Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

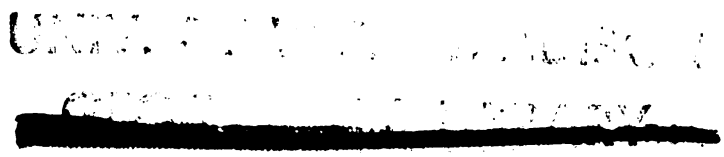
HANAU

Main- und Kinziggau

Digitized by Google

Library
of the
University of Wisconsin

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Denkmal der Arbeit

Digitized by Google

TRANSFERRED TO
MEMORIAL LIBRARY

Monographien deutscher Städte

Darstellung deutscher Städte und ihrer Arbeit
in Wirtschaft, Finanzwesen, Hygiene, Sozialpolitik und Technik

Herausgegeben von

Erwin Stein

Generalsekretär des Vereins für Kommunalwirtschaft
und Kommunalpolitik e. V.

Band XXXI

Hanau,
der Main- und der Kinziggau

1929

Deutscher Kommunal-Verlag G. m. b. H., Berlin-Friedenau

Digitized by Google

DEUTSCHER KOMMUNAL-VERLAG G.M.B.H.
ABT. VEREINIGTE DRUCKEREIEN
BERLIN-FRIEDENAU

Digitized by Google

Die Stadt Hanau

der Main- und der Kinziggau

Herausgegeben von

Oberbürgermeister Dr. Blaum, Hanau, und Erwin Stein, Berlin-Friedenau,
Generalsekretär des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik e. V.

in Verbindung mit 41 Mitarbeitern

Mit zahlreichen Abbildungen

1929

Deutscher Kommunal-Verlag G. m. b. H., Berlin-Friedenau

Digitized by Google

Verzeichnis der Mitarbeiter

Direktor Appunn, Hanau
Schlachthofdirektor Dr. Becker, Hanau
Stadtrat Stadtschulrat Dr. Berensmann, Hanau
Direktor der Stadtbibliothek Dr. Berges, Hanau
Kaufmann H. Birkner, Hanau
Hanna Blaum-Escher, Hanau
Bürgermeister Blum, Salmünster
Landrat Delius, Gelnhausen
Beigeordneter Stadtbaurat a. D. Ehrich, Hanau
Professor Estler, Hanau
Studiendirektor Dr. Gaede, Hanau
Bürgermeister Gaenßlen, Schlüchtern
Direktor der Betriebswerke M. von Gäßler, Hanau
Direktor der Gewerblichen Berufsschule Geißler, Hanau
Vermessungsdirektor Höltje, Hanau
Handelskammersyndikus Dr. Hoffmann, Hanau
Dr. Imgram, Groß-Steinheim
Landrat Eugen Kaiser, Hanau
Stadtverordneter Redakteur Kargl, Hanau
Bürgermeister Dr. Krafft, Steinau (Kr. Schl.)
Stadtarzt Dr. F. Lade, Hanau
Dr. B. Lade, Büdingen
Stadtkämmerer Lange, Hanau
Vorsitzender der Hanauer Turnerschaft Linn, Hanau
Bürgermeister Dr. Müller, Hanau
Pfarrer C. Neßler †, Hanau
Gewerbelehrer Nieß, Büdingen
Stadttheaterdirektor Piorkowsky, Hanau
Kreisjugendpfleger Pungs, Hanau
Bürgermeister Radke, Bad Soden bei Salmünster
Magistratsassessor Dr. Rehm, Hanau
Regierungsassessor Dr. Riediger, Hanau
Hafendirektor Major a. D. Rietzsch, Hanau
Architekt Roth, Hanau
Direktor Sander, Schöllkrippen
Stadtrat Schafft, Hanau
Sparkassendirektor Scheinemann, Hanau
Kreisbaumeister Stübing, Hanau
Oberingenieur Werner, Hanau
Bürgermeister Dr. Wilke, Gelnhausen
Rektor Zentgraf, Bad Orb

Digitized by Google

346966
AUG 12 1929
G47
.M753
31

Geleitwort

Im Rahmen der von mir geleiteten „Zeitschrift für Kommunalwirtschaft" erschienen vor etwa dreizehn Jahren Sonderhefte über Düsseldorf, Chemnitz, Posen und Dresden, die später in anderer Form unter dem Gesamttitel „Monographien deutscher Städte" fortgesetzt worden sind. Diese Monographien berücksichtigen Städte wie Berlin, Berlin-Neukölln, Berlin-Wilmersdorf, Frankfurt a. M., Kassel, Magdeburg, Darmstadt, Danzig usw. Jede Monographie behandelt die wesentliche Grundlage der Entwicklung des kommunalen Lebens, soziale und hygienische Fragen, Armenwesen, öffentliche Fürsorge, die kommunale Technik, kurz alles, was für die Betätigung der Stadtverwaltungen überhaupt in Frage kommt. Besonders hervorzuheben sind dabei diejenigen Einrichtungen und Veranstaltungen, die als neue Marksteine auf dem langen Wege der kommunalen Betätigung anzusehen sind, Maßnahmen, die besonders wertvolles und auch für andere Gemeinwesen beachtenswertes Erfahrungsmaterial bieten. Dabei sollen aber auch, natürlich nur kurz, Organisationen und Ergebnisse älterer kommunaler Institute und Einrichtungen geschildert werden, damit sich ein vollständiges, abgerundetes Bild von Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik der betreffenden Stadt ergibt.

Nach einer Pause von acht Jahren wurde im Jahre 1923, mitten in der Inflationszeit, die Monographiearbeit fortgesetzt, da wertvolles Material zu erwarten war. Ist doch das kommunale Leben sowohl durch den Krieg als auch durch die ersten Nachkriegsjahre stark beeinflußt worden. Der alte Grundsatz, diese Darstellungen nur von durchaus erfahrenen, in der Praxis stehenden Männern schreiben zu lassen, blieb dabei erhalten. Es war zu hoffen, daß die Stadtverwaltungen, die vor dem Kriege ihre Förderung diesem Sammelwerk zuteil werden ließen, nunmehr der Fortsetzungsarbeit die gleiche Förderung nicht versagten.

So entstand die Monographie Essen, herausgegeben von Oberbürgermeister Dr. Luther (dem früheren Reichskanzler), und, um auch die kleineren Städte nicht zu vernachlässigen, die Monographie Grünberg, herausgegeben von Oberbürgermeister Finke. Unter den Einwirkungen der Inflation ist zwar die beste buchtechnische Ausgestaltung nicht durchweg gesichert gewesen. Die Verbreitung und Beachtung in den kommunalen Kreisen des In- und Auslandes war aber überaus lebhaft.

Ferner erschienen seit dem Jahre 1925 die Monographien Gleiwitz, Görlitz, Neisse, denen sich dann in schneller Folge Beuthen, Waldenburg, Glogau, Berlin, Glatz, Gelsenkirchen, Ludwigshafen, Liegnitz, Nürnberg, Forst, Guben, Hagen, Altona, Grünberg (Neubearbeitung), Koburg und Heidelberg anschließen konnten.

Das vorliegende Werk ist Hanau gewidmet.

Hanau, früher lediglich bekannt als Stadt der Erzeugung des edelsten Perlen-, Juwelen-,

Digitized by Google

Gold- und Silberschmuckes, war vor dem Krieg auch durch seine Garnison, insbesondere auch durch eine dort stehende Eisenbahnbrigade bekannt. Die Garnison mußte als Folge des Versailler Diktates völlig verschwinden, die Edelmetallindustrie kämpfte erneut schwer um ihren Absatz, da die Kaufkraft in der ganzen Welt tief gesunken ist. Das Schicksal Hanaus seit dem Kriege zeigt daher den Wiederaufbau einer deutschen Stadt mit weitgestecktem Ziel und unter schweren inneren und äußeren politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Kämpfen. Das Buch gibt sicher einen Beweis von der Lebenskraft des Gedankens der städtischen Selbstverwaltung und ihren hohen Wert für den Aufbau unseres Staatswesens.

Allen Mitarbeitern am vorliegenden Werk sei an dieser Stelle besonderer Dank ausgesprochen.

Berlin-Friedenau, im Mai 1929.

Erwin Stein.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichnis

Seite

Hanau 13
Oberbürgermeister Dr. Kurt Blaum

ALLGEMEINES

Aus der Hanauer Geschichte 15
Dr. Bernges, Direktor der Stadtbibliothek

Städtebau und -Bild in alter und neuer Zeit 23
Oberbürgermeister Dr. Blaum

Das Grün in Stadt und Umgebung 38
Hanna Blaum-Escher

Die kommunale Verwaltung 44
Oberbürgermeister Dr. Blaum

Die Amtskette des Oberbürgermeisters 49

Die Stadthalle 51
Architekt Roth

Hanaus Finanz- und Steuerwesen 56
Bürgermeister Dr. Müller

Die Niederländische und die Wallonische Kirchengemeinde 62
Pfarrer C. Neßler †

WIRTSCHAFT

Kommunale Wirtschaftspolitik 67
Oberbürgermeister Dr. Blaum

Die Industrie 68
Stadtrat Schafft

Das Hanauer Edelmetallgewerbe 72
Professor Estler

Der Handel 75
Handelskammersyndikus Dr. Hoffmann

Öffentliche und private Banken 78
Sparkassendirektor Scheinemann

Das Handwerk 81
Gewerbeschuldirektor Geißler

Arbeiterschaft und Gewerkschaften 85
Stadtverordneter Redakteur Kargl

Verkehrspolitische Lage 88
Oberbürgermeister Dr. Blaum

Mainhafen und Mainschiffahrt 93
Hafendirektor Major a. D. Rietzsch

Digitized by Google

Seite

Hanauer Straßenbahn und Autobus-Überlandverkehr 99
Stadtkämmerer Lange, Vorstandsmitglied der Hanauer Straßenbahn A.-G.

Straßenbau 103
Beigeordneter Stadtbaurat a. D. Ehrich

Gaswerk und Gasfernversorgung 105
Direktor von Gäßler

Die städtische Elektrizitätsversorgung 110
Oberingenieur Werner

Hanaus Wasserversorgung 115
Direktor von Gäßler

Städtische Grundstückspolitik 117
Vermessungsdirektor Höltje

Städtische Wohnbauten 120
Beigeordneter Stadtbaurat a. D. Ehrich

Der städtische Schlachthof 125
Schlachthofdirektor Dr. phil. Becker

WOHLFAHRT

Kommunale Sozialpolitik 129
Oberbürgermeister Dr. Blaum

Wohlfahrtspflege und Jugendfürsorge 130
Magistratsassessor Dr. Rehm

Das Gesundheitswesen 135
Stadtarzt Dr. F. Lade

Badeanstalten 138
Bürgermeister Dr. Müller

Das Reinigungswesen 139
Beigeordneter Stadtbaurat a. D. Ehrich

Friedhöfe und Krematorium 141
Bürgermeister Dr. Müller

KULTUR

Kommunale Kulturpolitik 145
Oberbürgermeister Dr. Blaum

Das städtische Schulwesen 146
Stadtrat Stadtschulrat Dr. Berensmann

Die Hohe Landesschule 152
Studiendirektor Dr. Gaede

Die Fachschule für die Edelmetallindustrie 154
Professor Estler

Jugendarbeit und Jugendheime 157
Kreisjugendpfleger Pungs

Stadtbibliothek und Stadtarchiv 159
Dr. Bernges, Direktor der Stadtbibliothek

Digitized by Google

Seite

Das Stadttheater 160
Direktor Piorkowski

Das musikalische Leben 162
Direktor Appunn

Das Geschichtsmuseum 164
Kaufmann H. Birkner

Die Wetterauische Gesellschaft für die gesamte Naturkunde 170
Dr. Bernges, Schriftführer

Turnen, Sport und Spiel 171
Vorsitzender der Hanauer Turnerschaft Linn

DER MAIN- UND DER KINZIGGAU

Der Main- und der Kinziggau 177
Oberbürgermeister Dr. Blaum

Der preußische Landkreis Hanau. Geschichtliches, Entwicklung und Aufbau des Kreisgebietes 178
Regierungsassessor Dr. Riediger

Über Bauten und Baudenkmäler im Landkreise Hanau 187
Kreisbaumeister Stübing

Gegenwarts- und Zukunftsfragen des Landkreises Hanau 192
Landrat Eugen Kaiser, Hanau

Groß-Steinheim 200
Dr. Imgram

Seligenstadt 202

Der bayerische Landkreis Alzenau (Der Kahlgrund) 204
Direktor Sander, Schöllkrippen

Der preußische Landkreis Gelnhausen 209
Landrat Delius, Gelnhausen

Die Stadt Gelnhausen 215
Bürgermeister Dr. Wilke

Der hessische Landkreis Büdingen 219
Dr. B. Lade, Büdingen

Die Stadt Büdingen 223
Gewerbelehrer Nieß

Bad Orb 226
Rektor Zentgraf

Bad Soden bei Salmünster 229
Bürgermeister Radke

Salmünster 231
Bürgermeister Blum

Steinau (Kr. Schlüchtern) 233
Bürgermeister Dr. Kraft

Die Stadt Schlüchtern 236
Bürgermeister Gaenßlen

Das Schloß Brandenstein und die Steckelburg im preußischen Landkreise Schlüchtern . . 238

Digitized by Google

Digitized by Google

Hanau

Von Oberbürgermeister Dr. Kurt Blaum

Die Städte des Mittelalters waren Mittelpunkte ihres weiteren Umlandes; sie sanken in den Jahrhunderten des Absolutismus zu großen Gemeinden, zu Provinzialstädten herab. Aber das 19. Jahrhundert steckte die lodernde Fackel des Gedankens der kommunalen Selbstverwaltung wieder auf, und von Jahrzehnt zu Jahrzehnt entwickelten sich die Groß- und Mittelstädte besonders im Westen und Süden des Deutschen Reiches wieder zu neuen Mittelpunkten im sie umgebenden Staatsgebiet. Allein bis zur Jahrhundertwende und vielfach noch darüber hinaus blieb und bleibt der Kreis ihrer selbstgewählten Ziele und Aufgaben begrenzt auf das politische Gebiet des Gemeindebezirks. Die Stadt entwickelt sich in sich und für sich selbst, und hart stoßen bisweilen die Gegensätze zwischen Stadt und Land aufeinander. Erst die letzten drei Jahrzehnte brachten da und dort die Überwindung dieses Standpunkts, die Ausweitung der Kommunalpolitik zur Gebietspolitik, die Eingliederung der Städte, ähnlich der Blütezeit deutscher Vergangenheit im Jahrhundert der Renaissance, in Wirtschaft, Kultur und Wohlfahrt ihres gesamten Umlandes.

Länger, als die geographische Lage erwarten ließ, war die Stadt Hanau in jenen engen Begriffen auch nach der Jahrhundertwende stehengeblieben. In ihrer jahrhundertealten Stammindustrie, dem Gold-, Silber- und Juwelengewerbe, wirtschaftlich in sich für die engeren lokalen Aufgaben stark genug, war sie durch die Ansiedlung einer übergroßen Garnison zu Anfang des zweiten Jahrzehnts dieses Jahrhunderts und in wiederholter Ablehnung weitergreifender Pläne durch die städtischen Körperschaften, auf die gefährliche Bahn geraten, neben der großen Metropole des rhein-mainischen Wirtschaftsgebiets Frankfurt eine Stadt von beinahe Vorstadtcharakter zu werden. Da rüttelte der Weltkrieg und der Zusammenbruch des Deutschen Reiches gewaltig an ihrem Schicksal: Die große Garnison verschwand vollkommen durch das Friedensdiktat von Versailles, hinterließ aber tausende Erwerbsloser der Militärbetriebe usw. und einen schweren Ausfall an Konsumenten für das mittlere gewerbliche und Handelsleben; die allgemeine Verarmung der Käuferkreise für edlen Schmuck in der ganzen Welt, die bisher Hanauer Ware als das Wertvollste und Edelste auf diesem Gebiet geschätzt hatten, brachte die Edelmetallindustrie und alle mit ihr zusammenhängenden Gewerbezweige in schwere Erschütterung. Dazu traten ernste politische Unruhen, innere Kämpfe und eine solche Zerrüttung der Verwaltung, daß sogar die zwangsweise Auflösung der Stadtverordnetenversammlung im Jahre 1920 durch den Staat erfolgen mußte.

Aus diesem Niederbruch galt es, den Wiederaufbau der Stadt zu beginnen — fast auf allen Gebieten ständig in politisch, wirtschaftlich und sozialen schweren Zeiten des Deutschen Reiches —, galt es mit weitgestecktem Ziele die Grundlagen zu legen nach einer anderen Kommunalpolitik als der, die vor dem Kriege geführt worden war!

Hanau ist infolge seiner geographischen Lage im östlichen Teil des rhein-mainischen Städte-, Wirtschafts- und Kulturgebietes in einer besonders schwierigen Stellung: Die Nähe zahlreicher anderer weitaus größerer Wirtschaftssiedlungen, wie Frankfurt, Offenbach, Mainz, Darmstadt usw., ergibt eine scharfe Konkurrenz in der wirtschaftlichen Entwicklung durch

Digitized by Google

Ansiedlung neuer Industrien, Ausdehnung der vorhandenen Gewerbezweige und des ansässigen Handels. Die sozialen Verhältnisse sind entscheidend bedingt durch das weiche Klima, die dichte Besiedlung des gesamten Hanauer Umlandes und durch die Höhe der Fürsorgeleistungen reicher benachbarter Großstädte. Die kulturellen Forderungen, die die Bevölkerung stellt, leiden unter der Höhe des Maßstabes, den alte, mit reichen Stiftungen und Anstalten ausgestattete Kulturmittelpunkte, wie Darmstadt, Wiesbaden, Frankfurt, Mainz, Aschaffenburg, die Bevölkerung lehren. Dazu tritt als besonderes lokales Kolorit die durch die Mischung der fränkischen schon stark durchkreuzten Stammeselemente mit den Niederländern und Wallonen herbeigeführte ungemeine Lebendigkeit der Bevölkerung, die auf der einen Seite ihre hohe Begabung für gewerbliche und geistige Leistung, auf der anderen Seite aber auch ihre Neigung zu raschem Wechsel von Einstellung und Urteil und zu politischer Unruhe ergibt. Schließlich kam als zweifellos stark befruchtendes und vorwärtstreibendes, zunächst aber bisweilen auch ungezügeltes Element mit der Staatsumwälzung die Änderung der politischen Gemeindeverfassung, durch die auch in der preußischen Stadt ein frischerer Wind in das Rathaus wehte.

Diese ortsgegebenen Zwangsläufigkeiten in Verbindung mit der eingangs erwähnten historischen Entwicklung machten den Wiederaufbau ganz besonders schwer. Aber die städtischen Körperschaften wie die städtische Verwaltung dürfen schon jetzt auf eine Arbeit hinweisen, die in ihren Erfolgen und der Anerkennung, die sie gefunden, auch den Kritikern und Zweiflern, an denen es nicht gefehlt, den alten Satz bestätigte, daß nur mutiges und entschlossenes Verfolgen großer, klar erkannter Ziele, gepaart mit bedachtem Wägen und Überlegen jedes einzelnen Schrittes, eine Stadt vorwärtsführen kann. Vielleicht ist an nichts so sehr die Kraft der Stadt von 40 000 Einwohnern gewachsen, wie an den regen Kämpfen um diese Umstellung.

Heute verfolgt Hanau in allen Belangen seines kommunalen Lebens als die Aufgabe der Hanauer Kommunalpolitik: Mittelpunkt zu sein des östlichen Drittels der rhein-mainischen Ebene, des künftigen Reichslandes Rheinfranken, auf wirtschaftlichem, sozialem und, soweit die Kräfte reichen, auch auf kulturellem Gebiet; eng zu verwachsen mit dem Main- und Kinziggau südlich wie nördlich des Maines im heutigen Gebiet Preußens, wie Bayerns, wie Hessens. In völliger Eingliederung in sein Umland will Hanau die Stadtlandschaft entwickeln als die mit tausend Fäden ineinander verwobene Siedlung von den Höhenrändern bis zum lebenspendenden Strom. Wie es die Pforte vom Rheingebiet nach Mitteldeutschland nördlich und südlich der mitteldeutschen Gebirge durch seine geographische Lage ist, so will es auch zu seinem Teil Brücke sein am Main zwischen dem Norden und dem Süden und damit auch in der gesamtdeutschen Entwicklung sein Teil beitragen über seinen eigenen Wiederaufbau hinaus zum Wiederaufbau des Vaterlandes. Denn das ist die Aufgabe der deutschen Städte im 20. Jahrhundert, als örtliche Träger der Höchstentwicklung deutscher Wirtschaft, Wohlfahrt und Kultur die historische Sendung zu empfinden, dem Reiche zu dienen durch das Wirken am örtlichen Werk.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ALLGEMEINES

Aus der Hanauer Geschichte

Von Dr. Berges, Direktor der Stadtbibliothek

Vor- und frühgeschichtliche Funde im Kern des Hanauer Stadtgebietes sind noch nicht nachgewiesen, und auch der Name Hanau wird erst 1143 genannt. Daher kann man wohl annehmen, daß das Wald- und Sumpfgebiet im Unterlaufe der Kinzig im Gegensatz zu den Nachbarorten erst spät besiedelt wurde. Die Burg Hanau, die 1234 bezeugt ist, wurde der Ausgangspunkt für die Stadtentwicklung. Die kleine Ansiedlung, die sich nach Süden dem Gelände der Burg vorlegte, erhielt 1303 Stadtrechte. Sie muß aber noch recht unbedeutend gewesen sein, denn erst 1436 verlegten die Grafen von Hanau-Münzenberg dauernd ihren Wohnsitz von Windecken in die Burg Hanau. Auch kirchlich war diese kleine Ansiedlung lange Zeit von der Kirche des jetzt verschwundenen Kinzdorfes abhängig, da erst 1434 die Marienkirche zur Pfarrkirche erhoben wurde. Über den um 1330 vollendeten Mauerring, der nur von zwei Toren durchbrochen war, erhob sich außer der Marienkirche und dem 1484 erbauten älteren Rathaus — zu dem 1537 das zweite Rathaus kam — wohl kaum ein größeres Gebäude; denn die Bewohner betrieben vorwiegend Gärtnerei und Landwirtschaft. Vor dem Metzgertor in der Richtung zur Kinzigbrücke entstand nach und nach eine Vorstadt, die bei der Neubefestigung in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts mit in das Stadtbereich eingeschlossen wurde. Erwähnenswert ist, daß diese Befestigung als eine der ersten in Deutschland nach dem von Dürer angegebenen Bollwerksystem ausgeführt wurde. Im Jahre 1523 kam es zur Einführung der Reformation, die nach mancherlei Unruhen 1595 mit der endgültigen Einführung des reformierten Bekenntnisses ihren Abschluß fand.

Digitized by Google

Blick vom Johanniskirchturm nach Osten

In diesem Jahre übernahm Philipp Ludwig II. die Regierung der Grafschaft Hanau-Münzenberg, und ihm, dem staatsmännisch hervorragendsten Vertreter des Hanauer Grafenhauses, blieb es vorbehalten, das Ackerbaustädtchen zu einer Industriestadt umzuwandeln. Nach längeren Verhandlungen schloß er am 1. Juni 1597 mit den wegen religiöser Bedrückungen aus den spanischen Niederlanden ausgewanderten Wallonen und Niederländern die sogenannte Hanauer Kapitulation, in der sich diese verpflichteten, sich in Hanau niederzulassen und dafür große persönliche und religiöse Freiheiten erhielten. Den Widerspruch der Altstädter und die Einsprüche von Frankfurt und Mainz vermochte der staatskluge Graf zu überwinden und lahmzulegen. Rüstig gingen die Fremden an die Erbauung ihrer neuen Heimat. Ein großzügiger Plan war von Nicolaus Gillet entworfen. In Form eines Fünfeckes legte sich vor die Südseite der alten Stadt ein für damalige Verhältnisse weiträumiges Siedlungsgebiet. Von schnurgraden Straßen zerteilt, mit zwei großen Plätzen versehen, entstand die Neustadt, die durch einen Kanal unter Benutzung eines alten Kinziglaufes sogar an die Wasserstraße des Mains herangebracht wurde. Gleichzeitig mit dem Bau der Häuser erfolgte auch die Errichtung der Festungswerke, die gerade zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges ihren Abschluß erhielten. Nun änderte sich der Charakter der Stadt. Die gewerbetüchtigen Einwanderer

Digitized by Google

brachten eine Anzahl Induſtrien mit, die im weſentlichen ſich der Veredelung von Rohſtoffen widmeten. Webereien mancherlei Art, vor allem die Gold- und Silberſchmiedekunſt, die Herſtellung von Fayence-Gegenſtänden, die Buchdruckerei und ſpäter auch der Anbau und die Verarbeitung des neuen Genußmittels Tabak verſchafften Hanau einen guten Ruf in der Handelswelt. Für den Perſonen- und Güterverkehr mit dem Handelszentrum Frankfurt ſorgte das ſog. Marktſchiff. Die 1608 vollendete, für Deutſchland einzigartige Doppelrundkirche bringt mit ihrem ſteilen Dach, das durch einen Turmaufſatz gegliedert iſt, in die Silhouette des Stadtbildes ein noch heute charakteriſtiſches Wahrzeichen. Als 1612 der Gründer dieſer neuen Anſiedlung, nur 36 Jahre alt, ſtarb, war es ſeiner Witwe Katharina Belgia, der Tochter des großen Oraniers, nicht ſchwer, die angefangenen Arbeiten zu vollenden.

Alte Stadtmauer

Die ſtarken Feſtungswerke waren in dem Dreißigjährigen Kriege für die Stadt und die ganze Grafſchaft von außerordentlichem Vorteil, denn von weit her flohen die Landbewohner mit ihrer Habe hinter die ſchützenden Wälle und blieben ſo ſamt der Stadt vor dem Ärgſten behütet. Wenn auch 1630 durch Vertrag kaiſerliche Truppen und 1631 durch Überrumpelung die Schweden Herren von Hanau wurden, ſo blieb doch die Stadt dank der Fähigkeiten des ſchwediſchen Gouverneurs Ramſay, unterſtützt von der Ausdauer und dem Mute der Bürgerſchaft, vor der Zerſtörung bewahrt. Der drohenden Hungersnot, verurſacht durch die Lamboyſche Belagerung 1636, machte der Entſatz durch Landgraf Wilhelm V. von Heſſen-Kaſſel, den Schwiegerſohn Philipp Ludwigs II., ein Ende. Die glückliche Befreiung aus der großen Bedrängnis wurde durch einen Bußtag gefeiert, aus dem ſich im 19. Jahrhundert ein bekanntes Volksfeſt, „das Lamboyfeſt", entwickelte. Wenn auch eine Schädigung der Stadt ſelbſt durch den Dreißigjährigen Krieg und die Ramſayſchen Händel nicht eingetreten war, ſo hatte doch die entſetzliche Verwüſtung des platten Landes dem Gewerbe und dem Handel unſagbaren Schaden zugefügt. Auch waren die bedeutendſten bei der Gründung der Neuſtadt beteiligten Familien der Einwanderer nach Beendigung der Religionskriege in ihre nunmehr beruhigte Heimat zurückgekehrt.

Im Jahre 1642 ſtarb die Linie Hanau-Münzenberg mit dem Grafen Johann Ernſt aus, und es folgte die Linie Hanau-Lichtenberg, die ſich 1458 von der Hauptlinie Münzenberg

Digitized by Google

Chorfenſter in der Marienkirche

abgeſpaltet hatte. Die Regierung des erſten Lichtenbergers Friedrich Kaſimir bedeutet für Hanau eine recht unruhige Zeit. Da die Lichtenbergiſche Linie lutheriſch war, ſo kam es zunächſt zu Mißhelligkeiten zwiſchen den Lutheriſchen und den Reformierten, die erſt mit dem Religionshauptrezeß von 1670 beigelegt wurden. Unter völliger Verkennung ſeiner finanziellen und politiſchen Machtmittel ließ ſich der leicht zu beeinfluſſende Graf zu übertriebenen Unternehmungen verleiten, die der Grafſchaft eine große Schuldenlaſt aufbürdeten. Dies führte ſchließlich dazu, daß der Kaiſer als Vermittler angerufen werden mußte, und nur der Tatkraft und Klugheit des gräflichen Rates Seiffert, ſpäter als von Edelsheim geadelt, iſt es zu verdanken, daß dieſe ſchwierigen Verhältniſſe überwunden wurden. Aber noch lange ſpottete man über „Hanauiſch-Indien", die geplante Kolonie in Amerika. Immerhin bringt auch dieſe Zeit für die Stadt manches Gute. Den Lutheranern wurde die Johanniskirche erbaut. Die ſchon von Philipp Ludwig II. 1607 gegründete Hohe Landesſchule, die den Wirren des Dreißigjährigen Krieges faſt erlegen war, wurde zu neuer Blüte gebracht und erfreute ſich ſeit 1665 eines eigenen Hauſes. Neben ſie trat 1680 das lutheriſche Gymnaſium, heute Oberrealſchule. Für das rege geiſtige Leben ſpricht, daß 1678 die älteſte politiſche Zeitung Kurheſſens, der Hanauer „Merkurius", nachher Hanauer Zeitung genannt, gegründet wurde; zu ihm geſellte ſich faſt 50 Jahre ſpäter 1726 ein Wochenblatt, der heutige Hanauer Anzeiger. Die Aufhebung des Ediktes von Nantes führte wieder einen Zuſtrom franzöſiſcher Reformierter nach Hanau. Dieſe zweite Einwanderung legte den Grund zu einer neuen Blüte der Goldſchmiedekunſt. Unter den Nachfolgern Friedrich Kaſimirs, ſeinen Neffen Philipp Reinhard und Johann Reinhard, erfreute ſich die Stadt ruhiger Zeiten. Dieſe beiden letzten Grafen des Lichtenbergiſchen Hauſes beginnen durch große Bauten das Stadtbild zu verſchönern. Das heutige Stadtſchloß wird errichtet; vor dem Schloß entſtehen der Kanzleibau und der Marſtall (jetzt Stadthalle). Das verwüſtete Luſtſchlößchen der Gräfin Katharina Belgia in Keſſelſtadt wird als „Philippsruhe" durch einen prunkvollen Bau erſetzt. In der Neuſtadt legt man 1725 den Grundſtein zum heutigen Rathaus, das 1733 vollendet wurde. Seit 1714 beleuchtet man in Hanau die Straßen; die Laternen waren völlig abweichend von der damals gebräuchlichen Art auf Pfählen angebracht.

Am 28. März 1736 erloſch mit dem Tode Johann Reinhards das Hanauer Grafengeſchlecht,

Digitized by Google

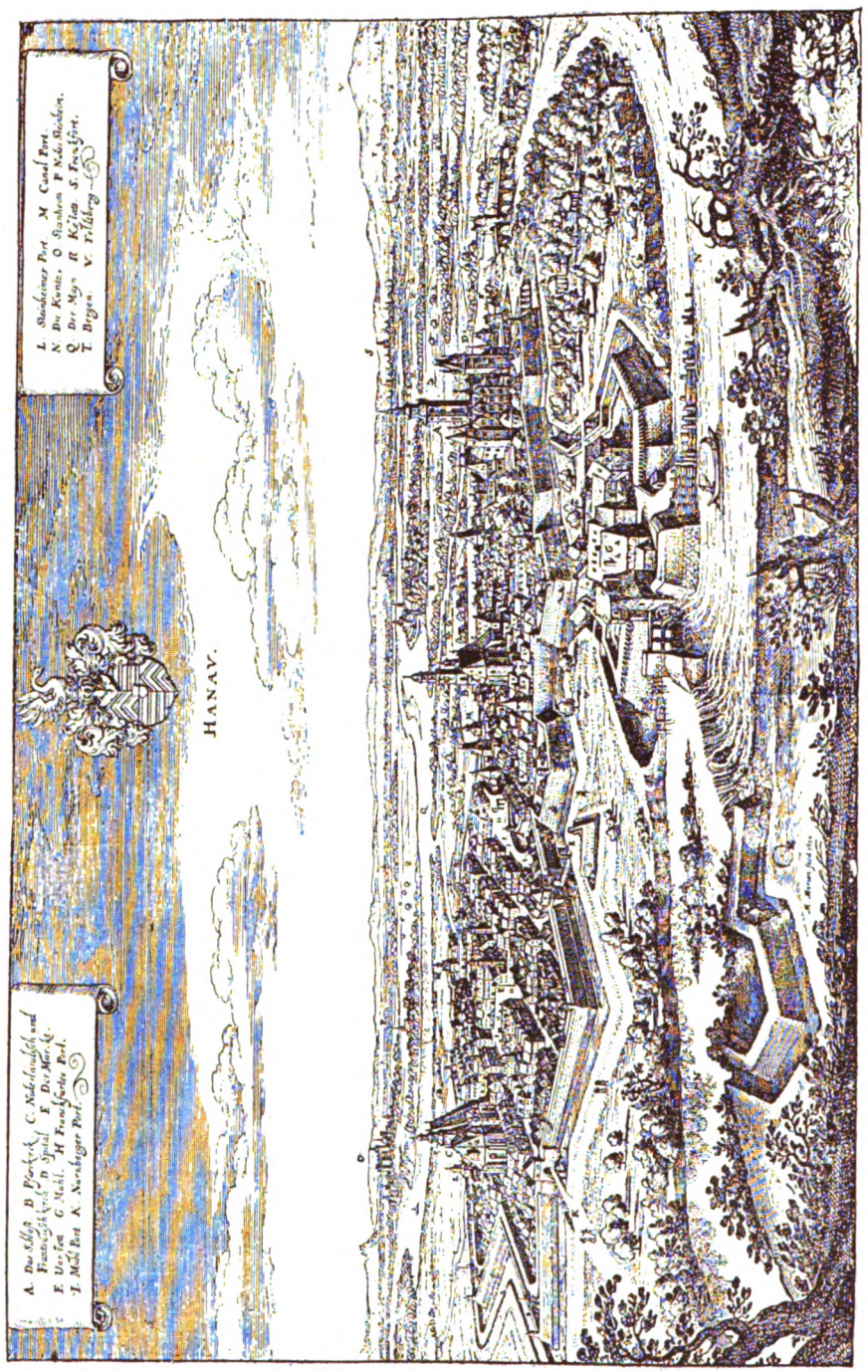
und nach dem Erbvertrag von 1643 fiel Hanau an Hessen-Kassel. Dieser Erbanfall hatte zunächst für Hanau keine unmittelbaren Folgen. Denn Wilhelm VIII. übertrug die Grafschaft seinem Enkel, dem späteren Kurfürsten Wilhelm I., als selbständige Herrschaft. Er wollte damit jeden Einfluß seines katholisch gewordenen Sohnes, des Landgrafen Friedrich, auf dessen Kinder ausschließen. Durch den Anschluß an Hessen-Kassel war die Stadt während des Siebenjährigen Krieges gezwungen, französische Besatzung aufzunehmen; diese legte ihr wie der ganzen Grafschaft schwere Opfer auf. Erbprinz Wilhelm, dem späteren ersten Kurfürsten, blieb es vorbehalten, die Festungswerke zwischen Alt- und Neustadt niederzulegen, an deren Stelle der Paradeplatz, heute „Platz der Republik", trat. Er verschönerte die Stadt durch den Bau des Theaters und gründete zur Hebung des künstlerischen Lebens die Zeichenakademie. Der schon 1709 entdeckte Gute Brunnen wurde von ihm 1779 im Geschmack seiner Zeit zu einem Bad, „dem Wilhelmsbad", ausgebaut.

Chorfenster in der Marienkirche

Während die Stürme der Revolutionskriege die Stadt direkt nicht berührten, fiel sie 1806 mit dem Kurstaat Hessen in die Hand der Franzosen. Aber diese Zeit der Prüfung brachte dem Gemeinwesen doch auch manchen Vorteil. Auf Befehl Napoleons fielen die Festungswerke, und die Stadt konnte sich räumlich ausdehnen. Die nach französischem Muster in dem Großherzogtum Frankfurt, dem Hanau von 1810 bis 1813 angehörte, neueingeführte Verwaltung beseitigte überlebte Formen und gab den Anstoß zur Entwicklung politischen Lebens. Die Fremdherrschaft wurde abgeschlossen durch die Schlacht bei Hanau. Es gelang der überlegenen Strategie des großen Korsen, die ungeschickt geführten Bayern trotz seiner vorangegangenen schweren Niederlage bei Leipzig zu überrennen und sich den Rückzug nach Frankreich zu sichern. Die im Anschluß an die Schlacht am 30. Oktober vorgenommene Beschießung legte die Vorstadt in Trümmer und schlug dem Wohlstand der Bürgerschaft erneut tiefe Wunden.

Der Jubel, mit dem die Rückkehr des Kurfürsten begrüßt wurde, machte bald kühleren Gefühlen Platz, als man wahrnehmen mußte, daß er „sieben Jahre geschlafen hatte". Dieses Verhalten erklärt es, warum in Hanau eine dauernd wachsende Mißstimmung entstand, die durch eine fehlerhafte Zollpolitik verstärkt, sich zunächst in dem Revolutionsjahr 1830 so stark auslöste. Die Hanauer Krawaller gehörten zu den radikalsten Revolutionären. Das Jahr 1833 brachte die Vereinigung der Alt- und Neustadt unter einer Verwaltung, deren Einrichtung für die damalige Zeit vor-

Digitized by Google



Ansicht von Hanau im Jahre 1632. Nach einem Kupferstich von Merian.

Digitized by Google

bildlich von dem Bürgermeiſter Bernhard Eberhard durchgeführt wurde. Im gleichen Jahre veranlaßte Eberhard auch die Reform des ſchwer darniederliegenden Schulweſens. Der Ausbruch der Revolution des Jahres 1848 wurde von den Hanauern mit Jubel begrüßt; für Kurheſſen wurden die Hanauer wieder das führende Element in der Revolution, und nur ihrem energiſchen Auftreten iſt es zu danken, daß der Kurfürſt ſich zur Annahme des „Hanauer Ultimatums" bequemte. Damals wurde in der durch Zuzug von der Umgegend mit Bewaffneten überfüllten Stadt der Gedanke erwogen, im Falle der Weigerung des Kurfürſten ſich vom Kurſtaat Heſſen zu trennen. Oberbürgermeiſter Eberhard wurde am 19. März zum Miniſter des Innern ernannt und bekleidete dieſes Amt bis 1850. Zum Paulskirchenparlament wählten die Hanauer ſeinen Nachfolger im Oberbürgermeiſteramt, Auguſt Rühl, der ſich der Partei der äußerſten Linken anſchloß. Die für die freiheitlichen Ideen begeiſterten Turner nahmen an der Revolution regen Anteil. Die Turnkunſt, die ſeit 1817 in Hanau eingeführt war, zählte unter den Goldſchmieden zahlreiche begeiſterte Anhänger, die es ſich auf der Wanderſchaft angelegen ſein ließen, das Turnen überallhin zu verbreiten. Auch der erſte und zweite deutſche Turntag waren in Hanau abgehalten worden. Im Jahre 1849 zog eine Schar Hanauer Turner nach Baden und zeichnete ſich in dem Gefecht bei Waghäuſel aus. Die wegen angeblich drohender Unruhen als Bundesexekution in Kurheſſen einrückenden „Strafbayern" beſetzten am 1. November 1850 auch Hanau und verurſachten der Stadt großen Schaden.

Rohrbrünnchen

Der Übergang an Preußen beraubte Hanau ſeiner Stellung als Hauptſtadt der gleichnamigen Provinz. Durch Eröffnung der Eiſenbahnſtrecke Frankfurt – Bebra – ſchon ſeit 1848 beſtand eine Bahnverbindung mit Frankfurt – beſſerten ſich die Verkehrsverhältniſſe, und die alte Mainfähre vom „Roten Stein" (heute Hafeneinfahrt) wurde 1873 durch eine Eiſenbahnbrücke erſetzt. Das letzte Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts bringt die Waſſerleitung, die Kanaliſation und die Elektrizität. Die Gasfabrik,

Digitized by Google

Denkmal der Brüder Grimm

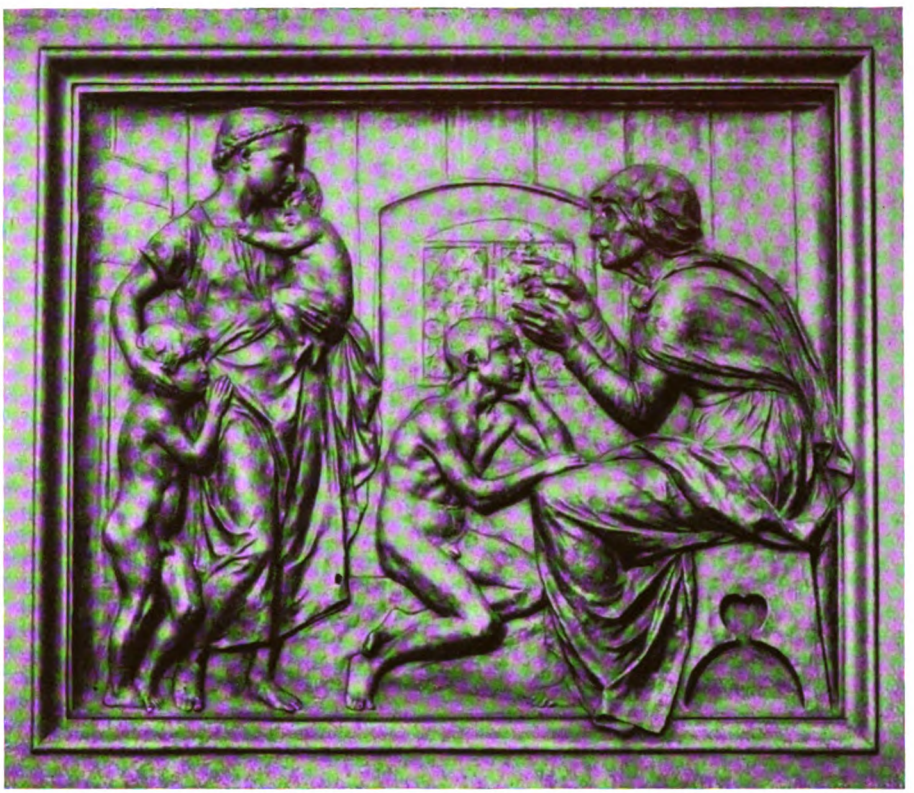
1848 gegründet, war schon 1870 in den Besitz der Stadt übergegangen. Zu dem seit 1866 vorhandenen preußischen Infanteriebataillon kam 1894 das Ulanenregiment Nr. 6 hier in Garnison. Kurz vor dem Ausbruch des Weltkrieges gesellten sich noch zwei Eisenbahnregimeter hinzu, deren Kasernen im Norden ein neues Stadtviertel entstehen ließen. Im Jahre 1907 wurde Kesselstadt eingemeindet.

Der Weltkrieg und die ihm nachfolgende Inflation brachten die Schmuckwarenindustrie, in der Hanau Weltruf besitzt, sehr zurück, und die Weltwirtschaftslage läßt nur eine allmähliche Gesundung erhoffen. Aber trotz der Ungunst der Zeiten hat die Stadtverwaltung den Gedanken der Gründer der Neustadt, Anschluß an die Wasserstraße des Mains zu finden, in anderer Form wieder aufgegriffen. Unter tatkräftiger Führung des derzeitigen Oberbürgermeisters Dr. Blaum hat sie den Mainhafen gebaut und damit den Grund zu neuem Blühen und Gedeihen gelegt.

Die Bevölkerung Hanaus zeigt in ihren geistigen Anlagen die größten Verschiedenheiten, wie es den Bewohnern eines Durchgangslandes eigentümlich ist. Äußerst regsam, leicht für Neues und für den Fortschritt begeistert, sind die Hanauer geneigt, das Leben nicht zu schwer zu nehmen. Die jahrhundertlange Beschäftigung in einem hochstehenden Kunstgewerbe befähigt sie zu hohen künstlerischen Leistungen, die der Stadt Weltruf verschafft haben. Eine erhebliche Anzahl Hanauer hat auch auf wissenschaftlichem Gebiet Weltruf erlangt, von denen hier nur drei genannt seien. So glänzte schon zu Anfang des 17. Jahrhunderts der 1614 zu Hanau geborene Franz Sylvius de le Boe in Leyden als bedeutendster Mediziner der Zeit. Im 18. Jahrhundert werden die Brüder Grimm in Hanau geboren. Das Nationaldenkmal dieser größten deutschen Sprach- und Sagenforscher ziert den Neustädter Marktplatz. Unter den Naturwissenschaftlern ragt der 1817 zu Hanau geborene Hermann Kopp hervor, der unübertroffene Geschichtsschreiber der Chemie und Begründer der jetzt so hoch entwickelten physikalischen Chemie.

Handel und Industrie, Kunst und Wissenschaft sind seit Jahrhunderten in Hanau in Blüte und haben der Stadt ein besonderes Gepräge verliehen. Wenn Hanau heute sich im Rhein-Mainischen

Digitized by Google



Das Märchen (vom Grimmdenkmal)

Wirtschaftsgebiet eine Stellung eigener Art errungen hat, so verdankt es dies, ebenso wie letzten Endes die Ansiedlung der weitsichtigen niederländischen Einwanderer in das ehemals kleine Ackerbaustädtchen, der Erkenntnis seiner günstigen geographischen Lage.

Städtebau und -Bild in alter und neuer Zeit

Von Oberbürgermeister Dr. Blaum

Hanau hat eine städtebauliche Tradition, die zu wahren und fortzuentwickeln eine der vornehmsten Aufgaben seiner Bürger wie seiner Verwaltung sein muß!

Das alte Landgrafenstädtchen, dem Schloß auf der Südseite vorgelagert und von Kinzigarmen umspült, zeigte die rechteckige Führung der Baulinien der kleinen mittelalterlichen Städtchen. In der Mitte der Markt und die Kirche sowie das Rathaus, anwachsende Pfahlbürgersiedlungen an der Landstraße nach Frankfurt wie überall in Süd- und Westdeutschland. Aber eine feines Raumempfinden zeigende Gestaltung: Der Altstädter Markt, der einzige Platz in dem kleinen Städtchen, dessen vielgebrochene Wände harmonisch die stolze Fachwerkfassade des alten Rathauses

Digitized by Google

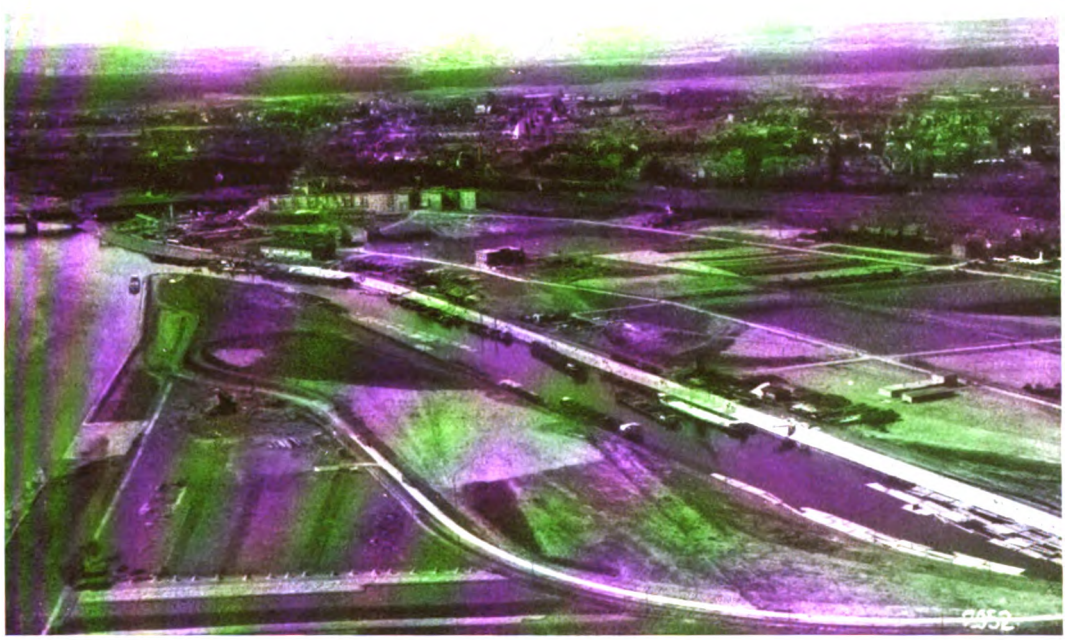
Die sog. Neustadt Hanau. Niederländisch-wallonische Gründung
Luftbild der Südwestdeutschen Luftverkehrs A.G.

auffangen, den Brunnen umschließen, und doch in fast alle Seitengassen Blicke mit reizvollen Überschneidungen der engen Giebel gewähren. Sorgsame Pflege dieser über ein halbes Jahrtausend alten Raumgestaltung hat im letzten Jahre den bautechnisch unvermeidlichen Asphaltzug der Verkehrsstraße so über den Platz geführt und den Gerechtigkeitsbrunnen wieder plastisch mitten in das Bild gesetzt, daß der Eindruck des Alten auch im neuen Verkehr mit Ehrfurcht erhalten wurde.

Eine andere Stelle in dieser Altstadt verdankt auch dem Jahre 1928 ihre städtebauliche Gestaltung: der Schloßplatz. Früher von Mauern, Bauten und Baumreihen zerschnitten, bot der Umbau des alten Reithauses zur Stadthalle die Gelegenheit, taktvoll das mittelalterliche Städtebild mit seinem Fachwerkerker an der Erbsengasse, den herüberblickenden Türmen von St. Marien und Johannis zu verbinden mit den Barockbauten des kurfürstlichen Schlosses, dem Regierungsgebäude (Wetterauisches Museum) und dem Schloßportal mit seinem Durchblick in das Lichte des Parks. Da hinein wurden unter feiner Schonung des Vorhandenen mit seinem Sandstein- und Basaltmaterial und den Silhouetten seiner Dächer die moderne Fassade der Stadthalle gestellt, schlichte, flache Grünstreifen vor die Bauten gelegt, die Straße sowohl der Technik des heutigen Verkehrsbedürfnisses, wie der Ästhetik des Städtebildes durch Mansfelder Klinkerpflaster angepaßt und durch zurückgehaltenen Lindenwuchs die verschiedenen Stile der Bauten wie ihre Zeiten miteinander harmonisch verbunden.

Digitized by Google

Villenviertel im Westen um den Beethovenplatz (in Entstehung)
Luftbild der Südwestdeutschen Luftverkehrs A.G.



Hafengebiet und Stadt
Luftbild der Südwestdeutschen Luftverkehrs A.G.

Digitized by Google

Altstädter Rathaus

Wenn diese beiden Plätze, Altstädter Markt und Schloßplatz, in dem sparsam verteilten Flaggenschmuck der Wimpelfahnen im Sonnenlicht spielen, dann zeigt sich so recht, daß es möglich ist, feines Raumempfinden alter und modernster Bauten und heutige technische Ansprüche des Verkehrs wie des Bauwerks miteinander zu geschlossenem Gesamtbild durch Form und Farbe zu vereinigen.

Aber das sind städtebauliche Neuschöpfungen aus Altem. Die sogenannte Neustadt Hanaus, der heutige eigentliche Stadtkern, südlich der Altstadt, bildet bereits im ausgehenden 16. Jahrhundert ein städtebauliches Kunstwerk, das die heutigen Städtebauer Hanaus verpflichtet und mahnt. Nach den Plänen ihres Baumeisters Gillet und mit der verständnisvollen Zustimmung des weitblickenden Landgrafen Philipp Ludwig II. schufen die Niederländer und Wallonen bei der Anlage der Neustadt 1597 eine ganz moderne Stadt: von Nord nach Süd und Ost nach West im Schachbrett gelegt die Baulinien, für die Besonnung in günstigster Lage. Für den durchgehenden Verkehr vom Rhein im Westen nach Bayern und Leipzig im Osten die Hauptverkehrsstraßen, nach den Toren zu (Nürnberger Tor im Osten, Steinheimer im Süden, Kanaltor im Westen, Frankfurter Tor im Nordwesten) die Straßen konzentrisch zusammenlaufend und für Kriegsfälle der damaligen Zeit entsprechend geschickt gebrochen. Im Westen war die Einmündung eines Schiffahrtskanals vom Main vorgesehen mit dem Plan — niederländische Erfahrungen

Digitized by Google

ſchwebten offenſichtlich vor! — einer Hafenanlage (die ſpäter allerdings nicht ausgeführt wurde). In der Mitte der Stadt zwei große Plätze, der Marktplatz und der der Kirchen.

Der Rathaus-, ſog. Marktplatz ſucht ſeinesgleichen unter ſolchen Plätzen der damaligen Jahrhunderte — und auch heute noch. Vollkommen geſchloſſene Platzwände, die Straßen ſämtlich rechtwinklig auf die Ecken geführt, die einzige unmittelbar auf den Platz führende Straße, die Paradiesgaſſe, durch die hohe Nordwand der Niederländiſchen Kirche feſt geſchloſſen. Und dieſem Platz gaben die ſtolzen Bürger von damals ſofort ſeine Front: in die Mitte der Nordſeite frei und licht nach Süden ſchauend planten ſie ihr Rathaus und ſicherten ihm als ſtolze Flankenwächter in den privaten Bürgerhäuſern an den Ecken dieſer Seite durch zwei, nicht chematiſch gleichmäßige Türme die eindrucksvolle Wirkung. An den vier Ecken im Platze das Wichtigſte: die vier entzückenden Renaiſſancebrunnen als Ziehbrunnen mit Wappen und Wappentier ihrer neuen Stadt, ſonſt Raum für Markt und Verſammlung, für Aufzug und Feſte. An den Seiten aber entſtanden ſtolze Patrizierhäuſer, das älteſte noch im Fachwerk der deutſchen Renaiſſance, die nächſten mit entzückenden Steingiebeln und ſtolzen Portalen, andere im Barock gehalten und ſchließlich in den klaſſiziſtiſchen Formen des Wechſels um 1800, alles in etwa gleicher Höhe (2 – 3 Vollgeſchoſſe) ſich einordnend und unterordnend unter die Rathausfront. Selten iſt ein Platzbild von ſolch geſchloſſener und dabei ſo ſtattlicher Raumwirkung, von ſolch innerer Kraft, ſolchem Zeugnis von Wohlſtand, Fleiß und Kunſtſinn, von ſolchem Bürgerſtolz in den vergangenen Jahrhunderten in Europa geſchaffen worden. Möge die Zukunft, wie die letzten Jahre durch architektoniſche Behandlung der heute umlaufenden Baumallee, dieſem Platz ſeine Schönheit und ſeine Würde erhalten!

Der Platz der beiden Kirchen für die walloniſche und niederländiſche Gemeinde verrät das gleiche feine Empfinden für Fläche und Wand. Unter einem Dach, dem gemeinſamen Schickſal der Ausgewieſenen ſymboliſch Ausdruck verleihend, mit einem Turm und in der Form der Achtecksbauten dem calviniſtiſchen Gottesdienſt entſprechend, auch nach außen den Ausdruck des Verſammlungsraumes der Gemeinde erkennen laſſend, bietet dieſe Kirche trotz der Schwäche einzelner Bauformen in dem Platz der ſogenannten „Franzöſiſchen Allee" durch ihre Stellung auf der einen Seite entzückende Städtebilder bei dem Blick

Erker in der Tiefen Gaſſe

Digitized by Google

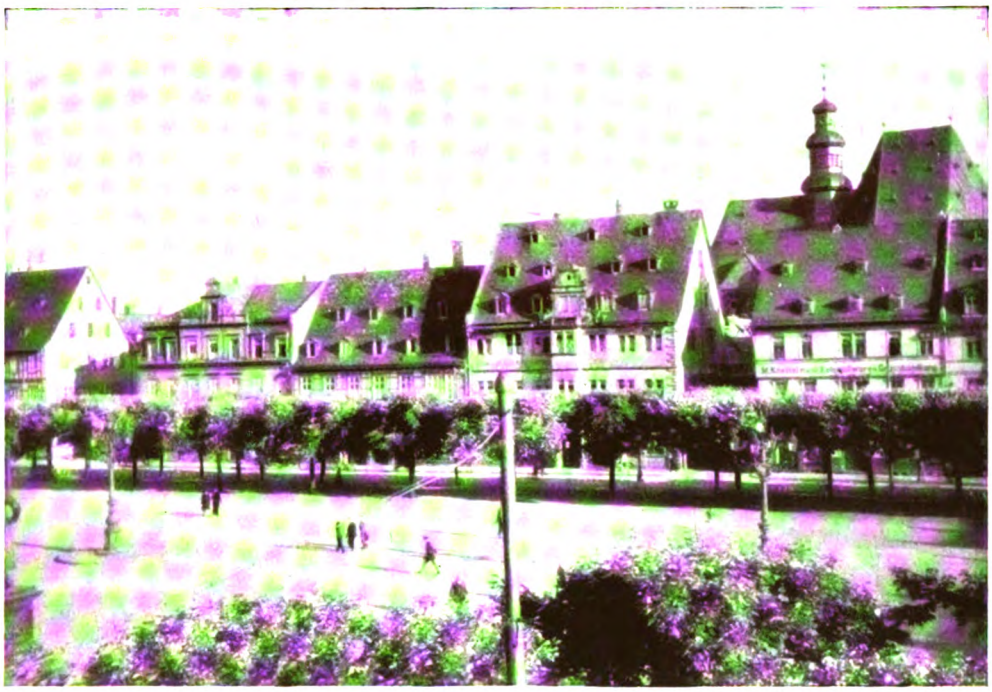
Rathausseite des Marktplatzes

durch die langen sich rechtwinklig schneidenden Straßen, ohne das Schützende und Überragende anders zu betonen als durch die Höhe und Steilheit des Daches.

Die Straßen dieser damaligen sogenannten Neustadt weisen eine Fülle von Portalen der Renaissance und des Barocks mit feinen Steinhauerarbeiten und Holzschnitzwerk auf, hie und da einen Erker durch die ganze Fassade hindurch, keine unruhigen Balkone, keine überladenen Fenstereinfassungen, sondern die schlichte Form der flächig mit der Fassade stehenden, in großer Zahl in sie eingeschnittenen Fenster. Die damaligen Bürger bauten entzückende Dielen und Treppenhäuser, reizvolle Höfe, aber sie vermieden das stolze und überladene Hauptgeschoß, das vielerorts aus so manchem schlichten Barockbau einen kleinen Palast machen wollte. Die Häuser waren im Erdgeschoß meist aus Stein, vorwiegend dem harten Sandstein des unteren Main gebaut (Miltenberg, Aschaffenburg). Die Grundstücke der Größe des damaligen Gewerbebetriebes und des Handels angepaßt, vielfach durch den ganzen Baublock hindurchgehend mit zwei Straßenfronten.

Viel hat zwar hieran die städtebauliche Verständnislosigkeit in Verwaltung und Bürgerschaft im 19. Jahrhundert und leider noch bis in das 20. Jahrhundert hinein verdorben. Erst die letzten Jahre konnten bei Förderung des wirtschaftlich notwendigen Umbaues der Erdgeschosse zu Läden taktvoller das alte Städtebild erhalten, wiederherstellen und fortzeichnen. Denn auch diese Innenstadt aus vergangenen Jahrhunderten, die mit ihren Parallelstraßen dem heutigen Ost-West- und Süd-Nordost- und -Nordwest-Verkehr vorzügliche Bahnen bietet, wird in vielem den neuen Baubedürfnissen des wirtschaftlichen Lebens weichen müssen und mußte es schon. Moderne Geschäftshäuser, wie das Warenhaus der Firma Tietz, wollen in die alten Straßenfronten eingefügt werden. Sie müssen es — aber sie müssen nicht die Harmonie der Baumassen zerstören und

Digitized by Google



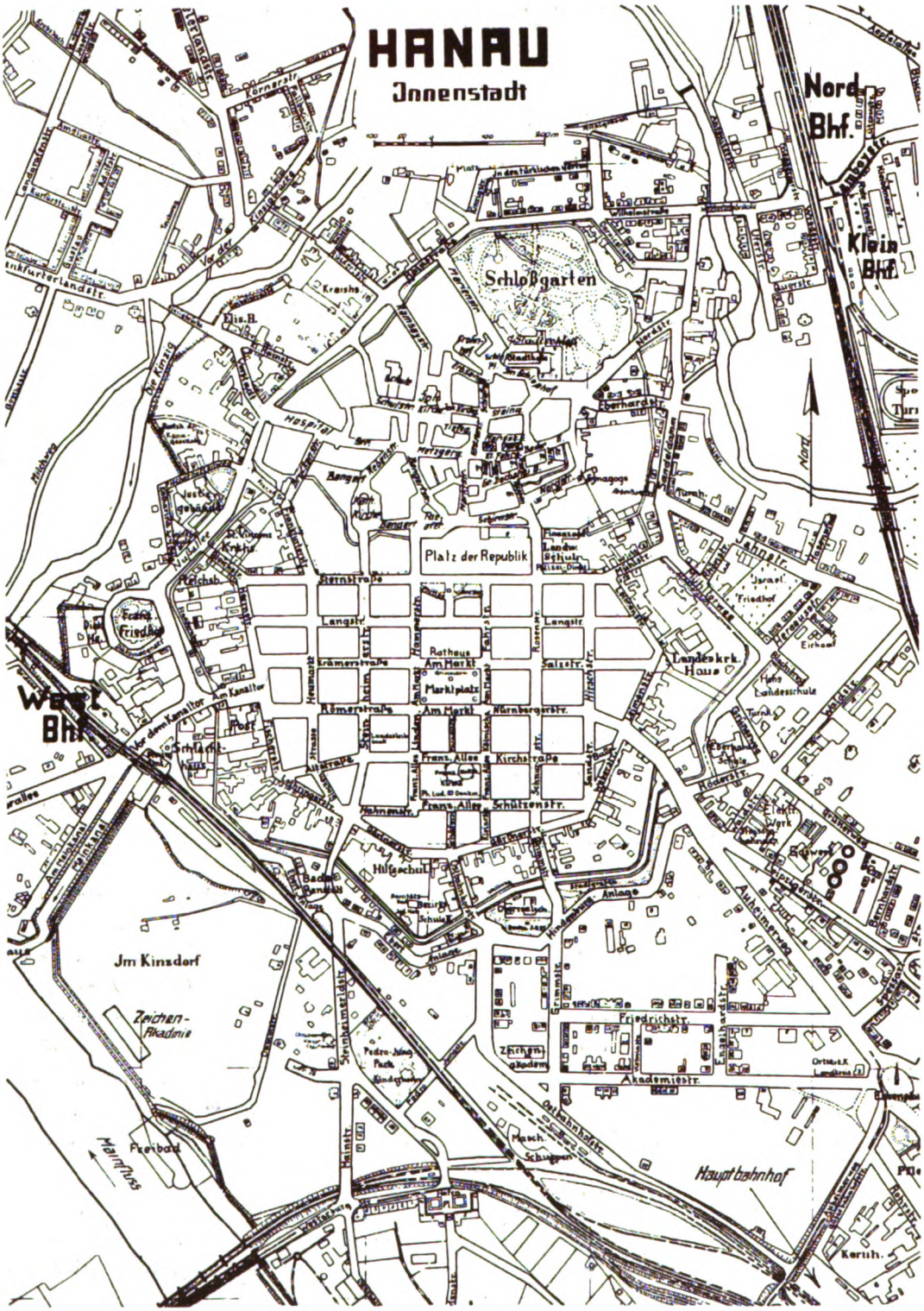
Südſeite des Marktplatzes

die Silhouetten der Dächer zerſchneiden, wo ſie eng in den immerhin ſchmalen Straßen an Barock und Klaſſizismus ſich anreihen.

Als die Niederlegung der Wälle zwiſchen Alt- und Neuſtadt einen dritten großen Platz ſchuf, den ſogenannten Paradeplatz, jetzt „Platz der Republik", baute jede Zeit in ihrem Stile, das barocke Zeughaus, das klaſſiziſtiſche Theater, die burgähnlich gebaute frühere Infanteriekaſerne (jetzt Finanzamt und Polizeidirektion). Wenn nur ehrlich und wahr aus Zweck und Bedürfnis des Baues heraus die Faſſade geſtaltet wird, ſo kann daher auch die heutige Zeit mit ihren kantigen Formen weiter dieſen Platz umſäumen. Mit dem Bau des Warenhauſes Wronker an der ſogenannten „Gelben Mauer" auf der Weſtſeite des Paradeplatzes hat die Verwaltung der Stadt dem Bauherrn zweckerfüllten Bau ermöglicht, indem ſie ihm lediglich die Einhaltung der Höhe der gegenüberliegenden Sandſteinwand jenes Verwaltungsgebäudes (ehemalige Kaſerne) vorſchrieb, aber die Verwendung roten Porphyrs ſoll die weite Platzfläche von beiden Seiten durch ähnlich gebildete Wände raumgeſtaltend faſſen. Es iſt eine reizvolle Aufgabe des weiteren Städtebaues, wofür die Pläne im Schoße der Stadtverwaltung bereits behandelt werden, dieſen ſo regelmäßig erſcheinenden und doch in Form und Bebauung ſo verſchiedenartigen Platz, der eine Zufallsentſtehung hat, unter Erfüllung der neuzeitlichen wirtſchaftlichen und techniſchen Bedürfniſſe und des heutigen Form- und Farbenempfindens zu einem Ganzen zu geſtalten.

Daß es möglich iſt, auch ſtädtebaulich durch die letzten hundert Jahre verdorbene Plätze in etwa zu retten, zeigt die Behandlung des ſogenannten Kanaltorplatzes, den die Zeit vor hundert Jahren durch zwei einfache klaſſiziſtiſche Torhäuschen als Eingangsplatz betonte, die Zeit

Digitized by Google



Stadtplan

Digitized by Google

seit 1870 durch wilde Grundstücksausnützung abscheulich verdarb, das vergangene Jahr aber durch leichten Grünschmuck zusammenfaßte und milderte.

Das 19. Jahrhundert bis zum Abschluß des Weltkrieges vor zehn Jahren hat an dem Stadtbild um die Innenstadt herum dem baulichen Tiefstand seinerzeit entsprechend zügel- und regellos verdorben, wie überall in den Städten, was zu verderben war. Jeder baute wie und wo er wollte nah den früheren Festungswällen oder weit draußen, keine leitende und regelnde Hand sorgte für das Stadtbild und seine Gestaltung. Aber die Natur beschämte die Bürger, denn das Wasser des Stadtgrabens, der an die Stelle der alten Umwallung trat, und die Baumalleen, die ihn rings um die Innenstadt begleiten, mildern die Entgleisungen und Verbauungen in Fluchtlinien und Straßenführung, in Bauhöhe und Bauart, in Stil und Material. Ja, Wasser und Grün haben sogar manches reizvolle Bild steigern können, das geschickte Architektenhand da und dort in Anpassung an ihre Formelemente schuf (Reichsbank, Kreishaus, Landgericht). Im Städtebau ist immerhin hervorzuheben, daß in diesem Grüngürtel die öffentlichen Gebäude der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und der ersten beiden Jahrzehnte des 20. hineingebettet wurden, und es muß nur bedauert werden, daß so viel glückliche Möglichkeiten der Schaffung wertvoller Platz- und Straßenbilder nicht erkannt und ergriffen worden sind: es fehlten Ziel und Plan, es fehlte aber auch die bei der Anlage der Neustadt so vorzügliche sinnvolle Unterordnung des einzelnen Bürgers unter den Dienst an der Gesamtheit im Städtebild.

Daran haben auch die Anlage des Viertels der Friedrichstraße und des der Frankfurter Landstraße, sowie die Eingemeindung des früheren Vororts Kesselstadt, der Bau der Bahnhöfe und später der Kasernen an der Lamboystraße (Volksschule V, sog. Gebeschusschule) trotz auf der Hand liegender glänzender Möglichkeiten städtebaulicher Gestaltung leider nichts geändert. Die politische Verfassung der Gemeinde ließ keinen frischeren Zug zum Durchbruch kommen, und die Tradition aus dem 15. und 16. Jahrhundert war vollkommen in Vergessenheit versunken.

Marktbrunnen (vier gleichartige)

Seit die Wirrnisse von Weltkrieg und Revolution und die langandauernden Erschütterungen des öffentlichen Lebens in Hanau mählich abklangen, konnten auch der Städtebau und das Stadtbild einen geistigen

Digitized by Google

Frankfurter Tor

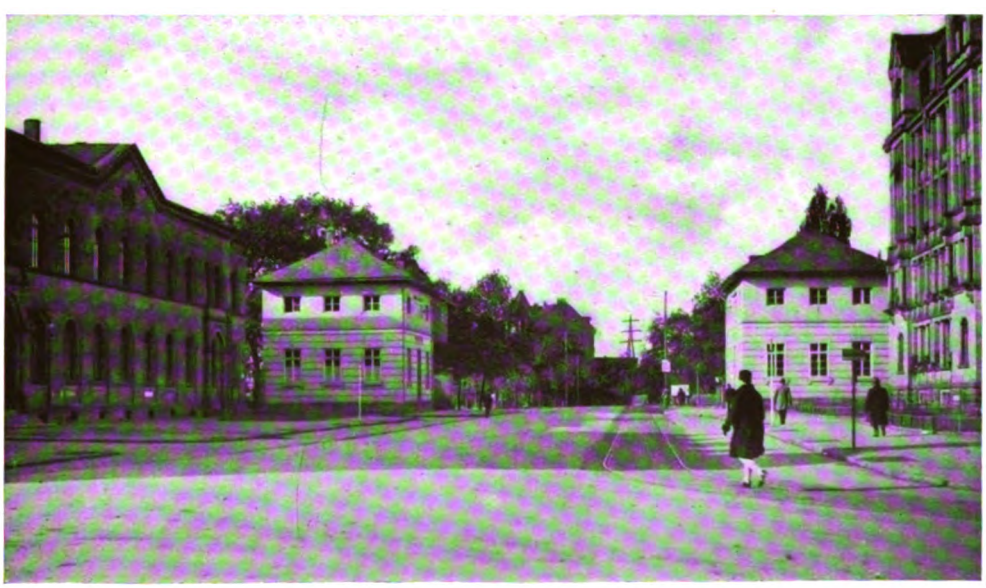
Wiederaufbau und eine neue Blüte erleben. Wie jene alten Plätze in den letzten Jahren errettet und umgestaltet wurden, so mußte Hanau als Städtebauproblem im ganzen erfaßt werden. Die Erfordernisse hygienisch und sozial richtiger Siedlung, die entscheidenden Forderungen von Wirtschaft und Verkehr, die selbstverständlichen ästhetischen Gebote waren einzustellen in das gesamte kommunale Programm der Lage und Entwicklung der Stadt am letzten Mainknie. Der Kranz der Wälder, in weitem Bogen rechts und links des Mains um Hanau und seine Nachbarorte Groß-Auheim, Groß- und Klein-Steinheim, Klein-Auheim und Groß-Krotzenburg umgebend, im Hintergrund die leichtgeschwungenen Höhen von Spessart, Odenwald, Vogelsberg und Taunus als Rahmen der reichen Ebene des Maingaues, das war das äußere Gefüge, in das sich der Gedanke des größeren Hanau hineinkomponieren mußte.

Da galt es zunächst (1922) dieses ganze Gebiet aufzuteilen in Bauzonen unter Berücksichtigung der klimatischen, wasserwirtschaftlichen und Bodenverhältnisse, der Verkehrslinien und der historischen Gegebenheiten. Im Osten der Stadt, die vorherrschend unter Westwinden liegt, wurde in drei großen Gebieten der größeren Industrie und dem größeren Gewerbe, Großhandel und Großverkehr Raum zugewiesen und geschaffen: in dem Hafen- und Industriegelände am Main, in dem Industriegelände Nordost (in und um die ehemaligen Kasernenanlagen), im Industriegelände Ost in der Verknüpfung mit den großen Bahnanlagen und überleitend in das Gebiet der ehemaligen Pulverfabrik Wolfgang. Für dichte Wohnbebauung wurde nur die engere Innenstadt (Alt- und Neustadt) und die nordwestlich, nordöstlich und östlich an sie anstoßenden bereits engbebauten Straßengebiete, stets unter Begrenzung auf die Höhe von drei Vollgeschossen, wie bei der Gründung der Neustadt, vorbehalten. Alles andere soll in offener Bauweise als Gartenstadt sich rings um die Innenstadt, dem alten Grüngürtel der ehemaligen Umwallung und dem jetzigen Stadtgraben folgend, zwischen dem Main und den Wäldern ausbreiten. Besonders der Westen und Norden sowie die östlichen Waldlandgebiete der Stadt und die der erwähnten Nachbarorte — abgesehen von ihrem alten Dorfkern — sind der weiträumigen offenen Bauweise mit nur zwei Wohnungen je Grundstück in Landhausbauform vorbehalten. Aber bis zu dem inneren Stadtkern, bis an Kinzig und Stadtgraben sollen breite Grünzungen von

Digitized by Google

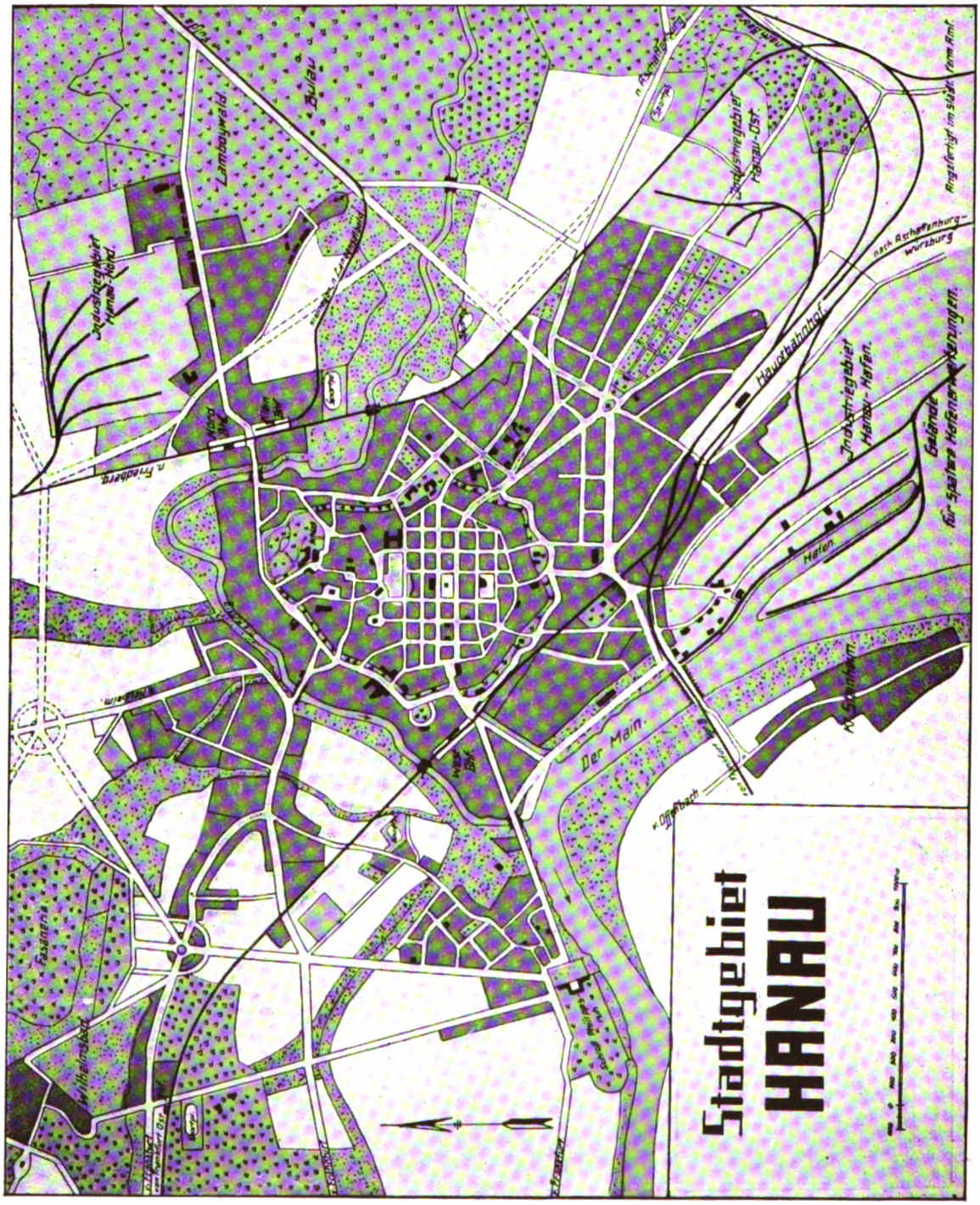
Nürnberger Tor

den Wäldern her vorstoßen, um die zukünftige Durchlüftung und Erholungsmöglichkeiten in reichstem Maße bis an den engerbebauten Innenstadtteil heranzutragen: die obere Kinzig, der Zug des Fallbachs, der des Salisbachs und der des Weihergrabens, während das Mainufer selbst mit dem Strom als breite Luftstraße durch das Stadtgebiet ziehen soll.



Kanaltor

Digitized by Google



Digitized by Google

Ehrensäule

Phot Ferd. Schenk

Eng mit dieſer zonenmäßigen Aufteilung des Stadtgebietes verknüpft iſt die Verkehrsregelung, die bei einer verkehrspolitiſch ſo hervorragend gelegenen Stadt von einſchneidender Wichtigkeit für ihren Städtebau iſt. Die Eiſenbahnlinien liegen feſt, und nur die Bahnhöfe werden bei Höherlegung einzelner Bahnſtrecken geringe Verſchiebungen und beſſere Zugänge erhalten. Die weithin ausſtrahlenden radialen Verkehrsſtraßen ſind teilweiſe neugeſtaltet im Zuge der alten Landſtraßen: nach dem Induſtriegebiet Frankfurts: Philippsruher Allee und Dörnigheimer Landſtraße; nach dem Wohn- und Geſchäftsgebiet Frankfurts: Frankfurter Landſtraße, Hochſtädter Landſtraße und das Gebiet nach Wilhelmsbad hinaus als Verkehrsband gedacht; nach dem Nordweſten (Friedberg, Gießen, Weſtfalen): die Bruchköbeler Landſtraße; nach dem Nordoſten (Gelnhauſen, Fulda, Thüringen): Wilhelmſtraße, Lamboyſtraße; nach dem Oſten und Südoſten: Leipziger, Aſchaffenburger Landſtraße (Aſchaffenburg, Würzburg, Maintal); nach Süden und Südweſten (Odenwald, Darmſtadt, Offenbach): Steinheimer Landſtraße und Mainbrücken. Alle dieſe Radialſtraßen, die in den letzten Jahren neugebaut wurden, münden auf die innere Ringſtraße, den durchgreifend erneuerten Straßenzug um die Innenſtadt parallel dem Stadtgraben (Hainſtraße, Nußallee, Ebert- und Hindenburganlage, Mühlſtraße, Sandeldamm). Durch die Innenſtadt beſtehen die alten Verkehrslinien von Oſt nach Weſt in Nürnberger, Römerſtraße und Salz-, Krämerſtraße, nach Süden in Roſen- und Steinheimer Straße, nach Nordoſten in der Richtung der Nordſtraße, nach Nordweſten der der Bangertſtraße, bei welch letzteren die Durchführung zum Teil noch der Ausführung harrt. Aber die wachſende Ausdehnung der Stadt verlangt wie überall, daß der Durchgangsverkehr die innere Stadt und in Zukunft auch die innere Ringſtraße vermeidet, und es erfordert die zungenähnliche Ausdehnung des Baugebiets nach Philippsruhe, Wilhelmsbad, Bruchköbel, Lamboyviertel, Freigericht, Hafenviertel, daß eine äußere Ringſtraße dieſe alle verbinde. Hier iſt aus der kurfürſtlichen Zeit Hanau in der Kaſtanienallee ein glänzender Anfang einer großzügig anzulegenden äußeren Ringſtraße von Schloß Philippsruhe über den Beethovenplatz, die Bruchköbeler Landſtraße kreuzend, um den Nordbahnhof herum im Zuge der

Digitized by Google

Beethovenplatz

Phot. G. S. Urff

Äpfelallee nach Südosten laufend, in der Barbarossastraße nach der Ehrensäule, in der Akademiestraße nach dem Hafen und einer künftigen Mainallee am Main entlang wieder nach Schloß Philippsruhe zurückführend, eine vorzügliche Linienführung geschenkt. Wo Radialstraßen und Ringstraßen im inneren Ring sich kreuzen, werden Durchbrüche, und die bereits angelegten Verkehrsinseln den Verkehr, der zwangsweise durch die Stadt hindurchgehen muß, so gut als möglich regeln. Wo die äußeren Ringstraßen die Ausfallstraßen kreuzen, sollen Kreisplätze die bisher technisch beste Möglichkeit der Verkehrsgestaltung herbeiführen. Bereits sind zwei solcher Plätze in den letzten drei Jahren entstanden, der Beethovenplatz und unter geschickter Verwendung des alten Baumbestandes und des alten Straßendenkmals der sogenannten Ehrensäule der Platz an dieser. Und auch die verkehrspolitische Bedeutung des Eingangs zum Hafen- und Industriegelände hat durch Gestaltung des Hafenplatzes und der Straßenführung in seiner Umgebung eine glückliche Lösung gefunden.

Solche Plätze bilden naturgemäß den Mittelpunkt der Bebauung für ihr Stadtgebiet, und hier war es nun die stadtbildnerische Aufgabe der letzten Jahre, die wirtschaftlichen Erfordernisse aus Verkehr und Bauzone zum ästhetischen Ausdruck in der Bebauung zu bringen. Bei dem Beethovenplatz handelte es sich darum, für ein Gebiet weiträumiger Landhausbauweise den Kernpunkt zu betonen und doch den Platz mit seinem späterhin starken Rundverkehr zu geschlossener Wirkung gelangen zu lassen. Daher Reihenbau und gleichmäßige Formung der fünf Straßeneingänge an diesem Platz: eine rechtzeitig und klar erkannte Aufgabe der eigenen städtischen Baupolitik. Bei dem Platz an der Ehrensäule gebot der Eingang zu dem großen Hauptfriedhof und die zerstreute vorhandene Bauweise in Verbindung mit dem großen Oval der stattlichen alten Platanen die Anpassung des Verkehrs an das Hainähnliche des gegebenen Baumwuchses unter Hervorhebung der inmitten der weiten Grünfläche ruhig stehenden schlanken Obeliskenform des roten Sandsteindenkmals. Bei dem Hafenplatz ergab der Verkehr die Zerteilung der Ge-

Digitized by Google

Wohnbauten an der Freigerichtsstraße

fahrenpunkte auf den Platz und seine Umgebung, forderte das Bedürfnis des Industrie- und Hafengeländes geschlossene Wohnbauten in schmalem Streifen an seinem Nordrand mit den anschließenden offenen Wohnbauten des Zuges der Annastraße aus den Bedürfnissen der gewerblichen und Handelsansiedlungen am Hafen. Hier gebot es auch die Lage unmittelbar an einer der dichtbefahrendsten Schnellzugstrecken Deutschlands (Hanau-Frankfurt) den Eingangspunkt in das Hafen- und Industriegebiet, als künftigen wirtschaftlichen Hauptgebietes des größeren Hanau städtebaulich monumental zu gestalten: In der Form des Ehrenhofes flankieren die dortigen städtischen Wohnbaugruppen die Durchfahrt zu diesem Gebiet, die sinngemäß als „Denkmal der Arbeit" auch künstlerischen Schmuck erhalten hat. Die Bauformen ergaben sich aus dem Übergang vom alten Städtebau vergangener Jahrhunderte bis zum Weltkriege zu dem modernen Industrie- und Handelsbau dieses neuen Gebietes.

Wohnbauten an der Freigerichtsstraße (Gartenseite)

Digitized by Google

Der nächsten Jahre Aufgabe ist es nun, das Mainuferbild der Stadt städtebaulich zu gestalten: Hier soll inmitten des noch unbebauten Stückes an breiter Uferpromenade der Neubau der Kunstgewerbe-Akademie entstehen, und es gilt von Park- und Schloßgruppe Philippsruhe bis zu den großen Mainbrücken die Flußseite der Wohnstadt, wie am Hafen die der Industrie- und Handelsstadt schöpferisch zu formen! —

Die städtebaulichen Notwendigkeiten haben gebieterisch ihre Lösung in den letzten Jahren gefordert. Die ferneren Ziele der Hanauer Kommunalpolitik mußten in ihnen ihren Niederschlag finden. Es war vielleicht ein Glück für die Stadt, daß noch rechtzeitig die glänzenden städtebaulichen Möglichkeiten erkannt und trotz der vielen Widerstände — begreiflich aus der bisherigen kleineren Entwicklung heraus! — von der Verwaltung und den städtischen Körperschaften kühn ergriffen wurden. Hanau bietet tatsächlich für die Gestaltung einer künftigen Bedürfnissen — Städtebau muß in Jahrhunderten denken! — gewachsenen und bereiten Stadt überraschend glückliche Lösungsmöglichkeiten. Und wenn in den neuen Bauformen, die in den letzten Jahren in den äußeren Stadtteilen Hanaus entstanden sind, die Stadtverwaltung neuer Baugesinnung gefolgt ist, so schritt sie nur in den Spuren der besten städtebaulichen Tradition aus Hanaus Vergangenheit: in zweckmäßigem und wahrem Bauen ausgeglichene Formen in die gegebene Landschaft und die überkommene Baukultur hineinzustellen und damit in ehrlichem Mühen auch nach schönheitlicher Gestaltung des Städtebildes zu ringen!

Das Grün in Stadt und Umgebung

Von Hanna Blaum-Escher

Mit der sich ständig steigernden Hast unserer Zeit und der zunehmenden Nüchternheit des Berufs- und Alltagslebens wächst bei vielen Menschen die Sehnsucht, wenigstens ihre seltenen Mußestunden in dem erquickenden Frieden der Natur zu verbringen. Je schneller der einzelne die Alleen, Gärten, Wälder, Anlagen erreicht, desto größer ist sein Genuß. Wie beneidenswert sind daher die Städte, die ihren Einwohnern solche Stätten der Erholung in reichem Maße bieten können! Hanau mit seinem Kranz von Wäldern, seinen prächtigen Alleen und zahlreichen Grünplätzen darf sich mit Recht zu diesen bevorzugten rechnen.

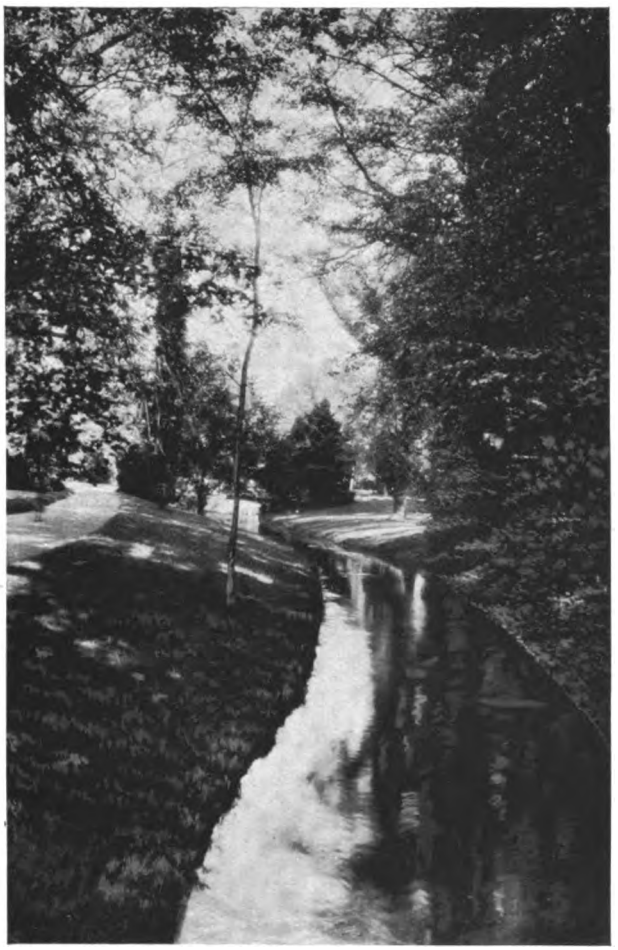
Wenn die ersten warmen Frühlingswinde durch die Mainebene wehen, setzt hier in den Gärten auch bereits das Blühen an Baum und Strauch ein. Eine der ersten, die sich in ihr Blütenkleid hüllt, ist die Schloßmagnolie vor dem Portal des Stadtschlosses. Mit ihren Hunderten von weißen Blumenkelchen lädt sie freundlich alle aus der Stadt Kommenden zu einem Gang durch den Schloßpark ein. Der trägt in seinem vorderen Teil in den geometrisch angelegten Blumenbeeten und Wegen noch deutlich die Spuren der Landgrafenzeit, da Reifrock und Kniehose herrschte. In reizvollem Gegensatz zu dieser Gebundenheit weitet er sich alsdann zu einer offenen Parklandschaft mit schönen alten Bäumen, die oft bis hoch hinauf von Efeu umrankt sind, läßt die Strahlen der Sonne in seinem Weiher und dem Springbrunnen baden und gewährt von seinen Brückchen und Stegen jene weiten Durchblicke, die für das Auge so wohltuend sind. Auch eine Krokuswiese gibt es, auf der im Frühjahr die blauen, weißen und gelben Blüten lustig den Musikhügel hinauf-

Digitized by Google

Portal des Stadtschlosses

Phot. Ferd. Schenk

Digitized by Google



Im Schloßpark

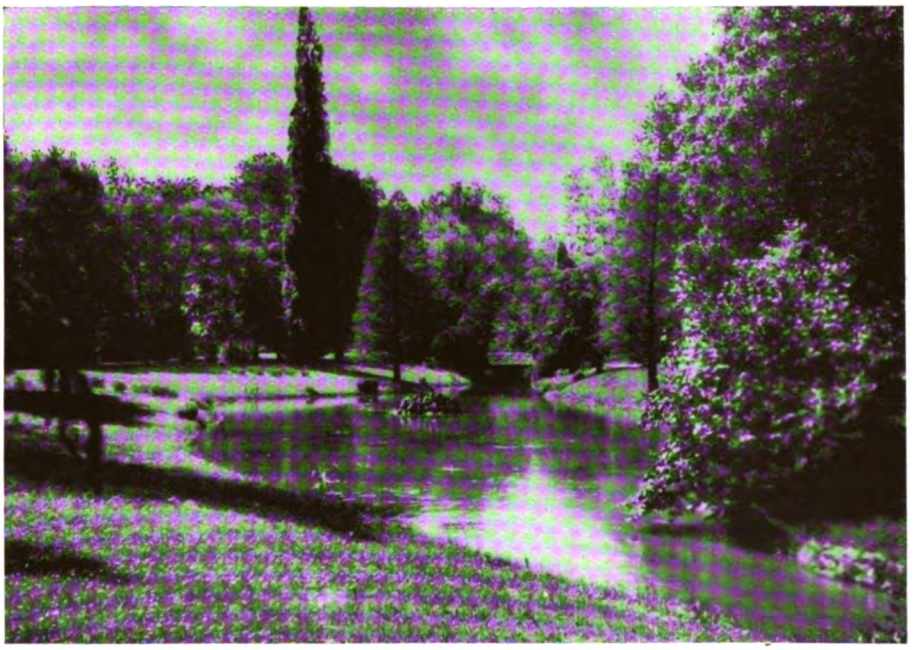
klettern. — Ernster und schlichter in seiner Anlage ist der zweite öffentliche Park, der sogenannte Pedro-Jung-Park, am anderen Ende der Innenstadt. Einst Privatbesitz und durch Stiftung an die Stadt übergegangen, ist er heute der Tummelplatz der fröhlichen Schar des Kinderheims, das jetzt in der freundlichen Villa untergebracht ist, oder auch der Ruheplatz manches Berufstätigen in seiner Mittagspause.

Schön ist es auch, dem Lauf des Stadtgrabens, der die Innenstadt wie ein Band umschließt, zu folgen. Mit seinen überhängenden Weiden und Buchen durchfließt er die Nordseite des Schloßparks, treibt dann weiter an blühenden Gärten vorüber, wo er am Frankfurter Tor zusammen mit den alten Bäumen und Fliedersträuchern eine besondere reizvolle Gruppe bildet; bald schmückt hübsches, kleines Buschwerk, bald große, hohe Bäume — vor allem die schönen Hängeweiden — seine Ufer; meist fließt er weithin sichtbar, manchmal versteckt er sich in Privatgärten. Kurz, er ist ein launiger Geselle und zeigt stets andere, aber immer hübsche Bilder an seinen grünumsäumten Ufern. Fast nachbarlich grenzen an mehreren Stellen die Anlagen an den Stadtgraben, eingestreute Grünplätze mit Blumenbeeten oder schönen Baumbeständen. Einzelne darunter — wie die vor dem Diakonissenhaus und zur Seite des Landgerichts — waren einst alte Friedhöfe. Ihre teils sehr interessanten Grabsteine, von Efeu und anderen Schlingpflanzen im Laufe der Jahrhunderte überwuchert, geben diesen Grünflächen eine eigene Note.

Hanaus Plätze! Wie verschiedenartig in ihrem Charakter! Da ist draußen am Eingang des Hafengebietes der Hafenplatz. Seine schlichten, leicht abgesenkten Rasenflächen mildern die fast herbe Wucht der umliegenden Bauten und verstärken andrerseits durch ihre quadratische Form den Ausdruck straffer Gespanntheit, den der Mittelbau in den beiden Figuren der Arbeit zur Darstellung bringt. Eine ganz andere Wirkung ergeben die neuerdings angelegten Rasenbeete auf dem Schloßplatz. Hier geben sie den alten Barockbauten des Schlosses etwas Verträumtes, an alte Zeiten Gemahnendes. — Die Französische Allee, oder richtiger gesagt der Platz, auf dem die Wallonisch-Niederländische Kirche steht, hat nach ihrer Lage inmitten der Stadt keinen gärtnerischen

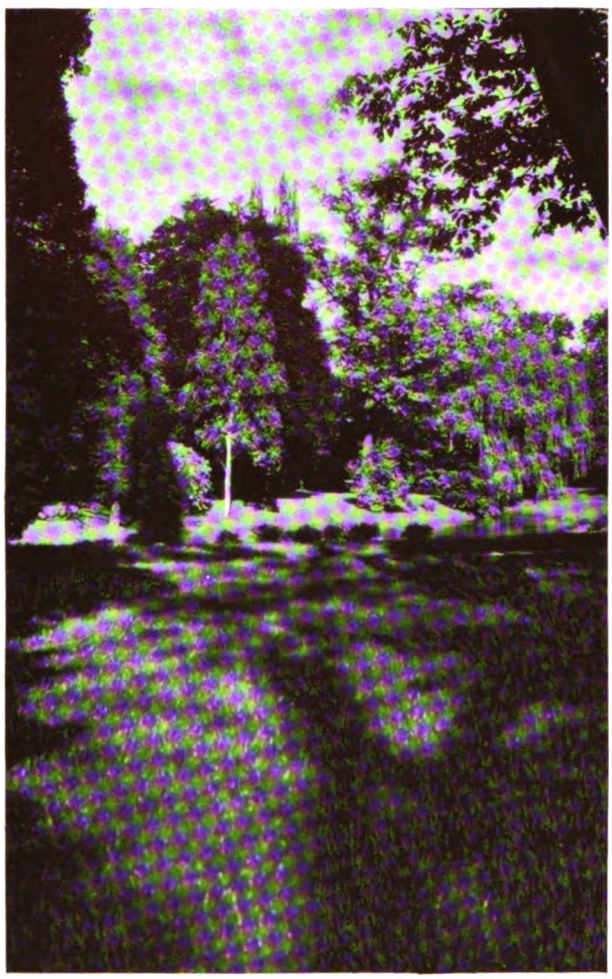
Digitized by Google

Im Schloßpark



Im Schloßpark

Digitized by Google

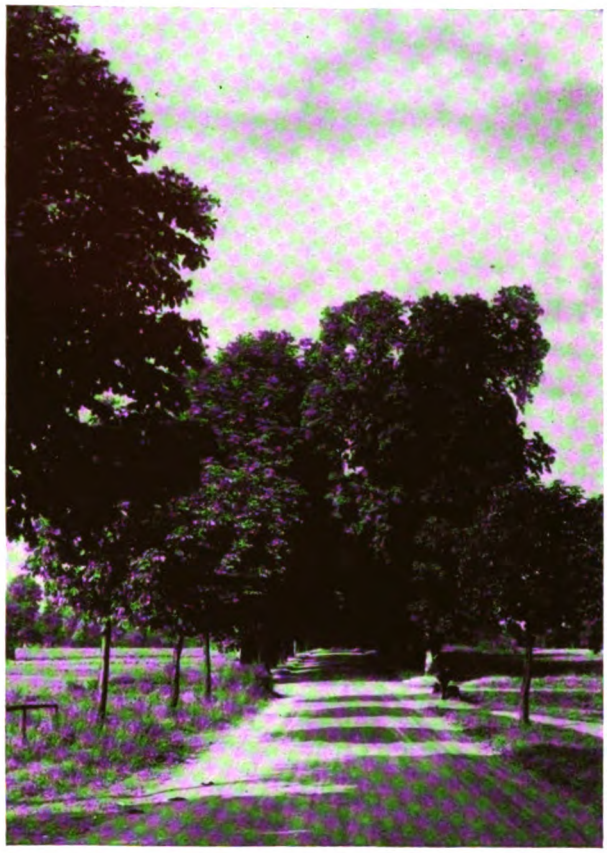


Im Schloßpark

Schmuck, aber einen mehrreihigen Kranz ſchöner wohlriechender Linden; ähnlich der Marktplatz, der an ſich reiner Architekturplatz iſt, durch ſeine beiden Reihen wohlgeſtutzter, breitäſtiger Bäume aber einen weicheren Rahmen erhält. Von den übrigen Plätzen, die im Weichbild der Stadt noch freundlich eingeſtreut ſind, ſei nur noch erwähnt der Platz an der Ehrenſäule und der Beethovenplatz. Beides kreisrunde, abgeſenkte Raſenflächen; der erſtere, umſäumt von einer Reihe würdiger, alter Platanen, trägt in ſeiner Mitte die ſchlank aufragende Ehrenſäule und mahnt dadurch den Beſucher des dahinterliegenden Friedhofes zum Sammeln ſeiner Gedanken. Der Beethovenplatz am Weſtende der Stadt will mit ſeiner runden Raſenfläche — den künftig noch ein fröhlich plätſchernder Brunnen ſchmücken wird — den Rhythmus des lebhaft pulſierenden Verkehrs widerſpiegeln.

Weiſt ſo die Stadt an ſich ſchon eine Fülle hübſcher Grünplätze und Anlagen auf, ſo erſt recht ihre Umgebung. Prächtige Alleen, wie die Philippsruher mit ihren ſchattigen Linden oder die Kaſtanienallee, die im Schmuck ihrer Blütenkerzen einen einzigartigen Anblick gewährt, und noch andere führen hinaus ins Freie. Am Ausgang der Philippsruher Allee liegt Schloß Philippsruhe. Als ehemaliger Wohnſitz der Kurfürſten von Heſſen zeugt es beredt von dem Geſchmack vergangener Jahrhunderte mit ſeinen zahlreichen Waſſerkünſten, Pavillons und ſchönen alten Baumgängen. Von ſeiner Terraſſe wandert das Auge mainauf nach der Stadt mit ihren Türmen, dem Hafen und den Gebirgsrändern am fernen Horizont; mainabwärts nach den ſaftigen Wieſen und Wäldern am jenſeitigen Ufer. Nur wenig weiter winkt dem Wanderer ſchon wieder ein lohnendes Ziel: Wilhelmsbad. Gleich Philippsruhe die Schöpfung eines Fürſten. In ſeinem weitausgedehnten Park ſitzt in einſamer Klauſe der Einſiedler, dreht ſich luſtig das eingebaute Karuſſell, ſchwimmen ſtolz erhobenen Hauptes Schwäne auf dem Weiher und künden der einfache Barockbau des Schloſſes und das kleine Theater von früherer, längſt entſchwundener Zeit. Die üppigen Laubwälder, in die der Park allmählich übergeht, haben uralte Bäume. Jedes Hanauer Kind kennt die tauſendjährige Eiche. Spiel- und Sportplätze ſind nicht vergeſſen.

Digitized by Google



Kaſtanienallee

Und an dieſe Waldungen reiht ſich nach Norden der Bruchköbeler Wald. Unweit ſeines Randes fließt die Kinzig, die in Hanau ſich dem Main vermählt. Ihr vielgewundener Lauf bietet liebliche Ufer. Drei Wehre hemmen ſie, verſtärken aber auch Leben und Bewegung des Fluſſes. Eilig, ſehr eilig fließt ſie dahin und bringt daher im Frühjahr häufig Hochwaſſer von ihren Heimatbergen mit. Mit der Kinzig ſtromaufwärts wandern, heißt ſtundenlang ſich der Natur erfreuen! Ein ſehr großes Waldgebiet, die Bulau, durchfließt ſie in reizvollen Windungen. Laub- und Nadelwälder wechſeln an ihren Ufern; manchmal hat der Wald zu ihrer Seite ſo dichtes Unterholz, daß die Sonne kaum hindurch kommt, dann wieder grüßt ſie eine Waldwieſe mit ihren Primeln und Maiglöckchen. Auch auf hiſtoriſchen Spuren wandert man in der Bulau. Unweit des neuangelegten Saatkamps zieht der Limes, der ehemalige Grenzwall der Römer; dann die Barbaroſſaquelle, die von der nahen Kaiſerpfalz gewieſen, und auch der Name Hanau wird erſt 1143 genannt. Daher kann man wohl annehmen, Gelnhauſen erzählt, und die Ruine Wolfgang. Allmählich ſteigt der Wald ſanft an und führt zu den Ausläufern des Speſſarts. Die erſte Anhöhe, die ſchon einen Rundblick gewährt, iſt der Buchberg. Von ſeinem Turm überſchauen wir das Land zu unſeren Füßen und müſſen ſagen: In der Tat, Hanau, du haſt einen wunderbaren Reichtum an Wäldern und Wieſen, an Waſſern und Grün. Pflege ſie zu deinem Schmuck und deiner Freude!

Digitized by Google

Blick vom Marienkirchturm nach Westen

Die kommunale Verwaltung

Von Oberbürgermeister Dr. Blaum

„Länder vergehen, Gemeinden bestehen", so könnte man im Wechsel der Geschichte den Beruf der Gemeinde charakterisieren. Darin liegt aber auch schon die zweifache Stellung der Gemeinde umschrieben als eigener Lebenskörper wie als Teil des großen Ganzen, des Staates. Bei klarer Erkenntnis des Wesens der Gemeinde muß sich das auch in Aufbau und Arbeitsweise ihrer Verwaltung ausdrücken.

Bei dem Neuaufbau der Verhältnisse der Stadt Hanau ergab sich die Notwendigkeit auch einer völligen Neugestaltung der kommunalen Verwaltung: Die Verwaltung mußte nicht nur in System und Methode heutigen Ansprüchen angepaßt, den zeitweise auftretenden größeren Aufgaben der Gemeinde gewachsen sein, sondern auch einer erheblichen Ausdehnung der Stadt Hanau nach Bevölkerungszahl, Gebiet und Aufgabenkreis gegenüber jederzeit entwicklungsfähig gestaltet werden.

Im Februar 1922 wurde daher die Organisation der städtischen Verwaltung nach dem Gesichtspunkt streng fachlicher Gliederung geändert. Die Aufgaben der Kommunalverwaltung sind zum einen die der untersten Verwaltungsbehörde als des kleinsten Teils der Organisation für Reich und Staat. Zum anderen gruppieren sie sich um die drei hauptsächlichsten Tätigkeitsgebiete der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Unternehmungen; dazu tritt als Unterlage für sie alle das Finanzwesen. Die fachlichen Bedürfnisse und die geschichtliche Entwicklung bringen es zudem mit sich, daß sämtliche rein technische Fragen unter einheitlicher technischer Oberleitung zusammengefaßt werden. So ergibt sich eine Gliederung der gesamten Kommunalverwaltung in sechs auf fachlicher Grundlage beruhende Abteilungen, zu denen die Angelegenheiten der allgemeinen Zentralverwaltung als siebente hinzutreten.

Digitized by Google

Rathaus

Phot. W. Glörfeld

Digitized by Google

Die Hanauer Verwaltungsorganisation umfaßt in den einzelnen Abteilungen folgende Gebiete:

Die allgemeine Verwaltung (Abt. A) bearbeitet die Angelegenheiten der Vertretungskörperschaften der städtischen Bevölkerung, Magistrat und Stadtverordnetenversammlung, die Personalangelegenheiten der gesamten Verwaltung, das Versicherungswesen für Mobiliar, Haftpflicht usw. und das Archiv. Dazu treten alle zur technischen Bewältigung der Arbeit für alle Abteilungen und Dienststellen vorhandenen allgemeinen Einrichtungen, wie die Verwaltungsbücherei, Zentralkanzlei, Telephonzentrale, Botenmeisterei, Materialienverwaltung usw.

Die Abteilung für die allgemeinen Polizei-, Reichs- und Staatsangelegenheiten (Abt. P), umfaßt diejenigen, die der Gemeinde teils als Auftragsangelegenheiten, lediglich als Organ der übergeordneten Verbände des Reichs, Landes und der Provinz obliegen und solche, die sie als unterste örtliche Zusammenfassung der Siedlung wie jede andere gleiche Organisation für ihre Bürger pflegen muß. Dies sind vor allem die allgemeinen und verfassungsrechtlichen Aufgaben: Meldewesen, Standesamt, Ordnungspolizei, Wahlamt, Stadtausschuß sowie das Schiedsmannswesen. Ferner die sanitären Aufgaben, die einer jeden Siedlungsgemeinschaft obliegen, wie der Feuerschutz und das Rettungswesen, das Begräbnis- und Friedhofswesen, das chemische Untersuchungswesen der Nahrungsmittel, die Badeanstalten. Hierhin gehören weiter die allgemeinen Aufgaben der Versorgung: das Marktwesen, die Marktpolizei, die Messen, die Erhaltung der Wiegeanstalten, die Zuchtviehhaltung, die Preisprüfungsstelle usw.

Unter den drei Gruppen der selbständigen kommunalen Betätigung im engeren Sinne tritt an erste Stelle die Gruppe der wirtschaftlichen Unternehmungen (Abt. W). Heute ist die Gemeinde volkswirtschaftlich berufen, als Träger der örtlichen Wirtschaftspflege und -Förderung auch als eigener Wirtschaftsfaktor aufzutreten. Sie muß den Weg, den die deutschen Städte seit drei Jahrzehnten mit immer mehr Erfolg in wirtschaftlichen Unternehmungen beschritten haben, in Zukunft auch noch weitergehen auf allen Gebieten gemeinnötiger Dienste und Leistungen. Die wirtschaftspolitische Abteilung der Stadtverwaltung umfaßt daher die Wasserversorgung, die Elektrizitätsversorgung und die Gasversorgung der Stadt. Im Jahre 1928 hat die Stadt mit den Kreisen Hanau und Gelnhausen Gaslieferungsverträge abgeschlossen auf Lieferung von Ferngas vom städtischen Gaswerk Hanau aus. Mit dem Bau der Leitungen ist bereits begonnen worden. Ferner zählt das Schlachthof- und Viehmarktwesen zur wirtschaftspolitischen Abteilung. In mancher Stadt werden andere Versorgungsleistungen noch hinzutreten (Fernheizung, Brennöle). Hierher gehören weiter die Verkehrsunternehmungen: Straßenbahnen, Autobusüberlandverkehr, Hafenanlagen, Industriebahnen, Klein- und Nebenbahnen usw. Die Verwertung und Verwaltung des städtischen Grund- und Gebäudebesitzes an Bau- und Industriegelände, Wiesen, Wäldern, Ackerland, Klein- und Schrebergärten, Flußläufen, Jagden, Landgütern usw., für Siedlungs-, Industrie- und Ernährungszwecke. Schließlich das durch Einrichtung bankmäßigen Kreditverkehrs und des Giroverkehrs immer mehr zu einem wesentlichen Faktor im gewerblichen Leben einer Stadt werdende Sparkassenwesen.

An zweiter Stelle stehen die sozialpolitischen Angelegenheiten (Abt. S). Hier sind diejenigen Zweige städtischer Aufgaben zusammengefaßt, die nächst den sogenannten wohlfahrtspolizeilichen Verwaltungsangelegenheiten die ursprünglichste kommunale Arbeit darstellten, die der sozialen Fürsorge im weitesten Sinne. Die Abteilung umfaßt die alte Armenpflege und

Digitized by Google

Oberbürgermeister Dr. Blaum

Digitized by Google

Ratsbecher von 1615

alle andere allgemeine wirtſchaftliche Fürſorge; dahin gehört auch die Fürſorge für die Kriegsbeſchädigten und Kriegshinterbliebenen, die Sozialrentner- und Kleinrentnerfürſorge ſowie die Altershilfe und das allgemeine Stiftungsweſen. Weitere Dienſtſtellen ſind das Geſundheitsamt, das Jugendamt mit der geſamten Jugendwohlfahrtspflege, die Wanderarbeitsſtätte, das Wohnungs- und Mieteinigungsamt und ſchließlich das Verſicherungsamt. Die Zuſammenfaſſung aller der Sonderzweige der ſozialen Fürſorge nach dem ſog. „Straßburger Syſtem" durch Neuorganiſation, insbeſondere durch das Syſtem der einheitlichen Familienfürſorge, iſt durchgeführt.

Die dritte Gruppe der ſelbſtändigen Aufgaben kommunaler Betätigung bildet das Bildungs- und Erziehungsweſen (Abt. B). Die Abteilung umſchließt die allgemeine Schulverwaltung (Stadtſchulamt), die Verwaltung ſämtlicher Volksſchulangelegenheiten, die Hilfsſchule, den Schulkindergarten, die Förderklaſſen, die ſtädtiſchen Mittelſchulen, Oberrealſchule und Lyzeum. Ihr unterſtehen ferner die drei kaufmänniſchen Schulen (darunter die höhere Handelsſchule) und die gewerbliche Berufsſchule, die Stadtbücherei ſowie die Mitwirkung der Stadt an den Muſeen und Sammlungen. Dazu tritt das Theater, das Volksbildungsweſen, die Förderung von Leibesübungen und Sport und die Jugendpflege. Durch den Bau und die Eröffnung der Stadthalle im November 1928 hat die Stadt eine neue Stätte zur Pflege der kulturellen Bildungsintereſſen geſchaffen. Die Verwaltung der Stadthalle liegt in den Händen der neugegründeten Stadthallen G. m. b. H.

In der Abteilung für techniſche Angelegenheiten (Abt. T) ſind ſämtliche techniſche Aufgaben aller einzelnen Zweige der ſtädtiſchen Verwaltung mit Ausnahme der ſelbſt von techniſchen Fachmännern geleiteten, der Elektrizitäts-, Gas- und Waſſerwerke, vereinigt. Sie umfaßt ferner vollſtändig die Verwaltung derjenigen Betriebe, deren Tätigkeit weit überwiegend eine rein techniſche iſt. Zu ihr gehören die Baupolizei, das Vermeſſungsamt und der geſamte Planbau mit Straßenunterhalt uſw., Müllabfuhr, Straßenreinigung, Beleuchtung und der ſtädtiſche Fuhr- und Kraftwagenpark. Dazu kommt der Tiefbau mit dem Kanaliſations-

Digitized by Google

wesen, der Hochbau mit der Unterhaltung der städtischen Amtsgebäude, wie der von der Stadt errichteten Wohn- und Siedlungsbauten und schließlich die Stadtgärtnerei.

Die sechste Fachabteilung bildet die Finanz- und Steuerverwaltung (Abt. F). Ihr gehören an das Rechnungsamt mit der Rechnungsprüfungsstelle, die Stadtkasse und die Steuerverwaltung. Sie verwaltet ferner das städtische Vermögen und die Schulden, die Finanzen der städtischen Stiftungen und die der Fonds der einzelnen Werke und Betriebe. Ihr obliegt die Aufstellung des Haushaltsplans. –

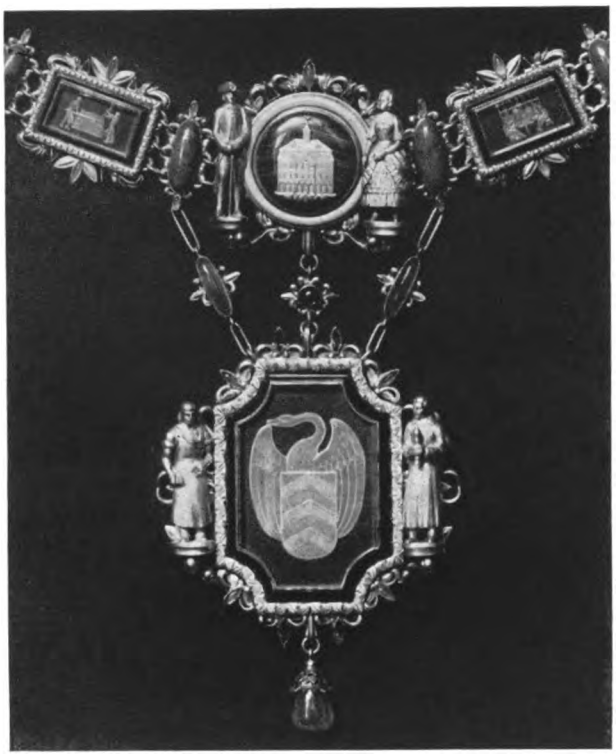
Aber nicht nur die Organisation, sondern auch die Methode der Arbeit der städtischen Verwaltung wurde vollkommen neugestaltet. Schon im Februar 1922 wurde die selbständige Erledigung aller laufenden nach Gesetz und verordnungsmäßigen Vorschriften, Ortsstatuten usw. zu behandelnden Angelegenheiten den Vorstehern der einzelnen Dienststellen (in der Regel mindestens in der Gruppe der Verwaltungsinspektoren) übertragen. Die hierdurch erreichte Steigerung der Verantwortungsfreudigkeit der Beamten hat sich sehr gut bewährt und zu einer wesentlichen Verminderung des Schreibwerkes und rascheren Behandlung der Anträge usw. beigetragen. Mit Ausnahme eines Tagebuches für besonders wichtige Angelegenheiten wurde die Führung sämtlicher Journale abgeschafft. Außerdem wurde durch stärkste Einführung des urschriftlichen Verkehrs, Verwendung des Stenogramms und des Fernsprechers, Rechenmaschinen, Registrierkassen, Druckmaschinen usw. Beschleunigung und Verbilligung des Geschäftsganges erzielt. Das Rechnungswesen wurde durch Einführung kaufmännischer Grundsätze in die Buchführung und monatliche bilanzmäßige Abschlüsse aller einzelnen Dienststellen völlig neugestaltet. Der Haushaltsplan der Stadt schließlich wurde der dargestellten Gliederung entsprechend in größter Klarheit und Vereinfachung aufgestellt.

Wenn auch in diesem mehr technischen Teile der Verwaltungsarbeit einer größeren Behörde schon sehr viel in fortschrittlicher Richtung hat erreicht werden können, so muß doch noch immer mehr der Geist kaufmännischen Arbeitens in die einzelne Verwaltungsarbeit eindringen. Auch sind räumliche Zusammenlegung und bessere Unterbringung der städtischen Diensträume noch Forderungen, die die nächste Zeit zu erfüllen hat: Die Seitengebäude des Rathauses müssen niedergelegt, durch neuzeitliche – dem Stil des Mittelgebäudes angepaßte – ersetzt und durch einen Verwaltungsneubau an der Langstraße mit Zwischenbauten mit den anderen verbunden und ergänzt werden: Es ist eine der schönen städtebaulichen Aufgaben Hanaus, an seinem in den Abmessungen so prächtigen Rathausplatz auch eine der Bedeutung der Stadt entsprechende würdige Rathausfassade zu schaffen. Das ergäbe den richtigen Abschluß der Neuordnung der Verwaltung in den letzten Jahren, die sich als Richtlinie setzte, daß die Stadtverwaltung sich als „beauftragten Sachverwalter" der gesamten Bürgerschaft auch in jedem einzelnen Falle zu fühlen und danach zu handeln habe.

Die Amtskette des Oberbürgermeisters

Zur Erinnerung an die Eröffnung des Mainhafens der Stadt Hanau am 25. Oktober 1924 stifteten Firmen aus Industrie und Handel in Hanau auf Anregung der hiesigen Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M.-Hanau eine Amtskette für den

Digitized by Google



Amtskette, vorderes Mittelstück

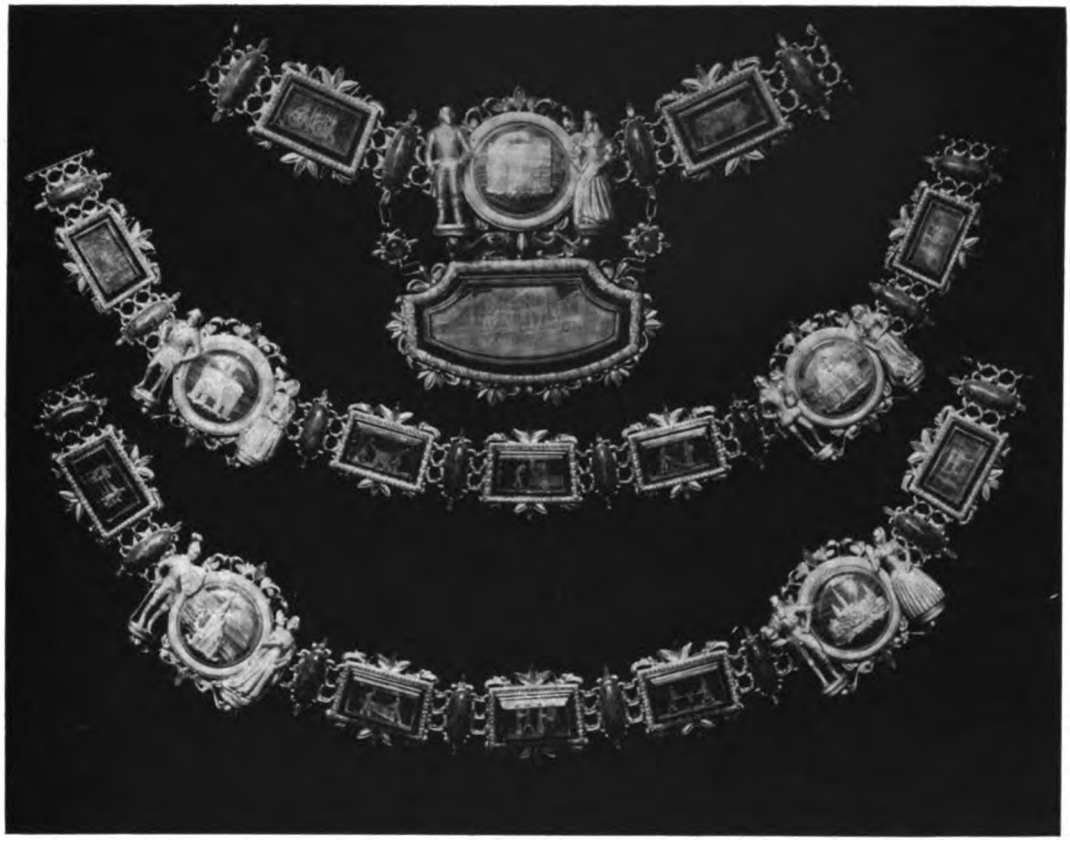
jeweiligen Oberbürgermeister. Es sollte hiermit dem damaligen Oberbürgermeister Dr. Blaum Dank und Anerkennung ausgesprochen werden dafür, daß er das Projekt der Erbauung des Hanauer Mainhafens, das seit Jahrzehnten von der Stadt und der Handelskammer gemeinsam betrieben worden war, tatkräftig zur Durchführung gebracht hatte. Am 24. Juni 1927 wurde in einem feierlichen Akt die Kette vom Handelskammerpräsidenten Herrn H. C. Deines dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Blaum mit einer Ansprache überreicht.

Die Kette ist nach dem Entwurf des Direktors der Staatlichen Edelmetall-Fachschule (Zeichenakademie) in Hanau, Herrn Professor Leven, im Renaissancharakter ausgeführt, jedoch sind die Ornamentik und ihre Einzelformen in modernem Stil gezeichnet. Sie ist in runder Form aus achtzehnkarätigem Gold hergestellt, hat ein Gewicht von 1150 g, einen Durchmesser von 41 cm und einen geschätzten Gesamtwert von 32 000 RM. einschließlich des Wertes der künstlerischen Arbeit. In unentgeltlicher, freiwilliger Arbeit haben an ihrer Herstellung gearbeitet die Akademielehrer Alfred Benninghoven (Goldschmiedearbeiten), Fritz Intze (Modelle für die einzelnen Figuren und Ornamente), Max Peteler (Ziselierarbeiten), Professor Wilhelm Gertenbach (Gravierung der Ansichten und Gebäude), Karl Lang (Emaillierarbeiten).

Im einzelnen ist die Kette durch sechs Hauptkartouschen unterteilt, die auf einem Cabochon-Malachit je eine Ansicht eines charakteristischen Hanauer Gebäudes in Gold getrieben tragen. Diese Ansichten stellen das Neustädter Rathaus, die Marienkirche, das Altstädter Schloß, das Frankfurter Tor, die Niederländisch-Wallonische Kirche und das Altstädter Rathaus dar. Zwischen den Kartouschen befinden sich rechteckige Bergkristalle, im Unterreliefschnitt geschnitten. Sie ruhen auf einem dünnen Plättchen aus schwarzem Onyx. Die farbigen Ornamentverzierungen sind aus Chrysopras. Die Verbindungsstücke der einzelnen Bergkristalle und Kartouschen sind mit Lapislazulisteinen geschmückt. Die Bergkristalle stellen in Hanau ansässige Gewerbezweige dar, und zwar: das Goldschmiedehandwerk, die Schreinerei, Holzhandel und Holzindustrie, die bildenden Künste, die Eisen- und Kunstgießerei, die Sperrholzfabrikation, die Maschinenindustrie, die Aluminiumkesselfabrikation, das Silberschmiedehandwerk, den Hoch- und Tiefbau, das Baugewerbe, die Schifferei, die Diamantschleiferei und die Bierbrauerei.

Der vordere große Anhänger, ebenfalls ein Bergkristall, trägt das Hanauer Stadt-

Digitized by Google



Amtskette, Rückenſchild und Seitenteile

wappen, drei Sparren mit einem Schwan. Die Figur rechts ſtellt das Handwerk (einen Goldſchmied), die Figur links die Induſtrie (einen Eiſenarbeiter) dar.

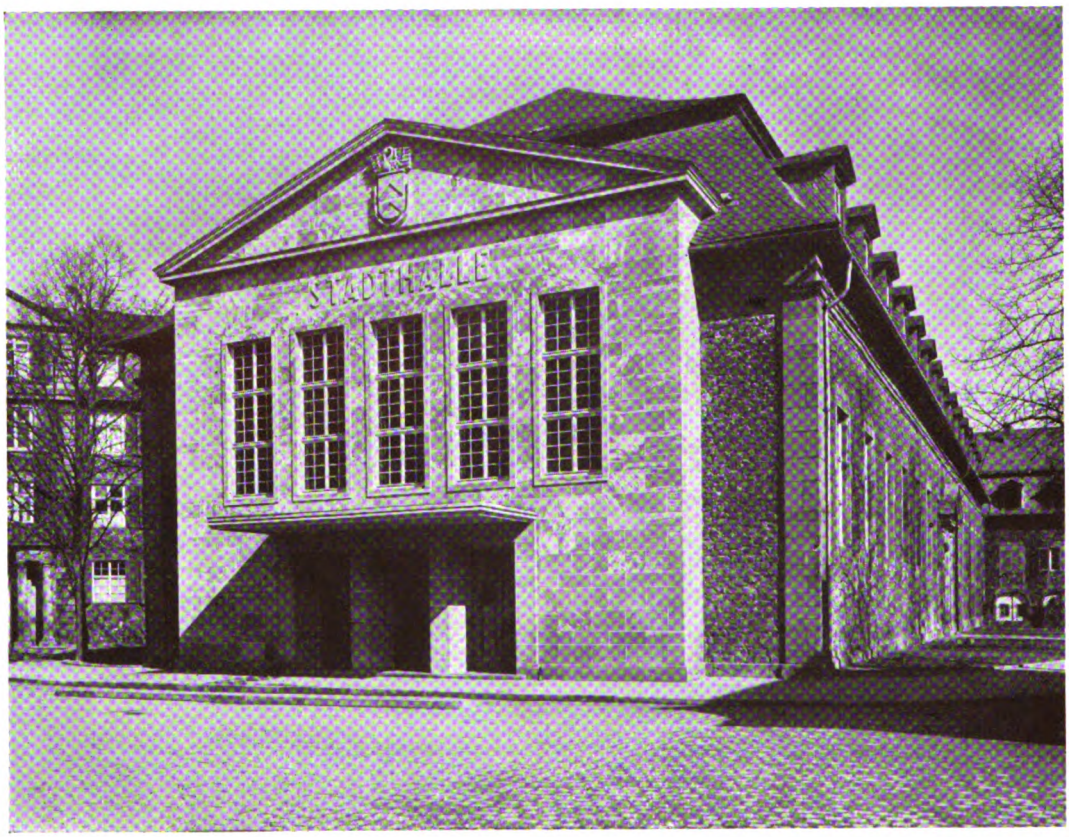
Das Rückenſchild der Kette zeigt in einem Bergkriſtall eine ſtiliſierte Anſicht des Hafens zur Zeit der Eröffnung.

Die Stadthalle

Von Architekt Roth

Seit einigen Jahrzehnten war es der Wunſch aller vorwärtsſtrebenden Hanauer, eine würdige Stätte zur Pflege künſtleriſcher, wiſſenſchaftlicher, wirtſchaftlicher und geſelliger Veranſtaltungen zu beſitzen. Der weitſchauenden Initiative des Herrn Oberbürgermeiſters Dr. Blaum, der ſich mit der ganzen Kraft ſeiner Perſönlichkeit für die Löſung der Stadthallenfrage einſetzte, iſt es gelungen, trotz aller Bedenken und wirtſchaftlichen Schwierigkeiten, dieſen geiſtigen Mittelpunkt zu ſchaffen.

Digitized by Google



Stadthalle, Portal

Phot. E. Wasmuth Verlag A.-G.

Wer heute dieſes Denkmal modernen Bürgerſtolzes in ſeiner vornehmen Ruhe und zweckmäßigen Einrichtung ſieht, merkt es dem Gebäude nicht mehr an, daß es ſeit 1713 Marſtall der Grafen von Hanau und in der ſchweren Kriegszeit 1914—18 teils Markthalle, teils — Kuhſtall der Kriegsfürſorge der Stadt Hanau war. Niemand ahnt, welch techniſche und künſtleriſche Schwierigkeiten hier zu überwinden waren. Es iſt für den Architekten immer ſchwer, in Anpaſſung an alte, vorhandene Konſtruktionen Neues erſtellen zu müſſen. Hier waren ihm durch die Knappheit der Mittel beſonders enge Schranken gezogen. Dazu kamen immer wieder neue Schwierigkeiten, die ſich aus den Fundamenten des ehemaligen, im 17. Jahrhundert abgebrochenen Marſtalles und der vielfach zerſchnittenen, ſtatiſch nicht mehr einwandfreien tragenden hölzernen Dachkonſtruktion ergaben.

Während das Äußere des barocken Marſtalles möglichſt erhalten blieb, entſtanden im Innern Räume wahrhaft vornehmer Sachlichkeit. Schon die grün gehaltene, das barocke Äußere nach Innen ziehende Kaſſenhalle beſtätigt dies. Die außerhalb des Verkehres in den ſeitlichen Rundungen liegenden praktiſchen und ausreichenden Schalter ſtören in nichts den vornehmen Klang. Originelle Beleuchtungskörper vervollſtändigen dieſen erſten Eindruck.

Überſichtlich, weit und geräumig in ſeinen beige, roten und blauen Tönen und in beige und

Digitized by Google

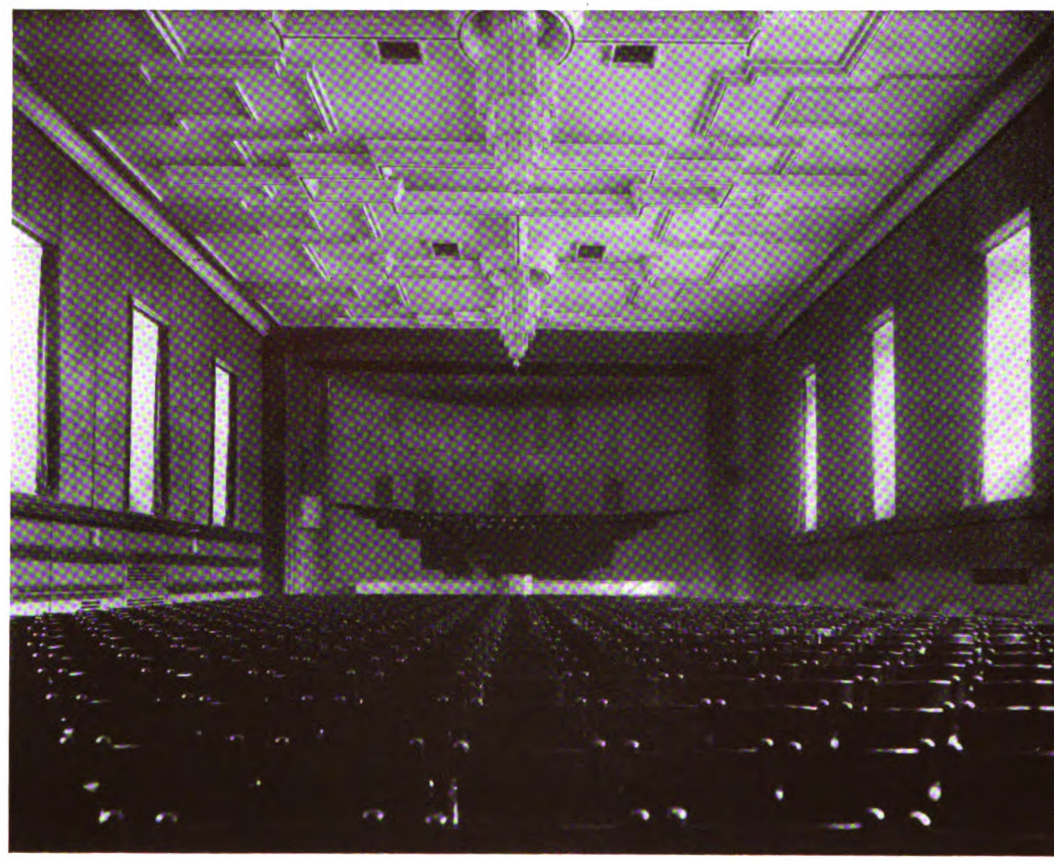
Stadthalle, Kassenhalle

Phot. E. Wasmuth Verlag A.-G.

Stadthalle, Wandelhalle

Phot. E. Wasmuth Verlag A.-G

Digitized by Google



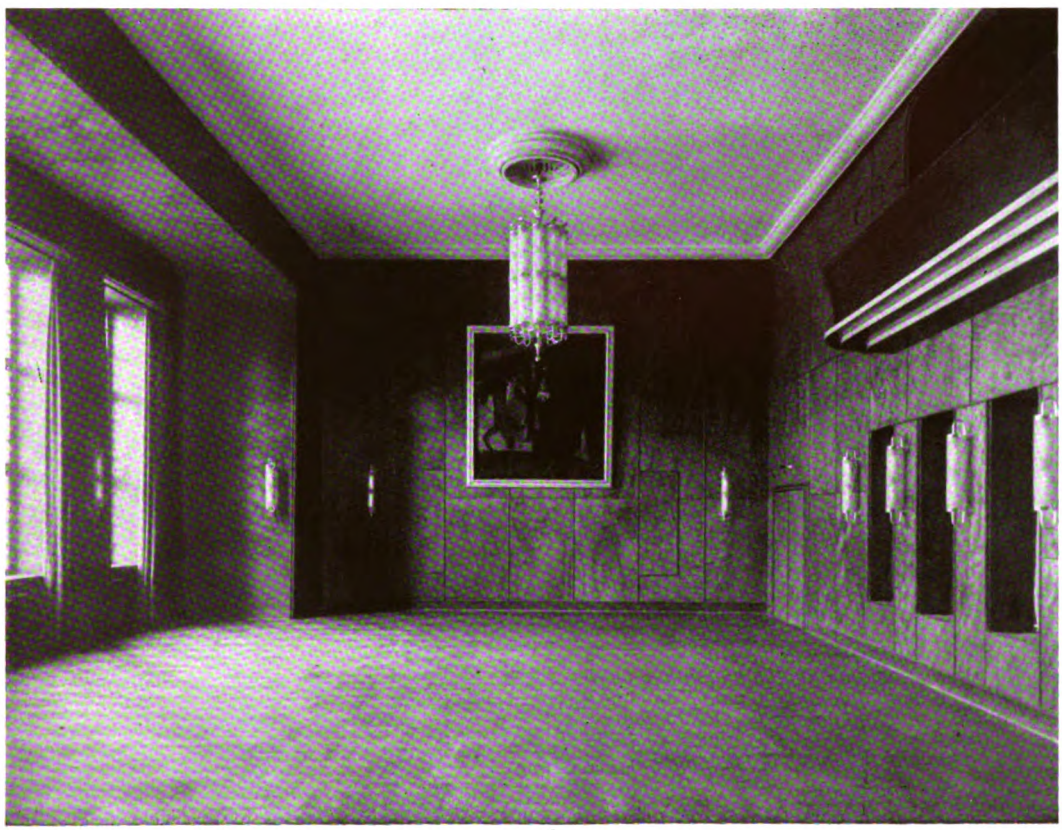
Stadthalle, großer Saal

Phot. E. Wasmuth Verlag A.-G.

rotem Marmor verlegten Marmorfließen überaus warm wirkend, schließt sich daran die Empfangshalle an. Die achsial angelegte Marmortreppe nach den Wandelgängen im Obergeschoß, die als Promenade in den Pausen sowie als Zugang zu dem kleinen Saal und dem Balkon des großen Saales dienen, betont architektonisch äußerst ausdrucksvoll die besondere Bestimmung des Raumes. Hinter den beiderseitigen Bogenstellungen im Erdgeschoß liegen die Garderoben. Die künstliche Beleuchtung der Halle erfolgt direkt und indirekt. Um den kombinierten Beleuchtungseffekt zu erzielen, wurde der Lüster in Form ineinandergeschobener, nach unten sich verjüngender Kelche gehalten. Die direkte Beleuchtung wird durch einfachere kelchartige Wandarme, die indirekte Beleuchtung durch ein Soffittenband hinter dem Hohlkehlengesims unterstützt. Auch hier wurde besonderer Wert auf originelle Formschönheit gelegt.

Von der Empfangshalle öffnen sich drei breite Flügeltüren nach dem Hauptraume, dem großen Saale mit Bühnen bzw. Konzertpodium, dem Herzstück der Stadthalle. Eine ernste, festliche Stimmung überkommt den Besucher. Die weite Geräumigkeit wirkt durch die naturfarbene Holzverkleidung der Wände geschlossen und vornehm. Besonders stimmungsvoll sind im Raume die drei großen Glaslüster, ein harmonisches Gegengewicht zur reichen Gliederung der

Digitized by Google



Stadthalle, Kammermuſikſaal

Phot. E. Wasmuth Verlag A.-G.

Decke, deren Lichtfülle durch die Wandbeleuchtung ergänzt wird. Die Löſung der akuſtiſchen Wirkung iſt im großen wie auch im kleinen Saal vollkommen gelungen. Die Räume wirken durch die Holzverkleidung wie rieſenhaft vergrößerte Inſtrumente, welche freiſchwingend in der Konſtruktion hängen. Der große Saal faßt ca. 1400 Perſonen, und zwar 1100 Sitzplätze für Beſucher, 250 Sänger- und 50—70 Orcheſterplätze auf dem Konzertpodium. Dieſes läßt ſich durch Abbau des amphitheatraliſchen Podiums in eine Theaterbühne umwandeln. Hinter der Bühne und im Manſardengeſchoß ſind die Garderobenräume für die Soliſten, unter der Bühne ſolche für Chor und Muſiker gelegen, die mittels eines beſonderen Treppenhauſes untereinander verbunden ſind. Zum Einbau einer Orgel an der Bühne iſt genügend Raum vorgeſehen. Der Bildwerferraum befindet ſich an der Rückwand des Balkons und hat einen beſonderen Zugang.

Für kleinere Veranſtaltungen, Vorträge und Kammermuſik iſt der kleine Saal beſtimmt. Er faßt 250 Perſonen und iſt von den Wandelgängen der Empfangshalle zu betreten. Die Sperrholzverkleidung, die hier in nußbaumfarbigem Ton gehalten iſt, gibt dem Raume mit ſeinen verſilberten Röhren-Beleuchtungskörpern eine intime, vornehme Stimmung. Der rot getönte Muſikerbalkon fügt ſich in Farbe und Form ſehr gut der Geſamtwirkung ein.

Die Anrichten zur Beſchickung des großen und kleinen Saales befinden ſich im Erd- und erſten

Digitized by Google

Obergeschoß und sind mittels Aufzug mit der geräumigen Küchenanlage im Dachgeschoß verbunden. Ebendort sind außer zwei Dienstwohnungen, der Küchenanlage, den Solistengarderoben auch die Räume für das Musikkonservatorium, bestehend aus acht Klassen mit zwei Nebenräumen und einem Probesaal, untergebracht. Das ganze Gebäude ist mit moderner Installation ausgerüstet, wie Dampf-, Warmluftheizung, Be- und Entlüftungsanlage, Warmwasserbereitung, einer besonderen Notbeleuchtungsanlage usw.

Hanaus Finanz- und Steuerwesen

Von Bürgermeister Dr. Müller

Zahlen reden, reden oft klarer und eindringlicher als Worte. Und der Finanzplan einer Stadt, von kundigem Auge gelesen und in Vergleich gebracht mit den Haushaltsplänen vergangener Jahre und Jahrzehnte, enthält ein Stück Stadtgeschichte auf wirtschaftlichem, kulturellem und sozialem Gebiete so wahr und objektiv, wie es die gewissenhafteste Chronik nicht zu geben vermag. Es ist zeitgemäß, die Vorkriegszeit bei Finanzbetrachtungen in Vergleich zu setzen mit der gegenwärtigen Notzeit. Ein solcher Vergleich kann kein richtiges Bild geben, da die miteinander verglichenen Verhältnisse grundverschieden sind. Es fehlt die gemeinsame einheitliche Grundlage. Der verlorene Krieg hat uns nicht nur die Reparationsschuld, sondern daneben die enorme innere soziale Kriegslast aufgebürdet; die Inflation mit ihrer kapitalzerstörenden Wirkung ist wie ein verheerender Sturm über unser Volk hinweggebraust und hat uns als Folge Kapitalnot und beispiellos hohe Zinssätze zurückgelassen; trotz der Stabilisierung ist die innere Kaufkraft unserer Währung ständig gesunken; die Steuergesetzgebung hat sich zugunsten von Reich und Ländern für die Gemeinden in katastrophaler Weise geändert; Erwerbslosigkeit in einem Ausmaße, wie sie die Vorkriegszeit nie gekannt hat, hat uns in einen Dauerkrisenzustand versetzt; Wohnungsnot und Obdachlosenfürsorge haben die Städte auf dem Gebiete des Hochbauwesens, das Aufkommen des Automobilverkehrs auf dem des Tiefbauwesens sprunghaft und unentrinnbar zu ungeheuren Aufwendungen gezwungen. Trotz dieser Verschiedenheit der Verhältnisse geben die meisten Finanzbetrachtungen von der Vorkriegszeit aus, deshalb mag auch jetzt bei einer Betrachtung der Finanz- und Steuerlage der Stadt Hanau dieser Ausgangspunkt gewählt werden.

Hanau war vor dem Kriege ein in ruhiger, langsamer Entwicklung begriffenes Gemeinwesen; es erhielt sein Gepräge durch die zu seiner Größe recht hohe Belegung mit Garnisonen und daneben durch eine blühende, hochentwickelte, einträgliche Schmuck- und Edelmetallindustrie. Der Reichtum der Stadt bestand nicht in weitem Grundbesitz oder Waldbeständen, ebensowenig in Bodenschätzen oder Naturschönheiten. — Der Fremdenverkehr flutete an ihr vorüber. — Er bestand vielmehr in dem seit der Einwanderung der Wallonen und Niederländer von außen hereingebrachten, durch die Generationen vererbten und feinsinnig weiter entwickelten Kunstsinn und einer seltenen Kunstfertigkeit seiner Einwohner. Deutsche und ausländische Fürstenhöfe waren ständige Kunden der Hanauer Hauptindustrie; die wertvollsten und feinsten Erzeugnisse waren den Hanauer Goldschmieden vorbehalten. Rasch, oft in einem Menschenalter, wurden beachtliche Vermögen erworben, und mancher geschickte und kaufmännisch tüchtige Arbeiter stieg rasch zum selbständigen, erfolgreichen Unternehmer

Digitized by Google

empor. Daneben entwickelte sich wiederum aus kleinsten Anfängen die platinverarbeitende Industrie zu großer Blüte, und Erfindungen von Weltbedeutung (Platinschmelzverfahren, Quarzglaserzeugung und -verarbeitung) trugen den Namen der Stadt als Stätte der Qualitätsarbeit in die ganze Welt.

Es ist begreiflich, daß solche Wirtschaftsverhältnisse sich steuerlich günstig auswirkten. Hanau war lange Zeit ein steuerlich außergewöhnlich günstig dastehendes Gemeinwesen, das mit den beneideten Steueroasen in Deutschland wetteifern konnte. Eine bescheidene, selbstzufriedene, vielleicht bisweilen zu zögernde Kommunalpolitik, die sich ihrer inneren Kraft nicht bewußt war, stellte den Grundsatz strengster Sparsamkeit als oberstes Gesetz für ihre Betätigung auf und handelte danach.

Ein Querschnitt durch die Steuerverhältnisse des letzten Vorkriegsjahres gibt folgendes Bild:

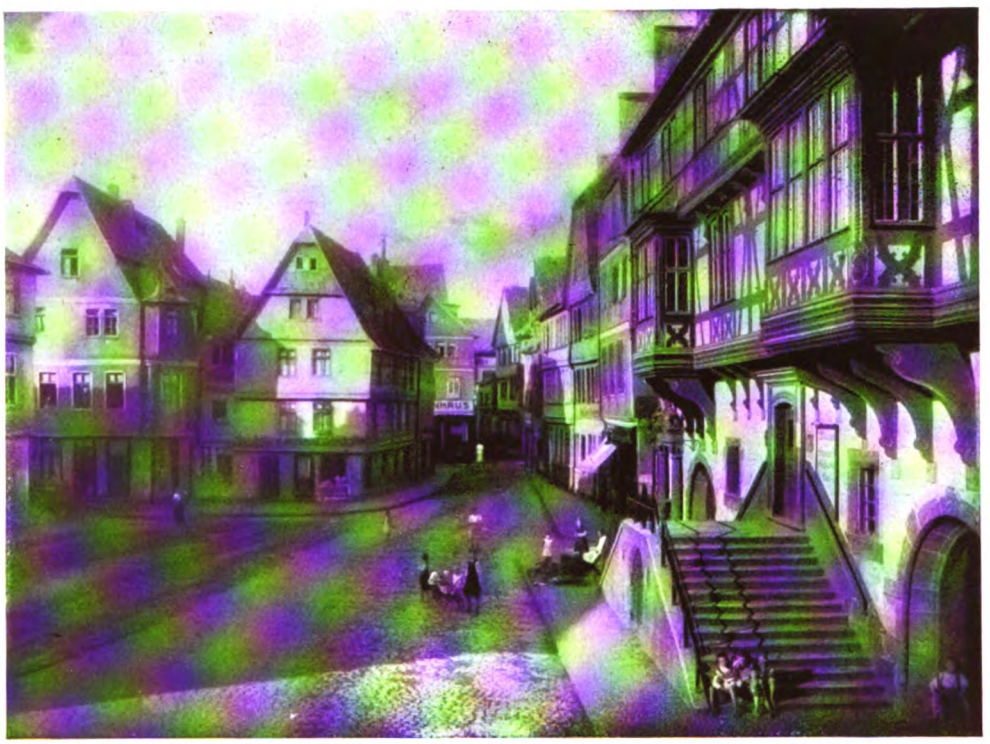
Finanzamt und Polizeidirektion

Phot. Dr. Kittsteiner

	Nach dem Haushaltsplan 1914		Zum Vergleich: Durchschnittl. Steuereinnahme auf den Kopf der Bevölkerung in Städten v. 25 000—50 000 Einwohnern im Rj. 1913/14 laut Wirtschaft und Statistik 1928 Heft Nr. 20
	in Mk.	auf den Kopf d. Bevölkerung bei 39 736 Einwohnern	
		Mk.	Mk.
Einkommensteuer (einschl. Körperschaftssteuer)	1 054 000	26,53	18,44
Grund- und Gebäudesteuer	344 000	8,66	6,10
Gewerbesteuer (einschl. Sondergewerbesteuer)	219 000	5,51	4,04
Sonstige indirekte Steuern	105 400	2,65	2,56
	1 722 400	43,35	31,14

Dieses Bild ist kein vorübergehendes, sondern stellt die konstanten Verhältnisse der Stadt während langer Jahre dar. Wenn es richtig ist, daß alles Geschehen in der Welt auf Wellenbewegung zurückzuführen ist, so kann man den Vorkriegszustand der Stadt auf finanziellem Gebiete mit einem klaren See vergleichen, dessen ruhige Oberfläche wohl bisweilen vom Winde zu leichten Wellen gekräuselt, nie aber durch Sturm bis auf den Grund aufgewühlt worden ist.

Digitized by Google



Altſtädter Marktplatz

Nun kam der Krieg mit ſeinen verheerenden Folgen. Die Schmuckinduſtrie wurde aus Mangel an Rohſtoffen und Abſatzgebieten gelähmt. Viele Kapitalien wurden vernichtet, die Fürſtenhöfe verſchwanden, das Ausland ſperrte ſich durch unüberſteigliche Zollmauern ab, das Inland war als Käufer zu arm geworden. Durch den Friedensvertrag wurden die Garniſonen ſämtlich beſeitigt und die Rüſtungsbetriebe (Pulverfabrik Wolfgang) zerſtört. Eine Erwerbsloſigkeit von beiſpielloſem Ausmaße führte zu kataſtrophalen Notſtänden und daraus erwachſenden politiſchen Unruhen. Der Sturm war da, die Wogen ſchlugen hoch auf und riſſen manche ſchwache Exiſtenz aus dem Boden.

Da entdeckte die Stadt ihren zweiten Reichtum: ihre glückliche Verkehrslage am ſchiffbaren Main, als Knotenpunkt der Haupteiſenbahnlinien im Südweſten. Auswertung dieſes Kapitals, Umſtellung und Wiederaufbau mußten jetzt das Ziel der kommunalen Wirtſchafts- und Finanzpolitik ſein. Unter ſchweren finanziellen Opfern wurde der Mainhafen als Notſtandsarbeit großen Stiles gebaut, und damit durch die langdauernde Beſchäftigung vieler hunderter Erwerbsloſer dem Gemeinweſen der innere Frieden wiedergegeben, zugleich aber ein neues Induſtriegebiet geſchaffen und erſchloſſen; die verödeten Kaſernenanlagen der Eiſenbahn-Brigade wurden verkauft und induſtriell beſiedelt, die Verkehrsverhältniſſe geordnet, und die Hauptſtraßen der Stadt dem Automobilverkehr angepaßt; die Verſorgung mit Gas, Waſſer und elektriſchem Strom auch für größte Anforderungen ſichergeſtellt.

Daß dies alles in der ſprunghaften Eile, in der dieſe völlige Umſtellung erfolgen mußte, nicht

Digitized by Google

ohne schwerste Belastung der städtischen Finanzen geschehen konnte, liegt auf der Hand. Nicht weniger als 7½ Millionen Reichsmark sind diesem Zwecke geopfert worden, die, wenn sie auch das städtische Vermögen erhöht haben, doch mit ihren hohen Zins- und Tilgungsbeträgen auf lange Zeit die Gemeinde schwer belasten. Aber das Ziel ist erreicht, die Grundlagen sind festgelegt, und neues Leben regt sich kraftvoll und erfolgversprechend. Überall zeigt sich, von großen Gesichtspunkten aus betrachtet, daß der Tiefpunkt überschritten ist und die Wellenbewegung wieder nach oben führt.

Aus der sogenannten Neustadt beim Rathaus

Um die Ausgabenwirtschaft der Stadt in ihren Auswirkungen zu beurteilen, ist es notwendig, einen Überblick über den Schuldenstand im Vergleich mit dem der Vorkriegszeit zu geben.

Im Jahre 1914 betrugen die Schulden:

	Insgesamt Mk.	produktive Mk.	unproduktive Mk.	Auf den Kopf der Bevölkerung Mk.
1914	22 700 000.—	15 900 000.—	6 800 000.—	572.—

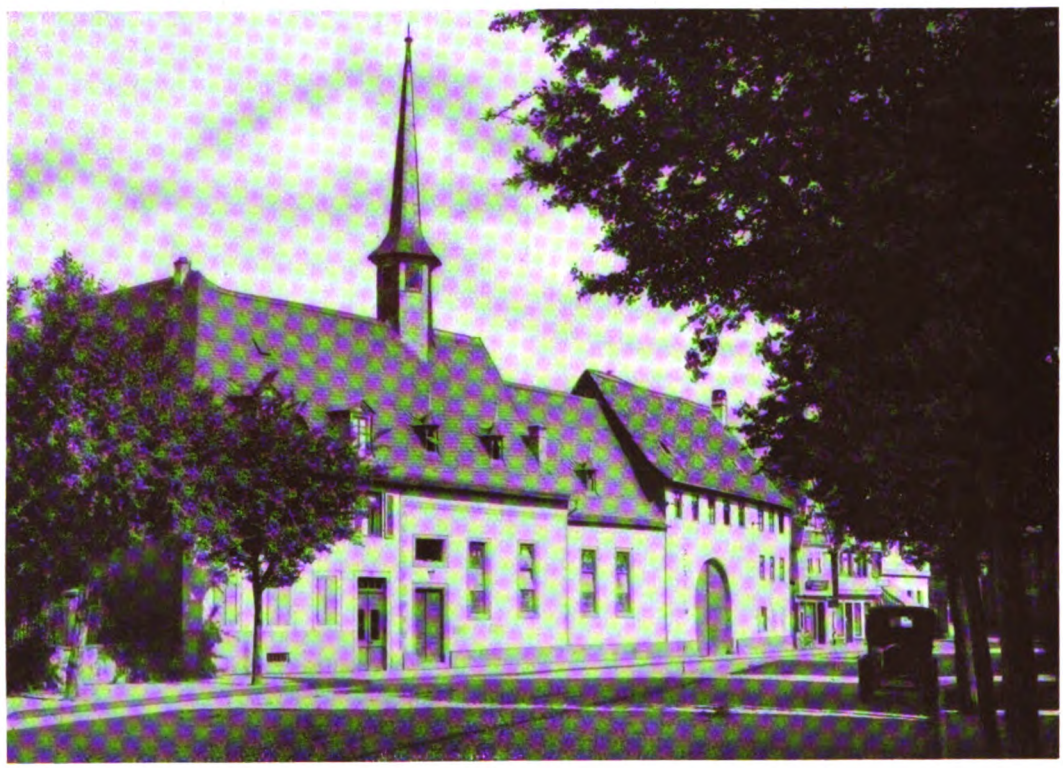
wobei unter produktiven Ausgaben alle diejenigen zu verstehen sind, die ihren Schuldendienst durch eigene Einnahmen selbst aufbringen.

Inflation und Aufwertung haben von diesen Schulden insgesamt 3,4 Millionen Reichsmark übriggelassen. Es war vom Standpunkt der städtischen Finanzverwaltung und Vermögenserhaltung richtig und gut, daß während der Inflation keinerlei ausländische Valutaschulden aufgenommen, daß das städtische Grundvermögen von jeder hypothekarischen Anleihebelastung freigehalten und sogenannte wertbeständige Anleihen vollständig vermieden worden sind. So ist die Vermögensbilanz der Stadt gesund geblieben.

Im Jahre 1928 betrugen die Schulden:

	Insgesamt Mk.	produktive Mk.	unproduktive Mk.	Auf den Kopf der Bevölkerung Mk.
1928	11 700 000.—	5 800 000.—	5 900 000.—	298.—

Digitized by Google



Kirche des Althanauer Hospitals

Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß diese verringerte Schuld infolge der schwierigen Geldlage an jährlicher Verzinsung und Tilgung einen Aufwand erfordert, der mit rund 878 000 RM. fast den von 1914 mit 904 000 M. erreicht.

Die anscheinende Verbesserung der Vermögensverhältnisse der Stadt — der schwerste Einbußen bei den angelegten städtischen Fonds und dem Stiftungsvermögen gegenüberstehen — hat, wie der Außenstehende anzunehmen so gerne geneigt ist, leider nicht auch die Erhaltung oder gar eine Verbesserung der früheren günstigen Steuerverhältnisse ermöglicht. Diese haben sich vielmehr gegenüber der Vorkriegszeit erheblich verschlechtert. Schon die gesunkene Kaufkraft der Reichsmark ließ die Ausgabeseite des städtischen Haushaltsplans auf allen Gebieten in die Höhe schnellen. Vor allem aber stiegen die städtischen Wohlfahrtslasten dadurch, daß fast die ganze innere Kriegsschuld durch die Gesetzgebung den Gemeinden aufgebürdet wurde, auf das Fünffache der Vorkriegslasten an. Dazu kam, daß das Reich seine Hand auf die bisherige Haupteinnahmequelle, die Einkommensteuer, legte; die anteilige Zuweisung aus dieser Steuer erreichte erst 1928 wieder den Nominalbetrag der Vorkriegszeit, bleibt also nach dem inneren Wert gemessen über ⅓ hinter dem Erträgnis von 1913 zurück. Die Folge hiervon ist, daß fast die gesamte Steigerung der städtischen Ausgaben die wenigen zur freien Verfügung verbliebenen Steuerquellen: die Grundvermögenssteuer, die Gewerbesteuer und die Einnahmen der Betriebswerke, belastet. Ein Überblick über die Einnahmen und Ausgaben des städtischen Haushaltsplans zeigt die Veränderung des Bildes gegenüber der Vorkriegszeit.

Digitized by Google

Abteilung	1914: Überschuß Mk.	1914: Zuschuß Mk.	1928: Überschuß RM.	1928: Zuschuß RM.	Mehr in Prozenten: Überschuß	Mehr in Prozenten: Zuschuß
A Allgemeine Verwaltung		66 300		91 474		37,91
P Polizei und sonstige Staats- pp. Angelegenheiten		209 600		508 053		142,39
W Wirtschaftliche Unternehmungen	567 200		422 003		25,60	
S Sozialpolitische Angelegenheiten		194 300		1 021 206		425,58
B Bildungs- und Erziehungswesen		746 900		1 275 289		70,74
T Technische Angelegenheiten		240 500		677 721		181,80
F Finanz- und Steuerverwaltung	890 400		3 151 740		253,97	

Die Haupteinnahmequellen der Stadt haben folgende Veränderung erfahren:

	lt. Haushaltsplan 1914 Mk.	lt. Haushaltsplan 1914 pro Kopf der Bevölkerung	lt. Haushaltsplan 1928 RM.	lt. Haushaltsplan 1928 pro Kopf der Bevölkerung
Überschuß des Gaswerks, Wasserwerks, Elektrizitätswerks (einschl. der früheren Rente vom Anlagekapital)	525 300	13,21	690 000	17,58
Indirekte Steuern (einschl. Reichsumsatz-Steueranteil)	105 400	2,65	488 700	12,45
Einkommen- und Körperschaftssteuer	1 054 000	26,53	1 150 000	29,30
Grundvermögenssteuer	344 000	8,66	750 000	19,11
Gewerbesteuern	219 000	5,51	900 000	22,93
Hauszinssteuer (für Finanzzwecke)	—	—	175 500	4,47

Trotz der beträchtlichen Steigerung der Realsteuern sind die kommunalen Steuerzuschläge im Verhältnis zu denen anderer Städte noch als durchaus tragbar zu bezeichnen. Sie betrugen in 1928 bei der Gewerbeertragssteuer 380 %, bei der Gewerbekapitalsteuer 760 %, bei der Grundvermögenssteuer 275 % zu den Steuergrundbeträgen.

Mit dieser Gewerbesteuerbelastung stand Hanau unter den preußischen Städten von 25 000 Einwohnern aufwärts an recht günstiger Stelle. Der Zuschlagssatz zur Grundvermögenssteuer muß unter dem Gesichtspunkt betrachtet werden, daß Hanau in seinen Lohn- und Preisverhältnissen fast die Sätze der benachbarten Großstadt Frankfurt a. M. erreicht, während die Besteuerungswerte der Gebäude und insbesondere die Friedensmieten sich erheblich unter den Frankfurter Sätzen halten. Die tatsächliche Zahlung des einzelnen Steuerpflichtigen stellt sich dadurch bei beispielsweise 275 % Zuschlag erheblich niedriger als in Frankfurt a. Main bei 200 % Zuschlag.

Wenn die rücksichtslose Abbürdung weiterer schwerer sozialer Lasten von Reich und Ländern auf die Gemeinden, wenn die Einengung der Selbstverwaltung auch auf dem Gebiete der kommunalen Finanzhoheit, wenn die Ausschaltung zahlreicher brauchbarer Arbeitskräfte aus dem Wirtschaftsprozeß noch länger unverändert andauert, wird vielleicht eine weitere Anspannung der wenigen Gemeindesteuern sich nicht vermeiden lassen. Dieser Umstand bedeutet kein Zeichen innerer Schwäche, solange diese Steigerung in den allgemeinen Grenzen der Finanz- und Wirtschaftslage unseres Volkes und speziell unseres engeren Wirtschaftsgebietes sich hält. Besorgniserregend wird diese Ent-

Digitized by Google

wicklung erst dann, wenn dieses Maß fühlbar überschritten und damit die Konkurrenzfähigkeit der heimischen Wirtschaft gefährdet wird.

Wenn die für die Gestaltung der städtischen Geschicke verantwortlichen Instanzen eingedenk bleiben, daß Kommunalpolitik in erster Linie Wirtschaftspolitik ist und sein muß, daß nur eine gesunde Wirtschaft die notwendige Vorbedingung für soziale und kulturelle Leistungen bei mäßigen Steuerlasten abgeben kann, wenn auf der anderen Seite alle Wirtschaftsvertreter von der Erkenntnis durchdrungen sind, daß der zur Zeit unproduktivste und kostspieligste Teil der städtischen Finanzverwaltung, das Problem der Arbeitslosigkeit, nur durch die Wirtschaft selbst gelöst werden kann, dann wird die gesunde Finanzkraft der Stadt, um die mancher Kleinmütige bangen zu müssen glaubt, rasch wieder zutage treten; dann aber wird auch offenbar werden, daß die großen Ausgaben der letzten Jahre nichts anderes gewesen sind, als notwendige Kapitalinvestierungen im Interesse der heimischen Wirtschaft, ihrer Stärkung und künftigen Blüte, und daß diese Aufwendungen damit zugleich auf weite Sicht die einzig wirksamen Maßnahmen zur Behebung der sozialen Not mit ihrer unproduktiven Finanzbelastung darstellen. Aus beiden Faktoren, gesunder Wirtschaft und erträglicher sozialer Belastung, ergibt sich bei der gesunden inneren Struktur unseres Gemeinwesens von selbst eine gesicherte Finanzlage mit erträglicher Steuerbelastung.

Die Niederländische und die Wallonische Kirchengemeinde

Von Pfarrer C. Neßler †

Die Erbauer der Neustadt Hanau nannten sich mit Stolz Calvinisten, und sie waren es auch. Die Grundsätze und die Lehren ihres Meisters hatten in ihrer Heimat, den gewerbs-, betriebs- und kunstreichen Niederlanden, tiefe Wurzeln geschlagen, und sie hatten lieber Haus und Heimat verlassen, als daß sie sich dem Glaubens- und Gewissenszwang gefügt hätten. Es bestand ja und besteht noch heute ein großer Unterschied zwischen lutherischer und calvinischer Reformation, aber der Gegensatz zwischen beiden Richtungen ist nicht unüberbrückbar, er muß vielmehr ausgeglichen werden, um die große Idee der evangelischen Reformation zum vollkommenen Ausdruck zu bringen. In Hanau sind die beiden Richtungen aufeinandergestoßen und haben sich hier, voneinander lernend und sich gegenseitig ergänzend, entwickelt. Es ist kein Zufall, daß die einstige Grafschaft Hanau nach Preußen das erste deutsche Land war, das die Union, d. i. die Vereinigung der lutherischen und der reformierten zu einer Kirchengemeinschaft, einführte. Äußerlich nicht, aber dem Geiste nach sind auch die beiden Hanauer Emigranten-Gemeinden der Union beigetreten. In ihrer Verfassung, Verwaltung und Gottesdienstordnung sind sie allerdings dem reformierten Typ treugeblieben und werden es voraussichtlich auch bleiben. Den lutherisch Gewöhnten und Auferzogenen ist die Nüchternheit des calvinischen Gottesdienstes immer ein Ärgernis, aber die beiden größten in Hanau geborenen Geister, Jakob und Wilhelm Grimm, haben es, als sie längst nicht mehr hier, sondern in Berlin neben der Matthäikirche wohnten, ausgesprochen, daß sie sich recht andächtig und fromm nur bei einem reformierten Gottesdienste fühlen könnten, wie sie ihn in ihrer Kindheit in ihrer Vaterstadt, also in Hanau, ge-

Digitized by Google

Niederländiſch-walloniſche Kirche

Phot. Theod. Waldmann

habt hätten. Wie dieſe beiden Großen fühlen aber auch Tauſende und aber Tauſende. In der ganzen Welt hat der Calvinismus Anhänger, und wenn wir nach dem Hauptgrunde ſeiner Erfolge ſuchen, ſo finden wir ihn in ſeiner Weltoffenheit, in ſeiner Weltaufgeſchloſſenheit. Gewiß hat Martin Luther zuerſt den Bann gebrochen, den die mittelalterliche Kirche auf das Weltleben gelegt hatte, aber der Calvinismus iſt es erſt geweſen, der Ernſt machte mit dem Grundſatze, daß die Weltordnungen auch Gottesordnungen ſeien. Gewiß hat ſchon Luther geſagt, daß die Magd, die das Haus kehrt und rein hält, einen Gott wohlgefälligen Dienſt leiſtet; daß aber auch Handel und Schiffahrt, Bankweſen und Fabrikbetrieb Gottesordnungen ſeien, das iſt erſt durch die calviniſche Kirche zum rechten Ausdruck gekommen.

Zur Begründung der Blüte Neu-Hanaus traten noch andere Umſtände; in erſter Reihe der Geiſt und die Geſinnung des Grafen Philipp Ludwig. Sein Glaubenseifer, ſeine Frömmigkeit, ſeine Treue gegen die Glaubensgenoſſen ſind ſchon oft einer gerechten Würdigung unterzogen worden. Hier ſoll auf ſeine große Welterfahrung, ſeine Menſchenkenntnis, ſeinen weitausſchauenden Blick hingewieſen werden, kraft deren er Beſtimmungen traf, die jahrhundertelang nachwirkten, deren Folgen noch heute fühlbar ſind. Als die Mitglieder der ausländiſchen reformierten Gemeinden in Frankfurt ihn um die Erlaubnis baten, ihren Gottesdienſt in Bockenheim, auf ſeinem Territorium

Digitized by Google

Denkmal Philipp Ludwigs II

zu halten, ging er sofort in seiner Antwort viel weiter, als sie begehrten und fragte, ob sie nicht ganz zu ihm ziehen und in Hanau sich ansiedeln wollten, wo ihnen die öffentliche Ausübung ihres Gottesdienstes auf alle Zeiten gewährleistet und ihnen noch viele andere Rechte und Freiheiten zugestanden werden sollten. Der allererste Beweggrund, der Philipp Ludwig trieb, so Großes zu versprechen, war sein Glaube, seine reformierte Überzeugung, sein Wunsch, den Glaubensgenossen in ihrer Not zu helfen. Er hatte sich aber diese Bittsteller genauer angesehen: Es waren nicht die ersten besten hergelaufenen Glaubensgenossen. Sie stammten alle aus den Niederlanden. Sie hatten in ihrer Heimat Handwerk und Handel, Bankwesen und Schiffahrt betrieben, und wenn sie auch den größten Teil ihres Vermögens auf ihren Irrfahrten eingebüßt hatten, manchen Batzen hatten sie doch gerettet, und ihr ganzes Gebaren ließ darauf schließen, daß dort, wo sie Fuß faßten, eine Stätte des Wohlstandes erblühen würde.

Die bisherigen Bewohner der Altstadt Hanau waren biedere, ehrenwerte Menschen, die Feld- und Gartenbau, auch Viehzucht trieben, das Handwerk soweit es nötig war, auch Handel mit den notwendigsten Lebensbedürfnissen, aber vom Großhandel, vom Fabrik- und Bankwesen, gar von der Kunst und der Kunstindustrie waren sie noch weit entfernt. Das alles aber brachten die Fremden. Darum ließ Philipp Ludwig all die Einwände und Reklamationen, die sich von nah und ferne gegen den Bau der Neustadt Hanau erhoben, auf sich beruhen und ließ ruhig weiterbauen. Ebenso tat er es elf Jahre später, als es den Abschluß einer Bestimmung galt, welche der Kapitulation nicht unähnlich war, nämlich der „Judenstetigkeit" von 1608, welche den Israeliten in Hanau Wohnrecht und einige andere Rechte zusprach.

Man hörte früher oft und hört auch heute noch vielfach die Meinung aussprechen, Philipp Ludwig habe sich, seiner Zeit vorauseilend, zur religiösen Duldsamkeit bekannt, und die beiden obengenannten Verträge seien von seiner Seite aus gewissermaßen Toleranzakte gewesen. Das ist aber nicht der Fall. Philipp Ludwig war ein überzeugter, eingefleischter Reformierter und hat in seiner ganzen Grafschaft den Katholiken wie den Lutheranern die öffentliche Ausübung ihres Gottes-

Digitized by Google

Blick vom Marienkirchturm nach Süden

dienſtes ſtreng verboten. Was er tat, entſprang vor allem ſeiner religiöſen Überzeugung, zugleich war er aber ein großer Menſchenkenner, ein welterfahrener Staatsmann und Regent. Und ſo iſt die von ihm geleitete Erbauung der Neuſtadt Hanau in kleinem Rahmen etwas ähnliches geworden, wie ſpäter die Gründung der nordamerikaniſchen und ſüdafrikaniſchen Staaten. Aus der Frömmigkeit und ihren Folgen entwickelte ſich die rechte Kultur und der rechte Fortſchritt der Menſchheit. Philipp Ludwig wußte wohl, was er tat, als er die Niederländer ſich hier anſiedeln ließ, und es iſt ſchwer zu ſagen, wieweit in dieſer Hinſicht ſeine Gedanken ſeiner Zeit vorauseilten. Bei den ausgedehnten Reiſen, die er gemacht, bei ſeinen vielfachen Beziehungen zu Fürſten und großen Städten, bei Betrachtung deſſen, was Genf durch Calvin geworden war, mochte er für ſein liebes Hanau vielleicht ſo etwas ſchon vorausſehen, wie wir es heute erleben.

Die Emigranten, die er aufnahm, wußten aber auch, was ſie wollten. Durch langjährige Erfahrung kannten ſie den Segen und den Fluch des Staatskirchentums und der dieſen ähnlichen Einrichtungen. Als ſie ſich den Text der Kapitulation überlegten, war das allererſte, was ſie verlangten, *vollkommene Unabhängigkeit von allen ſtaatskirchlichen Behörden und abſolute Selbſtändigkeit, um ihr Kirchenweſen nach eigener Überzeugung und eigenem Wohlgefallen zu geſtalten.* Daß ſie dann in der Ausübung ihrer Rechte reif wurden für die richtig verſtandene Freiheit, liegt auf der Hand, und das hat ſich in der mehr als 300jährigen Geſchichte gezeigt, die Neu-Hanau nun hinter ſich hat. Bis heute haben die Niederländiſche und die Walloniſche Gemeinde das von den Vätern ererbte Gut treu bewahrt. Ob ſie es weiter bewahren werden, iſt eine Frage der Zeit. Die verheerenden Folgen des Weltkrieges ſind an den beiden Gemeinden nicht ſpurlos vorübergegangen, aber viele wichtige Anzeichen ſprechen dafür, daß der feſte, gute Wille vorhanden iſt, das koſtbare Gut der Vergangenheit herüberzuretten in die neue Zeit und es unter den neuen Verhältniſſen zeitgemäß auszugeſtalten.

Digitized by Google

Digitized by Google

WIRTSCHAFT

Kommunale Wirtschaftspolitik

Von Oberbürgermeister Dr. Blaum

Die heutige Stadt knüpft an die Höhepunkte städtischer Entwicklung im Altertum und im Mittelalter an, wenn sie eine eigene kommunale Wirtschaftspolitik führt: Sie kann, will sie für ihre Bürgerschaft des sozialen und kulturellen Lebens Unterlagen schaffen und erhalten, an dieser Aufgabe in der Zukunft nicht mehr vorbeigehen, ja sie wird sie für ihre bedeutendste halten müssen, wenn nicht aus historischer Entwicklung oder örtlicher Lage in einzelnen Fällen die kulturellen, in anderen die sozialen Aufgaben den Vorrang verlangen. Das ist politisch von älteren Parteien heute noch vielfach bekämpft und wird in Maß und Ausdehnung von den Verbänden des wirtschaftlichen Lebens viel umstritten. Aber die Entwicklung der bedeutendsten Städte der heutigen Kulturstaaten, insbesondere alter Brennpunkte städtischen Lebens in Deutschland in den letzten drei Jahrzehnten hat bereits den Beweis erbracht, daß eine eigene kommunale Wirtschaftspolitik zu den notwendigen Aufgaben einer fortschrittlichen Stadtverwaltung zählt.

Zum einen handelt es sich um die Wirtschaftspflege und Wirtschaftsförderung. Hier liegen die Probleme verschieden nach den örtlichen Verhältnissen sowohl der geographischen Gegebenheiten als auch der vorhandenen Wirtschaftszweige. Die Förderung des Verkehrs durch Hafen- und Kanalbauten, durch Kleinbahnen und Fernautobuslinien, durch Straßenbahnen und Kraftverkehrsgesellschaften, durch Beteiligung am Luftverkehr wie an der Verkehrswerbung durch Reklame, Sportförderung usw. sind ebenso Teile der Wirtschaftsförderung wie die Zurverfügungstellung billigen Industriegeländes mit Bahn- und Straßenanschluß, Kraft- und Wärmewirtschaftsversorgung, Wasserversorgung und Kanalisation. Die Förderung des Arbeiterverkehrs wie der Arbeitersiedlungen durch Gelände und Darlehen, die Kräftigung des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes und der freien Berufe durch Ausbau der städtischen Sparkassen zu Kredit- und Giroinstituten in Verbindung mit den kommunalen Provinzialbanken, die Schaffung von Markthallen, Meßhäusern, Schlachthöfen, Viehmärkten und Spezialmärkten aller Art bedeuten in der Wirtschaftsförderung auch heute wieder wie schon die Speicheranlagen des Mittelalters wesentliche Instrumente. Aber auch die Pflege des Verkehrsstraßenwesens, seine organische Gestaltung, seine Reinigung und Beleuchtung, wie die Förderung aller den Fremdenverkehr anziehender Einrichtungen sowohl des kaufmännischen Lebens (Geschäftshäuser, Ladenbauten, Ausstellungen, Tagungen, Festwochen) als auch der ästhetischen Ausgestaltung des baulichen und gärtnerischen Stadtbildes sind nicht zu entbehren. Schließlich, aber nicht zuletzt, ist die Entwicklung des Schulwesens, insbesondere des gewerblichen und kaufmännischen sowie des höheren und Fachschulwesens

Digitized by Google

für die Wirtschaftsförderung von größter Bedeutung wegen der Heranbildung eines qualitativ hochwertigen Stammes von Arbeitskräften. Und auch die hygienischen Einrichtungen bedeuten für die so lange Zeit unterschätzte Pflege und Erhaltung der menschlichen Arbeitskraft als eines der hauptsächlichsten Wirtschaftselemente in der notwendigen qualitativen Steigerung und Veredelung von Industrie, Gewerbe und Handel in Deutschland eine Aufgabe wirtschaftspolitisch weitblickender Stadtverwaltungen.

Wie weit zum andern die kommunale Wirtschaftspolitik in der eigenen wirtschaftlichen Erzeugung gehen soll, ist eine Frage, die stark im Kampf der politischen Parteien stehend von Ort und Zeit und vielfach von den historisch gewordenen besonderen Umständen entscheidend abhängt. Doch sind die eigene Erzeugung von Gas, elektrischer Kraft, Wasser sowie der eigene Betrieb von Straßenbahn- und Kraftwagenlinien, von Lagerhäusern, Schlachthöfen und Kühlanlagen sowie von den gesamten der Gesundheitspflege dienenden Einrichtungen von den Bädern bis zur Müllabfuhr und Kanalisation heute im wesentlichen unbestritten als Aufgaben der kommunalen Wirtschaftspolitik zu betrachten.

Nur wenn eine Stadt unter solchen Zielen ihr wirtschaftliches Leben stärkt und ausbaut, kann sie in Zukunft für ihre Bürgerschaft bestehen. Wieweit Hanau, nachdem die gesamte Weltmarktlage seine Edelmetallindustrie wiederholt stark bedroht hat und der Verlust des Weltkrieges den erheblichen Nutzen, den das mittlere wirtschaftliche Leben aus der übergroßen Garnison zog, beseitigte, wieweit die Stadt ihre erste Aufgabe, den wirtschaftlichen Wiederaufbau zu fördern und zu pflegen und in ihm selbst aktiv mitzuarbeiten erstrebt und erreicht hat, sollen die folgenden Aufsätze zeigen. Das Ziel der kommunalen Wirtschaftspolitik Hanaus ist: Wirtschaftlicher Mittelpunkt zu sein und immer mehr zu werden des östlichen Drittels der rhein-mainischen Ebene.

Die Hanauer Industrie

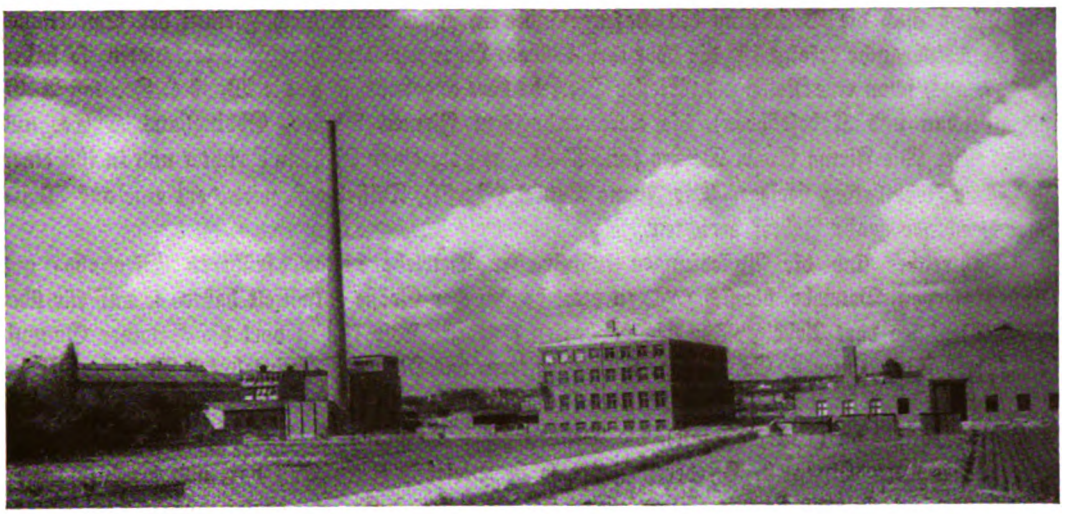
Von Stadtrat Schafft

Wenn man mit einem Fremden über Hanau und seine Industrie spricht, so kennt dieser Hanau meist nur als die Stadt, in der kostbare Metalle und wertvolle Steine zu edlem Schmuck verarbeitet werden. Er wird in den meisten Fällen erstaunt sein, wenn er erfährt, daß heute neben dieser alteingesessenen Edelindustrie sich in und um Hanau blühende Industrien aller Zweige befinden, deren wirtschaftliche Bedeutung und steuerlichen Leistungen für die Stadt Hanau ausschlaggebend sind. —

Städte, denen wie Hanau keine Heilquellen oder andere Naturschätze zur Verfügung stehen, müssen heute, wenn sie die an sie herantretenden finanziellen Belange sozialer und kultureller Art erfüllen und aufblühende Städte bleiben wollen, rein aus Selbsterhaltungstrieb bestrebt sein, in ihren Mauern eine gesunde und steuerlich leistungsfähige Industrie zu haben und zu erhalten.

Die Stadtverwaltung Hanau hat diese Notwendigkeit seit Jahren erkannt und es sich daher besonders auch nach dem Kriege, als Hanau nicht mehr, wie vorher, die große Garnisonstadt bleiben konnte, unter Ausnutzung ihrer günstigen verkehrspolitischen Lage angelegen sein lassen, den vor-

Digitized by Google



Moderne Frabrikanlage der Heraeus Vaccuumschmelze A.-G.

handenen Industrien den Weg zu weiterem Aufstieg zu ebnen und die Ansiedlung neuer Industrien zu fördern. So hat sie durch den Ausbau des Mainhafens wertvolles Industriegelände geschaffen, hat die übernommenen Kasernen im Norden der Stadt für industrielle Betriebe benutzbar gemacht, hat ferner durch Sicherstellung und Ausdehnung der Elektrizitätsversorgung die Verwertung des elektrischen Stroms für industrielle Betriebe zu günstigen Strompreisen ermöglicht und große Mengen dieses Stroms zu Selbstkosten an solche Industrien abgegeben, deren Existenz von der Möglichkeit des Bezugs ganz billigen Stromes abhängt. Sie hat schließlich auch durch Niedrighalten der städtischen Steuern auswärtigen Firmen einen Anreiz geben wollen, sich in Hanau anzusiedeln. Auf diese Weise ist es in den letzten Jahren gelungen, eine große Anzahl industrieller Firmen neu nach Hanau zu ziehen und im Hafengelände oder in den vom Reich übernommenen Kasernenbauten unterzubringen. Auch den schon vorhandenen Industrien sind diese Bemühungen der Stadtverwaltung zugute gekommen, sei es, daß sie ihre im Stadtinnern gelegenen und zu eng werdenden Fabrikgrundstücke in das städtische Hafengelände verlegen konnten oder sei es, daß sie bei ihren Wünschen für den Bezug elektrischen Stroms Verständnis und Entgegenkommen fanden. Die Entwicklung z. B. der Deutschen Dunlop Co. oder der vor einigen Jahren gegründeten Heraeus Vacuumschmelze A.-G. ist hierdurch wesentlich beeinflußt worden.

Einige Zahlen mögen zeigen, wie groß die Bedeutung der Industrie für das kommunale Leben Hanaus ist. Von den in Hanau insgesamt beschäftigten ca. 13 000 Arbeitern entfallen auf die Industrie allein ca. 9500 Arbeiter. An dem Gesamtaufkommen der städtischen Gewerbesteuern waren im Jahre 1926 die industriellen Betriebe mit 60 % beteiligt.

Die Hanauer Industrie umfaßt alle wichtigen Industriezweige und verfügt über eine große Zahl ausgezeichneter Spezialfabriken, deren Erzeugnisse und Namen weit über Hanaus Mauern hinaus bekannt sind.

Vor einer Betrachtung dieser Industriezweige im einzelnen mögen zunächst die Firmen genannt werden, die sich in den obenerwähnten neuen Industriegebieten — Hanau-Hafen und früheres Kasernenviertel — niedergelassen haben.

Digitized by Google

Wenn auch die Beſiedlung des Hafengeländes in erſter Linie durch Firmen der Speditions- und Handelsbranche erfolgt iſt, die dort ihre Büros, Lager und Umſchlagplätze errichteten, ſo haben ſich doch auch ſchon eine Reihe induſtrieller Betriebe dort angebaut, u. a. die Wayß & Freytag A.-G. (Straßenbau und Kabelröhren), die elektrotechniſchen Firmen Weſter, Ebbinghaus & Co. und Karl Lucht. Die Firma Conr. Deines jun. A.-G. hat dort einen Neubau errichtet und in ihn einen Teil ihrer Fabrikation verlegt. Die Firma Henkel (Perſil), Düſſeldorf, wird dort eine auf 20 ha ſich erſtreckende große Fabrik errichten.

Zahlreicher ſind die Anſiedlungen induſtrieller Betriebe in den früheren Eiſenbahn- und Ulanenkaſernen, Betriebe, die ſich z. T. zu recht beachtlicher Größe entwickelt haben, ſo daß für über 1000 Menſchen dort Arbeitsplätze neu geſchaffen wurden. Wir finden dort die Hanauer Gummiſchuhfabrik Weſtheimer & Co. mit ca. 520 Arbeitern, das Naxos-Schmirgelwerk Mainkur, G. m. b. H., als Schleifſcheiben- und Maſchinenfabrik, ferner das Dampfſchmirgelwerk der Frankfurter Firma Naxos-Union (Jul. Pfungſt), die Drahtzieherei Darmſtadt & Günther, die Papierverwertung Ravensberg G. m. b. H., deren Zentrale in Bielefeld ihren Sitz hat, und die hier hauptſächlich Papierſäcke herſtellt, die Eiſengießerei V. Slotoſch & Co., die Feldbahnfabrik Eichelgrün & Co., die Federdrahtinduſtrie G. m. b. H. und als letzte Neuſiedlung die Maſchinenfabrik für Geſteinsbohrer von Emil Möhn. –

Portal des Gerichtsgebäudes

Die Vielſeitigkeit der eigentlichen eingeſeſſenen Hanauer Induſtrie dürfte am beſten aus einer Betrachtung der vorhandenen Induſtriezweige und ferner der Erzeugniſſe vieler Spezialfabriken erſichtlich ſein.

Zur chemiſchen Induſtrie zählt an erſter Stelle die Deutſche Dunlop Co. A.-G., der weitaus größte induſtrielle Betrieb Hanaus, mit nahezu 2000 Arbeitern, der im Oſten der Stadt ein in ſich geſchloſſenes, neuzeitliches Fabrikanweſen beſitzt. Dazu gehört ferner die obenerwähnte Hanauer Gummiſchuhfabrik, die Folien- und Flitterfabrik A.-G., mehrere Fabriken, die pharmazeutiſche und kosmetiſche Artikel oder Seifen herſtellen, ſowie einige bedeutende Betriebe der Deſtillationsbranche, die Weineſſig, Branntwein und Liköre erzeugen.

Die Zigarren- und Tabakinduſtrie iſt in und um Hanau ſeit Jahrhunderten anſäſſig; ſie wird heute

Digitized by Google

noch durch eine ganze Anzahl kleinerer und größerer Betriebe vertreten. Erinnert sei hier nur an den Namen Oldenkott, der wohl überall bei Rauchern bekannt sein dürfte.

Im Zusammenhang mit der Zigarrenindustrie hat sich ein bedeutender Industriezweig in und in der Umgegend Hanaus zur Blüte entwickelt, der sich mit der Herstellung von Zigarrenkisten und Zigarrenwickelformen als Holzindustrie und mit der Anfertigung des zur Ausstattung von Zigarren und Zigarrenkisten dienenden Papierschmucks als Steindruck-Kunstanstalten befaßt. Hierzu gehören die bekannten Firmen Deines jun. A.-G., C. A. Traxel, J. Brüning & Sohn, Heinr. u. Aug. Brüning und Illert & Ewald.

In der Holzindustrie sind ferner einige angesehene Möbelfabriken vorhanden, darunter Spezialfabriken für Küchenmöbel und Büromöbel. Ferner gehört auch eine Faßfabrik zu diesem Industriezweig.

Recht bedeutend und vielseitig ist auch die Metallindustrie Hanaus. In dieser Gruppe finden sich die bekannte Platinschmelze von W. C. Heraeus G. m. b. H., führend auf dem Gebiete der Verarbeitung von Platin und seiner Verbindungen und in der Herstellung von wissenschaftlichen Instrumenten für Temperaturmessungen. Die Firma stellt ferner in ihrer Aluminium-Abteilung große Apparate aus Alluminium für die chemische Industrie her, in ihrer keramischen Abteilung Farben für die keramische und Porzellanindustrie und schließlich in einer weiteren Abteilung Quarzglas. Dieses wird in dem Tochterunternehmen, der bekannten Quarzlampen G. m. b. H., zu medizinischen Lampen für Heilzwecke weiter verarbeitet.

Ebenfalls ein Tochterunternehmen ist die vor einigen Jahren gegründete Heraeus Vacuumschmelze A.-G., die nach einem neuen Verfahren in Vakuum geschmolzene Metalle erzeugt, die infolge ihrer dadurch erhaltenen Eigenschaften als Ersatz für Platin in vielen Industrien Verwendung finden.

Eine weitere bekannte Platinschmelze, verbunden mit einer Gold- und Silber-Scheideanstalt, ist die G. Siebert G. m. b. H.

Unter den zahlreichen Maschinenfabriken der Gruppe Metallindustrie gibt es Spezialfabriken für Aufzugbau, für Elektromotoren, für Kunstgewerbe, gesundheitstechnische und Heizungsanlagen, hydraulische Maschinen und für Kompressoren, ferner ein Drahtwerk.

Die bekannte elektrotechnische Großfirma Brown, Boveri & Cie. hat in dem benachbarten Groß-Auheim vor mehreren Jahren ein Tochterunternehmen ins Leben gerufen, das sich in seinen vorbildlichen und modernen Fabrikräumen bereits zu einem sehr bedeutenden Industriebetrieb mit über 1000 Arbeitern entwickelt hat.

An Eisengießereien gehören zur Metallindustrie (außer der obengenannten neu angesiedelten Gießerei von Slotosch) in Hanau eine neuzeitlich eingerichtete, besonders auf Formmaschinenbetrieb eingestellte Spezialgießerei für elektrotechnische Gußteile, und in Groß-Auheim eine Gießerei für Maschinenguß jeder Art und Größe.

Die Papierindustrie ist u. a. vertreten durch die alteingesessene „Papiermühle", die Papierfabrik Carl P. Fueß A.-G., neuerdings ferner durch die Köln-Rodenkirchner Wellpappenfabrik und die schon erwähnte Papierverwertung Ravensberg G. m. b. H.

Um das Bild von der Vielseitigkeit der Hanauer Industrie vollständig zu machen, sei schließlich noch auf die vielen Betriebe hingewiesen, die als Einzelfirmen in sich einen selbständigen Industriezweig darstellen.

Da gibt es eine Fabrik, die Bürstenwaren und eine andere, die Zylinder-Blasbälge erzeugt,

Digitized by Google

ferner einen Betrieb, der Sprechmaschinen und automatische Musikapparate herstellt, mehrere Fabriken, in denen Metallwaren, vornehmlich aus Messing, zu Gebrauchsgegenständen verarbeitet werden, eine angesehene Bierbrauerei und endlich Betriebe, die Marmor oder Basalt bearbeiten oder Steinbrüche betreiben.

Wie überall im deutschen Vaterlande, muß auch die Hanauer Industrie in diesen Jahren hart um ihre Existenz und ihre Weiterentwicklung kämpfen. Feindabgaben, Steuern und soziale Anforderungen, verschärfter Konkurrenzkampf im Inland und auf dem Weltmarkt und Kapitalmangel lasten auf ihr schwer. Sie ist sich trotzdem bewußt, daß sie bei ihrer Bedeutung für die Gesamtheit Verpflichtungen zu erfüllen hat und daß ihre Interessen eng mit denen der sie beherbergenden Vaterstadt verbunden sind.

Das Hanauer Edelmetallgewerbe

Von Professor Estler[1])

Als 1597 die aus den Niederlanden ihres reformierten Glaubens wegen vertriebenen Französisch und Holländisch sprechenden Flüchtlinge der Neustadt Hanau gründeten, befand sich unter ihnen eine Anzahl Gold- und Silberschmiede, Juweliere und Diamantschleifer, die bald nach der Erbauung der neuen Stadt eine Zunft bildeten und nach Aufhebung des Edikts von Nantes durch die Niederlassung von Refugiés neuen Zuzug erhielten. So blühte mit der Neustadt Hanau eine Industrie auf, die bis zum heutigen Tage in ihrer Eigenart erhalten blieb und dem geschäftlichen Ruf Hanaus eine besondere Bedeutung gab. Dieses edle Gewerbe zeichnete sich von jeher nicht nur durch seine Gediegenheit und durch die Echtheit des verarbeiteten Materials aus; es ist seiner Tradition nach handwerklicher Art und betont die künstlerisch individualisierte Arbeit. Damit stand es bisher jeder maschinellen Herstellung von Massenartikeln ablehnend gegenüber.

Was wir heute am Handwerk früherer Jahrhunderte bewundern und was es zum Kulturträger machte, jene Beherrschung von Form und Technik, vererbte sich oft von Generation zu Generation. Ein feinfühliger, geschulter Stamm von Arbeitern und Künstlern und Vornehmheit und Korrektheit im geschäftlichen Gebaren ließ Hanaus Industrie groß werden. Diese Größe läßt sich nicht einschätzen nach der Arbeiterzahl und zeigt sich auch nicht äußerlich durch rauchende Schornsteine, sondern im Rufe der Hanauer Industrie, der bis ins fernste Ausland gedrungen ist, und in der Anerkennung, die ihr auch äußerlich zuteil wurde.

Allerdings wird die Herkunft ihrer schönen und wertvollen Erzeugnisse nur allzu oft nicht bekannt. Sie finden überwiegend durch Vermittlung von Grossisten und Juwelieren ihren Weg zum Käufer. Dadurch bleibt dem Nichtfachmann zumeist unbekannt, daß in Hanaus Mauern seit über 300 Jahren ein Gewerbe bodenständig ist, daß die Konkurrenz mit dem anderer Städte aufnehmen kann und den Ruf deutscher Arbeit im Auslande weiterverbreiten hilft.

[1]) Dem Aufsatz wurde z. T. eine Abhandlung des verstorbenen Syndikus Dr. Grambow zugrunde gelegt.

Digitized by Google

Hanauer Silberarbeit (Marktbrunnen)

Bei den Erzeugniſſen der Hanauer Schmuckinduſtrie handelt es ſich ſowohl um täglich begehrte Artikel zu mittleren Preiſen als auch um reichſte, hochwertige Stücke, die als fürſtlicher Schmuck getragen werden oder mit welchen ſonſt der Reichtum der natürlichen Schönheit einen höheren Glanz zu verleihen ſucht. Reichſter und feinſter Juwelenſchmuck, Kolliers, Diademe, Broſchen, Ringe, in Gold oder Platin gearbeitet und mit Perlen, Brillanten und anderen Edelſteinen beſetzt, als Einzelſtücke von künſtleriſch gebildeten Zeichnern entworfen und in techniſch vollkommener Ausführung, gehen neben der Marktware in alle Welt. Die Fabrikation hochwertiger Schmuckketten in Platin und Gold, die in feinſter Ausführung und aparten Muſtern hergeſtellt werden, erfreut ſich beſonders im Auslande großer Beliebtheit. Die Ketten werden in jeder Form und für jede Verwendungsart in immer neuen vervollkommneten Techniken geliefert. Andere Betriebe ſtellen teils als Spezialitäten Ringe (fugenloſe Trauringe), Broſchen, Boutons, Medaillons, Orden und Jagdſchmuck, letzteren oft in feinziſelierter Ausführung, her.

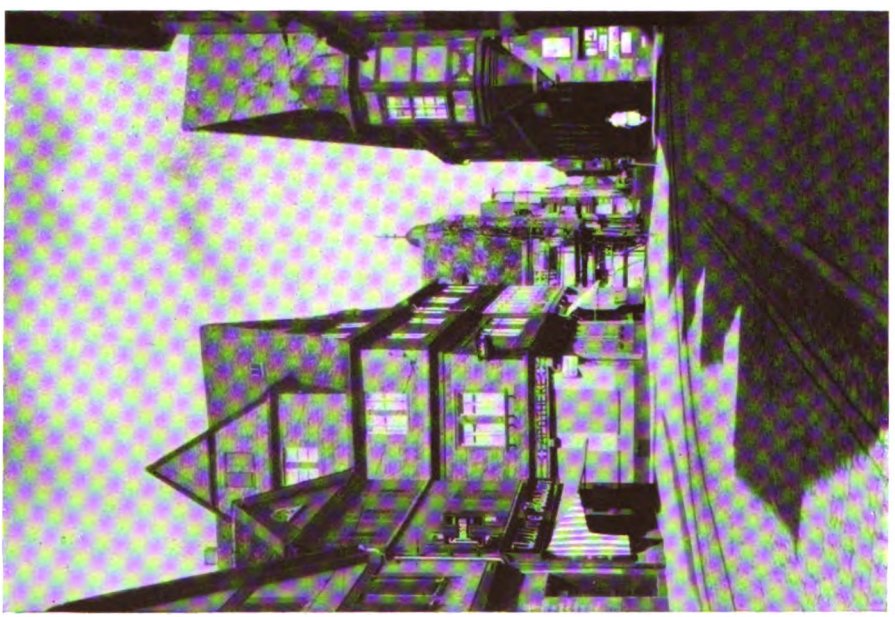
Die Silberwarenfabrikation Hanaus hat ſich in den vergangenen Jahrzehnten lebhaft entwickelt. Auch ſie hat ihre Eigenart, und wie in der Goldinduſtrie, haben wiederum einzelne Firmen ihre individuelle Geſtaltungsart, ſo daß der Kenner ohne weiteres den Urſprung einzelner Erzeugniſſe feſtſtellen kann. Neben großen Prunkſtücken und Tafelgerät werden Gebrauchsgegenſtände, wie Kaffee- und Teeſervice, Brot-, Frucht- und Blumenkörbe, Jardinieren, Aufſätze, Zucker-, Salat- und Kompottſchalen, Karaffen, auch kleine Dinge, wie Taſchenbügel, Teeſiebe, Doſen, Nippes und Becher, hergeſtellt.

Eine große Anzahl Hilfsgeſchäfte, wie z. B. Eſtamperien, Faſſer, Preſſer, Zeichner, Ziſeleure, Graveure für Gold, Stahl und Steine, Emailmaler und dergleichen, löſen Spezialaufgaben und unterſtützen als ebenfalls ſelbſtändige Arbeitsbetriebe die Fertigfabrikation.

1851 begründete die hieſige Firma W. C. Heraeus die erſte deutſche Platinſchmelze und verſorgt heute die ganze Welt mit Platinapparaten für chemiſche Laboratorien und Fabriken, zuſammen mit einem zweiten Großbetrieb dieſer Branche, der Firma G. Siebert. In beſonderem Maße intereſſiert uns hier dieſer Zweig der Hanauer Edelmetallinduſtrie, da die

Digitized by Google

Einhornapotheke



Altstadtapotheke

Digitized by Google

Verwendung des Platins für Weißjuwelenſchmuck ſich ſehr eingebürgert und die Platinverarbeitung einen außerordentlichen Umfang angenommen hat.

Der Juwelen- und Edelſteinhandel mit ſeinen ins weiteſte Ausland reichenden Geſchäftsverbindungen und der bedeutende Großhandel in Juwelen, Gold- und Silberwaren, der wie die Induſtrie ſpezialiſiert iſt, und die ebenfalls für den Export arbeitende Etuisfabrikation vervollſtändigen die mit und für die Edelmetallinduſtrie arbeitenden Gewerbezweige.

Von außerordentlicher Bedeutung für das Hanauer Edelmetallgewerbe iſt ihre Fachſchule. Dieſe Erkenntnis hatten ſchon die Begründer der Induſtrie, als ſie ſich 1772 an ihren Landesherrn mit der Bitte um Errichtung einer „Akademie der Zeichenkunſt", jetzt Staatliche Zeichenakademie, Fachſchule für die Edelmetallinduſtrie, wandten. Sie führt der Induſtrie immer neue und geſchulte Kräfte zu.

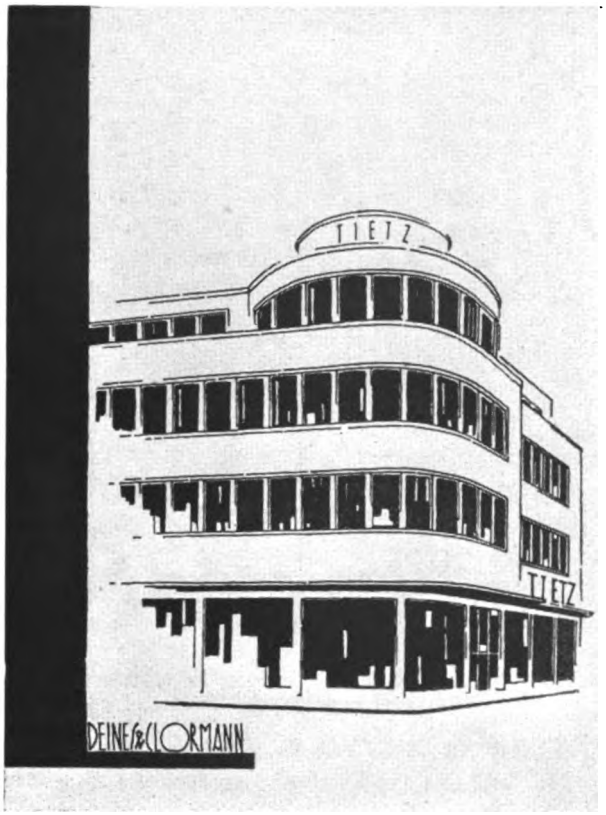
Der Handel

Von Handelskammerſyndikus Dr. Hoffmann

Hanau, die alte Juwelenſtadt und moderne Induſtrie- und Hafenſtadt, beherbergt in ihren Mauern nicht nur eine weltbekannte Edelmetall- und Schmuckwareninduſtrie, nicht nur bedeutende induſtrielle Unternehmungen der verſchiedenſten Branchen, ſondern es hat ſich auch, hervorgerufen durch die Bedürfniſſe des alteingeſeſſenen Gewerbes und die wirtſchaftsgeographiſche Lage der Stadt, ein Großhandel von erheblichem Umfange und weitreichender Bedeutung entwickelt; der

Ehemaliges Zeughaus

Digitized by Google



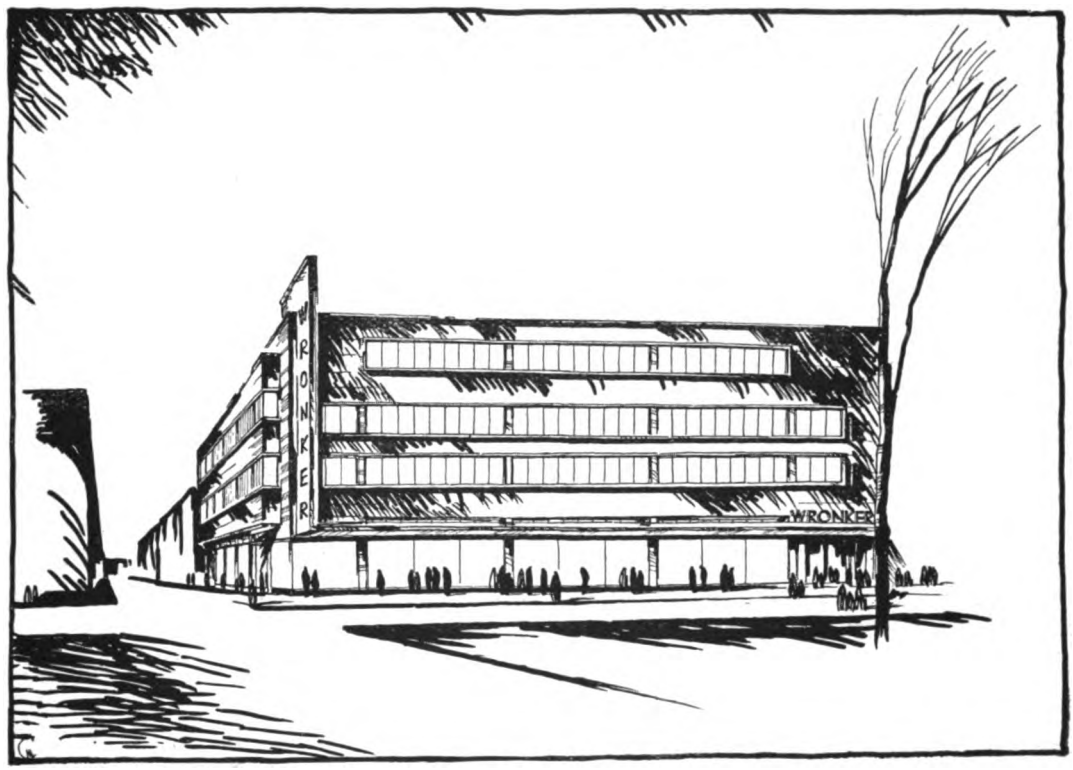
Kaufhaus Tietz A.-G.

Einzelhandel Hanaus sorgt nicht nur für die Befriedigung der Bedürfnisse der Stadt selbst, sondern versorgt zu einem erheblichen Teil die Bevölkerung der näheren Umgebung.

Im Rahmen einer kurzen Übersicht über die einzelnen Zweige des Handels in Hanau möge in erster Linie der Schmuckwarenhandel genannt werden, weil er in enger Verbindung steht mit dem Gewerbe, das dem wirtschaftlichen Leben Hanaus seit vielen Jahrzehnten, ja seit Jahrhunderten ein besonderes Gepräge gegeben hat. Seit Mitte des vorigen Jahrhunderts etwa besteht in Hanau neben der Schmuckwarenindustrie ein Großhandel in Schmuckwaren, der besonders die Fabrikate der kleineren und mittleren Bijouteriefirmen, die nicht mit dem Einzelhändler arbeiten wollen oder können, im Inlande und namentlich im Auslande vertreibt. Dieser Großhandel dient somit insbesondere dem heimischen kleineren Fabrikanten, dem er es ermöglicht, seine Waren an das Publikum zu bringen, aber er dient auch dem Einzelhändler, dem er den Bezug durch Einräumung günstiger Zahlungsbedingungen erleichtert. Der Export von Hanauer Schmuckwaren würde ohne das Dazwischentreten des Großhandels bei weitem nicht in dem Umfange möglich sein, den er heute angenommen hat. Der Großhändler führt nicht nur die Fabrikate einer Firma, sondern muß, um in allen Sätteln gerecht zu sein und der Konkurrenz anderer inländischer und ausländischer Produktionsstätten begegnen zu können, dem Juwelier oder sonstigen Einzelhändler reichhaltige Kollektionen verschiedener Fabrikate vorlegen können. Auch Fabrikationsbetriebe, die selbst reisen lassen, sind aus dem Grunde, weil sie den verschiedensten Wünschen Rechnung tragen müssen, vielfach auch nebenbei Großhändler, führen neben ihren eigenen die Fabrikate anderer Firmen der Schmuck- und Edelmetallindustrie.

Ein anderer Zweig des Großhandels, der im Anschluß an die Schmuckwarenindustrie entstanden ist, ist der Handel mit Edelsteinen und Perlen; er ist ebenfalls hauptsächlich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts emporgeblüht, und zwar außer in Hanau auch in der großen Nachbarstadt Frankfurt am Main. Auch heute noch ist der Edelstein- und Perlengroßhandel Deutschlands im wesentlichen auf Frankfurt und Hanau beschränkt; im übrigen Deutschland ist er von geringer Bedeutung. Die Hanauer Firmen handeln nur mit echten Diamanten, echten farbigen Edelsteinen und echten Perlen. Halbedelsteine und unechte Steine und Perlen werden hier

Digitized by Google



Kaufhaus Wronker A.-G.

nicht gehandelt. Die Diamanten und farbigen Edelsteine werden überwiegend bereits geschliffen bezogen, die ersteren in der Hauptsache aus Holland und Belgien, die letzteren von Pariser und Londoner Kommissionären. Wenn die Bestrebungen, die Hanauer Diamantschleiferei wieder auf die Höhe zu bringen, die sie in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eingenommen hat, zu einem Erfolg führen, woran wir nicht zweifeln, wird der Hanauer Edelsteinhandel auch wieder mehr als zur Zeit dazu übergehen, die Steine hier am Ort schleifen zu lassen. Die Perlen werden zumeist direkt aus Indien importiert. Selbstverständlich versorgt der Hanauer und Frankfurter Großhandel in Edelsteinen und Perlen nicht allein die hiesige Industrie, sondern ganz Deutschland mit diesen kostbaren Materialien.

Als weiterer Hilfszweig der Hanauer Spezialindustrie ist noch der Handel mit Maschinen und Werkzeugen für die Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie zu nennen, der ebenfalls von beträchtlichem Umfange ist.

Hanau, am Fuße des Spessarts und unweit des Odenwaldes und Vogelsberges am schiffbaren Main gelegen, mit einem modernen Hafen ausgestattet, ist dank dieser bevorzugten Lage in nächster Nähe holzreicher Wälder auch als Holzhandelsplatz von Bedeutung. Der hiesige Holzgroßhandel versorgt nicht nur das unmittelbare Hinterland, sondern auch die Städte main- und rheinabwärts bis Holland mit Rundholz und Schnittholz. Während der Floßverkehr, der noch bis Ende des vorigen Jahrhunderts sehr bedeutend war, nachgelassen hat, hat sich der Handel mit Schnittholz und auch mit Grubenholz lebhaft entwickelt.

Digitized by Google

Als namhafter Großhandelszweig ist schließlich der Lebensmittelgroßhandel hervorzuheben, der auf eine mehr als hundertjährige Geschichte zurückblickt und seinen Aktionsradius bis Thüringen und Oberbayern erstreckt. Die Einzelhändler der näheren und ferneren Umgebung bis in die Rhön hinauf werden zumeist durch Kraftwagen versorgt.

Daß die bedeutenden industriellen Werke von Hanau und Umgebung mit ihrem starken Brennstoffverbrauch auch einen namhaften Kohlengroßhandel zur Entfaltung gebracht haben, verdient schließlich ebenfalls erwähnt zu werden.

Vom Einzelhandel in Hanau ist zu sagen, daß er namentlich in den letzten Jahren ganz außerordentliche und erfolgreiche Anstrengungen macht, um jeder Konkurrenz der großstädtischen Betriebe begegnen zu können. Die Ausstattung der Verkaufslokalitäten, die in der letzten Zeit in Hanau in großer Zahl in geschmackvoller Weise umgebaut und modern gestaltet worden sind, vermag auch verwöhnten Ansprüchen zu genügen und den Vergleich mit den Läden und Auslagen der Großstadt auszuhalten; und auch was Reichhaltigkeit und Preiswürdigkeit der gebotenen Ware anlangt, hat Hanaus Einzelhandel in seinen verschiedenen Zweigen den Vergleich mit der Großstadt nicht zu scheuen. Es ist zu hoffen, daß die großen Anstrengungen, die seitens des Hanauer Einzelhandels gerade in jüngster Zeit gemacht worden sind, reiche Frucht tragen werden und daß sich im kaufenden Publikum Hanaus und seiner Umgebung immer mehr die Überzeugung festigt, daß es seinen Bedarf am bequemsten und am besten bei den hiesigen Einzelhandelsfirmen deckt, möge es sich nun um Textilien, um sonstige Bedarfsgegenstände oder um Nahrungs- und Genußmittel handeln.

Öffentliche und private Banken

Von Sparkassendirektor Scheinemann.

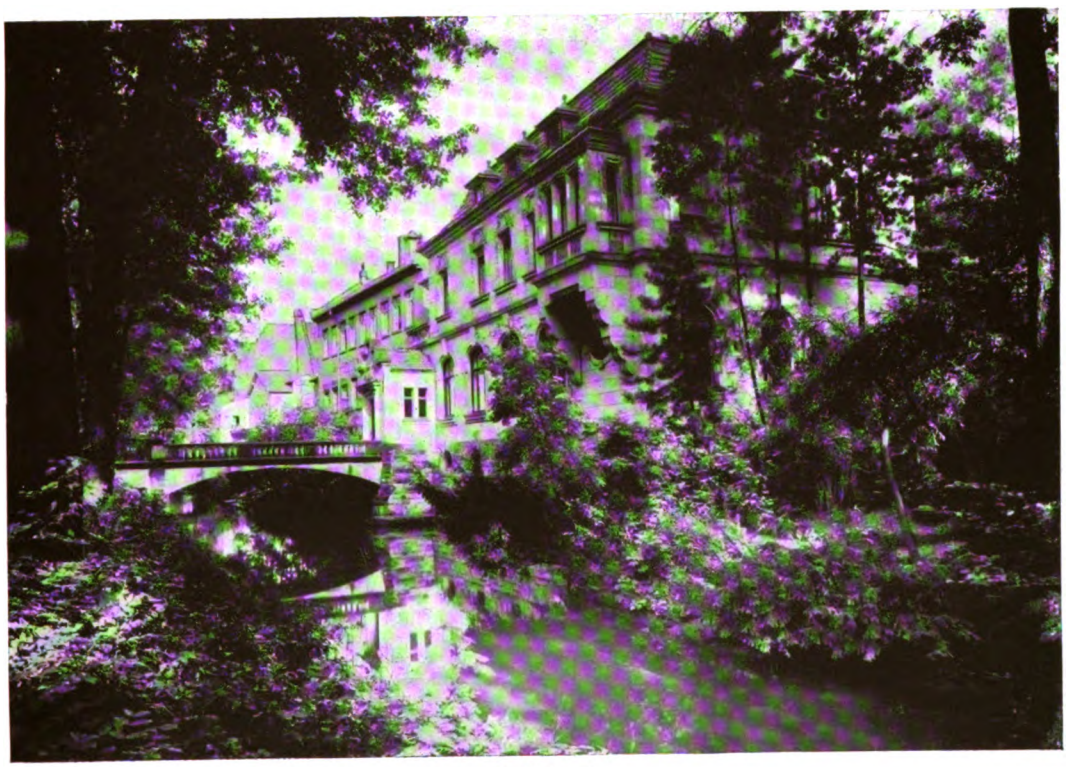
Aufs engste verbunden mit der Entwicklung der gewerblichen und industriellen Unternehmungen in Hanau Stadt und Land ist die Tätigkeit der privaten und öffentlichen Banken des Hanauer Platzes. Das Hanauer Bankgewerbe, in seinen Anfängen betrieben von dem Privatbankier, später ergänzt durch Großbankfilialen, Genossenschaftsbanken und öffentlich-rechtlichen Sparkassen, ist stets ein tatkräftiger Förderer der heimischen Wirtschaft gewesen. Seine guten Verbindungen mit der Frankfurter Börse, einem der ersten Finanzplätze Deutschlands, versetzten es in die Lage, in besonderem Maße, weit mehr wie in einer Provinzstadt gleicher Größe allgemein möglich, Handel und Industrie zu unterstützen, ihnen den Anschluß an die übrigen Handels- und Geldmärkte zu vermitteln, und, was in den letzten Jahren besonders wertvoll war, die Verbindung mit dem Auslande zu erhalten und weiter auszubauen.

Zahlungsverkehr und Geldausgleich des Platzes regelt eine Nebenstelle des Reichsbank, deren Bedeutung in den letzten Jahren ständig gewachsen ist.

Den vielseitigen Geldgeschäften von Handel, Industrie und Handwerk dienen die am Platze befindlichen gut geleiteten Privatbanken und Filialen der Großbanken. Sie waren zu jeder Zeit und in allen Wirtschaftslagen bestrebt, der hiesigen Wirtschaft jede mögliche Hilfe angedeihen zu lassen. Als besonderer Zweig der bankmäßigen Betätigung in Hanau ist der Handel in Edelmetallen hervorzuheben, der sich auf die entsprechende Spezialindustrie gründet. Durch

Digitized by Google

Ehemalige Münze



Reichsbank

Digitized by Google

Stadtsparkasse, Kassenhalle

ihre guten Beziehungen zu den Metallmärkten haben es die Hanauer Banken verstanden, auch auf diesem Gebiete eine führende Stellung einzunehmen und zu behaupten.

Wirksam unterstützt in dieser Tätigkeit werden die Banken durch die Genossenschaften und öffentlich-rechtlichen Sparkassen, deren Haupttätigkeit in der Pflege des Sparsinns, der Versorgung der kleinen und mittleren Betrieben mit Kredit, der Hergabe von langfristigen Kapitalien in Form von Hypotheken und der Erledigung der Geldgeschäfte aller Bevölkerungskreise besteht.

Hervorzuheben sind hier die öffentlich-rechtlichen Sparkassen, deren Tätigkeit seit dem Jahre 1924 in ständig steigender Bedeutung für den Platz Hanau seiner Wirtschaft große Kapitalien in Form von Hypotheken und Darlehen zugeführt hat. Dieses war aber nur möglich durch eine intensive Werbung für den Spargedanken, der in den Zeiten der Inflation unseligen Angedenkens vollständig in Vergessenheit geraten war. Besonders die Stadtsparkasse wurde der allgemeinen kommunalen Wirtschaftspolitik entsprechend als ein wichtiges Instrument in ihr zur Förderung des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes eingesetzt durch Finanzierung von Werkstätten- und Geschäfts-Um- und Neubauten, Betriebskredite und Ausbau des Kontokorrent- und Giro-Verkehrs. Auch auf dem Gebiete der Finanzierung des Wohnungsneubaues hat sie Bedeutendes geleistet und damit auch in starkem Maße mitgeholfen, Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit zu vermindern.

Möge die eifrige und verantwortungsvolle Arbeit aller hiesigen Geldinstitute auch weiter an dem Aufstieg der Hanauer Wirtschaft in dem Maße beteiligt sein wie bisher und damit beitragen zu dem Wiederaufstieg unseres Vaterlandes.

Digitized by Google

Das Handwerk

Von Gewerbeschuldirektor Geißler

Der Fortschritt der Technik und die Ausdehnung der Maschinenarbeit auf fast alle Produktionsgebiete der gewerblichen Arbeit schränkte, wie an allen Orten, so auch in Hanau das Arbeitsgebiet des in der Hauptsache auf Handarbeit beruhenden Handwerks wesentlich ein. Trotzdem bildet auch heute noch das Handwerk in Hanau vermöge der Zahl der selbständigen Betriebe und der im Handwerk ihren Erwerb findenden Personen im Verhältnis zur Einwohnerzahl einen überaus wichtigen Faktor im Leben der Stadt.

Wenn auch für geschichtliche Betrachtungen das Hanauer Handwerk aus der Zeit der allgemeinen Blüte des deutschen Handwerks nicht viel des Eigenartigen bietet und keinen Vergleich mit den Reichsstädten gleichen Alters wagen kann, so bietet es dem rückschauenden Blick doch ein erfreuliches Bild selbstbewußten Eigenlebens. Im Mittelalter zeigt zwar die Stadt kein ausgesprochenes Innungsleben entsprechend der geringen Anzahl der vorhandenen Handwerker; aber als sich die Stadt vergrößerte, vor allem als Folge der Gründung der Neustadt im Jahre 1597, bildeten sich Ende des 16. Jahrhunderts solche und schufen neben der Befriedigung des täglichen Bedürfnisses auch Werke von bleibendem Wert. Das Museum des Hanauer Geschichtsvereins im Altstädter Rathaus, einem Bauwerk, das selbst ein beachtenswertes Zeugnis handwerklichen Könnens darstellt, gewährt uns durch seine reichen Schätze, die Zunfttruhen, Urkunden, Meisterstücke, Fahnen, durch die zahlreichen ausgestellten gewerblichen Erzeugnisse aller Art einen Einblick in das frisch pulsierende Leben des Handwerks vom Ende des 16. Jahrhunderts an bis in die Neuzeit. Beispiele hohen technischen und künstlerischen Könnens enthält auch das Stadtschloß in den prächtigen Stuckarbeiten und Malereien, namentlich des Festsaales, den zu besichtigen kein Fremder versäumen sollte.

Viele historische Handwerke sind zwar ganz oder fast ganz ausgestorben oder kommen als stoffumgestaltende Betriebe nicht mehr in Betracht; dafür sind aber als Auswirkung des Fortschritts in der Verkehrs- und Beleuchtungstechnik neue Handwerke entstanden.

Unter der großen Zahl der Handwerksarten erscheinen nach der Entwicklung der letzten 30 Jahre in der Mittelstadt relativ gesichert

a) diejenigen, die wegen der Natur ihrer Erzeugnisse auf raschen Absatz angewiesen sind, und
b) diejenigen, die lokalem Bedarf dienen, soweit dieser Bedarf individuellen Charakter und engeren Zuschnitt besitzt; dazu zählen insbesondere die Instandsetzungsarbeiten und Reparaturen.

Zur ersteren Art gehören Metzgerei, Bäckerei und Konditorei, die beiden letztgenannten in Hanau mehrfach miteinander verbunden. Sowohl durch die Zahl der Betriebe (Metzgereien 75, Bäckereien und Konditoreien 68), als auch durch die Herstellung ihrer Waren in hygienisch einwandfreien, vielfach mit modernen Arbeitsmaschinen versehenen Werkstätten und deren Darbietung in neuzeitlichen Verkaufsläden stehen sie an erster Stelle, sind auch wirtschaftlich wohl am besten gestellt, da sie unter der Konkurrenz von Großbetrieben, die in Hanau in diesen Gewerben gar nicht vertreten sind, am wenigsten zu leiden haben. Immerhin macht sich in neuester Zeit durch die Delikateßgeschäfte und die Verkaufsstellen nachbarstädtischer Großbetriebe sowie den Fleisch- und Backwarenverkauf des Landhandwerks in der Stadt eine Erschwerung des Umsatzes bemerkbar.

Digitized by Google

Portal Braunfels

Unter den Handwerkern, die den lokalen Bedarf individuellen Gepräges decken, stehen nach der Zahl der selbständigen Handwerker die Bekleidungsgewerbe obenan.

Die Herrenschneiderei zählt in Hanau 125 selbständige Handwerker. Seine Lage ist im einzelnen sehr ungleich, da die Konkurrenz der auswärtigen Konfektion in letzter Zeit sich sehr erhöht hat und die Zahl der Kunden, die Maßarbeit bezahlen können, wesentlich gesunken ist. Doch ist das solide Maßgeschäft, das seiner Kundschaft Auswahl in Stoffen bietet, erhalten geblieben.

Das gleiche gilt von der Damenschneiderei, in der 70 Handwerker und Handwerkerinnen tätig sind. Die Erzeugnisse der besseren, wenn auch kleinen Betriebe, können den Vergleich mit den Schöpfungen der Damenkonfektionsgeschäft in den Großstädten wohl aufnehmen. Sehr gut ist in Hanau mit einem größeren Betrieb und mehreren kleinen die Kunststickerei vertreten, deren, deren Erzeugnisse auch außerhalb Beachtung finden.

Im Gegensatz dazu ist die Schuhmacherei mit etwa 115 selbständigen Schuhmachern zum ausgesprochenen Reparaturhandwerk geworden, da der Abstand zwischen den Preisen eines neuen von Hand gearbeiteten Schuhes und eines Fabrikschuhes sich zum Schaden des ersteren vergrößert hat und selbst die kaufkräftige Kundschaft dem Schuhhändler in die Arme getrieben worden ist. Eine günstige Ausnahme bilden einige Betriebe, die sich vorzugsweise mit der Herstellung orthopädischen Schuhwerks befassen.

Als Folge der neuesten Mode auf dem Gebiete der weiblichen Haartracht hat sich das Friseurhandwerk in den letzten Jahren, was die Zahl der Betriebe betrifft (50 selbständige Friseure und 18 Friseusen), kräftig entwickelt, aber auch in ihrem inneren Betriebe und in ihren Leistungen sowie in der Sorge um einen hochwertigen Nachwuchs, stehen viele auf der Stufe großstädtischer Unternehmungen.

Digitized by Google

Auch im Baugewerbe wird der lokale Bedarf, handle es sich nun um Neubauten, Umbauten oder Reparaturen, durch Mittel- und Kleinbetriebe befriedigt. 16 Bauunternehmungen betätigen sich nicht nur in Hanau, sondern auch in den Industrieorten der näheren und weiteren Umgebung. Dazu kommen als Bauhilfsgeschäfte 10 Dachdeckergeschäfte, 36 Weißbinder- und Malergeschäfte, 18 Bauschlossereien, 27 Spenglereien mit Installationsgeschäften und 12 Glasereien.

Trotz scharfen Wettbewerbs der Industrie haben sich in den Handwerken, bei denen neben der Befriedigung persönlicher Wünsche vom Erzeuger Qualitätsarbeit und Geschmack verlangt wird, leistungsfähige Handwerksbetriebe erhalten. Zu nennen sind hier 50 Schreinereien, die zum Teil durch Verwendung von Spezialmaschinen ihre Selbstkosten herabdrücken können, und 21 Tapezierer, Polsterer und Dekorateure; des weiteren 10 selbständige Photographen, 11 Ofensetzer und 5 Sattlereien.

Portal der Apotheke „Zum goldnen Schwan" am Markt
Phot. H. Birkner

6 Wagner- und 7 Schmiedehandwerke arbeiten, da sie sich den veränderten Verhältnissen im Verkehrsgewerbe anzupassen verstanden, bei zweckmäßiger Ausstattung und entsprechender Führung erfolgreich.

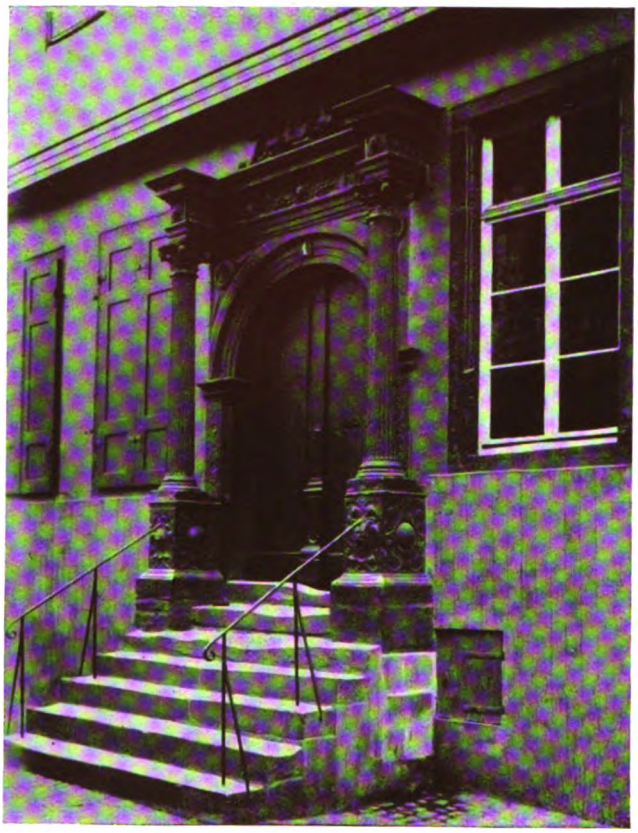
Hauptsächlich für den Bedarf der ortsansässigen Industrie, insbesondere für die Edelmetallindustrie und die Diamantschleiferei, finden 11 mechanische Werkstätten in handwerklichem Umfang lohnende Beschäftigung, während 6 mechanische Betriebe sich fast ausschließlich der Instandhaltung und Reparatur von Motorfahrzeugen widmen.

Die Umstellung der Beleuchtung in Hanau von Gas auf Elektrizität hat zwar ein Gebiet des Installationsgewerbes sehr eingeschränkt, aber auch teilweise durch Umstellung, teilweise durch Neugründung Arbeitsspielraum für 27 Elektro-Installationshandwerke geschaffen.

Als Handwerke des graphischen Gewerbes bestehen hier 12 Buchdruckereien, die vorzugsweise merkantile Druckarbeiten herstellen.

Die in den früheren Zeiten der Kundenwirtschaft blühenden Handwerke der Buchbinder, Korbmacher, Küfer, Kürschner, Gefäßspengler, Hut- und Mützenmacher, Optiker, Kupferschmiede und Uhrmacher sind längst durch die Überlegenheit des Großbetriebes auf Reparaturarbeit und den Vertrieb der Massenerzeugnisse auswärtiger Großunternehmungen angewiesen.

Digitized by Google



Portal Marktstraße 1

Phot. Dr. Kittsteiner

Die Entwicklung der Technik wird dahin führen, daß immer wieder an neuen Stellen etwas von der Handwerksarbeit abbröckelt, aber wenn man den Stand des Handwerks in Hanau, auf dem schwer die Kriegsjahre und die Inflationszeit gelastet haben, unvoreingenommen betrachtet, dann wird man feststellen müssen, daß dem Handwerk eine unzerstörbare Eigenkraft innewohnt.

Diese zu erhalten und zu steigern sieht die lokale Organisation des Handwerks als ihre vornehmste Aufgabe an. Die Erkenntnis, daß nur durch eine fachliche Zusammenfassung aller Kräfte die Eigenbrötelei und die Selbstsucht des einzelnen Meisters zu überwinden und das notwendige Standesbewußtsein und Selbstvertrauen und damit eine aufbauende Handwerkspolitik zu erzeugen ist, hat den fast restlosen Zusammenschluß aller Handwerker in den Innungen bewirkt. Ihre Spitzenverwaltung, das Hanauer Handwerksamt, sorgt dafür, daß in ihnen eine immer stärkere Aktivität zur Geltung kommt. Das hat u. a. zur Bildung handwerklicher Genossenschaften zur Beschaffung von Rohstoffen und Halbfabrikaten geführt.

Eine Anerkennung der Organisationsarbeit des Hanauer Handwerks bedeutet die Errichtung der Handwerkskammer-Nebenstelle als Zweiganstalt der Handwerkskammer Kassel. Neben der Beratung und Unterstützung der selbständigen Handwerker in allen Fragen des Handwerks und der Vertretung ihrer Interessen ist ihre Tätigkeit vor allem auf die Förderung der wirtschaftlichen Bildung der Gewerbetreibenden gerichtet. Ein neues Arbeitstempo, neue Arbeitsmittel, neue Methoden der Geschäftsführung sind aufgekommen. Ein neuer Typus des Handwerkers ist auch in der Mittelstadt entstanden, der sich den Aufgaben der Gegenwart und der größer gewordenen Schwere des Daseinskampfes anzupassen gewillt ist.

Diesem Willen suchen die Handwerkerorganisationen durch Vorträge, Ausstellungen (die letzte Handwerks- und Gewerbeausstellung in Hanau im Jahre 1925), fachliche und allgemeine Kurse, durch scharfe Überwachung der Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses in den Gesellen- und Meisterprüfungen die erkenntnismäßige Unterlage zu geben. Insbesondere wenden sie ihre Sorge der Lehrlingsausbildung zu. Dies bewies zu allgemeiner Anerkennung die Lehrlingsarbeiten-Ausstellung des Februar 1929. Der Wert der theoretischen fachlichen und allgemeinen Bildung der

Digitized by Google

Lehrlinge, die in der gut ausgebauten Hanauer Berufsschule durch praktisch und theoretisch ausgebildete Lehrkräfte in ganz anderer Weise als in der früheren Fortbildungsschule erfolgt, wurde anerkannt. Mit der Befürwortung und Einrichtung von weitergehenden Bildungsmaßnahmen mit Hilfe von Handwerksmeistern sucht das Hanauer Handwerk an der geistigen Hebung des gewerblichen Nachwuchses tatkräftig mitzuarbeiten. Besonders wichtig ist daher, daß eine gute bauliche Unterbringung der Schule alsbald verwirklicht wird.

Das Handwerk in Hanau ist sich bewußt, daß die Zeiten der gemütlichen Arbeit im altgewohnten Geleise und der idyllischen Handwerkspoesie für immer verschwunden sind. Nicht resignierend rückschauend legt es die Hände in den Schoß, sondern in der Hebung der technischen Leistung und der geschäftlichen Beweglichkeit erblickt es den Schutz gegenüber dem Großbetrieb. Getragen werden die vorwärtstreibenden Tendenzen von der Überzeugung, daß das Handwerk als Betriebsform nicht aussterben wird, weil es einem bestimmt gearteten Bedarf entspricht, dem individuell verschiedenen Kleinbedarf eines engeren Kundenkreises, der an konkret diesem Bedarf sich anpassenden Leistungen interessiert ist.

Arbeiterschaft und Gewerkschaften

Von Stadtverordneten Redakteur Kargl

In unserer heutigen Zeit, in der die gesellschaftlichen und sozialen Beziehungen der Menschen zueinander immer mehr und mehr auf kollektivistischer Grundlage, d. h. von Interessengruppe zu Interessengruppe, geregelt werden, kann man sich gar nicht mehr vorstellen, daß die größte Schicht im sozialen Organismus, die Schicht der Lohn- und Gehaltsempfänger, ohne einen engen organisatorischen Zusammenschluß noch auskommen könnte. Und doch hat es eine Zeit gegeben, in der zwar die Wirtschaft bereits zu einer starken finanziellen und organisatorischen Zusammenballung auf nationaler Grundlage und in internationalen Vereinbarungen mit weittragenden und folgenschweren Bindungen aller Art gekommen war, in der aber den Lohn- und Gehaltsempfängern noch immer das Recht streitig gemacht wurde, sich ebenfalls zusammenzuschließen. Zwar war ihnen das Koalitionsrecht gesetzlich verbürgt, aber wenn sie davon Gebrauch machen wollten, dann mußten sie darum immer wieder erbitterte und opferreiche Kämpfe führen. Längst war die Individualwirtschaft zur Kollektivwirtschaft geworden, längst hatten die Arbeitgeber sich zu Preiskonventionen, Kartellen, Syndikaten und trustartigen Gebilden vereinigt, längst hatten sie sich selbst starke Verbände zur Führung von Wirtschaftskämpfen mit der Arbeiterschaft gebildet, aber der Lohnempfängerschicht wurde noch immer das Recht der kollektiven Verwertung ihrer Ware Arbeitskraft, der einzigen Ware, mit der sie auf dem Wirtschaftsmarkt erscheinen kann, streitig gemacht. Während alle übrigen Beziehungen in der Wirtschaft mehr oder minder starken kollektivistischen Bindungen unterworfen waren, glaubte man das Lohn- und Arbeitsverhältnis auch weiterhin von Arbeitgeber zum einzelnen Arbeitnehmer, also auf der Grundlage des Wirtschaftsindividualismus, regeln zu können. Diese Erkenntnis, daß das auf die Dauer nicht möglich war, war freilich nicht das Ergebnis verstandesmäßiger Überlegungen, sondern jahrzehntelanger Kämpfe zwischen Arbeit-

Digitized by Google

Portal Langſtraße
Phot. Dr. Kittſteiner

gebern und Arbeitnehmern, bei denen ſchließlich die letzteren bzw. ihre Organiſationen Sieger blieben, weil bei ihnen eben die Logik der inneren Notwendigkeit war.

Das alles muß man ſich vergegenwärtigen, wenn man die heutige Stellung der Gewerkſchaften richtig beurteilen will. Heute ſind die Gewerkſchaften ſo ſtark mit Staat, Wirtſchaft und Politik verbunden, daß ohne ſie gar nicht mehr auszukommen wäre. Wie grundſätzlich die Veränderungen ſind, die ſich ſeit jener Zeit in der Stellung der Gewerkſchaften vollzogen haben, läßt ſich z. B. daran erſehen, daß noch bis nach dem Kriege der kollektive Arbeitsvertrag außerhalb jeder Rechtsnorm ſtand, ja ſogar gewiſſermaßen eine Auflehnung gegen dieſe bedeutete. Heute hingegen iſt der von den Gewerkſchaften abgeſchloſſene Tarifvertrag die Grundlage für die rechtliche Beurteilung des Lohn- und Arbeitsverhältniſſes überhaupt. Und auf immer zahlreicheren Gebieten des öffentlichen Lebens iſt ein erfolgreiches und für die Allgemeinheit nützliches Wirken ohne die Gewerkſchaften gar nicht mehr möglich. Die Gewerkſchaften ſind ein organiſcher Beſtandteil des heutigen Staates und ſeiner Wirtſchaft geworden.

Beſonders wichtig iſt das Wirken der Gewerkſchaften auch für die Kommunen. Eine Arbeiterſchaft, die gewerkſchaftlich organiſiert iſt und deren Arbeitsverhältniſſe infolgedeſſen tariflich geregelt ſind, wird ſowohl als Steuerträger leiſtungsfähiger ſein als auch weniger in die Lage kommen, die öffentliche Wohlfahrt in Anſpruch zu nehmen. Die Gewerkſchaften nehmen aber den Kommunen auch direkt eine große Zahl von Aufgaben und Laſten ab, die ſie ſonſt ſelbſt zu tragen hätten. Beſonders das gut ausgebaute Unterſtützungsſyſtem der Gewerkſchaften und ihre Tätigkeit auf dem Gebiete der Rechtsberatung wirken in dieſem Sinne.

Über den gegenwärtigen Stand der Gewerkſchaftsbewegung in Hanau ſei mitgeteilt, daß dieſe, ſoweit die Arbeitergewerkſchaften in Frage kommen, faſt durchweg auf dem Boden der freien (ſozialiſtiſchen) Gewerkſchaftsbewegung ſteht. Andere Richtungen, wie chriſtliche, Hirſch-Dunckerſche oder nationale Gewerkſchaften, ſind in Hanau kaum vertreten oder haben hier doch nur wenige Mitglieder. Nach dem Geſchäftsbericht des hieſigen Gewerkſchaftskartells — der lokalen Spitzenorganiſation der verſchiedenen Berufsverbände — gehören den Hanauer Gewerkſchaften am Jahresſchluſſe 1927 insgeſamt 6447 Mitglieder an, davon 840 weibliche und 493 jugendliche.

Über die Leiſtungen derſelben kann man ſich ein Bild machen, wenn man den Bericht der

Digitized by Google

größten Gewerkſchaft, des Metallarbeiterverbandes, für das Jahr 1927 zur Hand nimmt. Er verausgabte im ganzen Jahre u. a.: an Reiſeunterſtützung 319 M., an Krankengeld 20 714 M., an Arbeitsloſenunterſtützung 51 208 M., für beſondere Notfälle 1044 M., für Rechtsſchutz 2930 M., für Sterbegeld 940 M., für Bibliothek und Bildungszwecke 2194 M. Alle dieſe Unterſtützungsaufwendungen entlaſten neben den ganz beträchtlichen Summen, die durch Rechtsberatung und Rechtsſchutz alljährlich den Mitgliedern zugute kommen, in erheblicher Weiſe die ſtädtiſchen Finanzen, insbeſondere den Wohlfahrtsetat. Ein Beweis dafür, wie wichtig das Wirken der Gewerkſchaften auch für die öffentliche Wirtſchaft iſt.

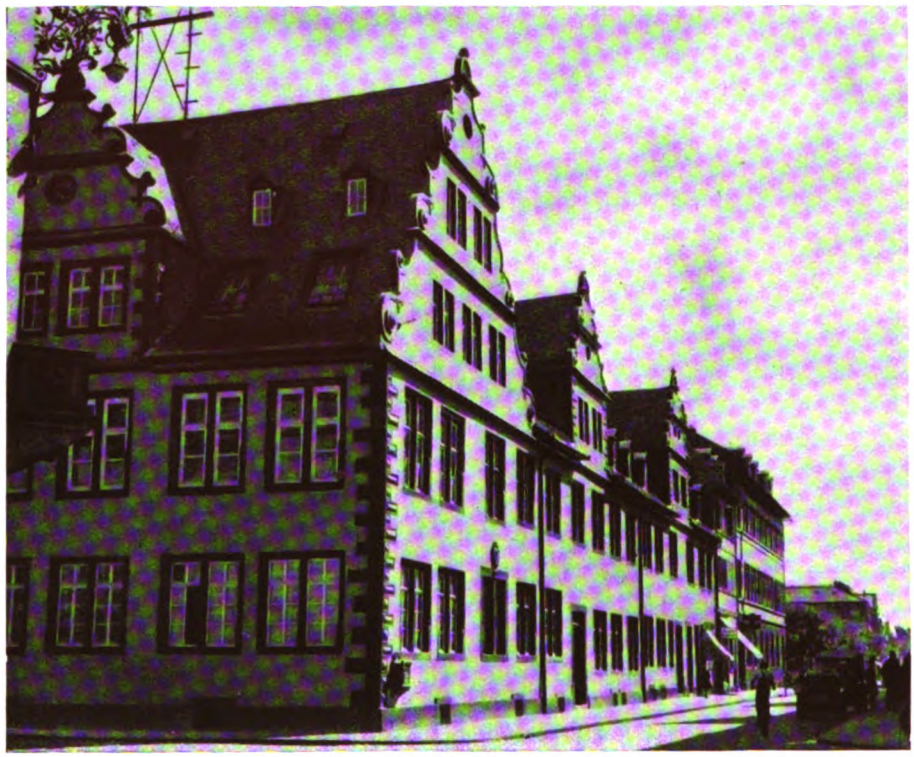
Portal eines Patrizierhauſes

Außer den Arbeitergewerkſchaften beſtehen noch die Gewerkſchaften der Angeſtellten und der Beamten. Dieſe Schichten lehnten bis nach dem Kriege, ſoweit ſie nicht den damals zahlenmäßig ſchwächeren freien Verbänden angehörten, den Gedanken der gewerkſchaftlichen Organiſation ab. Sie ſtanden auf dem Boden der Standesorganiſation und bezeichneten ſich mit Vorliebe als der „neue Mittelſtand". Heute iſt auch in dieſer Hinſicht eine Wandlung eingetreten. Jetzt legen alle Richtungen, auch die politiſch rechtsſtehend orientierten Beamten- und Angeſtelltenverbände, Wert auf die Bezeichnung als Gewerkſchaft, und faſt durchweg betätigen ſie ſich auch in dieſem Sinne.

Auf dem Boden der freien Gewerkſchaften ſtehen die im Afa-Bund zuſammengeſchloſſenen Gewerkſchaften: Zentralverband der Angeſtellten, Deutſcher Werkmeiſterverband und der Allgemeine deutſche Beamtenbund. Daneben beſteht noch der Deutſchnationale Handlungsgehilfenverband, der Verband der Kommunalbeamten und -angeſtellten, der Gewerkſchaftsbund der Angeſtellten, der Verband der weiblichen Büroangeſtellten und der Deutſche Beamtenbund. Sämtliche genannten Organiſationen bezeichnen ſich als Gewerkſchaften und haben faſt alle eine erhebliche Zahl von Mitgliedern.

Zuſammenfaſſend kann man ſagen, daß die Gewerkſchaftsbewegung in Hanau in hoher Blüte ſteht und daß ſie im Dienſte der Allgemeinheit ſchon Großes geleiſtet hat.

Digitized by Google



Eckhäuser aus dem 17. Jahrhundert

Verkehrspolitische Lage

Aus der Festrede des Oberbürgermeisters Dr. Blaum
zur Eröffnung des Hanauer Mainhafens am 25. Oktober 1924

„Wenn Sie sich einen Augenblick das Rhein- und Donaugebiet in unserem Vaterlande vor Augen halten und die Verteilung der Gebirge zu beiden Seiten dieser Ströme, so befinden Sie sich hier an dem Punkt, an dem die Rheinebene am weitesten sich nach Osten erstreckt. Hier fallen die Berghänge des Spessarts als letzte Ausläufer gegen den Strom zu ab, eines Gebirgsstockes, der vom Erzgebirge her sich quer durch ganz Deutschland bis zu dem mitteldeutschen Gebiet am Rhein und Main erstreckt. Bis hierher und zu dem nahe gelegenen Aschaffenburg kann heute dank der von den Uferstaaten gemeinsam durchgeführten Kanalisierung des Mains das große Rheinschiff, das Schiff von 1200 Tonnen, jederzeit gelangen; Hanau befindet sich somit an der östlichen Grenze des Schiffahrtsweges des Rheins. Mainaufwärts sind es von Aschaffenburg ab nur Schiffe von bis zu 400 Tonnen Ladefähigkeit, die den Main bis Bamberg befahren können, noch kleiner die, die hinüber durch den Ludwigskanal zur Donau gelangen, und erst bei Passau

Digitized by Google

Eröffnung des Mainhafens

beginnt die große Schiffahrt auf dem zum Schwarzen Meer eilenden großen Süd-Ost-Strom Europas. Jener Gebirgsriegel zwingt den Verkehr seit Jahrhunderten zum Ausweichen, und demzufolge haben die Straßen von Frankfurt nach Leipzig durch die thüringischen Landesteile bei Hanau vom Main sich abgewendet und die Kinzig talaufwärts den Weg nach Norden eingeschlagen.

Auch als die Eisenbahn-Entwicklung in Deutschland das Verkehrsleben fast völlig umgestaltete, konnte sie an diesen natürlichen geographischen Verhältnissen nichts ändern. Bei Hanau stoßen zwei der größten Bahnlinien Deutschlands, die von Berlin, Leipzig und Magdeburg südlich und nördlich des Harzes hindurchziehenden Linien, über Bebra und Fulda kommend, auf den Main, und hier auch trifft die große Nord-Süd-Linie von Hamburg, Lübeck und Bremen sowie Kiel über Hannover, Bebra, Fulda ebenfalls auf den Strom, der politisch die Grenze zwischen Süd und Nord in Deutschland lange Jahrzehnte bildete. Hier liegt die Brücke, über die ungeheure Gütermengen jahraus, jahrein den Mainstrom überschreiten und sich auf großen leistungsfähigen Bahnlinien nach Westen, den Rhein hinab, vor allem aber auch rheinaufwärts in das kulturell so hochentwickelte schöne Deutschland zwischen Vogesen und Schwarzwald ergießen. Dazu tritt in der kreuzenden Richtung von Südost nach Nordwest die größte Bahnlinie, die die Donauländer, insbesondere Bayern, mit dem Rheingebiet verbindet, die Strecken von München, Augsburg und Passau, Regensburg bzw. Nürnberg nach Würzburg, Aschaffenburg, Hanau. Hier verknüpft sich dieser von Südosten kommende Verkehr mit den nach Westen und rheinab führenden Linien, und besonders glücklich wirkt, daß von Hanau eine große leistungsfähige Güterverkehrslinie unmittelbar über Friedberg – Gießen – Siegen in das Herz des Landes der Roten Erde, nach Westfalen und dem Ruhrgebiet, hineinführt. Dazu noch leitet eine andere Bahnlinie unmittelbar nach Süden durch den Odenwald hindurch nach dem Neckar- und Bodenseegebiet bzw. der Schweiz.

Digitized by Google

Mainufer der Stadt

Digitized by Google

Hauptbahnhof

So findet sich hier ein Eisenbahnknotenpunkt von nicht nur mitteldeutscher, sondern von mitteleuropäischer Bedeutung für den Güterverkehr. Besonders deshalb auch wichtig, weil der Verkehr hier in seinen großen beiden Richtungen von Norden und Nordosten, nach Süden und Südwesten und vom Herzen deutschen Wirtschaftslebens aus dem Nordwesten nach dem Südosten, dem Zukunftsgebiet deutschen wirtschaftlichen Absatzes in den Donauländern, sich kreuzt und die Eisenbahnknotenpunkte Frankfurt, Mainz umgehen kann, deren Überlastung seit Jahren dem Verkehrswesen Deutschlands ernste Sorgen bereitete. Besonders glücklich ist hierbei, daß alle die großen Bahnlinien in dem Hanauer Hauptbahnhof zusammenfließen und daß sich die Erweiterung der Bahnanlagen ohne große technische Schwierigkeiten jederzeit durchführen läßt.

Auch das unmittelbare Hinterland, bis hinüber nach Fulda und weit in Vogelsberg, Rhön und Spessart hinein, sowie bis zu den östlichen Teilen des Taunus nach Oberhessen und südlich des Mains in das Gebiet des Odenwalds, ist verkehrspolitisch ausgezeichnet erschlossen. Nächst den genannten Bahnlinien verzweigen sich eine Reihe von Neben- und Kleinbahnen bis in die kleinsten Täler des Umlandes. Ein gutes, gerade auch für den Automobilverkehr leistungsfähiges Straßennetz erschließt alle die zahlreichen gewerbefleißigen und von Industrie vielfach durchsetzten Städte und Dörfer dieser Landschaft, deren dichte Besiedlung sie einem ungemein fruchtbaren Boden verdankt, der Landschaft der Wetterau und des Kinzigtales. Und schließlich ist die Anlage der Stadt Hanau selbst dank einer Reihe großer Radialstraßen für den Verkehr günstig.

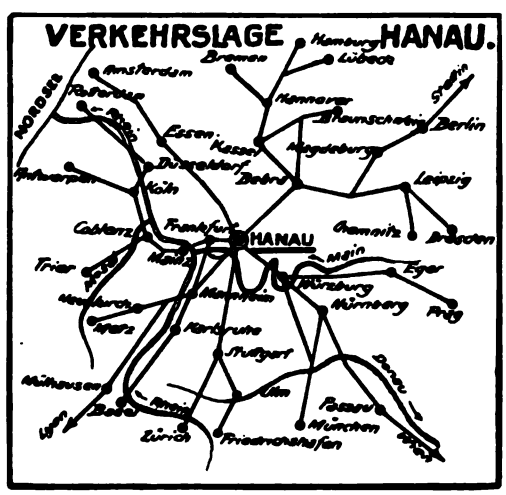
Der Verkehr muß sich die einfachsten und kürzesten und damit die billigsten Wege suchen von der Erzeugung der Ware zu ihrer Verbrauchsstätte. Der Handel strebt darnach, den Bedarfs-

Digitized by Google

zentren möglichst nahe, wenn schon nicht die Erzeugungsstätte, so doch wenigstens große Lagerstätten anzulegen. Die Wirtschaft eines Volkes, das, wie das deutsche, zur Erhaltung von 20 Millionen Menschen der Zufuhr aus dem Ausland und der Bezahlung dieser Zufuhr mit Exportware bedarf, diese Wirtschaft muß fernerhin darnach streben, dem Handel diejenigen Verkehrs- und Umschlagseinrichtungen zu gewähren, die für den Export nach dem Ausland ihrer Frachtlage nach am günstigsten liegt.

Es dürfte wenige Stellen in Mitteldeutschland geben, in denen sich in so glücklicher Weise die Vorbedingungen für großen Güterumschlag geographisch erfüllt haben, wie hier am Main. Auch im Blick über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes hinaus hält eine Nachprüfung dieses Urteil aus: Den Rhein herauf und von hier zu Bahn oder — soweit möglich — zu Schiff hinüber nach der Donau und diesen Strom hinunter in die große natürliche künftige Verkehrsader, die Deutschland zu pflegen und auszubauen in Europa als eine verkehrspolitische Aufgabe betrachten muß. Von Norden und Nordosten her an die Straße des Rheinstromes mit der Bahn heranzukommen und die dichtbesiedelten, kulturell höchst entwickelten Teile unseres Vaterlandes zu beiden Ufern des deutschen Stroms zu versorgen, ist die große Aufgabe des innerdeutschen Verkehrswesens. Gen Westen zu stößt die deutsche Wirtschaft an fast unüberwindlichen Grenzen ihres Absatzes vielfach an; gen Südosten ist der Weg, der Deutschlands Exportwaren gegeben ist, in Europa. Aber auch den Rhein hinab nach den Seehäfen Hollands und Belgiens geht der Weg für deutsche Güter und Waren; denn von dort öffnet sich das Weltmeer dem neuerblühten deutschen Seeverkehr, dort auch faßt in seine Arme der willige Strom die Güter, die außerhalb Europas als Rohstoffe erstehen und dem hochwertigen Fleiß und Geist deutscher Ingenieure und deutscher Arbeiter zur Weiterverarbeitung in der Weltwirtschaft zugeführt werden müssen. So darf auch in diesem großen Rahmen die Lage Hanaus als eine ungemein günstige mit Recht bezeichnet werden.

Diese Betrachtungen erhalten einen besonderen Charakter noch durch die Lage der Wirtschaft Deutschlands nach dem Versailler Friedensdiktat. Steigerung der Produktion im Inland allein und Rationalisierung der Wirtschaft durch Beseitigung aller Reibungsflächen und aller unnötigen Wege von Erzeugung zu Konsum kann das deutsche Volk auf die Dauer nicht erhalten. Wir brauchen für unser Leben und wir brauchen vor allem auch für die allmähliche Befreiung von den Lasten des verlorenen Krieges den Export in stärkstem Maße. Da ist es Aufgabe aller, die in der Volkswirtschaft denkend und handelnd tätig werden können, nicht nur des Reiches und der Länder, sondern auch der deutschen Städte, mitzuwirken an der Erschließung der Verkehrswege. Und gerade für die deutschen Städte, deren Leitungen unlängst als die Bauherrn deutschen Wiederaufbaus in dieser Provinz bezeichnet wurden, gerade für sie ist es nach meiner Überzeugung vornehmste Pflicht, die Stadtwirtschaft auszugestalten unter den Zielen und Aufgaben der Wirtschaft des gesamten Volkes. Die deutschen Städte haben vor dem Kriege darnach getrachtet, sich einen möglichst großen Anteil an



Deutschlands Wirtschaft in gegenseitiger Konkurrenz zu sichern. Sie müssen heute darnach streben, im Rahmen der Gesamtwirtschaft ihre Aufgabe klar zu erkennen und dann auch mit mutigem Wollen die einzelne Stadt hineinzustellen in den großen Volkswirtschaftsprozeß: Produktionssteigerung und Ausfuhrvermehrung.

Von solcher Nachprüfung aus konnte im März 1922 den städtischen Körperschaften der Antrag unterbreitet werden, den Sicherheitshafen, für den noch nicht einmal die Frage der Bahnverbindung gelöst war, nur als einen Anfang zu betrachten und sofort heranzuschreiten an den Bau eines großen Handels- und Industriehafens in Hanau. Am 12. April 1922 hat die Stadtverordnetenversammlung die Vorlage genehmigt und seitdem ist, trotz schwerer wirtschaftlicher Not, trotz größter finanzieller Schwierigkeiten, trotz ernsten sozialen Elends und sozialer Lasten der Stadt Hanau und — nicht zuletzt — trotz schwerster politischer Kämpfe der Bau des Hanauer Mainhafens durchgeführt worden."

— —

„Doch nicht der Wirtschaft und dem sozialen Wohl allein darf eine kommunale Verwaltung dienen. Über diesen Rahmen hinaus muß sie durch ihr Wirken und Walten den Geist und Sinn der Bevölkerung den neuen Verhältnissen anzupassen und einzugliedern streben, muß sie Altes und zum Untergang Verurteiltes überwinden, muß sie für weiteren ethischen Aufstieg Sorge tragen. Der lebenspendende Rheinstrom schlägt heute seine Wellen durch den Main bis an die Stadt Hanau. Die Schiffe, die hier heraufkommen, mögen aus den Häfen Hollands und Belgiens und denen der Schwesterstädte an Rhein und Main die Gedanken hierher verpflanzen, die dort seit Jahrhunderten stolze deutsche Stadtgebilde geschaffen haben als Werke nicht einer obrigkeitlichen Fürsorge, sondern als Werke eignen mutigen Bürgerwillens. Dann wird der Geist der Bevölkerung Hanaus sich umstellen aus dem seit dem Mittelalter und dem letzten Jahrhundert ihm anhaftenden Charakter einer kleineren Provinzstadt oder einer landgräflichen Residenz, sich umstellen zu jenem weiten Blick in Wirtschaft und Verkehr, in sozialen und kulturellen Fragen, der allein imstande ist, das Ziel der Steigerung der menschlichen Entwicklung durch Förderung des Gemeinwohls auf allen Gebieten stets im Auge zu behalten und auch über die Not des Tages und die Not der Jahre nach einem verlorenen Weltkrieg hinaus eine deutsche Stadt wieder aufwärts zu führen. Das sind die letzten ethischen Ziele, denen zu dienen der Bau des Hanauer Handels- und Industriehafens bezweckt. Möge dieses Werk die Stadt Hanau hinausführen aus der kleineren Stadtwirtschaft in die Wirtschaft des deutschen Volkes und der Welt, und möge es dabei Kindern und Enkeln immer als ein Mahnwort im Gedächtnis bleiben, daß dieses Werk geschaffen wurde:

In schwerster Zeit,
Mit hohem Ziel,
Aus eig'ner Kraft!"

Mainhafen und Mainschiffahrt

Von Hafendirektor Major a. D. Rietzsch

Wenn die Bewohner der Altstadt Hanau bis zum Ende des 16. Jahrhunderts nur geringe, ja fast gar keine Beziehungen zu dem in ihrer Nähe vorbeifließenden Main gefunden hatten, so

Digitized by Google

Städtiſcher Mainhafen

Luftbild der Südweſtdeutſchen Luftverkehrs A.G.

lag dies, abgeſehen von der nicht unmittelbaren Lage am Fluſſe, daran, daß für die Ackerbauer, Hofbedienſteten und Handwerker, aus denen hauptſächlich die Einwohner beſtanden, kein Bedürfnis vorlag, ſich den Fluß in irgendeiner Form nutzbar zu machen. Für ihre Anſprüche an Schiffahrt und Fiſcherei genügte die Kinzig.

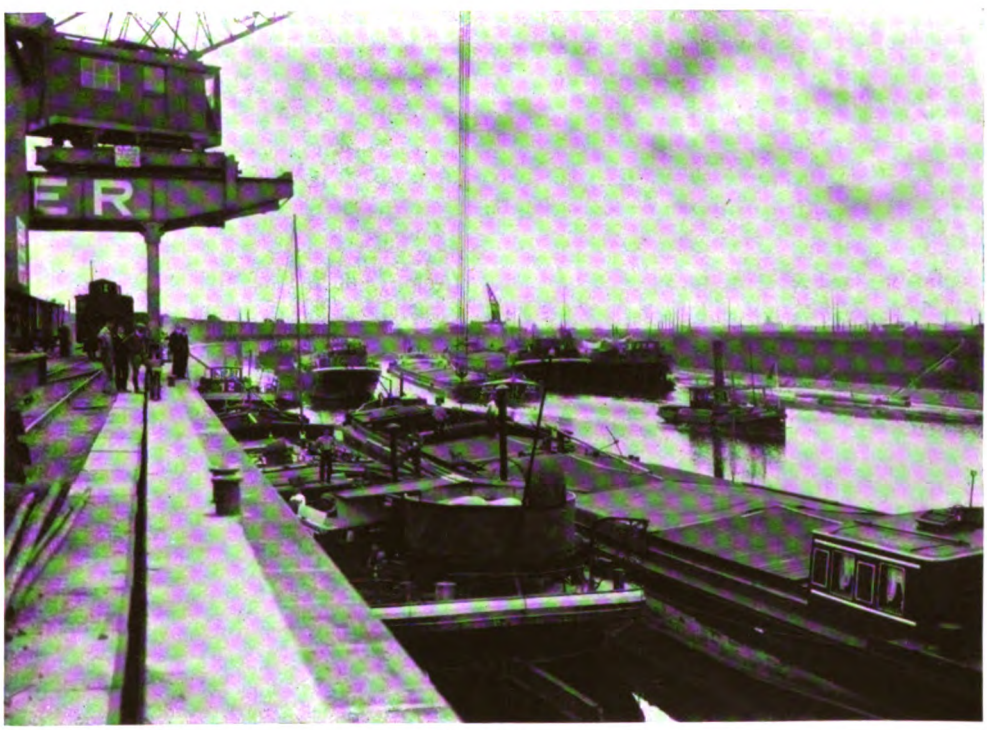
Wie in ſo vielen Dingen, ſchaffte auch hierin die Gründung der Neuſtadt durch die Anſiedlung der gewerbetüchtigen Niederländer und Wallonen ſeitens des Grafen Ludwig Philipp II. grundlegend Wandel. Die Neuſtadt rückte ihrer ganzen Lage nach näher an den Main heran, und die alte Kinzigmündung bot günſtige Gelegenheit für den Bau eines Stichkanals, der ſogar zunächſt mit Führung durch die Umwallung hindurch nach einem Hafenbecken innerhalb der Mauern in dem heute mit Häuſern beſtandenen Viereck zwiſchen dem Kanalplatz, der Krämerſtraße, dem Heumarkt und der Römerſtraße geplant war. Jedoch gelangte nur der Stichkanal bis an die Umwallungsmauer im Verlaufe des 17. Jahrhunderts zur Ausführung. Wir kennen ihn noch heute als Mainkanal und betrachten ihn als den Vorläufer des jetzigen Hafens.

In der Planung der ganzen Anlage ſehen wir, wie wichtig den mit Handel, Gewerbe und Verkehr vertrauten Neuſiedlern die Ausnutzung der Waſſerſtraße für den Verkehr war. Und intereſſant iſt es, daß in dem Streite mit Kurmainz über die Erbauung der Neuſtadt neben dem Verbot über den Ausbau als Feſtung auch ein ſolches „keine Kranen oder andere dergleichen Gebäude an den Mainſtrom zu ſetzen, noch auch ein Marktſchiff einzurichten[1])“ von Mainz erlaſſen wurde. Ungeachtet deſſen verkehrte das Hanauer Marktſchiff als regelmäßige Verbindung zwiſchen Frankfurt und Hanau, wenn auch zunächſt nicht immer unangefochten, allen vermeintlichen

[1]) Zimmermann, „Hanau Stadt und Land“.

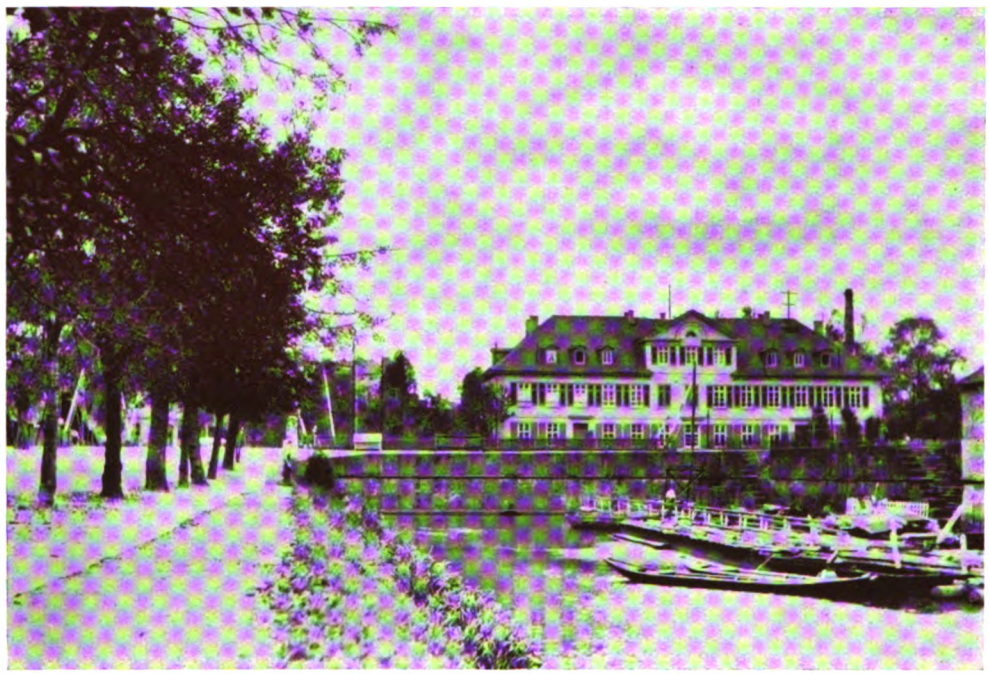
Digitized by Google

Mainhafen



Mainhafen

Digitized by Google



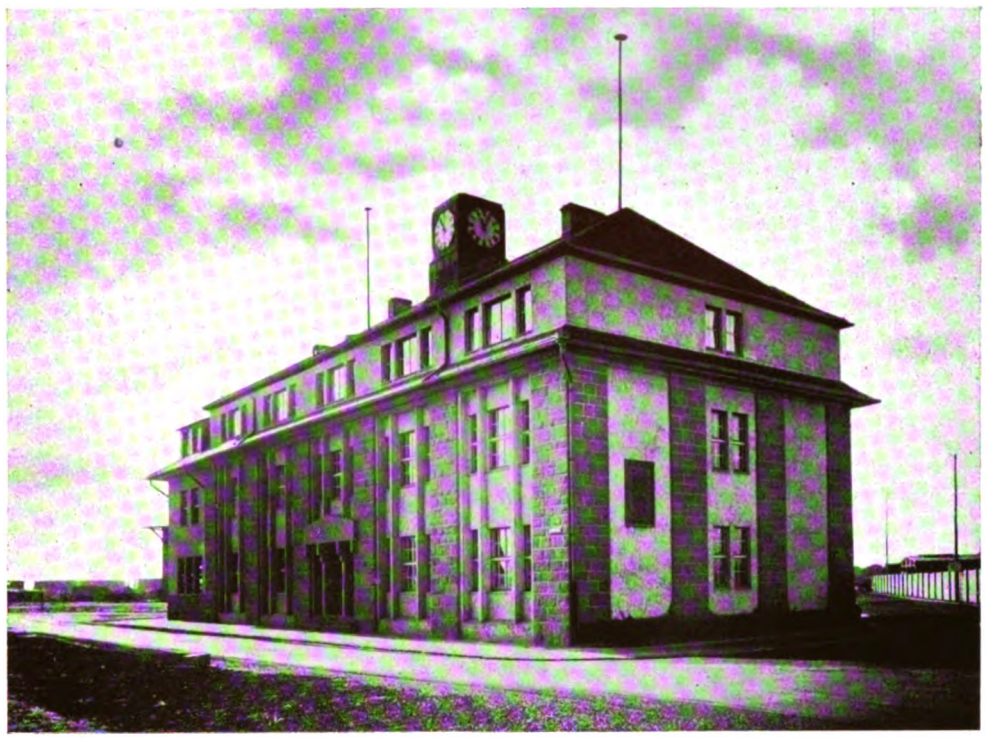
Zollamt mit Mainkanal

kurmainziſchen Regalen zum Trotz vom Beginn des 17. Jahrhunderts an 247 Jahre, bis ihm Ende 1847 in der Eiſenbahn ein Konkurrent erſtand, dem es nicht mehr gewachſen war. Wie der Marktſchiffahrt, ſo erging es der geſamten, in den vergangenen Jahrhunderten nicht unbedeutenden Mainſchiffahrt. Faſſungsvermögen und Fortbewegungsart der durch Pferdekraft getreidelten Schiffe vermochte den Bedürfniſſen, die die Eiſenbahn allmählich im Verkehrsweſen geſchaffen hatte, nicht mehr ſtandzuhalten. So ging auch Hanaus erworbene Bedeutung als Schiffahrtsſtadt in dieſer Zeit wieder verloren.

Die Bemühungen der Anliegerſtaaten, durch Korrektion des Mainbettes den Fluß von der Mündung bis Gemünden für 200-Tonnen-Schiffe befahrbar zu halten, nutzten nichts. Die neuzeitigen Verkehrsbedürfniſſe forderten gebieteriſch ganze Arbeit, nämlich die Möglichkeit der unmittelbaren Befahrung des Fluſſes durch die bedeutend größeren Rheinſchiffe und der Fortbewegung dieſer durch Dampfſchleppboote, um das zeitraubende Umladen an der Mainmündung zu erſparen. Hierzu bedurfte es der Kanaliſierung des Fluſſes, zu der ſich die Anliegerſtaaten für die erſte Strecke bis Frankfurt 1883 entſchloſſen. Mit 5 Nadelwehrſtauſtufen und den entſprechenden Schleuſenanlagen verſehen, wurde dieſe Strecke 1886 dem Verkehr übergeben. 1901 folgte dann die weitere Strecke bis Offenbach, und erſt 1921 konnte, durch den Krieg in dem Ausbau verzögert, die Strecke bis Aſchaffenburg für den Verkehr eröffnet werden, womit auch Hanau die Möglichkeit zum unmittelbaren Anſchluß an den Schiffsverkehr des Rheines gegeben worden war.

Im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts regte ſich auch in Hanau der Wunſch, durch den Bau eines Hafens wieder regeren Anteil an der Mainſchiffahrt zu gewinnen. Projekte wurden entworfen und wieder verworfen. Zunächſt hatte man das Gelände zwiſchen dem alten

Digitized by Google

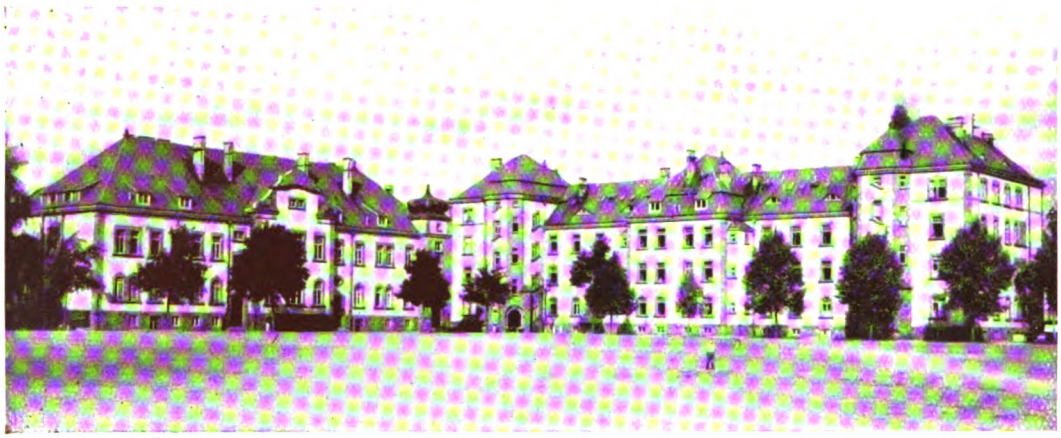


Städtisches Hafenamt

Stichkanal und der Eisenbahnbrücke im Auge, dann brach sich der Gedanke der Verbindung der Hafenanlage mit einem für Industriebesiedlung zu erschließenden Gelände Bahn. Er verwies auf das oberhalb der Brücke nach Steinheim mit Ausdehnungsmöglichkeit bis Groß-Auheim gegebene Gebiet, das auch günstigere Anschlußmöglichkeiten an die Eisenbahn bot. Eine entsprechende, den Stadtverordneten 1913 zugeleitete Vorlage wurde jedoch abgelehnt. Erst das Erfordernis von Notstandsarbeiten in der unmittelbaren Nachkriegszeit ließ das Projekt des Hafenbaues wieder aufleben. 1921 wurde der Bau eines Sicherheits- und Floßhafens mit Notstandsarbeitern in Angriff genommen. In der immer mehr erwachenden Erkenntnis der außerordentlich günstigen Verkehrslage Hanaus, namentlich in bezug auf die ihm zulaufenden Eisenbahnlinien, für einen Schiffsumschlag, wurde dann unter der tatkräftigen Leitung des Oberbürgermeisters Dr. Blaum 1922 die Fortführung der begonnenen Notstandsarbeiten zum Ausbau eines Industrie- und Handelshafens beschlossen und durchgeführt. Mit der Eröffnung dieses Hafens am 25. Oktober 1924 war Hanau wieder in die Reihe der bedeutenderen Mainschiffahrtsstädte getreten.

Die Hafenanlage selbst besteht, von der Eisenbahnbrücke beginnend, aus einer 300 Meter langen befestigten Uferböschung des rechten Mainufers, an die sich, in leichtem Bogen in das Land hineinziehend, das Hafenbecken mit einer beiderseitigen Kailänge von zusammen etwa 2 Kilometer und einer nutzbaren Wasserfläche von 62 Meter Breite, bei durchgehender Tiefe von 2,70 Meter (Sicherheitshafenteil 4,40 Meter) anschließt. Das Rheinschiff bis zu 1500 Tonnen kann im Hafen jederzeit be- und entladen werden. Die Kaianlagen liegen auf + 104 Meter über dem Meeres-

Digitized by Google



Ehemalige Eisenbahntruppenkaserne

spiegel und sind, wie das gesamte Gelände, hochwasserfrei. Der mit Rücksicht auf das Hochwasserabflußgebiet nicht hochwasserfreie Teil am Mainufer ist 1927 in 1 Meter Höhe über Normalwasserstand zu einer vorbildlichen Anlage für Holzverflößung sowie den Umschlag für Kies, Sand usw. ausgebaut. 10 Kilometer Gleisanlage stellen die Verbindung mit dem in unmittelbarer Nähe gelegenen Hauptgüterbahnhof her.

Der Umschlagsverkehr hat sich trotz eines von vornherein vorherrschenden Optimismus noch über Erwarten günstig entwickelt, was nachstehende Zahlen beweisen:

Er betrug: 1925: 344 Schiffe mit 64 000 Tonnen bei einem Hafenbahnverkehr von 6583 Wagen mit 84 000 Tonnen;
1926: 459 Schiffe mit 122 751 Tonnen bei einem Hafenbahnverkehr von 7319 Wagen mit 130 590 Tonnen;
1927: 657 Schiffe mit 174 663 Tonnen bei einem Hafenbahnverkehr von 11 195 Wagen mit 183 337 Tonnen;
1928: 798 Schiffe mit 210 140 Tonnen bei einem Hafenbahnverkehr von 12 433 Wagen mit 191 584 Tonnen, trotz 1½monatigem Schiffahrtsstreik.

Die Hauptumschlagsgüter sind im Umschlag vom Land auf das Wasser: Kali, Schwerspat, Flußspat, Quarzit, Basalt, Holz aus Papierholz, Grubenholz, Floßholz sowie Schnittholz, Schrot und Getreide, ferner Papier, Gummi und Futtermittel, vom Wasser auf das Land: Kohle, Getreide, Eisenwaren, Lebensmittel, Waschmittel, Tabak, Chemikalien, Baustoffe sowie andere Halb- und Fertigfabrikate. Bei ⅓ Loco- und ⅔ Transitgut hat sich der Hafen in den ersten Jahren zu einem ausgesprochenen Ausfuhrhafen derart entwickelt, daß Zugang zum Abgang sich zueinander wie 1 : 4 verhält. Dieses Verhältnis wird, wenn Stadt und Hinterland mehr als bisher die billigere Wasserstraße für ihre Zufuhr zu nutzen gelernt haben werden, sich ändern. Der Schiffsverkehr liegt in den Händen verschiedener Rhein- und Mainschiffahrtsgesellschaften bzw. Organisationen. Unter ihnen sind die Carl Pressler & Co. und die Rhenus G. m. b. H. mit Lagerhaus und Kranen am Hafen besonders zu erwähnen. In diesem Zusammenhange wird noch interessieren, zu hören, daß Hanau in nicht geringem Maße auch Ausfuhrhafen im Sinne des Außenhandels für eine Reihe von Umschlagsgütern, insonderheit nach Holland, Belgien und Amerika, ist.

Digitized by Google

Die günstige Verkehrslage der Stadt gibt dem Hafen ein verhältnismäßig weit ausgedehntes Hinterland, trotz der recht unmittelbaren Nachbarschaft der Häfen Frankfurt-Offenbach einerseits und Aschaffenburg andererseits. Es erstreckt sich vom nördlichen Teil des Odenwaldes über das Gebiet des mittleren Mains, die reichen Täler der Kinzig, Fulda und Werra einschließlich der sie umgrenzenden Gebiete des Spessarts, Vogelsbergs und der Rhön bis hinein in den Thüringer Wald. Nordwestlich Hanaus umfaßt es die reiche Wetterau und reicht weiter über die Bahnlinie Frankfurt – Gießen – Kassel in die östlichen Teile des Westerwaldes hinein.

Diese glückliche Lage hat sich auch in der Besiedlung des Hafenindustriegebiets ausgewirkt. Neben der Ansiedlung von bereits ortsansässigen Firmen ist es gelungen, Firmen von Weltruf, wie die Baufirma Wayss & Freytag, mit Teilen ihrer Betriebe nach Hanau zu ziehen, und im Jahre 1928 wurde ein großer Geländekomplex mit Anschluß an das Hafenbecken an die weltbekannten Persilwerke der Firma Henkel & Cie., Düsseldorf, zur Errichtung eines großen Werkes verkauft.

Die Arbeiten für die weitere Kanalisierung des Mains über Aschaffenburg sind in Angriff genommen. Schon im nächsten Jahre werden die ersten Schleusen dem Verkehr übergeben werden. So schreitet denn der Plan der Verbindung der beiden großen Ströme, des Rheins und der Donau, rüstig vorwärts. Und wenn auch noch Jahrzehnte bis zur endgültigen Herstellung vergehen werden, so ist doch der Gedanke der unmittelbaren Verbindung des Atlantischen Ozeans mit dem Schwarzen Meer durch Mitteleuropa hindurch keine Utopie mehr. Während heute die zu befördernden Güter sowohl hinsichtlich der Güterart als auch der Beförderungsrichtung auf Main und Rhein in gewissem Sinne beschränkt sind, eröffnet der Güteraustausch zwischen dem nahen Orient und Mitteleuropa fast unbegrenzte Möglichkeiten für die Beförderung von Rohstoffen, Halb- und Fertigfabrikaten in beiden Richtungen. Die nachfahrenden Geschlechter Hanaus mögen sich der Aufgaben gewachsen zeigen, die ihnen der Lage ihrer Stadt nach in diesem Güteraustausch gestellt sind. Die derzeitige Generation hat durch den Bau des Hafens in schwerer Zeit ein leuchtendes Beispiel bürgerlicher Tatkraft gegeben.

Hanauer Straßenbahn und Autobus-Überlandverkehr

Von Stadtkämmerer Lange,
Vorstandsmitglied der Hanauer Straßenbahn A.-G.

Bei der Aufgabe der Bewältigung und Förderung des Nahverkehrs bringt in der immer zunehmenden Verwendung von Autobussen zur fahrplanmäßigen Beförderung von Personen die Öffentlichkeit besonderes Interesse dem Streit „Straßenbahn oder Autobus" entgegen. Während man auf der einen Seite die Straßenbahn bereits als überlebt ansieht, weisen die Straßenbahnunternehmungen darauf hin, daß die Straßenbahn dem Autobus, insbesondere bei fahrplanmäßiger Beförderung größerer Personenzahlen, erheblich überlegen sei, daß sie zudem wesentlich

Digitized by Google

Schloß Wilhelmsbad

billiger arbeite und deshalb auf Jahre hinaus das Hauptverkehrsmittel innerhalb der Städte und auch im Vorortverkehr bleiben werde. Durch Verwendung von Autobussen als Zubringer des Verkehrs oder als Vorfühler für beabsichtigte neue Straßenbahnlinien, sowie durch Maßnahmen zur Erreichung größerer Fahrgeschwindigkeiten der Straßenbahnen versuchen diese Unternehmungen sich der Konkurrenz der Autobusse zu erwehren, aber gleichzeitig auch die Vorteile des Autobusverkehrs ihren Zwecken dienstbar zu machen.

Die Hanauer Straßenbahn, die zwei sich rechtwinklig kreuzende Linien durch die Stadt betrieb und eine Außenlinie (s. u.), leidet seit ihrem Bestehen an zwei Mängeln: Die Reichsbahn, deren Bahngleise fast sämtliche Ausfallstraßen der Stadt zu ebener Erde kreuzen, läßt die notwendige Gleisverlegung nach den Außenvierteln der Stadt und nach wichtigen Vororten nicht zu; die eingleisige Bahnanlage der Straßenbahn, die sich in betriebstechnisch ungünstigen Kurven durch die engen Straßen der Innenstadt winden muß, erschwert die Verstärkung der Wagenfolge und die Erhöhung der Fahrgeschwindigkeiten. Die Hanauer Straßenbahn A.-G., eine rein kommunale Gesellschaft, deren Hauptaktionär die Stadt Hanau ist, während die übrigen Aktien in den Händen der Gemeinden Groß- und Klein-Steinheim sind, hat daher versucht, durch Einrichtung eines Gemeinschaftsverkehrs zwischen Straßenbahn und Autobussen sich die notwendige Bewegungsfreiheit zu verschaffen. Die Erfahrungen einer halbjährigen Betriebsführung ermutigen zu weiterem Ausbau. Der Verkehr auf der Straßenbahn hat sich ohne nennenswerte Erhöhung der Unkosten erheblich gesteigert, die Autobuslinie, die an Stelle einer bisher durch die Reichsbahngleise

Digitized by Google

Wilhelmsbad

Phot. G. S. Urff

eingeengten Straßenbahnlinie eröffnet wurde, hat den Verkehr der früheren Straßenbahnlinie mehr als verdoppelt. Es zeigte sich, daß die Schaffung von Verkehrsmöglichkeiten auch das Verkehrsbedürfnis verstärkt und daß die modernen, bequem ausgestatteten Verkehrsmittel die Behelfsmittel, insbesondere das Fahrrad, verdrängen.

Durch Verlängerung der Hauptstraßenbahnlinie um etwa 1 km ist eine durchgehende Straßenbahnverbindung von der Südostgrenze der Stadt (Hauptbahnhof) bis zur Nordwestgrenze (Beethovenplatz) geschaffen. Diese Linie wird in der Stadtmitte rechtwinklig geschnitten von der Autobuslinie, die vom Industriegebiet Hanau-Nord (Ende Lamboystraße) bis zum Südwestende der Stadt bei Schloß Philippsruhe im Stadtteil Kesselstadt führt. Die Fahrgeschwindigkeit der Straßenbahn soll verbessert werden, eine weitere Autolinie, die das Industrie- und Wohngebiet im Osten (Freigerichtsstraße) und das Hafengebiet im Süden anschließt und gleichzeitig eine Verkehrsverbesserung auf der nach den hessischen Vororten Groß- und Klein-Steinheim führenden Straßenbahnlinie bringt, ist in Aussicht genommen. Die örtliche Lösung der Streitfrage „Autobus oder Straßenbahn" wird durch diesen sich gegenseitig ergänzenden Gemeinschaftsverkehr von Straßenbahn und Autobus erreicht.

Als Hauptlinie bleibt wohl dauernd die Straßenbahnlinie: Hauptbahnhof – Auheimer Weg – Marktplatz – Paradeplatz – Kinzigbrücke – Beethovenplatz als elektrische Straßenbahn bestehen.

Über den derzeitigen Umfang des Unternehmens gibt nachstehende Tabelle Aufschluß. Die voraussichtlichen Jahreszahlen sind darin nach den vorliegenden Ergebnissen der letzten fünf Monate geschätzt.

Digitized by Google

Brücke in Wilhelmsbad

Linien	Länge der Fahrstrecken m	Gefahrene Kilometer jährlich	Beförderte Personen jährlich		Fahreinnahmen jährlich	
			Zahl	pro Fahrkilometer	RM	pro Fahrkilometer RM
Straßenbahn						
Hauptbahnhof–Beethovenplatz	4 335	250 000	1 100 000	4,4	200 000	0,80
Nach Groß- und Klein-Steinheim	3 481	90 000	300 000	3,3	50 000	0,56
Autobus						
Yorkstraße–Kesselstadt .	4 400	200 000	900 000	4,5	156 000	0,78
Zusammen	12 216	540 000	2 300 000	4,3	406 000	0,75

An Außenlinien besteht heute die erwähnte nach den hessischen Orten Groß- und Klein-Steinheim, jenseits des Mains, die einmal, sei es als Straßenbahn-, sei es als Autobuslinie nach Klein-Auheim und Seligenstadt fortgeführt werden muß. Das Hanauer Wirtschaftsgebiet bedarf aber dringend weiterer Nahverbindungen, die in den umliegenden Wirtschaftsgebieten schon längst bestehen. Mainaufwärts nach Groß-Auheim und Groß-Krotzenburg, im Osten nach dem Kahlgrund, im Norden nach Windecken und bis in die hessische Gegend von Büdingen besteht das dringende Bedürfnis nach bequemer und ausreichender Verkehrsverbindung mit der Stadt Hanau. Die zusammengehörigen und auf Hanau als wirtschaftlichen Mittelpunkt angewiesenen Gebiete müssen nach der Stadt herangezogen werden durch gute Verkehrslinien. Als ihre Träger ergeben sich ohne weiteres die Städte, Gemeinden und Kreise, die sich in Gesellschaftsform zusammenschließen werden.

Digitized by Google

Denkmal des Infanterie-Regiments Nr. 97

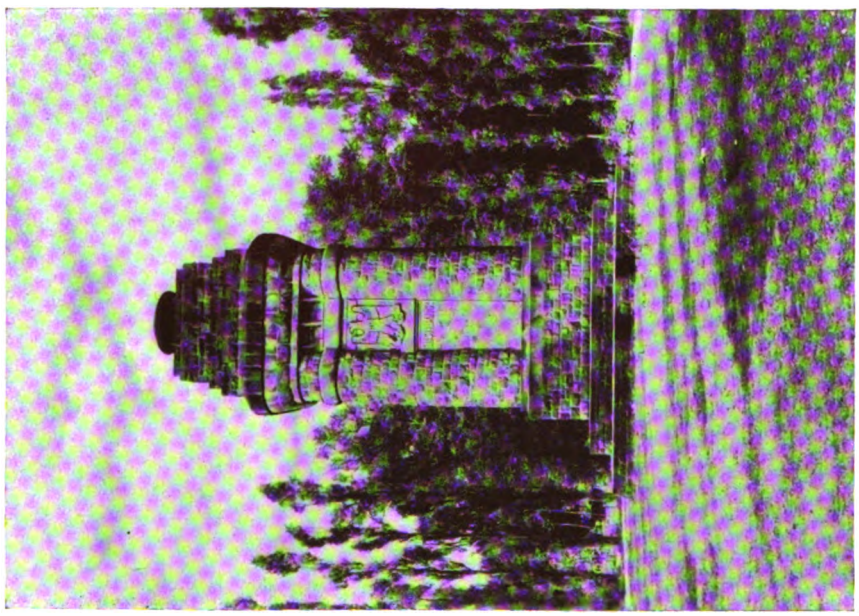
Straßenbau

Von Beigeordneten a. D. Stadtbaurat Ehrich

Die in der Nachkriegszeit einsetzende ganz erhebliche Steigerung besonders des Lastkraftwagenverkehrs machte eine zeitgemäße Umgestaltung der Straßenbefestigungen, an denen in der Kriegs- und Nachkriegszeit nur die allernotwendigsten Reparaturen vorgenommen waren, zur unbedingten Notwendigkeit, zumal, da sich überall die Folgen der in den Jahren 1908 bis 1912 ausgeführten Kanalisation bemerkbar machten. In Frage kommen konnte mit Rücksicht auf die zum Teil sehr engen Straßen in der Altstadt und die an denselben stehenden vielen Fachwerkgebäude nur eine Befestigung, die neben einer glatten und geräuschlosen Abwicklung des Verkehrs möglichst wenig Erschütterungen verursacht und tunlichst staubfrei ist. Sie durfte aber andererseits auch nicht zu teuer werden, da sonst bei der Unmöglichkeit, Anleihen für Straßenbauzwecke aufzunehmen, und den sonstigen großen Aufgaben, die den Städten aufgebürdet sind, in nennenswertem Umfange an eine Verbesserung der Befestigung nicht zu denken war. Gewählt wurden daher für die gepflasterten Straßen Beläge aus Walzasphalt und Essener Asphalt, da selbige die Beibehaltung des alten Pflasters bzw. bei ganz schlechten Fahrbahnen doch die Wiederverwendung des alten Materials für die Herstellung der Unterbettung gestatteten, während für chaussierte Straßen Teppichbeläge aus Kaltasphalt vorgesehen wurden.

Und zwar wurden zunächst als erster Bauabschnitt die Hauptverkehrs- und Durchgangsstraßen, die in den alten Stadtteilen durchweg mit Kopfsteinpflaster und in den neueren Gebieten mit

Digitized by Google



Bismarcksäule

Alte Eiche in Wilhelmsbad

Digitized by Google

Kleinpflaster befestigt sind, mit derartigen Belägen versehen und daneben diejenigen Nebenstraßen, die bei Verbesserung der Fahrbahnen geeignet waren, eine Entlastung der Verkehrsstraßen herbeizuführen.

Insgesamt wurden in den Jahren 1925 bis 1928 belegt:

16 100 qm gepflasterte Straßen mit Walzasphalt,
40 750 qm gepflasterte Straßen mit Essener Asphalt,
20 850 qm teils chaussierte und teils gepflasterte Straßen mit Kaltasphalt.

In den nächsten Jahren sollen auch noch die übrigen Straßenzüge, soweit es ihr Zustand unbedingt erfordert, derartige Beläge erhalten.

Hand in Hand mit der Ausführung dieser Arbeiten erhielten auch 8400 qm Bürgersteige im Innern der Stadt, soweit ihre Befestigung noch aus einem Kopfsteinpflaster bestand, einen Belag aus Essener Asphalt, während die noch vorhandenen Kiesbürgersteige in den äußeren Stadtgebieten geteert wurden.

Im übrigen sind die Bürgersteige in den neueren Stadtteilen und teilweise auch in der inneren Stadt mit Zementplatten belegt oder haben Mosaikpflaster erhalten.

Mit wenigen Ausnahmen sind und werden alle Straßen in den neueren Stadtteilen mit Bäumen ausgestattet. Zur Verwendung kommen in der Hauptsache Platanen, Ahorn und Linden. Versuchsweise soll jetzt erstmalig eine neu ausgebaute Hauptstraße, welche im übrigen mit Spitzahorn bepflanzt wird, an den Einmündungen der Nebenstraße Spitzpappeln bzw. Pyramideneichen erhalten, um dadurch die einmündenden Straßenzüge im Interesse des öffentlichen Verkehrs noch besonders kenntlich zu machen.

Man kann daher wohl mit Recht sagen, daß der Zustand der wichtigeren Straßen in jeder Beziehung auf der Höhe ist.

Das Gaswerk und die Gasfernversorgung

Von Direktor von Gäßler

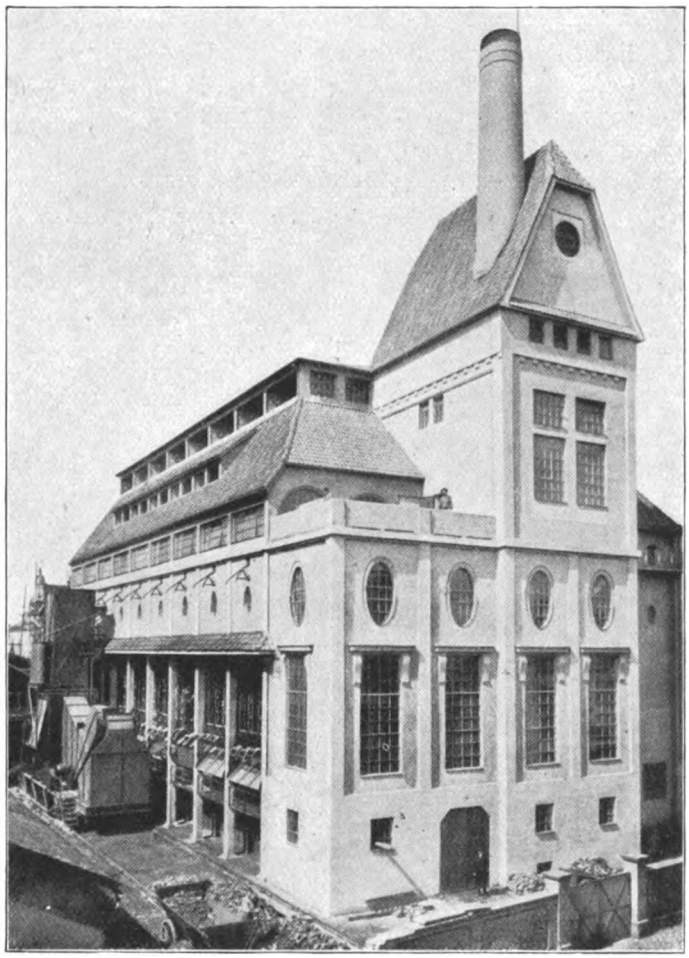
Nachdem bereits im Jahre 1825 das Gas seinen Einzug in Deutschland gehalten hatte und in verschiedenen Großstädten, wie Berlin, Hannover, Aachen usw., zur Beleuchtung verwendet wurde, gelangte es nach und nach auch in kleineren Städten zur Einführung.

Unter diesen war Hanau wohl eine der ersten, die eine Gasversorgung erhielt, da die hier ansässige Edelmetall-Industrie vordem zum Löten Spirituslampen und Holzkohlen verwenden mußte und sich aus der Einführung des Gases eine wesentliche Verbesserung ihrer Arbeitsweise versprach.

Gleichwohl aber wurde das Risiko der Einrichtung eines Gaswerkes privatem Unternehmungsgeist überlassen und im Jahre 1847 einem gewissen Herrn H. Pabst die Konzession zum Bau einer Gasbereitungs-Anstalt erteilt.

Ein Verteilungsrohrnetz in den Straßen der Stadt kam jedoch mit dem Bau dieser Anlage nicht zur Verlegung, vielmehr wurde das Gas aus dem Vorratsbehälter durch besonders konstruierte Transportwagen, welche nach Art einer Ziehharmonika gebaut waren, so daß sie sich beim Auseinanderziehen von selbst füllten, den einzelnen Abnehmern ins Haus gefahren und in die dort auf-

Digitized by Google



Städtiſches Gaswerk, Rückanſicht des Ofenhauſes

geſtellten Vorratsbehälter, welche für etwa drei Tage ausreichten, gedrückt. Dieſe Art der Gasverteilung bewährte ſich jedoch nicht, da dieſelbe zu zeitraubend und koſtſpielig war. Schon nach einem Jahre mußte Herr Pabſt ſein Unternehmen liquidieren, das dann in die Hände eines jungen Chemikers aus Hersfeld, Herrn Hch. Friedr. Ziegler, überging, der das Werk nach den Plänen des Frankfurter Gaswerksdirektors Simon Schiele weiter ausbaute und die Straßen der Stadt mit einem Verteilungsrohrnetze belegte.

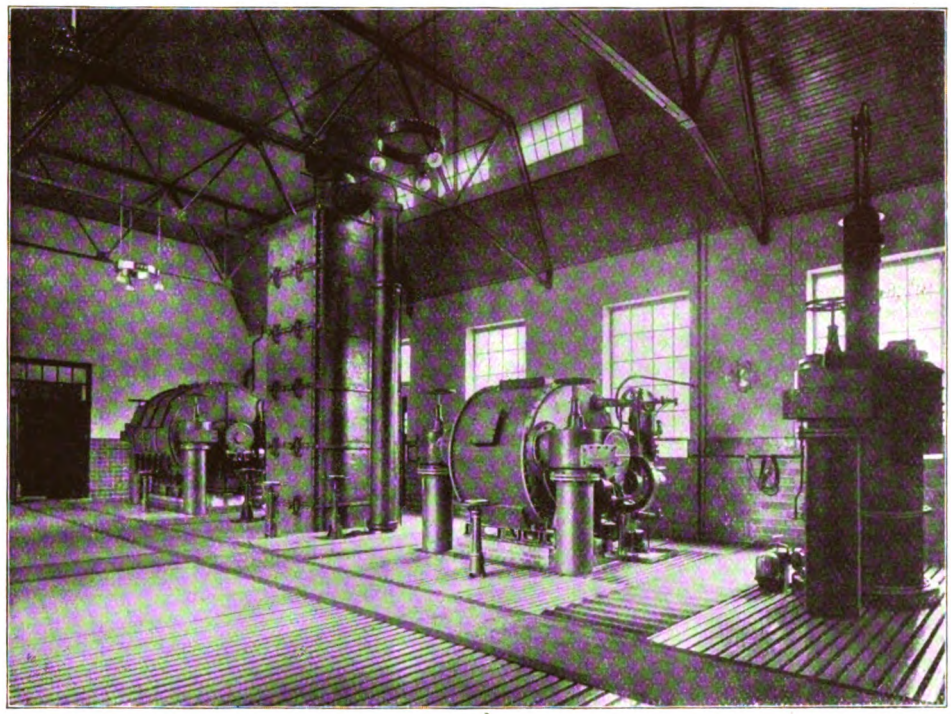
Von da ab erfreute ſich das Unternehmen eines ſtändigen Aufſtieges, insbeſondere fand das Gas bei der Edelmetallinduſtrie zum Löten und Schmelzen ausgiebige Verwendung, namentlich fand es durch die ausgebreitete Heimarbeit der Goldſchmiede bald Eingang in faſt jedes Haus.

Nachdem Herr Ziegler das Werk 21 Jahre lang betrieben hatte, ging es am 1. Juli 1871 käuflich in den Beſitz der Stadt über, welche die Leitung des Werkes dem Direktor des ſtädtiſchen Gaswerkes in Emden, Herrn Ingenieur Hch. Eberdt, übertrug.

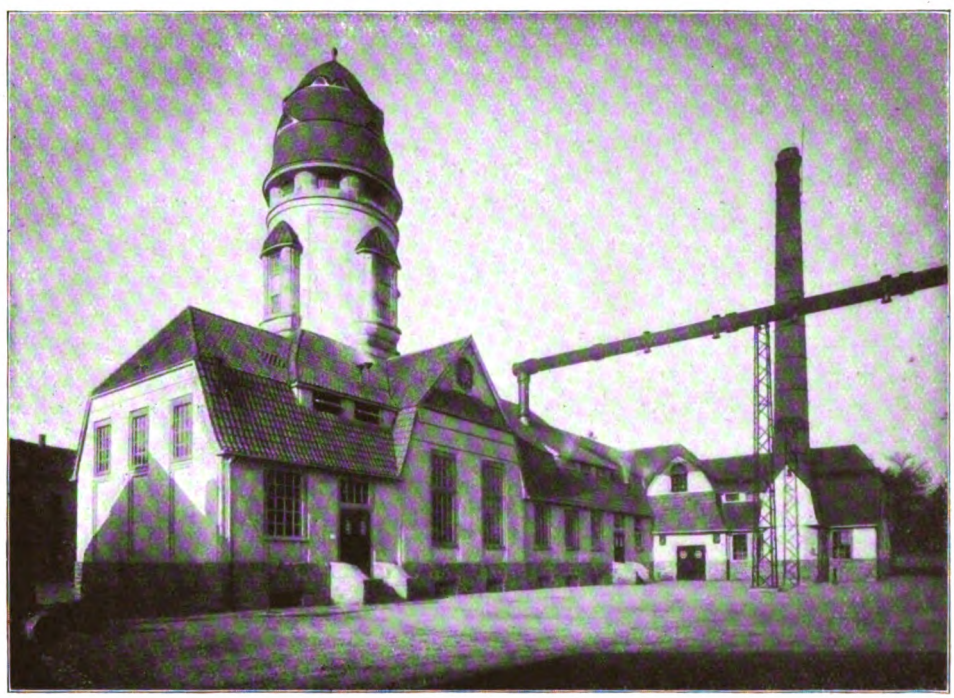
Die Gasabgabe im erſten Betriebsjahre unter ſtädtiſcher Verwaltung betrug 582 370 cbm.

Das Gaswerk mußte dann infolge ſtändiger Zunahme wiederholten Erweiterungen und Umänderungen unterzogen werden, um dem erhöhten Gasverbrauche genügen zu können, der namentlich einſetzte, als im Jahre 1894 der Preis für Koch- und Heizgas verbilligt und damit die Verwendung des Gaſes auch zu Haushaltungszwecken immer größeren Umfang annahm. Als dadurch im Jahre 1909 eine abermalige Erweiterung des Werkes notwendig wurde, mußte man zu einem einem Neubau ziemlich gleichkommenden Umbau ſchreiten. Die damaligen Ermittlungen ergaben, daß auf dem zur Verfügung ſtehenden Platze bei Verwendung von Münchener Kammeröfen ein Werk bis zu 16 000 000 cbm Jahreserzeugung errichtet werden könne. Die Erweiterung wurde dann mit ihrer Ofen- und Apparatenanlage zunächſt für eine Jahresleiſtung von 8 000 000 cbm erſtellt, während die Apparatengebäude gleich in den Größen ausgeführt wurden, daß in ihnen auch ſpäter ein gleich großes Syſtem noch Aufſtellung finden kann.

Digitized by Google

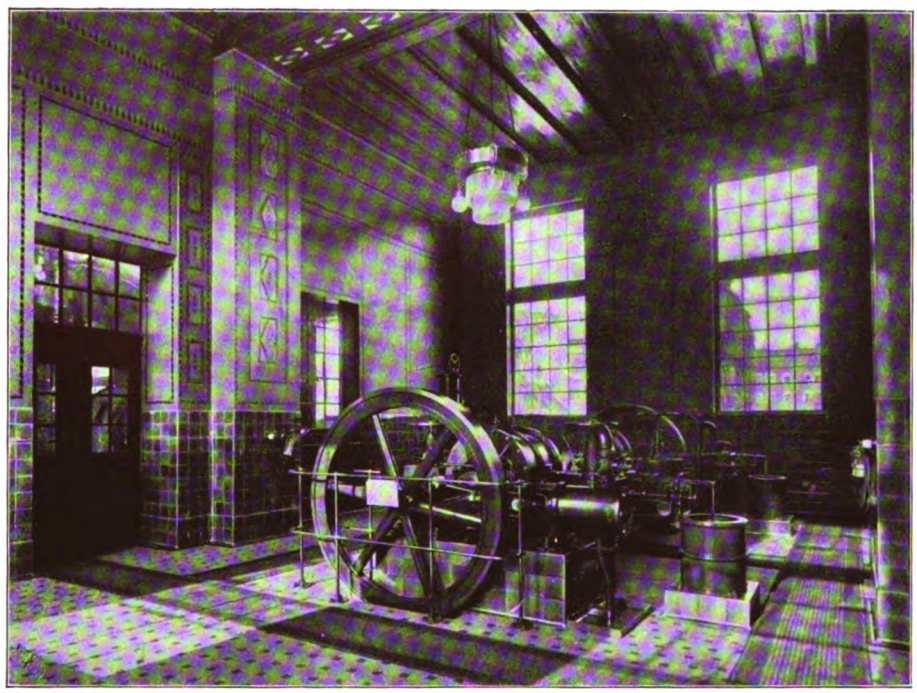


Städtisches Gaswerk, Apparatanlage



Städtisches Gaswerk, Rückansicht des Apparate- und Kesselhauses nebst Behälterhochturm

Digitized by Google



Städtisches Gaswerk, Gassaugeanlage

Alle bis dahin bekannten Neuerungen im Gaswerksbetriebe kamen damit gleichzeitig zur Verwendung, insbesondere wurden alle Maschinenanlagen mit elektrischem und z. T. automatischem Antriebe zur möglichsten Erleichterung und Vereinfachung sowie auch zur Verbilligung der Arbeitsweise versehen.

Als besondere Neuerung im Gaswerksbetriebe kam in direkter Verbindung mit dem Ofenhause und unter einem Dache mit demselben ein Schrägtaschen-Kohlensilo nach Patent Gebr. Rank in München zur Aufstellung, da dieser die größte Kohlenlagerung auf kleinster Fläche gestattet und von welchem aus die Kohlen auf einfachstem maschinellen Wege zu den Vergasungsöfen gebracht werden.

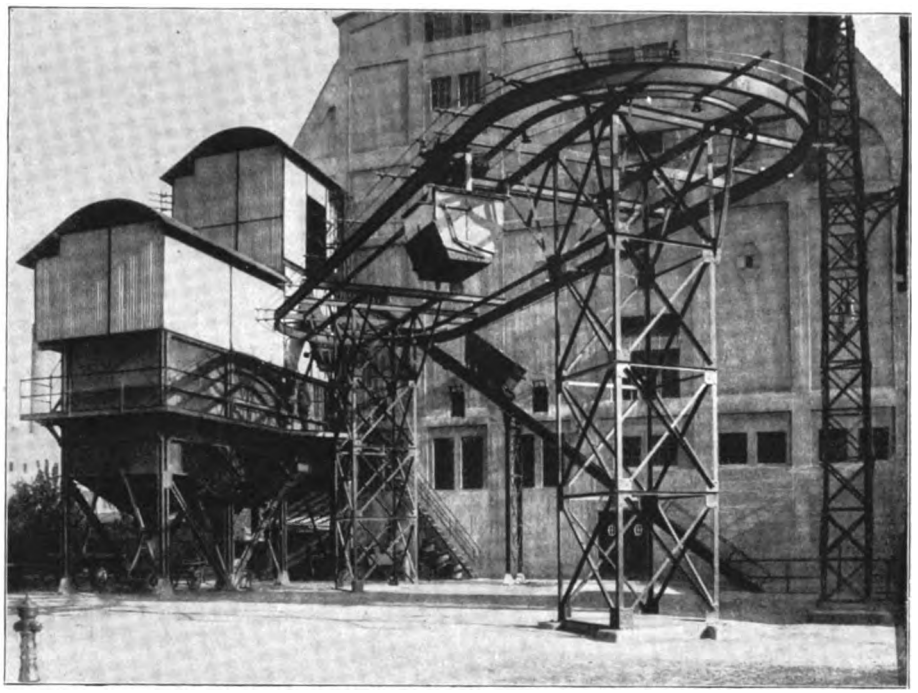
Die neue Ofenanlage, welche zuerst errichtet wurde, konnte bereits am 25. April 1910 in Betrieb genommen werden, während sich die Umbauarbeiten der übrigen Anlagen noch bis Ende November 1911 hinzogen.

Die Gasabgabe erfreute sich dann immer noch weiterer Zunahme, auch während des Krieges, da viele der hiesigen Firmen sich auf die Herstellung von Kriegsmaterial umstellten und hierzu in erhöhtem Grade Gas verbrauchten, so daß der Gesamtverbrauch in 1917/18 auf die bisher höchste Zahl von 6 098 630 cbm stieg.

Durch die nach dem unglücklichen Ausgange des Krieges eingetretenen allgemeinen ungünstigen Verhältnisse, zu denen sich dann auch noch die nicht zu hemmende Konkurrenz der Elektrizität, sowohl für Licht als auch für Kraftverbrauch, hinzugesellte, verminderte sich dann die Gasabgabe nach und nach wieder bis auf 3 533 820 cbm im Jahre 1923/24, um sich von da ab wieder langsam zu heben. Im letztabgelaufenen Betriebsjahre 1927/28 wurde eine Abgabe von 4 553 430 cbm erreicht.

Die nach normaler Abschreibung und Deckung des Kapitaldienstes an die Stadtkasse abgeführten Abgaben (Reingewinn) betrugen 324 847 RM. (= 13,4 % des Anlagekapitals).

Digitized by Google



Städtisches Gaswerk, Koksaufbereitungsanlage und automatische Kokshochbahn

Da auch fernerhin mit dem Einfluß der oben geschilderten Verhältnisse gerechnet werden muß und innerhalb des Versorgungsgebietes nur mit einer allmählichen schwachen Zunahme gerechnet werden kann, kam der derzeitige Oberbürgermeister Dr. Blaum 1924 zu dem Entschlusse, zur Förderung der Wärmewirtschaft aus sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gründen im Hinterlande Hanaus und zur besseren Ausnutzung des vorhandenen Werkes, das in seiner jetzigen Gestaltung 8 000 000 cbm Gas erzeugen und mit verhältnismäßig geringen Mitteln auf eine Leistung von 16 000 000 cbm Jahreserzeugung gebracht werden kann, der Frage der Gasfernversorgung näher zu treten.

Nach Aufstellung verschiedener Projekte durch den Gaswerksdirektor M. v. Gäßler und schwierigen, sich lange hinziehenden Verhandlungen wurde zunächst im Mai 1928 ein Vertrag mit dem Kreisausschuß Hanau zur Versorgung der im Landkreise Hanau liegenden Ortschaften und Gemeinden auf die Dauer von vierzig Jahren abgeschlossen. Es kommen hierfür ca. 16 verschiedene Orte mit einem Gesamtgasverbrauch von ca. 1 000 000 cbm in Frage. Die Stadt Hanau baut neben der Errichtung der Kompressoranlage drei verschiedene Fernleitungshauptstränge, und zwar nach Wolfgang – Groß-Auheim – Groß-Krotzenburg, Wolfgang – Niederrodenbach und über Bruchköbel, Roßdorf nach Windecken, wofür die Kosten insgesamt auf 450 000 RM. veranschlagt sind.

Der Kreis Hanau baut dann auf seine Kosten sowohl die übrigen erforderlichen Fernleitungsnebenstränge als auch die einzelnen Ortsrohrnetze aus. Der Kreis ist der direkte Gasabnehmer, der das in den einzelnen Ortschaften verbrauchte und niederdruckseitig gemessene Gas in einer Summe an das Gaswerk zu bezahlen hat, während er das Gas an die einzelnen Abnehmer mit entsprechendem Aufschlag zur Deckung seiner Aufwendungen weiterverkauft.

Die erforderlichen Rohrverlegungsarbeiten, die etappenweise innerhalb zweier Jahre zur Aus-

Digitized by Google

führung kommen sollen, sind bereits in Angriff genommen, so daß im Frühjahr 1929 mit der Abgabe von Gas aus der Fernleitungsanlage begonnen wird.

Im Anschluß an den von der Stadt Hanau bis Niederrodenbach zu verlegenden Ferndruckstrang soll derselbe weiter bis nach Gelnhausen verlängert werden zur Belieferung der im Gebiete des Gasversorgungs-Zweckverbandes Kreis und Stadt Gelnhausen gelegenen Städte und Gemeinden, wobei Vorsorge getroffen ist, daß auch darüber hinaus noch benachbarte Kreise mit Gas aus dieser Ferndruckleitung versorgt werden können.

Die Kosten für diese Erweiterung betragen 160 000 RM. und ist in diesem Gebiete eine Gasentnahme von zunächst 600 000 cbm pro Jahr zu erwarten.

Der Vertrag mit dem Zweckverbande wurde ebenfalls auf vierzig Jahre abgeschlossen und enthält im übrigen die gleichen Bestimmungen wie jener mit dem Landkreise Hanau abgeschlossene. Auch hier wird der Zweckverband die einzelnen Neben-Ferndruckleitungen in direktem Anschluß an die durchgehende Hauptleitung sowie die Ortsrohrnetze auf seine Kosten ausführen und das Gas nach dem niederdruckseitig in den einzelnen Ortschaften festgestellten Verbrauch in einer Summe an das Gaswerk Hanau bezahlen. Auch diese Anlage wird bereits im Frühsommer 1929 in Betrieb genommen werden.

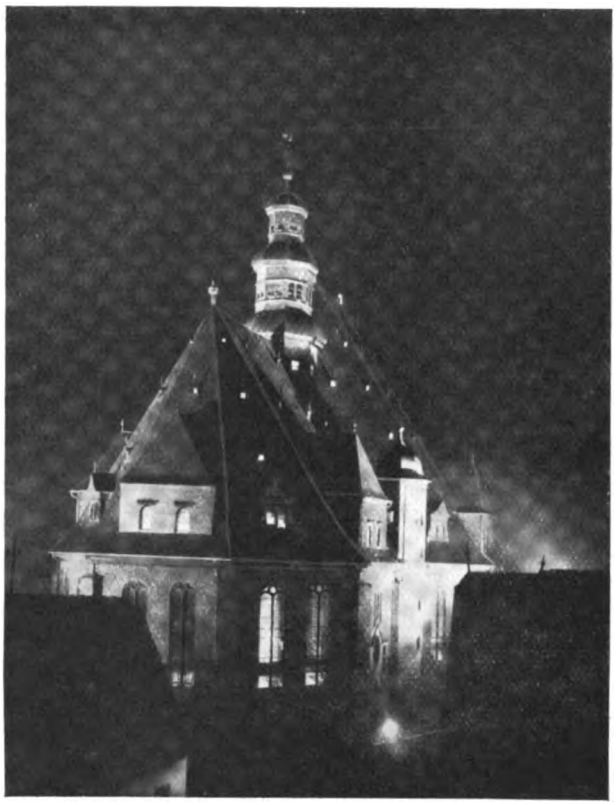
Nach den Beschlüssen der städtischen Körperschaften im März 1929 ist die Stadt Hanau der Südwestdeutschen Gas-Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. zur Festlegung und zum Schutze ihres Ferngas-Absatzgebietes beigetreten.

Die städtische Elektrizitätsversorgung

Von Oberingenieur H. Werner

Dem allgemeinen Zuge der Zeit folgend, wurde im Jahre 1898 die Errichtung eines Elektrizitätswerkes, wenn auch in der Hauptsache vorerst nur für das Kleingewerbe, aber ganz besonders für die Hanauer Edelmetall-Industrie, von den städtischen Körperschaften beschlossen. Der erste Ausbau des Werkes umfaßte drei Dampfdynamos mit einer Leistung von zusammen 880 PS und ein Stromverteilungsnetz mit 26 km Speise- und 53 km Verteilungsleitungen. Die Anzahl der gemeldeten Anschließer war klein und betrug im ersten Jahre nur 150, so daß die Aussichten auf eine Rentabilität des Werkes außerordentlich gering waren. Auch die weitere Zunahme an Abnehmern bis zum Jahre 1907 hatte den Erwartungen nicht entsprochen, denn sie betrug nur 332. Durch den Bau der Straßenbahn im Jahre 1907 wurde infolge der benötigten höheren Betriebsspannung die Erweiterung der Maschinenanlagen notwendig. Nach der Aufstellung eines weiteren Dampfdynamos betrug nunmehr die Gesamtleistung 1410 PS. Inzwischen nahm die Verwendung des Stromes für Kleinkraft sowohl als auch für Lichtzwecke erheblich zu, so daß infolge der unglücklichen Lage des Elektrizitätswerkes mitten in der Stadt und weiter wegen der umständlichen und teuren Kohlenzufuhr und Kondenswasserbeschaffung bereits ein Neubau eines Werkes an anderer Stelle in Betracht gezogen werden mußte. Dieses um so mehr, als der Anschlußwert des Elektrizitätswerkes bis 1914 von ursprünglich 129 KW auf 833 KW, der für gewerbliche Zwecke von 30 KW auf

Digitized by Google



Niederländisch-wallonische Kirche beim Lichtfest

2417 KW und die gesamte abgegebene Strommenge von 29 000 kWh auf ca. 1 780 000 kWh gestiegen war.

Ein vom Staate in Aussicht genommenes Projekt der Mainkanalisierung von Offenbach bis zur Landesgrenze bei Kahl und die damit gleichzeitig beabsichtigte Errichtung von Stromerzeugungs-Anlagen an den verschiedenen Staustufen ließ die Möglichkeit eines Strombezuges von diesen neuen Stromquellen zu, so daß der geplante Neubau, wofür nur die Nähe des Maines in Betracht gekommen wäre, nicht mehr in Frage kam. Am 17. September 1918 wurde seitens der Stadt Hanau mit der Rheinstrombauverwaltung in Hannover ein Stromlieferungsvertrag abgeschlossen, nach welchem die Abgabe der elektrischen Energie von der Staustufe in Kesselstadt aus mit 5000 Volt und eventuell nach Bedarf auch von sonstigen günstig gelegenen Stellen des 20 000 Volt-Netzes aus vorgesehen war.

Da die Versorgung der Stadt Hanau bis dahin nur mit Gleichstrom erfolgte und die nunmehr zugeführte Stromart Dreh- bzw. Wechselstrom war, so wurden die im Elektrizitätswerk aufgestellten Dampfdynamos überflüssig und durch Drehstrom-Gleichstrom-Umformer ersetzt. Der Umbau des Werkes sowie die Verlegung der Hoch- und Niederspannungskabel wurde von 1920 bis 1923 durchgeführt. An Stelle der Dampfdynamos und Kesselanlage kamen drei Einanker-Umformer mit einer Leistung von 1450 KW für den Stadtbetrieb und für die Straßenbahn ein Gleichrichter mit einer Leistung von 150 KW zur Aufstellung. Von der Übergabestelle in Dörnigheim aus wurde ein 4,7 km langes doppeltes Hochspannungskabel für eine Leistungsübertragung bis ca. 3000 PS nach dem Elektrizitätswerke verlegt.

Gleichzeitig wurde auch das Niederspannungsnetz für Gleichstrom erweitert und in die noch nicht mit Kabel belegten Straßen Drehstromkabel verlegt. Für die Erzielung der Gebrauchsspannung von 380/220 Volt wurden an verschiedenen Punkten in der Stadt Transformatoren-Stationen errichtet. Der Gesamtumfang des Kabelnetzes stieg damit auf 18,6 km Hochspannungs-, 6,2 km Niederspannungs-Drehstromkabel, sowie 137 km Gleichstromkabel und 32,6 km Freileitungen für Drehstrom.

Die Strombelieferung seitens der Rheinstrombauverwaltung erfolgte erstmalig im September 1921. Diese war aber, was Menge und Qualität anbetraf, nicht immer einwandfrei. Dem energischen und zielbewußten Kampfe der Städte und Kommunalverbände des Main-Wesergebietes als

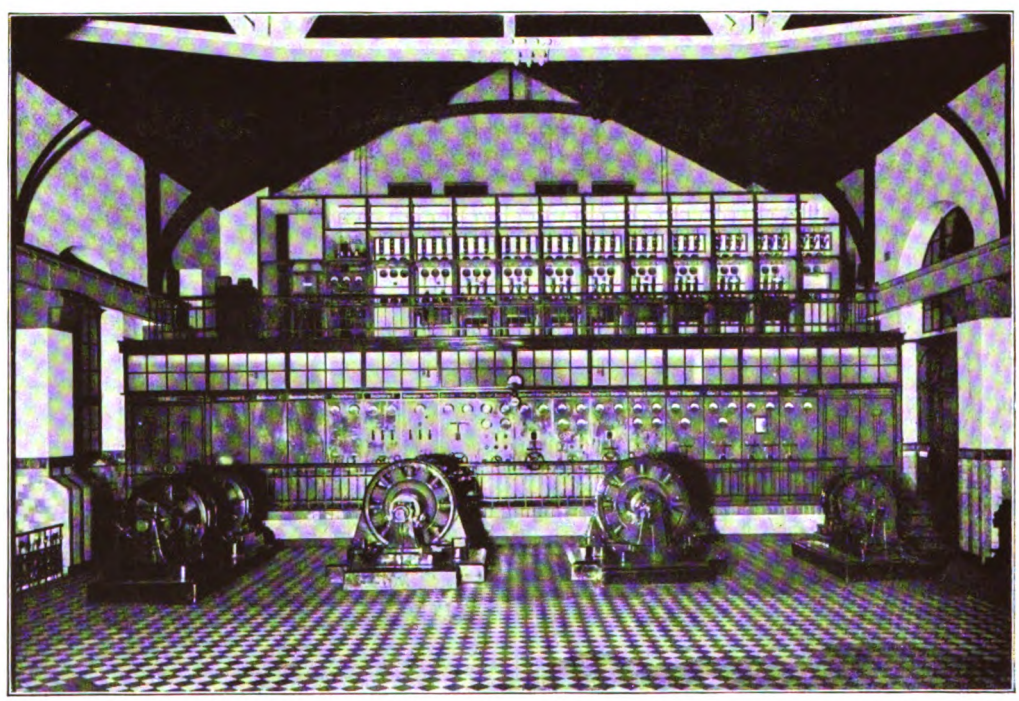
Digitized by Google

Vertreter der Stromabnehmer gelang es, durch fortschrittliche gemeinwirtschaftliche Organisation die Gefahren dieser andauernden Krisis zu überwinden. Es wurde von den Kommunalverbänden mit dem Staat zusammen eine handelsrechtliche Gesellschaft gegründet und im Braunkohlengebiet bei Borken südlich von Kassel ein modernes Dampfkraftwerk mit einer Leistung von 32 000 KW errichtet, so daß eine ausreichende Stromlieferung zunächst gesichert war. Alsdann erfolgte, besonders auf Betreiben des Oberbürgermeisters der Stadt, Dr. Blaum, eine Neuorganisation der Elektrizitätswirtschaft, indem sich die Kommunalverbände des gesamten Main-Weser-Gebietes zu dem Elektrozweckverband Mitteldeutschland zusammenschlossen, zu dessen Aufgabe der gemeinsame Einkauf elektrischen Stromes für die Mitglieder des Verbandes, Regelung des Strompreises und der Stromlieferungsverträge im großen gehört.

Durch diesen Neuaufbau der Elektrizitätswirtschaft gelang es, die technische Leistung der Stromversorgung auf die jetzt vorhandene Höhe zu bringen. Für Hanau steht ihr Erfolg in technischer und organisatorischer Hinsicht außer jedem Zweifel. Es gelang im Hinblick auf die absolut gesicherte und einwandfreie Stromlieferung, fast alle Betriebe mit eigenen Krafterzeugungsanlagen zum Anschluß an das städtische Stromnetz zu bewegen.

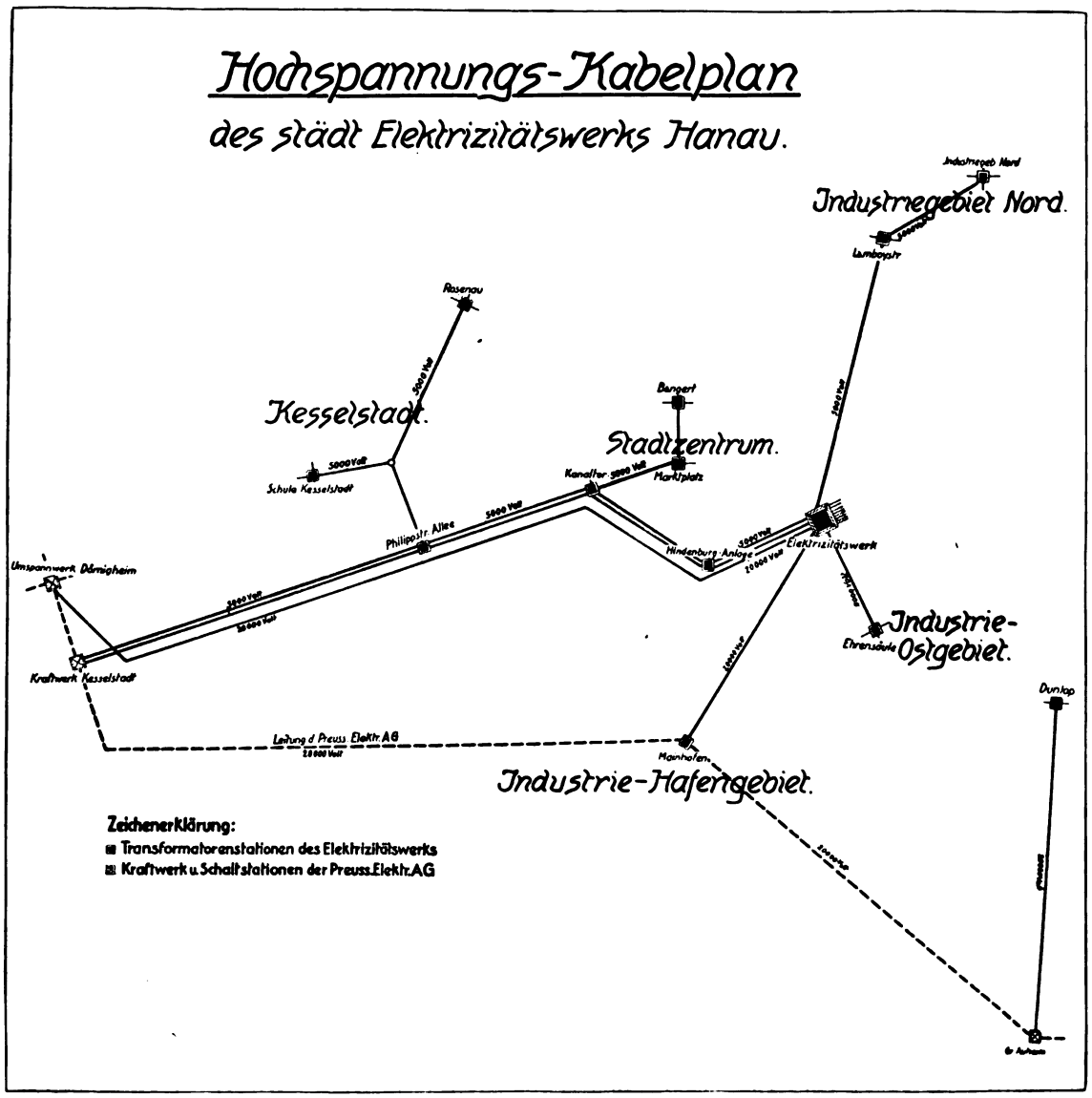
Die Sicherung der Stromzufuhr bis zum Elektrizitätswerk, für die nur ein Zuleitungskabel vorhanden war, erschien auf die Dauer nicht ausreichend genug, so daß ein weiteres Reservekabel von der Überführungsstation am Hafen bis zum Elektrizitätswerk, das beim Versagen des Hauptkabels sofort auf das Stadtgebiet geschaltet werden kann, verlegt wurde.

Mit Rücksicht auf den stetig wachsenden Verbrauch an Strom, für den jede der vorhandenen Haupt-Kabelzuführungen für sich allein nicht mehr ausreichte, wurde im Sommer 1928 eine weitere



Städtisches Elektrizitätswerk, Umformer sowie (Hoch- und Niederspannungs-) Schalttafel

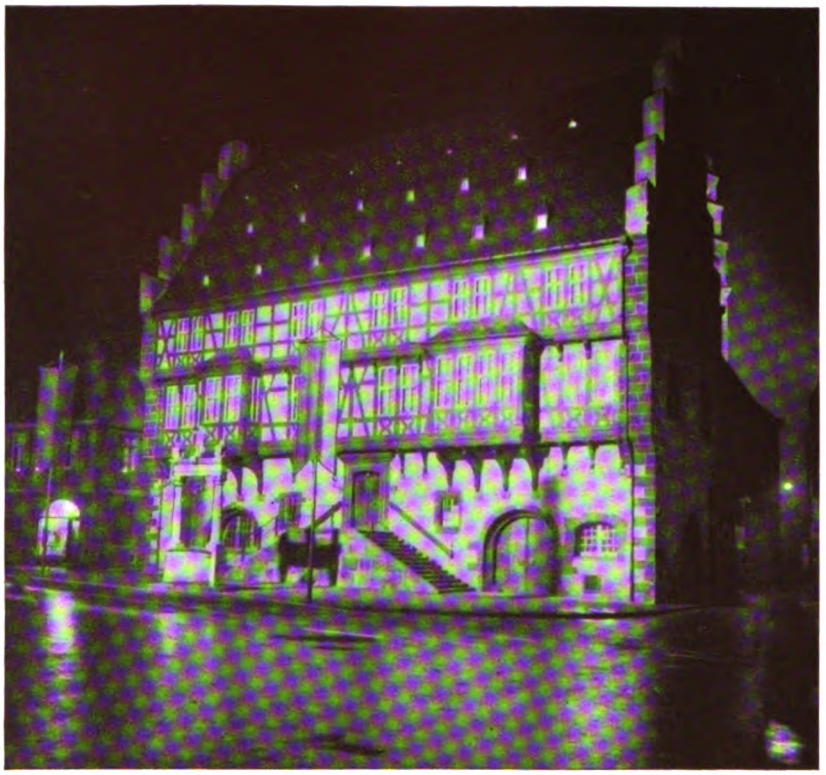
Digitized by Google



Elektrische Stromnetze des Stadtgebietes

20 000-Volt-Leitung vom Umspannwerk Dörnigheim bis zum Elektrizitätswerke verlegt, die allein für eine Leistung für ca. 9000 KW bemessen ist. Der Sicherung der Stromzufuhr und Stromabgabe wurde auch seitens des Staates und ganz besonders des Elektrozweckverbandes die größte Aufmerksamkeit zugewandt, so daß mit Ausnahme von ganz wenigen kurzfristigen Unterbrechungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, die Stromlieferung in den letzten Jahren zu jeder Tages- und Nachtzeit eine einwandfreie gewesen ist. Durch die Möglichkeit der beliebigen Zusammenschaltungen der verschiedenen Stromerzeugungsstellen der Main- und Weserkraftwerke, der Edertalsperre und der vorhandenen Dampfkraftwerke, wie Zeche Gustav, Kraftwerk Borken, des Bayernwerkes und

Digitized by Google



Altstädter Rathaus beim Lichtfest

der rheinischen großen Überlandnetze, ist es möglich, auch bei plötzlichem Ausfall der einen oder anderen Stromquelle die Stromlieferung ohne weiteres auf die übrigen Lieferwerke zu übernehmen. Es dürfte daher nach menschlichem Ermessen in der Sicherung der Stromversorgung für die Stadt Hanau das Möglichste getan sein. Mit der Verlegung von neuen Stromzuführungskabeln wurde das Gleichstrom- sowie das Drehstromnetz erweitert und an verschiedenen Stellen der Stadt neue Transformatorenstationen errichtet. Ebenso wurde die im Elektrizitätswerk befindliche Umformeranlage um 1500 KW und die Straßenbahn-Gleichrichteranlage um 300 KW erweitert. Zur Entlastung des Gleichstromnetzes wurden ferner alle größeren Stromabnehmer von Gleichstrom auf Drehstrom durch Auswechselung der Motoren, Glühlampen und Änderung der Hausanlage umgestellt und, soweit möglich, neu hinzukommende größere Abnehmer gleich an Drehstrom angeschlossen.

Es ist dem Elektrizitätswerk nunmehr möglich, jede gewünschte Strommenge in Hoch- oder Niederspannung abzugeben. In welch bemerkenswertem Umfang die Ansprüche an das Werk erhöht wurden, ergeben nachfolgende Gegenüberstellungen:

	im Jahre 1921	im Jahre 1928
Strombezug	1,7 Millionen	20,4 Millionen
Anzahl der Hausanschlüsse	1 390	2 500
Anzahl der angeschlossenen Haushaltungen	3 800	6 075
Anzahl der angeschlossenen Gleichstrommotoren	923 mit 2500 PS	1127 mit 2260 PS
Anzahl der angeschlossenen Drehstrommotoren	28 mit 142 PS	343 mit 1400 PS
Anzahl der angeschlossenen Großabnehmer	–	341 mit 7540 PS
Anzahl der angeschlossenen Zähler	2 813	6 927
Gesamtanschlußwert aller Stromabnehmer	5 800 KW	13 500 KW

Digitized by Google

Die gewaltig gestiegene Ausdehnung der Anlagen und die Zunahme des Stromverbrauches ist nicht zuletzt auf die außerordentlich günstigen Tarife, vor allem für Groß- und Mittelabnehmer, zurückzuführen, auf Grund deren es auch möglich war, eine ganze Reihe namhafter gewerblicher Betriebe nach Hanau zu ziehen, wodurch wiederum dem geschäftlichen Leben in unserer Stadt ein starker Auftrieb gegeben ist. Die große Verwendungsmöglichkeit des elektrischen Stromes in Verbindung mit einer großzügigen Tarifpolitik dürfte auch für die Zukunft eine weitere Ausdehnung der Stromwirtschaft erhoffen lassen. — Als Letztes soll noch die in den letzten 2 Jahren ausgeführte elektrische Straßen-Beleuchtung erwähnt werden, die als moderne mittels Automaten betätigte Mittel-Beleuchtung ausgeführt wurde. Hiermit ist den Straßen Hanaus die Helligkeit einer Großstadt gegeben, die zur Sicherheit des Verkehrs wesentlich beiträgt.

Hanaus Wasserversorgung

Von Direktor von Gäßler

Die Stadt Hanau erhielt erst verhältnismäßig spät eine zentrale Wasserversorgungsanlage durch Erbauung des ersten Wasserwerkes in Dörnigheim im Jahre 1889.

Das Werk wurde nach dem Projekte des damals als Spezialist auf dem Wasserversorgungsgebiete rühmlichst bekannten Ingenieur Pedro Schmick erbaut, nachdem dasselbe von den beiden Ingenieuren Thiem in Leipzig und Smerecker in Mannheim gegenbegutachtet und für richtig, insbesondere auch in bezug auf das für die Abteufung der Brunnen bestimmte Gelände, befunden wurde.

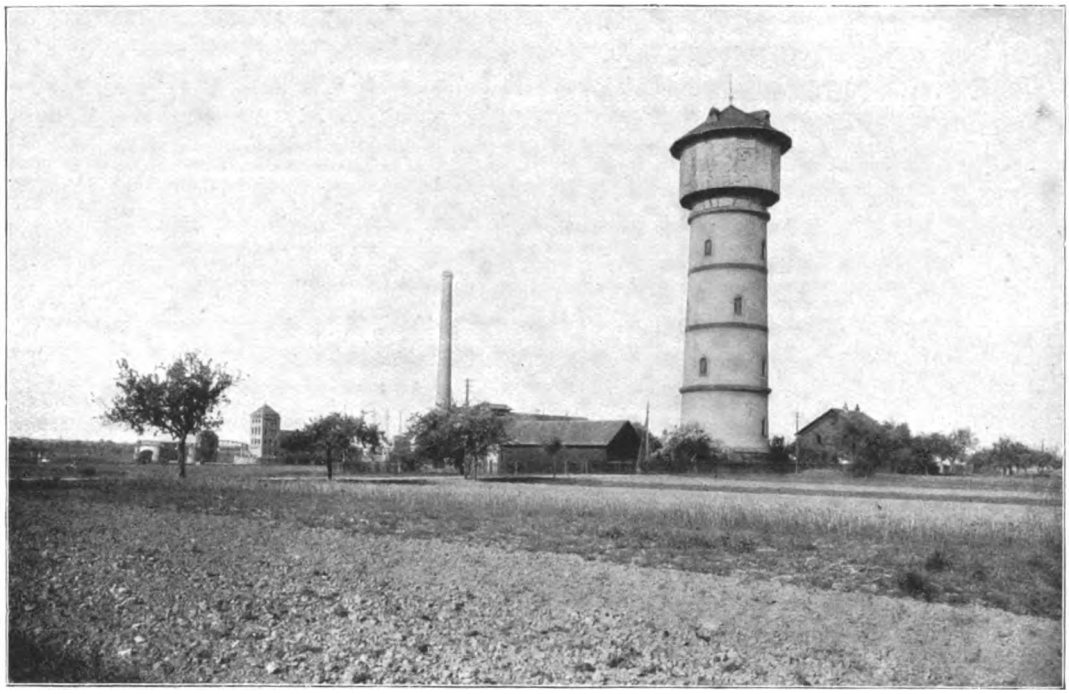
Das Werk lag etwa 2 700 m westlich der Stadt. Die Brunnenanlage war ca. 100 m vom Main entfernt und mit drei gemauerten Brunnen von je 5 – 6 m Tiefe ausgerüstet. Das Werk wurde mit Dampfkraft betrieben, seine größte Leistungsfähigkeit war für 4000 cbm in 24 Stunden bestimmt.

Auf demselben Gelände wurde auch ein 42 m hoher aus Backsteinen gemauerter Turm mit einem schmiedeeisernen Hochbehälter von 500 cbm Fassungsraum aufgestellt, der für den in der Stadt im Rohrnetze bestehenden Wasserdruck maßgebend ist, dergestalt, daß inmitten der Stadt noch ein Druck von 35 m über Straßenhöhe vorhanden ist, mit welchem bei ausbrechender Feuersgefahr die Häuser noch direkt aus den Feuerhydranten besprengt werden können. Obwohl der Anschluß an die neuerrichtete Wasserleitung für die Bürgerschaft nicht obligatorisch war, fand die Versorgung aus der Wasserleitung alsbald in den meisten Wohnungen Eingang, so daß bereits im Jahre 1893 eine Erweiterung der Wasserfassung durch Errichtung weiterer drei Brunnen vorgenommen werden mußte.

Als Folge der damaligen Wasserabgabe-Bestimmungen, nach welchen das Wasser gegen Bezahlung einer Pauschale prozentual der Wohnungsmiete abgegeben wurde, machte sich nur zu bald eine allgemeine Wasservergeudung bemerkbar, da niemand Interesse an einer sparsamen Verwendung des Wassers hatte. Es stieg der Wasserverbrauch in den Sommermonaten bis auf 270 Liter pro Kopf und Tag, mit welchem Hanau den meisten Großstädten Deutschlands weit voraus stand.

Die daher wiederholt von der Stadtverwaltung beantragte Einführung von Wassermessern

Digitized by Google



Städtiſches Waſſerwerk I mit Hochbehälter

wurde, hauptſächlich auf Betreiben der Hausbeſitzer, abgelehnt, ſo daß es nicht zu umgehen war, im Jahre 1898/99 ein zweites Waſſerwerk im Oſten der Stadt an der Leipziger Straße zu errichten. — Dieſes Werk wurde ebenfalls für eine tägliche Leiſtungsfähigkeit von 4000 cbm erſtellt. Es kamen zwei gemauerte Brunnen von je 3,50 m oberen und 4,50 m unteren Durchmeſſer und 10 m Tiefe zur Verſenkung, während zum Antriebe der Pumpen zwei je 30 PS Deutzer Gasmotoren zur Verwendung kamen, hauptſächlich zur Vermeidung eines fabrikmäßigen Ausſehens des Pumpwerkgebäudes in der dortigen Gegend. Das hier geförderte Waſſer, das nach ſeiner chemiſchen und bakteriologiſchen Beſchaffenheit als Genußwaſſer durchaus einwandfrei iſt und eine Härte von 24 – 25 deutſchen Härtegraden beſitzt, wird direkt in das vorhandene Rohrnetz gedrückt und iſt die vom Werke ausgehende 350 mm weite Rohrleitung zunächſt in der Nürnberger Straße, vor dem Gaſthauſe „Zu den drei Rindern", an einem Teilkaſten angeſchloſſen, während eine 250 mm weite, von hier bis zum Kanaltor verlegte Leitung auch dort mit einem vorhandenen Teilkaſten verbunden wurde, ſo daß von dieſen beiden Stellen aus, genau wie das vom Waſſerwerk I kommende Waſſer, auch das Waſſer des Werkes II unter Erreichung der gleichen Druckverhältniſſe in die Verteilungsleitungen gelangt.

Durch Eingemeindung der Gemeinde Keſſelſtadt im Jahre 1907, Einführung der Fäkalien in die Kanaliſation und die Hierherverlegung der beiden Eiſenbahnregimenter III und II und des Proviantamtes nahm der Waſſerverbrauch immer größere Dimenſionen an. Es mußte daher zur Sicherſtellung der Waſſerverſorgung zum Baue eines dritten Waſſerwerkes geſchritten werden, das nach umfangreichen Vorarbeiten im Jahre 1911/12 im Keſſelſtädter Walde, der inzwiſchen in den Beſitz der Stadt Hanau übergegangen war, errichtet wurde. — Auch dieſes Werk wurde für eine tägliche Leiſtung von 4000 cbm ausgerüſtet. Es kamen 13 Filter-

Digitized by Google

brunnen von je 500 mm l. W. und ca. 6 m Tiefe zur Versenkung. Als Antriebskraft wurden hier Sauggasmotoren gewählt, um einmal den Betrieb mit Abfallkoks des Gaswerkes möglichst billig zu gestalten, ihn weiter aber auch unabhängig von Gas- oder elektrischen Leitungen zu machen, und damit die Wasserversorgung der Stadt möglichst sicherzustellen.

Da auch der bei Erbauung des ersten Wasserwerkes errichtete Hochbehälter von 500 cbm inzwischen ebenfalls viel zu klein geworden war, kam im Wasserwerke III gleichzeitig ein Tiefbehälter von 4000 cbm in Eisenbeton mit zur Ausführung, der aus zwei gleichgroßen, kreisrunden Abteilungen von je 23,2 m Durchmesser und 2000 cbm Inhalt besteht. Oberhalb dieses Tiefbehälters ist eine Enteisenungsanlage mit Luft- und Koksberieselung und Vor- und Nachfilterkammern errichtet worden, da das angeschnittene Grundwasser, das im übrigen von fast der gleichen Beschaffenheit und Härte wie das Wasser des Werkes II ist, ca. 1,5 mg Eisengehalt hatte. — Das bis auf 0,15 bis 0,2 mg enteisenete Wasser fällt dann unter Vermeidung eines kostspieligen Zwischen-Pumpbetriebes, direkt in den darunter liegenden Tiefbehälter, aus welchem es je nach Bedarf der Stadt durch drei der vorhandenen Plungerpumpen von zwei zu 30 und eine zu 60 Sekundenliter Leistung zugeführt wird. Die abgegebene (verkaufte) Wassermenge betrug 1 426 621 cbm bei einer Gesamtförderung von 2 257 849 cbm. Die Abgabe an die Stadtkasse (Reingewinn) nach Deckung des Kapitaldienstes und normaler Abschreibung 103 367 RM. = 9,9% vom Anlagekapital.

Aber Wasserversorgung bedarf weitblickender Vorsorge! Im Jahre 1922 gelang es, das während des Krieges von der ehemaligen Kgl. Pulverfabrik errichtete Wasserwerk Wolfgang II zu einem verhältnismäßig sehr billigen Preise zu erwerben. Dieses Werk ist für eine normale tägliche Wasserförderung von 5000 cbm erbaut, hat 23 Filterbrunnen, elektrisch angetriebene Zentrifugalpumpen und eine geschlossene Enteisenungsanlage.

Da seit Einführung der Wasserabgabe nach Wassermesser am 1. Februar 1924 der Wasserverbrauch auf die normale Menge von 145 — 160 Liter pro Tag zurückgegangen ist, genügen z. Zt. die Leistungen der beiden Werke II und III vollständig, um den Bedarf der Stadt zu decken, so daß der Ausbau des Werkes Wolfgang II, namentlich der noch zu erstellenden 2700 m langen Verbindungsrohrleitung mit dem Hanauer Wasserrohrnetze, bisher noch nicht notwendig geworden ist, trotzdem das Wasserwerk I in Dörnigheim wegen Verunreinigung und Unbrauchbarmachung des Grundwassers für Genußzwecke durch die Mainkanalisation schon seit 24. Februar 1923 stillgelegt werden mußte.

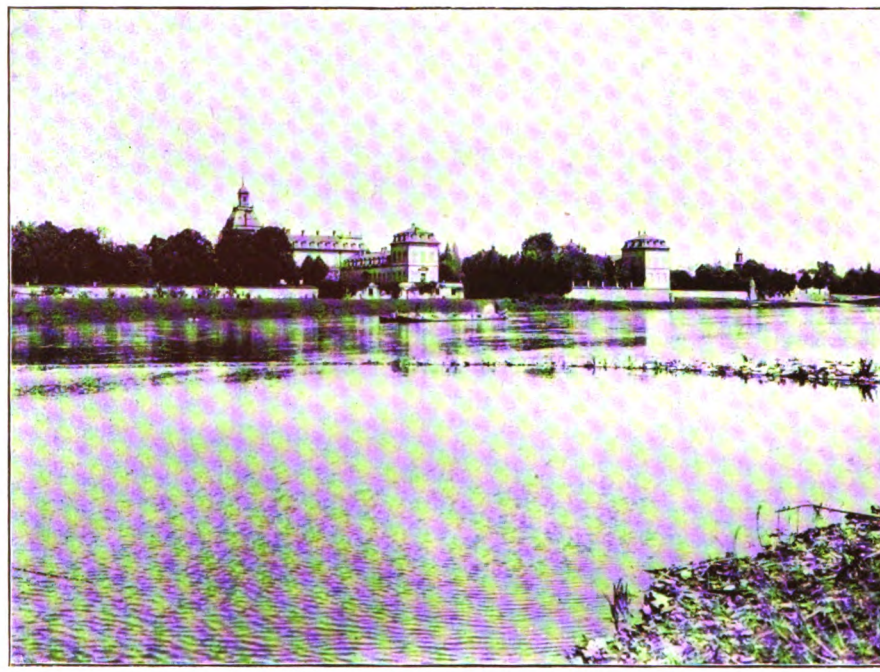
Da die für die Wassergewinnung vorhandenen 3 Werke für eine tägliche Forderung von mindestens 12 000 bis 13 000 cbm genügen, ist die Versorgung der Stadt mit gutem Trinkwasser für absehbare Zeit weitest gehend gesichert.

Städtische Grundstückspolitik

Von Vermessungsdirektor Höltje

Durch die nach dem Weltkriege in großem Umfange sich geltend machende Wohnungsnot hat die städtische Grundstücks- und Wohnungsfrage mit der Zeit eine immer mehr wachsende Bedeutung erlangt. Das große Wohnungsbedürfnis zwang die Gemeindeverwaltungen, auf dem Ge-

Digitized by Google



Mainufer bei Schloß Philippsruhe

biete der Grundstücks- und Wohnungspolitik umfassende und zweckmäßige Maßnahmen zu ergreifen, um die Neuherstellung von Wohnungen zu erleichtern. Die Förderung des Wohnungsbaues verlangte außer der Gewährung von billigem Baugeld aus Mitteln der Hauszinssteuer und Bereitstellung billiger erster Hypotheken, vor allem auch die Bereitstellung von baureifem Gelände an Siedlungslustige zu einem niedrigen Preise und mit erleichterten Zahlungsbedingungen. Um dieser Forderung nachzukommen, legte Oberbürgermeister Dr. Blaum alsbald nach dem Eintritt der Währungsfestigung im Jahre 1924 einen „Siedlungsplan" vor, der der Wohnbauförderung der Stadtverwaltung nach einer einstimmigen Annahme in den städtischen Körperschaften zugrunde liegt. In ihm wurde der gesamte Grundbesitz der Stadt in 4 Bodenwertklassen neu eingeteilt. Auf diese Wertklassen ist die im Vermögensnachweis der Stadt angeführte Gesamtwertsumme umgelegt. Die Wertklassen sind folgende:

Wertklasse I: Baureifes Gelände an ortsstatutarisch fertig ausgebauten Straßen.

Diese Wertklasse ist untergeteilt in

a) hochwertiges Baugelände, besonders solches der Innenstadt;

b) mittleres Baugelände, vor allem in den Außenstadtteilen.

Wertklasse II: Baurohland, das ist der einstweilen noch landwirtschaftlich genutzte Boden in unmittelbarer Nähe des jetzt bebaubaren Geländes, der jedoch der baulichen Erschließung langsam zuwächst.

Wertklasse III: Industriegelände.

Wertklasse IV: Äcker, Wiesen und Waldungen.

Der Wert der einzelnen Grundstücke innerhalb dieser Wertklasse IV ist derart festgestellt, daß der Wert der Äcker und Wiesen erheblich höher angesetzt ist als ihr augenblicklicher Verkaufspreis,

Digitized by Google

da ein Verkauf dieſer Grundſtücke für die nächſte Zeit nicht in Frage kommt, und davon ausgegangen werden kann, daß die Preiſe für landwirtſchaftliche Grundſtücke in der Nähe der Stadt im Laufe der nächſten Jahrzehnte allmählich über die Vorkriegspreiſe anſteigen werden.

Die Wertklaſſe III, die das Induſtriegelände umfaßt, iſt aus Gründen der Wirtſchaftspolitik mit einem niedrigen Preiſe angeſetzt worden.

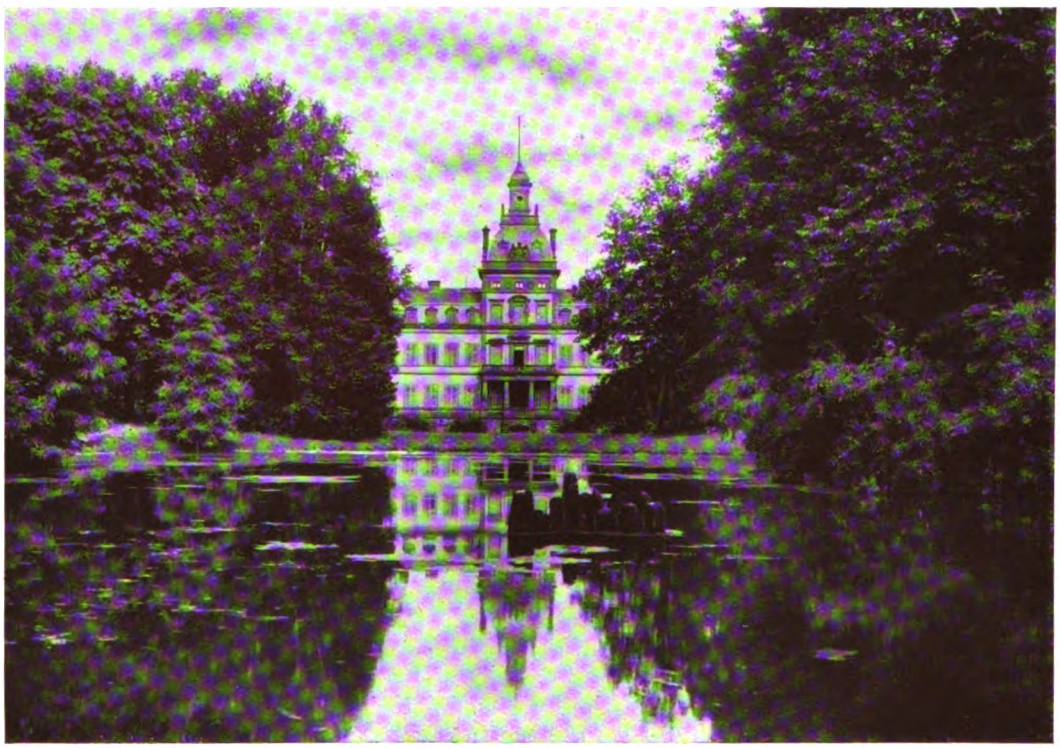
Schloß Philippsruhe

Wertklaſſe I und II decken den geſamten nach Ausſcheidung des ſich aus den Preiſen für den qm in den Wertklaſſen III und IV ergebenden Betrages übrigbleibenden Reſtbetrag der Geſamtwertſumme. Es iſt hierdurch gelungen, ohne die buchmäßige Geſamtwertſumme des unbebauten Grundbeſitzes herabzuſetzen, für das baureife Gelände Durchſchnittspreiſe anzuſetzen, die erheblich unter den Vorkriegspreiſen liegen und auch einen genügenden Anreiz zum Bauen bieten. Im übrigen ſind die Einzelpreiſe nach Lage, Bodenbeſchaffenheit und Ausnutzungsmöglichkeit der Grundſtücke feſtgeſetzt und ſtellen Mindeſtſätze dar. In beſtimmten Zeitabſchnitten, insbeſondere auch bei neuen Straßenanlagen und dergleichen, werden die Werte entſprechend den veränderten Verhältniſſen einer Nachprüfung unterzogen.

Die Stadt Hanau hat nun weiter zur Belebung des privaten Wohnungsbaues in den verſchiedenſten Stadtteilen eine Anzahl *Siedlungsgebiete* beſtimmt. In dieſen wird auf Verlangen den gemeinnützigen Wohnungsgenoſſenſchaften für die Herſtellung von Mietswohnbauten ſowie jedem, der ſich ein Eigenheim ſchaffen will, Gelände unter dinglicher Sicherung gegen ſpekulative Ausnutzung ſowohl im Wege des Verkaufs oder Tauſches, wie auch als Heimſtätte oder im Erbbau, zu einem auf Grund der Durchſchnittswerte feſtgeſetzten Verkaufspreiſe und zu erleichterten Zahlungsbedingungen zur Verfügung geſtellt. Außerdem iſt beim Vermeſſungsamt ein Baugeländenachweis eingerichtet, durch den Siedlungsluſtige über zweckdienliche Lage und angemeſſene Preiſe von Baugrundſtücken jede gewünſchte Auskunft erhalten können.

Dieſe Maßnahmen, in Verbindung mit ſeitens der Stadt getätigten größeren, billigen *Landankäufen* haben ſich bodenpolitiſch als außerordentlich bedeutſam erwieſen, weil ſie preisſenkend auf den Grundſtücksmarkt gewirkt haben. Übervorteilung der Käufer bzw. Landwucher ſeitens einzelner Grundſtücksbeſitzer iſt im Intereſſe der Allgemeinheit verhindert worden, und die Stadt

Digitized by Google



Schloß Philippsruhe (Parkseite)

Phot. Trinks & Co.

hat unter Ausschaltung jeglicher Spekulation die Preisbildung in die Hand bekommen, so daß sich die Baulandpreise im Stadtkreis Hanau im allgemeinen in angemessenen Grenzen halten und durchschnittlich 25% niedriger sind als die Vorkriegspreise.

Städtische Wohnbauten

Von Beigeordneten a. D. Stadtbaurat Ehrich

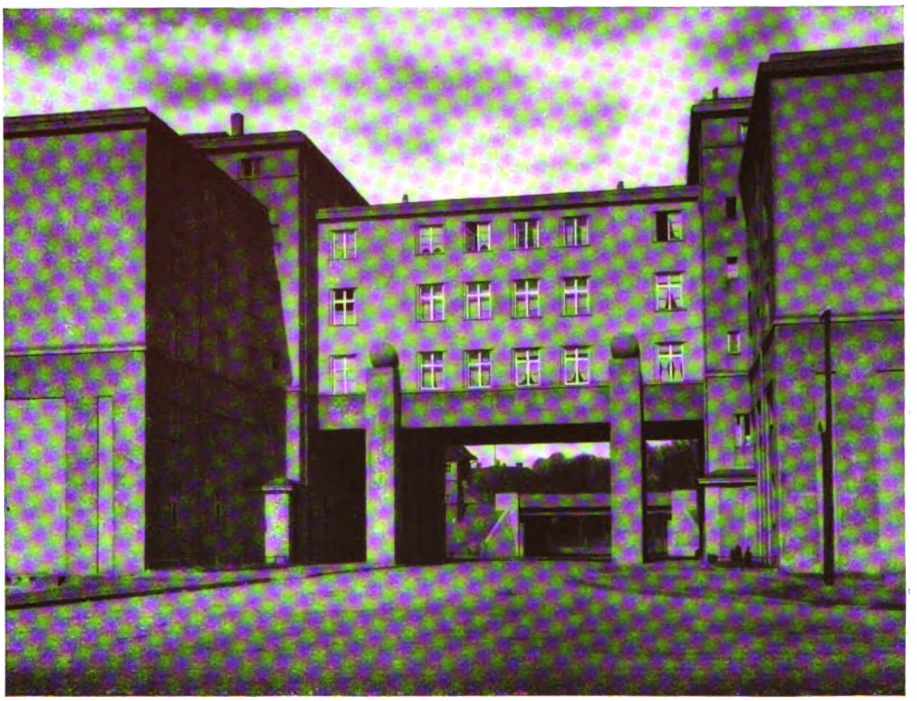
Während die Stadt in der Vorkriegszeit nur einige wenige Wohnhäuser mit 2- und 3-Zimmerwohnungen gebaut hat, die in erster Linie für die städtischen Arbeiter bestimmt waren und zu einer geringen Miete an sie abgegeben wurden, sah sie sich in der Nachkriegszeit infolge der auch in Hanau sehr großen Wohnungsnot und der völligen Einstellung des privaten Wohnungsbaues genötigt, dem Bau von Mietswohnungen näherzutreten, um wenigstens der dringendsten Not zu steuern. So entstanden in der Inflationszeit im Süd- und Nordosten des Stadtgebietes eine Reihe städtischer Wohnungsbauten, teils als Einzelhäuser, teils in Form geschlossener Baugruppen. Die Mehrzahl der Häuser enthält drei Wohngeschosse mit teilweise ausgebautem Dachgeschoß. Daneben wurden in geschlossener Bauweise auch noch 10 Einfamilienhäuser und

Digitized by Google

Städtiſche Wohnbauten am Hafenplatz

Städtiſche Wohnbauten an der Canthalſtraße

Digitized by Google



Wohnbauten am Hafengebiet (Rückansicht)

2 zweigeschossige Gebäude errichtet. Die gesamten Bauten enthalten 4 Vierzimmerwohnungen, 65 Dreizimmer- und 95 Zweizimmerwohnungen. Zu allen Wohnungen gehören ein Keller und eine bewohnbare Mansarde im Dachgeschoß sowie ein kleiner Garten.

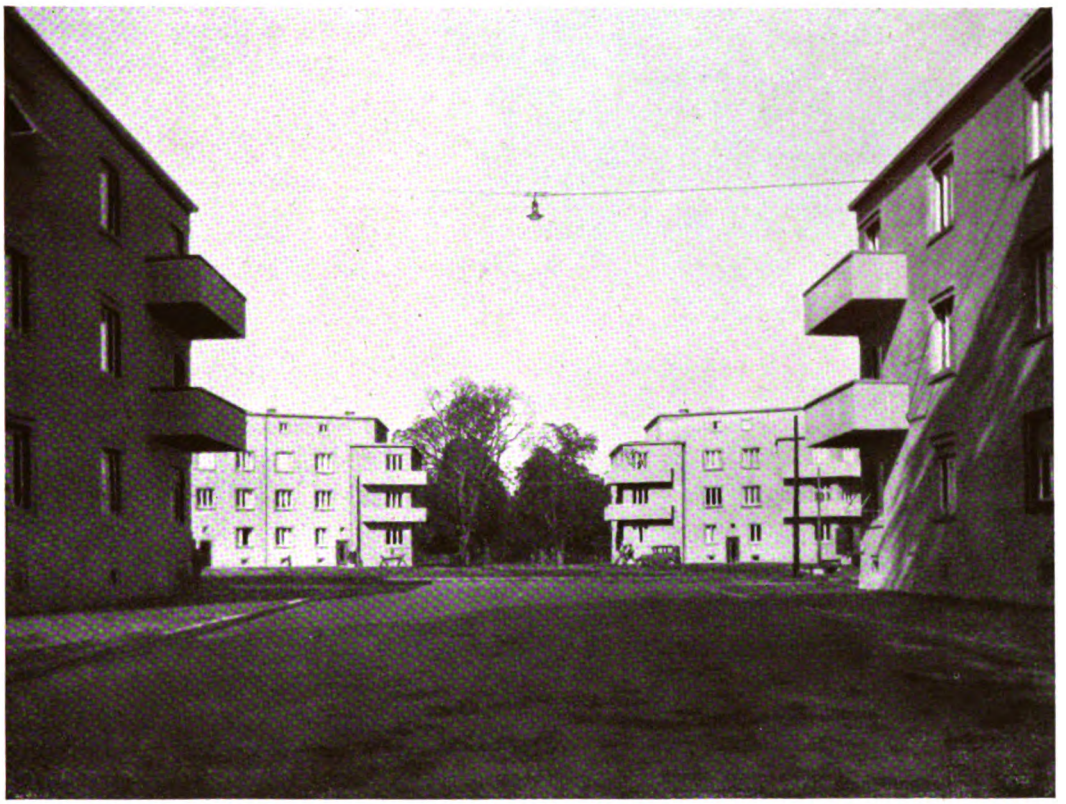
Während die Häuser im Südosten der Stadt direkt an der Straße liegen, befindet sich vor den Einzelhäusern im Nordosten zum Teil noch ein kleiner Vorgarten.

Die Bauart der Häuser ist noch die vor dem Kriege übliche, Massivbau mit steilen Dächern, welche teils mit Schiefer und teils mit Ziegeln gedeckt sind.

Die ständig zunehmende Wohnungsnot veranlaßte dann im Jahre 1925 die städtischen Körperschaften, da Anleihen für städtische Wohnungsbauten nicht zu haben waren, dem Angebot eines Hanauer Bauunternehmers auf schlüsselfertige Erbauung von vorerst ca. 100 städtischen Wohnungen gegen langfristige Vorhaltung von 50% der Baukosten näherzutreten. Nach eingehender Prüfung der Angelegenheit beschlossen die städtischen Körperschaften, im Laufe der nächsten Jahre noch bis zu 200 Wohnungen zu erstellen und hiervon vorerst den Bau von etwa 60 Wohnungen der vorerwähnten Firma zu übertragen. Das Vorgehen dieses Unternehmers veranlaßte einen Teil der übrigen Bauunternehmer, eine Arbeitsgemeinschaft zu dem gleichen Zwecke zu errichten. Ihr wurde der Bau von 59 Wohnungen übertragen.

So entstand in den Jahren 1925/27 am Hafenplatz und der Westerburgstraße, dem Eingang zum neuen städtischen Hafengebiet, eine geschlossene Baugruppe von meist drei-, teilweise aus monumentalen Gründen viergeschossigen und zum Teil fünfgeschossigen Bauten mit 24 Zweizimmer-, 67 Dreizimmer- und 8 Vierzimmerwohnungen. Auch hier gehören zu jeder Wohnung ein Keller und zu den meisten Wohnungen ein bewohnbarer gerader Raum im Dachgeschoß. Einzelne

Digitized by Google

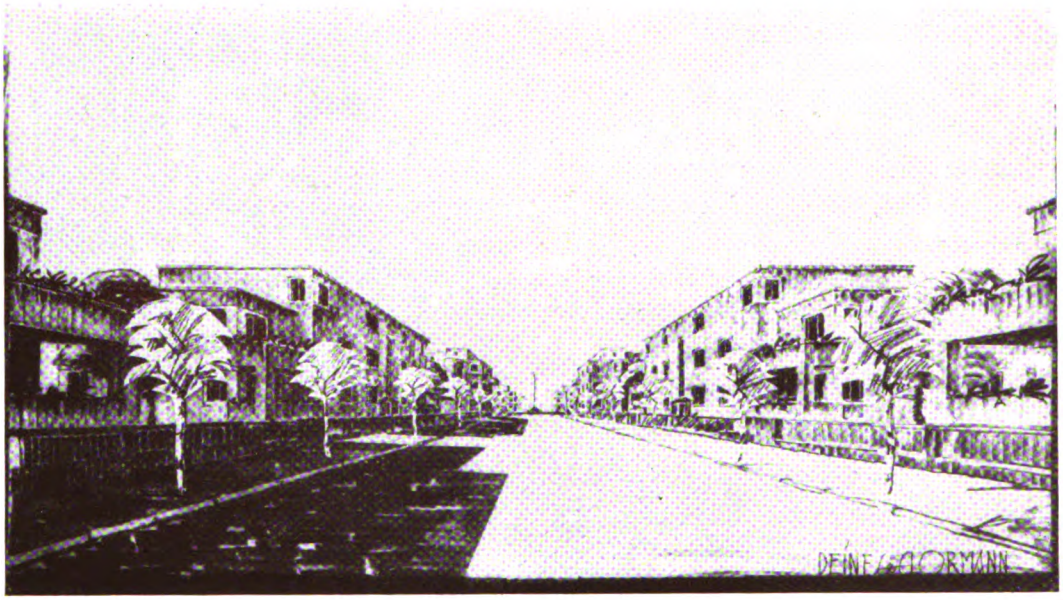


Beethovenplatz

Wohnungen haben als Zubehör auch ein Badezimmer. Soweit beſondere Badezimmer in den Wohnungen nicht vorhanden ſind, befindet ſich in jedem Hauſe ein gemeinſchaftliches Badezimmer für 6 – 8 Familien. Für die Wahl des Platzes maßgebend war die Abſicht, für die im Hafengebiet tätigen Beamten, Angeſtellten und Arbeiter der Firmen geeignete Wohnungen in unmittelbarer Nähe der Arbeitsſtätte zu ſchaffen. Abweichend von der bisherigen Bauart kamen hier erſtmalig wenig geneigte, flach erſcheinende Dächer zur Ausführung. Im übrigen iſt die geſamte Baugruppe in der alt hergebrachten Bauweiſe, Maſſivbau unter Verwendung von Beton, Ziegel- und Schlackenſteinen, ausgeführt. Für die Höhe des Baues war ein dem Baublock gegenüberliegender Eiſenbahndamm der Hauptſtrecke Frankfurt – Berlin mit rund 7 – 8 m Höhe ausſchlaggebend.

Wenn es ſich auch in erſter Linie um die Errichtung von Wohngebäuden handelte, ſo iſt die geſamte Baugruppe doch auch als Monumentalbau ausgeführt, um den Eingang zum Handels- und Induſtriehafengebiet beſonders zu betonen und ſchon durch den Bau kenntlich zu machen, daß ſich hinter demſelben ein gewerbliches und induſtrielles Leben entfalten ſoll. Die Haupteingangsſtraße zum Hafen iſt demgemäß überbrückt. Die in der Überbrückung, welche ganz in Eiſenbeton hergeſtellt iſt, befindlichen Wohnungen ſollen evtl. ſpäter für Bürozwecke oder Reſtaurants Verwendung finden. Es iſt daher beim Bau darauf Rückſicht genommen, daß ſämtliche Zwiſchenwände entfernt werden können. An dem die Überbrückung der Hafenſtraße bildenden Mittelbau

Digitized by Google



Städtiſche Wohnbauten am Beethovenplatz

ſchließen ſich zu beiden Seiten rechtwinklig zum Hauptbau vor den letzteren vortretende Flügelbauten an. Der hierdurch gebildete Platz iſt gärtneriſch ausgeſtaltet. Im Anſchluß an dieſen Bau wurde dann ſpäter nach Weſten zu rechtwinklig noch ein weiterer Häuſerblock erbaut, der ſowohl hinſichtlich ſeiner Stockwerkhöhen als auch ſeiner Faſſadengeſtaltung ähnlich behandelt iſt wie der Mittelbau mit ſeinen beiden Flügeln.

Bei der Wahl der Architekturformen für beide Baublöcke wurde mehr Wert auf gut abgewogene Maſſenverhältniſſe als auf entbehrlichen Formenprunk und ſtarke Einzelbetonung gelegt. Eine Ausnahme hiervon bilden lediglich zwei überlebensgroße Figuren über dem Eingangstor zum Hafen, welche Handel und Induſtrie verkörpern ſollen, und ferner eine Puttenfigur an der weſtlichen Ecke der zweiten Baugruppe, welche auf die Schiffahrt hinweiſt. Zuſammengefaßt kann geſagt werden, daß die architektoniſche Geſtaltung ſchlicht und einfach iſt und lediglich durch gute Gliederung der Fläche und Geſimſe zu wirken ſucht, wozu der leichtgetönte Putz und ein kräftig betontes Geſimſe des flachen Daches nicht wenig beitragen.

Im Anſchluß an dieſe Wohnhausgruppe wurde dann im Sommer 1927 noch mit dem Bau einer weiteren Gruppe im Nordweſten der Stadt an der ſpäteren Einmündung des zwiſchen Frankfurt und Hanau geplanten Verkehrsbandes begonnen. Die hier zur Errichtung gekommenen Baugruppen ſollen gewiſſermaßen das Eingangstor in die Stadt bilden für den aus dem Weſten über Frankfurt kommenden Verkehr. Da an der fraglichen Stelle fünf Straßen zuſammentreffen, von denen zwei den um die ganze Stadt geplanten Außenring bilden, während zwei andere die Verbindung zwiſchen dem Zentrum der Stadt und der Stadt Frankfurt herſtellen ſollen, ergab ſich als zweckmäßigſte Löſung die Anlegung eines größeren Platzes in runder Form. Die runde Form wurde gewählt, um den Richtungsverkehr einführen zu können und ſo ein Kreuzen der einzelnen Fahrtrichtungen zu vermeiden. Dementſprechend entſtanden um dieſen, den Beethovenplatz, herum

Digitized by Google

fünf Wohnhausgruppen mit insgesamt 51 Dreizimmer- und 12 Fünfzimmerwohnungen. Zu jeder Wohnung gehören ein Keller, ein bewohnbarer Raum im Dachgeschoß und mit einigen wenigen Ausnahmen ein Badezimmer. Sämtliche Wohnungen sind mit Etagenheizungen ausgestattet. Während sich vor den nach dem Platz zu gelegenen Wohnungen zwischen den Bürgersteigen und den Gebäuden noch ein 5 m breiter Grünstreifen befindet, liegen die an den einmündenden Straßen befindlichen Gebäudeteile direkt am Bürgersteig.

Die sämtlichen Bauten am Platz haben aus architektonischen Gründen 3 Wohngeschosse und ein teilweise ausgebautes Dachgeschoß erhalten, nur bei den an den einmündenden Straßen liegenden Gebäudeteilen ist das Dachgeschoß fortgeblieben. Die Fortlassung erfolgte, um einen Übergang zu der anschließenden weiträumigen Flachbauweise (2 Wohngeschosse und ein Dachgeschoß) zu schaffen.

Da der Platz,wie bereits erwähnt, gewissermaßen das Eingangstor für den aus Westen kommenden Verkehr bildet, so lag es nahe, ihn etwas monumental zu gestalten, ohne jedoch dadurch den Charakter des ruhigen Wohngebietes zu stören. Dies ist erreicht durch eine klare, ruhige Wohnarchitektur, durch die um 1 Geschoß größere Höhe der Bauten am Platz gegenüber den Bauteilen an den einmündenden Straßen und gleichzeitig durch geschickte Begrenzung dieser Höhe durch flache Dächer gegenüber den hier erdrückend wirkenden Steildächern, welche bisher in Hanau üblich waren. Durch die gelagerte Form und die verhältnismäßig geringe Höhe der Gebäude, durch den Rhythmus der einfachen, sich wiederholenden Baukörper, durch den Schwung der scharf gegen den Himmel stehenden Traufkanten und nicht zuletzt durch die gleichmäßige Betonung der 5 Straßeneingänge durch die in Form und Farbe hervorgehobenen niedrigeren Eckbauteile wird dem ganzen Platz die Rundung und das Gefühl der Geschlossenheit gegeben.

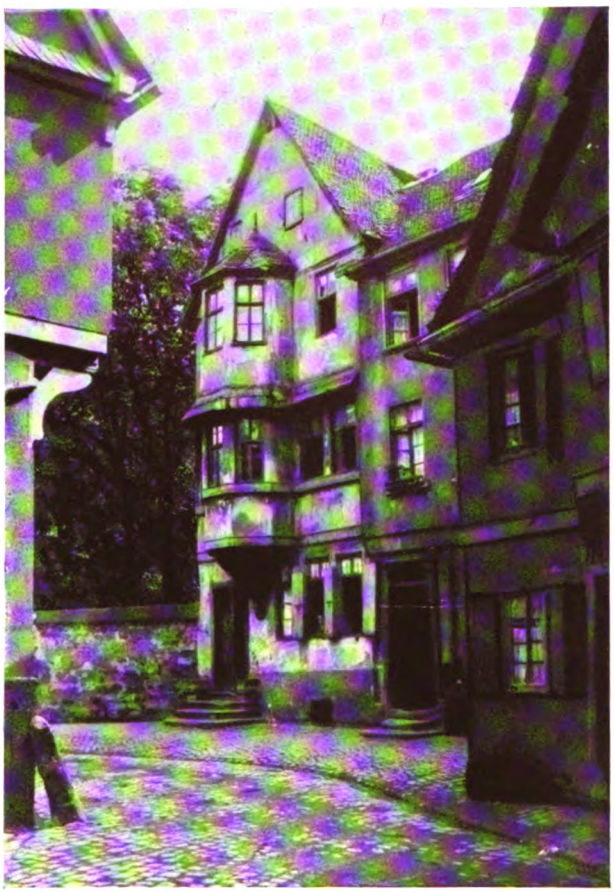
Da inzwischen die private Bautätigkeit infolge der Gewährung von Hauszinssteuerhypotheken wieder eingesetzt, weiter auch eine Wohnungsbau-Genossenschaft mit dem Bau von 240, in der Hauptsache Zweizimmerwohnungen begonnen hat, und Aussicht besteht, daß auf diesem Wege noch weitere ca. 150 Wohnungen erstellt werden, so daß mit der baldigen Behebung wenigstens der dringendsten Wohnungsnot gerechnet werden kann, soll vorläufig der städtische Wohnungsbau eingestellt werden.

Der städtische Schlachthof

Von Schlachthofdirektor Dr. phil. Becker

In der Stadt Hanau gab es früher, entsprechend ihrer geschichtlichen Entwicklung, sowohl in der Altstadt (Hospitalstraße) wie in der Neustadt (Fischerstraße) ein Schlachthaus. Im Jahre 1830 wurde dann ein gemeinsames Schlachthaus vor dem Kanaltor gebaut und am 17. Juli 1833 in Benutzung genommen, das, nur wenig verändert in seiner Gestalt und Inneneinrichtung, bis zum Jahre 1895 seinen Zwecken diente. Von diesem Jahre ab wurde, da der Plan eines Neubaues außerhalb der Stadt nicht zur Ausführung kam, die Modernisierung der Innenausstattung und nach Ankauf eines benachbarten Grundstückes die Erweiterung der Schlachthofanlage durch Errichtung von Kutteleien, Kühlhaus, Sanitätsschlachthof, Dunghalle sowie Fett- und Häuteabnahme-

Digitized by Google



Geibelhaus

ſtellen durchgeführt. Außerdem wurden die Freibank und das Trichinenſchauamt in den Schlachthof verlegt und der Schlachthof-Direktion unterſtellt. Von dem alten Schlachthauſe ſind heute nur noch die Großvieh- und die Schweineſchlachthalle vorhanden. Infolge Beibehaltung dieſer beiden Gebäude bietet der hieſige Schlachthof nicht das äußere Bild, wie man es von neu erbauten Anſtalten dieſer Art in Deutſchland zu ſehen gewohnt iſt, aber er entſprach bisher in jeder Beziehung den Anforderungen, die in ſanitäts- und veterinärpolizeilicher Beziehung ſowie zur zuverläſſigen Durchführung der Schlachtvieh- und Fleiſchbeſchau nach den Beſtimmungen des Reichsfleiſchbeſchaugeſetzes geſtellt werden müſſen. Die veränderten wirtſchaftlichen Verhältniſſe der Nachkriegs- und Inflationszeit haben nun aber auch im Fleiſchereigewerbe zu Änderungen geführt, die, rückwirkend auf den Schlachthofbetrieb, die Stadtverwaltung von neuem vor die Notwendigkeit ſtellen, zur Beſeitigung der hauptſächlich durch die Zuſammenballung der Schlachtungen auf die Vorwoche eingetretenen Mängel weſentliche Um- und Erweiterungsbauten ins Auge zu faſſen. Dahingehende Vorſchläge unterliegen bereits der näheren Prüfung.

Die Schlachtungen betrugen in den Rechnungsjahren:

	1880	1890	1900	1910	1913	1920	1923	1927
Großvieh	3 407	3 312	3 257	3 248	2 728	1 576	1 163	1 756
Kälber	4 522	4 145	5 003	5 281	3 963	1 405	1 590	3 616
Schafe	1 332	1 258	1 929	1 563	1 203	724	1 729	1 246
Ziegen	13	14	9	28	46	332	140	262
Schweine	7 522	8 769	11 697	13 599	13 284	1 797	3 293	13 753
Zuſammen	16 796	17 448	21 895	23 719	21 224	5 834	7 915	20 633
Pferde						21	71	30

Trotz der Gefrierfleiſcheinfuhr und dem in den letzten Jahren außerordentlich vermehrten Verkauf von eingeführten friſchen Fleiſch- und Wurſtwaren auf den Wochenmärkten iſt die Ge-

Digitized by Google

ſamtſchlachtziffer des letzten Vorkriegsjahres nahezu wieder erreicht, bei den Schweineſchlachtungen ſogar überſchritten. Das laufende Rechnungsjahr läßt eine weitere Zunahme der Schlachtungen erwarten.

Heute haben wir hier bei 39 506 Einwohnern 70 Fleiſchereien, die zum Teil ein nicht unbedeutendes Verſandgeſchäft betreiben.

Altſtadtwinkel

Phot. W. Glörfeld

Digitized by Google

Digitized by Google

WOHLFAHRT

Kommunale Sozialpolitik

Von Oberbürgermeister Dr. Blaum

Die älteste Aufgabe der Gemeinden ist die gegenseitige Hilfe. In den größeren Städten mit ihren aus Arbeitsverhältnis und Siedlungsdichte gehäufteren, wenn auch nicht krasseren Fällen der Not gegenüber den kleineren und Landgemeinden, eine Aufgabe, die besonders in den deutschen Großstädten das zeitlich erste Gebiet fortschrittlicher kommunaler Arbeit gewesen ist. Wird auch für die Zukunft die Ausgestaltung des Arbeitsvertrages durch seine eigene Rechtsformung wie durch den Ausbau der Sozialversicherungen große Aufgaben der allgemeinen Wohlfahrtspflege und Fürsorge für die Staaten und international für die sozial entwickelte Welt ordnen, so wird doch immer als Aufgabe kommunaler Sozialpolitik verbleiben die Sorge für alle die Menschen und für alle die Bedürfnisse, die bei der entscheidenden Bedingtheit menschlicher Verhältnisse durch die körperlichen, geistigen und moralischen Zustände nicht restlos im Wege großer Gesetzgebungen und Institutionen erfaßt werden können.

Als eine große, immer bestehenbleibende Aufgabe der gemeindlichen sozialen Politik werden die Städte die frühere Armenpflege, die heutige wirtschaftliche Fürsorge behalten. Immer werden jene menschlichen Bedingtheiten menschlicher Einwirkung in ihrem Grunde unabänderbar einen gewissen Hundertsatz der städtischen Bevölkerung aus dem Verbrauch der Generationen heraus einer Fürsorge zuführen, deren Ziel es sein muß, individuell die Familie und den Einzelnen zu erfassen ohne schematische Maßnahmen, aber nach fortgeschrittener, von polizeilichen Gesichtspunkten völlig freier und nur durch humanitäre Gedanken geleiteter Organisation. Das Ziel der Gewährung eines

Digitized by Google

sozialen Existenzminimums, solange noch generative Politik den Eigenkräften der Familie oder des Einzelnen Raum bietet, muß auch in dem engen finanziellen Rahmen einer heutigen größeren deutschen Stadt verwirklicht werden.

Die anderen Aufgaben kommunaler Sozialpolitik liegen in der Intensivierung der einzelnen Zweige der öffentlichen Wohlfahrtspflege, in der Ausgestaltung des Gesundheitswesens von den Anstalten und Heimen über die der ganzen Bevölkerung dienenden Anlagen von Badehäusern, Krankenanstalten, Turn- und Sportplätzen hinweg bis zu der Städtehygiene in Friedhofswesen, Straßenreinigung und Müllabfuhr, in Desinfektion und Kanalisation. Darüber hinaus greift kommunale Sozialpolitik weit ein in die Gestaltung der Bebauungspläne, das Siedlungswesen, die Bauordnungen, in die Erhaltung der Grüngürtel, der Wald- und Flußränder, in die Fragen der Luftreinigung und schließlich in das große Gebiet der Nahrungsmittelpolizei und der Ernährungsfürsorge. Fischhallen und Kühlanlagen, Förderung des Gemüsebaues und der Geflügelzucht sind heute soziale Aufgaben der Versorgung ebenso wie die Regelung der Milchzufuhr und des Alkoholverbrauchs.

Eine Mittelstadt, zumal in der Nähe einer großen kommunalen Wirtschaftszentrale, kann auch in den letztgenannten Fragen heute nicht mehr langsam vorwärtsschreiten: wieweit fortschrittlicher Geist in der Auffassung kommunaler sozialer Fürsorge und Wohlfahrtspflege in der Hanauer Stadtverwaltung rege ist, mögen die folgenden Aufsätze darlegen.

Wohlfahrtspflege und Jugendfürsorge

Von Magistratsassessor Dr. Rehm

Die Eigenart der Stadt Hanau als Gewerbe- und Handelsplatz, als Schnittpunkt des Verkehrs, als Berührungsfeld von Ländergrenzen spiegelt sich wider in der gesellschaftlichen Schichtung und der Lebenslage ihrer Bewohner. Die Arbeiterschaft umfaßt mehr als zwei Fünftel der Bevölkerung, zusammen mit Angestellten- und Beamtenschaft fast drei Viertel aller Einwohner. Die Unternehmerschaft in Groß- und Kleingewerbe, Handel und Handwerk stellt ein Sechstel der Stadtbewohner dar. In allen Gruppen sind viele Zugewanderte. So ist auch die hilfsbedürftige Bevölkerung nur zum Teil ortsgebürtig.

Aus Beurteilung der Wesensart der Bevölkerung und Betrachtung der Lebensbedingungen der unterstützten Familien muß städtische Sozialpolitik die Wege zur Heilung vorhandener, zur Vorbeugung kommender Not erkennen. Ein zweckmäßig aufgebautes, eng verbundenes Gefüge und klar durchdachtes Verfahren ist zur Durchführung der Wohlfahrtsarbeit nötig.

Der Wettlauf der Sonderzweige sozialer Fürsorge hatte Zersplitterung und störendes Nebeneinander zur Folge. Wirksame Arbeit konnte in der Nachkriegszeit mit ihren vermehrten Notständen nur durch Verknüpfung aller Fäden erreicht werden. Innerhalb der Stadtverwaltung wurde daher eine sozialpolitische Abteilung als Mittelpunkt der öffentlichen Fürsorge in Hanau geschaffen. In ihrem Rahmen bearbeiten Fürsorgeamt, Gesundheitsamt, Jugendamt, Wohnungsamt und Versicherungsamt die Gebiete der allgemeinen wirt-

Digitized by Google

Städtische Säuglingskrippe und Kindergarten

schaftlichen Fürsorge, Gesundheitswesen, Jugendwohlfahrt, Wohnungsaufsicht und Versicherung. Von den gleichen Ämtern werden auch die aus der allgemeinen Fürsorge herausgehobenen Gruppen der Sozial- und Kleinrentner, der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen betreut.

Die sozialpolitische Abteilung ist zugleich Bindeglied zwischen öffentlicher Fürsorge und freier Wohlfahrtspflege bekenntnismäßigen und weltanschaulichen Gepräges. Ihre Aufgabe besteht nicht in der Verschmelzung aller Fürsorgeeinrichtungen am Ort, sondern in der Aufstellung miteinander übereinstimmender Grundsätze für die einzelnen Sonderzweige sozialer Fürsorge, in der Zusammenfassung der persönlichen Hilfe durch einheitliche Familienfürsorge, in Auskunftserteilung, Listenaustausch und sonstigem Mittlerdienst sachlicher und persönlicher Art. Solche wachstümliche Verbindung schafft die Grundlage und erhöht die Wirkung fruchtbarer Einzelarbeit.

Behörde und freie Liebestätigkeit arbeiten in den Formen der Ausschußberatung und der Aufgabenübertragung zusammen. So stellt eine städtische gemischte Kommission als Hauptausschuß die Richtlinien zur Durchführung der öffentlichen Fürsorge auf; besondere Fachausschüsse bearbeiten die Teilgebiete; der Fürsorgeausschuß beschließt in der allgemeinen

Digitized by Google

In der städtischen Kinderkrippe

In der städtischen Kinderkrippe

Digitized by Google

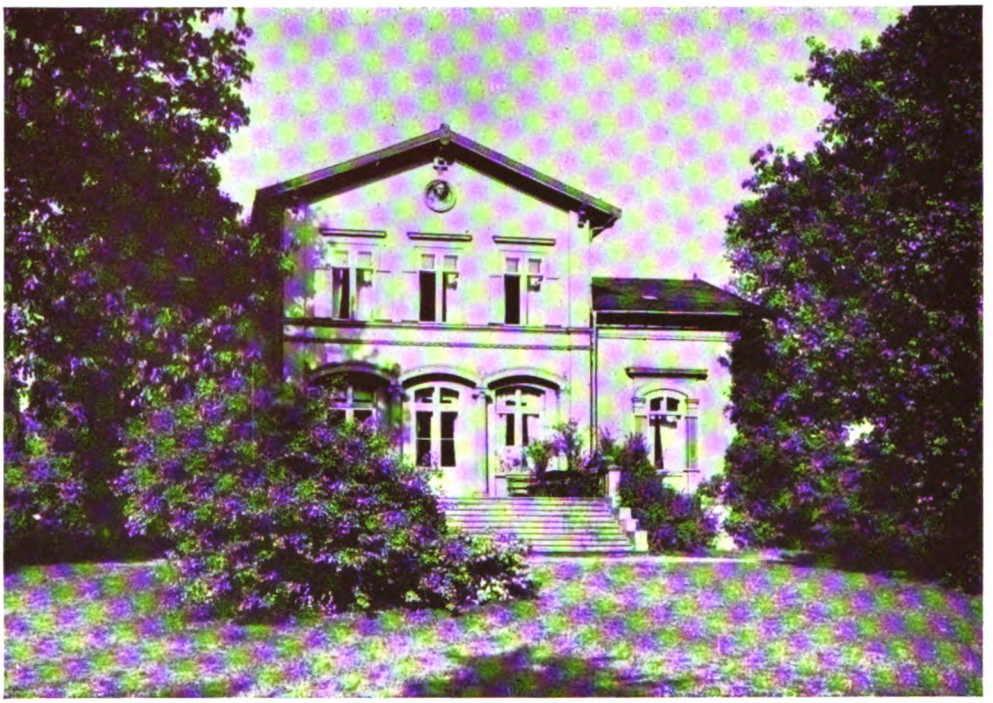
wirtschaftlichen Fürsorge, der Jugendwohlfahrtsausschuß in der Jugendfürsorge. In diesen Ausschüssen haben neben Mitgliedern der städtischen Körperschaften und Berufsbeamten die Vertreter der freien Liebestätigkeit und in der Wohlfahrtsarbeit bewährte Männer und Frauen aus den Kreisen der hilfsbedürftigen Bevölkerung Sitz und Stimme.

Die öffentliche Fürsorge ist ohne tätige Hilfe *ehrenamtlicher Kräfte* nicht zu denken. Sie schaffen Vertrauen zwischen Behörde und Bürgerschaft. Der ehrenamtliche Dienst war in Hanau nach der Elberfelder Ordnung eingerichtet. Grundgedanke war die seelensorgerliche Betreuung jedes Hilfsbedürftigten durch den Armenpfleger. Er sollte Freund und Berater aller in seinem Bezirk wohnenden Armen sein und sie kennen wie seine eigene Familie. Das ist heute nicht mehr möglich. Die Zahl der Hilfsbedürftigen ist nach dem Krieg durch Verarmung und Arbeitslosigkeit überaus gestiegen. Der Arbeiter, wegen ungünstiger Wirtschaftslage brotlos geworden, lehnt seelsorgerliche Betreuung ab. Im Winter 1928/29 wurde dies System aufgegeben. Die *Straßburger Ordnung* hat schon vor dem Krieg für die Armenpflege Krafteinsatz und Behandlung dem Einzelfall angepaßt und hierbei dauernde Versorgung und vorübergehende Unterstützung, rein wirtschaftliche, erzieherische und gesundheitliche Fürsorgefälle unterschieden, endlich solche, die allein vom Amt aus, andere, die durch ehrenamtliche Betreuung zu versehen sind. Das öffentliche Fürsorgewesen in Hanau zeigt das geschilderte Straßburger Gepräge: berufliche Familienfürsorgerinnen erforschen den einzelnen Notstand nach den wirtschaftlichen, gesundheitlichen und erzieherischen Ursachen; im Amt wird gemeinsam der Heilplan zu rascher, durchgreifender, *artgerechter Hilfe* aufgestellt, um Gegenwartsnot nicht zu Dauernot werden zu lassen. Die freie Liebestätigkeit findet ihr Arbeitsfeld im Krankendienst, in ergänzender Wirtschaftsfürsorge, besonders bei den verschämten Armen, und in der Jugendfürsorge. Da überall ist opferbereite Hilfe von Mensch zu Mensch nötig. Frauen mit mütterlichem Sinn, Männer von Lebensernst und Güte, beide mit wirtschaftlichem Verständnis und Verantwortungsgefühl, stehen als berufene Helfer in der Fürsorgearbeit.

Die *Wohlfahrtspflege* ist ureigener Boden *städtischer Selbstverwaltung*. Das Gemeinwesen als Siedlungs- und Lebensgemeinschaft zeigt alle Mitbürger schicksalsverbunden. Wohl und Wehe des Einen ist Angelegenheit Aller. Dem Verpflichtungsgefühl der Gesamtheit muß freilich eigene Verantwortung des einzelnen Unterstützten entsprechen. Der Wille zur *Selbsthilfe* ist in der Heilung der Not unentbehrlich; die Kraft der *Selbstbehauptung* darf durch die fremde Hilfe nicht geschwächt werden, ist vielmehr zu entwickeln und zu stärken. Die Wohlfahrtspflege ist das Berührungsfeld zwischen Behörde und Bürgerschaft, auf dem der schwere Harnisch der „Obrigkeit" abgelegt werden darf. Hier begegnen sich Vater Staat und Mutter Liebestätigkeit im Vertrauen, zur Hilfe an Menschen in Not, zur Heilung kranker Gesellschaftszustände, zur Erhaltung der Aufbaukräfte im Volk. In dieser Werkverbundenheit geben sich öffentliche Fürsorge und freie Wohlfahrtspflege gegenseitig ein Beispiel. Echter Helferwille und Geist der Güte dringt in die Amtsstuben, Blick aufs Ganze und Verantwortungssinn bestimmt Art und Umfang der einzelnen Wohltat. Die Fürsorge wird feiner und gerechter. In gemeinsamer Anstrengung wächst aber auch unvermerkt die Achtung der Helfer vor einander, die Ehrfurcht vor den geheimen Quellen des Glaubens und der Weltanschauung, aus denen Freudigkeit und Opferbereitschaft immer wieder gespeist werden. Bei all dem ist freilich das Vertrauen des Hilfsbedürftigen zum Helfer und zu sich selbst die Hauptsache.

Die Aufgabe, die unserem deutschen Volk in der Notzeit gestellt ist, heißt „*die Kargheit*

Digitized by Google



Stadtiſches Pedro-Jung-Kinderheim

Im ſtädtiſchen Pedro-Jung-Kinderheim

Digitized by Google

ordnen". Sie birgt menschliche und staatsbürgerliche Früchte. Sie fordert Gerechtigkeit, Erziehergeist und Einordnungswillen. Alle müssen verantwortlich mithelfen, Amt und freie Liebestätigkeit nicht minder als die öffentliche Meinung und Einstellung der gesamten Bürgerschaft und die hilfsbedürftige Bevölkerung selbst.

Die Geschichte unserer Stadt zeigt manches Denkmal der Liebe, viel hochherzige Stiftungen und Anstalten der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege. Die Gegenwart wird in den Grenzen der Möglichkeit hinter den Vorfahren nicht zurückstehen wollen: Vergangenheit verpflichtet!

Das Gesundheitswesen

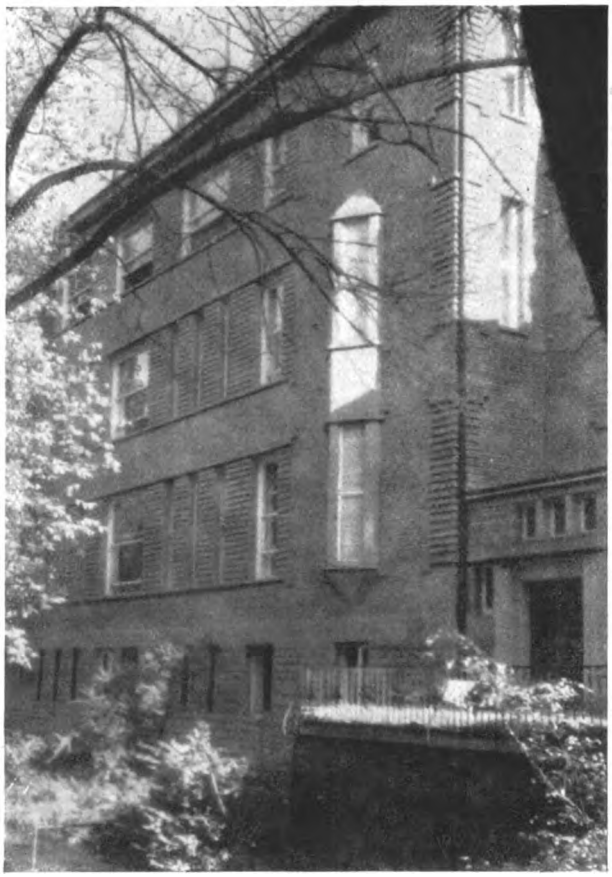
Von Stadtarzt Dr. F. Lade

Die Spessarthöhen im Osten und die Ausläufer des Vogelsbergs im Norden formen eine nach Süden und Westen offene Mulde am Ostrande des rhein-mainischen Beckens, da, wo die Kinzig ihre aus Spessart, Rhön und Vogelsberg stammenden Wasser dem Main einverleibt. Ein uralter, dichter Waldgürtel umgrenzt die in diesem Mündungsgebiet liegende Stadt und setzt sich mit kurzer Unterbrechung jenseits des Maines fort. Brechen sich die Nord- und Oststürme an den Höhen der Gebirgskämme, so mildern die linden Westwinde an den Wäldern ihre Wucht und begünstigen das milde Klima dieses Landstrichs. Jeder Sonnenstrahl fängt sich im Boden, und die aufsteigende Wärme gleicht den durch Wasserreichtum hervorgerufenen hohen Feuchtigkeitsgehalt wohltuend aus. Die geschützte Lage und das milde Klima bringen bereits in den ersten Tagen des Frühlings die Blütenknospen der Mandel- und Pfirsichbäume zur Entfaltung, so früh, wie wir es sonst nur an der Bergstraße oder in ähnlichen geschützten Gegenden finden. Schenkt so die Natur die besten Vorbedingungen für eine gesunde Wohnsiedlung, so müssen die Eingriffe der Menschen, wie sie durch eine Stadtgemeinschaft unvermeidlich sind, den gleichen Weg gehen.

Es führen uns die Wasserwerke einwandfreies Wasser zu, und die Ansiedlung der Industrie in dem Osten der Stadt beeinträchtigt nie die reine, würzige Luft der vorherrschend westlichen und südlichen Winde. Hygiene der Straße, Hygiene in den neuen Wohnsiedlungen schaffen weiterhin gesunde Verhältnisse für die Bewohner, denen selbst das Stadtgesundheitsamt mit allen Zweigen neuzeitlicher Gesundheitsfürsorge zu dienen sucht.

Bereits die werdende Mutter hört durch Merkblätter, die wir oder die Hebammen verteilen, von uns, und wöchentlich beantworten wir in Beratungsstunden die vielen Fragen über Säuglinge und Kleinkinder und vermerken ihr Gewicht auf einer Karte, deren Mahnworte der Mutter zu Hause als weitere Richtlinien dienen. Und mangelt es der schaffenden Mutter für ihren Sprößling an der nötigen Zeit, so öffnen sich Krippe und Kindergarten. Eine Lust ist es da, an der Hand der wohlgeübten Säuglingsschwestern die kleinen Wesen turnen oder, in Lufthöschen die Großen, in Sonne und Wasser sich tummeln und in gymnastischen Übungen sich bewegen zu sehen, um dann die Erzählungen der Mütter von dem Nichtessenwollen Lügen zu strafen. Sie wollen ja auch alle groß werden und in die Schule kommen.

Digitized by Google

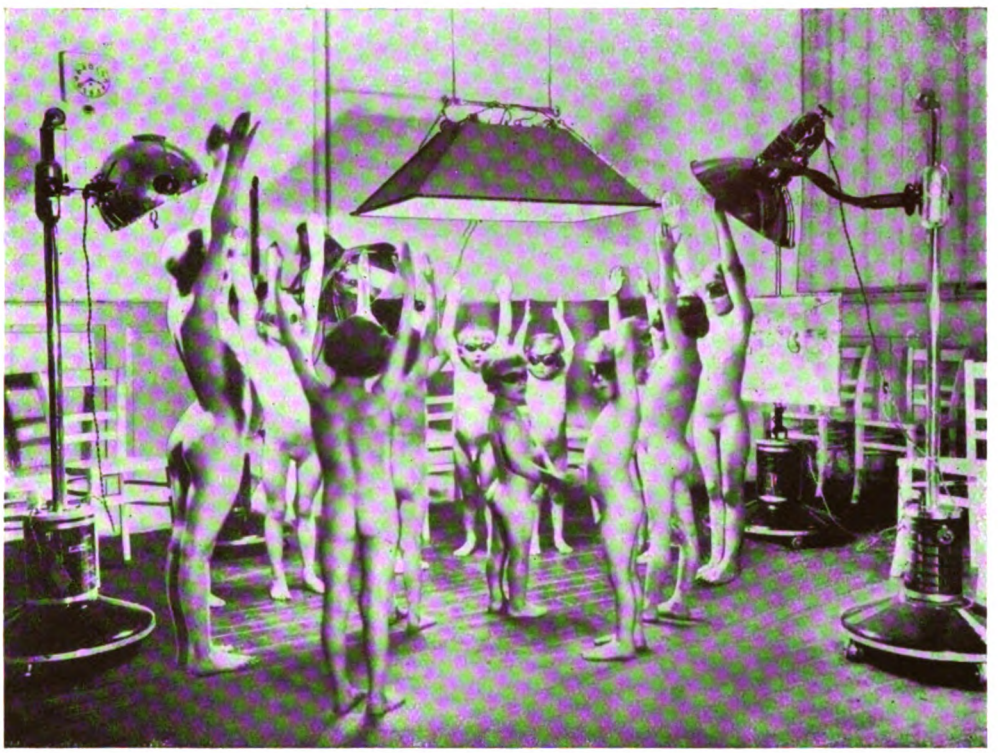


Katholiſches St.-Vinzenz-Krankenhaus

Hier muſtert ſie aber der Schularzt und ſondert die Geraden von den Krummen, die Rotbackigen von den Blaſſen und die Gutgenährten von den Mageren. Schulfrühſtück, Erholungskuren, Haltungsturnkurſe und Hilfsturnen lindern und heilen die einzelnen Schäden. Und ſteht bei Gewährung des Fläſchchens warmer Milch mit dem Brötchen oder der Reiſen in die Heime an der Nordſee, im bayriſchen Gebirge oder an Plätzen mit ſprudelnder Sole die wirtſchaftliche Notlage im Vordergrund, ſo vereinigt das Haltungsturnen alle die Krummen und Schwachen, denen die Natur die Muskelkraft und den geraden Wuchs verſagt hat. Wichtiger aber iſt das Hilfsturnen für die Kinder, denen irgendein Gebrechen das Mitturnen in der Klaſſe verſagt. Sollen ſie einroſten? Helfen wir nicht auch den geiſtig Schwachen durch Schulſyſteme verſchiedener Art? Wie ſollen Herz und Lungen ihre Reſervekräfte erlangen, die ſie für die Jahre der Entwicklung ſo nötig brauchen? Gerade dieſe ſo oft zwangsweiſe Ruhiggeſtellten bedürfen der Übung, aber auch nur einer ihrem Gebrechen gemäßen Übung. Und mit welcher Freude hüpfen die Einbeinigen mit ihrem Holzbein, verſuchen die an Hand und Arm Gelähmten ſich an der Sproſſenwand feſtzukrallen; und es atmet das aſthmatiſche Kind nach Anleitung tief ein und aus, und der ſchwere Herzfehler läßt noch allerlei Übungen im Liegen zu, während der Junge mit ſeiner Blinddarmnarbe oder ſeinem Knochenbruch merkt, daß er bald wieder den Anſchluß an ſeine Klaſſen-Kameraden finden und nach einem halben Jahr mit ihnen wieder mitturnen wird.

Alle Maßnahmen würden aber in ihrem Erfolg ſtark beeinträchtigt werden, wenn das normale Gedeihen irgendwie behindert wäre, und nur zu oft können wir das infolge mangelhaften Gebiſſes feſtſtellen. Unſere Schulzahnpflege begegnet dieſer Gefahr. Bereits die Schulneulinge werden von ihren Schulzahnärzten, die ſie die nächſten Jahre begleiten, unterſucht und der Behandlung zugeführt. Privat-Behandlung, Behandlung durch die zuſtändige Kaſſe, oder im Unvermögensfalle auf Koſten der Stadt durch den betreffenden Schulzahnarzt, ſind die den Eltern empfohlenen Wege. Aufklärung durch Film und Wort, Geſchenk einer Zahnbürſte an jedes Kind unterſtützen die Pflege des Gebiſſes. Durch dieſe frühzeitige Erfaſſung beugen wir krankhaften Veränderungen

Digitized by Google



Höhensonne im städtischen Gesundheitsamt

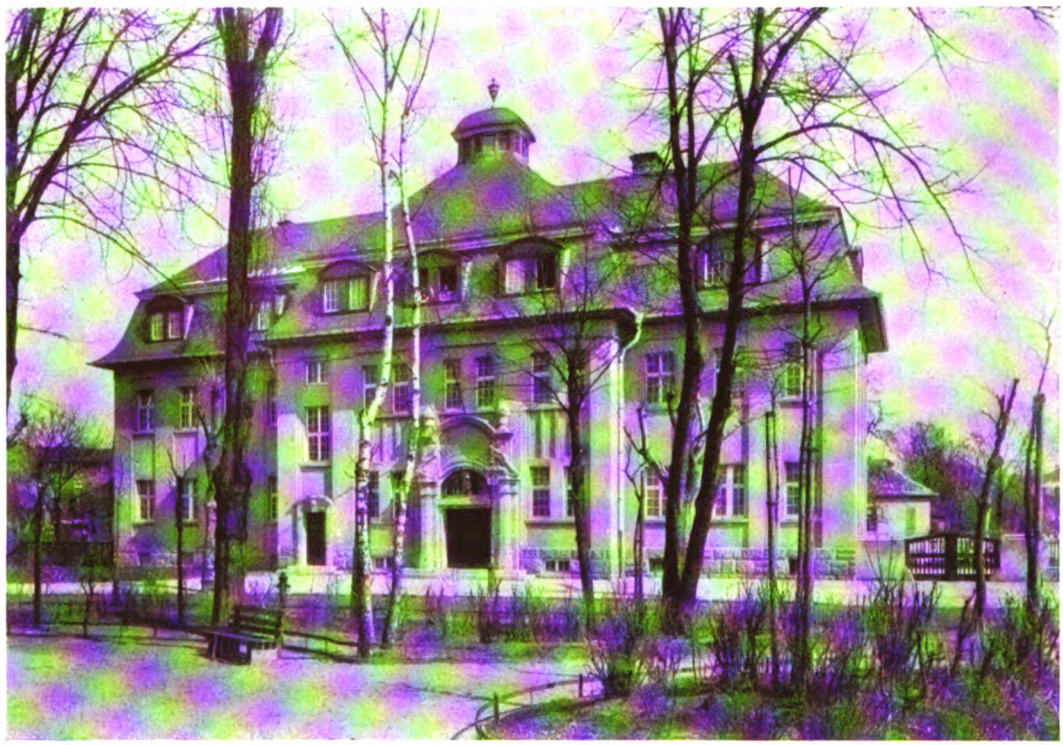
der zweiten Zähne vor und mindern die Kosten. Jährliche Überprüfungen stellen auftretende Neuerkrankungen fest und sorgen bei Schulentlassung für ein saniertes Gebiß.

So wollen wir für jedes Kind eine möglichst weitgehende Berufsfähigkeit erzielen und die Erziehungsmaßnahmen der Eltern, wenn nötig, ergänzen. Darüber hinaus heißt es aber manchmal die ganze Erziehung zu übernehmen, sei es, daß die Eltern versagen oder daß Krankheit und sonstige Notlage es verhindern. Hier stehen wir mit den Kinderheimen bei. Die Kleinen, Nichtschulpflichtigen, finden in einem privaten, unter stadtärztlicher Fürsorge stehenden Heim des Vincenz-Ordens Aufnahme, und die Großen, die schon in die Schule gehen, kommen in das städtische, in einem großen Park gelegene Kinderheim.

Diesen vorbeugenden Maßnahmen reihen sich die Beratungen auf jedem Gebiet an. Geschlechtskranke und Tuberkulöse, Nervenkranke und Gebrechliche finden in den Räumen des Stadtgesundheitsamtes jederzeit Rat und Hilfe. Ist eine Behandlung notwendig, so wird sie vermittelt. Erfahrene Praktiker und Fachärzte auf allen Gebieten wetteifern mit drei großen Krankenhäusern, die mit neuesten technischen Einrichtungen versehen sind, zur Linderung der leidenden Einwohner und der des Umlandes. Spezial-Institute einzelner Ärzte vervollständigen die Behandlungsmöglichkeiten. Für die Schwerlungenkranken gibt es sogar weit draußen vor den Toren der Stadt, am Waldrand, ein eigenes Krankenhaus.

So finden wir in Hanau ein reich gegliedertes Gesundheitswesen, entsprechend allen Erfordernissen eines aufblühenden Gemeinwesens, gewachsen den Aufgaben der Zukunft.

Digitized by Google



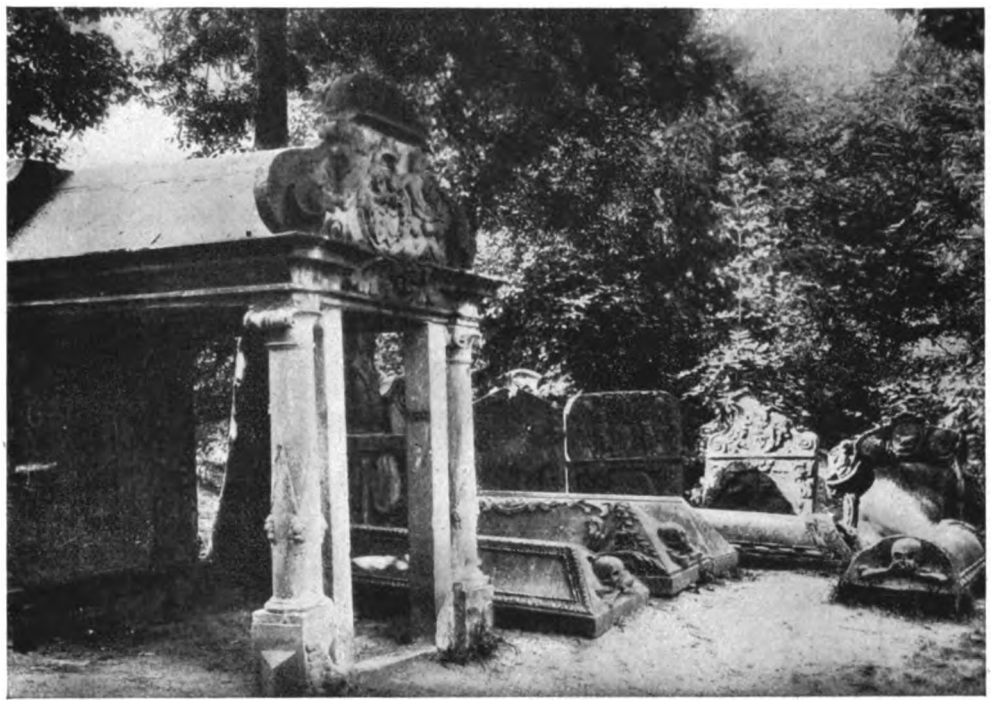
Städtiſche Badeanſtalt in der Ebertanlage

Badeanſtalten

Von Bürgermeiſter Dr. Müller

In einer Zeit, die ſportliche Betätigung und Volksgeſundheit zu Forderungen des Tages erhoben hat, verdient eine Stadt, die ihr Bäderweſen nicht entwickelt, mit Recht den Vorwurf der Rückſtändigkeit. Wie ſteht es damit in Hanau? Seit mehreren Jahrzehnten beſitzt die Stadt drei geſchloſſene Badeanſtalten mit insgeſamt 27 Brauſe-Anlagen, 27 Wannen- und einer Abteilung für ſanitäre Bäder (Salz-, Fichtennadel-, Kohlenſäure-, elektriſche Licht-, Heißluft- und Dampfbäder). Dazu treten die Badeeinrichtungen in den meiſten ſtädtiſchen Volksſchulen, in den Betriebswerken, dem Fuhrpark und der Kanal-Pumpſtation. Von April bis September ſtehen überdies für alle Beſucher koſtenlos drei Freiluftbäder an den Ufern von Main und Kinzig zur Verfügung. Eine von einem privaten Verein errichtete und betriebene Licht-, Luft- und Sonnenbad-Anlage wird von der Stadt durch einen namhaften Zuſchuß jährlich unterſtützt. Die Schüler der Volksſchulen werden während der Unterrichtszeit einmal wöchentlich zum Baden geführt. Als eine der erſten Städte in Preußen hat Hanau ſeit 1922 den obligatoriſchen Schwimmunterricht in allen Volksſchulen eingeführt. Nach dem Haushaltsplan leiſtet die Stadt jährlich einen erheblichen Zuſchuß zu den ſtädtiſchen Bädern, der im Jahre 1928 auf den Kopf der Bevölkerung 0,80 RM. beträgt.

Digitized by Google



Grabmal auf dem deutschen Friedhof

Das Reinigungswesen

Von Beigeordnetem Stadtbaurat a. D. Ehrich

Ebenso wie die Stadtverwaltung stets darauf bedacht war und noch ist, die Wohnungs- und Verkehrsverhältnisse, soweit es in ihren Kräften steht, zu fördern und zu verbessern, ist es auch gleichzeitig ihr Bestreben gewesen, die neuesten hygienischen und sanitären Einrichtungen der Bevölkerung nutzbar zu machen.

Demgemäß wurde bereits in den Jahren 1908 bis 1912 das gesamte bebaute Stadtgebiet mit Ausnahme einiger weniger Straßen kanalisiert. Zur Ausführung gelangte das Schwemmsystem. Da die gesamten Abwässer gepumpt werden müssen, ist durch Anlage zahlreicher Notausläße, die zum Teil in den Main und zum Teil in die Kinzig münden, dafür gesorgt, daß selbst bei starken Regenfällen eine Überlastung der Kanäle und der Pumpstation nicht eintreten kann. Die Abwässer werden nach einer mechanischen Klärung in fünf Absitzbecken in den Main rund 1000 Meter unterhalb der Stadt eingeleitet. Der anfallende Schlamm wird auf besonderen Plätzen getrocknet und alsdann für landwirtschaftliche Zwecke verwendet.

Seit zwei Jahren ist weiter die Müllabfuhr, die bis dahin an Privatunternehmer verpachtet war und in hygienischer Beziehung sehr viel zu wünschen übrig ließ, von der Stadt zwecks Einführung einer staubfreien und hygienisch möglichst einwandfreien Beseitigung des Mülls in eigene Regie übernommen worden. Es sind drei automobile Kruppsche Müllwagen beschafft, von denen der eine im Sommer als Sprengwagen Verwendung findet. Weiter sind auf städtische Kosten ein-

Digitized by Google

Grabsteine auf dem deutschen Friedhof

heitliche, zu den an den Wagen befindlichen staubfreien Entleerungsvorrichtungen passende, dichtschließende Müllgefäße von 90–110 Liter Inhalt beschafft und den Hausbesitzern bzw. Mietern zur Verfügung gestellt. Auch die Unterhaltung der Gefäße erfolgt durch die Stadt.

Wenn nun auch durch die Einführung der staubfreien Müllabfuhr und die durchgreifende Verbesserung der Straßenbefestigungen durch Ausführung geräuschloser und tunlichst staubfreier Beläge schon vieles erreicht ist, so läßt trotzdem die Reinigung der Straßen, die zur Zeit noch zweimal wöchentlich durch die Anlieger erfolgt, noch vieles zu wünschen übrig. Es ist daher das Streben der Verwaltung, auch diese in städtische Regie zu übernehmen, zumal da bei der fortschreitenden Einführung der Asphaltbeläge die bisher geübten Reinigungsmethoden versagen und staubfreie und saubere Fahrbahnen nur durch häufiges gründliches Waschen der Straßen unter Verwendung von Gummischiebern zu erreichen sind. Beabsichtigt wird, für das Waschen der asphaltierten Straßen besondere automobile Wasch- und Spülwagen einzustellen. Im übrigen erfolgt in der heißen Jahreszeit eine ausgiebige Besprengung aller Straßen durch automobile Sprengwagen.

Soweit die Reinigung der Straßen der Stadt obliegt, werden dieselben zur Zeit zweimal wöchentlich durch besondere Kehrkolonnen sowie durch zwei automobile Kehrmaschinen gereinigt.

Während die Stadt in der Vorkriegszeit noch keinen eigenen Fuhrpark besaß – die Gestellung der für die Straßenreinigung usw. benötigten Kehrmaschinen und Sprengwagen erfolgte durch ortsansässige Fuhrunternehmer – führte in den letzten Jahren die Einstellung automobiler Fahrzeuge für die Straßenreinigung und die Müllabfuhr zur Gründung eines eigenen städtischen Fuhrparkes. Zur Unterbringung der sämtlichen Fahrzeuge wurden im Laufe der letzten beiden Jahre, da die bisher benutzten Räumlichkeiten den zu stellenden Anforderungen in keiner Weise mehr gerecht wurden, in Verbindung mit dem städtischen Lagerplatz neue Räumlichkeiten geschaffen. Dieselben

Digitized by Google

enthalten neben den zur Unterstellung der Fahrzeuge erforderlichen Garagen und sonstigen Räumen auch die zur fortlaufenden Beobachtung und Reparatur der Wagen erforderlichen Werkstätten und Lagerräume sowie die Aufenthaltsräume für das Personal mit Wasch- und Badegelegenheiten.

Zur Zeit verfügt der Fuhrpark über 2 automobile Kehrmaschinen, 1 automobilen Sprengwagen, 3 automobile Müllwagen, 1 automobilen Schlammwagen für die Reinigung der Sinkkästen, 1 elektrischen Zugwagen, 1 elektrischen Lastwagen, 1 schwere Dampfwalze (15 Tonnen) und 1 Tandem-Dampfwalze (6 Tonnen) sowie 1 Dampfluftpumpe zum Entleeren der noch vorhandenen Latrinengruben nebst 3 Kesselwagen zur Aufnahme des Unrats.

Der Sprengwagen ist so eingerichtet, daß er im Winter als Lastwagen benutzt werden kann, während einer der Müllwagen im Sommer durch Umwechselung der Aufbauten auch als Sprengwagen Verwendung finden kann und findet.

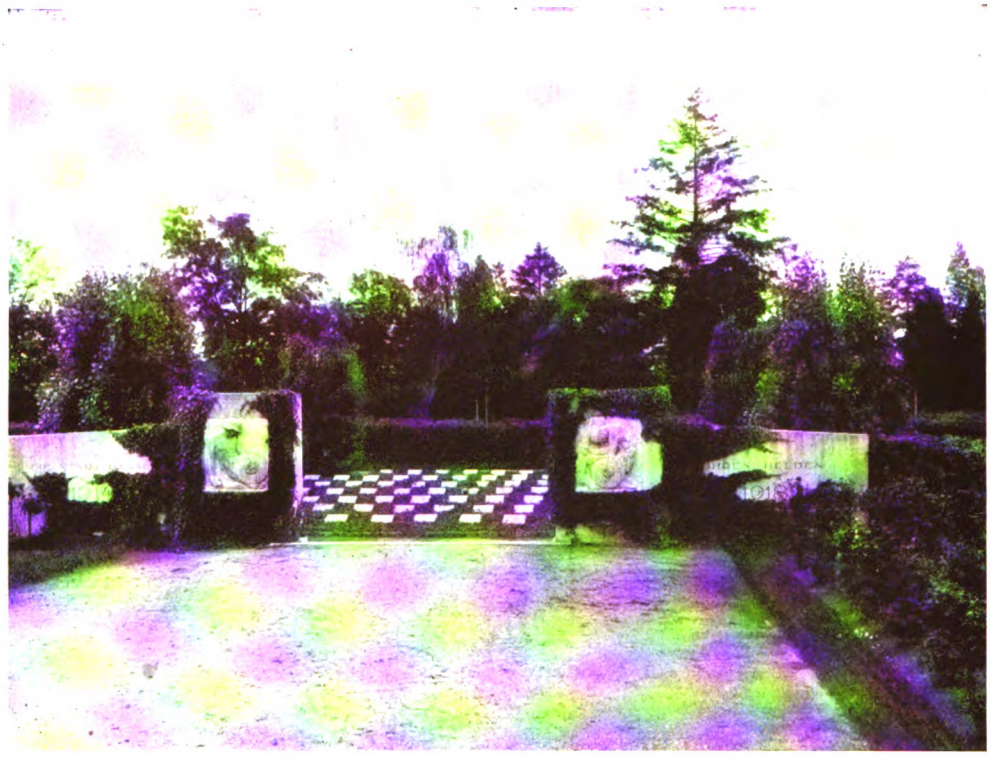
Friedhöfe und Krematorium

Von Bürgermeister Dr. Müller.

Im neuzeitlichen Staate gehören Friedhöfe und Bestattungswesen als rein soziale kulturästhetische Aufgaben in die Hand der politischen Gemeinde. Die Kirchengemeinden sind wegen ihrer bekenntnismäßigen Einstellung für diesen Aufgabenkreis ebensowenig berufen, wie die Privatwirtschaft mit ihren lediglich auf Gewinnerzielung gerichteten Tendenzen. So klar und selbstverständlich diese Forderung klingt, sie ist in Deutschland noch keineswegs durch die Gesetzgebung anerkannt. Die Zerrissenheit und Vielgestaltigkeit, die das deutsche Volk als Erbteil seiner geschichtlichen Entwicklung auf kirchlichem wie politischem Gebiete durch die Jahrhunderte mit sich schleppt, zeigt sich auch hier mit eindringlicher Deutlichkeit. Für die Provinz Hessen-Nassau kann man den gegenwärtigen Rechtszustand hinsichtlich des Friedhofwesens in die kurze Formel zusammenfassen, daß im allgemeinen alle Rechte der Kirche, alle Lasten und Pflichten der politischen Gemeinde zufallen. Änderungen dieses unbefriedigenden Zu-

Schneppsches Grabdenkmal

Digitized by Google

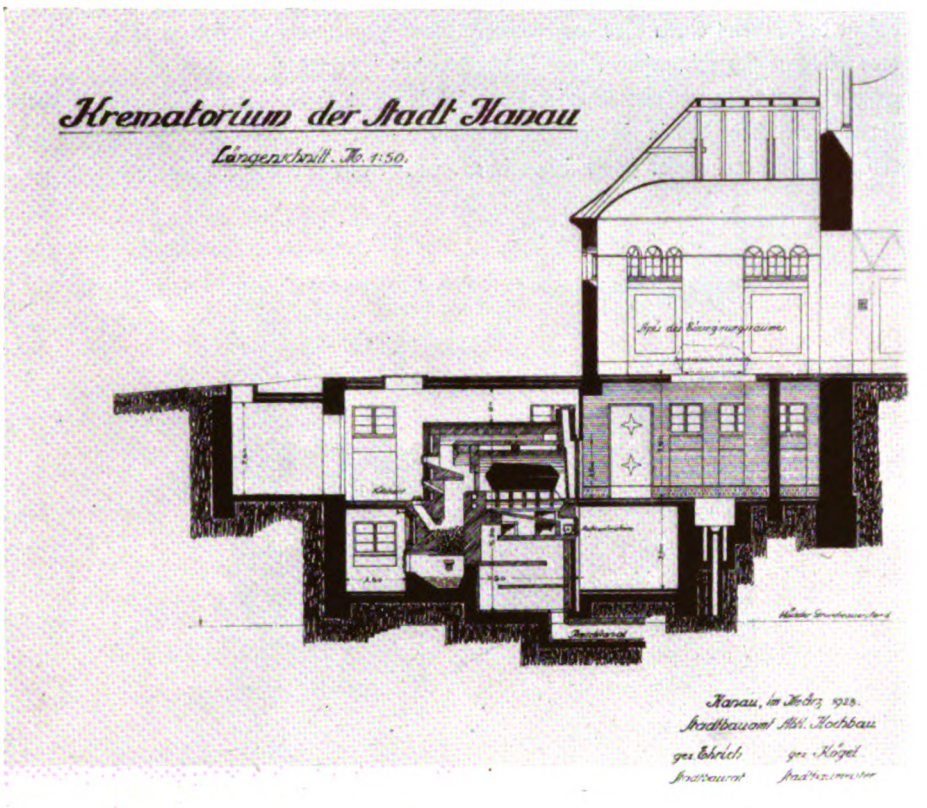


Ehrenfriedhof

ſtandes ſind nur möglich, wenn ſie durch Vertrag zwiſchen kirchlicher und weltlicher Gemeinde mit ausdrücklicher Genehmigung der beiderſeitigen Aufſichtsinſtanzen normiert worden ſind. Für die Stadt Hanau iſt dieſe Klärung der Verhältniſſe durch den Vertrag vom 26. Januar 1843 einwandfrei erfolgt; nur bezüglich des Friedhofs der eingemeindeten Vorortsgemeinde Keſſelſtadt beſteht noch der alte Rechtszuſtand. Anlaß zu dieſer grundlegenden Vereinbarung gab die Notwendigkeit, die im Innern der Stadt gelegenen Friedhöfe, den ſogenannten deutſchen und den franzöſiſchen Totenhof, einzuziehen und einen neuen, auf lange Zeit ausreichenden Friedhof anzulegen.

Mit einer Großzügigkeit und Weitſicht, die in der früheren Geſchichte der Stadtverwaltung nur ganz ſelten zu finden iſt, hat Hanau die neue Aufgabe erfaßt und durchgeführt. Ein Gelände von 15 Hektar, das bei rationeller Betriebsführung für eine Einwohnerſchaft von über 100 000 ausreicht, ſteht als rein kommunaler Friedhof für alle Beſtattungsfälle, ohne Rückſicht auf Religionszugehörigkeit, Todesurſache und gewählte Beſtattungsart, zur Verfügung, abſeits vom lärmenden Getriebe des wachſenden Gemeinweſens, dabei unweit vom Mittelpunkte der Stadt und vom Bahnknotenpunkte, mit beiden durch die ſtädtiſchen Verkehrsmittel verbunden. Das geſamte Beſtattungsweſen, mit alleiniger Ausnahme der Sarglieferung, liegt in der Hand der Stadtverwaltung. Die Friedhofsordnung ſetzt eine der Vergänglichkeit des in der Erde ruhenden menſchlichen Körpers angepaßte Liegezeit feſt und beſeitigt ſo die früher üblich geweſenen ewigen Rechte an der Grabſtelle, ſie gibt aber die Möglichkeit mehrfacher Wiedererwerbung nach Ablauf der Be-

Digitized by Google



Städtisches Krematorium (Längsschnitt)

leihungszeit auf lange Jahre hinaus. Dadurch wird eine Einziehung und Wiederbelegung abgelaufener Gräber wie die pietätvolle Erhaltung und Pflege der Ruhestätte teurer, im Gedächtnis der Hinterbliebenen fortlebenden Angehörigen in gleicher Weise gewährleistet.

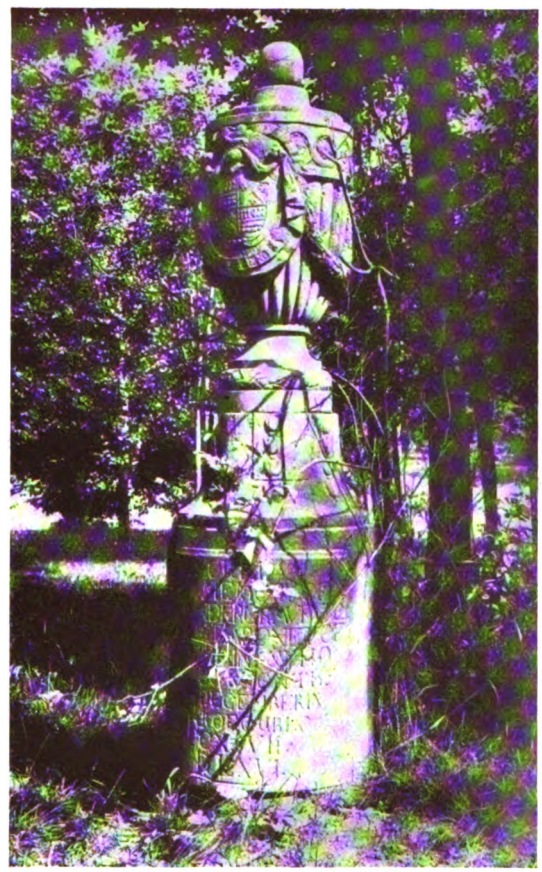
Wie der Erdbestattung, steht der Friedhof der Beisetzung von Aschenresten offen. Eine besondere Abteilung ist als Urnenhain ausgebildet, daneben aber die Beisetzung von Urnen in jedem Teile des Friedhofs, auch in den bereits belegten Grabstätten Vorverstorbener, zugelassen. Die Errichtung einer modernen Leichenverbrennungsanlage im Anschluß an die bestehende Bestattungshalle ist beschlossen und soll den Anhängern der Feuerbestattung, deren Zahl in unserer Stadt und ihrer näheren und ferneren Umgebung im ständigen starken Anwachsen begriffen ist, die Möglichkeit einer stimmungsvollen, technisch vollkommenen Einäscherung ihrer Toten zu möglichst geringem Kostenaufwand bieten.

Die für die Belegung neu erschlossenen Abteilungen des Friedhofs werden nach den Grundsätzen neuzeitlicher Friedhofskunst angelegt, wobei Gartenkunst und Denkmalskunst zu harmonischer Gesamtwirkung gebracht werden. So wird erreicht, daß im Laufe der Jahre der Hanauer Friedhof sich immer mehr zu einer geschmackvollen Parkanlage entwickelt, die den Toten einen würdigen Ruheplatz, den Trauernden eine Stätte des Trostes und allen Besuchern in der

Digitized by Google

Unruhe und Haſt des Lebens einen Ort ungeſtörten äſthetiſchen Naturgenuſſes gewährt. Im Haushalt der Stadt gleichen ſich Einnahmen und Ausgaben des Beſtattungsweſens aus.

So darf die Stadt Hanau mit Befriedigung feſtſtellen, daß ihr Friedhofs- und Beſtattungsweſen auf klaren rechtlichen, den Anſchauungen der neuen Zeit entſprechenden Grundlagen ſich aufbaut und in wirtſchaftlicher, ſozialer ſowie äſthetiſcher Hinſicht alle berechtigten Anforderungen erfüllt.



Grabmal auf dem deutſchen Friedhof
Phot. H. Birkner

Digitized by Google

KULTUR

Kommunale Kulturpolitik

Von Oberbürgermeister Dr. Blaum

Von jeher war es eine stolze Aufgabe gerade der deutschen Städte, in kulturellen Leistungen die Mindesterfordernisse, die Staat und Reich durch allgemeine Institutionen auf Grund der Gesetzgebung vorschreiben, zu übertreffen. Wenn auch nicht in dem Maße, wie in sozialer Fürsorge und wirtschaftlicher Förderung, so haben die Städte doch mancherorts einen eigenen Charakter auch auf kulturellem Gebiet entwickeln können. Die kommunale Kulturpolitik hat den großen Vorzug, aufbauen zu können auf dem für alle Stadt- und Landgemeinden gleichen Maß der staatlichen Schulpolitik. Darüber hinaus aber hat sie auch Aufgaben, zu deren Erfüllung größere Verbände, wie Reich, Staat, Provinz, niemals Berufung oder Fähigkeit haben werden.

Die Ausgestaltung des allgemeinen Schulwesens durch technische Verbesserung sowohl der Schulräume und sonstigen baulichen Anlagen wie durch pädagogische Verfeinerung und Spezialisierung ist überall eine Schöpfung der Städte gewesen (heutiger Schulbau, Hilfsschulen, Förderklassen usw.). Auch da, wo wie im Typ der Schule die städtische Kulturpolitik einen weitgehend festgelegten Rahmen vorfindet (höhere Schulen usw.), hat die Zahl und die Verschiedenartigkeit der Schulen im Verhältnis zur Einwohnerzahl nirgends einen solchen Grad qualitativer Steigerung erreicht, wie in den Städten mit eigenen höheren Lehranstalten. Darüber hinaus mischen sich die wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnisse der Bevölkerung mit der kulturellen Arbeit in den Städten in der Ausgestaltung ihres Berufsschulwesens. Sowohl die allgemeinen wie die gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen als auch die Fachschulen mittlerer und höherer Stufe,

Digitized by Google

angepaßt an die örtlichen Vergangenheiten und Bedürfnisse wie an die allgemeinen kommunalen Ziele, werden mehr noch als bisher in Zukunft besonders gepflegte Kinder der Fürsorge der städtischen Schulpolitik sein müssen.

Daneben bringt die Siedlungsfrage, die Häufung gleichartiger kultureller Bedürfnisse der dichtbeieinander wohnenden Menschen, in den Städten die großen Aufgaben allgemeiner Volksbildung. Während die höheren Verbände in Staat und Provinz die geistige Weiterbildung des den Entwicklungsjahren entwachsenen Menschen völlig ihm selbst überlassen, sind für eine fortschrittliche Stadtverwaltung die Aufgaben der Volksbildung heute selbstverständliche Pflichten gegenüber ihrer Bürgerschaft. Die Pflege der Bibliotheken und Volksbüchereien, der Lesehallen, die Ausgestaltung der Museen der verschiedensten Richtungen, die Pflege des Theaterlebens, der Konzerte und des Vortragswesens verlangen mit Recht von der heutigen Stadt erhebliche Aufwendungen für Raum und Material. Theater, Stadthallen, Bibliotheken und Museumsbauten sind kein Luxus mehr und nicht mehr vorwiegend Stätten des Vergnügens, sondern Räume der geistigen Fortentwicklung. Nicht nur zum geistigen, sondern auch zum wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt der großen Masse der Bürger: was dem einzelnen die Entwicklung der Einkommensverhältnisse unter der Herrschaft des Arbeitsvertrages an Teilnahme an den Kulturgütern unmöglich macht, muß die Gesamtheit durch Veranstaltungen und Einrichtungen großen Maßstabes ersetzen, ergänzen und fortentwickeln.

Aber über alles dies hinaus steht auch in den Aufgaben einer Stadt die Pflicht geschrieben, der seelischen Entwicklung ihrer Bevölkerung Wege zu bahnen, Linien zu ziehen, Richtung zu geben. Wie eine Stadt ihre Vergangenheit pflegt und die stummen Zeugen alter Errungenschaften, wie sie ihr Städtebild weitergestaltet, wie sie Bauten und Anlagen in die Natur ihrer Landschaft hineinkomponiert, welche Ziele sie ihrem Konzert- und Theaterleben stellt, wie sie das kirchliche und gesellige Leben einreiht in die gesamte Einwirkung der Gemeinschaft der Bürger auf das Leben der Familie und des einzelnen, das gibt ihrer Bevölkerung den Wesenszug ihres Charakters neben stammlicher und geschichtlicher Entwicklung. Hier liegen die edelsten Aufgaben des Städtewesens, hier liegt vor der Zukunft kommunaler Kulturpolitik noch ein ungeheures Feld für vorwärtsschaffende Arbeit im Dienst von Bürger und Volk.

Das städtische Schulwesen

Von Stadtrat, Stadtschulrat Dr. Berensmann

Unter den großen Aufgaben, die jede Gemeinde nach dem Weltkriege zu lösen hat, steht noch mehr als in früheren Jahrzehnten die Frage nach der Hebung der Volksbildung obenan. Die Stadtgemeinde Hanau hat an der Lösung dieses Problems stets, vor allem seit der Zeit des Oberbürgermeisters Eberhard, mitzuarbeiten sich bemüht. Das beweist u. a. die Geschichte des Hanauer Schulwesens, die ich bei der Knappheit des zur Verfügung stehenden Raumes nur in ganz großen Umrissen wiedergeben kann.

Zu Anfang des 15. Jahrhunderts bestand in Hanau nur eine Lateinschule; sie war keine öffentliche Bildungsstätte für jedermann, sondern mehr Fachschule für ein Kirchenamt oder einen

Digitized by Google

bestimmten bürgerlichen Beruf, eine reine Standesschule, ohne jede Beziehung zum Leben des Volkes und, erklärlich in der Zeit des Absterbens des nationalen Bewußtseins, ohne jeden nationalen Charakter. Neben ihr wird 1432 ein „Kindermeister" einer deutschen Schule erwähnt.

Noch zu Beginn des 16. Jahrhunderts nahm der Rat zu Hanau nur einen einzigen Lehrer in Pflicht, der sich „Colloboratores" (Gehilfen) halten konnte, aber selbst bezahlen mußte.

Auch nach der Reformation kann man zunächst von einer „Volksschule" noch lange nicht sprechen. Der reformierte Graf Philipp Ludwig (1580–1612) gründete nach Auflösung der deutschen Schule die jetzige Hohe Landesschule als höhere Lateinschule; diese Lehranstalt wurde 1665 erweitert, 1813 Gymnasium und in diesem Jahrzehnt Reformrealgymnasium. Unter dem lutherischen Grafenhause Hanau-Münzenberg bildete die neue lutherische Gemeinde bald ihre eigene Schule, an der 1668 bereits vier Lehrer wirkten; aus ihr entwickelte sich 1618 das lutherische Gymnasium, die spätere Realschule (seit 1813), die jetzige Oberrealschule (seit 1897). Die Gründer der Wallonischen und der Holländischen Gemeinde errichteten bald zwei Parochialschulen, in denen der Religionsunterricht die beherrschende Stellung einnahm. In diesen zwei schulgeldpflichtigen Schulen durfte aber damals nur Französisch und Holländisch gesprochen werden. Für die Kinder armer Leute, die Schulgeld nicht zahlen konnten, gab es zunächst keine Schulen in Hanau; sie wuchsen bis zur Errichtung einer Frei-(Armen-)Schule durch die Neustädter Gemeinden ohne jeden Unterricht auf. (Diese Armenschule ist erst Mitte des 19. Jahrhunderts eingegangen.)

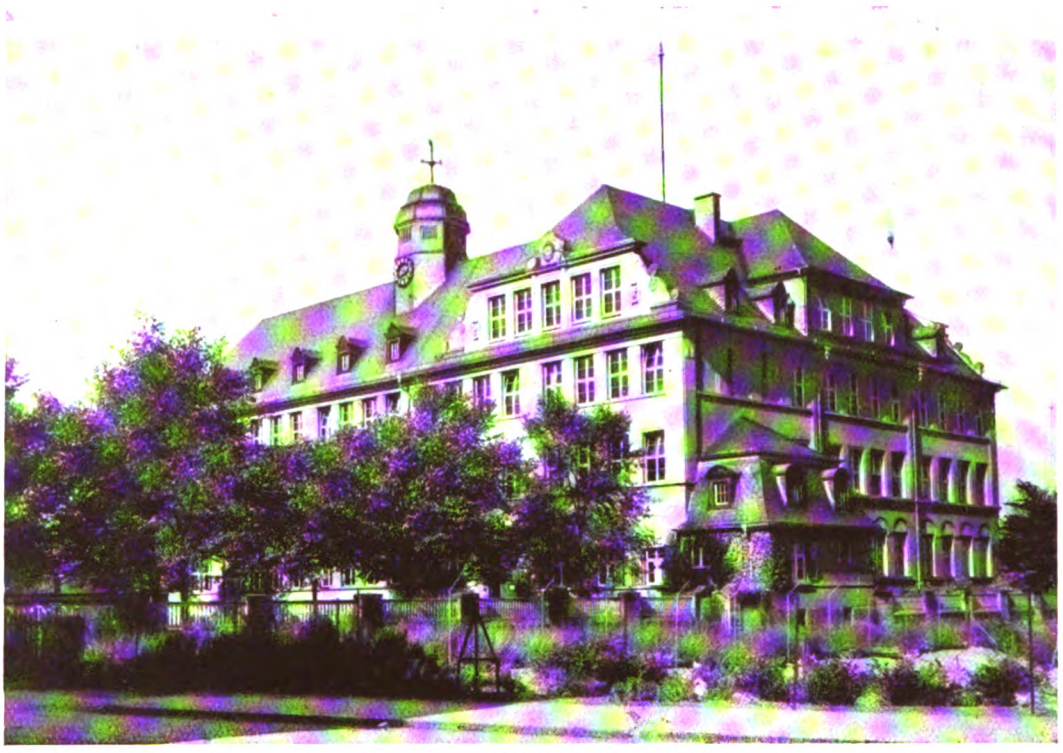
Figur an der Gebeschusschule

Ein kurzes Dasein fristete eine um 1670 eröffnete, zunächst stark besuchte jüdische Hochschule. Neben den reformierten und den lutherischen Kirchengemeinde-Schulen entstanden verhältnismäßig viele Privatschulen; so vor rund 200 Jahren die Campesche Schule, zwölf Jahre später die Schneckenbergersche Schule und 1781 die „Margaretenschule", eine Freischule für arme Kinder beider (!) Konfessionen.

Wenn auch 1765 die Schulen durch ein Gesetz unter die Verwaltung der Bürgermeister gestellt wurden, so wurden sie dadurch doch noch lange nicht Gemeindeschulen. Die geschichtlichen Ereignisse ließen es zu einer planmäßigen Förderung der bestehenden Schularten leider noch nicht kommen. Im Jahre 1812 unterstanden der Ober-Schul- und

Figur an der Gebeschusschule

Digitized by Google



Gebeschusschule (Städtische Volksschule)

Studien-Inspektion des Departements Hanau (1810–1813) des von Napoleon gebildeten Großherzogtums Frankfurt je eine Schule der Wallonischen und der Niederländischen Gemeinde, eine gut besuchte Privatschule eines Lehrers der ersteren Gemeinde, vier Schulen der reformierten Gemeinde, und zwar 1. die Hohe Landesschule, 2. die kleine Stadtschule, 3. die Armenschule und 4. die Campesche Freischule, ferner das lutherische Gymnasium, die lutherische deutsche Schule, die lutherische Armenschule, die Margaretenschule und die 1772 ins Leben gerufene „Hanauische Akademie für Zeichenkunst", die bedeutende Fachschule für die Edelmetallindustrie.

Unterm 18. Januar 1813 verfügte ein Reskript des Großherzoglich-Frankfurtischen Generalkuratoriums, daß fortan in Hanau an Schularten bestehen sollten: 1. eine verhältnismäßige Anzahl von Volksschulen nach Verschiedenheit der kirchlichen Gemeinden, 2. eine simultane Realschule, 3. ein simultanes Gymnasium und 4. die Zeichenakademie. Aus der Hohen Landesschule wurde ein Großherzogliches Gymnasium, aus dem lutherischen Gymnasium eine Bürger- und Realschule. Im selben Jahre wurde, sechs Jahre vor Errichtung der katholischen Kirchengemeinde, eine katholische Schule errichtet. 1822 forderte die Regierung die Vereinigung der verschiedenen evangelischen Schulen und 1833 die Einsetzung eines Schulvorstandes, der „das Schulwesen auf eine zweckmäßige Weise ordnen sollte". Es bestanden damals außer vielen Privatschulen „nur" etwa 20 konfessionelle Schulen.

Es ist das nicht genug hervorzuhebende Verdienst des Oberbürgermeisters Eberhard, schon bald nach seinem Amtsantritt alle Hebel in Bewegung gesetzt zu haben, um das Hanauer Volksschulwesen zu vereinheitlichen und auf jede mögliche Weise zu verbessern. Umfang-

Digitized by Google

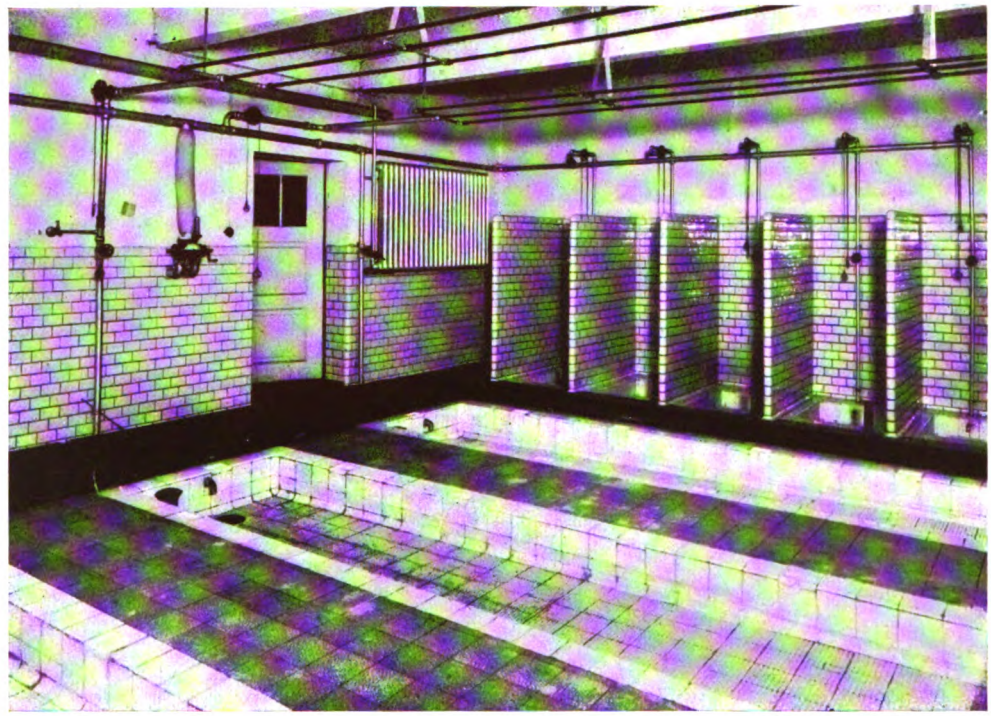
reiche Denkschriften und die Gründung einer Schulinspektorstelle durch ihn geben davon Zeugnis. Wie er mit großer Energie es verstanden hatte, 1833 die beiden Städte Alt- und Neu-Hanau zu einer einzigen Stadtgemeinde zu vereinen, so gelang es ihm, nach Beseitigung der vielen Zwergschulen, die Reform des Volksschulwesens in bedeutendem Umfange, wenn auch nicht ganz in der von ihm erstrebten Form, durchzusetzen. So konnte er im August 1836, im Stiftungsjahre der Hanauer Kleinkinderschule, getrennte, je vierklassige Freischulen für Knaben und Mädchen mit 580 Schulkindern eröffnen, mit Kindern, die z. T. bis dahin noch gar keine Schule besucht hatten, und Abendschulen angliedern, alles gegen den Willen der Regierung, die Volksschulen als Pfarrschulen eingerichtet wissen wollte.

1840 wurde die Höhere Mädchenschule geschaffen (1910 Lyzeum, 1929 hoffentlich Oberlyzeum), der 1842 die Mittelschulen folgten. Letztere tragen seit Einschulung in den würdigen Neubau vor gerade einem Vierteljahrhundert mit Stolz den Namen Eberhard-Schule nach diesem bedeutenden Schulförderer, machen diesem Namen alle Ehre und erfreuen sich einer besonderen Wertschätzung der Hanauer Bevölkerung, die diesen gerade für den Mittelstand wichtigen Schultyp nicht missen möchte.

1870 gingen die holländischen Kirchenschulen und 1876 die katholische Kirchengemeindeschule in die Stadtschulen über, während die französische Sprachschule der Wallonischen Gemeinde bis 1890 erhalten blieb. Nunmehr besaß Hanau nur Simultanschulen, deren simultaner Charakter mehrfach anerkannt worden ist. Die Pflege und Ausgestaltung dieses Simultanschulwesens hat die Stadt Hanau, im Rahmen ihrer Mittel, nun seit rund hundert Jahren stets ihre Sorge sein lassen. Das beweisen u. a. die Errichtung der jetzt sechsstufigen Hilfsschule, einer der ersten Hilfsschulen in Preußen (1899), die Einrichtung der Förderklassen nach dem Mannheimer System, die Gründung eines Schulkindergartens für schulpflichtige, aber noch nicht schulfähige Kinder, die frühzeitige Einstellung eines besonderen Schulinspektors für das Stadtgebiet, die Verwendung von Schulschwestern, die Überwachung der Schulen und der Schulkinder durch einen beamteten Schularzt, die

Portal der Gebeschusschule

Digitized by Google



Schulbad in der Städtiſchen Gebeſchusſchule

ſyſtematiſche Einführung der Schulzahnpflege, der Schulkinderſpeiſung, der Ferienerholungsſtätten, die Einreihung des obligatoriſchen Schwimmunterrichts in Lehr- und Stundenplan ſämtlicher ſtädtiſchen Schulen, worin Hanau den anderen preußiſchen Städten voranging, der Ausbau des Hilfsturnens, des orthopädiſchen Turnens, die Hergabe eines Schulgartens u. a. m.

Trotz der Befürchtungen der Gegner haben bis auf den heutigen Tag die Hanauer Simultanſchulen nur dem konfeſſionellen und ſchulpolitiſchen Frieden gedient; ſie werden es auch weiter tun.

Die 1872 gegründete, 1889 ſtädtiſch gewordene Fortbildungsſchule hat im Laufe der Jahre mehr und mehr Fachklaſſen gebildet und dient jetzt als Gewerbliche Berufsſchule auch durch Abendunterricht und Fachkurſe den vielſeitigen Bedürfniſſen des Handwerks und der Induſtrie. Der 1887 eröffneten, 1892 auf die Stadt übernommenen Kaufmänniſchen Berufsſchule wurde 1892 eine Handelsvorſchule angegliedert, die 1920 zur Handelsſchule ausgebaut worden iſt, nachdem bereits 1919 eine Höhere Handelsſchule ins Leben gerufen war.

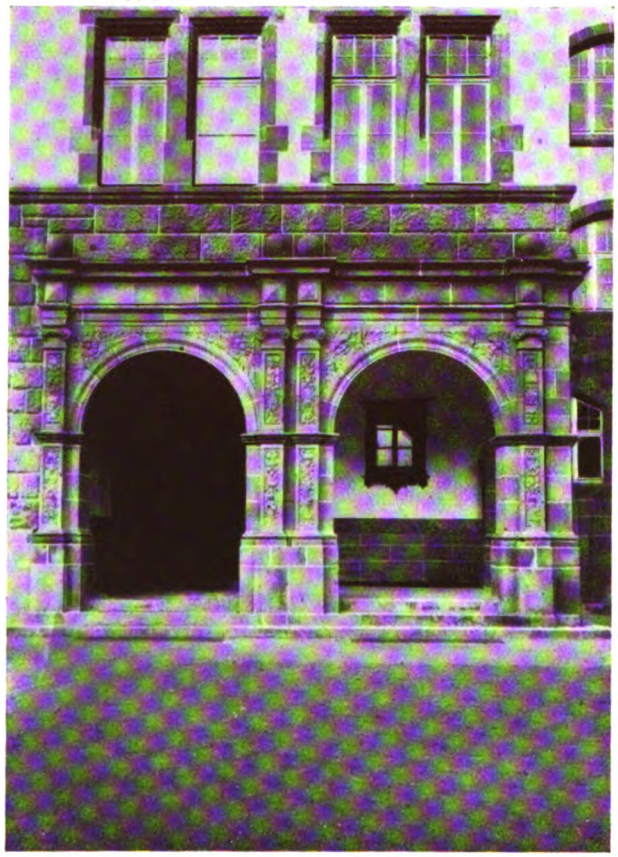
Letztere, wie auch die übrigen über das Ziel der Volksſchule hinausgehenden ſtädtiſchen Schulen erfreuen ſich auch außerhalb Hanaus eines guten Rufes, was ſchon die Zahl der auswärtigen Schüler und Schülerinnen beweiſt; ſie beträgt etwa je $^1/_7$ bei den Mittelſchulen und der Höheren Handelsſchule, etwa $^1/_6$ beim Lyzeum, über $^1/_3$ bei der Oberrealſchule und ſogar über $^1/_2$ bei den beiden Berufsſchulen und bei der Handelsſchule. Dieſe Verhältniszahlen zeigen aber auch, daß Hanau nicht allein durch Bahnen, Hafen u. a. m. ein Wirtſchaftszentrum für ein großes Hinterland, ſondern durch die reichgegliederten Schulen, wie auch durch das ſich gut entwickelnde

Digitized by Google

Eberhardtſchule (Städtiſche Mittelſchulen)

Hoftor der Eberhardtſchule

Digitized by Google



Portal der Eberhardtſchule

Stadttheater und die für eine Mittelſtadt vorzüglich ausgebaute Stadtbibliothek ein Kulturzentrum geworden iſt und nach Inbetriebnahme der Stadthalle, des würdigen Raums für mancherlei kulturelle Veranſtaltungen, und nach dem geplanten äußeren und inneren Ausbau unſeres Schulweſens in noch ſtärkerem Maße werden wird.

Dazu wird auch noch beitragen der von den ſtädtiſchen Körperſchaften bereits zuſtimmend verabſchiedete Ausbau des Lyzeums zum Oberlyzeum, der für die Oberrealſchule zur Gewinnung beſſerer naturwiſſenſchaftlicher Räume geplante Umbau, der grundſätzlich beſchloſſene Neubau zweier Volksſchulen, die anderweitige Unterbringung und der erſt dann mögliche weitere Ausbau unſerer Gewerblichen Berufsſchule und die Errichtung von Pflichtſchulen für ungelernte Arbeiter und für fortbildungspflichtige Mädchen, die Gründung eines Landſchulheims u. a. m.

Wenn ſolche Vorhaben von den ſtädtiſchen Körperſchaften z. T. ſchon beſchloſſen ſind, z. T. ernſtlich erwogen werden, ſo zeigt das neben meiner aus zwingenden Gründen mehr ſummariſchen Behandlung der einzelnen Schularten, daß die Mittelſtadt Hanau, in der auch zwei Muſikkonſervatorien, eine Privat-Handelsſchule und einzelne Privat-Handarbeitsſchulen beſtehen, eine Stadt der Schulen iſt, in der geſunder Bürgerſinn auch noch in dieſer ſchweren Zeit für ideelle Aufgaben Opfer zu bringen bereit iſt, wenn er ſich auch nicht der Notwendigkeit verſchließen kann, auch alle bildungs- und kulturpolitiſchen Maßnahmen unter dem Geſichtspunkt der zeitgemäßen Begrenzung und der wirtſchaftlich beſten Verwendung zu betrachten.

Die Hohe Landesſchule

Von Studiendirektor Dr. Gaede

Die Staatliche Hohe Landesſchule hat, wie ſchon ihr altertümlicher Name andeutet, eine jahrhunderte alte Geſchichte, die mit den Schickſalen der Stadt Hanau und des Hanauer Landes eng verbunden iſt. Vom Hanauer Grafen Philipp Ludwig II. 1607 als refor-

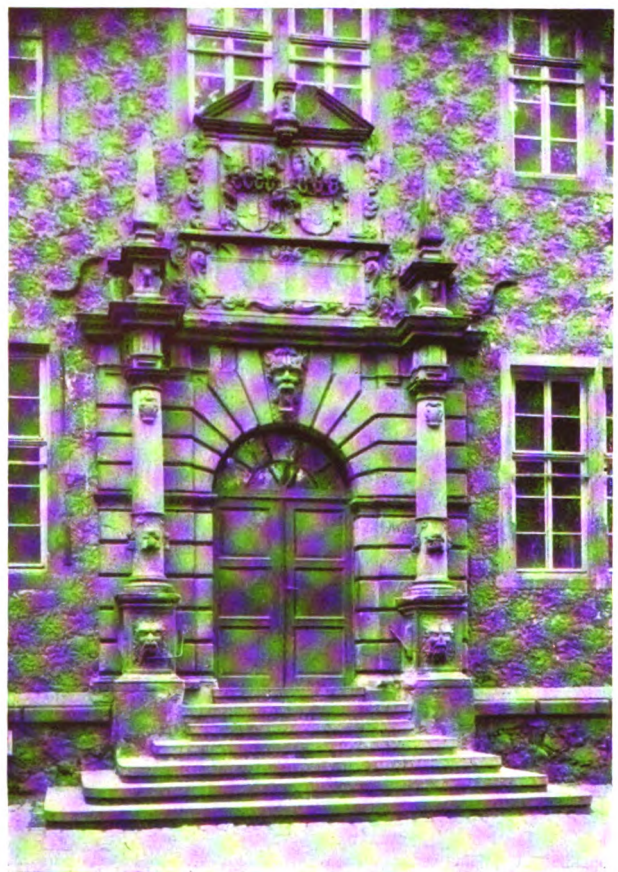
Digitized by Google

Hohe Landesschule (Staatliches Reformrealgymnasium)

mierte Hohe Schule gegründet, wurde sie von seiner Witwe Katharina Belgica im Jahre 1623 voll ausgebaut zu einem fünfklassigen Pädagogium, dem die akademischen Fakultäten aufgesetzt waren. Diesen Charakter als Landesuniversität hat die Anstalt bis in die Zeit der napoleonischen Wirren hinein getragen, einige berühmte Professoren haben an ihr gelehrt, aber zu wirklicher Bedeutung als Hochschule hat sie es neben den älteren und größeren Universitäten der Nachbarschaft nie gebracht. So tat ihr eine Reform an Haupt und Gliedern not, als der Fürstprimas Karl von Dalberg als Großherzog von Frankfurt die Fürsorge für sie übernahm. Er übertrug diese Neuordnung dem Professor Johannes Schulze, der später im preußischen Ministerium an leitender Stelle die Einrichtung des humanistischen Gymnasiums durchführte, wie sie in den Grundzügen bis auf unsere Tage gegolten hat. So kann die Hohe Landesschule sich rühmen, als eine der ersten in Deutschland Trägerin der neuhumanistischen Bildungsgedanken geworden zu sein.

Unter hessischer wie preußischer Herrschaft hat das Gymnasium ein Jahrhundert geblüht, wenn auch, dem Zuge der Zeit folgend, der Schülerzustrom sich mehr und mehr den realen Anstalten zuwandte. In der Not der Nachkriegszeit schien deshalb das Weiterbestehen der alten Schule, die zudem vor dem Kriege durch Brandunglück ihr Haus verloren hatte, ernstlich gefährdet: sie entging dem Schicksal des Abbaus nur durch Umwandlung in die zeitgemäßere Schulform des Reformrealgymnasiums. Für dieses wurde ein stattliches neues Schulhaus errichtet. Äußerlich wie innerlich erneuert, strebt die Hohe Landesschule danach, unter Schonung bewährter Traditionen den Forderungen gerecht zu werden, die eine neue Zeit allen der Erziehung der Jugend dienenden Anstalten auferlegt.

Digitized by Google



Portal der Hohen Landesschule

Phot. H. Birkner

An wertvollem Besitz der Anstalt ist eine Bibliothek von etwa 20 000 Bänden (darunter seltene Drucke des 15. und 16. Jahrhunderts) und eine große und wohlgeordnete Münzsammlung zu nennen.

Die staatliche Zeichenakademie

Fachschule für die Edelmetallindustrie

Von Professor Estler

Die zwei Bezeichnungen im Titel der Anstalt weisen hin auf ihre Entstehung, Entwicklung und Bestimmung. Als Goldschmiedefachschule im Jahre 1772 auf Anregung der Hanauer Kunstindustriellen, „Kleinodienarbeiter, Goldstecher und Kunstdreher", wie es im alten Stiftungsbriefe heißt, gegründet, steht sie seitdem in unmittelbarer und wechselseitiger Beziehung

Digitized by Google

zur Hanauer Edelmetallinduſtrie und wurde als Mittelpunkt des geſamten künſtleriſchen Lebens in Hanau über den Rahmen einer Fachſchule hinaus von Bedeutung für die kulturelle und künſtleriſche Entwicklung der Stadt.

Um die Wende des 18. Jahrhunderts hatten franzöſiſcher Einfluß und die Kunſtbeſtrebungen der klaſſiziſtiſchen Zeit das Streben nach Betätigung auf dem Gebiete der hohen Kunſt in den Vordergrund geſtellt, aber mit der Entwicklung des Kunſtgewerbes ſetzte ſich die Einſtellung zur Fachſchule wieder durch. Die Berufung geeigneter Leiter und Lehrkräfte und der umfangreiche Ausbau des Werkſtättenunterrichts, in dem faſt ausſchließlich die Verarbeitung von Gold, Silber und Edelſteinen gepflegt wird, gaben die Akademie — der Name iſt ihr geblieben — ihrer urſprünglichen Beſtimmung in vollkommenerem Maße zurück.

Alte Zeichenakademie

Der Lehrplan erſtrebt die Erziehung eines künſtleriſchen Sinnes und gleichzeitige Ausbildung im handwerklichen Können. Erſte Kräfte, Künſtler, die die Form und die Technik beherrſchen, wirken als Lehrer. Der allgemeine Unterricht als Vorſtufe oder Ergänzung zum Fachunterricht dient der ſorgfältigen Ausbildung im Zeichnen, Modellieren und Malen. In den Werkſtätten für Goldſchmiede, Hammerarbeit, Treiben und Ziſelieren, Gravieren und Emaillieren lernen die Schüler die techniſchen Möglichkeiten ihres Handwerks, und die aus der Praxis Kommenden ergänzen und erweitern ihre Kenntniſſe bis zur möglichſten Vollkommenheit.

Neben dieſem Werkunterricht gehen theoretiſche Unterweiſungen in Form von Vorträgen über die Verarbeitung der Edelmetalle, die den neuzeitlichen Anforderungen entſprechend Verſtändnis für die mehr fabrikationsmäßigen Betriebe vermitteln. Anatomie, Aktzeichnen und -Modellieren, Kunſtgeſchichte und Stillehre ergänzen weiterhin den Fachunterricht. Durch Zuſammenarbeit der Entwurfsklaſſen und Werkſtätten erhalten die Schüler eine abgerundete techniſche und künſtleriſche Ausbildung, daß ſie als ſachlich denkende, mit Verſtändnis und Empfindung für werkgerechte Formen begabte Arbeitskräfte der Induſtrie zurückgegeben werden können.

Digitized by Google

Die Fachschule für die Edelmetallindustrie, „Staatliche Zeichenakademie"

Den Anforderungen der in Hanau reichlich vertretenen lithographischen Anstalten nachkommend, ist den Fachabteilungen eine solche für Graphik angegliedert. Die Schule verfügt über eine mit reichem Material an Vorbildern und Fachzeitschriften ausgestattete erstklassige Bibliothek und über eine umfangreiche Sammlung.

Die Besucher der Akademie sind entweder Lehrlinge des Edelmetallgewerbes, die nach dreijährigem Besuche der Berufsschule sich als Pflichtschüler ein Jahr, oft noch länger, weiterbilden, um ihren Arbeiten eine stärkere künstlerische Note zu geben, oder Tagesschüler, die nach vollendeter Meisterlehre oder an Stelle einer solchen sich ausbilden wollen. Söhne von Juwelieren, Fabrikanten und auswärtigen Goldschmieden, die später als Produzenten und Verkäufer einen nicht geringen Einfluß auf die Geschmacksrichtung in ihrem Gewerbe haben, können in dem allgemeinen und Fachunterricht ihren Geschmack läutern und in den Werkstätten die handwerkliche und künstlerische Eigenart ihres Berufes kennenlernen. Besonders begabte Schüler haben sich bis zum selbständig frei schaffenden Künstler entwickelt, und unter den aus aller Welt kommenden und überallhin zerstreuten ehemaligen Schülern befinden sich viele Namen von gutem Klang.

So ist die Schule nach der Art des ihr zufließenden Schülermaterials und nach ihrer Stellung und Tradition dazu berufen, der Hanauer Industrie im besonderen und der Edelmetallindustrie im

Digitized by Google

allgemeinen eine tatkräftige Unterstützung in der Aus- und Fortbildung ihrer Arbeiter zu sein, aber auch dem Ganzen, der Kultur und dem Fortschritt zu dienen, der Industrie neue Anregungen zu geben und selbständige Künstlerpersönlichkeiten in diesem Gewerbe heranzubilden.

Die Wandlungen im Kunstgewerbe, die neuzeitlichen künstlerischen Ideen und die Fortschritte der Technik brachten auch tiefergehende Auffassungen über die Heranbildung der Kunsthandwerker und forderten nachdrücklich eine stetige innere und äußere Weiterentwicklung der Fachschule. Das bis jetzt benutzte Gebäude hat sich zur Unterbringung aller der Einrichtungen, Maschinen und sonstigen Behelfe, die für einen neuzeitlichen Fachschulunterricht unerläßlich sind, als nicht mehr geeignet erwiesen. Das Streben der Schulleitung ging deshalb seit Jahren dahin, einen Neubau zu erhalten, der mit den neuesten und besten Einrichtungen versehen, eine Reorganisation und eine fortschrittliche Weiterentwicklung der Schule ermöglicht.

Eine solche Reorganisation forderte im Jahre 1926 mit besonderem Nachdruck die Handelskammer Hanau. Nach langwierigen Kämpfen in den städtischen Körperschaften gelang es der Stadtverwaltung, zwischen dem preußischen Staat und der Stadt Hanau einen Vertrag abzuschließen, wonach nunmehr auf einem am Mainufer gelegenen Gelände einen Neubau für die Fachschule errichtet. Es wird zu hoffen sein, daß in ihm ein junger Arbeiter- und Künstlerstamm herangebildet wird, der den derzeitigen und künftigen Bedürfnissen der Hanauer Industrie gerecht zu werden imstande ist.

Jugendarbeit und Jugendheime

Von Kreisjugendpfleger Pungs

Zu den kulturellen und sozialen Aufgaben des Staates und der Kommunen gehört auch die Sorge für die schulentlassene Jugend. Wenn der Einfluß der Schule aufgehört hat, müssen andere Kräfte gefunden werden, die die Erziehung der Jugendlichen in die Hand nehmen. Sie ist gerade in dieser Zeit besonders wichtig, da für jeden ein neuer Lebensabschnitt beginnt, der eine Periode des äußeren Wachstums und der inneren Gärung ist.

Diese Erziehungsarbeit an der Jugend leisten in der Hauptsache die Jugendvereine und -abteilungen. Hier wächst die Jugend heran, wird körperlich, geistig und sittlich beeinflußt und fähig, an den Errungenschaften unserer Kultur teilzunehmen und durch Einfügung in eine Gemeinschaft verantwortungsvoller Staatsbürger zu werden.

Der Staat hat durch verschiedene Erlasse die Wichtigkeit dieser Aufgabe anerkannt und selbst Personen (Jugendpfleger) eingesetzt, die in diesem Sinne zu arbeiten haben; den Städten wird „die nachdrückliche Förderung" anempfohlen. 1911 wurde in Hanau der Ortsausschuß für Jugendpflege gegründet, dessen erstes Ziel ist, Leiter heranzubilden, die den Sinn ihrer Arbeit sehen, die die Seele der Jugendlichen kennen, die aber auch das nötige technische Können besitzen. Zu dem Zwecke wurden 1913, 1914, 1927 große Jugendtagungen mit führenden Leuten nach hier berufen, von denen fruchtbare Anregungen weit über die Grenzen der Stadt hinausgingen. Kleinere Lehr-

Digitized by Google

Blick auf den Schloßplatz

gänge leiten die Führer an, das Rüstzeug zu gebrauchen, das sie täglich nötig haben, um die Jugend an sich zu fesseln.

In welcher Weise arbeiten die Vereine und wie wird in Hanau diese Jugendarbeit gefördert? Zur Beschäftigung der Jugend dienen Zimmerspiele und Vorträge, am besten mit Lichtbildern. Der Ortsausschuß stellt Bildwerfer zur Verfügung. Bei Jungen sind oft Bastelarbeiten, bei Mädchen die hausfraulichen Tätigkeiten beliebt. Zur Erlernung wird Gelegenheit gegeben. An manchen Abenden soll ein Buch gelesen oder ein Bühnenspiel geübt werden. Durch Beratung und Verleihen guter Bücher und Spiele wird dem Schmutz und Schund entgegengewirkt. Da der Gesang oft einen Kreis zusammenfaßt, gibt die Förderung der neuen Singbewegung willkommene Anregung. Als bestes gemeinschaftsbildendes Mittel hat sich der Volkstanz erwiesen, der gepflegt wird, weil er über die engen Grenzen der Gruppen Brücken schlägt. In vielen Vereinen sind die Leibesübungen das Bindeglied. Daß sie zweckmäßig und dem Alter entsprechend verwendet werden, ist eine vornehmliche Aufgabe. Die Stadt stellt gern Hallen und Plätze zur Verfügung. Es werden auch Theatervorstellungen zu ermäßigten Preisen, Filmabende, Musikdarbietungen und Vorträge vermittelt. Finanzielle Vorteile werden den Vereinen gewährt: 50% Fahrpreisermäßigung, Unfallversicherung, Geldunterstützung in besonders dringenden Fällen.

Zu einer wirksamen Jugendarbeit gehören geeignete Heime. In weitsichtiger Weise hat Hanau sieben Räume im ehemaligen landgräflichen Regierungsgebäude und zwei in Kesselstadt für Jugendheime freigemacht, die teilweise von den Jugendlichen selbst ausgestaltet worden sind. 1916 wurde im Vorspessart ein Landheim eingerichtet, das Gelegenheit zur Verbringung der Freizeit gab. Es ging infolge der Wohnungsnot verloren. Jetzt besteht die Aussicht, in der Nähe des früheren ein neues zu erwerben, das auch gleichzeitig als Schullandheim dienen könnte. Die Stadt nimmt sich auch der wandernden Jugend anderer Gemeinden an, indem sie zwei Jugendherbergen (bei der Bezirksschule III) einrichtete. Wenn einmal die Schulneubauten durchgeführt sind, ist zu erwarten, daß noch mehr Räume für die Jugendarbeit zur Verfügung gestellt werden.

Digitized by Google

Stadtbibliothek und Stadtarchiv

Von Dr. Berges, Direktor der Stadtbibliothek

Die Stadtbibliothek entstand aus einer Stiftung der Erben des 1845 verstorbenen Regierungsrates J. P. Ruth, die dessen Büchersammlung – etwa 3100 Bände, meist Werke zur Hanauer und hessischen Geschichte und Rechtswissenschaft – der Stadt zur Gründung einer öffentlichen Bibliothek überließen. Die Stiftung wurde mit der bereits 1844 mit städtischer Unterstützung von Privaten gegründeten „Allgemeinen Lesegesellschaft" vereinigt, ein Zustand, der fast 80 Jahre andauern sollte. Trotz des rasch anwachsenden Bücherbestandes konnte sich das Institut aus Mangel an geeigneten Räumen nicht entfalten, und auch die 1900 gebotene geräumigere Unterkunft in der Gärtnerstraße war leider zu abgelegen. Im Jahre 1911 erwog die Stadtverwaltung den Plan, die Hanauer Bibliotheksverhältnisse zu verbessern und unter Heranziehung der großen Büchersammlung der Wetterauischen Gesellschaft und der Bücherei des Geschichtsvereins eine Zentralbibliothek zu schaffen, ein Gedanke, der aber noch der Ausführung harrt. Nachdem 1922 die Verwaltung der Stadtbibliothek mit zwei Beamten im Hauptamt besetzt war, siedelte sie im folgenden Jahre mit etwa 60 000 Bänden nach dem Hause Im Bangert 4 über, das endlich eine geeignete Unterkunft bot. Als Einheitsbücherei ist es ihre Hauptaufgabe den breiten Volksschichten guten Lesestoff zu bieten, daneben besteht aber auch ein erheblicher Bedarf für rein wissenschaftliche Literatur. Neben guten Unterhaltungsschriften und belehrender Literatur sammelt die Stadtbibliothek alles Schrifttum, das Hanau betrifft; sie besitzt u. a. eine fast lückenlose Sammlung der in Hanau erschienenen Zeitungen. Die Ausleihe beträgt z. Z. bei 52 000 Entleihungen rund 64 000 Bände jährlich.

Der Stadtbibliothek ist auch das Stadtarchiv angegliedert, dessen noch wenig ausgebeutete Quellen zur Stadt- und Familiengeschichte jedem Heimatforscher und Gelehrten zur Benutzung offen stehen.

Beide Institute, die auch dem deutschen Leihverkehr angeschlossen sind, werden stark benutzt; das zeigt die steigende Ausleihestatistik.

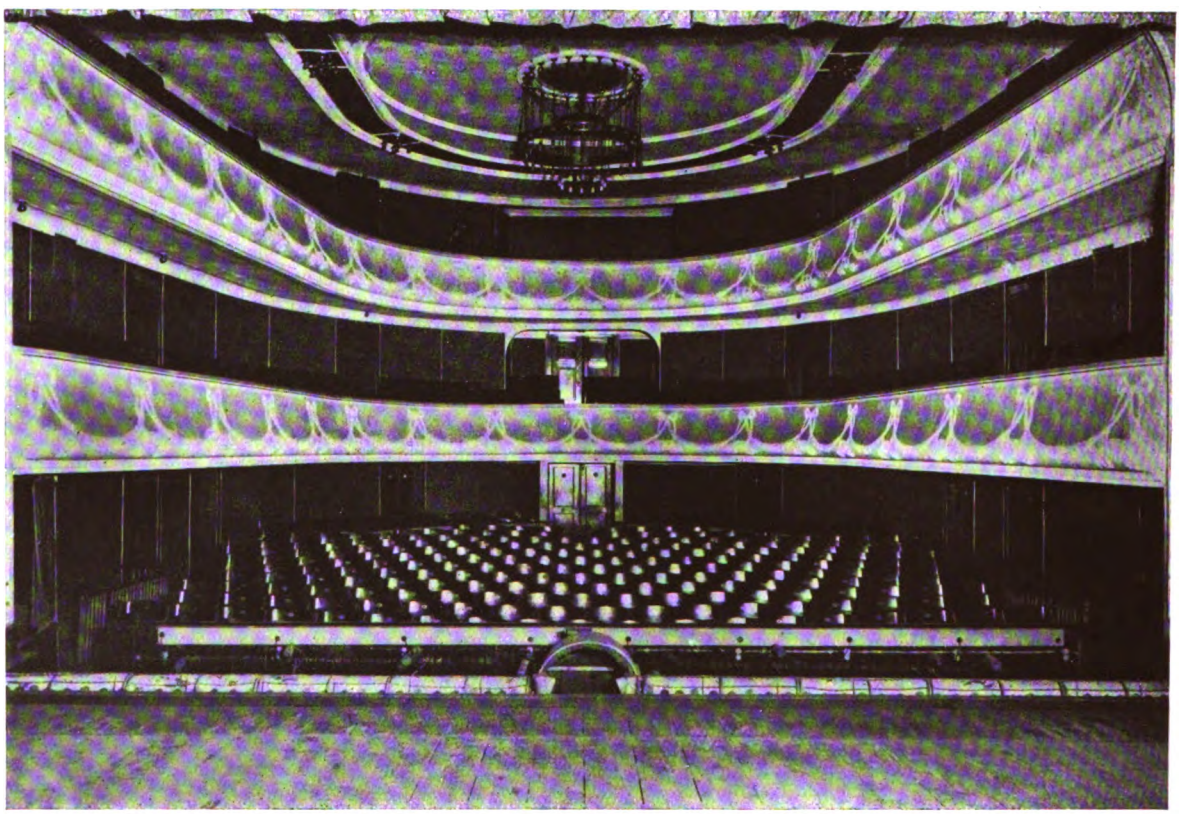
Ehemaliger Wasserturm am Stadtschloß
Phot. Dr. Kittsteiner

Digitized by Google

Das Stadttheater

Von Direktor Ludwig Piorkowski

Nicht erſt mit der Eröffnung des Stadttheaters in ſeiner heutigen Form, am 22. Dezember 1768, bekamen die Hanauer das erſte theatraliſche Spektakulum zu ſehen. Wie in anderen Städten, gaſtierten auch hier früher vagierende Komödiantentrupps. Stammen die früheſten Aufzeichnungen darüber auch erſt aus der Zeit nach dem Dreißigjährigen Kriege, iſt doch anzunehmen, daß die Mainſtadt ſchon während des Mittelalters und der folgenden Jahrhunderte von Gauklern und Spaßmachern, Sängern und Komödianten heimgeſucht wurde. Die ſpätere Entwicklung Hanaus gab natürlich die beſten Vorausſetzungen für den unterhaltenden Teil des kommunalen Lebens ab. Daß ſich die Komödianten und übrigen Fahrenden nicht um ein ſo ergiebiges Beuteobjekt, wie es Hanau in jenen wohlhabenden Dezennien darſtellte, herumdrückten, ſondern den hochwohllöblichen Magiſtrat mit Permiſſionsgeſuchen zur Abhaltung von Komödien überſchwemmten, verſteht ſich von ſelbſt, zumal, da damals die Städte nicht ſo dicht geſät waren wie heutigentags. Außerdem machte ſich ſchon in jenen eiſenbahnloſen Zeiten die Nähe Frankfurts im Unterhaltungsprogramm



Stadttheater, Zuſchauerraum

Digitized by Google

der Hanauer geltend. Über die Entstehung des Hanauer Theaters finden wir bei Professor Ernst J. Zimmermann „Hanau Stadt und Land" interessante Aufschlüsse. Danach wurde das Theater von dem Erbprinzen Wilhelm im Jahre 1768 erbaut. Es diente neben theatralischen Aufführungen häufig zur Abhaltung von Festen, die der glänzende Hof des jungen Fürsten darin feierte. Es wurde am 22. Dezember 1768 in Gegenwart des Königs von Dänemark mit einem französischen Lustspiel (Partie de chasse de Henri IV.) und einer Operette (Rose et Colas) eröffnet. Am 23. wurde die Oper „Zairo" und das Lustspiel „de tonnelier" gegeben. Darauf folgte in den Theaterräumen ein solennes Souper und Kotzebues „Menschenhaß und Reue". In der traurigen Franzosenzeit benutzte es der von Leonhard gegründete dramatische Verein zu seinen Aufführungen. Bei einer solchen Aufführung trat der große Schauspieler Iffland gelegentlich einer Durchreise durch Hanau auf den Brettern desselben auf, und die Männer und Töchter der ersten Familien Hanaus rechneten sich's zur Ehre, mit ihm spielen zu dürfen. Iffland spielte zweimal mit, am 10. und 11. Dezember 1812, einmal in dem „Essighändler", das zweitemal in „bal masque". Kurze Zeit darauf, nach den schrecklichen Tagen der Schlacht bei Hanau, mußte es als Lazarett dienen und tönte wieder von dem Jammergeschrei der Verwundeten und Sterbenden. Der große Dichterfürst Goethe besuchte Hanau im Jahre 1814 am 20. Oktober auf einer Reise in seine alte Heimat, besichtigte mit vielem Interesse die Hanauer Kunstwerkstätten und wohnte der Theatervorstellung eines Dilletantenvereins bei. Der Erbauer des Theaters, Franz Ludwig von Canerius, hatte die Einrichtung so geschaffen, daß das innere Komödienhaus in Zeit von 1½ Stunden in einen Redoutensaal verwandelt werden konnte. Nach der Komödie also konnte gleich Ball gehalten werden. Diese Vorrichtung zum Heben des Bodens bis zur Bühnenhöhe erhielt sich bis zum Jahre 1871 und wurde erst später beseitigt. Ende 1866 wollte man das Theater zur Zeichenakademie umbauen. Eine Petition an den König von Preußen spricht die Bitte aus, das Schauspielhaus seiner Bestimmung zu erhalten und der Stadt zuzuweisen. Durch Übernahme des Theaters durch die Stadt traten stabilere Verhältnisse ein. Trotzdem war die Leistungsmöglichkeit des Theaters auf ein schwankendes Niveau herabgedrückt, das von der Willkür des jeweiligen Theaterdirektors abhing. Literarisch künstlerische Ambitionen mußten mangels materieller Unterstützung der reinen Existenzfrage geopfert werden. Erst spät wurde Hanau sich seiner Selbständigkeit bewußt und versuchte zu einer eigenen Produktivität auf allen kulturellen Gebieten zu kommen. Man wurde es gewahr, daß es einer Stadt unwürdig sei, das Theater als Amüsierstätte mißbrauchen zu lassen. So wurde denn neben dem Schauspiel auch die Oper dem Spielplan angefügt. Es war keine kleine Arbeit dem verbummelten Betrieb und abgerissenen Zustand abzuhelfen und jene Würde in das Stadttheater zu bringen, von der Schiller spricht und die sich einzig und allein nur mit der Kunst verträgt. Die Arbeit ist erst begonnen, aber sie hat sich nicht nur bei allen Einrichtungen in der Stadt Achtung abgerungen, sie hat auch einen Ruf außerhalb Hanaus, nämlich den Ruf einer ernsthaften Kunststätte, an der mit heißem Bemühen um die Segnung wahrer Kunst gerungen wird. Wer begriffen hat, welcher Geist und Ungeist von einem gut oder schlecht geleiteten Theater ausgehen kann, wird keinen Augenblick mehr darüber im Zweifel sein, daß einer Stadt wie Hanau, die die heiligen deutschen Kulturgüter zu wahren hat, in der Pflege einer wahren Kunststätte eine der dringlichsten Aufgaben erwachsen ist.

Das Theater spielt auf Grund von Verträgen mit den Städten Aschaffenburg und Bad Homburg, außerdem in Offenbach regelmäßig in der Woche auch in diesen Orten.

Digitized by Google

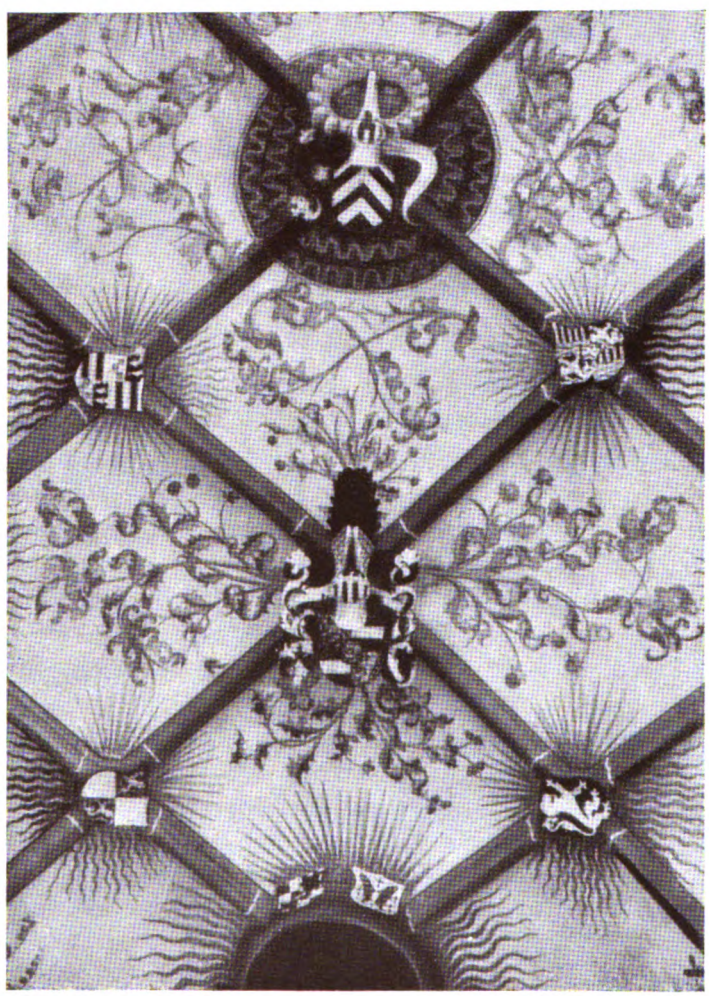
Das muſikaliſche Leben

Von Direktor Appunn

Es iſt eine erfreuliche Tatſache, feſtſtellen zu können, daß das muſikaliſche Leben in unſerer Stadt, das während der Kriegsjahre — wie faſt in allen Städten — ſchwer gelitten hatte, ſich wieder in aufſteigender Linie bewegt. Derjenige, welcher nähere Fühlung mit muſikaliſchen Kreiſen hat, wird beſtätigen können, daß man fleißig rüſtet zu neuen Taten.

Unſere kulturfördernden Geſangvereine wetteifern darin, den großen Anforderungen, die heute ſeitens des konzertliebenden Publikums an die Darbietenden geſtellt werden, gerecht zu werden.

Neben den altbewährten gemiſchten Chor-Orcheſter-Aufführungen des Oratorienvereins ſind es hauptſächlich unſere Männergeſangvereine, welche hochachtbare Leiſtungen zu verzeichnen haben. Es werden — unter anderem — große Meiſterwerke unter Heranziehung namhafter Soliſten geboten.



Chorgewölbe der Marienkirche

Eine äußerſt dankenswerte Kunſtbetätigung iſt die Einrichtung der „Städtiſchen Konzerte", die — auf einer hohen Kulturſtufe ſtehend — uns abwechſelnd Symphonie- und Chor-Orcheſterdarbietungen bringen. Ein Verdienſt, welches wir in erſter Linie unſerem kunſtſinnigen und rührigen Oberbürgermeiſter Herrn Dr. Blaum zu verdanken haben. Die orcheſtrale Mitwirkung bei dieſen Konzerten wird von dem Frankfurter Symphonie-Orcheſter beſtritten.

Zu einer weiteren künſtleriſch-muſikaliſchen Ausgeſtaltung in unſerer Stadt wäre es ſehr zu begrüßen, wenn es ſich ermöglichen ließe, mit der Zeit ein eigenes ſtädtiſches Orcheſter zu gründen. Es ſind jetzt durch den Neubau der Stadthalle allerlei Verwen-

Digitized by Google

dungsmöglichkeiten für ein gutes Orcheſter gegeben.

Auf dem Gebiete der Kammermuſik ſchreitet Hanau auch rüſtig voran. Nachdem in früheren Jahren regelmäßige Kammermuſikkonzerte durch das Frankfurter Streichquartett — der Herren Kock, Dippel, Graf und Appunn — veranſtaltet wurden, hat Herr Dr. Limbert, Hanau, ſeit einigen Jahren dieſe Gattung der Kunſt wieder aufgenommen und veranſtaltet allwinterlich Kammerkonzerte, die uns, unter Heranziehung hochwertiger Künſtler und Quartettvereinigungen, auserleſenſte Kunſtgenüſſe bringen.

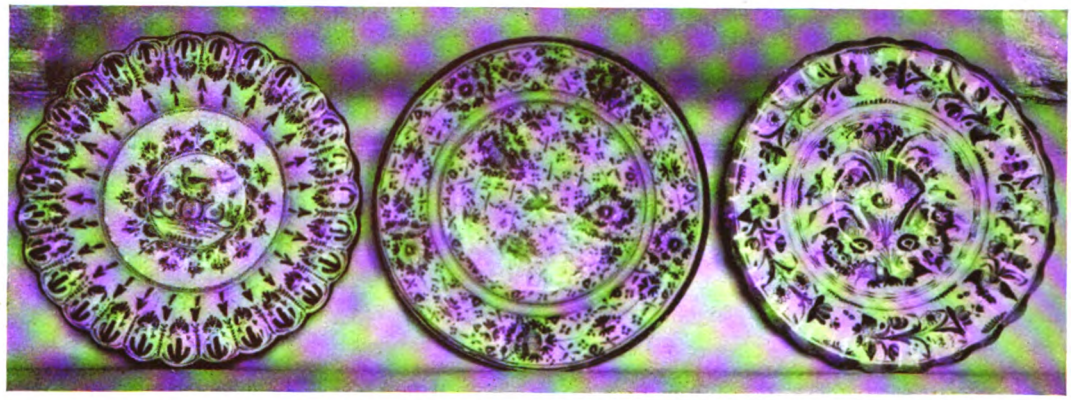
Marienkirche

Phot. Pfarrer Walter

Für die muſikaliſche Heranbildung der muſikbefliſſenen Jugend beſtehen in unſerer Stadt zwei Muſikinſtitute — das Konſervatorium für Muſik und die Dr. Stübingſche Privatmuſikſchule.

Dieſe Inſtitute bedeuten für unſere Stadt einen nicht zu unterſchätzenden Kulturfaktor. Sie tragen, durch ihre ſach- und fachgemäße Heranbildung der Jugend, für die Weiterentwicklung des muſikaliſchen Lebens in unſerer Stadt erheblich bei. Durch die Pflege nur guter Muſik wird bei der Jugend ſchon früh der muſikaliſche Sinn geweckt und zur ſpäteren Reife gefördert.

Digitized by Google



Althanauer Fayencen im Beſitz der Stadt Hanau

Das Geſchichtsmuſeum

Von Kaufmann H. Birkner

Die Entwicklung des Muſeums iſt mit der Geſchichte des im Jahre 1844 gegründeten Hanauer Geſchichtsvereins aufs engſte verknüpft.

Die Sammeltätigkeit beſchränkte ſich in der erſten Zeit, als der Verein nur geringe Mittel zur Verfügung hatte, vorwiegend auf die Bergung von Funden aus vorgeſchichtlicher Zeit, die

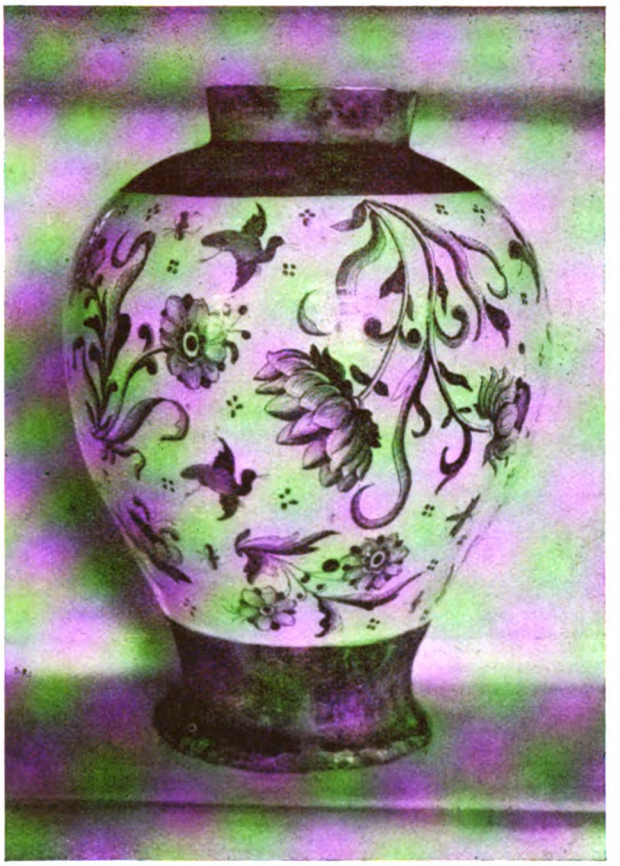
Althanauer Fayencen im Beſitz der Stadt Hanau

Digitized by Google

bei Erdarbeiten ans Tageslicht kamen. So gelangten in die Sammlung manche ſchöne Urnen mit ihren Beigaben, die entſprechend dem damaligen Stande der Wiſſenſchaft als die kulturellen Überreſte unſerer germaniſchen Vorfahren angeſehen wurden.

Mit dem Jahre 1872, in dem ein römiſches Gräberfeld bei Rückingen aufgedeckt wurde, ſetzten erfolgreiche Grabungen ein, die zur Entdeckung der römiſchen Kaſtelle und zweier Mainbrücken in unſerer Gegend führten und dem Muſeum eine Menge neuer Fundſtücke brachten.

Es iſt leicht verſtändlich, daß unter dem Eindruck dieſer Forſchungen das Intereſſe der vorwiegend humaniſtiſch gebildeten Vorſtandsmitglieder hauptſächlich der heimiſchen Altertumskunde zugewendet war; daher nimmt es auch nicht Wunder, wenn die Entwicklung der neuzeitlichen Sammlung nicht gleichen Schritt mit dem Ausbau der vorgeſchichtlichen und römiſchen Abteilung hielt. Dies änderte ſich aber, als die Stadt Hanau im Jahre 1902 das vorher ſtilvoll wiederhergeſtellte Altſtädter Rathaus zur Aufſtellung der Sammlungen zur Verfügung ſtellte; nunmehr vermehrte ſich auch dieſer Teil in ſtarkem Maße. Den wohl bedeutendſten Zuwachs erhielt er vor drei Jahren durch den Ankauf einer geſchloſſenen Sammlung Hanauer Fayencen, der der Initiative des derzeitigen Oberbürgermeiſters Dr. Blaum zu verdanken iſt.



Althanauer Fayencen im Beſitz der Stadt Hanau

Die Sammlungen wurden im Laufe der letzten fünf Jahre einer vollſtändigen Neuaufſtellung unterzogen. Im Eingang und im Treppenhaus ſind eiſerne Grabkreuze, Wetterfahnen, Beſchläge und andere Schloſſer- und Schmiedearbeiten aufgeſtellt, ſowie eine reichhaltige Sammlung alter Ofenplatten in zeitlicher Anordnung. Beſonders bemerkenswert ſind die älteſten, 1551 datierten Platten mit Hanauer Wappen, die aus dem alten Hanauer Schloß ſtammen.

Das erſte Stockwerk enthält die vor- und frühgeſchichtlichen Sammlungen, und zwar das erſte Zimmer die Funde aus der jüngeren Steinzeit aus Wohngruben und Brandgräbern von der „Hohen Straße". Eine große Anzahl der für unſere Gegend typiſchen Halsketten aus Flußkieſeln und Schieferanhängern, die in den Brandgräbern dieſer Zeit regelmäßig gefunden werden, geben dieſem Teil der Sammlung ihr beſonderes Gepräge. Modelle von Häuſern und anderes Bildmaterial veranſchaulichen die Kulturhöhe der Ackerbauer dieſer Zeit.

Digitized by Google

Gußeiſerne Ofenplatte 1551

Die Vitrine im Erker birgt die Funde der reinen Bronzezeit aus Grabhügeln im Hochſtädter Wald und von anderen Fundorten.

Im nächſten Zimmer ſind die Funde der Spätbronzezeit ſowie der älteren und jüngeren Eiſenzeit zur Ausſtellung gelangt: Reiche Grabfunde mit vielem Geſchirr aus ſpätbronzezeitlichen Urnenfeldern, beſonders aus der näheren Umgebung von Hanau, von der Lehrhofer Heide und der krummen Kinzig, Funde der älteren Eiſenzeit aus den Grabhügeln im Eicher und Windecker Wald und vom Rötelberg bei Langenſelbold ſind hier überſichtlich in zwei großen Schränken geordnet; auf den Inhalt eines Frauengrabes aus Windecken mit Wendelring und anderen Bronzebeigaben ſei beſonders hingewieſen.

Im anſchließenden dritten Raum ſind die reichhaltigen römiſchen Funde aus den Kaſtellen des Wetteraulimes und den weithin über das Land zerſtreuten bürgerlichen Niederlaſſungen, den „villae rusticae“, zu ſehen, ſowie Grabfunde der fränkiſchen Zeit von Mittelbuchen, Hochſtadt, Oſtheim und dem Kinzigheimer Hof; die Gräber der Frauen mit Kämmen und bunten Ketten, die der Männer mit eiſernen Waffen und den eiſernen Schildbuckeln.

Das zweite Stockwerk enthält die neuzeitlichen Sammlungen. Zunächſt ein vollſtändig eingerichtetes Zimmer, das „Althanauer Stübchen“, mit Gegenſtänden aus der Zeit um 1820 ausgeſtattet; dann ein dem Andenken der Brüder Grimm gewidmeter Raum mit Biedermeiermöbeln. In dem großen Bücherſchrank ſtehen die Werke der Brüder Grimm und Schriften über ſie. An den Wänden hängen Radierungen des dritten Bruders Ludwig Emil Grimm; in der Vitrine am Fenſter liegen Briefe der Brüder Grimm, von denen der Verein noch eine ganze Reihe beſitzt.

Im nächſten Raum hat die mehr als 300 Stücke zählende Sammlung von Hanauer Fayencen ihren Platz. Dieſe einzigartige Sammlung bietet ein lückenloſes Bild über die Entwicklung der Erzeugniſſe der im Jahre 1661 gegründeten Fabrik, die bis zum Jahre 1806 beſtanden hat. Beſonders wichtig ſind die heute äußerſt ſeltenen frühen Erzeugniſſe aus der erſten

Digitized by Google

Zeit der Fabrik, eine große Vaſe mit deutſchen Barockblumen bemalt und ein behäbiges Tintenfaß, dekoriert mit dem Wappen des Hanauer Grafenhauſes, mit auf der Unterſeite groß aufgemalter Jahreszahl 1688. Einen Schrank allein füllen die für die Hanauer Manufaktur ſo charakteriſtiſchen Wappen- und Zunftkrüge.

Die Erinnerungen an die Zünfte, Zunfttruhen, eine ſeidene Fahne der Bierbrauerzunft vom Jahre 1702 und vieles andere birgt das nächſte Zimmer; außerdem Zeugniſſe des Gewerbefleißes: Erzeugniſſe der Hanauer Seidenfabrik, das Handwerkszeug eines Kammachers, Druckſtöcke für den Kattundruck und Frauenhandarbeiten. Auch iſt hier der Richtſtuhl und das Richtſchwert, das die Jahreszahl 1629 trägt, ſowie das Halseiſen und die mit dicken Steinkugeln beſchwerten Handeiſen des Prangers, der vor dem Rathauſe ſtand, zu ſehen.

Schmuckkette aus Kieſel (Jüngere Steinzeit, Geſchichtsmuſeum)

Im anſtoßenden großen Zimmer ſind Anſichten und Pläne von Hanau, in zeitlicher Folge geordnet, ausgeſtellt ſowie Darſtellungen verſchwundener Hanauer Baudenkmäler. Einen beſonderen Schmuck dieſes Raumes bilden eine Anzahl Öl- und Bleiſtiftſtudien des Malers Georg Cornicelius, die dem Verein im letzten Jahre geſchenkt wurden und eine beſondere Niſche füllen. Eine Vitrine an der Schmalwand des Zimmers zeigt einige Erzeugniſſe der Hanauer Druckereien, angefangen mit einem Wiegendruck des Hanauers Ulrich Zell, der die ſchwarze Kunſt in Köln einführte.

Ein großer Webſtuhl ſowie ein kleiner aus Markköbel ſtammender Strumpfwebſtuhl und alle anderen zur Bearbeitung des Flachſes nötigen Geräte füllen das letzte Zimmer des Obergeſchoſſes; Marburger Geſchirr und Weſterwälder Steinzeug ſchmücken die Wände.

Werfen wir noch einen Blick in die große Halle im Erdgeſchoß und in den Hof.

In der Halle ſehen wir u. a. die Fahnen der Hanauer Bürgerkompagnien aus dem Ende des 17. Jahrhunderts und die Fahnen, Waffen und Uniformen der Bürgergarde aus den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts ſowie verſchiedene Bauteile abgeriſſener Bürgerhäuſer und eine ſchöne Rokokoorgel aus der alten Rückinger Kirche.

Der Hof dient als Lapidarium: der große Stein mit der Darſtellung des ſtiertötenden Mithras aus dem Groß-Krotzenburger Mithreum und die Gigantenſäule von Butterſtadt ſind die wichtigſten Denkmäler aus römiſcher Zeit. Zwei romaniſche Säulen mit Rundbogen aus der

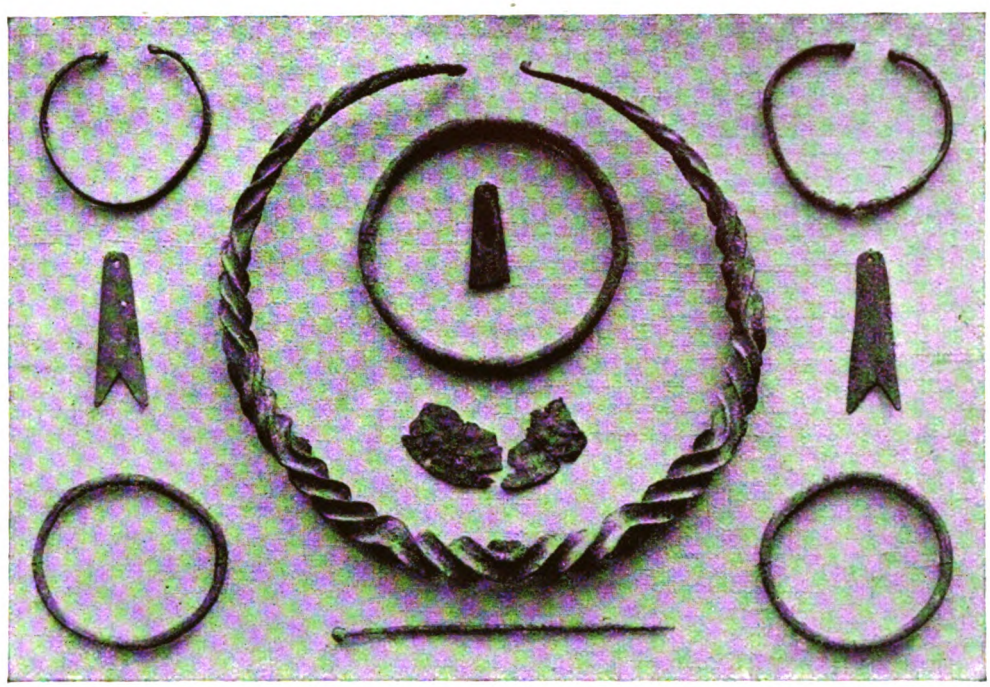
Digitized by Google

Stiertötender Mithras aus dem Mithreum von Groß-Krotzenburg bei Hanau

kleinen Kapelle auf den Hirzbacher Höfen, Grabsteine und Wappensteine sowie Brunnenfiguren von Althanauer Brunnen vertreten die neuere Zeit.

Die chronologische Aufstellung der Sammlung ist in den letzten Jahren soweit zum Abschluß gebracht worden, daß der Besucher des Museums schon heute einen klaren Überblick über die geschichtliche und kulturelle Entwicklung unserer Heimat erhält. Vieles bleibt noch zu tun: So ist die Aufstellung einer alten Goldschmiedewerkstatt geplant, dann eine Sammlung von Nachbildungen und, soweit möglich, von Originalarbeiten aus den alten Hanauer Gold- und Silberschmiedewerkstätten. Das Material hierzu ist zum Teil bereits vorhanden, muß aber vorläufig im Magazin schlummern, da alle für Ausstellungszwecke geeigneten Räume voll in Anspruch genommen sind. So kann auch die wertvolle Münzsammlung, die die Hanauer Gepräge nahezu vollständig enthält, vorläufig nicht gezeigt werden, ebensowenig wie die mittelalterliche Keramik, die

Digitized by Google



Schmuck aus einem Frauengrab

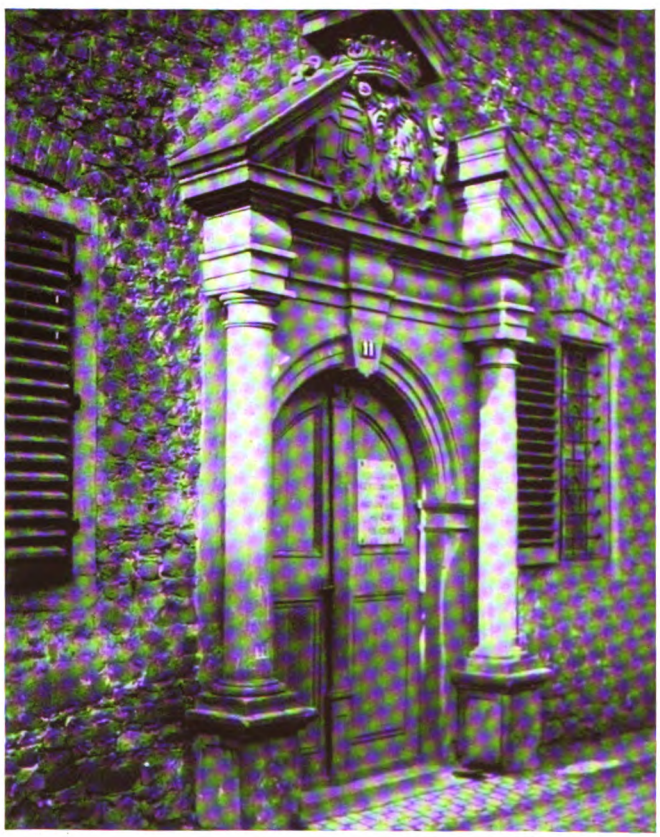
gerade in der letzten Zeit durch die Aufdeckung eines aus nachkarolingiſcher Zeit ſtammenden Töpferofens bei Mittelbuchen und durch weitere Töpferofenfunde aus Markköbel eine beträchtliche und wertvolle Vermehrung gefunden hat. Auch die Corneliusſammlung — die Stadtverwaltung hat in letzter Zeit den geſamten Nachlaß erworben — ſoll weiter ausgebaut werden und ſich nach und nach zu einer Sammlung von Werken Hanauer bildender Künſtler auswachſen, in der neben Cornicelius Namen wie Hausmann, Peliſſier, Bury, Weſtermayr, Gaul und Limburg nicht fehlen dürfen. Auch einige Zimmer mit guten, alten, aus Hanau ſtammenden Möbeln müſſen eingerichtet werden, ſobald der Platz dafür vorhanden iſt. Hoffentlich gelingt in abſehbarer Zeit die Löſung der wichtigſten, der Raumfrage, damit das Muſeum, das heute ſchon als das Muſter einer Lokalſammlung bezeichnet werden darf, ſeine Aufgaben voll und ganz erfüllen kann, ſoll es doch nach dem Plane des jetzigen Oberbürgermeiſters einmal ein Muſeum nicht nur der geſchichtlichen Entwicklung der Stadt, ſondern auch des Main- und Kinziggaues, des geſamten Hanauer Teiles des rhein-mainiſchen Gebietes werden.

Digitized by Google

Die Wetterauiſche Geſellſchaft für die geſamte Naturkunde

Von Dr. Berges, Schriftführer

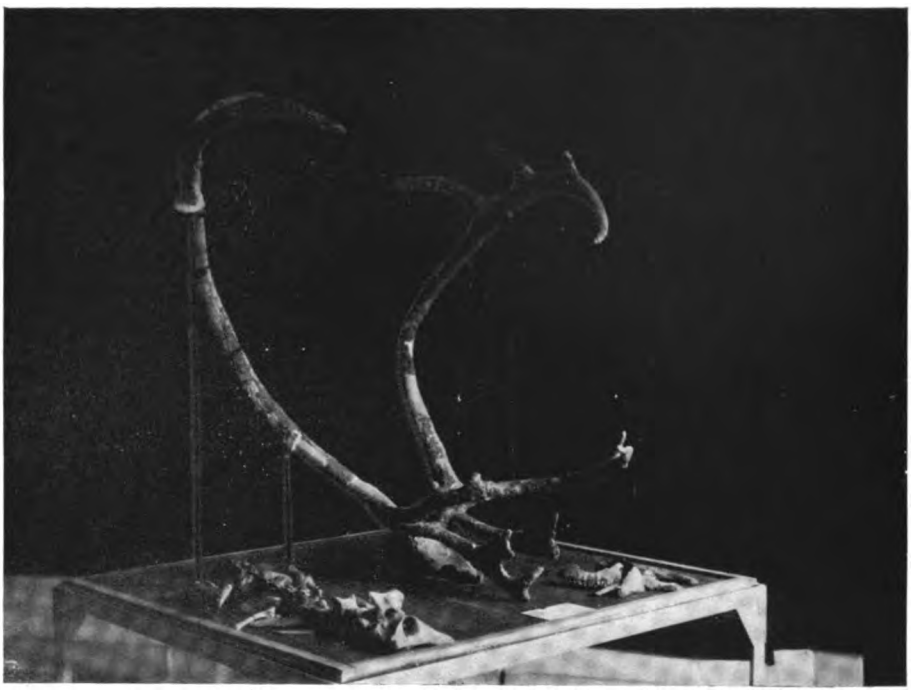
Am 10. Auguſt 1808 wurde zu Hanau von Dr. Joh. Heinr. Kopp, Apotheker Gottfr. Gärtner und Kammeraſſeſſor Leonhard die Wetterauiſche Geſellſchaft für die geſamte Naturkunde gegründet. Ihr gelang es trotz der ungünſtigen Zeiten bald, eine beachtenswerte Stellung unter den gelehrten Geſellſchaften zu erringen. Zu den Mitgliedern dieſer im Rhein-Maingebiet einzigartigen Gründung zählten Gelehrte wie Karl Ritter und Alexander v. Humboldt; das gleichzeitig errichtete naturkundliche Muſeum wurde ſchon von Goethe lobend erwähnt. Die günſtige Entwicklung wurde jäh unterbrochen, als Kurfürſt Wilhelm II. die Geſellſchaftsräume im Stadtſchloß kündigte und 1853 die Zahlung des ſtaatlichen Zuſchuſſes eingeſtellt wurde. Nur mühſam gelang es dem Idealismus der Mitglieder, der Geſellſchaft ein beſcheidenes Weiterleben zu ſichern. Wenn auch wieder beſſere Zeiten kamen, ſo blieb es doch erſt dem hundertjährigen Jubiläum vorbehalten, der ehrwürdigen Geſellſchaft neue Aufgaben zu bringen. Der rein akademiſche Charakter war im Laufe der Zeit verblaßt, und an ſeine Stelle trat die Aufgabe, in die breiten Volksmaſſen naturwiſſenſchaftliche Bildung hineinzutragen. Dies wurde erreicht durch vollſtändige Umgeſtaltung der Sammlungen, die trotz des Weltkrieges dank der tatkräftigen Mitarbeit der Mitglieder durchgeführt werden konnte. Heute ſteht in den Schauſammlungen des Muſeums für die Volksbildung und den naturwiſſenſchaftlichen Unterricht der Schulen ein Hilfsmittel zur Verfügung, wie es ſich wohl kaum noch in einer Stadt von gleicher Größe wie Hanau findet. Die Geſellſchaft erkennt dankbar an, daß ihr die Stadtverwaltung außer einem jährlichen Zuſchuß das Gebäude Schloßplatz 2 überwieſen hat, das dem Muſeum und



Portal des Muſeums der Wetterauiſchen Geſellſchaft

Phot. Dr. Kittſteiner

Digitized by Google



Fossiles Rehgeweih aus dem Löß bei Hanau

der Bibliothek endlich eine geeignete Unterkunft bietet. Neben der Herausgabe wissenschaftlicher Abhandlungen und der Unterhaltung und Ausgestaltung des Museums ist die Wetterauische Gesellschaft heute bestrebt, durch belehrende Vorträge, Ausflüge und Kinovorführungen sich eifrig auf dem Gebiet der Volksbildung zu betätigen.

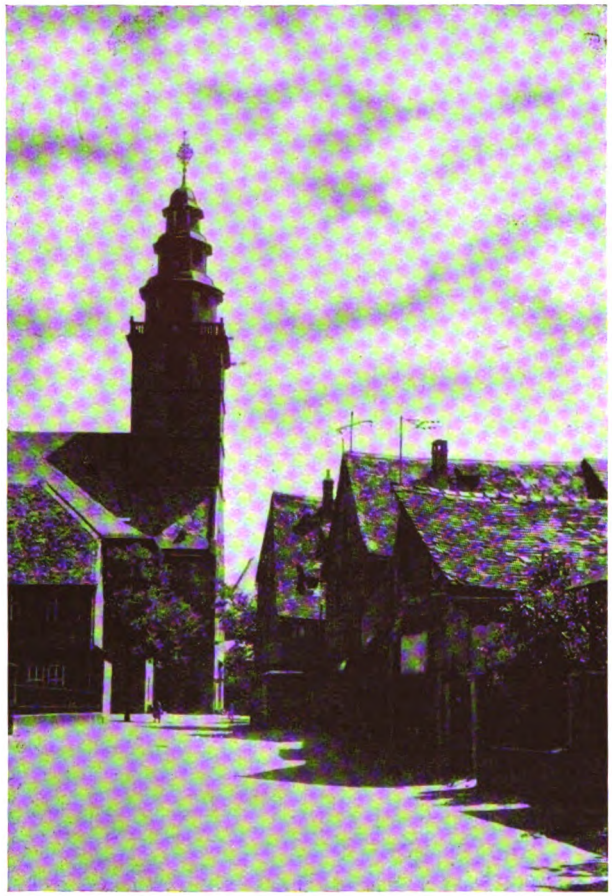
Turnen, Sport und Spiel

Von G. Linn, Vorsitzender der Hanauer Turnerschaft

Turnen – Sport – Spiel – gibt Kraft
Kraft ist – was Leben schafft.

Das Turnen in seiner Vielgestaltigkeit, wie Geräteturnen, Volksturnen (Leichtathletik), rhythmisches Turnen, Spielen (Handball, Faustball, Schlagball usw.), Fechten, Schwimmen und Wandern hat in unserer Vaterstadt durch die vier, seit 1912 in der „Hanauer Turnerschaft" zusammengeschlossenen, der Deutschen Turnerschaft angehörenden Turnvereine eine ideale Pflegestätte. Diese Vereine sind die 1837 gegründete Turngemeinde, der 1860 gegründete Turn- und Sportverein, der 1860 gegründete Turnverein Kesselstadt und der 1869 gegründete Turn- und Fechtklub. Mädchen-, Knaben-, Jugendturnerinnen, Jugendturner, Frauen und Männer befinden

Digitized by Google



Johanniskirche

sich in den verschiedenen Abteilungen in aktiver Tätigkeit, weil das Turnen sich jedem Alter und Geschlecht anpassen kann. Der Turn- und Fechtklub hat eine Hockey-Abteilung angegliedert. Die vier Vereine gehören innerhalb des 2. Gaues Main-Offenbach-Hanau dem 9. Kreis (Mittelrhein) an. Drei mittelrheinische Kreis-Turnfeste (1868, 1891 und 1906) haben in den Mauern unserer Vaterstadt stattgefunden, das 1930 stattfindende Kreis-Turnfest wird wiederum Hanau als Feststadt sehen.

Weitere Sportvereine sind: Die Deutsche Jugendkraft, hervorgegangen aus der schon lange vor dem Weltkrieg bestandenen Sport-Abteilung des katholischen Jünglingsvereins.

Die „Freie Turnerschaft Hanau", Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, 9. Kreis, 4. Bezirk, wurde 1904 gegründet und will 1929, anläßlich ihres 25jährigen Bestehens, ein für den Arbeiter-Turn- und Sportbund offenes Sportfest für Leichtathletik veranstalten.

Den Fußballsport pflegen hauptsächlich drei Vereine. Der Erste Hanauer Fußballklub 1893 kann als Pionier im Fußballsport Deutschlands bezeichnet werden. Er betreibt heute außer Fußball noch Leichtathletik und Schwimmen, hat eine Sportplatzanlage von ca. 60 000 qm Größe und eine eigene Schwimm- und Badeanstalt.

Die Spielvereinigung 1860/94 hat sich im Jahre 1928 aus dem 1894 gegründeten Fußballklub Viktoria und aus „Sport 1860" gebildet.

Der Erste Kesselstädter Fußballklub wurde 1900 gegründet und lebt heute im Verein für Rasenspiele 25 fort.

Tennis und Hockey. Der 1. Hanauer Tennis- und Hockey-Klub ist im Jahre 1919 gegründet. Der Tennissport wurde auf drei von der Stadt gepachteten Plätzen in Wilhelmsbad betrieben, bis sich der Klub im Jahre 1928 eine eigene Sportplatzanlage schaffen konnte. Hinter dem Kurhaus Wilhelmsbad entstand eine der schönsten Anlagen der Umgegend mit sechs Tennisplätzen, einem Meisterschaftsplatz, einem Trainingsplatz und einem Klubhaus. Seit 1926 ist der Tischtennissport aufgenommen worden, der auch großen Anklang findet.

Das Rudern findet eine Pflegestätte durch die dem deutschen Ruderverband angeschlossenen zwei Vereine: Rudergesellschaft 1879 und Ruderklub Hassia. Beide Vereine besitzen

Digitized by Google

je ein schönes Bootshaus am Main. Der Rudergesellschaft 1879 sind angegliedert eine 1919 gegründete Damenriege, zwei Schülerriegen von der Hohen Landesschule und der Städtischen Oberrealschule und eine Kanuabteilung. — Die „Hassia" errichtete 1928 eine Ruderer-Bleibe für Wanderruderer. Beide Vereine treiben im Winter Leichtathletik als Ergänzungssport.

Turnhalle Jahnstraße

Zu nennen ist ferner die Hanauer Kanugesellschaft, die im Sommer 1925 ein Bootshaus an der Kinzig erbaute.

Der Schwimmsport. Die allgemeine Verbreitung und die sportliche Pflege des Schwimmens für Kinder, Damen und Herren sowie die Ausbildung zu Rettungszwecken wird ausgeübt von dem Ersten Hanauer Schwimmverein 1912, von der Schwimmabteilung Hellas, des Ersten Hanauer Fußballklub 1893 und je einer Abteilung der Turngemeinde 1837 und dem Turn- und Fechtklub.

Der Schwimmverein 1912, der dem Deutschen Schwimmverband angehört, gab im Jahre 1914 die erste Anregung zur Errichtung eines Hallenbades und machte der Stadt im März 1921 Vorschläge zur Einführung des obligatorischen Schwimmunterrichts in den Schulen, letztere mit gutem Erfolg. Hanau hat als erste Stadt in Preußen den obligatorischen Schwimmunterricht in den Schulen eingeführt. Der Verein besitzt eine eigene Schwimm- und Badeanstalt. Eine Kanu- und Faltboot-Abteilung ist dem Verein angegliedert.

Wandern. Spessart, Taunus und Odenwald, bequem von Hanau zu erreichen, Vogelsberg und Rhön etwas weiter abgelegen, haben naturgemäß große Anziehungskraft für Freunde an Naturschönheiten der engeren Heimat. Reges Wanderleben herrscht in den verschiedenen Wandervereinen.

Der Spessart-Touristen-Verein ist der einzige selbständige Wanderverein in Hanau. Er ist Eigentümer des Unterkunftshauses und Turmes auf dem Buchberg sowie Miteigentümer des Unterkunftshauses auf dem Hahnenkamm im Vorspessart, wo er auch den größten Teil der Wegemarkierungen unterhält.

Der Rhön-Klub erwarb im Jahre 1925 in der Rhön ein Baugelände für den Bau eines Unterkunftshauses. Den Grundstock für den Baufonds brachte eine 1926 veranstaltete Lotterie. Dem Klub ist eine Skiabteilung angegliedert.

Der Vogelsberger Höhenklub pflegt außer Wandern hessisches Volkstum, Landesgeschichte und Heimatkunde. Er ist Ortsgruppe des V.H.C.-Gesamtvereins, Sitz Schotten (Oberhessen), der drei Klubhäuser auf dem Hoherodskopf im Vogelsberg und eine Jugendherberge auf der Herchenhainer Höhe und eine eigene Monatsschrift „Frisch auf" herausgibt.

Anhänger der schönen Alpenwelt haben sich seit 1. Januar 1894 in dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein, Sektion Hanau, zusammengeschlossen. Der Verein besitzt eine Unterkunfts-

Digitized by Google

hütte, „die Hanauer Hütte", in den Lechtaler Alpen im Parzinn. Die Eröffnung erfolgte im Jahre 1897, die erste Erweiterung wurde 1909, die zweite 1926 vorgenommen.

Die Arbeiter-Wander-Organisation, die heute über 17 Länder verbreitet ist, hat auch in Hanau eine Ortsgruppe „Die Naturfreunde". Die Ortsgruppe pflegt das Wandern nach den Gesichtspunkten ihrer Gesamtorganisationen. Sie unterhält seit sechs Jahren eine auf gepachtetem Grunde stehende Wanderschutzhütte, an deren Stelle in nächster Zeit ein eigenes Naturfreunde-Heim erstellt wird.

Die verschiedenen Vereine, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, durch körperliche Ertüchtigung und geistige Erziehung der Jugend ein geistig hochstehendes, körperlich gesundes, starkes Geschlecht heranzubilden, umfassen rund 6000 Mitglieder. Bis auf die Wandervereine und die Arbeiter-Turn- und Sportvereine sind alle anderen Vereine in der Ortsgruppe Hanau des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, gegründet 1919, zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen. Die Ortsgruppe veranstaltet alljährlich die Reichsjugendwettkämpfe in allen Arten der Leibesübungen, an denen sich alle Schulen beteiligen. Auf leichtathletischem Gebiete schreibt die Ortsgruppe alljährlich einen Lauf „Rund um Hanau" aus.

Im Schloßpark

Phot. Theod. Waldmann

Digitized by Google

Der Main- und der Kinziggau

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Main- und der Kinziggau

Von Oberbürgermeister Dr. Blaum

Die Stadt Hanau ist mit ihrem Umland seit Jahrhunderten verwachsen — sie erstrebt seit einigen Jahren und für die Zukunft eine viel engere Verbindung mit ihm. Dieses Umland liegt nördlich und südlich des Mainstromes und gehört politisch den drei Ländern Preußen, Hessen und Bayern an. Die historische Entwicklung hat mit ihren dynastischen Zufälligkeiten die Grenzen gezogen — die wirtschaftlichen Verhältnisse der heutigen Zeit überspringen und verschieben sie. So fühlt sich Hanau, obwohl es zwischen hessisches und bayrisches Gebiet in schmalem Zipfel eingeklemmt ist, keineswegs als eine Grenzstadt. Im Gegenteil, die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen, die verwandtschaftlichen und seelischen Beziehungen der Bevölkerung des östlichen Drittels der rhein-mainischen Ebene und der anschließenden Gebirgstäler mit ihren rund 250 000 Einwohnern haben das Land trotz der politischen Grenzen zu einem gefestigten Zusammengehörigkeitsgefühl gebracht. Dies wird die verkehrspolitische Entwicklung Hanaus, die Ausdehnung seiner Industrien und Gewerbe, die Blüte seiner kulturellen Einrichtungen immer mehr steigern und fördern und damit die Fäden zwischen der Stadt am Mainknie und der Kinzigmündung als Mittelpunkt und dem Lande immer enger spinnen, das sich bis in die Odenwald-, Spessart-, Rhön- und Vogelsbergtäler hinein erstreckt.

So gehört zum Bilde von Hanau auch das Hanauer Land, das wir den „Maingau" nördlich und südlich des Maines vor Odenwald, Spessart und Vogelsberg, den „Kinziggau" zwischen den beiden letzteren Gebirgen und den südlichen Teilen der Rhön benennen wollen. Hinzu gehört das bayrische Gebiet des Kahlflüßchens, der sogenannte Kahlgrund und das hessische der Nidder und Nidda im Kreise Büdingen. Die folgenden Aufsätze schildern daher zunächst eingehender das Gebiet des Landkreises Hanau als der unmittelbarsten Umgebung der Stadt auf der nördlichen Mainseite, dann die hessischen Städte auf seiner Südseite und den bayrischen Kreis Alzenau im Südosten. Daran schließen sich die nach Nordosten und Norden anstoßenden preußischen und hessischen Kreise Gelnhausen und Büdingen und schließlich geht es das Tal der Kinzig hinauf über Städte und Badeorte bis in das Quellgebiet der Kinzig in der Hohen Rhön mit ihren mittelalterlichen Burgen und Schlössern.

Möge die verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen der größeren Hanauer Kommunalpolitik und den Landkreisen und Städten in diesem Lande wie in den letzten Jahren auch in Zukunft das schicksalverwobene Gebiet zu einem geschlossenen Teil der neu sich formenden Reichsländer im deutschen Einheitsstaat bald gestalten!

Digitized by Google

Der preußische Landkreis Hanau

Geschichtliches, Entwicklung und Aufbau des Kreisgebiets

Von Regierungs-Assessor Dr. Riediger

Einen Landkreis Hanau gibt es erst seit etwa 100 Jahren. Seine kurze Geschichte ist arm an großen Ereignissen, reich und bunt bewegt aber ist die Geschichte seines Gebiets und der Gemeinden, die in ihm zusammengefaßt sind.

Das Kreisgebiet, wie die untere Wetterau überhaupt, war bis ins 3. Jahrhundert nach Christi Geburt römisches Grenzland mit dichter Besiedlung; überall treten dem aufmerksamen Beobachter Reste römischer Kultur entgegen. Parallel zur Ostgrenze des Kreises von Groß-Krotzenburg bis in die Gegend von Erbstadt zieht sich der römische Grenzwall (Limes), der an vielen Stellen noch heute deutlich erkennbar ist. Groß-Krotzenburg, Rückingen und Marköbel gehen auf Römerkastelle zurück. Auch Bruchköbel, Mittelbuchen, Wachenbuchen und Bergen sind römischen Ursprungs. Die meisten Orte des Kreises sind im 8. und 9. Jahrhundert urkundlich belegbar. Im Anfang des 12. Jahrhunderts, als an der Stelle der heutigen Stadt Hanau noch Wiese und Wald sich ausbreitete, hatte Marköbel längst Marktrechte; Windecken hat ältere Stadtrechte als Hanau und ist fast zwei Jahrhunderte Residenz der Herren der Stadt Hanau gewesen. Im Schutze stattlicher Ringmauern und Wehrtürme, deren Reste noch jetzt allenthalben zu finden sind, entwickelte sich im Mittelalter in vielen Gemeinden des Hanauer Landes ein blühendes Handwerk. Im Dreißigjährigen Kriege wurde dieses reiche Gebiet der unteren Wetterau der Tummelplatz für die Kämpfe der verschiedensten Kriegsvölker. Viele Gemeinden wurden geplündert und nicht wenige völlig niedergebrannt. Die meisten Gemeinden haben sich in der Folgezeit von diesen Heimsuchungen des Dreißigjährigen Krieges nicht wieder zur alten Blüte entfaltet. Ihre Geschichte hebt sich seit dem Dreißigjährigen Kriege aus der dynastisch bestimmten Geschichte der Grafschaft Hanau-Münzenberg kaum noch heraus.

Bis in die napoleonische Zeit wurde Verwaltung und Gerichtsbarkeit auch im Hanauer Land ungetrennt von den adeligen Patrimonialgerichten durch Amtmänner, die man also als Vorgänger des heutigen Landrats bezeichnen kann, versehen. Nach dem Zusammenbruch dieser veralteten, auf ständischen Privilegien beruhenden Verwaltungsorganisation wurde im Jahre 1821 die kurhessische Staatsverwaltung grundlegend umgestaltet. Bei dieser Gelegenheit wurde der Landkreis Hanau als Teil der Provinz Hanau in der Hauptsache aus der alten Untergrafschaft und drei kurmainzischen, darum heute noch überwiegend katholischen Dörfern Groß-Krotzenburg, Groß-Auheim und Oberrodenbach gebildet. 1866 kam das bis dahin zum Kreise Hanau gehörige Amt Nauheim an Hessen-Darmstadt, 1886 schied die Stadt Hanau aus dem Kreise aus; gleichzeitig wurde der westliche Teil des Kreises zum Kreise Frankfurt, später zur Stadt Frankfurt, geschlagen. 1907 kam Kesselstadt zu Hanau, 1928 die große Industriegemeinde Fechenheim zu Frankfurt und die Gutsbezirke Wilhelmsbad und Philippsruhe zu Hanau. Heute besteht der Kreis Hanau aus 22 Gemeinden der alten Grafschaft, 6 Gemeinden des Isenburgischen Amtes Langenselbold, den 3 ehemals kurmainzischen Gemeinden und der 1928 anläßlich der Auflösung der Gutsbezirke neu gebildeten Gemeinde Wolfgang. Er ist also im großen ganzen als historische Einheit zu bezeichnen.

Digitized by Google

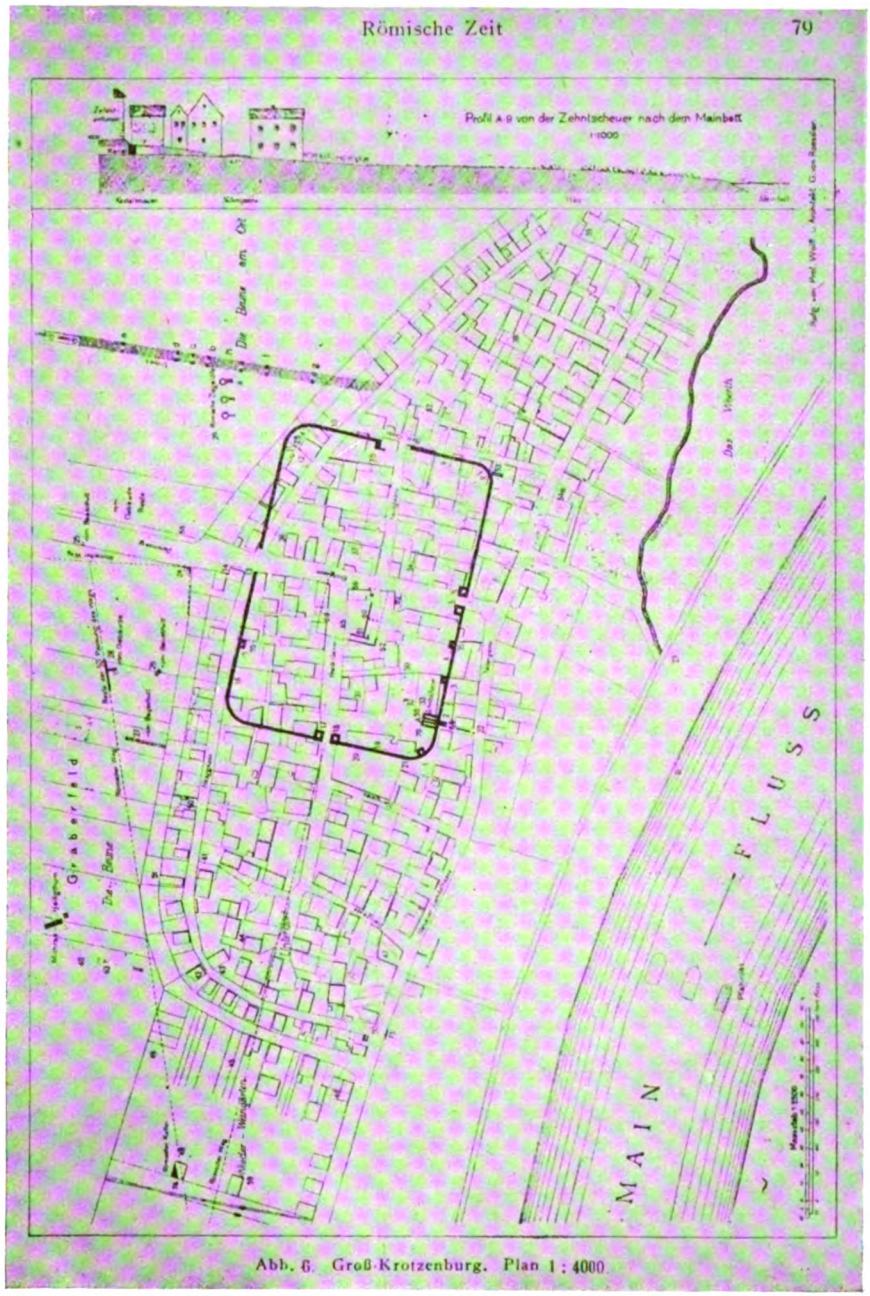
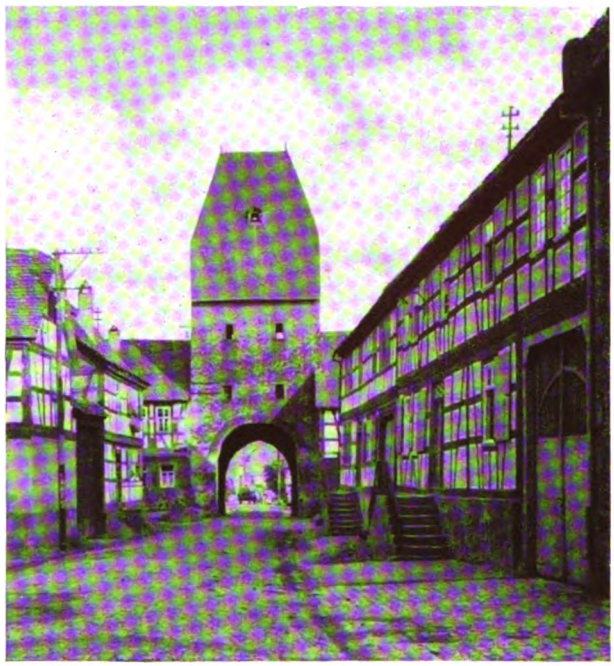


Abb. 6. Groß-Krotzenburg. Plan 1 : 4000.

Groß-Krotzenburg, Römer-Castell

Zeichen eines nennenswerten kommunalpolitischen Lebens würde man im 19. Jahrhundert in der Geschichte des Kreises Hanau vergeblich suchen. Während sich in den Städten schon in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Kräfte der Selbstverwaltung lebendig

Digitized by Google



Markköbel, Untertor

regen konnten, beschränkte sich die Tätigkeit des Landrats noch lange Jahrzehnte in der Hauptsache auf die Wahrnehmung der polizeilichen und Heeresinteressen. Bezeichnend ist dafür, daß die Endsumme des Kreisetats bis in die neunziger Jahre 10 000 M. niemals erreicht hat.

Erst nach der 1892 erfolgten Übernahme der Landwegeunterhaltung schnellte die Endsumme des Etats unvermittelt auf 102 440 M., wovon auf die Landwegeunterhaltung allein mehr als ¾ entfielen. Im Laufe der letzten Jahrzehnte sind aus vielen Land- und Feldwegen chausseemäßig ausgebaute Straßen geworden. Ursprünglich für den reinen Fuhrwerksverkehr bestimmt, genügen sie trotz dauernder kostspieliger Aufwendungen von Jahr zu Jahr weniger den Anforderungen des neuzeitlichen Kraft- und Lastkraftwagenverkehrs. Der Landkreis Hanau hat allein für Straßenunterhaltung aufwenden müssen: 1925 = 360 103 RM., 1926 = 256 354 RM., 1927 = 449 248 RM.

Der Weltkrieg brachte für den Kreis einen zweiten großen Aufgabenkreis auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft und der Kriegswohlfahrt. Er hat als Bezirksfürsorgeverband allein an Pflichtausgaben aufwenden müssen: 1925 = 395 577 RM., 1926 = 550 663 RM., 1927 = 637 916 RM.

Daneben hat der Kreis Hanau aus eigener Initiative eine Fülle von Aufgaben auf kommunalwirtschaftlichem und kulturellem Gebiete angepackt, die allzulange vernachlässigt werden mußten. Mit der Übernahme dieser großen Aufgaben und Lasten ist für den Landkreis eine kommunalpolitische Strukturwandlung verbunden, die noch keineswegs abgeschlossen ist. Die Entwicklung des Kreises geht zwangsläufig von der mehr oder weniger anorganischen Zusammenfassung einer Vielheit von Gemeinden zur Einheitskreisgemeinde. Dem steht keineswegs entgegen, daß jede der zahlreichen Einzelgemeinden im Kreis ein Selbstverwaltungskörper ist. Die meisten Gemeinden des Landkreises Hanau haben eine verhältnismäßig lebendige Tätigkeit auf dem Gebiete ihrer Selbstverwaltung entfaltet. Die Kreisverwaltung wird sich daher vernünftigerweise auch in Zukunft auf vielen Gebieten mit einer beratenden und vermittelnden Funktion begnügen können. Die Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat aber gezeigt, daß eine fortschrittliche Kreisverwaltung sich darauf nicht beschränken darf, wenn nicht letzten Endes das Kreisganze Not leiden und kulturell hinter den benachbarten Städten hoffnungslos zurückbleiben soll. Die Aufgaben des Sparkassenwesens, der Elektrizitäts-, Gas-, und Wasser-Versorgung, der Ver-

Digitized by Google

Hochstadt, nördliche Wehrmauer

Windecken, Innentor der ehemaligen Burg

Digitized by Google

Niederrodenbach, Rathaus

kehrsregelung, der Landesplanung, der Siedlung, der Melioration, der Flußregulierung, des Fortbildungsschulwesens, gehen über die finanzielle und organisatorische Kraft der einzelnen Landgemeinde hinaus. Hier gilt es, die isolierten Kräfte der einzelnen Gemeinden zur höchsten Wirkungsmöglichkeit planmäßig zusammenzufassen und gleichzeitig den notwendigen Lastenausgleich zwischen Industriegemeinde, Arbeiterwohnsitzgemeinde und landwirtschaftlicher Gemeinde mit ihrer ganz verschiedenartigen Leistungsfähigkeit zu schaffen. Das kann auf dem flachen Lande nur die kreiskommunale Selbstverwaltung in engster Zusammenarbeit mit den einzelnen Gemeinden erreichen. Was der Großstädter von seiner Stadtverwaltung als selbstverständliche Leistung fordert, darauf hat in einem demokratischen Staatswesen auch der Bewohner des platten Landes einen wohlbegründeten Anspruch. Man darf nicht vergessen, daß auch heute noch annähernd zwei Drittel des deutschen Volkes in Landkreisen leben.

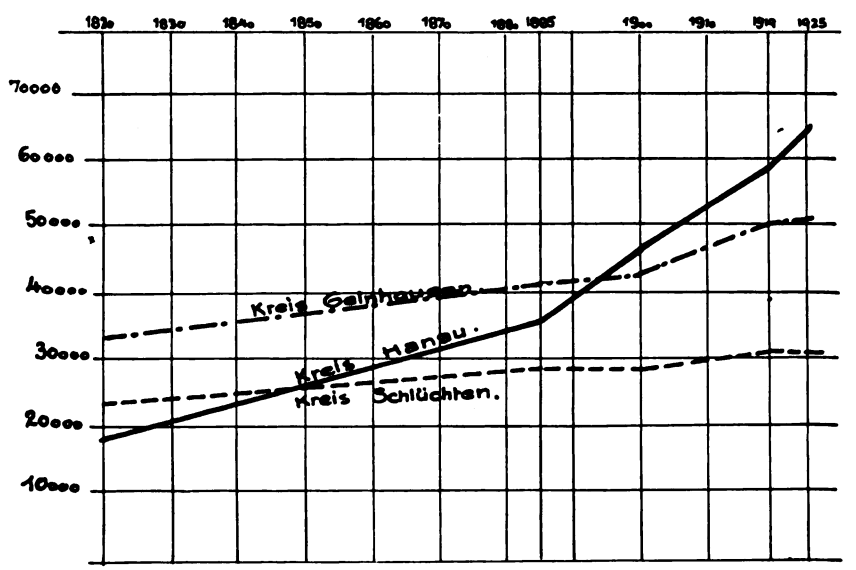
Der Landkreis Hanau umfaßt zur Zeit eine Fläche von 285,79 qkm; davon entfallen 186,9 qkm auf Acker und Wiesen und 75,92 qkm auf Wald. Er gehört zum Regierungsbezirk Kassel, hängt mit diesem aber nur im Osten auf etwa 15 km durch seine Grenze mit dem Kreis Gelnhausen zusammen. Im übrigen ist der Kreis im Norden auf 50 km, im Süden auf 35 km eingeschnürt zwischen Hessen und Bayern. Im Westen ist die Stadt Frankfurt vorgelagert, die zum Regierungsbezirk Wiesbaden gehört. So ist der Kreis ein Beispiel für die Notwendigkeit einer durchgreifenden regionalen Verwaltungsreform. Der Kreis leidet einerseits unter der Starrheit der Grenzen gegenüber den Nachbarländern, andererseits unter ihrer leichten Veränderlichkeit gegenüber den benachbarten Städten. Die Grenzen gegenüber Bayern und Hessen entsprechen heute zweifellos längst nicht mehr der fortschreitenden wirtschaftlichen Entwicklung, die Grenzen gegen-

Digitized by Google

über den Städten Frankfurt und Hanau sind wiederholt bis in die letzte Zeit zuungunsten des Kreises verschoben worden und haben eine ruhige kommunalpolitische Entwicklung immer wieder in Frage gestellt.

Die eigenartige Lage des Kreises ist auch in anderer Hinsicht für den Kreis Schicksal gewesen, nämlich für die Entwicklung seiner Bevölkerung und seiner Wirtschaft. Während 1820 auf ein qkm 64 Einwohner entfielen, wohnten 1925 auf einem qkm 216,6 Einwohner. Die Bevölkerung des jetzigen Kreisgebiets hat sich also im Laufe von 100 Jahren nahezu vervierfacht, ein Vorgang, der für einen Landkreis immerhin ungewöhnlich ist. Die nachfolgende graphische Darstellung zeigt, daß die Bevölkerungszunahme im Landkreise Gelnhausen viel langsamer vor sich geht, während der noch weiter vom Frankfurter Wirtschaftszentrum gelegene Kreis Schlüchtern in 100 Jahren keine merkliche Zunahme der Bevölkerung erfahren hat:

	1820	1885	1900	1919	1925
Kreis Hanau.	19168	35525	46422	58356	63453
" Gelnhausen	33330	41057	43818	50389	51223
" Schlüchtern.	24693	28989	28093	31123	31091.



Die rasche Zunahme der Bevölkerung vor allem in den letzten Jahrzehnten ist zurückzuführen auf die wirtschaftliche Entwicklung, die auch die Gliederung der Bevölkerung völlig verändert hat. Die Landwirtschaft ist an Bedeutung stark zurückgetreten und stellt nur noch etwa 20 % der Gesamtbevölkerung. Über 60 % entfallen auf Industrie, Gewerbe, Handwerk und Handel. Einzelheiten sind aus der nachfolgenden Tabelle und der beigefügten Karte zu entnehmen:

Digitized by Google

Schichtung der Kreisbevölkerung:

	Landwirtschaft	Industrie	Gewerbe Handwerk Handel	Beamten und Dauerangestellte	Sonstige	Berufslose
a) Selbständig . .	2 462	68	1 582	—	78	—
b) Abhängig . . .	1 210	8 050	5 482	1 117	1 564	—
Angehörige zu a u. b	7 234	9 042	9 436	2 277	2 198	1 928
In Prozenten der Einwohnerzahl .	20,3	31,9	30,7	6,3	7,2	3,6

Die Landwirtschaft des Kreises mit ihrer verhältnismäßig intensiven Wirtschaft und dem daraus folgenden starken Kreditbedürfnis ist von der allgemeinen landwirtschaftlichen Krisis nicht verschont geblieben. Die auf das alte Solmser Recht zurückgehende unausrottbar in der Bevölkerung wurzelnde Neigung zur realen Erbteilung hat zu einer weitgehenden Zerstückelung und Parzellierung der meisten bäuerlichen Betriebe geführt. So erklärt es sich, daß etwa ⅔ der landwirtschaftlichen Betriebe des Landkreises keine selbständige Ackernahrung mehr darstellen.

Landwirtschaftliche Betriebe:

Zwergbetriebe		Bäuerliche Betriebe			Großbetriebe	Insgesamt	Davon	
bis 1 ha	bis 3 ha	bis 10 ha	bis 20 ha	bis 50 ha	über 50 ha	ha	Haupterwerbsquelle	Nebenerwerbsquelle
4 739	1 170	1 445	238	26	22	7 640	2 491	5 149

Die Besitzer der Parzellen- und Zwergbetriebe müssen einen Nebenerwerb aufsuchen und finden ihn in der Industrie. Dieser Vorgang hat zweifellos auch seine gute Seite, indem er dem sozialen Ausgleich dient. Andererseits leidet unter dieser Zersplitterung die Intensität der Bewirtschaftung.

Besonders entwicklungsfähig und -bedürftig sind im Landkreise Hanau die Spezialgebiete der Milchproduktion, des Obstbaues und der Gemüsezucht. Die Milchgewinnung steht auch in den kleinen landwirtschaftlichen Betrieben schon jetzt auf verhältnismäßig hoher Stufe und kann mit Rücksicht auf die unmittelbare Nachbarschaft größerer Städte durchaus rentabel sein. Große Aufgaben aber sind der Landwirtschaft noch gestellt auf den beiden anderen Gebieten. Boden und Klima eröffnen hier eine aussichtsreiche Entwicklung. Für den Obstbau wird notwendig sein die Sortenverminderung durch Umpfropfung, Beschränkung auf marktfähige Sorten, Regelung des Absatzes und der Verwertung. Ein Ansatz zu rationellem Obstbau ist auf dem Obstgut Naumburg bereits gemacht. Für die Entwicklung des Gemüsebaues sind in den meisten Gemeinden des Kreises die Voraussetzungen ebenfalls gegeben. Größere Gärtnereien gibt es bereits in Bergen, Bruchköbel, Rückingen, Langendiebach, Langenselbold, Bischofsheim, Marköbel, Dörnigheim und Groß-Auheim. Durch Vermittlung des Kreises sind im letzten Jahre billige Reichsdarlehen für die Errichtung von Gemüseanzuchthäusern beschafft worden.

An Bodenschätzen ist der Kreis leider nicht reich. Zu nennen ist immerhin die Steingewinnung in einem großen in der Gemarkung Wachenbuchen liegenden Steinbruch bei Wilhelmsbad

Digitized by Google

Le
Wi

Digitized by Google

Digitized by Google

und neuerdings die Braunkohlenindu-ſtrie in der Gemarkung Groß-Krotzen-burg, wo im letzten Jahre die Zeche Guſtav ſich über die bayriſche Grenze in den Kreis Hanau vorgearbeitet hat.

Neben einer großen Anzahl (etwa 2800) Kleingewerbetreiben-den hat ſich im Laufe der letzten Jahr-zehnte im Kreiſe auch in zunehmendem Umfange Induſtrie angeſiedelt.

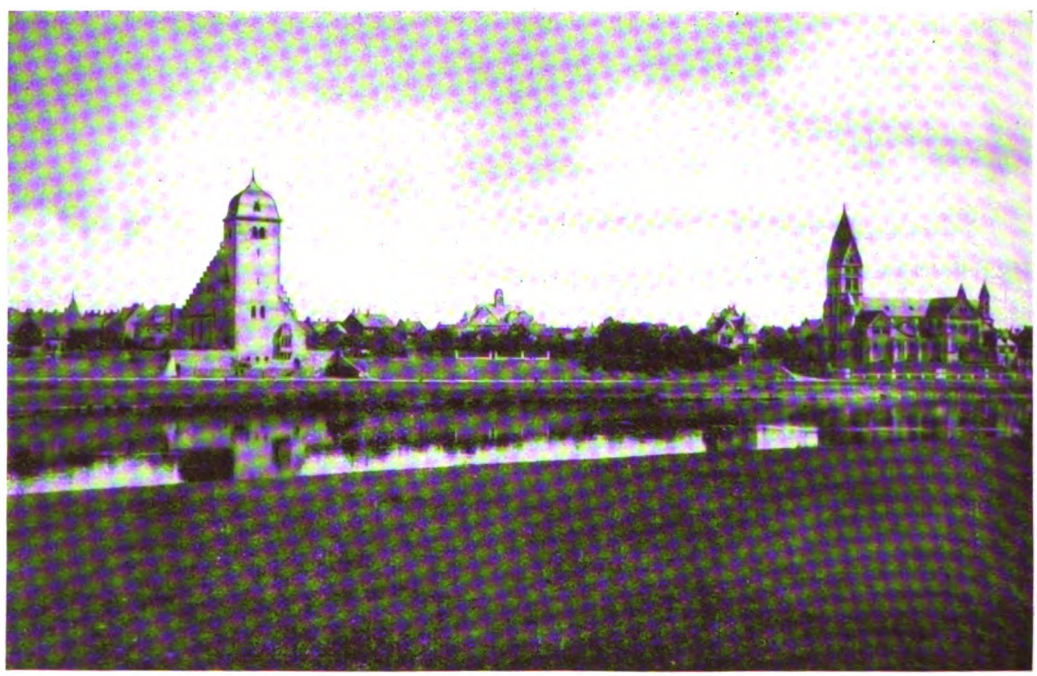
Nach dem für den Kreis ſehr ſchmerzlichen Verluſt der Gemeinde Fechenheim mit der Farben J.G. (Ca-ſella) ſteht an erſter Stelle jetzt Groß-Auheim mit einer Fabrik elektrotech-niſcher Apparate, einigen Maſchinen-, einer Eiſen-, einer Metallwaren-, einer Lederfabrik, mehreren Kunſtgießereien und einer Metalldrückerei; daneben Zigarren-Induſtrie, Kartonnagen-Fa-brikation und einer aufblühenden Sil-berwareninduſtrie. Silberwarenfabri-kation wird weiter in Mittelbuchen, Bruchköbel, Dörnigheim und Langen-diebach betrieben, Zigarrenfabrikation in Langenſelbold und Oberrodenbach.

Bergen, Alter Befeſtigungsturm

Diamantſchleiferei iſt heimiſch in Bergen-Enkheim, Bruchköbel, Groß-Auheim, Langendiebach, Oſt-heim, Mittelbuchen, Wachenbuchen, Niederrodenbach und Rüdigheim. Bergen-Enkheim ſteht im Zeichen einer ausgedehnten Lederwarenkleininduſtrie. Kunſtleder wird hergeſtellt im Werke Wolf-gang der Deutſchen Induſtrie-Werke A.-G. Die Holzinduſtrie iſt mit einem bedeutenden Werk in Langendiebach, die Möbelinduſtrie in Bruchköbel, Langenſelbold und Dörnigheim vertreten. Säge-werke finden ſich in Langenſelbold, Groß-Auheim, Rückingen, Bruchköbel und Eichen. Bekleidungs-induſtrie iſt ſeßhaft in Biſchofsheim und Groß-Auheim. Bruchköbel hat eine alte Stanzmeſſerfabri-kation. Die graphiſche Induſtrie iſt in Bergen, Langenſelbold, Oſtheim und Groß-Auheim vertreten. Eine weſentliche Rolle ſpielt im Landkreis die Fabrikation von Backſteinen und Ziegeln in Oſtheim, Bruchköbel und Ravolzhauſen. Eine Sammelwaſenmeiſterei haben wir in Bruchköbel, Gasan-ſtalten in Langenſelbold und Windecken, größere Mühlenbetriebe in Kilianſtädten, Windecken und Rückingen. Bauſand wird in Groß-Krotzenburg, Formſand in Markköbel und Oſtheim gewonnen. An letzter Stelle ſeien genannt die großen und für den Kreis Hanau typiſchen Apfelweinkeltereien beſonders in Hochſtadt, Bergen, Langenſelbold, Wachenbuchen und Mittelbuchen. Das geiſtige Leben des Kreiſes wird repräſentiert durch Zeitungen in Bergen und Langenſelbold und eine Zeit-ſchrift, die in Oſtheim erſcheint.

Digitized by Google

So vielfältig die eben genannten, im Kreiſe anſäſſigen Induſtrie- und Gewerbebetriebe ſind, ſo reichen ſie doch nicht entfernt aus, um der ſtändig wachſenden Kreisbevölkerung Arbeit und Brot zu verſchaffen. Ein ſehr hoher Prozentſatz der betriebstätigen Bevölkerung des Kreiſes muß ſein Brot in den benachbarten Städten ſuchen. Von 15 663 unſelbſtändigen, in Induſtrie-, Handwerk-, Handel-, Verkehrs- und Verwaltungszweigen beſchäftigten Erwerbstätigen müſſen nach der neueſten Zählung 9566, alſo annähernd $\frac{2}{3}$, außerhalb des Kreiſes ihrer Arbeit nachgehen. Davon entfallen allein auf die Stadt Hanau und Frankfurt 4456 bzw. 3025. Es kann hier zum Schluß nur angedeutet werden, daß dieſe eigenartige Zuſammenſetzung für den Landkreis ganz beſonders wichtige und ſchwierige Aufgaben auf dem Gebiete der Sozialpolitik, der Erwerbsloſenfürſorge und der Verkehrsregelung ſchafft: Aufgaben eines Arbeiterwohnſitzkreiſes. Vorausſetzung für die Bewältigung dieſer Aufgaben iſt, daß dem Kreiſe Zeit gelaſſen wird, ſich zu einem geſchloſſenen Wirtſchaftskörper zu entwickeln, der nicht immer wieder von außen in ſeinem Beſtande durch Gebietsverluſte erſchüttert wird und der nach innen mit den kreisangehörigen Gemeinden auf der Grundlage ausreichender Zuſtändigkeit vertrauensvoll zuſammenarbeitet. Unverkennbar iſt das Zuſammengehörigkeitsgefühl innerhalb der Kreisbevölkerung in ſtetem Wachſen begriffen. Man kann hoffen, daß auch die Zuſammenarbeit auf kommunalwirtſchaftlichem Gebiet, zu der ſich in letzter Zeit der Landkreis mit der Stadt Hanau, insbeſondere auf dem Gebiete der Verkehrsregelung und der Verſorgung der Bevölkerung mit Gas, zuſammengefunden hat, Früchte tragen wird und erweitert werden kann.



Groß-Auheim

Digitized by Google

Über Bauten und Baudenkmäler im Landkreise Hanau

Von Kreisbaumeister Stübing

Bei der Ausführung der Wasserleitungsarbeiten in Marköbel im Sommer dieses Jahres traten die Fundamente der Gebäude und Umwallung des alten Römerkastelles wieder zutage. Die Reste dieser alten, von den Römern in den Orten Groß-Krotzenburg, Rückingen und Marköbel errichteten Grenzbefestigungen sind die letzten Spuren unserer ältesten Baudenkmäler. Das Jahrtausend, das dem Ende der Römerherrschaft in Deutschland — Mitte des 3. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung — folgte, hinterließ in unserem Kreise fast keine Spuren baulicher Anlagen. Wir begegnen ihnen erst wieder im 12. Jahrhundert als Zeugen aus jener weit zurückliegenden Zeit, die aus grauen, verwitterten und von der Sage umwobenen Ruinen ehemaliger Herrensitze, verfallener Klöster und alter Befestigungsmauern mit ihren mehr oder weniger erhaltenen Türmen zu uns spricht und uns erzählt von der Größe und der Bedeutung dieser Anlagen, aber auch von der Not der damaligen Zeitläufe.

Am Waldesrand zwischen Wilhelmsbad und Wachenbuchen und am Nidderufer bei Niederdorfelden liegen die Ruinen der Burgen der Herren von Buchen und Dorfelden, der Vorfahren des ehemaligen Hanauer Grafengeschlechtes. In Rückingen finden wir die Reste der Herren von Rückingen und Rüdigheim, und in Windecken erinnert das noch erhaltene, von 2 Rundtürmchen flankierte Innentor daran, daß hier der Graf Reinhard von Hanau im Jahre 1262 sich seine Burg

Windecken, Rathaus

Digitized by Google

Bergen, Rathaus

Wonnecke erbaut hat. Und in Bergen steht auf den Grundmauern der Wasserburg die im 12. Jahrhundert errichtete Burg der Schelme von Bergen.

Reste alter Klöster befinden sich auf der Naumburg in Roßdorf, in Wolfgang bei Niederrodenbach und in Rüdigheim.

Die Mehrzahl der Dörfer unseres Kreises errichteten im Mittelalter zum Schutze ihrer Einwohner Umwehrungsmauern und versahen sie mit Türmen und stark befestigten Toren. Diese Befestigungswerke sind heute bis auf wenige Reste abgetragen worden. Indessen sind die noch in Hochstadt vorhandenen Teile der Friedhofs- und Wehrmauern mit ihren Türmen leidlich erhalten. Die Friedhofsmauer aus dem 12. Jahrhundert, teilweise im sogenannten Fischgrätenverband aufgeführt, zeigt Spuren des alten Wehrganges. Sie diente also schon zu Verteidigungszwecken, ehe mit der gegen das Jahr 1300 errichteten Wehrmauer begonnen wurde. Im nördlichen Teile ist die Wehrmauer noch erhalten, wenngleich auch hier ein Teil der Wehrtürme in den Revolutionstagen des Jahres 1918 abgetragen wurde. In die 5 – 6 m hohen, 80 cm starken Mauern sind überall Schießscharten zur Verteidigung von dem hinter der Mauer in 2 m Breite vorbeiführenden Wehrgang aus eingebaut. Uralter Efeu umrankt die 600 Jahre alten Mauern. Der Wallgraben ist nahezu beseitigt, jedoch an einzelnen Stellen noch zu erkennen.

Schöne Wehrtürme verschiedenster Art mit kreisförmigem, halbkreisförmigem, quadratischem und rechteckigem Grundrisse, mit massiven Helmen, aber auch mit Schiefer- oder Ziegeldächern, finden wir außer in Hochstadt noch in Bergen, Mittelbuchen, Marköbel, Langendiebach und Niederrodenbach.

Diese Türme bilden neben den Kirchtürmen die Wahrzeichen der Dörfer. Im Straßenbilde, das durch sie fast überall seinen Abschluß findet, beherrschen sie die Architektur in glücklichster Weise.

Auch einige Kirchen aus dem Mittelalter sind noch vorhanden. Die älteste ist die in Hirzbach im Jahre 1254 errichtete Kapelle. Sie dient heute als Scheuer. Das gleiche Schicksal teilt mit ihr die spätgotische lutherische Kirche in Bergen aus dem Jahre 1524. Zu nennen sind ferner die frühgotische Dorfkirche in Rüdigheim aus dem 13. Jahrhundert, die kleine spätgotische Hallenkirche mit hohem Turm und Zinnenkranz in Bischofsheim, ebenfalls aus dem

Digitized by Google

Langenſelbold, Gaſthaus „Zum goldenen Engel"

13. Jahrhundert, die ſpätgotiſche Hallenkirche – Pfarrkirche – in Hochſtadt aus dem 15. Jahrhundert mit freiſtehendem Glockenturm, ferner die dreiſchiffige Stadtkirche in Windecken aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und der ſehr ſchöne, zur Bruchköbeler Dorfkirche gehörige Kirchturm mit Zinnenabſchluß, erhöhten Ecken und Steinhelm aus dem Jahre 1410. Unter den in ſpäteren Jahrhunderten erbauten Dorfkirchen ſind hervorzuheben die Kirchen in Hüttengeſäß mit reichem Renaiſſanceportal von 1597, die Dorfkirche in Langenſelbold, einem Rundbau mit 4 Vorbauten aus dem 18. Jahrhundert, und die Hallenkirchen in Niederrodenbach, Groß-Auheim und Groß-Krotzenburg. Neuere Kirchen aus dieſem Jahrhundert finden wir in Rückingen, Groß-Auheim und Bergen-Enkheim.

Reich ſind unſere Ortſchaften an ſchönen Rathäuſern. Sie zeugen von dem Erſtarken des Bürgertums nach erfolgreichem Kampfe mit der Feudalherrſchaft und ſtehen an bevorzugter Stelle im Dorfe, in der Regel am Marktplatze. Unter ihnen nimmt das in ſpätgotiſcher Architektur in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts errichtete Rathaus in Windecken eine beſondere Stelle ein. Auf rechteckigem Grundriß erbaut, zeigt es an der nach dem Marktplatze zugekehrten Seite einen einfachen Staffelgiebel und als einzigen Schmuck einen mit großem künſtleriſchen Geſchick ausgebildeten Erker. Die Erdgeſchoßhalle diente früher als Markthalle. Das inmitten der Hauptſtraße in Bergen ſtehende Rathaus ſtammt im oberen Teile aus dem 16., das maſſive Erdgeſchoß aus dem 14. Jahrhundert. Die beiden hohen, der Straßenrichtung zugekehrten Giebel ſind durch einen einfachen, aber um ſo wirkungsvolleren Vorbau an der Weſtſeite und einen Erker an der Oſtſeite belebt. Das Dach krönt ein Dachreiter. Das Rathaus in Niederrodenbach, aus dem Jahre 1739, weicht von der üblichen Bauart der Rathäuſer durch ſein Manſarddach ab. Trotzdem wirkt es ſehr gut als Abſchluß des vor ihm liegenden Platzes. Der Kopf des wuchtigen, im Firſt aus dem Dache herauswachſenden Schornſteines ſchwebt wie eine Krone über dem Gebäude.

Eine bevorzugte Lage nehmen auch die prächtigen Rathäuſer in Hochſtadt (1789) und Marköbel

Digitized by Google

Hochſtadt, Hauptſtraße

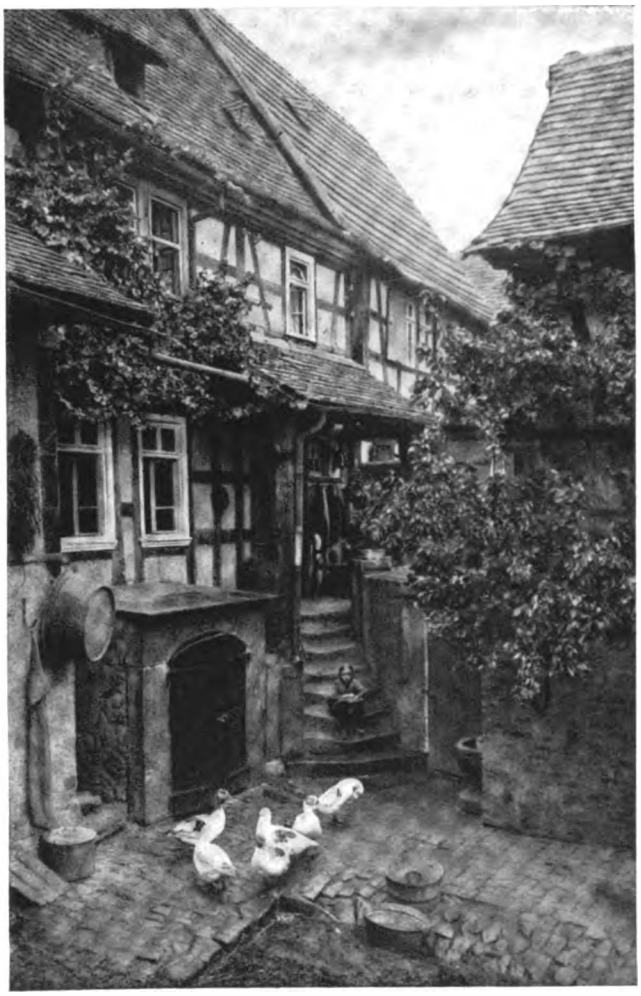
(1686) und die zwei ſtattlichen ehemaligen Gemeindewirtshäuſer in Langenſelbold und Hochſtadt ein.

Wir können all die genannten Gebäude als Baudenkmäler bezeichnen und können auch ſogar die meiſten der alten, aus dem 15. bis 18. Jahrhundert ſtammenden Fachwerkshäuſer zu ihnen zählen. Das Bürgerhaus und der Bauernhof bilden den Hauptbeſtandteil der Dorfkultur. Und mit Recht können ſie, beſonders die älteren, als Zeugen einer hochentwickelten Baukunſt gelten. Es waren tüchtige Meiſter am Werke, die ihr Handwerk trefflich verſtanden und die eine jahrhundertlange Tradition vor jeder Entgleiſung bewahrte. Greifen wir mal ein ſolches Dorfbild heraus und betrachten uns die Hauptſtraße von Hochſtadt. In welch prächtiger Harmonie ſteht hier Haus neben Haus. Trotz der Schwierigkeit des anſteigenden Geländes ſind faſt überall Trauf- und Firſtkanten durchlaufend angeordnet, wodurch in der Hauptſache die Einheitlichkeit der Geſamtanlage, ihre Ruhe und Schönheit bedingt wird. Damit ſoll indeſſen nicht geſagt werden, daß ein Haus wie das andere ausſehe. Im Gegenteil, es ſtehen hier, wie in den Straßen faſt aller Orte des Landkreiſes, verſchiedene Typen verſchiedenſter Zeiten oft dicht nebeneinander. Neben dem Hauſe des Reichen, in der Regel nur durch eine breitere Front und reichere Ausbildung der wuchtigeren Eckpfoſten, der Brüſtungsfelder und der Türen kenntlich, ſteht, ohne vom Nachbarhauſe erdrückt zu werden, das Haus des Armen. Wenn ihm auch der Zierat fehlt, ſo ordnet es ſich doch in der Bauart und Höhe dem Straßenbilde harmoniſch ein. Ein jeder baute, wie es die Mittel und die zur Verfügung ſtehende Breite und Tiefe des Bauplatzes erlaubte, einfach, zweckentſprechend und gediegen. Ob nun die Traufen oder die Giebel der Straße zugekehrt ſind, nichts ſtört das heitere Straßenbild. Neben den bereits erwähnten Verzierungen werden zur Belebung der Wandflächen ausſchließlich notwendige Konſtruktionsteile, wie Streben und Riegelung mit künſtleriſchem Geſchick, als Schmuckmotiv verwendet. Das helle Weiß der Gefache zwiſchen den dunkelgeſtrichenen Holzteilen verleiht den Gebäuden jenes Maß von Heiterkeit, das uns immer wieder erfreut. Und

Digitized by Google

welch prächtigen Rahmen bieten diese schmucken Wohnhäuser für die öffentlichen Gebäude, die Kirche und das Rathaus.

Nicht nur die Straßenansichten, auch die Hofseiten der Gebäude sind mit gleicher Liebe und Sorgfalt ausgebildet. Die Bauernhöfe sind im allgemeinen wenig geräumig und die Hoffläche oft auf ein Mindestmaß beschränkt. Aber welch ein überraschend schönes Bild zeigt sich uns zuweilen, wenn wir einen dieser engen Höfe betreten, zum Beispiel den Hof in der Erbsengasse in Wachenbuchen. Das freundliche, weinlaubumrankte Fachwerkhaus mit dem überdeckten Freisitz, der schräg geführten Zugangstreppe, dem Kellereingang, dem schmalen gepflasterten Zugang von der Straße und dem vorgelagerten Nebengebäude, bieten mit dem auf den Trittstufen sitzenden Mädchen und der Schar der gerade von der Weide zurückgekehrten Gänse ein besonders schönes, malerisches Bild. Man könnte glauben, es sei schon vor 100 Jahren aufgenommen. Oder ein Hof in Roßdorf: Wir sehen hier eine weiträumige Hofanlage. Das Wohnhaus ist von den Wirtschaftsgebäuden getrennt. Der Hauseingang liegt, wie überall bei den alten Häusern, in der Mitte, er führt zu einem kleinen Flure, hinter dem die Küche mit der seitlichen Geschoßtreppe liegt. Rechts und links vom Flure liegen die Wohn- und Schlafräume, im Obergeschosse weitere Schlafzimmer und die Vorratsräume. Der Bodenraum dient zur Lagerung der eingeernteten Früchte, im Keller lagern die Kartoffelvorräte und vielfach ein oder auch mehrere Fässer des selbstgekelterten Apfelweines. Im Anschluß an das Wohnhaus sind Waschküche, Holzhalle und Ställe erbaut, im Hintergrund schließt die quergestellte Scheuer den Hof von dem rückliegenden Garten ab. Bei älteren Hofreiten finden wir das überdachte Hoftor mit seitlichem Personeneingang, entweder in Holzkonstruktion oder auch vielfach in massiver Bauart mit den halbkreisförmig überdeckten Öffnungen. Hausinschriften beschränken sich fast überall auf eine kurze Mitteilung der Namen des Bauherrn und seiner Ehefrau sowie des Jahres der Erbauung des Hauses.



Wachenbuchen, Hof in der Erbsengasse

Indessen, die Zeiten änderten sich, und gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts, als man dazu

Digitized by Google

überging, überall Ziegelsteine zu formen, trat an die Stelle des Fachwerks die massive Wand. Sehr zum Schaden des schönen Aussehens der Straßen. Der immer weiter fortschreitende Verfall der Zimmermannskunst, die steigenden Preise des für die Außenwände erforderlichen Eichenholzes und bau- und feuerpolizeiliche Vorschriften förderten die neue Bauart, und so erkennen wir, daß an der Peripherie der Dörfer fast nur massiv ausgeführte Häuser in dürftigster Architektur, soweit von einer Architektur überhaupt die Rede sein kann, die Straßen einfassen, daß aber auch zuweilen inmitten prächtiger Holzfachwerkhäuser sich hier und da ein massiver Bau einfügte, der durch seine Bauart, seine freistehenden, kahlen Brandmauern und oft durch die gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts beliebte Anhäufung aller möglichen „Verzierungen" fast immer eine Verunstaltung der Dorfbilder hervorruft.

Erst unserer neuen Zeit ist es vorbehalten gewesen, hier Wandel zu schaffen. Unter der Wirkung der neuen Baupolizeiordnung und der nach neuesten Gesichtspunkten und Erfahrungen aufgestellten Bebauungspläne entstehen neue Straßen und Dorfteile. Die neuen Häuser sind mit geringen Mitteln in einfachster Art in den meisten Fällen mit Unterstützung des Staates, des Kreises und der Gemeinden erstellt. Die Not der Zeit gestattet keine, über das unbedingt Notwendige hinausgehende Maßnahmen. Aber die Bauten lassen doch die stetig fortschreitende Besserung der Bauweise sowohl in gesundheitlicher als auch architektonischer Hinsicht erkennen.

Gegenwarts- und Zukunftsfragen des Landkreises Hanau

Von Landrat Eugen Kaiser

Wenn auch in einzelnen Landkreisen schon früher das Bestreben zutage trat, kommunale und vor allem interkommunale Fragen von Kreis wegen zu lösen, so muß doch gesagt werden: Der Weltkrieg war die Geburtsstunde moderner kreiskommunaler Entwicklung. Bis dahin waren die kommunalen Aufgaben in den preußischen Landkreisen außerordentlich unentwickelt. Erst im Kriege besann sich der Staat so recht auf das Vorhandensein der Kreisverwaltungen.

Die Kreisverwaltungen wurden in den Brennpunkt des öffentlichen Lebens und vor allem der Fürsorge gestellt. Erwähnt sei nur das Jugendwohlfahrtsgesetz vom 9. Juli 1922 und die Verordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. Februar 1924. Die Landkreise sind heute ganz allgemein Bezirksfürsorgeverbände, und ihnen obliegt daher auch u. a. die Fürsorge für Sozial- und Kleinrentner, für hilfsbedürftige Minderjährige, Wochen- und Krüppelfürsorge, die ordentliche und außerordentliche Armenfürsorge, das Hebammen-, Desinfektions- und Impfwesen. Der Landkreis Hanau hat es sich von Anfang an angelegen sein lassen, nicht nur die ihm gesetzlich übertragenen Aufgaben zu erfüllen, sondern darüber hinaus auch auf dem Gebiete der vorbeugenden Fürsorge tatkräftigst zu arbeiten. Neben Bekämpfung der gemeingefährlichen Krankheiten sind hier Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, Schulhygiene, Zahnbehandlung für Kinder, vor allem aber die allgemeine Jugendpflege und die Erholungsfürsorge für Kinder zu erwähnen. Allein für die Erholungsfürsorge gibt der Kreis jährlich rund 40 000 RM. aus.

In einem Landkreis, der an Städte, wie Frankfurt a. M., Offenbach und Hanau, grenzt, ja das Gebiet dieser Städte zum Teil umschließt, muß sowohl die allgemeine als auch die freie Wohl-

Digitized by Google

Bergen-Enkheim, Kriegsbeſchädigten-Siedlung

fahrtspflege ſich den Leiſtungen dieſer Städte anpaſſen. Daraus folgt, daß der Landkreis Hanau wie in der Vergangenheit, ſo auch in Zukunft beſtrebt ſein muß, auf dem Gebiet der allgemeinen wie auch der freien Wohlfahrtspflege ganz Beſonderes zu leiſten.

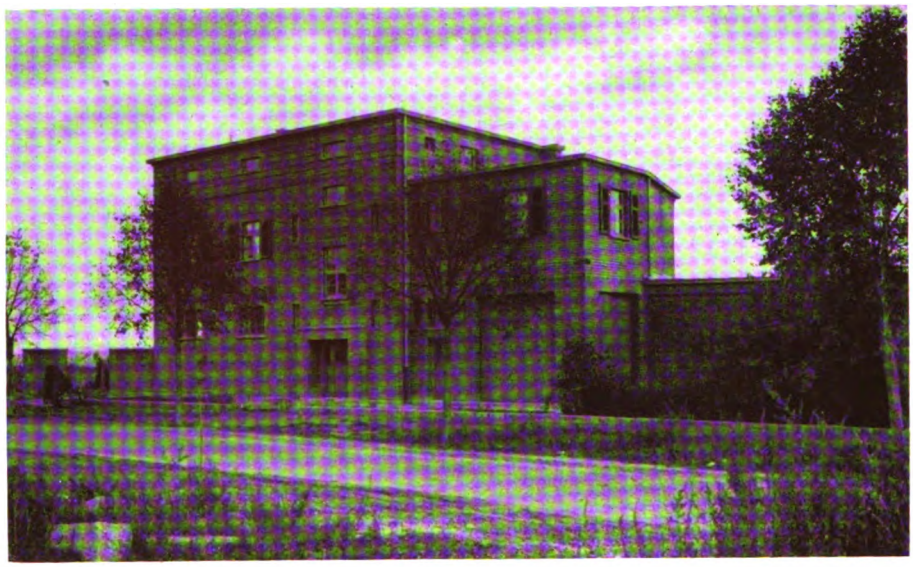
Vor eine beſonders ſchwierige Aufgabe ſah ſich der Kreis im letzten Jahrzehnt auf dem Gebiete der Wohnungsbeſchaffung geſtellt. Bedingt durch die ſtarke Bevölkerungszunahme, beſtand in vielen Gemeinden ſchon vor dem Kriege eine empfindliche Wohnungsnot. Da während des Krieges nicht gebaut wurde, wurde nach dem Kriege dieſe Not unerträglich. Die Kreisverwaltung war ſofort und unabläſſig bemüht, dieſes Kernproblem vieler ſozialer Nöte zu löſen. Schon am 28. März 1919 gründete der Kreis die Bau- und Siedlungsgeſellſchaft Hanau-Land m. b. H. Dieſe Geſellſchaft erſtellte bis zum Jahre 1923 602 neue Wohnungen. Mit Hilfe der ſeit dem Jahre 1924 zur Erhebung kommenden Hauszinsſteuer iſt der Bau von 951 Wohnungen gefördert worden.

Da aber all dieſe Mittel nicht hinreichten, um die Not zu lindern, entſchloß ſich der Kreis im Frühjahr 1928 zur Aufnahme einer Wohnungsbauanleihe. Mit dieſer Anleihe, die zunächſt in Höhe von 250 000 RM. hereingenommen wurde, werden 95 Wohnungen gefördert. Da trotz all dieſer Maßnahmen die Wohnungsnot nicht gelindert, im Gegenteil immer noch drückender wurde, wird auch für die nächſten Jahre der Bau neuer und die Erhaltung vorhandener Wohnungen noch eine wichtige Aufgabe der Kreisverwaltung ſein müſſen.

Obwohl der Landkreis Hanau ausgeſprochener Vorortskreis iſt, ſeine Gemeinden ſtark bevölkert ſind und tauſendfältige Beziehungen zu den nahe gelegenen Städten beſtehen, lag in ihm bis zum Kriegsende die Verſorgung ſeiner Bevölkerung mit Waſſer, Elektrizität und Gas noch ſehr im argen.

Die Wohltat des elektriſchen Lichts genoſſen nur Fechenheim, Groß-Auheim, Groß-Krotzen-

Digitized by Google



Langenſelbold, Werkſtättengebäude und Pumpſtation

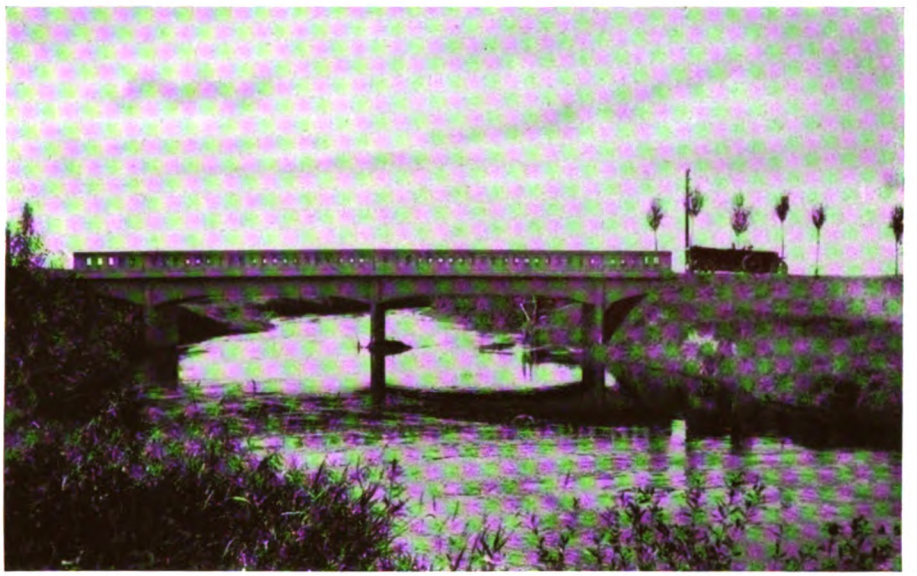
burg und Langendiebach. Gas ſtand nur in Bergen-Enkheim, Langenſelbold und Windecken zur Verfügung. Eine einwandfreie Trinkwaſſerverſorgung hatten von 32 überhaupt nur 7 Gemeinden.

Der Mangel an Beleuchtungsmitteln in der Kriegs- und Nachkriegszeit löſte bei der Bevölkerung allgemein den Wunſch nach Verſorgung mit elektriſcher Energie aus. Im Zuſammenhang mit dem Bau der Mainſtauſtufen ſchloß der Kreis ſchon im Jahre 1917 mit der Preußiſchen Strombauverwaltung einen Vertrag über die Belieferung ſämtlicher Kreisgemeinden mit Elektrizität ab. Bald nach Kriegsende wurde mit dem Bau der Überlandanlage begonnen, und konnte dieſe nach endloſen Schwierigkeiten im Jahre 1921 in Betrieb genommen werden. Inzwiſchen iſt der Ausbau weiter fortgeſchritten, und der Kreis kann mit Stolz darauf hinweiſen, daß ſämtliche in ihm vereinigten Gemeinden mit elektriſcher Energie verſorgt ſind.

Ebenſo ſchlimm oder noch ſchlimmer lagen die Verhältniſſe auf dem Gebiete der Waſſerverſorgung. Von 32 Gemeinden hatten nur 7 Waſſerleitungen, und zwar Biſchofsheim, Fechenheim, Bergen-Enkheim, Wachenbuchen, Langenſelbold, Groß-Auheim und Windecken. In den letzten Jahren haben ſich die Gemeinden Hüttengeſäß, Hochſtadt, Dörnigheim und Kilianſtädten eigene Waſſerleitungen geſchaffen.

Die Kreisverwaltung erkannte je länger je mehr, daß die Einzelverſorgung der Gemeinden zu teuer iſt und daß, wenn es ſo weiter gehe, am Ende eine Reihe kleiner Gemeinden unverſorgt bleiben würde. Sie hat ſich daher entſchloſſen, die Waſſerverſorgung ſelbſt in die Hand zu nehmen. Zu dieſem Zwecke erwarb ſie im Jahre 1927 das Waſſerwerk Langenſelbold und baute die Anlage zu einem Gruppenwaſſerwerk aus. Durch dieſe Gruppe werden jetzt außer Langenſelbold noch die Gemeinden Niederrodenbach, Rückingen, Langendiebach und Ravolzhauſen verſorgt. Durch ein weiteres kleines Gruppenwaſſerwerk in Erbſtadt erhält ſowohl Erbſtadt wie auch Eichen ein einwandfreies Leitungswaſſer in beliebigen Mengen. Seit Weihnachten 1928 iſt auch das Gruppenwaſſerwerk „Kreis Mitte" in Roßdorf, durch das die Gemeinden Roßdorf, Oſtheim, Butterſtadt,

Digitized by Google



Kinzigbrücke bei Langenſelbold

Marköbel, Rüdigheim und Bruchköbel verſorgt werden, im Betrieb. In den nächſten Jahren ſollen auch die reſtlichen Gemeinden vollends mit Leitungswaſſer verſorgt werden.

Auch in der Frage der Waſſerverſorgung ſah ſich der Kreis vor ein ehernes Muß geſtellt. Waren und ſind doch zum Teil heute noch die Waſſerverhältniſſe in den einzelnen Kreisgemeinden mehr als übel. Die Kreisverwaltung will daher den Bau von Waſſerleitungen nicht als wirtſchaftliche, ſondern als rein ſoziale Maßnahme gewertet wiſſen. Nicht nur die Fernleitung, auch die Ortsnetze und Hausanſchlüſſe wurden vom Kreis gelegt. Der Kreis beliefert ohne Einſchaltung der Gemeinden den einzelnen Abnehmer direkt.

Nachdem ſo die Verſorgung des Kreiſes mit elektriſcher Energie durchgeführt iſt und die Verſorgung mit Waſſer in zwei Jahren Tatſache ſein dürfte, hat ſich die Kreisverwaltung im letzten Jahre eine neue bedeutungsvolle Aufgabe geſtellt. Sie will ihren Einwohnern auch noch Gas liefern. Zu dieſem Zwecke wurde ein Vertrag mit der Stadt Hanau abgeſchloſſen. Die Fernleitung wird zur Zeit gelegt, und im zeitigen Frühjahr 1929 wird der Bau von Ortsnetzen einſetzen. Auch hier ſoll die Belieferung des Abnehmers direkt durch den Kreis erfolgen. So kommt auch der Landkreis allmählich dazu, ſeinen Bewohnern auf dem Gebiete der Elektrizitäts-, Waſſer- und Gasverſorgung die gleichen Annehmlichkeiten wie die Stadt zu bieten.

Auf dem Gebiete der Spartätigkeit iſt der Kreis ſeit 1899 tätig. Damals hat er ſeine Kreisſparkaſſe ins Leben gerufen. Bis zum Juni 1913 ſtiegen die Spareinlagen auf 10,5 Millionen Mark. Krieg und Inflation haben auch die Kreisſparkaſſe in ihren Grundfeſten erſchüttert. Die Kaſſe iſt jedoch in der Lage, ihren Aufwertungsverpflichtungen in vollem Umfange nachzukommen. Die Spareinlagen haben jetzt wieder die Höhe von rund 3 Millionen RM. erreicht.

Im Jahre 1922 wurde die Kaſſe, die bis dahin in ganz unzulänglichen Räumen des Kreishauſes untergebracht war, in ihr eigenes Heim am Marktplatz verlegt. Auch die Pflege der Spar-

Digitized by Google

Erhöhter Landweg bei Langenſelbold zum Schutze gegen Hochwaſſergefahren

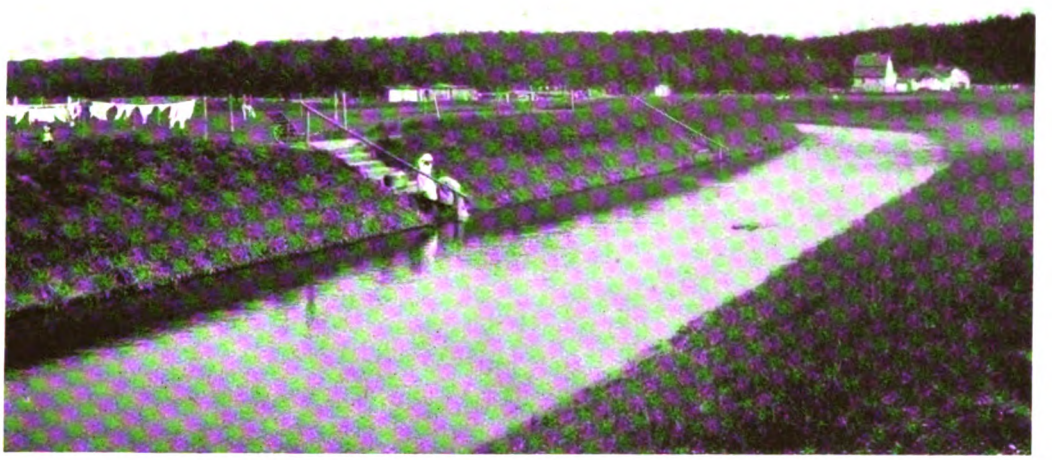
tätigkeit und die gewiſſenhafte und vorſichtige Verwaltung der anvertrauten Gelder gehören mit zu den Aufgaben einer modernen Kreiskommunalverwaltung.

Ein Sorgenkind aller Landkreiſe und der Vorortskreiſe im beſonderen ſind die öffentlichen Straßen. In der Unterhaltungspflicht des Kreiſes ſtehen rund 185 Kilometer Straßen. Wenn auch in den letzten Jahren nicht weniger als 5 Eiſenbetonbrücken gebaut wurden und viele Kilometer Straßen mit Kleinpflaſter belegt worden ſind, und darüber hinaus die laufende Unterhaltung der Straßendecken immer größere Aufwendungen erforderlich machte, ſo muß doch zugegeben werden, daß das Straßennetz dem modernen Verkehr nicht mehr genügt.

Eine der größten und koſtſpieligſten Aufgaben kommender Zeiten wird die Verbreiterung und die für den modernen Verkehr notwendige ſtärkere Befeſtigung ſämtlicher Fahrbahnen ſein. Hält die jetzige Verkehrsentwicklung an — und es beſteht eigentlich kein Grund, daran zu zweifeln —, dann wird der Landkreis Hanau in den nächſten Jahrzehnten Millionen aufwenden müſſen, um ſeine Straßen den Bedürfniſſen des modernen Verkehrs anzupaſſen. Der geſetzgeberiſche Verſuch, den Kreiſen durch die Einführung der Kraftfahrzeugſteuer die dazu notwendigen Mittel an die Hand zu geben, iſt nicht geglückt. Was will es bedeuten, wenn einem jährlichen Koſtenaufwand von 400 000 RM. aus der Kraftfahrzeugſteuer 40 000 RM. als Zuſchuß gegenüberſtehen? Soll auch weiterhin den Steuerzahlern des Kreiſes zugemutet werden, daß ſie den Schaden, den die Kraftfahrzeuge anrichten, bezahlen und darüber hinaus von ſich aus die Mittel aufbringen, die Straßen für den Kraftwagenverkehr zu verſtärken und zu verbreitern?

Der Vorortskreis Hanau iſt ſtark beſiedelt. Rund 10 000 Erwerbstätige müſſen ihrem Erwerb außerhalb des Kreiſes nachgehen. Zur Bewältigung des Verkehrs, d. h. zur Beförderung der Erwerbstätigen zu und von ihren Arbeitsſtellen, ſtehen die Linien der Reichsbahn und die Hanauer Kleinbahn zur Verfügung. Tauſende mühen ſich jahraus, jahrein bei jedem Wetter

Digitized by Google



Regulierte Teilſtrecke der Nidder bei Eichen

mit dem Fahrrad zu und von ihrer Arbeitsſtätte. So dicht bevölkert und ſo wirtſchaftlich hoch entwickelt das Gebiet um Hanau herum auch iſt, ſo unentwickelt iſt der moderne Verkehr. Während in anderen dicht bevölkerten Gebieten Deutſchlands (Rhein- und Ruhrgebiet, Mitteldeutſchland uſw.) die elektriſchen Straßenbahnen der Städte weit ins Land hinaus vorſtoßen und überall Omnibuslinien, zum Teil als direkte Verbindungen, zum Teil als Zubringerlinien, eingerichtet ſind, iſt von alledem im mainiſchen Wirtſchaftsgebiet nichts zu ſehen. Hier vollzieht ſich der Verkehr noch mit den gleichen Mitteln wie vor 25 Jahren. Nichts, aber auch gar nichts, iſt inzwiſchen hinzugekommen. Nur die Zahl der Perſonen, die Anſpruch auf Beförderung erheben muß, iſt gewachſen, und die Fahrpläne der Eiſenbahnen ſind weitmaſchiger geworden. Der Bau neuer Eiſenbahnen iſt heute unmöglich. Die Bahnverwaltung iſt angeblich nicht in der Lage, mehr Züge einzulegen. Hier ſtehen nun Kommunen und Kommunalverbände vor der Aufgabe, wie ſie die Arbeiter und Angeſtellten zu den Arbeitsplätzen und wie ſie die Kinder zu den Schulen bringen ſollen.

Die Regelung des Vorortsverkehrs im weiteren Sinne erſcheint für den Kreis Hanau zur Zeit als die wichtigſte und drängendſte Aufgabe. Wohl verkehren zwei Omnibuslinien, die eine zwiſchen Markköbel und Oſtheim und die andere zwiſchen Hanau, Mittelbuchen und Wachenbuchen. Von einer größeren Anzahl Gemeinden ergeht täglich der Ruf an die Kreisverwaltung, ihnen doch verkehrlich zu helfen. Wenn auch der Kreis ſeither auf dieſem Gebiet nicht untätig war, ſo iſt ihm ein Erfolg noch nicht beſchieden. Er hat zuſammen mit der Stadt Hanau und den intereſſierten Gemeinden eine „Kraftverkehrsgeſellſchaft Hanau Stadt und Land" ins Leben gerufen. Aufgabe dieſer Geſellſchaft ſoll es ſein, in Hanau einen Stützpunkt für den Autobusverkehr zu ſchaffen, die bereits vorhandenen Linien zu übernehmen und darüber hinaus weitere Linien einzurichten. Dabei iſt vor allem an die Errichtung einer Linie Hanau – Groß-

Digitized by Google

Auheim – Groß-Krotzenburg und Langenbergheim – Marköbel – Bruchköbel – Hanau sowie Bischofsheim – Mainkur gedacht. Die Verwirklichung dieses Planes erfolgt im Frühjahr 1929.

An Bedeutung nicht geringer als die Regelung des Verkehrs mit modernen Mitteln erscheint mir die Frage der Schaffung von Ortsbebauungsplänen und darüber hinaus eines Rahmenbebauungsplanes. Wir haben im Landkreise Hanau mit seinen alten Siedlungen wundervoll geschlossene Ortsbilder. Das gilt aber nur bezüglich der alten Ortsteile. Im letzten Jahrhundert hat in fast allen Gemeinden ein so wildes, unästhetisches, ja geradezu verschandelndes Bauen eingesetzt, daß nunmehr die Dinge, wenn nicht weiteres unabsehbares Unheil geschehen soll, von fester Hand gemeistert werden müssen. Unter Einschaltung der Kreisverwaltung werden daher zur Zeit in allen Gemeinden des Kreises Ortsbebauungpläne aufgestellt. Die Arbeit wird von dem Leiter des staatlichen Hochbauamtes geleitet. Für einige Gemeinden sind die Pläne bereits fertig, und in zwei Jahren dürfte auch diese Arbeit abgeschlossen sein.

So ist zu hoffen und zu wünschen, daß auch die Ortsbilder in einigen Jahrzehnten wieder einen geschlossenen und einheitlichen Charakter tragen werden.

Aber ein Kreis, dessen wichtigstes Gebiet am Main und eingeklemmt zwischen Hanau und Frankfurt liegt, kann sich mit der Aufstellung von Ortsbebauungsplänen nicht begnügen. Er muß darüber hinaus wenigstens für das Gebiet von Frankfurt bis zur bayerischen Grenze und vom Main bis zur Hohen Straße an die Aufstellung eines Rahmenplanes herangehen. In diesem Rahmenplan werden auszuweisen sein die künftigen großen Ausfalltore des Verkehrs aus Frankfurt und Hanau, wie Automobilstraßen, größere Landstraßen, Eisenbahnen, und außerdem ist das Gebiet abzugrenzen in Wohn- und Industriesiedlungen. Landkreise, die vor den Toren der Städte liegen, können ihre Planungen nicht ohne Rücksicht auf das Umland durchführen. Nur wenn wir uns mitten in die Entwicklung hineinstellen, wenn wir im Benehmen mit den Städten alle diese großen Planfragen lösen, nur dann werden wir eine Arbeit leisten, die auch vor der Kritik kommender Geschlechter bestehen kann.

Der Kreis Hanau ist Niederungskreis. Er liegt am Main, durch ihn fließen Kinzig, Nidder, Krebsbach und Braubach. Dieser Umstand hat es mit sich gebracht, daß große Teile der landwirtschaftlich genutzten Flächen, insbesondere der Wiesen, vollkommen versumpft sind. In der Vorkriegszeit, als Deutschland reich war, ist bei uns auf dem Gebiete der Regulierung von Flüssen und Bächen, der Melioration landwirtschaftlichen Geländes sehr wenig geschehen. Durch die niederschlagsreichen Jahre von 1922 bis 1926 sind die Gebiete an der Nidder, Krebsbach, Braubach und teilweise auch an der Kinzig zum Teil stark versumpft. Wiederholt konnte die Grummeternte nicht eingebracht werden, die Heuernte wurde immer schlechter. Im Herbst 1924 wurde, nachdem eine Wassergenossenschaft gegründet war, mit der Regulierung der Nidder in der Gemarkung Eichen-Ostheim begonnen. Die Arbeit war in zwei Jahren durchgeführt. Gegen Hochwasser geschützt und melioriert wurden 180 ha Land. Dieser Umstand führte das Wasser den Unterliegern um so schneller zu und hatte zur Folge, daß auch die Hessen die Nidder, soweit sie durch hessisches Gebiet fließt, regulierten und hat ferner die Stadt Frankfurt genötigt, auch ihrerseits die seit Jahrzehnten erwogene Regulierung der Nidda in Angriff zu nehmen. Seit dieser Zeit wird an der Nidder und Nidda ständig gearbeitet. Im Kreise Hanau wurde inzwischen noch eine Strecke von rund 3½ km in Windecken reguliert, und seit Frühjahr dieses Jahres ist der größte Bauabschnitt vom Wehr Bonames bis zum Wehr Niederdorfelden in Bearbeitung.

Das Projekt Eichen kostete 415 000 RM., das in Gronau, soweit der Landkreis Hanau in

Digitized by Google

Hochwasser der noch nicht regulierten Kinzig

Frage kommt, wird 403 000 RM. kosten. Windecken verschlang etwa 100 000 RM. In zwei, längstens drei Jahren wird die Nidder und Nidda, soweit der Landkreis Hanau in Frage kommt, fertig reguliert sein.

Reguliert wurde auch die Braubach mit einem Kostenaufwand von 84 000 RM.; die Entwässerung des Rieds in Enkheim, die gleichfalls durchgeführt wurde, kostete 139 000 RM.

Wenn die Regulierung der Nidder fertig ist, dann soll die der Kinzig und die Melioration des ganzen angrenzenden Geländes in Angriff genommen werden. In einer Zeit großer Arbeitslosigkeit, wirtschaftlichen Tiefstandes und größter Verpflichtungen nach außen kann es für unser Volk nichts besseres geben, als wertvolles Gelände der Volkswirtschaft in nutzbarem Zustande zurückzugeben und den Arbeitslosen Arbeit und damit wieder Freude am Leben zu geben.

Der Landkreis Hanau trägt das Schicksal aller Vorortskreise. Mit auf seinem Rücken ist Frankfurt in die Höhe gestiegen und hat sich Hanau wiederholt ausgedehnt. Größere Gebiete Frankfurts – ich erinnere an Bockenheim, Eschersheim, Ginnheim, Preungesheim, Seckbach, Eckenheim, Praunheim, Fechenheim – haben früher zum Landkreise Hanau gehört. Hanau hat Kesselstadt, Wilhelmsbad, Philippsruhe, Lamboywald und das Gelände für seinen Hafen vom Kreis eingemeindet. Immer war der Kreis der Gebende. Heute ist er so stark geschwächt, daß er die Abgabe weiterer Gemeinden einfach nicht mehr überleben wird, wenn ihm nicht andere Gebiete zugeschlagen werden. Eine Flurbereinigung größten Stils am Main wird zur unabwendbaren Notwendigkeit. Soll hier Verwaltungsreform größeren Stils betrieben werden, dann müssen zuerst die Landesgrenzen fallen. Mit einem Austausch von Enklaven ist diesem Gebiete nicht gedient. Hier müssen Grenzpfähle weichen. Erst dann, wenn das Ländergewirr am Zusammenfluß von Kinzig und Main beseitigt ist, scheint mir die Möglichkeit einer großzügigen, auf lange Dauer einzurichtenden Verwaltungsreform gegeben zu sein. Es ist schwer, die Arbeitsfreude

Digitized by Google

zu erhalten, die Bevölkerung mit Elektrizität, mit Wasser und Gas zu versorgen, die Frage des Verkehrs und der Planung zu regeln, wenn man dabei immer das Gefühl haben muß, eines Tages können doch durch weitere Zerreißungen des Kreises alle diese Dinge ihren auf- und ausbauenden Wert verlieren.

Die Flurbereinigung an der Südwestecke des preußischen Staates ist die Schicksalsfrage des Landkreises Hanau. Er hat immer wieder bewiesen, daß er lebensfähig ist, und eine Bevölkerung mit diesem kommunalen und interkommunalen Lebenswillen verdient stärkste Beachtung. Sollte aber am deutschen Partikularismus die Niederlegung der Grenzpfähle scheitern oder in absehbarer Zeit nicht möglich sein, dann muß zum wenigsten eine Vereinigung des preußischen Gebietes am Main und Kinzig durchgeführt werden. Kommt es zu einer Neueinteilung, dann muß die Kreisverwaltung erwarten, daß eine Lösung gesucht und gefunden wird, die auf absehbare Zeit eine wirklich dauerhafte, segenbringende kommunale Wirtschaft gewährleistet.

Auf eines sei zum Schluß noch hingewiesen: Die preußischen Landkreise, die durch Krieg und Nachkriegszeit eine beispiellose Entwicklung auf allen Gebieten aufzuweisen haben, müssen in der neuen Kreisordnung, die seit langem angekündigt ist und eines Tages auch kommen wird, eine beschränkte Kompetenz-Kompetenz erhalten. Es geht beispielsweise nicht an, daß eine Gemeinde, wenn der Kreis ein Gruppenwasserwerk errichtet und mit seinem Rohrstrang durch diese Gemeinde hindurch muß, die zur Verfügungstellung der Straße ablehnen kann. In Fällen dieser Art muß der Kreis die Möglichkeit haben, auch gegen den Willen der Gemeinde mit seiner Leitung durch den Ort zu gehen und die Bürger dieser Gemeinde, falls sie es wünschen, an die Leitung anzuschließen. Ähnlich liegt es bei der Verkehrsregelung.

So pulsiert heute in den preußischen Landkreisen reges kommunales Leben. Groß sind die Gegenwartsaufgaben, und noch größer stehen die Zukunftsaufgaben vor uns. Und nur, wenn wir allen guten Willens sind, werden wir sie meistern können.

Groß-Steinheim am Main

Von Dr. Imgram

Gegenüber Hanau auf der linken Mainseite liegen Klein- und Groß-Steinheim. Die beiden Orte sind durch die elektrische Straßenbahn mit Hanau verbunden. Klein-Steinheim ist sehr alt. Man hat dort in den letzten zwei Jahren in der Nähe des Bahnhofs frühgermanische und römische Gräber in großer Anzahl gefunden. Groß-Steinheim spielte seit dem 10. Jahrhundert eine bedeutende Rolle als Mittelpunkt des Amtes Steinheim, das den heutigen Rodgau umfaßte. Auf einem Basaltkegel über dem Main stand eine alte romanische Burg, an deren Stelle das heutige Schloß steht. Im Jahre 1320 erhielt Steinheim durch Kaiser Ludwig den Bayer Stadtrecht. 1425 wurde Burg, Stadt und Amt Steinheim an den Kurfürst Konrad von Mainz verkauft. Die Kurfürsten machten Steinheim zu einer starken Festung des oberen Erzstiftes Mainz und bauten sie zu einem Schloß um, das vier Stockwerke hoch war und sich aus drei Flügeln zusammen-

Digitized by Google

Groß-Steinheim. Nach einem Kupferstich von Merian 1646

ſetzte. Beſonders bemerkenswert ſind der 33 Meter hohe runde Bergfried und der ehemalige viereckige Weſtturm, der heute als Glockenturm der katholiſchen Kirche dient. — Die Stadt und das Schloß hatten im Laufe der Jahrhunderte ſchwer unter den Kriegen zu leiden. Im Jahre 1782 wurde das Amt Steinheim kurmainziſches Oberamt. Als ſolchem unterſtanden ihm die Amtsvogteien Steinheim, Dieburg, Seligenſtadt und Alzenau. Doch nur kurze Zeit durfte ſich Steinheim in dieſer neuen Würde ſonnen. Im Jahre 1803 kamen Stadt und Amt durch die Säkulariſation von Kurmainz an Heſſen-Darmſtadt. Seit dieſer Zeit verlor es ſeine frühere Bedeutung.

Heute hat Groß-Steinheim 3000 Einwohner. Der heimiſche Baſalt gibt manchem Steinheimer im Steinbruch Beſchäftigung. Der Lett, der in der Nähe Steinheims gefunden wird, hatte ſchon in ſehr früher Zeit das Tongewerbe begründet. Heute finden wir noch mehrere Ziegeleien

Groß-Steinheim mit Schloß

Digitized by Google

Groß-Steinheim, Katholische Kirche

und eine Tonröhrenfabrik. Der Boden ist nicht sehr ertragsreich. Er ernährt ungefähr 25 – 30 Bauernfamilien. Dagegen ist der Obstbau (besonders Äpfel) sehr verbreitet. In der Gemarkung stehen ungefähr 15 000 Obstbäume. Der Steinheimer Apfelwein ist in der Umgegend sehr bekannt. Seit den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts hat die Zigarrenfabrikation in Steinheim eine Heimstätte gefunden. In diesem Wirtschaftszweig sind ungefähr 4 – 500 Arbeiterinnen und Arbeiter tätig. Besondere Bedeutung hat die lithographische Kunstanstalt von Illert und Ewald, die ungefähr 600 Arbeiter beschäftigt.

Der übrige Teil der Bevölkerung findet seine Arbeit in Hanau, Offenbach und Frankfurt.

Die starke Abwanderung von Schülern und Schülerinnen in die höheren Lehranstalten von Hanau und Offenbach ist ein Zeichen für die geistige Strebsamkeit der Steinheimer Bevölkerung. Außer der Volksschule befindet sich hier noch eine Gewerbeschule, die von Schülern aus Groß-, Klein-Steinheim und Klein-Auheim besucht wird.

Wenn auch Groß-Steinheim nicht mehr seine frühere verwaltungspolitische Bedeutung erlangen wird, die es an Offenbach abgeben mußte, so scheint sich doch eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung anzubahnen.

Seligenstadt*)

Unweit Hanaus am hessischen Mainufer liegt Seligenstadt, ein Städtchen, dessen Bedeutung weniger in neuester Zeit als in der geschichtlichen Vergangenheit zu suchen ist. Wie bei anderen Ortschaften der Maingegend, war es unzweifelhaft ein Lager der römischen Legionen, das seine Entstehung begründete. Wachsende Bedeutung erlangte die Siedlung mit der Erbauung des

*) Dem Aufsatz wurde z. T. die Schrift von F. Singer „Seligenstadt und seine Geschichte" zugrunde gelegt.

Digitized by Google

Benediktinerkloſters und der Abteikirche durch Einhard, den Kanzler Karls des Großen (um 836). Die Abtei war jahrhundertelang Gerichtsherr, Grundherr und Marktherr der Stadt, ſie war ihr Förderer in kultureller und wirtſchaftlicher Hinſicht. Schon im Jahre 1232 beſaß Seligenſtadt das Stadtrecht. Hoftage und Fürſtenverſammlungen führten Kaiſer und Fürſten in ſeine Mauern. Die Benediktinerabtei wurde im Jahre 1802 aufgelöſt und dem landgräflich-heſſiſchen Hauſe zugeſprochen. 1832 kam Seligenſtadt zum Kreiſe Offenbach.

Bereits im 15. Jahrhundert zeigt die Stadt rege wirtſchaftliche Tätigkeit. Neben dem vorwiegend betriebenen Ackerbau finden ſich zahlreiche Zünfte. Nach dem Dreißigjährigen Kriege brachten die neuangeſiedelten 60 niederländiſchen Emigrantenfamilien das Gewerbe der Wollweber in die Stadt. Unter der Schutzherrſchaft des Kloſters entwickelten ſich die Gewerbe lebhaft.

Seligenſtadt, Mauerturm

Seligenſtadt mit heute 5350 Einwohnern hat ein Realprogymnaſium, das aus einer 1840 gegründeten Lateinſchule hervorging. Ein Gang durch die Stadt, die von den Türmen der Einhardsbaſilika überragt wird, zeigt ſchöne Fachwerkbauten, Zeichen der alten Zeit, und ein in klaſſiziſtiſchem Stil Anfang des vorigen Jahrhunderts errichtetes Rathaus. Reſte der alten Stadtbefeſtigung aus früheſter Zeit – ein Zeuge noch der alte efeuumrankte Mauerturm –, die Mauerreſte des Palatiums und der Hof der alten Abtei mit der Kloſtermühle erwecken lebhaftes Intereſſe. Verträumt liegt das Städtchen da, wohl an der Eiſenbahnſtrecke, doch abſeits der großen Verkehrsſtraße. Zweifellos bedeutete die Schließung des Kloſters für Seligenſtadt den Verluſt ſeiner beſonderen Bedeutung. Die neuere Zeit brachte durch Anſiedlung verſchiedener Induſtrien neues Leben in die Stadt. Es ſind kleinere und größere Unternehmungen, von denen nur erwähnt ſeien: eine Stärkefabrik (jetzt Emaillierwerk), eine Lederfabrik, Brauereien, Zigarrenfabriken, die Perleninduſtrie, ferner eine Braunkohlengrube. Eine rege Bautätigkeit hat im Weſten der Stadt eine ganze Reihe ſchmucker Häuschen geſchaffen, ein Zeichen für den trotz ſchwerſter Zeit regen Fleiß der Bürger.

Digitized by Google

Seligenstadt (Heſſen), Einhardsbaſilika und Kloſter

Der bayriſche Landkreis Alzenau (Der Kahlgrund)

Von Direktor Sander, Schöllkrippen

Im ſüdweſtlichen Vorſpeſſart liegt ein hübſches Fleckchen Erde, der Kahlgrund. Rings umſäumt von bewaldeten Bergeshöhen, war die mit landſchaftlichen Reizen ausgeſtattete Gegend noch vor drei Jahrzehnten dem Verkehr ganz entrückt. Erſt mit der Inbetriebnahme der Kahlgrund-Eiſenbahn im Jahre 1898 begann die Gegend ſich zu entwickeln.

Den Kahlgrund durchfließt in ſeiner ganzen Länge die Kahl (Kaltaha — kaltes Waſſer, Kaltan, auch Kaal auf manchen alten Karten). Sie entſpringt aus zwei Quellen oberhalb der Bamberger Mühle und mündet bei dem Orte Kahl in den Main. Die Mündung iſt mit 95 Meter der tiefſtgelegene Punkt des rechtsrheiniſchen Bayerns.

Waren einſt die ausgedehnten, großen Waldungen der Tummelplatz von Ur und Wiſent, Bär, Wolf und Luchs, ſo bildet heute das Kahltal mit ſeinen üppigen Wieſengründen und ertragreichen Fluren ein beſonders beliebtes Ziel für Ausflüge. Prächtige Eichen-, Buchen- und Kiefernwaldungen bedecken die Berge, manch munteres Bächlein nimmt ſeinen Lauf durch die grünen Auen. Berge rechts und links emporragend, tiefe, enge Täler, lauſchige Schluchten und Hohlwege verleihen der Gegend einen ausgeſprochenen Gebirgscharakter mit äußerſt wechſelreichen Fernſichten. Für den Freund der Natur bietet der Kahlgrund immer etwas Anziehendes. Sei es, wenn im Frühjahr der Wald erwacht, Dorf und Flur in ſchneeichter Blütenpracht gebettet liegt, wenn im Sommer

Digitized by Google

prächtige Saaten wogen und reifen, wenn der Bäume reifer Obſtſegen das Auge entzückt, die Natur ihr buntes, farbenreiches Herbſtkleid trägt, oder im Winter Schnee und Rauhreif Wald und Feld mit einem glitzernden Gewand überzieht, ſtets kommt auf ſeine Rechnung, wer die hübſchen Gefilde des Kahlgrundes durchwandert.

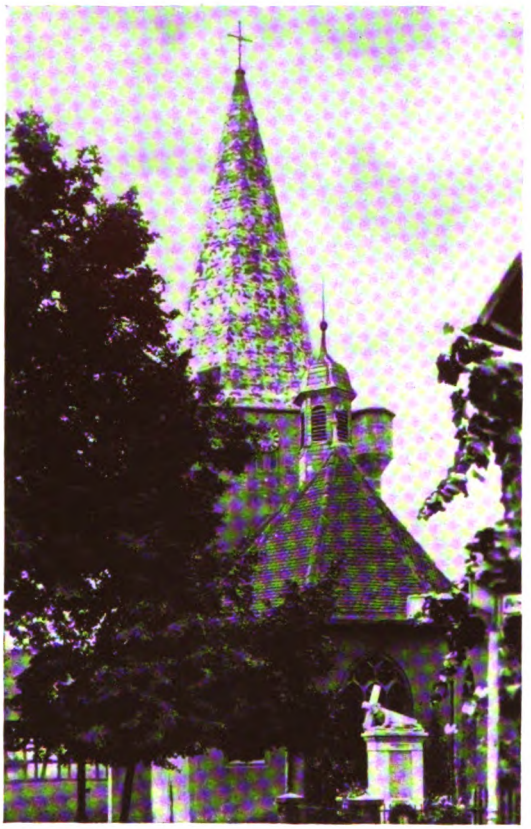
Alzenau, Burg

Die Beſiedlung des Kahltals erfolgte von der Maingegend her. Jäger waren wohl die erſten Menſchen, die in das Innere des Waldgebietes eindrangen, Jägerhütten und Jagdhäuſer wohl die erſten Wohnſtätten im dichten Wald. Kaiſer und Könige oblagen fröhlicher Jagd im Speſſart. Das Nibelungenlied nennt den Speſſart als Jagdgebiet König Gunthers von Worms. Karl der Große und auch Friedrich Barbaroſſa pflegten im Speſſart das edle Weidwerk. Wo heute der Pflug des Landmanns ſeine Furchen zieht, mußte einſt die Axt gewaltige Baumrieſen fällen und Lichtungen ſchaffen.

Einen beſonderen Teil des Kahlgrundes bildet das ſogenannte „Freigericht", das Gebiet der ehemaligen Zehntgerichte Alzenau, Hörſtein, Mömbris und Somborn. Die Bewohner jener Gegend hatten dem Kaiſer Friedrich Barbaroſſa bei einem Streit an der Birkenhainer Straße beigeſtanden und erhielten dafür beſondere Rechte eingeräumt, vor allem freie Gerichtsbarkeit. Als einzige Abgabe hatten ſie jährlich einen Wagen Heu und einen weißen Hahn nach der Kaiſerburg in Gelnhauſen zu ſenden.

Von kriegeriſchen Ereigniſſen wurde der Kahlgrund öfters heimgeſucht, zog doch die Birkenhainer Straße in nächſter Nähe des Kahlgrundes entlang. So verfolgte Kaiſer Caracalla nach der Schlacht bei Kahl im Jahre 213 nach Chriſti die fliehenden Alemannen auf dieſer alten Heeres- und Handelsſtraße. Ganz beſonders ſchwer wurde die Gegend und namentlich das Freigericht von dem Dreißigjährigen Kriege heimgeſucht; es war eine jammerreiche Leidenszeit für die Bewohner.

Digitized by Google



Schöllkrippen, Kapelle
Phot. E. Oftheimer

Neben Krieg herrſchte Hungersnot und Seuche. Entſetzlich räumte der Tod unter den entkräfteten Bauern. Ganze Dörfer waren ausgeſtorben. „Die Gegend glich einer völligen Wüſte. Wo früher Menſchen wohnten, hatten jetzt Raub- und andere wilde Tiere ihre Lager. Zog ſich das Kriegsgetümmel nach entfernteren Gegenden, ſo krochen die halbverhungerten Einwohner aus ihren Zufluchtsörtern hervor, um ſich ein weniges Feld zur ärmlichen Nahrung anzubauen. Oft geriet es ihnen, in den fruchtbaren Jahren 1636, 1638 und 1640 etwas zu erhaſchen, oft auch mußten ſie die Ernte herumziehenden Freibeutern traurig überlaſſen. An Gottesdienſt dachte kein Menſch. Die Kirchenbücher waren abhandengekommen, Altäre niedergeriſſen und Kirchen zu Aufenthaltsorten für Pferde verwandelt." (Steiner.)

So mag es auch zu verſtehen ſein, daß Chroniken und Urkunden nur ſehr ſpärlich vorhanden ſind.

Politiſch gehört der Kahlgrund heute zu Bayern.

Der geologiſche Bau des Kahlgrundes iſt im ganzen einfach. Das kriſtalliniſche Grundgebirge beſitzt im Vorſpeſſart eine große Verbreitung. (H. Bücking.) Im unteren Kahlgrunde iſt vorherrſchend: Quarzit, Gneis, Glimmerſchiefer, während im oberen Kahlgrunde roter und weißer Sandſtein, Kalkſtein, Schwerſpat, Brauneiſenſtein und Manganerze vorkommen. In früheren Jahren wurde in dem oberen Kahlgrund, und zwar bei Groß-Kahl und Huckelheim, ein umfangreicher Bergbau auf ſilberhaltige Erze, bei Sommerkahl auf Kupfer betrieben.

Der Kahlgrund iſt dicht bevölkert. Die Mundart der Kahlgründer iſt, unter Ausnahme einiger Abweichungen, rheinfränkiſch. Die Bewohner ſind ein ſtrebſames, fleißiges Volk, bieder, fromm und treu.

Die Landwirtſchaft ernährt den größten Teil der Kahlgrund-Bewohner. Induſtrie und Handel hat ſich erſt im Laufe der letzten Jahre angeſiedelt. Was zu Hauſe keine Beſchäftigung findet, geht in die benachbarten Städte Hanau, Offenbach, Frankfurt a. M. und findet da lohnenden Verdienſt.

In den Jahren vor der Inbetriebnahme der Kahlgrund-Eiſenbahn mußten die Arbeiter ſtundenweit zu den nächſtgelegenen Eiſenbahnſtationen Gelnhauſen, Aſchaffenburg, Dettingen, Kahl uſw. mühſam ihren Weg gehen, um Sonntags abends oder Montags früh zur Arbeitsſtätte zu gelangen und um Samstags abends, nach einer Woche Abweſenheit, nach dem trauten Kreiſe ihrer Familien zu eilen. Der größere Teil der Dörfer machte in jenen Jahren noch einen ärmlichen Eindruck.

Digitized by Google

Ernstkirchen bei Schöllkrippen

Es fehlten den Bewohnern die Barmittel. Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse brachten wenig ein. Im unteren und mittleren Kahlgrund war vereinzelt schon die Zigarrenindustrie in mäßigem Umfange anzutreffen. Im oberen Kahlgrunde war die Perlenstickerei und -häkelei heimisch. Der Verdienst war jedoch gering. Tag für Tag, jahraus, jahrein saßen die Mädchen und Frauen da emsig über ihre Stickerei gebeugt; mit flinker Hand hefteten sie die kurzen Glasröhrchen zu hübschen Ornamenten aneinander. Aber so schnell das auch ging, es dauerte doch meist einen ganzen, langen Tag, von morgens früh bis abends spät, bis eine Mark verdient war. Sehr viele Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude der bäuerlichen Bevölkerung waren im höchsten Grade baufällig.

Dies alles wurde nach der Eröffnung des Bahnbetriebes anders. Die Arbeiter konnten ohne den mühsamen weiten Fußweg ihre Arbeitsstätte erreichen; immer größer wurde die Zahl der Arbeitnehmer aus dem Kahlgrunde. Nun regte sich auch die Bautätigkeit in der Gegend. Der Kahlgrund war aus seinem „Dornröschenschlaf" aufgerüttelt. Der Aufschwung begann. Die Darlehenskassenvereine entfalteten sich, und landwirtschaftliche Lagerhäuser konnten gebaut werden.

Hier sei dankbar des Erbauers der Bahn, des im Jahre 1925 verstorbenen Ingenieurs, Herrn H. Christner, eines Hanauer Bürgers, gedacht.

Im Januar 1898 wurde mit dem Bahnbau an 10 Stellen auf der ganzen Linie begonnen. Es geschah, um der Bevölkerung schon im Winter Arbeit zu verschaffen. An fünf Felsenwänden donnerten die Sprengungen und förderten das Gestein zum Grundbau der Bahn. Schon am 28. Oktober 1898 war der Bau der 23 km langen normalspurigen Bahn vollendet, und es konnte die landespolizeiliche Abnahme erfolgen. Der ganze Kahlgrund prangte im Fest- und Flaggenschmuck, auf allen Stationen wurde der bekränzte erste Zug freudig begrüßt. Die Bahn ging im August 1899 in das Eigentum einer neu gegründeten Aktiengesellschaft, der heutigen Kahlgrund-Eisenbahn-Akt.-

Digitized by Google

Ges. mit dem Sitze in Schöllkrippen über. Auch die Leitung des Bahnunternehmens war bemüht mitzuwirken und zu helfen, um der Not im Kahlgrunde zu steuern. Schon im Jahre 1899 wurde durch die genannte Gesellschaft mit dem Bau des großen Kalkofens in Groß-Blankenbach begonnen und in Eichenberg ein Kalksteinbruch erschlossen. Nicht lange darnach begann die Leitung der Kahlgrundbahn mit dem Bau des Schotterwerkes und der Zementwarenfabrik am Hahnenkamm in der Gemarkung Mömbris. Auch die bis dahin wertlosen Sandmassen bei Kahl machte die Leitung der Bahn nutzbar, indem sie die Verladung des vorkommenden Sandes betrieb. Auch hier war lohnende Beschäftigung für ansässige Arbeitnehmer geschaffen. Seit neuerer Zeit ist diese Sandgrube käuflich in den Besitz der Gemeinde Kahl übergegangen, die den Betrieb in vollem Umfange weiterführt und weiter ausbaut. Das Kalkwerk Groß-Blankenbach nebst Kalksteinbrüchen wird seit dem Jahre 1922 von der Kalkwerke Kahlgrund Akt.-Ges., Groß-Blankenbach betrieben.

Aber der Segen der Bahn zeigt sich so recht erst bei den großen Obsternten, die mit einer bestimmten Regelmäßigkeit alle zwei Jahre der Kahlgrund verzeichnen kann. Der Obstbau im Kahlgrund ist hervorragend. Es wurden im Jahre schon 1500 bis 2000 Waggon Obst verfrachtet and dadurch eine hübsche Summe Geld in den Kahlgrund gebracht. Es ist nun nicht mehr wie früher in den Jahren, als der Kahlgrund noch keine Eisenbahn hatte, wo der Zentner Obst nur 1 M. bis 1,50 M. gekostet hat und der größte Teil der Ernte dem Verderben anheimfiel, da das Obst nicht verkauft und fortgeschafft werden konnte.

Auch für die ausgedehnten Forsten im Kahlgrunde ist die Bahn sehr von Nutzen. Der Abtransport des Holzes kann regelmäßig erfolgen und gute Verkaufspreise erzielt werden.

In den Jahren vor der Eröffnung der Bahnlinie waren in der Gegend zwei industrielle Werke zu zählen. Heute hat sich die Industrie, namentlich im unteren Kahlgrunde, sehr gut entwickelt. In jeder Ortschaft des Kahlgrundes finden wir jetzt eine oder mehrere Zigarrenfabriken. Die Zigarrenindustrie darf als die bedeutendste Industrie des Kahlgrundes angesprochen werden und beschäftigt weit über 2000, und zwar fast ausschließlich weibliche Personen. Im oberen Kahlgrunde ist vorwiegend die Flitterhäkelei als Heimarbeit eingeführt. Auch die Bekleidungsindustrie gibt Heimarbeit nach dem Kahlgrunde.

In Kahl a. M. wird eine Fabrik für Einschleifpräparate, eine Möbelfabrik, ein Sägewerk, eine Rußfabrik, eine Holzwollefabrik, eine Maschinenfabrik, eine Sandgrube, eine Backwarenfabrik betrieben.

Alzenau besitzt eine Zellulosefabrik, zwei Dampfziegeleien, eine Bierbrauerei, eine Möbelfabrik, ein Sägewerk, eine Portefeuille-Fabrik.

In Kälberau befindet sich eine Lederfabrik, in Michelbach Mühlenwerke und eine Möbelfabrik, in der Gemarkung Mömbris wird eine Zementwarenfabrik und ein Quarzitsteinbruch (Hahnenkamm) betrieben, in Groß-Blankenbach ist ein Kalkwerk, in Eichenberg und Sommerkahl je ein Kalksteinbruch, in Schöllkrippen eine Dampfziegelei.

Mühlen, durch Wasserkraft angetrieben, und Sägewerke finden sich eine große Anzahl im Kahlgrunde.

Das Bauhandwerk hat sich sehr gut entwickelt.

Ein sehr großer Teil der Arbeiter findet Beschäftigung in der Gewerkschaft „Gustav", Braunkohlenzeche und Überlandwerk, deren Grubenfelder sich heute bis dicht an die Ortschaft Kahl ausdehnen.

Digitized by Google

Ein sehr beliebter Ausflugsplatz im Kahlgrunde ist das Städtchen Alzenau. Es ist Sitz verschiedener Behörden (Bezirksamt, Amtsgericht, Notariat) und hat ein reges Geschäftsleben. Ein besonderer Anziehungspunkt ist die noch gut erhaltene Ruine einer Ritterburg.

Auch die Herrnmühle mit ihrer prachtvollen Umgegend ist ein hübscher Ausflugsplatz. Spessartkenner halten nach Wörl's Führer diesen Teil des Spessarts für den schönsten des ganzen Gebirges. Das Tal über Dörsthof nach Hüttengesäß, der Teufelsgrund, der Wiesengrund von Brücken nach Hemsbach bieten für den Wanderer so herrliche Landschaftspartien, daß sowohl die Herrnmühle am Fuße des Hahnenkamms und des bekannten Michelbacher Weinbergs, als auch der Dörsthof, Niedersteinbach u. a. liebliche Orte gewiß gerne von Sommerfrischlern und Schülern zu kürzerem oder längerem Aufenthalt aufgesucht werden. Die in dieser Gegend liegenden hohen Berge gewähren eine wundervolle Fernsicht.

Ein viel besuchter Punkt in dieser Gegend ist der Ludwigsturm auf dem Hahnenkamm (437 m). Ein bequemer Aufstieg ist möglich sowohl von Alzenau aus, als auch auf schattigen Waldwegen von Herrnmühle und Niedersteinbach. Der Ludwigsturm bietet eine herrliche Fernsicht. Bei schönem Wetter sieht man am Horizonte die Türme Frankfurts a. M., während im Süden und Osten sich die waldbewachsenen Spessartberge ausdehnen, aus deren Tälern hie und da der Main wie ein weißer Silberstreifen hervorblitzt.

Auch Schöllkrippen und dessen Umgegend im oberen Kahlgrunde wird gerne besucht. Das Wahrzeichen Schöllkrippens ist ein altersgrauer steinerner Turm, zu der dortigen Kapelle gehörig, der noch aus jener Zeit stammen soll, da das Christentum seine ersten Sendboten in das Frankenland entsandte. Das Amtsgerichtsgebäude war einst ein Jagdschloß Kaiser Friedrich Barbarossas, der hier gerne Erholung suchte. Ein weiterer hübscher Ausflugspunkt von Schöllkrippen aus ist der Engländer (507 m). Auch ein Ausflug nach den Kahlquellen ist sehr lohnend.

Weitere bekannte Sommerfrischen im oberen Kahlgrund sind: Vormwald, Edelbach, Glashüttenhof, Bambergermühle.

Der Kreis Gelnhausen

Von Landrat Delius

Der Kreis Gelnhausen ist aus einer größeren Zahl von Territorien des alten Deutschen Reiches zusammengesetzt, unter denen der zur früheren Grafschaft Hanau gehörige Teil etwa ein Viertel der Gesamtfläche einnimmt; er umfaßt die nördliche Hälfte des „Freigerichtes[1])", das Altenhaßlauer Gericht und den sich tief in den Spessart bis Lohrhaupten erstreckenden Amtsbezirk Bieber. Dieser ehemals hanauische Teil des Kreises wurde 1736 mit der Landgrafschaft Hessen-Kassel vereint. Ein starkes Drittel des Kreises umfassen dann die früheren Territorien der Fürsten und Grafen von Ysenburg und Büdingen mit ihren Stammsitzen in Meerholz, Wächtersbach und Birstein. Dazu kommt die Kreisstadt Gelnhausen. Diese Gebietsteile wurden 1815 nach manchen Veränderungen in der napoleonischen Zeit dem Kurfürstentum Hessen-Kassel zugeteilt, das nach

[1]) So genannt wegen der ihm verliehenen unmittelbaren Gerichtsbarkeit im alten Reich.

Digitized by Google

Schloß Birſtein, Innenhof
Phot. Ph. & W. Freund, Schlüchtern

der Verordnung vom 30. 8. 1821 in der Provinz Hanau die Kreiſe Hanau, Gelnhauſen, Salmünſter und Schlüchtern vereinigte. Der Kreis Gelnhauſen ſetzte ſich danach aus den althanauiſchen Ämtern Gelnhauſen (früher Altenhaßlau) und Bieber ſowie den yſenburgiſchen Ämtern Meerholz und Langenſelbold zuſammen mit rd. 18000 Einwohnern. Späterhin wurden dem Kreiſe gegen Abtretung des Amtes Langenſelbold an den Kreis Hanau die yſenburgiſchen Ämter Wächtersbach und Birſtein zugeteilt. Durch dieſe Kreisgrenzenänderung ſtieg die Einwohnerzahl des Kreiſes Ende 1829 auf 34000. — Mit der Aufhebung Kurheſſens fiel der Kreis Gelnhauſen am 3. 10. 1866 an das Königreich Preußen und erreichte durch den Gebietszuwachs des bayriſchen Amtes Orb, der heutigen Stadt Bad Orb mit umgebenden Ortſchaften, eine Einwohnerzahl von rund 42 000 Seelen. Die zunächſt für das bayriſche Amt Orb eingeführte Sonderverwaltung beſeitigte die Kreisordnung für Heſſen-Naſſau vom 7. 6. 1885. Seit 1867 ſind Veränderungen der Kreisgrenzen nicht mehr vorgekommen. Die Bevölkerungszahl iſt auf rund 52 000 Seelen angewachſen. Sie verteilt ſich auf die 3 Städte Gelnhauſen, Bad Orb und Wächtersbach, auf 71 Landgemeinden und 14 Gutsbezirke, deren faſt reſtloſe Auflöſung zur Zeit erfolgt. In fleißiger, unermüdlicher Verwaltungsarbeit iſt es gelungen, aus den

Digitized by Google

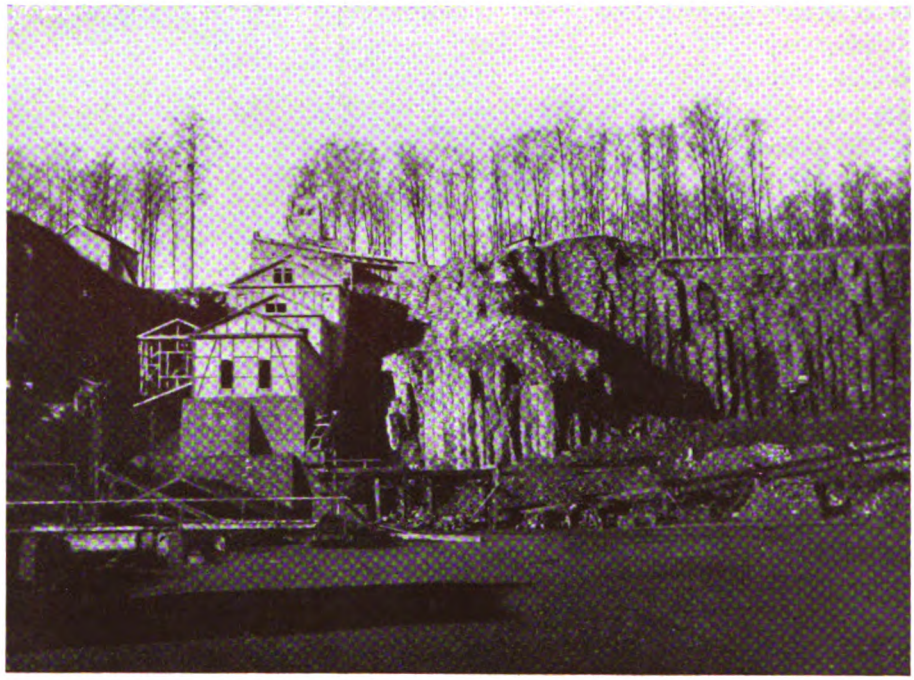
der Stammeseigenart, der Landſchaft, der Konfeſſion und Weltanſchauung und endlich der Beſchäftigungsart ſo außerordentlich verſchieden gearteten Teilen des Kreiſes ein Ganzes zu ſchmieden, welches ſich miteinander eingeſpielt hat und aufs beſte ergänzt.

Schloß Birſtein, Kutſchenhof
Phot. Ph. & W. Freund, Schlüchtern

Geographiſch zerfällt der Kreis Gelnhauſen deutlich in drei Teile: Das Tal der Kinzig, welches ſich weſtlich Gelnhauſen weit nach Norden und Süden öffnet, ferner das nördlich der Kinzig ſich ausdehnende gewaltige Baſaltmaſſiv des Vogelsbergs, faſt bis zur Herchenhainer Höhe, dem zweithöchſten Berg dieſes Gebirges, ſich hinauf erſtreckend, und endlich, ſüdlich des Kinzigtales bis zur Joſſa und Lohr die auf rotem Sandſtein fundierten, reich bewaldeten Speſſarthöhen. Der Kreis iſt an Fläche der größte des Bezirks Kaſſel mit 64 000 ha und zugleich dem Vernehmen nach hinter dem Kreis Schmalkalden mit mehr als ⅓ Waldfläche der waldreichſte in ganz Preußen. Die Hauptwaldkomplexe ſind der den Fürſten und Grafen Yſenburg gehörige ſogenannte Büdinger Wald, von dem etwa 6500 ha im Kreiſe liegen, und die dem Lande Preußen und auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz dem Reich gehörigen Speſſartwaldungen in einer Ausdehnung von mehr als 16 000 ha. 5 ſtaatliche Oberförſtereien haben ihren Sitz im Kreiſe. Das Amtsgebäude der Oberförſterei Burgjoß iſt das dem Joſſatal eine prachtvolle Silhouette gebende, weithin ſichtbare Schloß Burgjoß, eine alte Waſſerburg im Speſſart.

Die Landwirtſchaft findet nur im Tal der Kinzig, in den recht ſchmalen Taleinſchnitten des Speſſart und auf dem Vogelsbergplateau, nördlich und weſtlich Birſteins, eine Entwicklungsmöglichkeit. Während aber im Talbecken weſtlich Gelnhauſen und im Freigericht, in den beſten

Digitized by Google



Baſaltwerk bei Breitenborn

Fluren des Kreiſes, der Landwirt mit 20—40 Morgen ſein Auskommen wohl finden kann, hat der Bauer auf den Vogelsberg- und Speſſarthöhen, die bis zu 500 m emporſteigen, ſchon ſchwer zu kämpfen, um ſeine Familie durchzubringen, wenn er 50—100 Morgen ſein Eigen nennt. Und leider geht die Zahl der lediglich von der Landwirtſchaft lebenden Familien im Kreiſe durch die faſt überall übliche Realerbteilung und durch die jetzige Unrentabilität der Landwirtſchaft immer mehr zurück. Dieſer betrüblichen Erſcheinung ſucht die Kreisverwaltung mit ſtaatlicher Hilfe nach Kräften entgegenzuwirken: Durch Gewährung von Fachſchulbildung und dauernde Belehrung durch Sachverſtändige ſoll der Landwirt zum modernen, ſich den jeweiligen wirtſchaftlichen Bedürfniſſen in ſeinem Betrieb ſchnellſtens anpaſſenden Geſchäftsmann erzogen werden, durch Verkoppelung der häufig weit auseinanderliegenden und daher nur mit großem Zeitaufwand zu bewirtſchaftenden Beſitzflächen des einzelnen Betriebes ſoll Zeiterſparnis und beſſere Bodenverwertung erreicht, durch Meliorationen und Ödlandkultur höherer Nutzen gewonnen werden. Beſonders auf letzterem Gebiet iſt jüngſt durch Entwäſſerung der mehr als 1000 Morgen großen Wieſenfläche an der Kinzig bei Wächtersbach, der Begradigung dieſes Fluſſes bei Wirtheim und Gelnhauſen, neben der Beſeitigung der Hochwaſſergefahr, viel zum Nutzen der Landwirtſchaft geſchehen. Die Beſeitigung der Ödlandflächen im Vogelsberg könnte noch intenſiver betrieben werden, wenn ſich günſtigere Abſatzgelegenheit für den Wieſenwuchs oder für das mit ihm zu ernährende Vieh und für Milchprodukte fände. Trotz aller dieſer Bemühungen zur Hebung oder wenigſtens Erhaltung eines ſelbſtändigen Bauernſtandes iſt es bei dem nun einmal hier vorherrſchenden Klein- und Zwergbetrieb von wenigen Morgen immer mehr üblich geworden, daß in dieſen Familien außer den zweiten und ſpäteren Söhnen vielfach auch

Digitized by Google

Schloß Burgjoß

noch der Betriebsinhaber selbst sich in den Wintermonaten Nebenverdienst als Holz- oder Fabrikarbeiter suchen muß, um seine Familie ernähren zu können.

Leider vermag die im Kreise heimische Industrie nicht alle arbeitsuchenden Kreisbewohner aufzunehmen, wenn auch die Zahl der Fabrikbetriebe ständig im Wachsen begriffen ist. Das bedeutendste Unternehmen des Kreises ist die dem Fürsten Ysenburg zu Wächtersbach gehörige Steingutfabrik in Schlierbach, in der nicht nur der größte Teil der Bewohner dieses Ortes, sondern auch mehrerer Nachbardörfer ihren Verdienst haben. Die Fabrikate des Unternehmens haben Weltruf, und deshalb ist der Betrieb trotz Inflation, Stabilisierung und sonstiger wirtschaftlicher Krisen stets reichlich mit Aufträgen versehen gewesen und hat niemals still gestanden. Von weiteren bedeutenden Industrien in Wächtersbach und Umgegend sei dann das Basaltwerk der Mitteldeutschen Hartsteinindustrie in Wächtersbach und Breitenborn, die Hartpapierwarenfabrik Gebr. Adt A.-G., die Schuhfabrik Barnert, das Sägewerk Wächtersbach und die Möbelindustrie in Neuenschmidten erwähnt. Die Wächtersbacher Bergbaugesellschaft, die bei Wittgenborn die Braunkohlengrube Winterfreude betrieb, hat leider ihren Betrieb mangels Abbauwürdigkeit des gewonnenen Produktes einstellen müssen. In Gelnhausen ist vor allem die Gummiwarenindustrie heimisch, das größte Unternehmen dieser Branche ist dort die Filiale der Vereinigten Berlin-Frankfurter Gummiwarenfabriken; daneben haben sich kleinere Unternehmungen entwickelt, die Gummisohlen, Gummihacken usw. herstellen. In Meerholz und Hailer sind besonders die Ziegel- und Tonwerke erwähnenswert, im Freigericht Dolomit- und Kalkwerke. In letzterem sowie in Bad Orb besteht eine umfangreiche Tabak-Hausindustrie. Ein schwerer Schlag für den Kreis und insbesondere die Bewohner des Biebergrundes war die vor einigen Jahren erfolgte Einstellung der schon im

Digitized by Google

Mittelalter begonnenen, zuletzt von der Firma Krupp, Essen, betriebenen fiskalischen Eisenerzgewinnung bei Bieber, die eine starke Abwanderung insbesondere der jüngeren Arbeitskräfte dieser Gegend zur Folge hatte. Aber auch von diesem Einzelfall abgesehen, vermag, wie gesagt, die eingesessene Industrie des Kreises das Arbeitsangebot nicht zu befriedigen, und so ist es das traurige Los zahlreicher Kreisbewohner, tagaus, tagein die Fahrt zur auswärtigen Arbeitsstelle in Hanau, Offenbach, Frankfurt usw. zurücklegen zu müssen. Bevor sich nicht neue größere Industrieunternehmungen im Kreise selbst entwickeln, wird es daher Aufgabe der Kreisverwaltung sein müssen, diesen täglichen weiten Weg zur Arbeitsstätte den Kreisbewohnern möglichst zu erleichtern und angenehmer zu gestalten.

Hinsichtlich der Verkehrsverhältnisse ist das zu erstrebende Ziel: möglichst schnelle Erreichung der Hauptverkehrsader, der Bebra-Frankfurter Bahn. Diesem Zwecke dienen auch die vier Kleinbahnen im Kreis und die ihnen angeschlossenen Autolinien. Bisher genügt nur die eine der Kleinbahnen, die Freigerichter Bahn, welche die Kreisbewohner aus sämtlichen Orten des Freigerichtes in Langenselbold bzw. Gelnhausen der Hauptstrecke zuführt, dieser Anforderung. Die nach Birstein, nach Bad Orb und nach Bieber führenden Bahnen dagegen erstrecken sich nicht tief genug ins Gebirge, um auch den Bewohnern der ferngelegensten Orte des Kreises eine gute Verbindung zur Hauptbahn im Kinzigtal zu gewährleisten. Zwar werden sie z. T. durch Autolinien ergänzt, aber Autolinien bilden natürlich nur einen schwachen Ersatz für Vollspurbahnen, deren Schaffung und Durchführung einmal durch den Spessart von Gelnhausen bis an den Main bei Lohr, ferner als Verbindung zwischen Kinzigtal und Main von Bad Orb und seinem Hinterlande aus, zur Erschließung des wirtschaftlich stark zurückgebliebenen Joßgrundes deshalb lebhaft propagiert wird. Von Erfolg gekrönt sind dagegen schon die langjährigen Bemühungen zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in dem obersten Vogelsberg: Das Projekt zur Verlängerung der Bahn Wächtersbach – Birstein nach Norden bis zur Einmündung in die Reichsbahn Stockheim – Lauterbach bei Hartmannshain ist fertiggestellt und auch die Finanzierung des Baues als gesichert anzusehen, so daß in Kürze mit seiner Ausführung begonnen werden wird. Diese Bahnlinie wird die Orte des hohen Vogelsberges nicht nur dem allgemeinen Verkehr zugänglich machen und den Bewohnern die Möglichkeit geben, sich auswärts leichter nach Arbeit umzuschauen, sondern sie wird, wie man hofft, die vorzüglichen Basaltlager, Ton- und Quarzitvorkommen jener Gegend der wirtschaftlichen Ausbeutung erschließen, die Erträge der umfangreichen Wälder nutzbarer machen, die Land- und Viehwirtschaft heben und damit heimische Arbeitsgelegenheit den dortigen Eingesessenen bringen. Nicht zuletzt wird diese Bahn, welche nur wenige Kilometer von dem zweithöchsten, viel besuchten und zum Wintersport sehr geeigneten Gipfel des Vogelsberges entfernt endet, ein hoffnungsvoller Zubringer für Kurgäste und Wintersportler in diesem Kreisteil werden.

Die sogenannte Fremdenindustrie hat überhaupt im Kreis Gelnhausen mit seinen landschaftlich so wunderschönen Partien, seinen so ausgedehnten Wäldern, seinem Reichtum an Wasser und warmen Quellen und seiner ozonreichen Gebirgsluft eine ständig zunehmende Bedeutung erlangt. Bad Orb mit seinen heilsamen Quellen und seiner herrlichen Umgebung wird als eines der bekanntesten Herzbäder Deutschlands von einer alljährlich steigenden Zahl von Kurgästen aufgesucht. Auch die Kreisstadt Gelnhausen versucht sich durch Nutzbarmachung ihres Solesprudels in letzter Zeit zu einer Kur- und Fremdenstadt zu entwickeln. Es sei noch hingewiesen auf die zahlreichen Stätten der Erholung und Heilung im Kreise, die im letzten Jahrzehnt außerhalb dieser Städte entstanden sind. Da ist das sogenannte Kinderdorf Wegscheide, die bei Bad Orb von Frank-

Digitized by Google

furter Kreisen errichtete Kindererholungsstätte zu nennen, in der in den Sommermonaten über 1000 Schüler der Frankfurter Schulen zu gleicher Zeit untergebracht werden können, dann das im Talkessel der Lützel gelegene Kinderheim der Karmeliterschule in Frankfurt, ferner ist zu erinnern an das im schönen Gettenbachtal im Büdinger Walde vom Bezirksverband Kassel im erpachteten Jagdschloß des Grafen Ysenburg eingerichtete große Heim für erholungsbedürftige Kinder. Weiter sei des Erholungsheims eines Arbeitervereins aus Offenbach im Kasselgrunde bei Dorf Kassel, des Säuglingsheims in Birstein und endlich der zahlreichen und ständig zunehmenden Gastwirtschaften und Pensionen im landschaftlich so reizvollen Bieber, in Lohrhaupten mit der Ziegelhütte, im Vogelsberg, in Birstein und in Völzberg schon ganz nahe der Herchenhainer Höhe (732 m hoch) gedacht. Immer mehr entwickeln sich diese von der Natur so begünstigten Plätze im Gebirge zu Erholungsstätten für die Großstädter; nicht nur in den Urlaubsmonaten, sondern auch am Wochenende strömt eine große Zahl nach Ruhe und Natur dürstender Fremder dem Kreise Gelnhausen zu. — Daß auch der Weidmann in einem solchen vom Verkehr noch wenig berührten Gebiet mit seinen ausgedehnten Waldungen auf seine Rechnung kommt, ist selbstverständlich: Rot- und Damwild sind im Büdinger Wald, ersteres auch im Spessart, Standwild; Schwarzwild fühlt sich besonders im Spessart heimisch.

Aller Fremdenverkehr kommt fast ausschließlich vom Westen in den Kreis, und alles wirtschaftliche Leben aus dem Kreis geht nach dem Westen; täglich fahren Hunderte von Angestellten und Arbeitern nach den westlich gelegenen Städten Hanau, Offenbach und Frankfurt zu ihrer Arbeitsstätte, zahllose Geschäftsleute und Kauflustige erledigen dort täglich ihre Geschäfte. Umgekehrt ergießt sich an Sonn- und Feiertagen und zum Wochenend ein Strom von Bewohnern der rheinmainischen Städte in unseren Kreis. — Es ist der dringende Wunsch fast aller Bevölkerungsschichten, daß bei der bevorstehenden Verfassungs- und Verwaltungsreform die entstandenen wirtschaftlichen Beziehungen auch bei der Abgrenzung der Behördenbezirke berücksichtigt werden möchten. Damit die Bevölkerung eine noch interessiertere Unterstützung und Ratserteilung durch die Behörden erhalte, als sie sie beispielsweise bisher in so dankenswerter Weise bei Durchführung der Regulierung der Kinzig und beim Bahnprojekt Birstein-Hartmannshain erfahren hat.

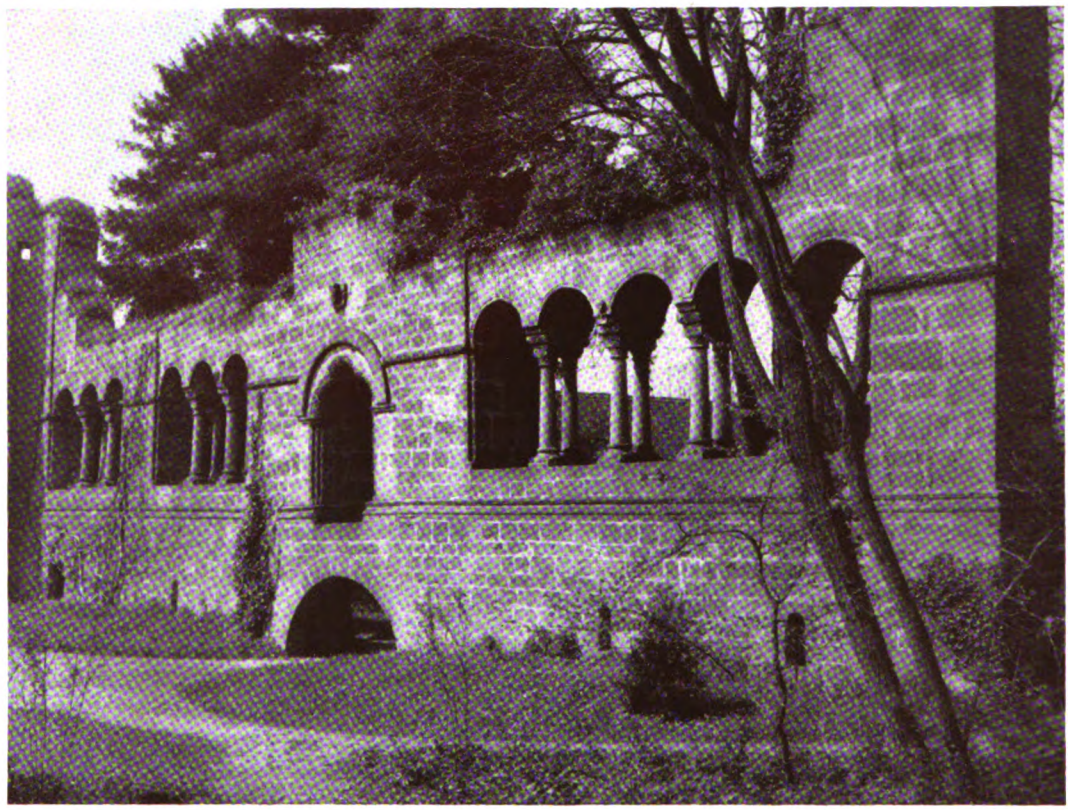
Die Stadt Gelnhausen

Von Bürgermeister Dr. Wilke

Die Kreisstadt Gelnhausen, als Siedlung uralt, gewann erst mit dem Jahre 1170 geschichtliche Bedeutung, als Kaiser Friedrich Barbarossa dem Orte Stadtrechte und Reichsfreiheit verlieh. Die Lage der Stadt im lieblichen Kinzigtal, durch das die alte Heerstraße Frankfurt—Leipzig führt, erklärt ihre wechselvolle Geschichte. Nach einer reichen Blüteperiode hemmten schwere Kriegszeiten stark die Entwicklung der Stadt. Andererseits brachte der mitten durch sie führende Reiseweg vom Rhein nach Thüringen den Einwohnern Erwerbsmöglichkeiten.

Das Handwerk ist zahlreich vertreten, ernährt heute aber meist so wenig seinen Mann, daß der Obst- und Ackerbau der Familie des Kleinhandwerkers den noch zum Lebensunterhalt fehlenden Verdienst erbringen muß, seit der berühmte Gelnhäuser Weinbau infolge der durch hohe Industrie-

Digitized by Google



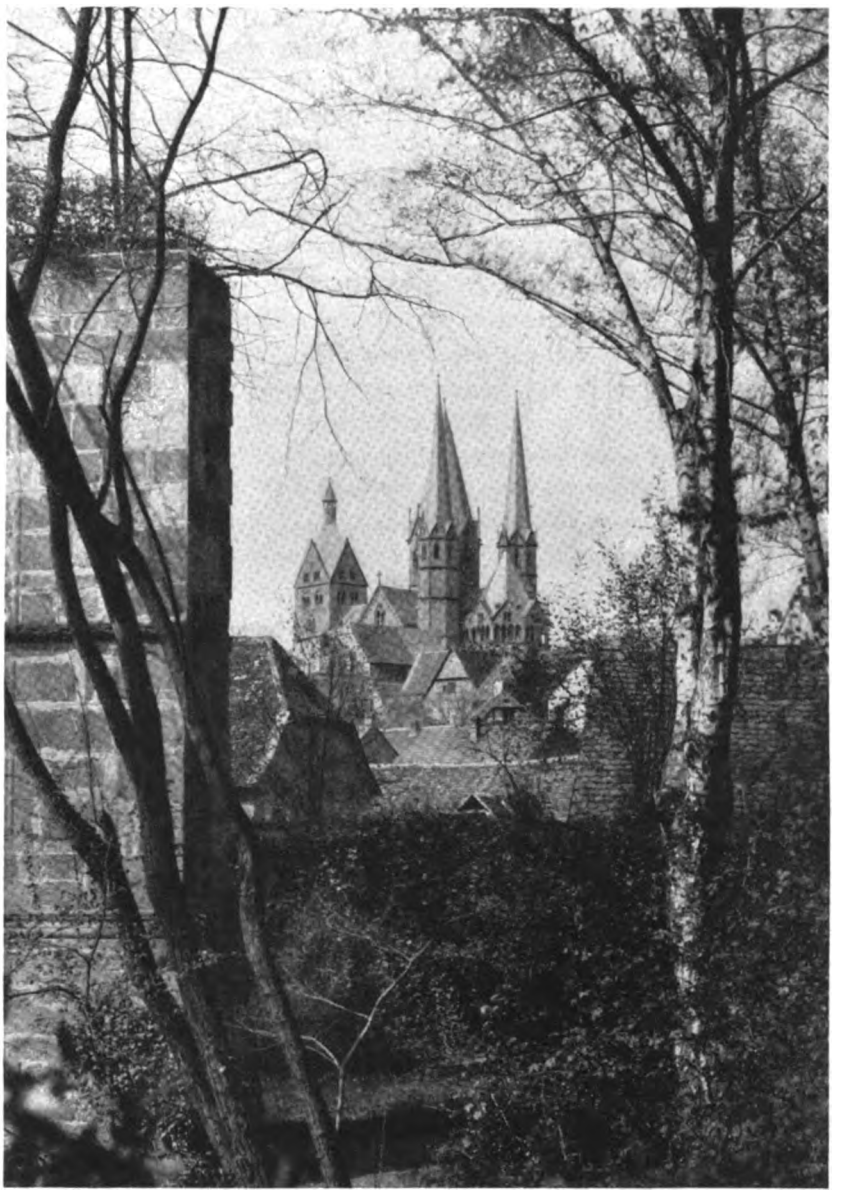
Gelnhausen, Pallas der Kaiserpfalz (Barbarossaburg)

löhne in Frankfurt, Hanau und Offenbach eingetretenen Lohnsteigerungen unrentabel geworden und eingegangen war. Auf hoher Stufe steht nun seitdem Gelnhausens Obstgärtnerei. Ehemalige Weinberge und die außerordentlich fruchtbare Gemarkung werden mit großem Fleiß von der genügsamen Bevölkerung bebaut, die Umgegend gleicht daher einem wohlgepflegten, reichgesegneten Garten. Außer dem 380 Hektar großen Stadtwald mit alten Eichen-, Buchen- und Fichtenbeständen, der jährlich einen Reingewinn von etwa 40 000 RM. abwirft, stehen 80 Hektar Wiesen und Ackerland im Eigentum der Stadt.

Gelnhausen, das heute 5000 Einwohner zählt, besitzt keine bedeutende Industrie. Die hiesige Zweiganstalt der Vereinigten Berlin-Frankfurter Gummifabriken hat in den letzten Jahren energische Versuche zur fortschreitenden Entwicklung gemacht. Ferner sind zu nennen eine Reihe kleinerer Gummifabriken, die erst neuerdings entstanden sind, einige ältere Stempelfabriken, insbesondere die im Jahre 1878 gegründete Stempel- und Farbenfabrik Bergeon, eine Orgelbauanstalt, eine Thermosflaschenfabrik, eine Wachskerzen- und Siegellackfabrik.

Die Lage der Kreisstadt an der Hauptverkehrsader Frankfurt – Bebra als Ausgangspunkt der Spessart- und der Freigerichter Bahn sowie der oberhessischen Bahn Gießen – Gelnhausen ermöglicht allen Kreisbewohnern den bequemen Einkauf in Gelnhausens Geschäften. Landratsamt, das 1928 neu erbaute Finanz- und Zollamt, Katasteramt, Amtsgericht, die im Neubau befindliche

Digitized by Google



Gelnhauſen, Marienkirche

Digitized by Google

Kreissparkasse, Reichsbank, Dresdner Bank, Bank für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, Realschule, Landwirtschaftsschule, zwei Apotheken sowie das städtische Krankenhaus bringen regen Geschäftsverkehr. Die Stadtverwaltung betrachtet es als ihre vornehmste Aufgabe, Hand in Hand mit dem Verkehrsverein und der Ortsgruppe des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde durch Hebung des Verkehrs Handel, Gewerbe und Industrie zu fördern. Zudem erscheint Gelnhausen durch seine herrliche, terrassenförmige Lage am Südhange des Vogelsberges für die Fremdenindustrie besonders geeignet.

Gelnhausen birgt in seltener Mannigfaltigkeit Meisterwerke mittelalterlicher Steinmetzkunst in bodenständigem Buntsandstein. Die als Ruine erhaltene Kaiserpfalz (Barbarossaburg) liegt inmitten der Unterstadt auf einer Kinziginsel. Sie gilt als die am edelsten durchgebildete Burg der romanischen Stilepoche. Die efeuumrankten, abwechselungsreichen Doppelsäulen des Pallas, schön verzierte Bogenstellungen, der Kamin mit edlen byzantinischen Ornamenten legen noch heute Zeugnis ab von der imposanten Schönheit des gewaltigen Kunstwerkes. Das Stadtbild beherrscht die im Übergangsstil erbaute Marienkirche, ein Meisterstück deutscher Kirchenbaukunst mit einzigartigen Buntsandsteinskulpturen. Die gut erhaltenen Ringmauern der Stadt und Tortürme verleihen ihr auch heute noch ein mittelalterliches Gepräge. Zahlreiche alte Kunst- und Baudenkmäler, enge, steile Gassen, Plätze mit musterhafter Geschlossenheit bezeugen edelste mittelalterliche Kunst. Jeder Gang durch das altertümliche Städtchen öffnet fesselnde Blicke in enge Gassen auf bedeutsame Bauten voll architektonischer Reize.

Opferwilligem Bürgersinn verdankt Gelnhausen die Erbohrung mehrerer heilkräftiger Solsprudel, durch die in starker Steigerung von Jahr zu Jahr (1925 wurden 2700 Sprudelbäder, 1928 = 8000 abgegeben) Gicht- und Rheumakranke Heilung und Schmerzlinderung finden. Durch die Gutachten namhafter Gelehrter über den Wert der Sprudel wurde der städtischen Verwaltung der Weg zur fortschrittlichen Entwicklung gewiesen. Nachdem im Jahre 1926 das Solsprudelbadehaus erweitert und modernisiert sowie der von der Stadt 1907 erworbene über 20 Morgen große Schöfferpark im Wege der wertschaffenden Erwerbslosenfürsorge in einen herrlichen Kurpark mit modernen Tennisplätzen, Schwanenteich, Kurterrassen, Liegewiese und schönen Wasserkünsten unter möglichster Schonung des alten, seltenen Baumbestandes umgewandelt war, wurde zu Beginn des Jahres 1927 die im Park gelegene Villa zu einem modernen Kurhaus eingerichtet. Der Neubau eines zweiten Solsprudelbadehauses mit Inhalierraum steht bevor. Ein prächtig gelegenes Flußbad trägt dem Bedürfnis des modernen Menschen nach Wasser, Luft und Sonne Rechnung. In den nächsten Jahren wird neben der Errichtung von modernen Schulbauten der Anlage eines Sport- und Turnplatzes erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt werden. Das städtische Krankenhaus mit etwa 40 Betten wurde in den letzten Jahren neuzeitlich ausgestattet. Wasserleitung und Elektrizitätswerk wurden durch automatisches Pumpwerk und Glasgleichrichteranlage modernisiert. Die Versorgung der Stadt Gelnhausen mit Ferngas von dem Hanauer städtischen Gaswerk ist durch Gründung eines Zweckverbandes mit dem Kreis Gelnhausen ermöglicht worden. Durch Bau von Beamten- und Arbeiterwohnungen wurde der Wohnungsnot wirksam begegnet, die Einrichtung eines Altersheims steht bevor. Schwer hatte die Stadt durch die jährlich mehrmals eintretenden Überschwemmungen zu leiden, die nicht nur den gesamten Verkehr zwischen Stadt und Bahnhof unterbrachen, sondern auch dem tiefgelegenen Stadtteil Burg großen Schaden brachten. Im Winter 1927/28 wurde die Brücke über die Kinzig durch eine neue breitere und etwa um ⅓ der bisherigen längere Brücke ersetzt. Im Herbst 1927 wurde mit der Regulierung der Kinzig begonnen. Nach-

Digitized by Google

dem die Durchführung des ursprünglichen großen Projekts aus finanziellen Gründen und auch wegen der Einsturzgefahr für die auf Pfahlrosten gebaute Barbarossaburg fallen gelassen werden mußte, kommt nun mit einem Kostenaufwand von etwa 300 000 RM. das Eindeichungsprojekt zur Durchführung, durch das bereits eine starke Absenkung des Wasserspiegels in Verbindung mit Eindeichung des bisher vom Hochwasser bedrohten Gebietes erreicht worden ist. Dadurch ist bisher unbebaubares Land nach Absenkung auch des Grundwasserstandes als Bauland gewonnen worden, so daß nunmehr die Stadterweiterung insofern günstiger gestaltet werden kann, als die zwischen dem Westen der Stadt und dem Bahnhofsviertel gelegenen weiten Flächen baureif werden, während bisher die Bebauung sich zwischen dem steilen Hang des Vogelsberges und dem Überschwemmungsgebiet hindurchzwängen mußte und die weit auseinandergezogene Bebauung für Straßenbau und Unterhaltung und ähnliches erhöhte Aufwendungen erforderte.

Die Stadt Gelnhausen, die im Jahre 1914 ein Vermögen von 1¾ Millionen besaß, das mit 1,3 Millionen Schulden belastet war, besitzt nunmehr ein Vermögen von 2½ Millionen, das mit 600 000 RM. Schulden belastet ist. Gleichwohl bereitet die Finanzierung der vielen dringlichen und spruchreifen Projekte große Schwierigkeiten. Aber der Stolz und das Vertrauen auf die nicht zu erschöpfende Tatkraft der alten Barbarossastadt überstrahlt überall in optimistischer Zukunftszuversicht die Sorgen auch den schwersten Problemen gegenüber.

Der Kreis Büdingen

Von Dr. B. Lade

Der hessische Kreis Büdingen mit einer Größe von 491,61 qkm und 43 196 Einwohnern ist von ganz besonderem landschaftlichen Reiz. Sein nordöstlicher Teil trägt schon den ausgesprochenen Gebirgscharakter des Vogelsberges, der südwestliche Gebietsteil senkt sich allmählich nach dem Maintal und der fruchtbaren Wetterau zu und umfaßt die waldigen Erhebungen: Glauberg, Enzheimer Köpfchen, Hardeck, die weithin das Land beherrschen. Basalt und Basaltlava bilden mit nicht unbedeutenden Buntsandsteinvorkommen den Grundstock der Gebirgszüge. Kalkstein, Braunkohle und Eisen spielen in wirtschaftlicher Hinsicht heute nicht mehr die Rolle wie in früherer Zeit. Ein Drittel des Kreises ist von Wald bestanden, der seinen Reichtum und seine Schönheit ausmacht. An der Waldgrenze zieht der Grenzwall der Römer (Limes) von Langenbergheim über Rommelhausen, Oberau nach dem starken Kastell Altenstadt und von dort aus in nördlicher Richtung über Bingenheim, Unterwiddersheim, wo er die Kreisgrenze überschreitet. Schon vor der Völkerwanderung saßen fränkische Katten in dieser Gegend. Die Ortsnamen auf „-heim" zeugen heute noch von fränkischer Herkunft. Der Kreis hat in seinen Teilen eine ganz verschiedene Geschichte gehabt. Im Mittelalter waren bedeutende Teile, wie der Büdinger Wald, Reichsgut und wurden von den Herren von Büdingen und ihren Rechtsnachfolgern, den Herren von Ysenburg, verwaltet und in Besitz genommen. Der westliche Teil des Kreises gehörte zeitweise zum Kloster Fulda und kam durch Belehnung oder Verpfändung zu Beginn des 17. Jahrhunderts mit Nidda in die Hände der Landgrafen von Hessen-Darmstadt. Die Mark Altenstadt erhielt sich bis in das

Digitized by Google

Ronneburg

Phot. Dr. Lade, Büdingen

16. Jahrhundert unabhängig, geriet aber dann in Abhängigkeit der Burg Friedberg, deren Burgmannen in vielen Orten der Gegend begütert waren. Die Ysenburger Grafen besaßen die südöstlichen und östlichen Teile des Kreises mit Büdingen u. a. In Ortenberg grenzten die Stolberger Grafen mit Teilen von Schloß und Stadt Ortenberg an. Zwischen den Besitzungen dieser weltlichen Herren lagen die Güter einiger Klöster, von denen Konradsdorf, Hirzenhain, Marienborn und Engelthal zu erwähnen wären. Nach den schweren Zeiten des Dreißigjährigen Krieges, nach den Kriegen des 18. Jahrhunderts, vor allem des Siebenjährigen Krieges und den Stürmen der napoleonischen Zeit, ging im Jahre 1816 das gesamte Gebiet des heutigen Kreises Büdingen in den Besitz von Hessen-Darmstadt über. Unter hessischer Verwaltung wurde mit Erfolg am Wiederaufbau und an der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Bewohner gearbeitet.

Nach dem kurzen geschichtlichen Überblick sollen im Zusammenhang mit unseren Bildern noch einige Örtlichkeiten herausgegriffen werden, die durch bauliche Schönheiten und landschaftliche Reize sich besonders auszeichnen. Erwähnt sei zuvor die kunsthistorisch sehr interessante Stadt Büdingen, die wie alle frühmittelalterlichen Gemeinwesen, die gleichsam organisch aus einem Zellkern sich entwickelten, in Anlehnung an die Burg der Schirmvögte des ausgedehnten Reichsforstes entstanden ist. Diese älteste Befestigung ist eine Wasserburg, deren ursprünglichste Bestandteile in der im Unterbau noch romanischen inneren Burganlage sich ausgezeichnet erhalten haben. Das Schloß Büdingen ist heute noch in allen Teilen bewohnbar. Historisch interessant ist ferner die 1614–17 erbaute heutige „Stadtkirche", die ein beachtliches Denkmal protestantischen Kirchenbaus in Hessen darstellt, und der von alten Fachwerkbauten umrahmte Marktplatz. Nicht vergessen wollen wir, daß von Jahr zu Jahr das nahegelegene Bad Salzhausen mit seinen heilkräftigen Wassern immer größere Anziehungskraft ausübt.

An landschaftlich hervorragender Stelle liegt im Niddertal Ortenberg. Im Mittelalter hat es vielfach seine Besitzer gewechselt und war schließlich Gemeinbesitz von Hanau und Stolberg, bis die Stadt 1810 an Hessen-Darmstadt kam. Auf unserem Bild hebt sich deutlich das stolbergische Schloß ab, das einen wundervollen Fernblick gewährt. Wir sehen den Turm des Obertores

Digitized by Google

Schloß Bingenheim

Phot. Dr. Lade, Büdingen

über die Dächer ragen und bemerken das Türmchen des ſchmucken Rathauſes. Von der alten Befeſtigung haben ſich noch bedeutende Reſte erhalten. Die Stadtkirche mit ihrem hohen gotiſchen Turmhelm beherrſcht weithin die Landſchaft, wenn man von Süden her ſich naht. Das Gotteshaus iſt im weſentlichen ein Bau des ausgehenden 14. Jahrhunderts. Von der alten Ausſtattung iſt das volkskundlich intereſſante Chorgeſtühl bis jetzt kaum bekanntgeworden. – Einmal im Jahre füllen ſich die ſtillen Gaſſen des alten Städtchens mit drängendem Leben, wenn zum „Kalten Markt" Tauſende von Schau- und Kaufluſtigen zuſammenkommen.

Achtzehn Kilometer nordweſtlich von Büdingen liegt das Dorf Bingenheim, das gewiß nicht hier zu erwähnen wäre, wenn nicht am Nordweſtende eine ausgedehnte Burganlage für den Kenner von Bedeutung wäre. Aus dem Hügelland erhebt ſich das ehemalige Schloß, das zeitweiſe dem Landgrafen Wilhelm Chriſtoph von Heſſen-Bingenheim im 17. Jahrhundert als Wohnſitz diente. Der mächtige Wehr- und Wohnbau im Vordergrund unſeres Bildes ſtammt aus ſpätgotiſcher Zeit, während der dahinterliegende lange Bau das Werk des genannten Fürſten iſt. Viel iſt im Laufe der Jahrhunderte zerfallen und zerſtört worden, doch hat ſich genug erhalten, um dem Beſucher einen ſtarken Eindruck von der Wehrhaftigkeit der Anlage zu geben. Der Kreis Büdingen hat hier ein vorbildliches Kinderheim geſchaffen, das ſeit Jahren weit über die Grenzen des Kreiſes hinaus ſeine ſegensreiche Arbeit leiſtet.

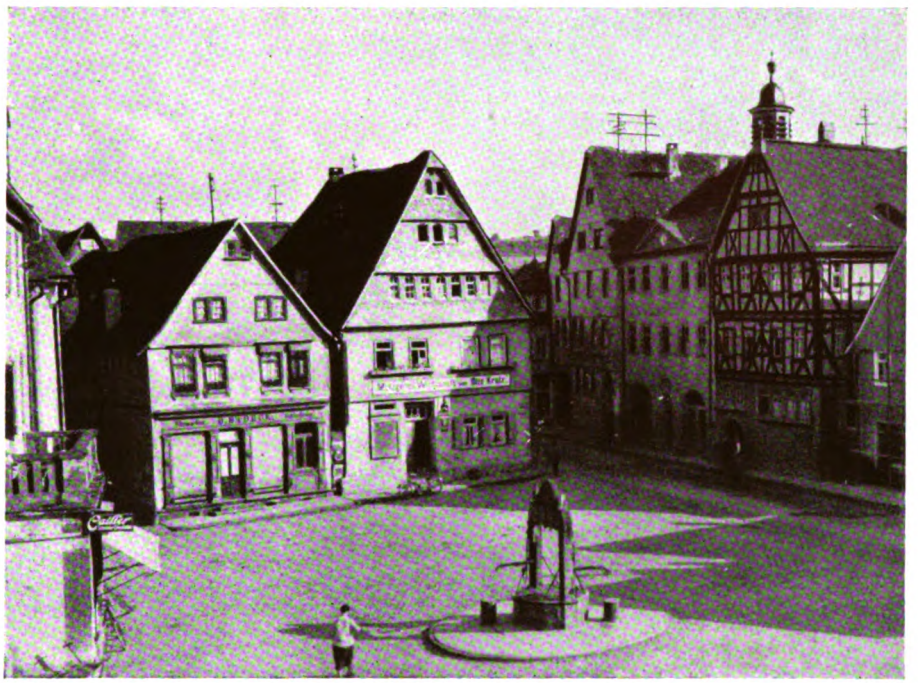
Bekannter und häufiger beſucht iſt die trotzige Ronneburg, die, 8 km von Büdingen, 18 km von Hanau gelegen, nach Süden die Lande nach dem Main und nach Norden hin die alten yſenburgiſchen Gebiete bis zum Vogelsberg beherrſcht. Als Wahrzeichen der Südweſtecke der Pro-

Digitized by Google

Kirche Haingründau Phot. Dr. Lade, Büdingen

Ortenberg Phot. Dr. Lade, Büdingen

Digitized by Google



Marktplatz in Nidda

Phot. Otto Schwöbel, Nidda

vinz Oberheſſen iſt ſie dem Wanderer wohlbekannt. Die Erbauungszeit iſt etwa die Mitte des 13. Jahrhunderts, wo die Herren von Hohenlohe-Brauneck auf dem Baſaltkegel einen Wehrbau errichteten, um ihr Gebiet zu ſchützen. Die Ronneburg kam 1476 durch erzbiſchöfliches Lehen an das yſenburgiſche Geſchlecht und iſt noch heute in deſſen Beſitz. Von der Turmgalerie der Burg bietet ſich eine prächtige Sicht nach Süden über den Main bis tief in den Odenwald hinein. Taunus und Vogelsberg grüßen herüber, und unmittelbar vor uns liegt der größte Teil des Kreiſes Büdingen, der Kreiſe Gelnhauſen und Hanau und es ragen die Türme der Hanauer Kirchen und öffentlichen Bauten und die Eſſen ſeiner Fabriken über die Wälder des Maingaues.

Die Stadt Büdingen

Von Gewerbelehrer Nieß, Büdingen

Über die hervorragende kunſthiſtoriſche Bedeutung der Stadt Büdingen wurde bereits an anderer Stelle dieſes Werkes recht treffend berichtet, und man hat nicht zuviel geſagt.

„Büdingen" bedeutet ein faſt unberührtes mittelalterliches Stadtbild. Eine Fülle herrlicher Straßenpartien, romantiſche Türen, Türchen und Tore, alte Wälle und Gräben, dichtbeſchattete, altersgraue Mauern, trotzige, efeuumrankte Wehrtürme, die alte Burg im Hain, Kirchen

Digitized by Google

Schloß Büdingen

Phot. Dr. Lade, Büdingen

aus verſchiedenſten Zeiten, Herrnhäuſer mit wuchtigen Stein- und Fachwerkgiebeln, Erkern und reizvollen Altanen, ſtattliche Bürgerhäuſer und Gaſthöfe, prachtvolle Plaſtiken, Stuckarbeiten, Schnitzwerke, Schmiedearbeiten und viele andere Leiſtungen alter und älteſter Zeit erfreuen unſer Auge.

Daß das Handwerk in einer ſolchen Stadt, die in ſeltener Weiſe Schönheiten der Natur und Kunſt in ſich vereinigt, eine ganz beſondere Rolle geſpielt hat, iſt wohl ſelbſtverſtändlich. So ſind vor allem die Leiſtungen der Büdinger Steinmetzen ſehr bemerkenswert. Der Sandſtein aus der Büdinger „Steinkaude" war ſchon zu den älteſten Zeiten weit und breit berühmt, und die hervorragenden, künſtleriſch hochbedeutſamen Steinplaſtiken wurden in die entlegenſten Städte und Dörfer geliefert. Die impoſanten Steinmetzleiſtungen am Büdinger Schloß und an anderen Gebäuden mehr ſind rühmlichſt bekannt. Anfang des 19. Jahrhunderts verlor die Steinmetzkunſt an Bedeutung. Und heute kämpfen die Nachfolger jener alten Meiſter einen harten, verzweifelten Exiſtenzkampf, der um ſo ausſichtsloſer ſein muß, als ſelbſt viele ſtaatliche Behörden den für unſere ſchöne und an natürlichen Reizen ſo reiche Heimat unpaſſendſten Stein, den Kunſtſtein, bei modernen Bauwerken bevorzugen. Daß auch in dieſem Falle ſich unſere altbewährte heimatliche Bauweiſe wieder durchſetzen möge, das hoffen wir.

Zu ganz hervorragenden Leiſtungen brachten es u. a. neben den Steinmetzen die Zimmerleute und Schreiner, welche eine gemeinſame Zunft bildeten. Büdingen iſt ſehr reich an höchſt wertvollen Fachwerksbauten, Haustüren, Innentreppen, Möbeln uſw., ſo daß wir gerne mit Stolz auf jene ſtattlichen Belege Büdinger Handwerkskunſt hinweiſen. Vergeſſen wir aber auch nicht die Leiſtungen der Büdinger Schmiede und Schloſſer. Reizvolle und hochkünſtleriſche Beſchläge zieren auch heute

Digitized by Google

noch ſo manche alte Tür. Schlichte Eiſengitter, Aushängeſchilder, Grabſchmuck u. a. m. zeugen von der Tüchtigkeit der Meiſter.

Noch zahlreiche andere Handwerksgruppen waren in Büdingen anſäſſig und bevölkerten die Märkte. Und in der Tat, es mag ein überaus reizvolles Bild geweſen ſein, wenn ſie alle zuſammenkamen, um ihre Waren an den Mann zu bringen. Die Büdinger Bürger waren eifrig beſtrebt, Handel und Verkehr ihrer Stadt zu heben. So ſind wir beiſpielsweiſe darüber unterrichtet, daß von den Büdinger Köhlern ein recht ſchwunghafter Handel mit Holzkohlen getrieben wurde. Bis in die Dörfer um Hanau lieferten Büdinger Köhler den Schmieden die für ihren Beruf erforderlichen Kohlen. Erwähnt ſei ferner der weit ausſtrahlende Einfluß der Büdinger Märkte.

Büdingen. Innerer Schloßbau

Büdingen liegt an alten Handelswegen. Eine ſchon in den älteſten Zeiten bekannte Straße, die Reffenſtraße, führt in nächſter Nähe vorbei. Die Straße Gelnhauſen – Gießen wurde im Jahre 1838 durch Büdingen gebaut, und 1870 fuhr erſtmalig die Bahn Gießen – Gelnhauſen quer durch unſer ſtilles Seementa l. Die infolge Zunftſtreitigkeiten, ſtaatliche Umordnungen, Zoll- und Wegegelder uſw. ſtark gelockerten Handelsbeziehungen lebten nun neu auf. Durch fabrikmäßige Herſtellung der verſchiedenſten Nadelſorten erblühte unſerm Büdinger Sandſtein ein neues Abſatzgebiet. Waggonweiſe gingen die Nadelſchleifſteine in alle Welt, bis auch hier ein neues Material für billigeres Geld gleichwertigen Erſatz bot. Inzwiſchen hatte man in den raſch erblühten Städten gute Erfahrungen mit dem Seementalbaſalt gemacht. Die rege Nachfrage nach Baſaltpflaſterſteinen verſchafft heute noch manchem Familienvater in den Baſaltbrüchen bei Büdingen lohnenden Verdienſt.

Bereits im Mittelalter war Büdingen wegen eines „Salzbornes" bekannt. Im Jahre 1728 wurde die Quelle gefaßt und eine „Saline" erbaut, die 1731 ihrer Beſtimmung übergeben werden konnte. Nach etwa hundertjährigem Betrieb brannten jedoch die Gradierbauten ab und konnten nicht wieder aufgebaut werden.

Die Holzverſteigerungen in den ausgedehnten Waldungen des Fürſten zu Yſenburg und Büdingen und der Stadt Büdingen führen alljährlich eine große Zahl Käufer aus der holzarmen Wetterau in die reizvollen Waldtäler des Büdinger Forſtes. Große Mengen Papierholz, Buchen-

Digitized by Google

Büdingen, Renaiſſance-Erker und Barock-Portal im Schloß

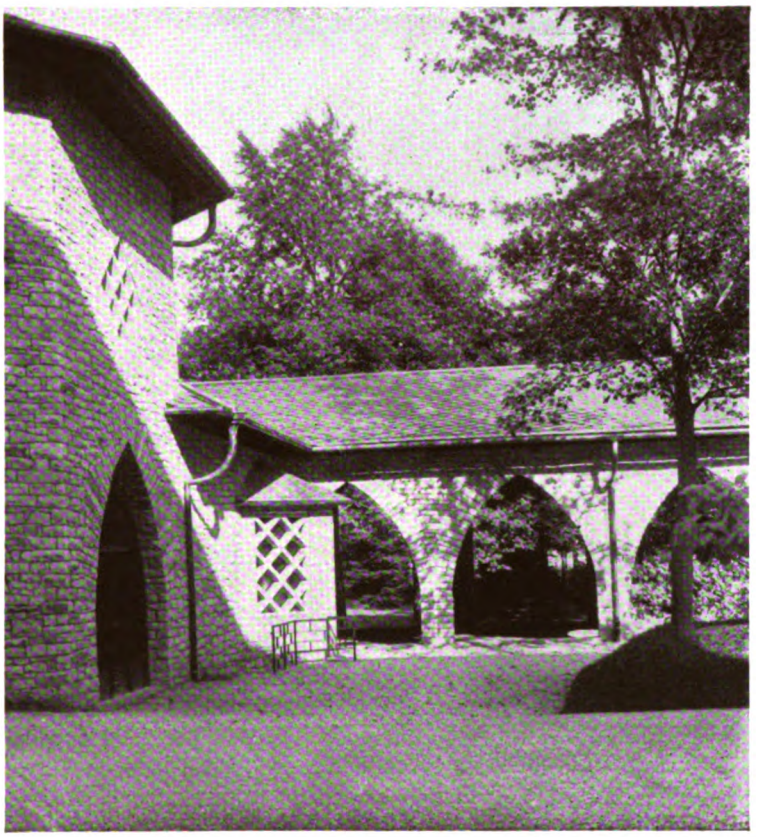
holz für Furnier, Schuhleiſten und Parkettböden, Grubenholz, Eiſenbahnſchwellen und gewaltige Mengen Nutz- und Brennholz rollen aus dem Büdinger Bahnhof ab. Aber auch die Stadt ſelbſt paßt durchaus in unſere Zeit. Ihre ſanitären Einrichtungen ſind muſterhaft. Eine ergiebige Gebirgsquellwaſſerleitung, eine den neueſten Forderungen entſprechende Kanaliſation, eine Gasanſtalt, ſchönes Kleinpflaſter, Sportplätze, eine Badeanſtalt uſw. machen den Aufenthalt in der Stadt höchſt angenehm. Und wer es je geſchaut, dieſes alte, wehrhafte Städtchen im Kleide einer neuen Zeit, wer ſeine hübſchen Ecken und Winkel, ſeine Kunſtſchätze bewundern konnte, wer geſehen, wie all dieſe Straßen, Gäßchen und Plätzchen, durchpulſt vom Leben und Treiben des 20. Jahrhunderts, ſich voll Würde und Selbſtbewußtſein in den reizvollen Rahmen einer echt mittelalterlichen Stadt einfügen, wie all die modernen Tatſachen und Selbſtverſtändlichkeiten mit den romantiſchen Reizen des deutſchen Mittelalters ſich paaren, oder wie jene alten Handelsbeziehungen ſich in neueren Formen knüpfen, wie neue Rohſtoffquellen und neue Abſatzmöglichkeiten geſchaffen oder angeſtrebt werden, der wird ſeine Freude daran haben. Büdingen iſt ohne Zweifel der ſchönſte Punkt der weiteren Umgebung Hanaus, des Main- und Kinziggaues.

Bad Orb

Von Rektor Zentgraf

Still eingebettet in ein friedliches Tal der nordweſtlichen Ausläufer des Speſſarts, an einem fröhlich rieſelnden Bach, der ſeine Waſſer zu der Kinzig und dem Maine ſendet, umkränzt von bewaldeten Bergen, liegt das Städtchen Orb.

Digitized by Google



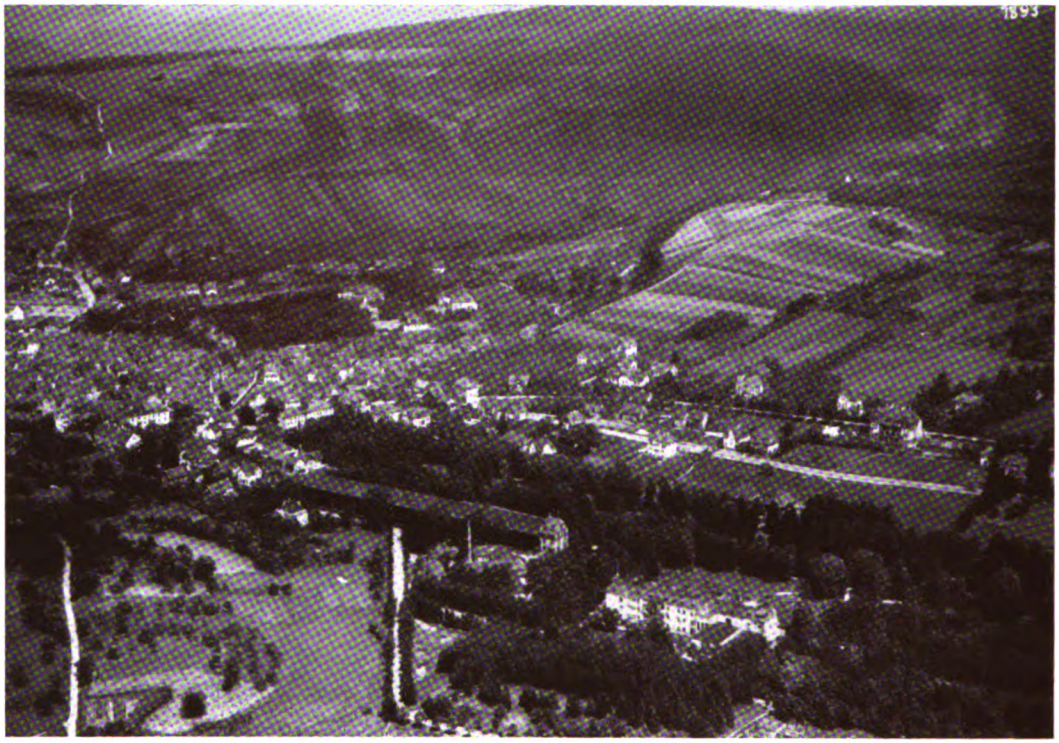
Bad Orb, Wandelhalle
Phot. Ph. & W. Freund, Schlüchtern

Bad Orb verdankt seine Entstehung den salzigen Quellen, die hier am Fuße der letzten Spessartberge entspringen. Es hat seinen Ursprung in frühgeschichtlicher Zeit. Aus einer bescheidenen keltischen Niederlassung wurde eine germanische Dorfgemeinde und gegen Ende des ersten Jahrtausends allmählich eine Stadt. Orb gehörte in der Mitte des elften Jahrhunderts zu den kaiserlichen Krongütern und kam durch Lehen in den Besitz der Kurfürsten von Mainz. Im Dreißigjährigen Kriege eroberten die Schweden die Stadt und schenkten sie dem Grafen Johann von Hanau. Anfang des neunzehnten Jahrhunderts kam Orb zu dem neugebildeten Fürstentum Aschaffenburg und 1814 an Bayern. Seit dem Jahre 1866 gehört Bad Orb zu Preußen.

Bad Orb hat im Laufe der Jahrhunderte wechselvolle Schicksale erlebt. Die salzigen Quellen, die in seinem Bereiche der Erde entsprudeln, führten schon frühzeitig zu der Salzwirtschaft, die der zunehmenden Bevölkerung Arbeit und Verdienst verschaffte. Das Orber Salzwerk war während des ganzen Mittelalters weit und breit berühmt. Nach den schweren Kriegszeiten der vergangenen Jahrhunderte waren es die Salzquellen, die der Bevölkerung die Grundlage boten zu neuem Wohlstand und Besitz durch die Gründung des Bades, das 1899/1900 von der A.-G. für Hoch- und Tiefbau in Frankfurt a. M. auf den Ruinen der alten Saline errichtet wurde. Das Gewerbe erhielt neue Verdienstmöglichkeiten. Und auch die Arbeiterbevölkerung fand in der Heimat Arbeitsgelegenheit und Verdienst. In den letzten Jahrzehnten wurden mehrere Zigarrenfabriken, die Hunderte von Arbeitern beschäftigen, gegründet. Der Weltkrieg hat die wirtschaftliche Entwicklung gehemmt, doch besteht die Hoffnung auf eine Entwicklung zum besseren.

Bad Orb hat sein altertümliches Gepräge noch zu einem großen Teil erhalten. Zahlreiche Bauten erinnern noch an die geschichtliche Vergangenheit. Aber so alt die Stadt auch ist, so winklig die Gassen, so grau und gebrechlich manches Haus und Gemäuer, so jung ist das Bad, so neuzeitlich

Digitized by Google



Bad Orb mit Kurpark — Luftbild der Südwestdeutschen Luftverk. A. G.

Bad Orb, Trink- und Wandelhalle

Digitized by Google

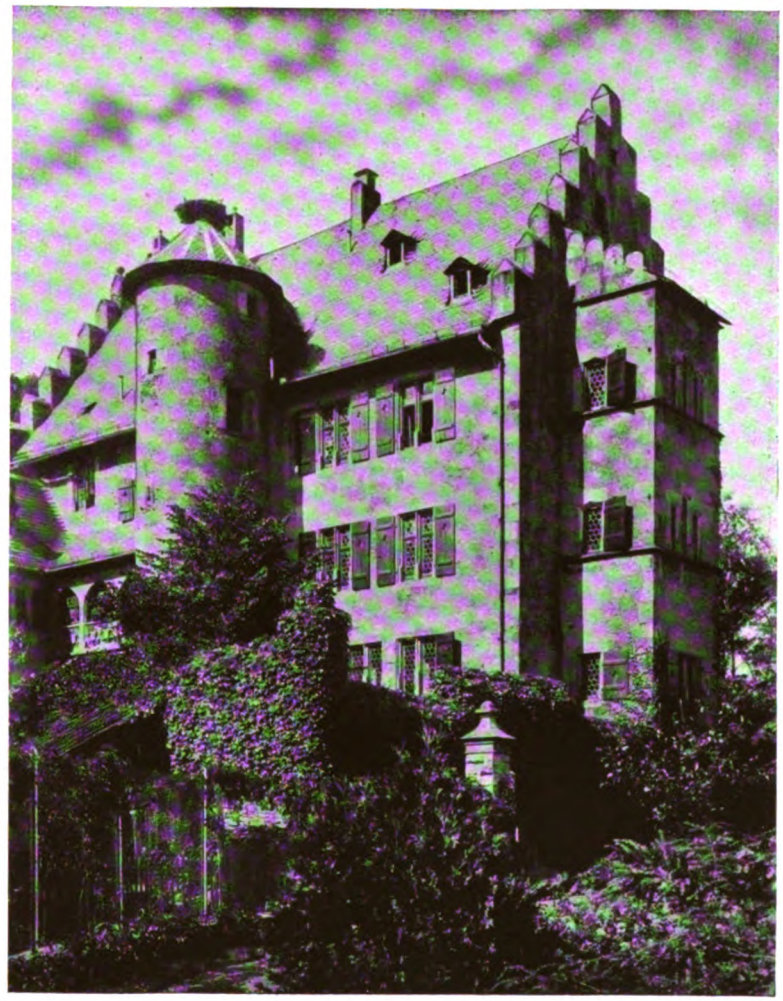
und den neuen Forderungen angepaßt ſind die Anlagen und Anſtalten, die der Geſundung und Geneſung der Kranken dienen: das Kurhaus mit ſeinem Park und den Badehäuſern und die zahlreichen Kurgaſtſtätten für die Fremden.

Altes und Neues, Stehengebliebenes und Werdendes verbindet ſich in Orb zu einem farbenprächtigen und erfreuenden Bilde. Den Fremden entzückt die Fülle der Schönheit. Der Kranke eilt voll Hoffnung und Vertrauen zu den ſegenſpendenden, heilſamen Quellen.

Bad Soden bei Salmünſter

Von Bürgermeiſter Radke

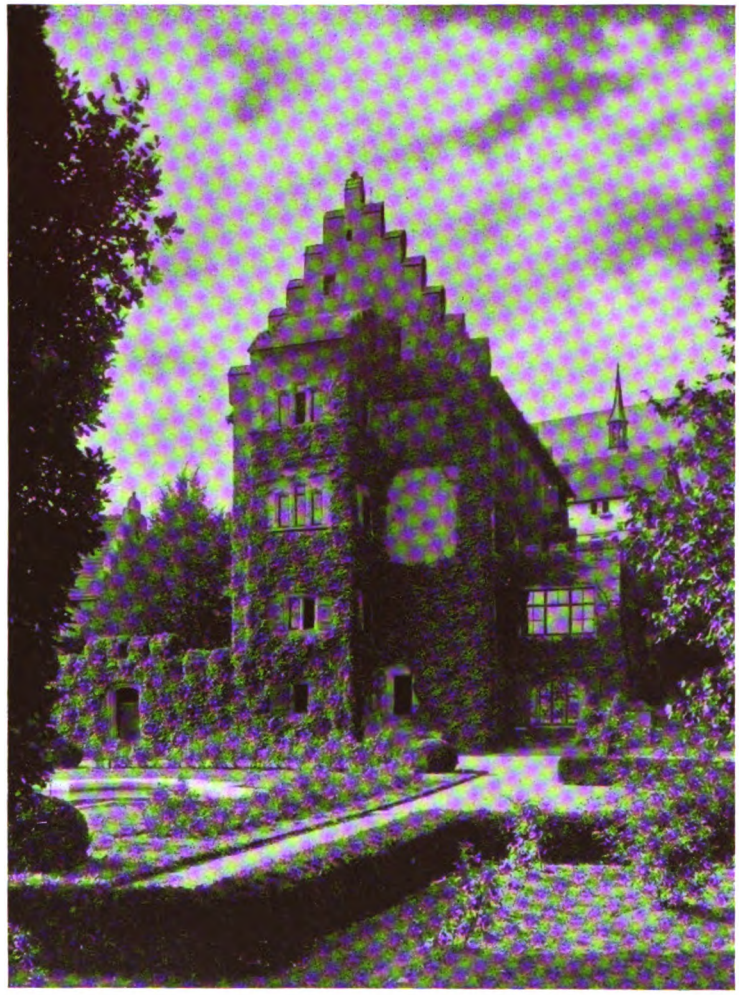
Das Herzheilbad Soden, zum Unterſchied von Soden im Taunus und Soden an der Werra „Bad Soden bei Salmünſter" genannt, liegt an der Hauptverkehrsſtrecke Frankfurt a. M. – Bebra. Der nördliche Speſſart ſcheidet ſich hier vom ſüdlichen Vogelsberg. Wieſengrün, zartgeſchwungene Waldeshöhen, liebliche Zwiſchentäler vereinigen ſich in leichter Gliederung und lichter Weite zu einer Harmonie landſchaftlicher Schönheit, die in unaufdringlichem Reiz und ſtillem Zauber dem körperlich und ſeeliſch Geſtörten Gleichgewicht, Kraft und Ruhe gibt. In ländlich ſchöner, friedlicher Einfachheit ſchmiegt ſich das alte Badeſtädtchen um den Stolzenberg mit ſeiner Huttenburg, dem Wahrzeichen hiſtoriſcher Vergangenheit.



Huttenſchloß

Phot. Ph. & W. Freund, Schlüchtern

Digitized by Google



Huttenſchloß Phot. Ph. & W. Freund, Schlüchtern

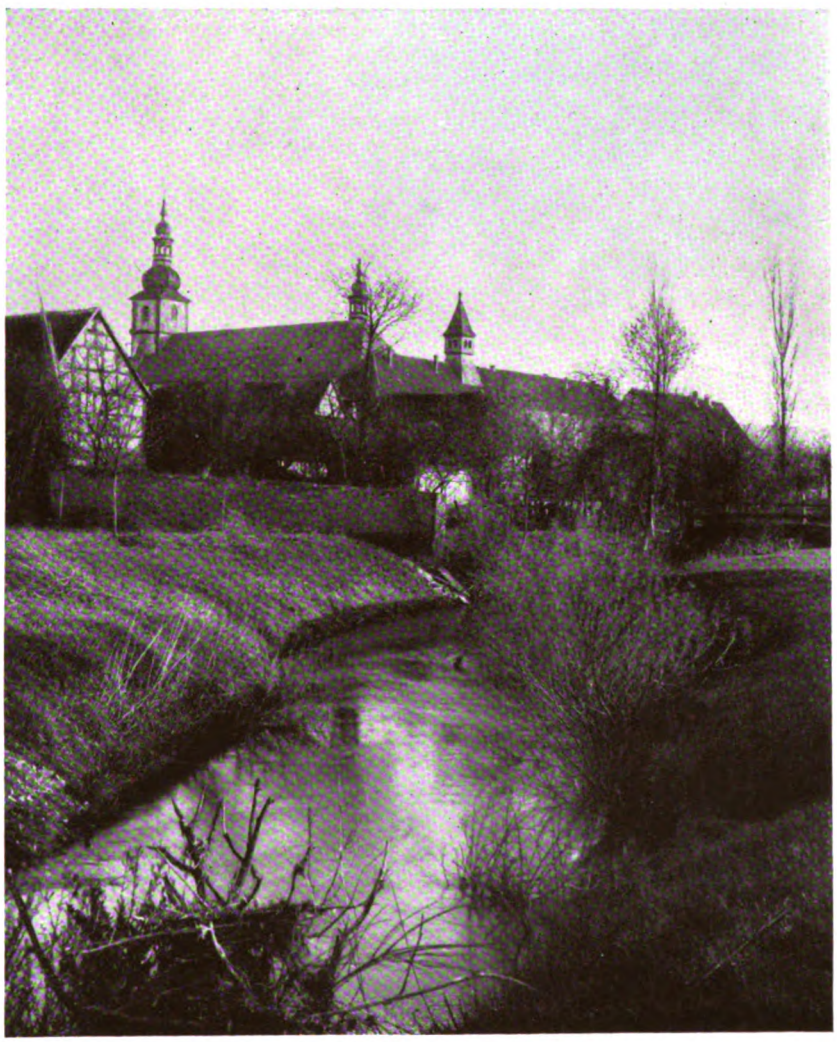
Die „Sood", das Vorörtchen Salz mit dem Flüßchen Salza ſprechen von uralten Beziehungen zum Salz, ſeiner wirtſchaftlichen Wertung und ſeinem Reichtum an Mineralquellen. Geſpeiſt aus dem Salzquellengebiet des unter dem Buntſandſtein liegenden Zechſteins mit ſeinen Salzablagerungen des vor Urzeiten hier wogenden Zechſteinmeeres und aus den unerſchöpflichen Kohlenſäurekammern des alten Vulkans, des Vogelsberges, ſteigt die zutage ſtrebende ſalzige Flut als ſchäumende Sprudel empor. Eine Vorſtellung von der in der Tiefe lagernden Salzmenge bekommt man aus der täglich 165 cbm betragenden Schüttungsmenge des Paciſicusſprudels, die ſchon über 20 Jahre Tag für Tag 145 Zentner Salz zutage fördert.

Dieſe bedeutendſte Badequelle, eine Halbtherme von 19,5 ° C, iſt mit 44,14 g Salzbeſtandteilen, 10,40 g Geſamtkohlenſäure und 8,604 g völlig freier Kohlenſäure in einem Liter Sole der kohlenſäurereichſte Soleſprudel Deutſchlands und gibt Soden den Charakter eines ſpezifiſchen Heilbades für Herzkranke.

Herzerkrankungen, nervöſe und arterioſklerotiſche Kreislauf- und Blutdruckſtörungen, ferner Rheumatismus, Gicht, Nervenentzündungen und Krankheiten des Kindesalters ſind die hauptſächlichen Krankheitsgruppen, die hier Linderung und Heilung, neue Lebensfreude und friſche Arbeitskraft finden. Soden iſt der Jungbrunnen des wachſenden und alternden Körpers.

In sale salus!

Digitized by Google



Salmünſter, Kloſter

Phot. Ph. & W. Freund, Schlüchtern

Salmünſter

Von Bürgermeiſter Blum

Salmünſter, urſprünglich Salchenmunſter, liegt im Kinzigtal, woran ſüdöſtlich die bewaldeten Ausläufer des Speſſarts und nordweſtlich die des Vogelsberges ſtoßen. Mittendurch zieht die einſt ſehr verkehrsreiche Frankfurt – Leipziger Straße, in die oberhalb des Ortes rechts die Merneſer Straße aus dem reizenden Waldtälchen des Klingbaches endet und links der Romsthal – Sodener Weg aus dem Tale der rauſchenden Salza kommt. Die Hauptbahnlinie Frankfurt – Bebra (Kaſſel, Berlin, Leipzig) führt an Salmünſter vorbei.

Digitized by Google

Salmünſter, Amtsgericht, hiſtoriſches Huttenhaus
Phot. Ph. & W. Freund, Schlüchtern

Vorher ein Dorf, das um 900 an die geiſtliche Herrſchaft Fulda gefallen, ward Salmünſter auf Bitten des Abtes Heinrich von Hohenberg am 4. Auguſt 1320 vom Kaiſer Ludwig dem Bayer zur Stadt erhoben mit denſelben Rechten und Privilegien, welche die Städte Frankfurt, Wetzlar, Friedberg und Gelnhauſen beſaßen. Freilich war die neue Stadt ihrem Umfange nach ſehr klein. Sie war in der Form eines Rechtecks angelegt und hatte mit ihren Wallgräben, Mauern mit Türmen und zwei Toren noch vor 120 Jahren ein durchaus mittelalterliches Gepräge.

In der Folgezeit, namentlich nach den ſiebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, hat man die beengenden Mauern verlaſſen und ſich draußen angebaut nach allen Seiten hin. Im Juli 1928

Digitized by Google

zählte Salmünster 1612 Einwohner. Gleichwie ihre Vorfahren, betreibt die Mehrzahl der Bewohner Landwirtschaft und viele auch ein Handwerk.

Eine besondere Erwähnung verdienen mehrere Gebäulichkeiten in unserem alten Städtchen. Da ist unächst die katholische Pfarr- und Klosterkirche, erbaut 1737 – 1741 im ansprechenden Barockstile, und das anliegende Franziskanerkloster (seit 1650). An die Stiftskurien stieß der adelige Huttenhof mit der einfachen, um 1400 aus Bruchsteinen massiv gebauten Burg. An die einstigen Besitzer erinnert ein Wappen am Toreingang mit der Jahreszahl 1657 und den Anfangsbuchstaben ihrer Namen. Ein weiteres altes und schönes Bauwerk ist die heutige Apotheke, um 1740 Amthaus und zugleich Wohnung des fuldischen Amtmannes. Später diente das jetzige Amtsgerichtsgebäude denselben Zwecken. Wie das Wappen am Treppenturm des stattlichen Baues mit dem Jahre 1563 anzeigt, gehörte es ursprünglich ebenfalls den von Hutten zum Stolzenberg. Die jetzige Oberförsterei am Untertor und die heutige Stadtmühle waren einst fuldische Lehnsgüter. Neben der Stadtmühle liegt heute die Synagoge. An der Hauptstraße gab es im 18. Jahrhundert nicht weniger als 8 Wirtschaften und 4 Schmieden, die auf starken Fremdenverkehr und viele Transportfuhren schließen lassen. Endlich ist noch das alte Rathaus im Mittelpunkt des Städtchens anzuführen mit einem geräumigen Saal für öffentliche Versammlungen, Huldigungen an die neuen Landesherren usw. Auf dem Rathausplatz stand der „gemeine" Brunnen sowie der Schandpfahl und das Trillerhäuschen für die Verleumder und andere Malefikanten.

Salmünster fiel 1816 an Kurhessen. Es wurde der Provinz Hanau zugeteilt und bildete bis 1830 ein eigenes Kreisamt. Alsdann kam es zum Kreise Schlüchtern, bei dem es auch, als im Jahre 1866 Kurhessen an die Krone von Preußen gefallen war, verblieb bis zum heutigen Tag.

Steinau (Kreis Schlüchtern)

Von Bürgermeister Dr. Kraft

Zwischen Vogelsberg, Rhön und Spessart liegt im schönen Kinzigtale an der alten Leipziger Straße in 170 m Höhe das Städtchen „Steinau an der Straße".

Steinau ist in der Geschichte seit langer Zeit bekannt. Schon 1290 wurde es (zur selben Zeit wie Frankfurt a. M.) von Rudolf von Habsburg mit dem Stadtrecht beliehen und war bis zum Jahre 1736 zweite Residenz und Witwensitz der Grafen von Hanau. Als Wahrzeichen dieser Zeit ist heute noch das gut erhaltene „Hanauische Schloß" vorhanden mit seinem charakteristischen 35 m hohen viereckigen Bergfried.

Steinau zählt zur Zeit 2300 Einwohner und ist Bahnstation der Hauptstrecke Frankfurt – Berlin mit mehrmaliger täglicher Kraftpostverbindung in den Vogelsberg nach Freiensteinau und Grebenhain (Oberhessen).

Weite Wälder (alte Eichen-, Buchen- und Nadelholzbestände) umgeben die Stadt; der fast tausend Hektar große Stadtwald und die weiten Staatsforsten bieten herrliche Ausflugsmöglichkeiten und zeigen idyllische Plätze. Die besonders guten Luftverhältnisse ermöglichen Erholungsaufenthalt und Luftkuren bei mildem Klima im Sommer. Aus diesem Grunde ist das „Kreis-

Digitized by Google

Steinau, Schloß — Phot. Merz, Steinau

Steinau, Schloßhof — Phot. Merz, Steinau

Digitized by Google

Steinau, Kumpfen auf dem Stadtberg

Phot. Merz, Steinau

krankenhaus Steinau" von der J.G. Farbeninduſtrie, Werk Mainkur, gepachtet und ſtändig mit durchſchnittlich 40 erholungsbedürftigen Werkarbeitern belegt.

Die Gebrüder Grimm verlebten in Steinau von 1790 bis 1798 ihre Jugendzeit und ſahen Steinau zeitlebens als ihr Jugendparadies an. Sie erwähnen oft den romantiſchen „Weinberg", einen ca. 330 m hohen Kalkſteinhöhenzug, auf dem bis 1866 Wein gebaut wurde.

Das mit ſehenswerten Schnitzereien geſchmückte Amtshaus aus dem Jahre 1563 iſt ebenſo wie die darin ſtehende alte mächtige Grimmlinde ein Anziehungspunkt für Ausflügler. Alte, gut erhaltene Fachbauten bieten ſich bei einem Gange durch die Stadt dem Auge dar. Als architektoniſcher Glanzpunkt der Stadt iſt der ſogenannte „Kumpen" zu bezeichnen, auf dem als einheitlich geſchloſſenes Bild das mächtige, 30 m hohe Rathaus (erbaut 1561), die Katharinenkirche, deren erſte Bauanfänge aus dem 12. Jahrhundert ſtammen, und das Schloß nebſt Marſtall gut zur Geltung kommen. Im Schloß ſelbſt, das heute dem Forſtfiskus gehört und die preußiſche Oberförſterei Steinau enthält, ſind die katholiſche Kapelle, die Kreuzgewölbe, die Erker, die großen Säle, der Bergfried und der ſogenannte „Hirſchgraben" ſehenswert. Von dem Ohl (359 m hoch) blickt der ſtadteigene Baſaltbruch (liegender Säulenbaſalt), der an die Mitteldeutſche Hartſtein-Induſtrie, Frankfurt a. M. verpachtet iſt, weit in das Kinzigtal in Rhön und Speſſart hinein und auf die umliegenden Dörfer.

Digitized by Google

Schlüchtern

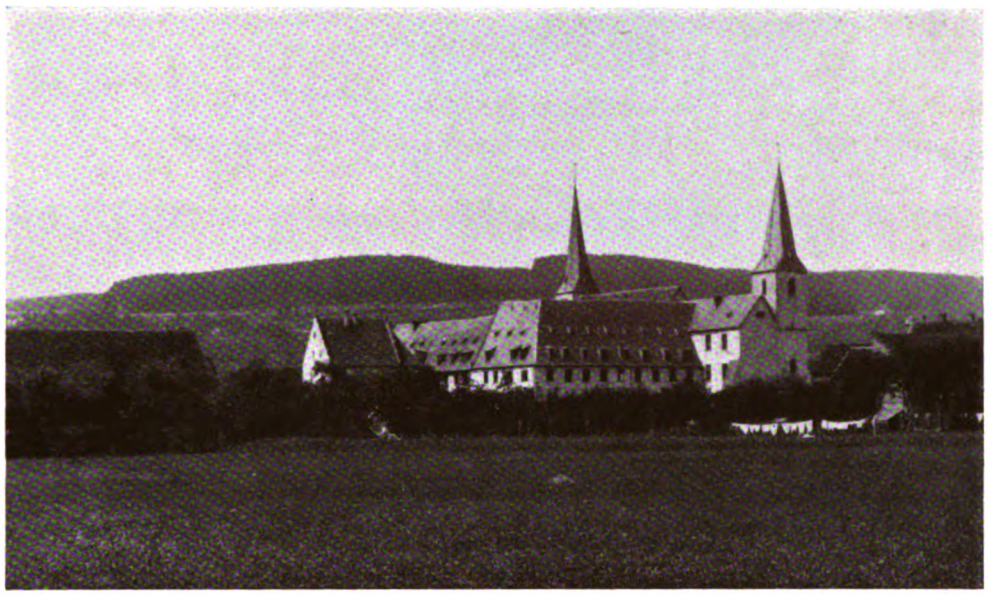
Phot. Ph. & W. Freund, Schlüchtern

Die Stadt Schlüchtern

Von Bürgermeister Gaenßlen

Am Oberlauf der Kinzig, an der großen Heerstraße Frankfurt a. M. – Leipzig, liegt die Kreisstadt Schlüchtern. Die reichbewaldeten Ausläufer der Rhön und des Vogelsberges, die dicht an Schlüchtern herantreten, erhöhen den landschaftlichen Reiz des prächtigen Wiesentals mit der anmutig an den Ufern der Kinzig ausgebreiteten Stadt. Sie, deren Entstehung bis in das 7. Jahrhundert zurückreicht, zu welcher Zeit das obere Kinzigtal von Hammelburg aus durch fränkische Bauern besiedelt wurde, ist eine alte Klostergründung. Kunstsinnige und berühmte Äbte brachten das nach seinen Anfängen aus dem 8. Jahrhundert stammende, dem Benediktinerorden zugehörige Kloster zu hoher Blüte. Es bietet noch heute viel Sehenswertes. Um 1500 erhielt Schlüchtern Stadtrechte. Das Rathaus ist im Jahre 1571 erbaut. Seine Lage an der großen Heerstraße setzte Schlüchtern im Dreißigjährigen und Siebenjährigen Krieg schweren Gefahren und Schädigungen aus. Auch in den napoleonischen Kriegen wurden die Lasten und Brandschatzungen fast unerträglich. Damals zählte Schlüchtern wieder etwa 1500 Einwohner. 1736 fiel es an Hessen-Kassel; im Jahre 1821 wurde es Kreishauptstadt.

Digitized by Google



Schlüchtern, Kloſter

Phot. Ph. & W. Freund, Schlüchtern

Das Kreishaus iſt 1909/10 erbaut. Die Stadt zählt jetzt rund 3400 Einwohner. Der berühmte Abt Lotichius gründete im Jahre 1540 ein weitbekanntes Gymnaſium, welches in den Räumen des Kloſters untergebracht war. 1829 wurde das Gymnaſium mit der Hohen Landesſchule in Hanau vereinigt und 1836 in den Räumen des Kloſters ein evangeliſches Lehrerſeminar eingerichtet. Wie alle Bildungsſtätten dieſer Art, hat das Lehrerſeminar am 24. Oktober 1925 ſeine Pforten für immer geſchloſſen, nachdem es in den 89 Jahren ſeines Beſtehens 2593 Lehrer ausgebildet hatte. An Bildungsanſtalten ſind jetzt vorhanden: Eine ſtaatliche Mädchenaufbauſchule — in die auch Knaben aufgenommen werden —, ein 5klaſſige Lateinſchule, eine landwirtſchaftliche Schule mit Haushaltungsſchule, Volksſchule, gewerbliche Berufsſchule, eine Privathandelsſchule und eine Kleinkinderſchule. Die ſtaatliche Aufbauſchule iſt am 24. April 1928 eröffnet worden und im Kloſter untergebracht. Ein Heim für auswärtige Schülerinnen wird Oſtern 1929 in dem nahe gelegenen, dem Heſſiſchen Diakoniſſenhaus Kaſſel gehörigen Hof Reith eröffnet, in deſſen Räumen auch eine Haushaltungsſchule eingerichtet wird.

Schlüchtern iſt berühmt durch ſeine Seifeninduſtrie. Neben 2 Seifenfabriken ſind noch 2 größere Buchdruckereien und eine Molkerei vorhanden. Handel, Kleinhandwerk und Landwirtſchaft ſind im übrigen die Haupternährungszweige der Einwohnerſchaft.

Ein 1910 erbautes, mit allen neuzeitlichen Einrichtungen verſehenes und unter der Leitung eines tüchtigen Chirurgen ſtehendes Krankenhaus iſt vorhanden.

Infolge des Schutzes gegen Nordwinde, des Waldreichtums, der nahen und fernen Berge und der reinen Luft iſt Schlüchtern ein hervorragender und bevorzugter Höhenluftkurort. Ein jeder Reiſender, der mit der Eiſenbahn vorbeifährt, freut ſich der herrlichen Lage des mit vier Türmen gezierten Städtchens. Der beſuchteſte Teil des Stadtwaldes iſt der „Aeisbrunnen", ein mit uralten Eichen, prächtigen Buchen und hoch emporragenden Tannen umgebener Hain.

Digitized by Google

Schlüchtern, Kreiskrankenhaus

Phot. Ph. & W. Freund, Schlüchtern

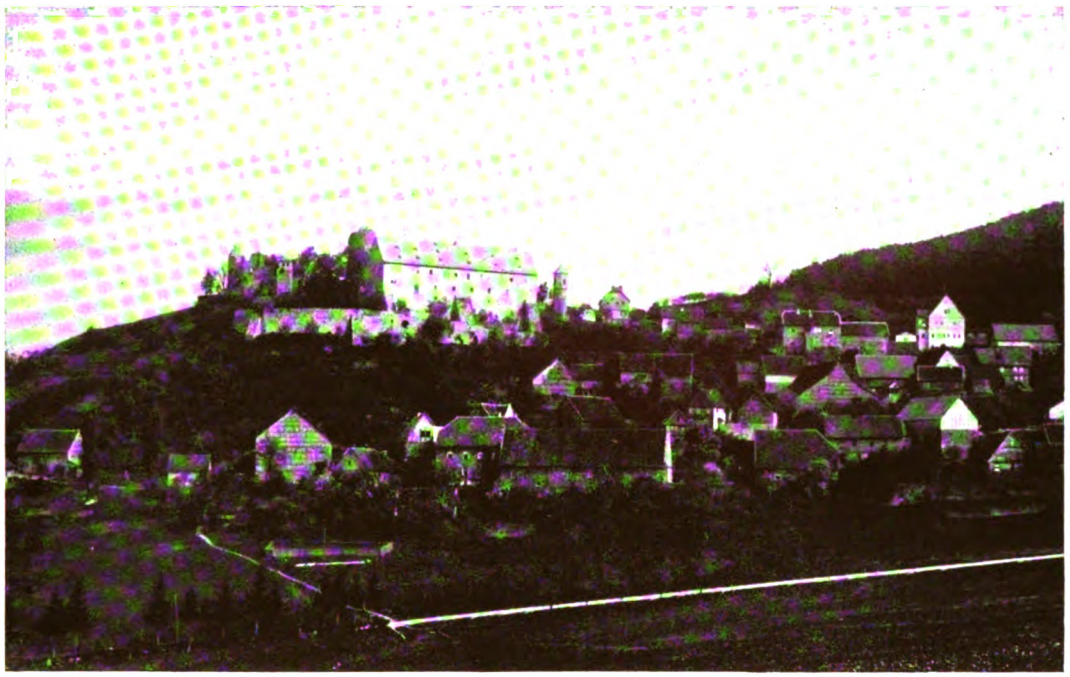
Das Schloß Brandenstein und die Steckelburg (Kreis Schlüchtern)

Unweit des Dorfes Elm erhebt sich im Kreise Schlüchtern auf einer vom bewaldeten Escheberg vorspringenden Bergnase das Schloß Brandenstein. Es ist wahrscheinlich in der Mitte des 13. Jahrhunderts von einem Herrn von Steckelburg erbaut worden, sein Erbauer nannte sich in der Folgezeit nach ihm von Brandenstein. Im Jahre 1300 starben die von Brandenstein aus, und das Schloß fiel an seinen Lehnsherrn, den Bischof von Würzburg, zurück. Durch Kauf kam es 1316 an Ulrich II. von Hanau und wurde von 1424–1550 von der Herrschaft Hanau den Rittern von Eberstein als Lehen überlassen. Bis zum Jahre 1719 blieb Schloß Brandenstein in der Verwaltung der Grafen von Hanau, ging dann mit dem Amt Brandenstein gegen einen Geldvorschuß von 100 000 Gulden an den Landgrafen von Hessen-Kassel über und wurde mit dem dazugehörigen Landbesitz eine Staatsdomäne bis in die siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts. Das Schloß wechselte noch verschiedentlich den Besitzer.

Ein weiteres historisches Denkmal im Kreise Schlüchtern ist die Geburtsstätte des Dichters und Freiheitskämpfers Ulrich von Hutten, die Steckelburg, unweit von Ramholz, heute eine Ruine, die einen herrlichen Blick in das Kinzigtal gewährt.

Südöstlich ragt oberhalb Mottgers die Ruine Schwarzenfels auf, ein malerischer Punkt an den Ausläufern der Rhön.

Digitized by Google



Schwarzenfels mit Ruine

Phot. Ph. & W. Freund, Schlüchtern

Schloß Brandenstein

Phot. Ph. & W. Freund, Schlüchtern

Digitized by Google

Preußische Elektrizitäts-A.-G. und Elektrizitätsversorgung der Stadt Hanau a. M.

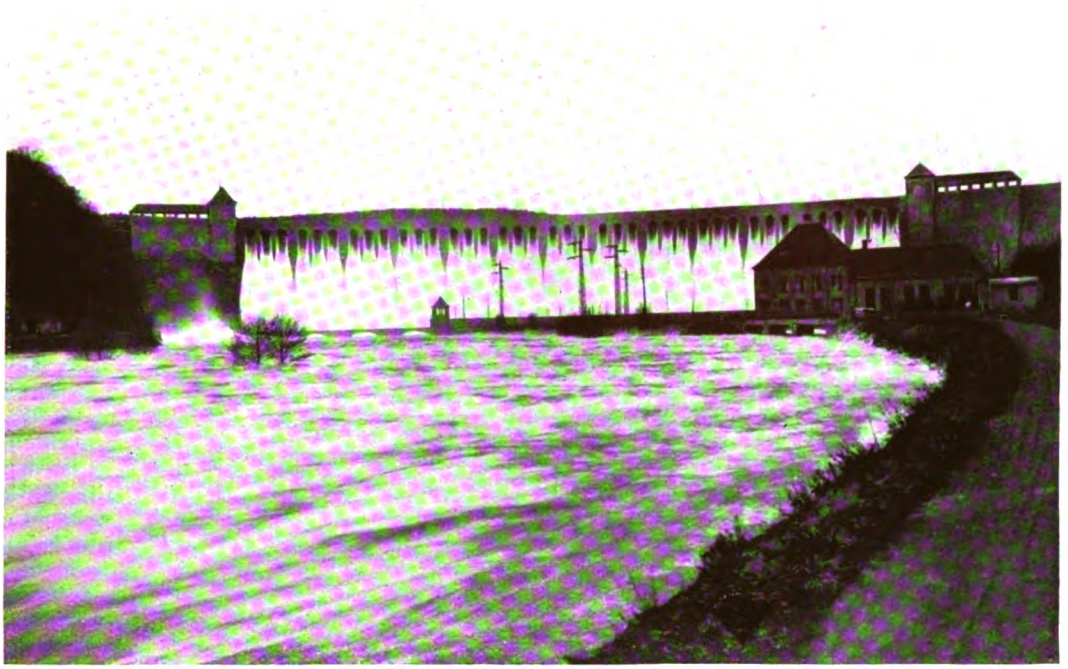
Der breite Raum, den die Frage der Elektrizitätsversorgung in der Öffentlichkeit, insbesondere aber bei den Kommunalverwaltungen einnimmt, beweist, welche große Bedeutung der Versorgung der Städte mit elektrischer Arbeit für Licht- und Kraftzwecke zukommt. Es kann gar nicht zweifelhaft sein, daß ohne eine zuverlässige, ausreichende und wohlfeile Elektrizitätsversorgung Leben und Gedeihen neuzeitlicher Stadtbetriebe geradezu gefährdet werden.

In dieser Erkenntnis haben besonders die großen Städte keine Opfer gescheut, ihre Elektrizitätsversorgung auf eine möglichst sichere Basis zu stellen.

Für die Stadt Hanau hat es solcher großer eigener Aufwendungen hierfür nicht bedurft. Die Gunst ihrer Lage brachte es mit sich, daß sie ihren Gesamtstrombedarf ohne weiteres unter vorteilhaftesten Bedingungen beziehen kann. Ihr Stromlieferant ist die Preußische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, das preußisch-staatliche Stromversorgungsunternehmen, das unter Zusammenfassung der drei staatlichen Unternehmungen, Großkraftwerk Hannover A.-G., Hannover, Gewerkschaft Großkraftwerk Main-Weser, Borken und Preußische Kraftwerke „Oberweser" A.-G., Kassel,

Mainstaustufen, Kraftwerk Kesselstadt

Digitized by Google



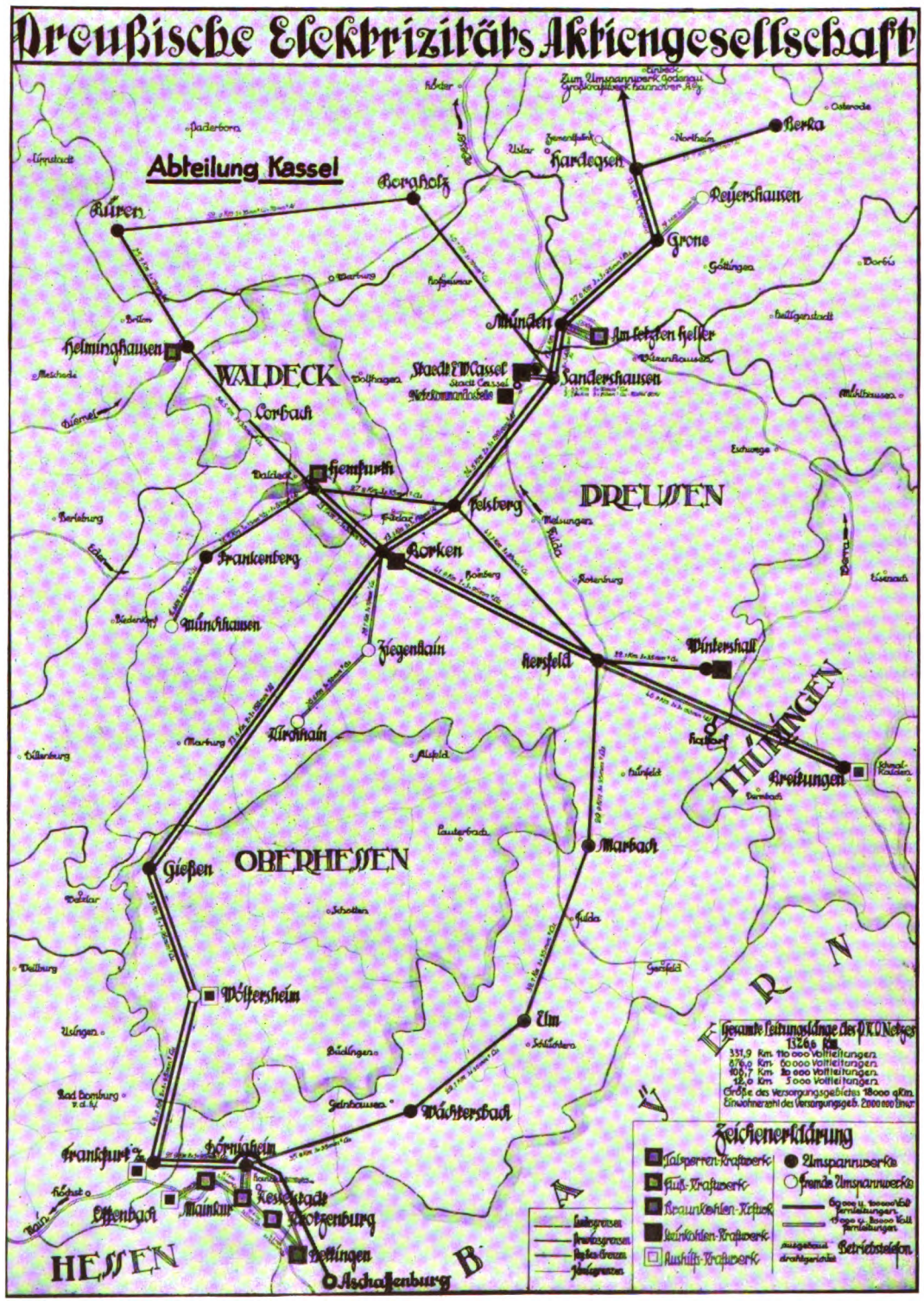
Edertalsperre mit Kraftwerk Hemfurth
Hochwasser am 31. 12. 25

am 1. November 1927 mit einem Aktienkapital von RM. 80 000 000.— und Sitz in Berlin gegründet wurde.

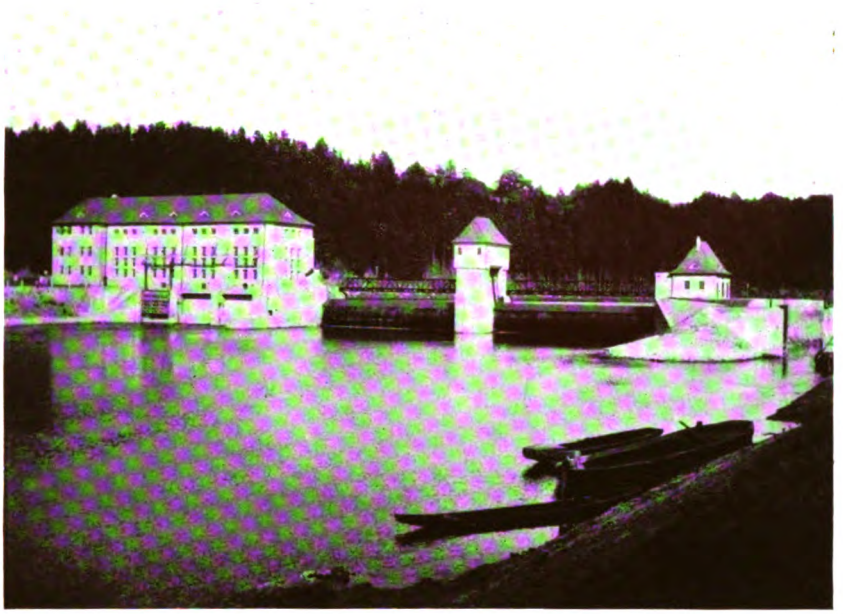
Das Versorgungsgebiet der Preußischen Elektrizitäts-A.-G. zeigt Bild 3. Es handelt sich also um ein Stromversorgungssystem, das, von der Nordsee bis zum Main reichend, hier den Zusammenschluß findet mit dem Bayernwerk und somit in seinen Auswirkungen sich bis zu den Alpen ausdehnt. Das von dem Preußischen Staat geschaffene Unternehmen hat seinen Ursprung in dem Ausbau von Flußwasserkräften dieses Gebietes, und zwar der Weser bei Dörverden, der Werra bei Hann.-Münden, des Mains bei Hanau, sowie der Sperrenwasserkräfte der Waldecker Talsperre bei Hemfurth und der Diemeltalsperre bei Helminghausen. Die weitaus bedeutendste dieser Wasserkräfte ist die Edertalsperre oder Waldecker Talsperre. Im Kraftwerk Hemfurth sind rund 30 000 kW Spitzenleistung installiert. Diesem Werke gegenüber stehen die Flußwasserkraftwerke als Laufwerke an Leistung und Wert bedeutend nach.

Auf Wasserkräfte allein läßt sich aber eine zuverlässige Elektrizitätsversorgung nicht aufbauen, wenigstens nicht hierzulande. Deswegen errichtete der Staat Dampfkraftwerke, und zwar das Steinkohlenkraftwerk Ahlem bei Hannover und das Braunkohlenkraftwerk Borken, die im Parallelbetrieb mit den genannten Wasserkraftwerken bei einem derzeitigen Leistungsbedarf von rund 120 000 kW mit den Werken der Nordwestdeutschen Kraftwerke im Norden, den Dampfkraftwerken der Stadt Kassel und der Gewerkschaft Gustav bei Dettingen a. M., sowie dem Bayern-

Digitized by Google



Digitized by Google



Werrakraftwerk, „Am letzten Heller"

werk im Süden auf diesem Gebiet arbeiten und 35 000 qkm mit 4,5 Millionen Einwohnern mit elektrischer Arbeit versorgen.

Hanau hatte schon frühzeitig, als der Bau der staatlichen Mainkraftwerke Groß-Krotzenburg, Kesselstadt und Mainkur beschlossen wurde, seinen Vorteil erkannt und einen Stromlieferungsvertrag mit dem Preußischen Staate abgeschlossen. Denn die Lage Hanaus war schon damals für einen Strombezug so günstig, daß auf die Erstellung größerer Eigenerzeugungsanlagen verzichtet werden konnte. Inzwischen haben sich die Verhältnisse ganz außerordentlich zum weiteren Vorteil ausgestaltet. Bei Hanau liegen nicht nur die Mainkraftwerke und das Dampfkraftwerk der Gewerkschaft Gustav, Dettingen, sondern hier schließt sich auch die später vom Kraftwerk Borken über Frankfurt nach dem Main zum Zusammenschluß mit dem Bayernwerk errichtete große Doppelfernleitung mit der älteren Fernleitung vom Norden durch das Fuldatal zusammen. Gefährdungen der Stromversorgung sind bei so leistungsfähigen und vielseitigen Energiequellen so gut wie ausgeschlossen, keinesfalls häufiger zu befürchten, als sie auch das beste Eigenerzeugungswerk bei naturgemäß erheblich höheren Stromkosten mit sich bringen müßte. Die für die Stromversorgung von Hanau zur Verfügung stehenden Anlagen sind viel reichlicher und bieten viel mehr Reserven, als von einer Eigenerzeugungsanlage erwartet werden könnte. Das Bild 5 zeigt die diesbezüglichen Verhältnisse.

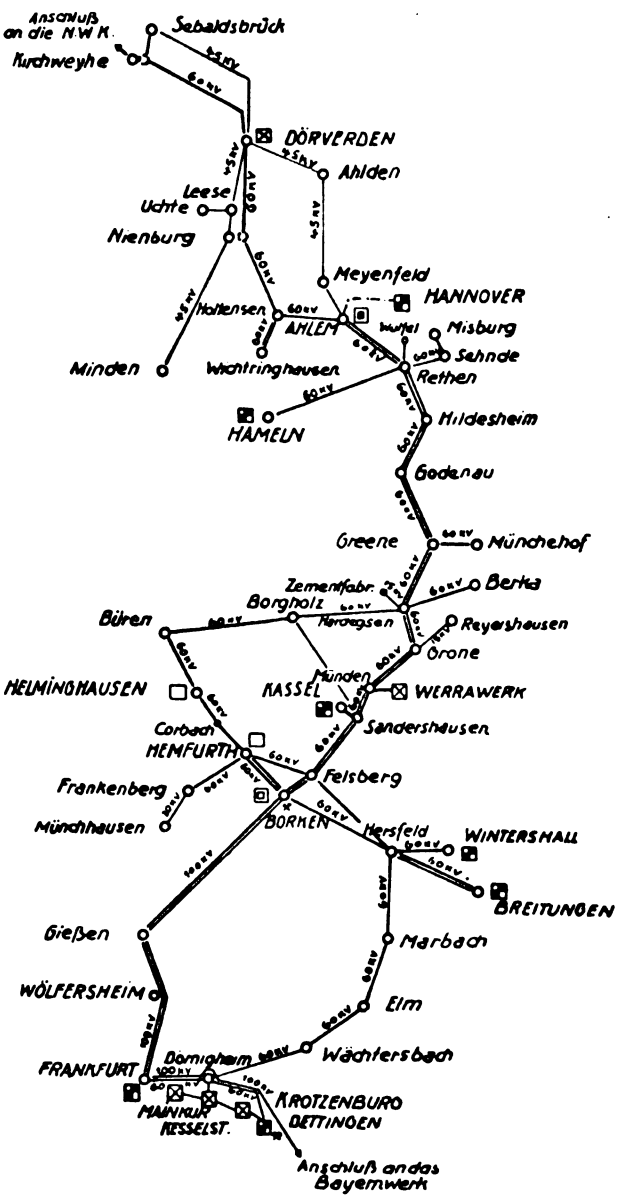
In gleicher Weise wie die Sicherheit und Leistungsfähigkeit der Energiequellen und der Kraftübertragungsanlagen, von denen die Versorgung Hanau abhängig ist, bisher ausgebaut und damit jeder Entwicklungsmöglichkeit Rechnung getragen wurde, wird das auch in Zukunft der Fall sein.

Digitized by Google

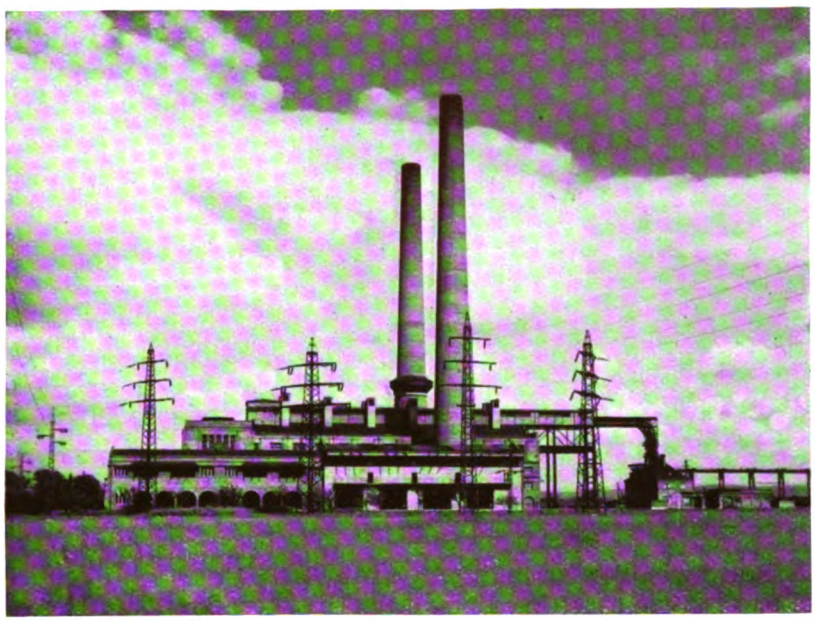
Versorgungsgebiet der Preußischen Elektrizitäts Aktiengesellschaft

Stand am 1. November 1927

Gründung der Preußischen Elektrizitäts-Akt.-Ges.



Digitized by Google



Braunkohlen-Großkraftwerk Borken

Für die Preußiſche Elektrizitäts-A.-G. bedeutet das eine der Hauptaufgaben, und ſchon jetzt liegen weitere günſtige Ausbauprojekte für Waſſer- und Dampfkraftwerke im Verſorgungsgebiet vor. Während alſo andere auf Eigenerzeugung mehr oder weniger angewieſene Städte immer die Sorge vor Augen haben, wie ſie bei weiterer Steigerung ihres Strombedarfes rechtzeitig die Mittel für den Ausbau ihrer Anlagen beſchaffen können, iſt Hanau infolge der Verſorgung durch die Preußiſche Elektrizitäts-A.-G. in der glücklichen Lage, dieſer Sorge enthoben zu ſein.

Digitized by Google

Elektrische Überlandanlage des Kreises Gelnhausen

In der Vorkriegszeit war Elektrizität für Licht- und Kraftzwecke im Kreise Gelnhausen nur in ganz geringem Maße eingeführt. Die beiden Städte Gelnhausen und Bad Orb hatten um die Jahrhundertwende Gleichstromanlagen errichtet und belieferten ihren Stadtbezirk. Die Stromerzeugung erfolgte mittels Steinkohle. In den Jahren 1913/14 errichtete eine Privatfirma, Elektrizitätswerk Kinzigtal G. m. b. H., in der Nähe Wirtheims ein kleines Wasserwerk an der Kinzig, das 6 Gemeinden, und zwar Wirtheim, Haitz, Höchst, Altenhaßlau, Hailer und Meerholz, mit Dreh- bzw. Wechselstrom versorgte. Zwei andere Gemeinden, und zwar Kassel und Oberndorf, konnten ebenfalls am Anfang des Krieges mit Strom, hauptsächlich für Lichtzwecke, von privaten Wasser- bzw. Dampfkraftwerken versorgt werden. Im übrigen beschränkten sich die im Kreise vorhandenen Elektrizitätsanlagen auf Privatunternehmungen, die Strom nur für eigenen Bedarf erzeugten.

Erst durch den Ausbau der staatlichen Wasserwerke am Main war es möglich, die Versorgung größerer Kreisteile mit Elektrizität ins Auge zu fassen.

Der Ausbau der Mainwerke war durch den Krieg aufgehalten worden. Die endgültige Fertigstellung erfolgte in den ersten Nachkriegsjahren. Der Kreis Gelnhausen konnte erst im Dezember 1921 regelmäßig mit Strom aus diesen Werken beliefert werden.

Mit den Vorarbeiten für den Ausbau der Elektrizitätsanlagen im Kreise war im Jahre 1919 begonnen worden. Die Stromversorgung sollte sich zunächst nur bis einschließlich Birstein erstrecken, da man sich eine Rentabilität für den Ausbau des oberen Vogelsberges nicht versprach. Aber schon im Jahre 1920 verlangten die Gemeinden dieses Bezirks den Anschluß; sie erklärten sich sogar bereit, einen höheren Strompreis zu entrichten, um eine Rentabilität einigermaßen zu gewährleisten. Der Kreistag gab dem Verlangen statt; er beschloß den Ausbau des erwähnten Kreisgebiets, mit Ausnahme einiger abseits liegender Gemeinden. Dank der Inflation war es dann möglich, auch den kleinsten Ort im Kreise anzuschließen.

Als die Preise für Steinkohle fortgesetzt weiter in die Höhe gingen und die Kohlebeschaffung auch mit sonstigen Schwierigkeiten verbunden war, beschlossen auch die Städte Gelnhausen und Bad Orb im Sommer 1922 den Anschluß an das Überlandnetz.

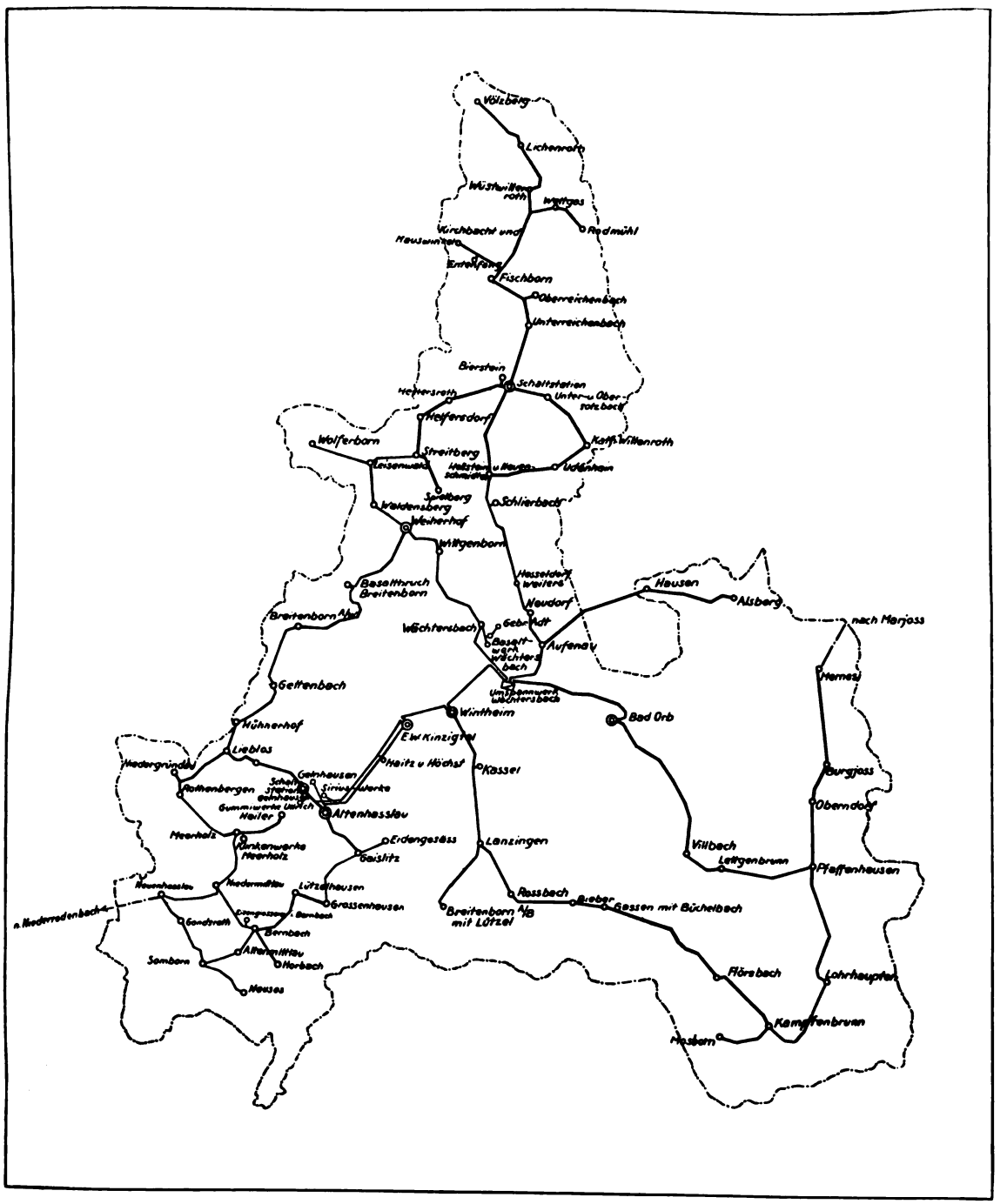
Im Jahre 1925 ging das bereits erwähnte Wasserwerk bei Wirtheim, Elektrizitätswerk Kinzigtal, in den Besitz des Kreises über, und danach versorgt der Kreis restlos seinen gesamten Bezirk, bestehend aus 3 Städten und 74 Ortschaften.

Die Zuführung des Stromes erfolgt mittels einer Spannung von 20 000 Volt (Drehstrom). Die Betriebsspannung in den Gemeinden beträgt 380/220 Volt, in einzelnen Gemeinden 220/120 Volt. Die beiden Städte Gelnhausen und Bad Orb formen in Gleichstrom um.

Die Erwartungen, die man bei Errichtung des Werkes an dessen Entwicklung knüpfte, sind, hauptsächlich in bezug auf den Absatz von Kraftstrom, weit übertroffen worden. Während sich die

Digitized by Google

Landwirtschaft anfangs zur Aufstellung von Elektromotoren sehr schwer entschließen konnte und die im Kreise ansässige Industrie sich zunächst abwartend verhielt, änderten sich die Verhältnisse schon nach dem zweiten Betriebsjahr wesentlich. Welche Bedeutung dem Werk schon nach wenigen



Digitized by Google

Betriebsjahren, sowohl bei der Kraftstrom verbrauchenden Landwirtschaft als auch bei der Industrie, zuzusprechen ist, geht aus der hier folgenden Zusammenstellung hervor, die veranschaulicht, wie sich die Entwicklung des Kraftstromverbrauchs neben dem Lichtstromabsatz in den verflossenen sieben Betriebsjahren gestaltete. Daß eine weitere Entwicklung möglich ist, zeigen die vorliegenden Resultate der verflossenen Monate im achten Betriebsjahr; der Stromabsatz hat weiter bedeutend zugenommen und erweckt die besten Hoffnungen für die Zukunft.

Zusammenstellung über den Jahresabsatz seit Bestehen des Unternehmens.

Betriebsjahr:				Lichtstrom:		Kraftstrom:		Gesamtabsatz:	
vom	1. 4. 21	bis	31. 3. 22	159 391	kWh	19 137	kWh	178 528	kWh
„	1. 4. 22	„	31. 3. 23	365 634	„	429 638	„	795 272	„
„	1. 4. 23	„	31. 3. 24	417 503	„	754 306	„	1 171 809	„
„	1. 4. 24	„	31. 3. 25	689 496	„	1 077 648	„	1 767 144	„
„	1. 4. 25	„	31. 3. 26	567 389	„	1 488 149	„	2 065 538	„
„	1. 4. 26	„	31. 3. 27	728 766	„	1 807 425	„	2 536 391	„
„	1. 4. 27	„	31. 3. 28	805 036	„	2 239 407	„	3 044 443	„

Digitized by Google

Die Elektrizitätsversorgung des Landkreises Hanau

Von Direktor W. Bach

Die große wirtschaftliche Entwicklung des Maingebietes hat die Staaten Preußen und Bayern in den Vorkriegsjahren veranlaßt, die Wasserstraße „Main" für die Schiffahrt durch den Einbau von Schleusen wesentlich zu verbessern.

Es lag nahe, das dadurch gewonnene Gefälle zur Gewinnung von Energie durch den Einbau von Turbinen und Stromerzeugern auszunützen. So entstanden an der Südgrenze des Landkreises Hanau, die durch den Main gebildet wird, die Kraftwerke Groß-Krotzenburg, Kesselstadt und Mainkur, mit deren Ausbau im Jahre 1913 begonnen wurde. Alle drei Kraftwerke liegen im Kreisgebiet.

Der Absatz der gewonnenen Energie sollte seitens des Preußischen Staates in den südkurhessischen Kreisen Hanau, Gelnhausen, Schlüchtern, Hünfeld und Fulda erfolgen. Die Kreisverwaltung Hanau war infolgedessen in Vertragsverhandlungen mit der preußischen Wasserbauverwaltung eingetreten, die im Jahre 1917 zum Abschluß eines Vertrages führten. Nach diesem Vertrage sollten dem Kreise Hanau bis zu 5 Millionen kWh Wasserstrom zum Vorzugspreise nach Inbetriebnahme der Mainstaustufen, wie sie genannt wurden, zur Verteilung im Kreisgebiet geliefert werden.

Die Fertigstellung der Anlagen verzögerte sich durch den Krieg und erfolgte erst im Jahre 1921.

Bemerkenswert ist, daß ein altes Kulturland wie das Kreisgebiet Hanau, in der unmittelbaren Nähe von Großstädten und an dessen südöstlicher Kreisgrenze das Braunkohlen-Kraftwerk „Zeche Gustav" liegt, bis zum Jahre 1920 noch nicht mit elektrischer Energie versorgt war.

Es gelang leider nicht, die fünf kurhessischen Kreise Hanau bis Fulda in der Frage der Elektrizitätsversorgung zu gemeinsamem Vorgehen zu bewegen bzw. sie zu einer Körperschaft des öffentlichen Rechts zusammenzuschließen. Nur Hanau und Gelnhausen gingen zusammen, um gemeinschaftlich die zur Elektrizitätsversorgung der beiden Kreise erforderlichen Einrichtungen zu erstellen. Sie errichteten im Frühjahr 1919 in Hanau eine gemeinsame Dienststelle, das Kreis-Elektrizitätsamt Hanau-Gelnhausen, dem die Ausführung des Baues der Überlandanlage übertragen wurde. Seit dem Ausscheiden des Kreises Gelnhausen im Jahre 1921 besteht das „Kreis-Elektrizitätsamt Hanau" für den weiteren Ausbau, die Verwaltung und den Betrieb der Kreis-Überlandanlage.

Mit den Bauarbeiten wurde im Frühjahr 1920 begonnen; bis Ende Februar 1922 waren 27 Ortsnetze einschließlich der Transformatoren und Schaltstationen sowie 120 km 20 K.V.-Leitung fertiggestellt. Etwa die Hälfte der Netze und ein kleiner Teil der Hochspannungsleitungen mußten aus Mangel an Kupferseil in Aluminiumleitung ausgeführt werden. Die Ortsnetze wurden auf Kosten der Gemeinden als deren Eigentum durch das Kreis-Elektrizitätsamt gebaut.

Erstmalig am 23. Januar 1921 konnte die Belieferung des fertigen Netzes durch die Gewerkschaft Gustav bei Dettingen erfolgen. Die Belieferung durch die Staustufen wurde erst am 1. Oktober 1921 aufgenommen.

War in der ersten Zeit die Stromversorgung eine etwas unsichere, so trat doch nach kurzer Zeit ein Zustand großer betrieblicher Sicherheit ein. Dazu beigetragen hat in erster Linie der allmähliche Ausbau der Kreisanlagen nach den neuesten Regeln der Technik und die Kuppelung der

Digitized by Google

Schaltstation Niederrodenbach

Transformatorenstation Ostheim

Erzeugungsstätten am Main mit denen der Edertalsperre, des Groß-Kraftwerks Borken und des Wesergebietes, verbunden durch eine 60 K.V.- und zwei 100 K.V.-Leitungen.

Das Zusammenarbeiten von weißer und brauner Kohle, wie das Schlagwort sagt, ist im Verteilungsgebiet mustergültig und mit großem wirtschaftlichen Erfolg zur Durchführung gebracht. Die Anschlußbewegung im Kreisgebiet setzte rasch ein und wuchs mit Zunahme der Sicherheit zur Belieferung.

Insgesamt umfaßte das Versorgungsgebiet bis zum 31. Dezember 1927:

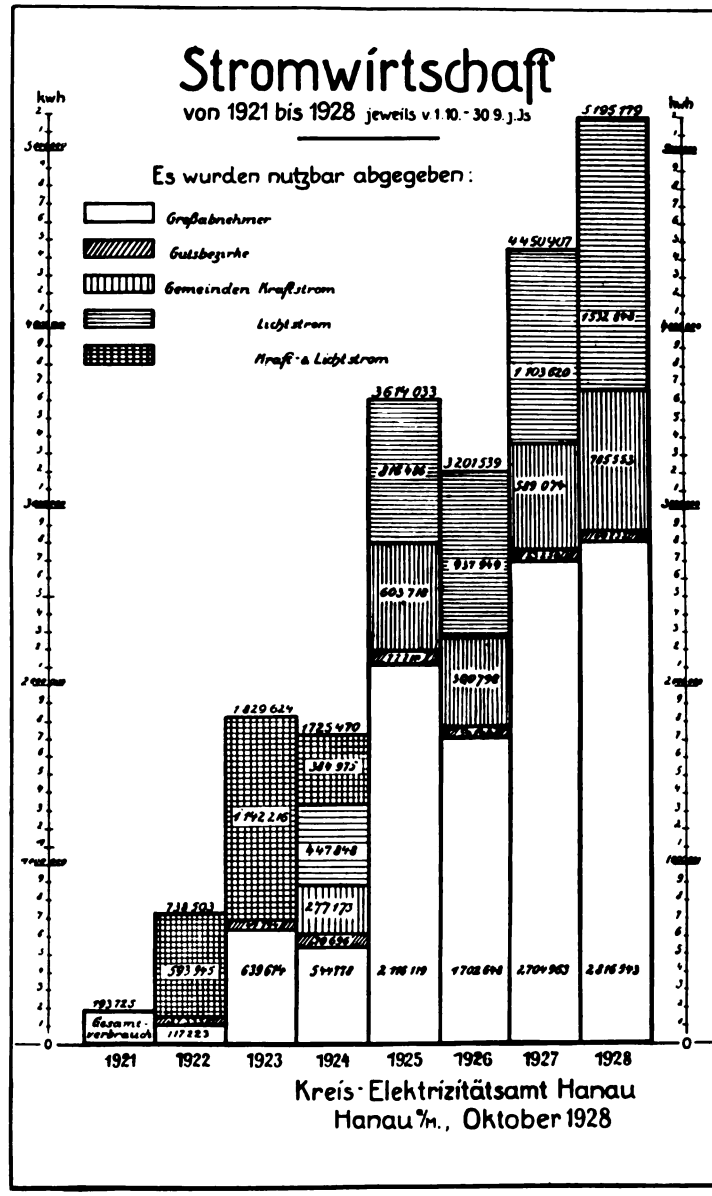
134,32 km 20 K.V.-Leitung,
31 Ortsnetze,
6 Schaltstationen,
48 Transformatorenstationen mit
78 angeschlossenen Transformatoren von
5270 K.V.A.-Leistung,
1 Phasenschieber mit einer Leistung von
640 Blind-K.V.A. und
230 Wirk-kW.

Angeschlossen sind insgesamt:

765 Elektromotoren mit 2706 kW.-Leistung,
11 480 Lichtzähler,
865 Kraft-, Gemeinde-, Haupt- und Hochspannungszähler.

Sämtliche Netzinstandsetzungs-, Erneuerungsarbeiten und Erweiterungen werden von eigenem Personal durchgeführt. Dasselbe gilt auch von Reparaturen und Prüfungen, für welche eigene Werkstätten und Prüfräume zur Verfügung stehen.

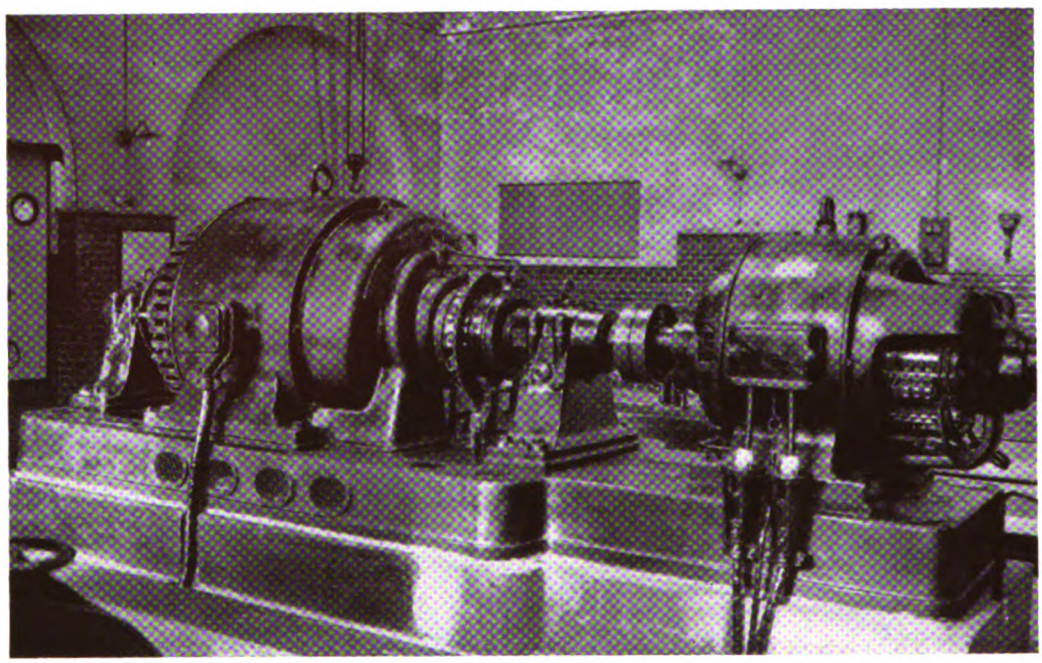
Digitized by Google



Die Stromwirtschaft des elektrisch verbundenen Main-Wesergebietes hat seine ganz besondere Charakteristik durch den wirtschaftlichen Zusammenschluß aller mit dem preußischen Staate (PEA) im Vertragsverhältnis stehenden kommunalen Körperschaften erhalten. Letzterer löste die erstere aus. Aus dem Mitteldeutschen Elektro-Verband G. m. b. H. wurde im Jahre 1923 der Elektro-Zweckverband Mitteldeutschland.

Durch die feste Form eines Zweckverbandes wurde ein Nebeneinander- oder gar Gegeneinanderarbeiten der einzelnen kommunalen Unternehmungen vermieden. An die Stelle aller Einzelverträge mit ihren großen Abweichungen voneinander trat im Jahre 1925 der Vertrag zwischen Elektrozweckverband und PEA, der eine Stromverrechnung auf gebrochener Grundlage, geteilt in Leistungsgebühr nach K.V.A. und einer Arbeitsgebühr nach entnommenen Kilowattstunden vorsieht. Vom 1. Februar 1926 ab wurde diese Tarifform von den Kreiskörperschaften auch für das Kreisgebiet in veränderter Form beschlossen. Die alte Verrechnungsart des Kilowattstunden-Tarifes berücksichtigte nicht in genügender Weise die Belange der Konsumenten und unterband vor allem die Benutzung elektrischer Wärmeapparate. Neben einer Arbeitsgebühr von 12 Reichspfennigen für die Kilowattstunde in allen Fällen, auch beim Kraftstrom, ist eine Leistungsgebühr getreten. Für Motoranlagen ist eine Grundgebühr neben dem Kilowattstundenpreis von 12 Reichspfennigen, gestaffelt nach der Motorleistung, zu entrichten. Mit dieser Tarifform sind die denkbar besten Erfahrungen gemacht worden. Großabnehmer werden nach Sondertarifen beliefert.

Digitized by Google



Phasenschieberanlage in Groß-Auheim, 650 Blind- und 273 Wirk-kW.

Der durchschnittliche Netz- und Transformatorenverlust in den drei letzten Betriebsjahren betrug 5,72 Prozent.

Die Einwohnerzahl des versorgten Gebietes beträgt 45 848 Köpfe. Nutzbar abgegeben wurden demnach an 1000 Einwohner:

1927 a) mit Industrie = 110 000 kWh 1928 a) mit „ = 113 000 kWh
b) ohne „ = 42 500 „ b) ohne „ = 52 000 „

Die Anzahl der Benutzungsstunden der kW-Höchstleistung in den letzten drei Jahren erreichte stets eine Zahl über 3000 und betrug in 1928 3562 Benutzungsstunden.

Da der Stromeinkauf nach K.V.A.-Höchstleistung erfolgt, ist ein guter Netzleistungsfaktor von großem Wert. Er betrug in der aus drei Höchstleistungen gemittelten Spitze im Jahre 1928 $\cos \varphi = 0{,}82$.

Eine weitere Leistungsfaktorverbesserung des Netzes ist für das Jahr 1928/29 infolge der Aufstellung eines Phasenschiebers in Groß-Auheim zu erwarten.

Aus diesen Zahlen und der graphischen Übersicht geht mit genügender Deutlichkeit hervor, daß der Landkreis Hanau sich ein Überlandnetz geschaffen hat, das in seiner betrieblichen Eigenart, seiner wirtschaftlichen Ausnutzung und in seiner Leistungsfähigkeit einen außergewöhnlich hohen volkswirtschaftlichen Wert repräsentiert.

Besonders wird noch durch die hohe Anzahl von Industrieanschlüssen und die verhältnismäßig hohe Abgabemenge an Industriestrom der große betriebliche Sicherheitsgrad der ganzen Anlage vor Augen geführt.

Digitized by Google

Die Wasserversorgung des Landkreises Hanau

Von Direktor W. Bach

Eine der größten Errungenschaften vergangener Kulturabschnitte war die Fürsorge, die sie einer Versorgung ihrer Siedelungen mit einwandfreiem Trinkwasser angedeihen ließen. So finden sich noch heute im Gebiete des Landkreises Hanau von Mittelbuchen her Tonrohrwasserleitungsrohre nach dem Kinzigheimerhof, einer alten Römersiedelung. Wir wissen auch, daß der Röhrenbrunnen auf dem Marktplatz in Hanau, wo heute das Denkmal der Gebrüder Grimm steht, vom Mittelalter bis in die Neuzeit mittels einer Röhrenleitung von außerhalb mit Trinkwasser gespeist wurde.

Diese Reste und Beweise alter Wasserbaukunst und Hygiene sollten, so könnte man folgern, Anzeichen dafür sein, daß im Kreisgebiet auch in der Neuzeit vorbildliche Wasserversorgungsanlagen beständen. Dem ist nicht so. Bis zum Jahre 1920 waren von 32 Kreisgemeinden nur 7 mit Leitungswasser versorgt. In den übrigen Gemeinden des Kreises erfolgte die Entnahme von Wasser aus öffentlichen und privaten Brunnen, die zum Teil ein Wasser lieferten, das den Anforderungen, die man an ein einwandfreies Trinkwasser zu stellen berechtigt ist, absolut nicht genügte.

So heißt es z. B. in einem Gutachten, das die Kreisverwaltung im Jahre 1927 für einen Teil der Gemeinden anfertigen ließ, um einen Überblick über den Zustand des verwendeten Wassers zu gewinnen:

„Zusammengefaßt ergibt sich, daß die Beschaffenheit des Brunnenwassers der 6 Gemeinden des Landkreises Hanau eine alle Erwartungen in den Schatten stellende üble und bedenkliche ist. Man muß sich nur wundern, daß bisher Seuchen in größerem Umfange in diesen Gemeinden nicht aufgetreten sind. Es ist m. E. auch im Interesse der umliegenden Großstädte, die viel Milch aus diesen Ortschaften beziehen, dringend erforderlich, die Mißstände unverzüglich abzustellen."

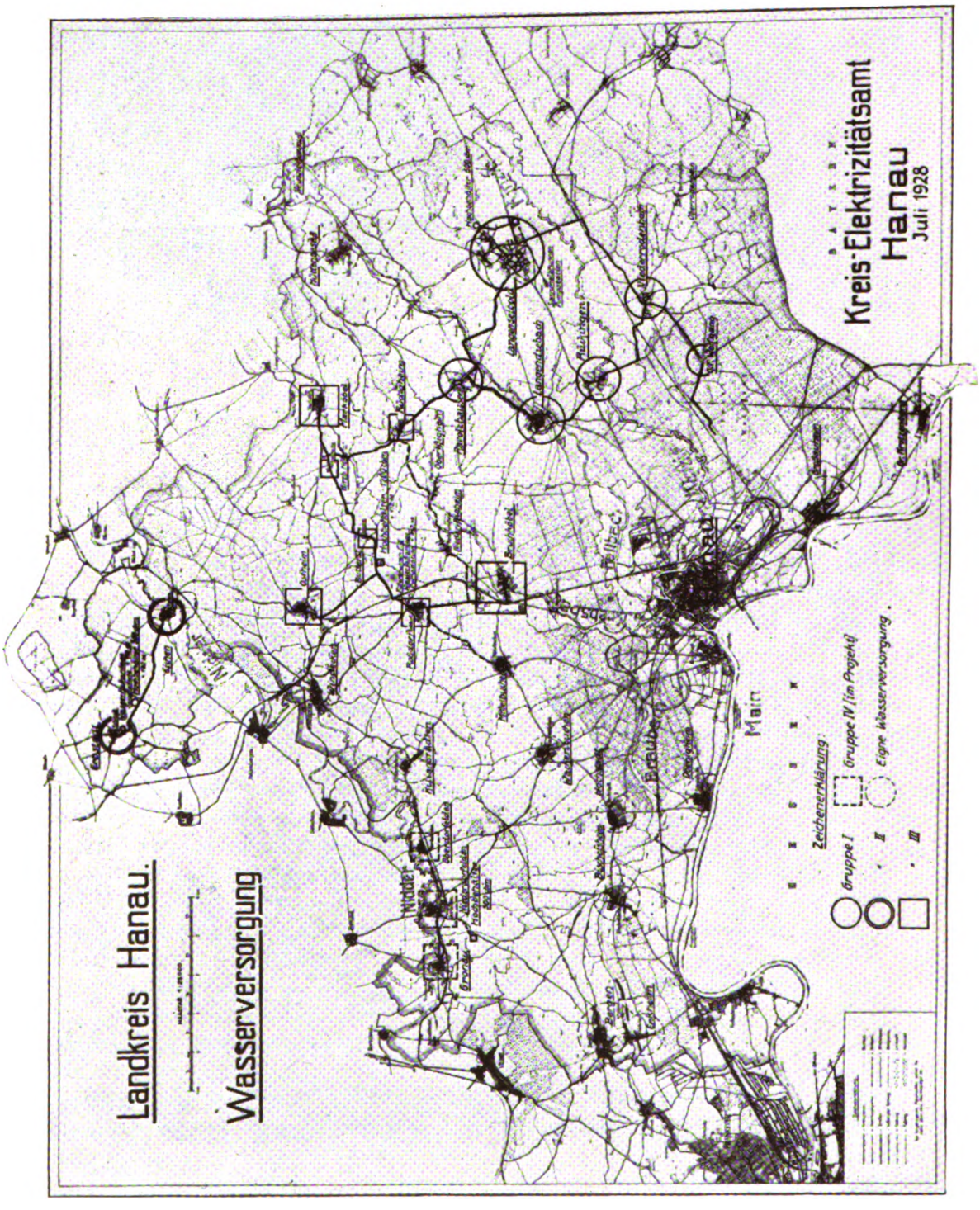
Einzelne Gemeinden, in deren unmittelbarer Nähe Wasservorkommen lagen, die sich ohne große finanzielle Opfer als Trinkwasserversorgungen ausbauen ließen, gingen in den letzten Jahren dazu über, eigene Gemeindewasserleitungen zu erstellen. Der größte Teil der Gemeinden war hierzu jedoch nicht in der Lage, weil, abgesehen von den ungünstigen wirtschaftlichen Belangen, die Wasserversorgungsverhältnisse nicht günstig waren. Hochgelegene Quellen, deren Wasser mit natürlichem Gefälle den Verbrauchern hätte zugeleitet werden können und geeignete Höhenzüge für die Anlage von Hochbehältern in unmittelbarer Nähe waren nicht vorhanden, der Bau eigener Wasserleitungen somit so gut wie unmöglich.

Aus dem Vorhergesagten ergab sich mit zwingender Notwendigkeit, daß eine Großversorgung für alle Gemeinden, evtl. unter Einteilung in Gruppen, von zentraler Stelle aus vorbereitet werden mußte, sollte nicht der ganze Plan an einem Vielerlei und an den Sonderinteressen einzelner Gemeinden scheitern.

Mit der Bearbeitung der gesamten Wasserversorgungsfragen, der baureifen Projekte, örtlichen Bauleitung, Materialbeschaffung, Abrechnung, Verwaltung usw. wurde das Kreis-Elektrizitätsamt beauftragt.

Nach gründlichen vorbereitenden Untersuchungen im engsten Benehmen mit namhaften Fachleuten, insbesondere mit der Preußischen Geologischen Landesanstalt (deren Landesgeologe Dr. Michels),

Digitized by Google



Digitized by Google

Hochbehälter Erbstadt-Eichen, 300 cbm Fassungsraum

wurde die Einteilung in Gruppenversorgungen als die allein richtige Lösung erkannt. Im Verfolg dieser Erkenntnis ergab sich nachstehende Gruppierung als zweckmäßig und finanziell durchführbar:

a) Kinziggrund
Gemeinden: Niederrodenbach, Rückingen, Langendiebach, Ravolzhausen = 7200 Einwohner.

b) Mittlerer Teil des Kreises
Roßdorf, Butterstadt, Bruchköbel, Rüdigheim, Marköbel und Ostheim = 6198 Einwohner.

c) Oberer Teil des Kreises
Eichen-Erbstadt = 1600 Einwohner.

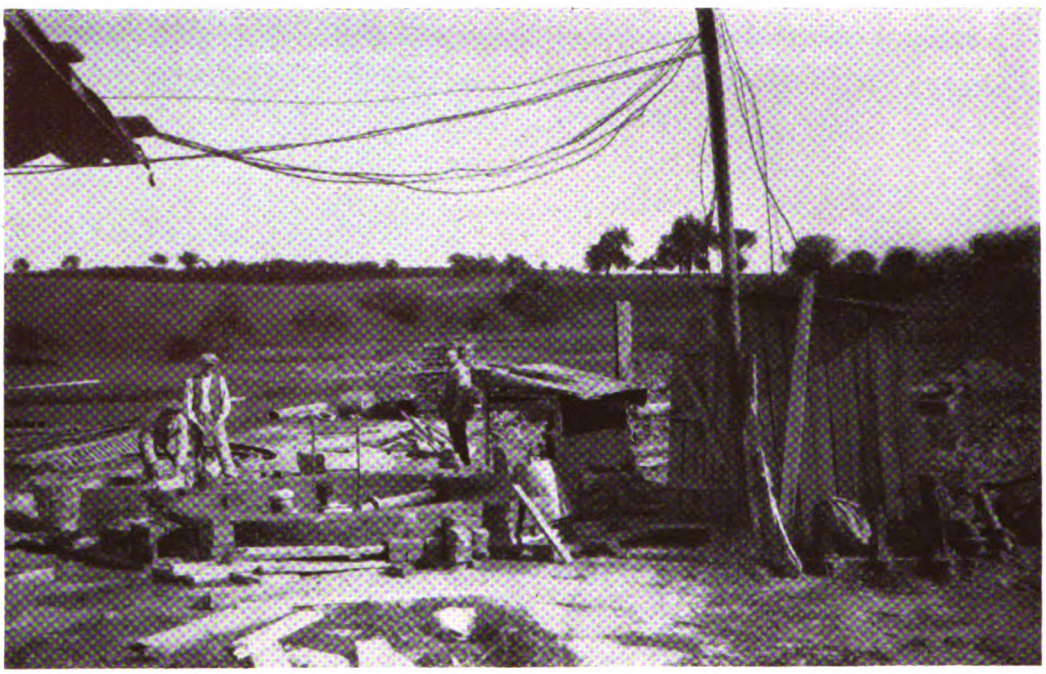
d) Niddergrund
Gemeinden: Niederdorfelden, Oberdorfelden, Gronau, gestützt auf die Versorgung von Kilianstädten oder das Wasservorkommen bei Gronau = 1650 Einwohner.

Zunächst wurde im September 1926 mit Versuchsbohrungen für Gruppe a im Kinzigtal bei Niederrodenbach begonnen.

Inzwischen hatte die Allgemeine Gas- und Elektrizitätsgesellschaft in Bremen, die Besitzerin des Gas- und Wasserwerks Langenselbold war, der Kreisverwaltung das Wasserwerk Langenselbold zum Kauf angeboten. Angestellte Pumpversuche und Errechnungen ergaben die Geeignetheit der dort vorhandenen Wassergewinnungsanlagen für die geplante Gruppe. Das Werk wurde käuflich erworben.

Eine betriebsfertige Wassergewinnungsanlage war nun vorhanden. Die Bohrungen bei Niederrodenbach wurden eingestellt. Das aufgestellte Projekt hatte am 11. Mai 1927 die landespolizeiliche Genehmigung erhalten. Der Bau wurde im April 1927 begonnen und durchgeführt.

Digitized by Google



Bauarbeiten am Filterbrunnen im Michelsgrund

Zuschüsse und Darlehen aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge, der Hessischen Brandversicherungsanstalt und des Bezirksverbandes machten das Projekt rentabel. Besonderen volkswirtschaftlichen Wert erlangte der Bau noch dadurch, daß rund 170 erwerbslosen Arbeitern aus dem Kreise für einige Monate Arbeitsgelegenheit geboten wurde. Im November 1927 floß das Wasser in allen angeschlossenen Haushaltungen.

Mit den Bauarbeiten für die Gruppe c: Erbstadt-Eichen war inzwischen im August 1927 auch schon begonnen worden. Das Projekt wurde am 11. Februar 1927 landespolizeilich genehmigt. Die Durchführung erfolgte in derselben Weise wie bei der Gruppe Langenselbold. Die Inbetriebnahme erfolgte im März 1928.

Inzwischen hatten die Kreiskörperschaften dem aufgestellten und landespolizeilich genehmigten Projekt für die Gruppe b ihre Zustimmung erteilt. Volle Befriedigung sowohl hinsichtlich der Beschaffenheit als auch der Menge des benötigten Wassers (6 l-Sek.) ergaben die angestellten Bohrversuche in Michelsgrund bei Roßdorf.

Im Mai 1928 wurde mit dem Ausbau begonnen. Die Inbetriebnahme erfolgte im Dezember 1928. Drei Filterbrunnen, wovon der eine als Sammelbrunnen ausgebaut ist, und die elektrisch betriebene Förderanlage stehen im Michelsgrund bei Roßdorf. Der Hochbehälter von 1200 cbm Fassungsraum ist auf dem Michelsberg an der Straße Roßdorf – Butterstadt errichtet. Alle Bauarbeiten wurden mit Hilfe der produktiven Erwerbslosenfürsorge durchgeführt.

Von den im Vorprojekt festgelegten Versorgungsgruppen verbleibt als letzte die Gruppe d im Niddergrund. Mit deren Ausbau soll im Frühjahr 1929 begonnen werden. Die Vorarbeiten dazu sind im Gange.

Digitized by Google

Bauarbeiten im Ortsnetz Bruchköbel

Es sind angeschlossen bzw. versorgt:

Gruppe	Landwirtschaftliche Betriebe	Gewerbebetriebe	Hausanschlüsse	Einwohner	Großvieh	Kleinvieh
a) Langendieb usw. .	1 042	280	1 058	6 900	1 490	2 800
b) Roßdorf usw. .	443	206	1 435	6 198	2 697	4 596
c) Erb.-Eichen . . .	338	80	282	1 653	1 037	1 542
Insgesamt	1 823	566	2 775	14 751	5 224	8 938

(Nicht eingeschlossen in diesen Zahlen ist Langenselbold mit 5726 Einwohnern.)

Bemerkenswert ist, daß sich bei allen Gruppen mehr wie 94 % aller Anwesen der Wasserversorgung sofort angeschlossen haben.

Den Abnehmern wurde der Anschluß bis zum Haus oder sonstigen Grundstück kostenlos hergestellt, ebenso wurde Zahlung der Hausinstallationskosten in Raten zugebilligt.

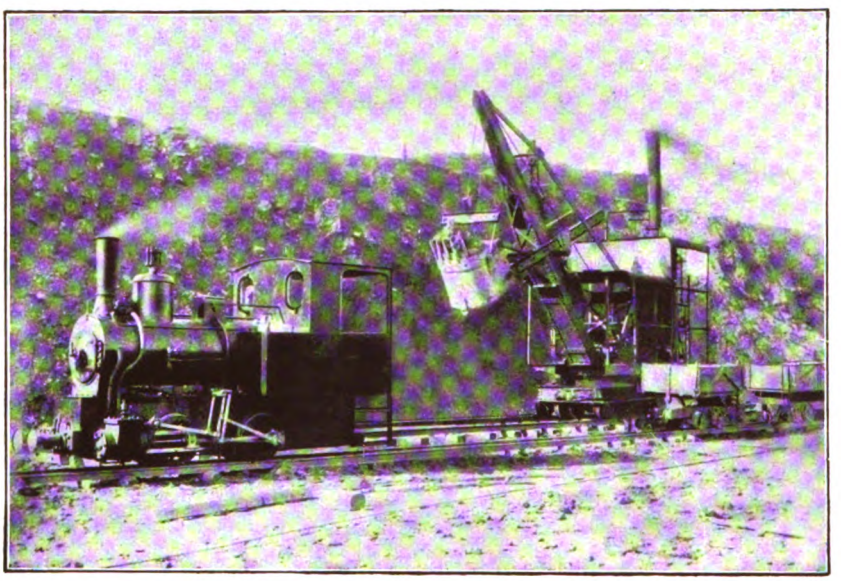
Mit der Ausführung der Wasserversorgungen ist im Landkreise Hanau ein Stück Kulturarbeit in doppeltem Sinne geleistet: einwandfreies Trinkwasser wurde geboten und Arbeitsgelegenheit für hunderte Erwerbslose geschaffen.

Der Einbau großer Mengen Materials (rd. 3200 Tonnen), bezogen aus der bodenständigen Industrie, ist der gesamten Volkswirtschaft zugute gekommen.

Digitized by Google

Martin Eichelgrün & Co., Feldbahnfabrik

Frankfurt/Main – Karlsruhe – München – Nürnberg – Stuttgart – Gotha
Halle a. S. – Dresden – Köln – Saarbrücken – Bukarest – Fabrik in Hanau/Main



Dampflokomotiven in allen Größen und Spurweiten

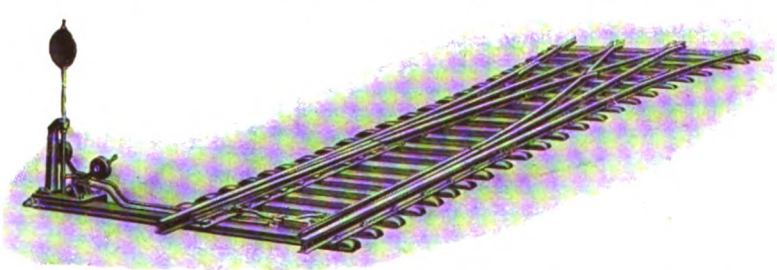
Auch Reparaturen

(z. B. Einbau von Feuerbüchsen, Aufziehen von Bandagen) werden pünktlich und sachgemäß unter langjährig bewährter fachmännischer Leitung in der Spezialabteilung unserer Fabrik ausgeführt.

Alle Arten Bagger

sowohl Trocken- als auch Schwimmbagger, Löffel- und Eimerbagger mit elektrischem, Dampf-, Rohöl- oder Benzolmotorenantrieb.

Spezialität auf Raupenbändern



Projektierung und Ausführung kompletter Anschlußgleisanlagen
Alle Arten Ersatzteile
Ingenieurbesuch und Projektausarbeitung kostenlos

Digitized by Google

Die Gründung der Firma Martin Eichelgrün & Co. liegt nunmehr 18 Jahre zurück. In Straßburg i. Els. 1910 errichtet, nahm das Geschäft rasch eine glückliche Entwicklung. Zu Kriegsbeginn wurde der alleinige Inhaber, Herr Martin Eichelgrün, gleichzeitig mit dem größten Teil seines Personals sofort zum Heer einberufen. Es ist nur natürlich, daß damit ein Stillstand des Geschäftes eintrat, zumal der Chef des Hauses alsbald an die Front kommandiert wurde und dort bis fast zum Kriegsende verblieb.

Kurz nach dem Waffenstillstand wurde das gesamte Vermögen des Herrn Martin Eichelgrün von der französischen Regierung beschlagnahmt, also auch die Feldbahnfabrik und das umfangreiche Lager. Die Firma verlegte ihren Hauptsitz nach Frankfurt am Main und errichtete gemeinsam mit der Meguin A.-G., Butzbach (später Bamag-Meguin A.-G.), die Vereinigte Werke für Bahnmaterial A.-G., Butzbach, sowie die Ferromontana Gesellschaft für Hütten- und Maschinenbedarf m. b. H., Frankfurt a. M.-Berlin. Während erstere Firma sich mit der Fabrikation aller Feldbahnwagen, Drehscheiben, Weichen, mit dem Bau und der Belieferung von normalspurigen Anschlußgleisen und der Herstellung von Normalweichen befaßte, war der Ferromontana der Vertrieb von Walzwerks- und Hüttenprodukten sowie Waggonbeschlagteilen übertragen worden.

In gütlicher Auseinandersetzung wurde die Beteiligung an den Vereinigte Werke für Bahnmaterial A.-G., Butzbach, Ende 1924 gelöst. Die Firma Martin Eichelgrün & Co. errichtete ihre eigene Fabrik in Hanau am Main auf dem ausgedehnten Gelände des ehemaligen Eisenbahn-Ersatzparkes und stattete sie nach den Erfahrungen der modernen Technik mit den neuesten Arbeitsmaschinen und Arbeitsmethoden aus. Die Leitung blieb in der Hand des langjährig bewährten Personals, insbesondere auch des Betriebsleiters, der bereits der Fabrik in Straßburg vorstand.

An nachstehenden Orten unterhält die Firma Niederlassungen mit reich ausgestatteten Lagerplätzen und Werkstatt: Dresden, Gotha, Halle a. d. S., Karlsruhe i. B., Köln a. Rh., München, Nürnberg, Saarbrücken, Stuttgart und Bukarest. Auch im Industriebezirk des Frankfurter Osthafens besitzt die Firma ausgedehntes Gelände.

Erwähnt sei noch, daß Herr Martin Eichelgrün auch der Hauptgesellschafter der Klemp, Schultz & Co., G. m. b. H., Essen, ist, welche die bekannte auflegbare Kletterdrehscheibe System Klemp seit mehr als 20 Jahren herausbringt.

Im nachstehenden gibt die Feldbahnfabrik Martin Eichelgrün & Co. einen knappen Abriß ihrer hauptsächlichen Erzeugnisse und Vertriebsartikel. Natürlich ist mit diesem kurzen Abriß das Lieferprogramm bei weitem nicht erschöpft.

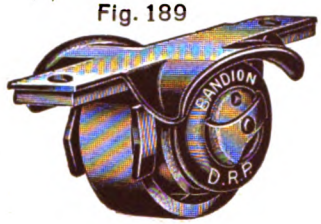
Auf dem Gebiete der Feldbahnen vollzog sich im allgemeinen der Fortschritt in den abgelaufenen Jahren in Deutschland leider nicht so schnell wie auf zahlreichen anderen Gebieten. Die Firma Martin Eichelgrün & Co. darf aber für sich in Anspruch nehmen,

bahnbrechende Neuerungen

auf den Markt gebracht zu haben. Wir beginnen mit der Darstellung dieser Neuerungen, die infolge der Knappheit des Raumes aber auch leider nur stichwortartig vorgeführt werden können.

Digitized by Google

Fig. 189



Original
Schmiedeeiſernes Bandion-Rollenlager
D.R.P.

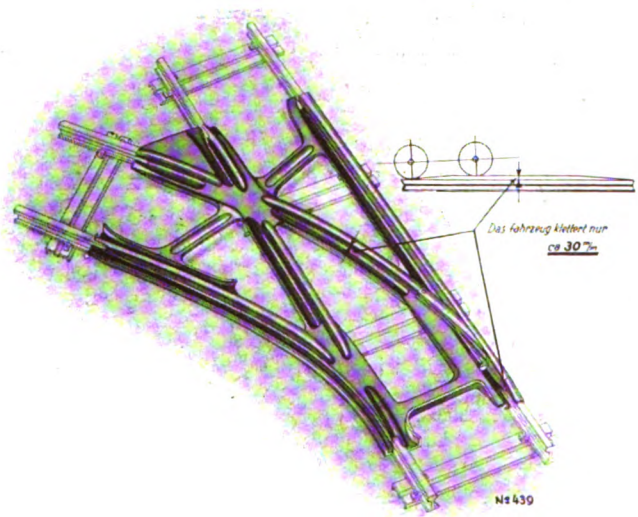
mit

Sandſchutzhaube D.R.P.

zu Zehntauſenden in Betrieb,
unzerbrechlich,
ohne Schrauben, kein Guß

№ 413

*



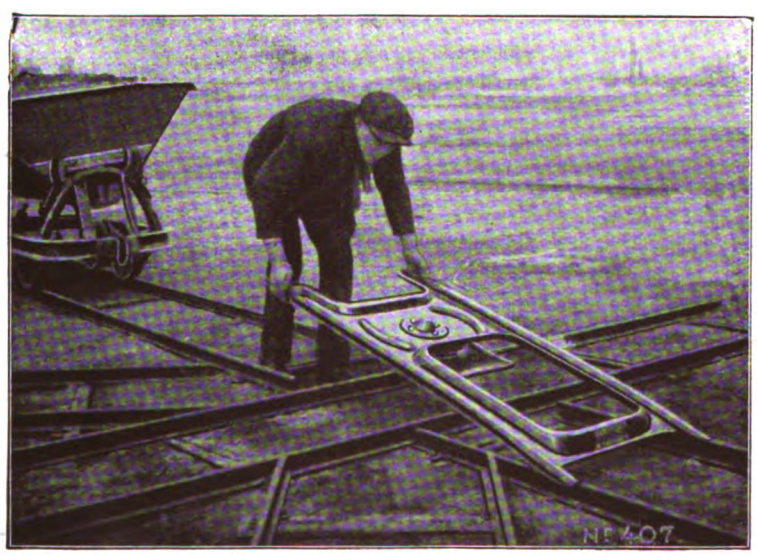
№ 439

MECO-
Wende-Weiche
D.R.P.

ohne Gleisunterbrechung auflegbar; jede Weiche iſt durch einfaches Herumlegen ſowohl als Links- als auch als Rechtsweiche verwendbar

Äußerſt ſtabil bei leichtem Gewicht

*



№ 407

Original

Fliegende MECO-Kletterdrehſcheibe
D.R.P.

ohne Gleisunterbrechung, keine loſen Teile, nach allen Richtungen, auch ſchiefwinklig, abzweigend, durch einen Arbeiter in wenigen Sekunden verlegbar, aus einem Stück aus dem Vollen herausgearbeitet

Digitized by Google

Alle ſonſt bekannten normalen

Drehſcheiben

werden in großen Serien angefertigt. Daher ſtets vom Vorrat greifbar

*

Gußeiſerne Drehſcheiben mit verſenktem oder aufgegoſſenem Gleis

*

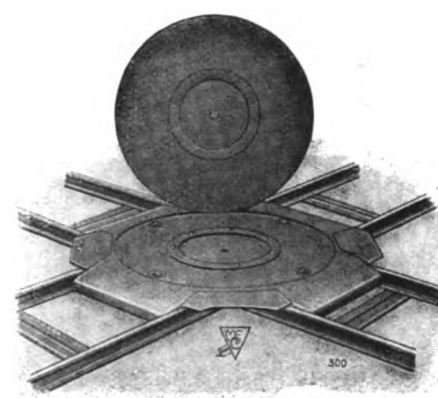
Figur 300

Auflegbare Kletterdrehſcheibe

Syſtem Klemp-Schultz

mit gedrehten Präziſions-Stahlkugeln

*



Figur 438

Der MECO-Panzerkipper

der unverwüſtliche Feldbahn-Kippwagen für ſtärkſte Beanſpruchung

(Abbildung auf dem Titelblatt)

*

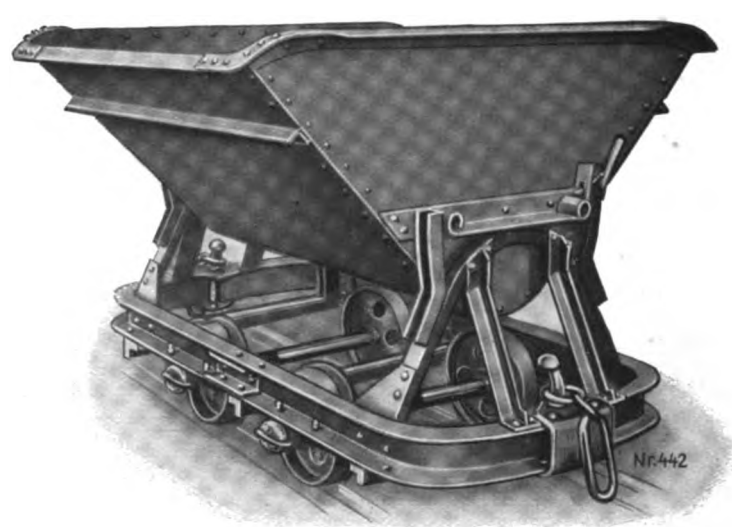
Figur 442

Der ideale

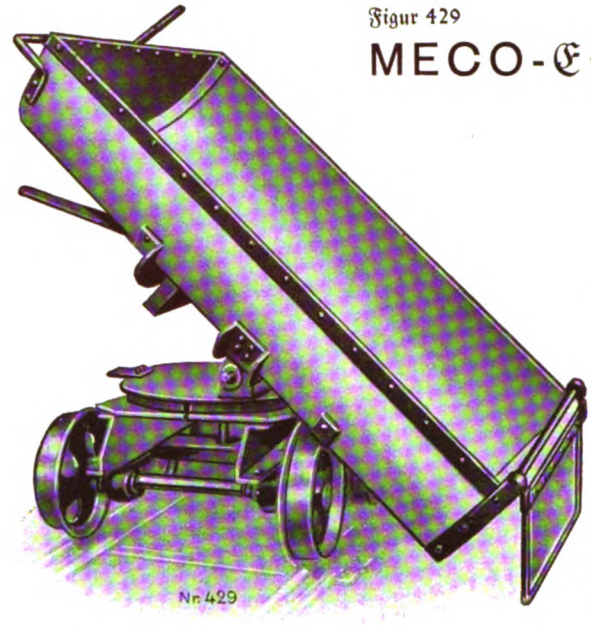
MECO-Kipper

mit breiten Laufflächen der Räder und zahlreichen Verſtärkungen ſowie die leichtere normale Handelstype werden ebenfalls vorrätig gehalten.

Alle Wagen für jede gewünſchte Spurweite und Inhalt



Digitized by Google



Figur 429

MECO-Einmann-Betonkipper

Patentamtlich geschützt

Für alle Spurweiten

250, 330, 500 Liter Inhalt

*

Mulde nach allen Seiten auf Kugeln in gekümpelter Platte dreh- und kippbar

*

Drehen, Kippen und Entleeren von derselben Stelle aus, daher bedeutende Zeiterſparnis

*

Nieten im Innern der Mulde verſenkt geſchlagen, daher kein Hängenbleiben des Miſchgutes

Figur 427

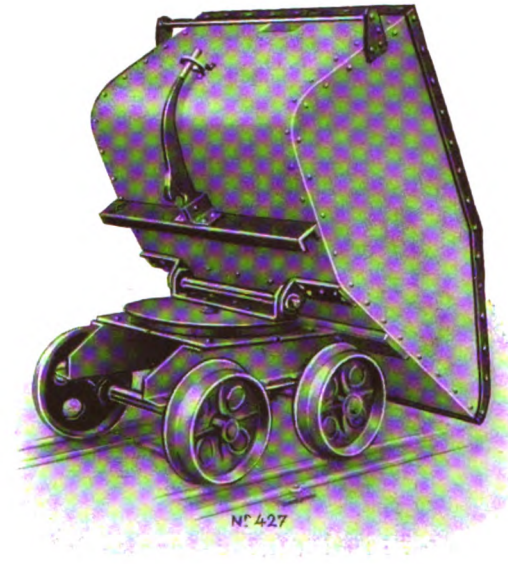
MECO-Schnabelrundkipper

$^1/_4$ $^1/_3$ $^1/_2$ und $^3/_4$ cbm Inhalt, Mulde auf Kugeln in gekümpelter Platte nach allen Seiten dreh- und kippbar. Einfache, leichte und vollſtändige Entleerung

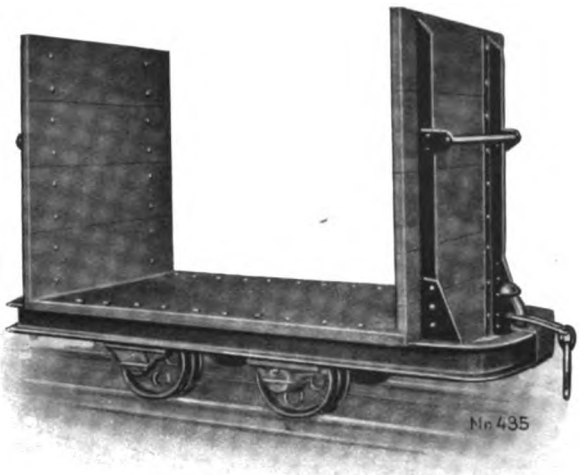
*

Alles Kleineiſenzeug in allen Größen

Wir garantieren für genaues Paſſen auch zu nicht von uns geliefertem Material



Digitized by Google



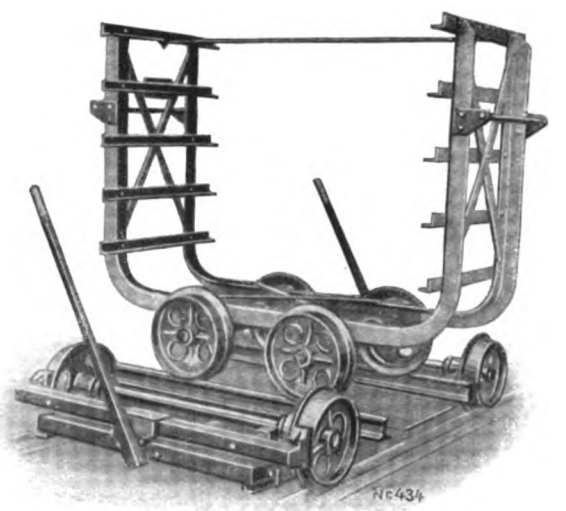
Plattformwagen aller Art

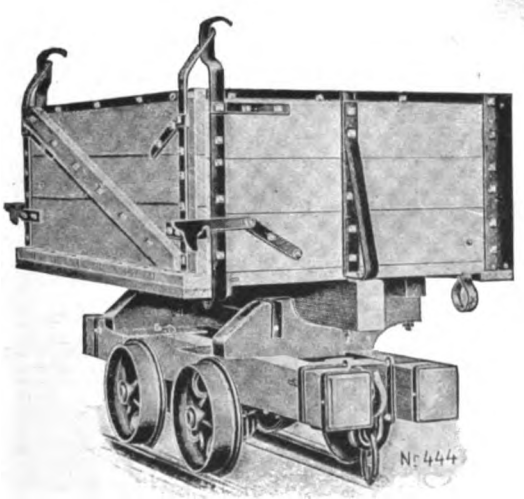
auch mit abnehmbaren
oder abklappbaren Seitenwänden

*

Erztransportwagen
Waldbahntrucks
Spezialwagen
für Brauereien usw.

Ziegeletagewagen
Abſetzwagen
Zuckerrohrwagen
Schiebebühnen
mit und ohne Bremſe, auch mehrgleiſig
Ziegelkarren





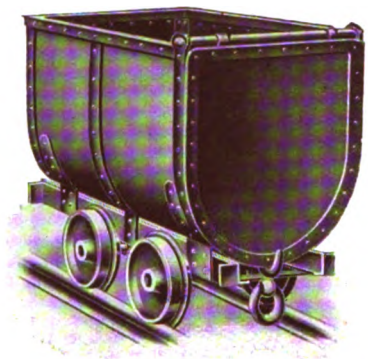
Holzkaſtenkipper in allen Größen
auch Einmannkipper

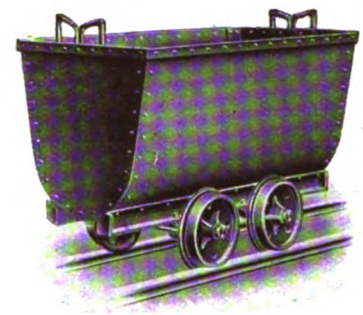
*

Rübenwagen
Steintransportwagen

*

Digitized by Google



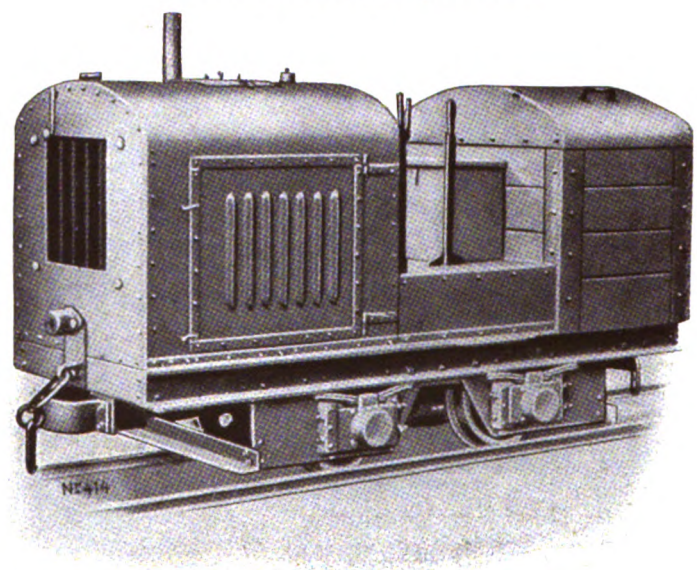


Förderwagen aller Art, auch kippbare

MECO-Dieseltriebwagen mit Dreiganggetriebe

6/8 PS 10 PS 16/18 PS 20/22 PS 25 PS

Geringer Verbrauch an billigem Rohöl (ca. 200 g pro PS und Betriebsstunde) · Geschwindigkeit 12 km pro Stunde, mit Automobil-Lamellenkühlung · Die Wechselräder aus Chromnickelstahl, gehärtet und geschliffen · Sämtliche Zahnräder sind in einem staubdicht geschlossenen Gehäuse eingebaut und laufen ständig im Ölbad



Leistung auf gerader Horizontale in Tonnen:	6/8 PS	10 PS	16/18 PS	20/25 PS
4 km	29,0	42,0	67,0	107,0
8 km	13,3	17,8	31,0	50,0
12 km	8,0	12,0	19,0	32,0

Verlangen Sie unsere Sonderprospekte

Digitized by Google

Kreissparkasse Hanau

Von Direktor Allner

Die Kreissparkasse des Landkreises Hanau trat am 2. Januar 1899 ins Leben. Wie bereits der Bericht über das erste Geschäftsjahr feststellen konnte, waren dessen Ergebnisse derart befriedigend, daß „die Lebensfähigkeit des neuen Sparinstituts außer Zweifel stand". Es zeigte sich, daß die Einrichtung durchaus am Platze war. Die Beliebtheit und das Vertrauen, deren sich die Kasse in steigendem Maße erfreuen durfte, drücken sich in den Einlagenzahlen der umstehenden Darstellung sinnfällig aus. In den Vorkriegsjahren wurden ansehnliche Einlagenüberschüsse erzielt. Das immer günstiger werdende Verhältnis der Bestände am Jahresschluß zu den Einzahlungen und Abhebungen spricht für den Stamm treuer Sparkunden. Wenn im Krisenjahre 1912 die Abhebungen die Einzahlungen etwas überstiegen, so ergab sich doch vermöge der Zinsengutschriften immer noch ein Bestandszuwachs für die Kasse. Daß der Prozeß der Reichsmark-Kapitalneubildung nach Währungsverfall und -wiederaufrichtung langsamer vonstatten geht, ist nicht verwunderlich; erfreulich aber ist, daß er bis jetzt in stetigem Aufstieg verläuft. Der Zinsenzuwachs spielt bei ihm eine beachtliche Rolle. Konnten den Sparern gezahlt und gutgeschrieben werden an Zinsen

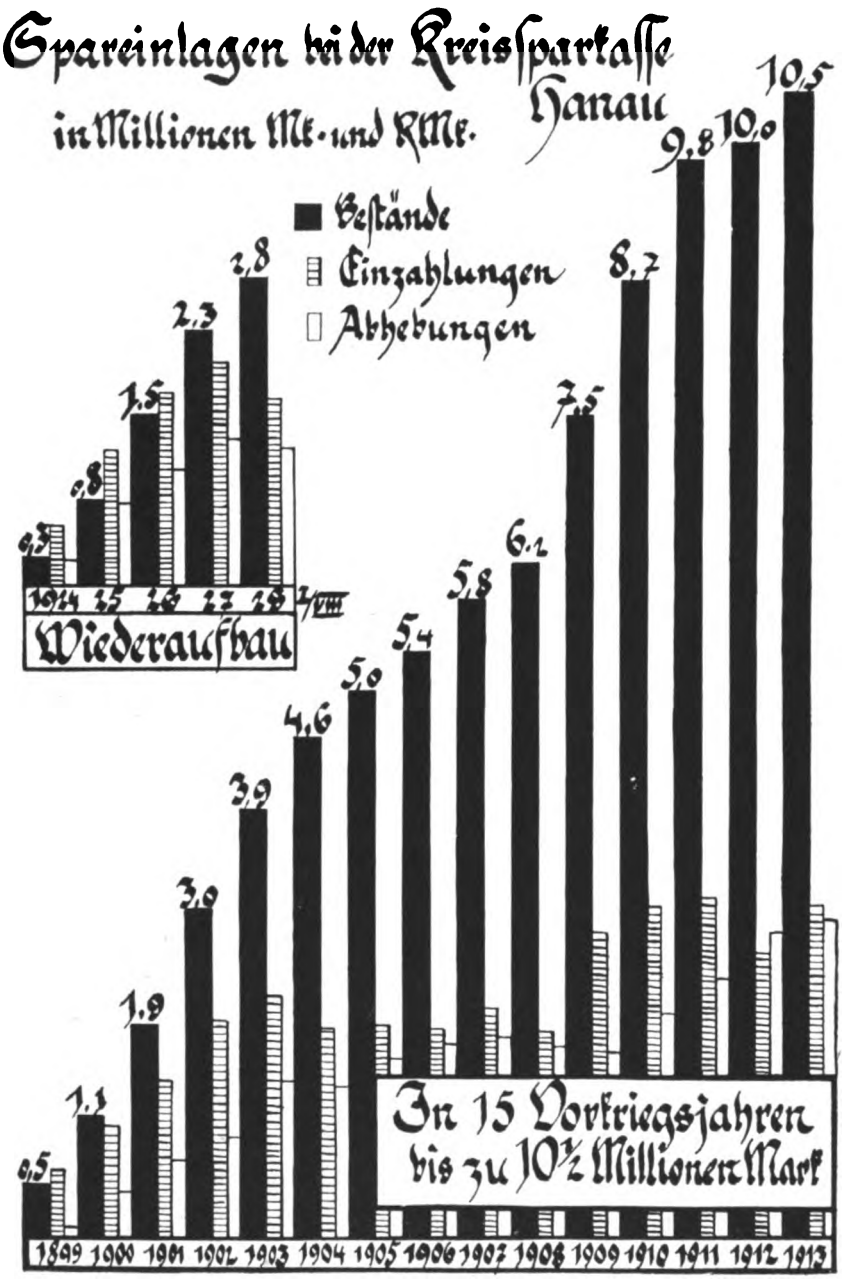
in den ersten vier Jahren des Bestehens der Kasse rd. 8 – 32 – 57 – 93 Tausend Mark,

so stellen sich die Zahlen

der ersten vier Jahre des Wiederaufbaus auf rd. 12 – 43 – 76 – 112 Tausend RM.,

und zwar bei geringeren Kapitalbeträgen. Den Sparern flossen zu an Zinsen in den ersten 15 Jahren des Bestehens der Kasse im ganzen 2 866 000 M. (darunter 65 000 M. Barauszahlung).

Digitized by Google



Digitized by Google

Die Geschäfte der Kreissparkasse Hanau seien mit folgenden Zahlen gekennzeichnet. Es trägt zur Verdeutlichung bei, wenn dem Stand vor dem Kriege der heutige gegenübergestellt wird.

	1913 Schluß Dezember		1928 Schluß August	
Zahl der Sparbücher ausgegeben . .	15 264		5 212	
in Umlauf . .	9 266		4 697	
Einlage je Buch im Durchschnitt . . .	M. 1 140		RM. 600	
Zahl der begebenen				noch bestehend
a) Hypotheken-Darlehen . . .	1 113		321	319
b) sonstigen gesicherten Darlehen .	547		946	405
c) Gemeinde-Darlehen	135		95	61
Beträge der	überhaupt M.	noch bestehend M.	überhaupt RM.	noch bestehend RM.
a) Hypotheken-Darlehen . . .	10 380 000	7 768 000	1 091 000	1 065 000
b) sonstigen gesicherten Darlehen .	969 000	157 000	1 004 000	336 000
c) Gemeinde-Darlehen	1 805 000	1 245 000	1 400 000	896 000
d) eigenen Wertpapiere	2 014 000	1 453 000	–	494 000
Aus den Durchschnitten zu a) . . .	9 330		3 400	
„ b) . . .	180		1 061	

erhellt die befolgte Ausleihungspolitik.

Der Sicherheitsrücklage wurde der schnell wachsenden Einlagenbestände wegen besonderes Augenmerk gewidmet. Sie betrug Ende 1913 = 249 000 M., Ende 1927 = 115 000 RM.

Dem Gewährsverband konnten vom Jahre 1917 an zusammen 125 000 M. aus den Überschüssen für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung gestellt werden.

Die Kasse hat also vor dem Kriege in der Pflege des Realkredits ihre Hauptaufgabe erblickt, sich aber auch den Geldbedürfnissen der Gemeinden des Landkreises Hanau bereitwillig zur Verfügung gehalten und war den Vorschriften des Anlegungsgesetzes mit dem Ankauf von Reichs-, Staats- und Kommunalschuldverschreibungen nach Möglichkeit gerecht geworden. Nach Wiederherstellung der Währung hat die Kasse in Anbetracht der ungeklärten Grundbuchverhältnisse feste Anlagen zunächst ausgesetzt, gesicherte und Personalkredite begeben, diese inzwischen aber weitgehend abgebaut und die Hypothekenausleihung bereits auf fast 40 % der Spareinlagen gebracht und dabei den Wohnhausneubau weitgehend unterstützt.

Der Zusammensetzung ihres Einlegerkreises zufolge hat die Kreissparkasse Hanau eine beträchtliche Spar-Aufwertungsmasse zu betreuen. Bei einem verbliebenen Wert von rd. 6 150 000 GM. ist für fast 10 000 Bücher ein Guthaben der Sparer in 15%iger Aufwertung von zusammen 923 000 GM. festgestellt worden, wofür im Aufwertungsvermögen vollständige Deckung vorhanden ist. Bis Ende August 1928 wurden bereits 172 000 RM. an die Aufwertungssparer ausgezahlt und mit ihnen verrechnet. Den persönlichen Verhältnissen wird hierbei nach Möglichkeit Rechnung getragen.

Die Kreissparkasse Hanau eröffnete ihren Betrieb in den Räumen des alten Landratsamts, des Geburtshauses der Gebrüder Grimm, am heutigen Platz der Republik und siedelte 1903 nach dem neuen Kreishaus an der Hainstraße über. Die damit verbundene Verschlechterung der örtlichen Lage ließ bald das Bestreben wach werden, zu geeigneteren Geschäftsräumen zu kommen.

Digitized by Google

Schalterraum (östlicher Flügel)

Erst im Jahre 1920 gelang es, das in der besten Geschäftslage befindliche Eckgrundstück am Markt und an der Römerstraße zu erwerben, in das nach zweckentsprechendem Umbau des Erdgeschosses zu Anfang Mai 1923 die Kasse verlegt wurde.

In ihren neuen Räumlichkeiten konnte sich die Kasse leichter auf die Ansprüche einstellen, die die neue Zeit an sie heranbrachte und denen durch die Richtlinien des Ministerial-Erlasses vom 15. April 1921 Raum gegeben war. Die Kasse ist für Giro-, Scheck- und Kontokorrentverkehr eingerichtet, diskontiert die Wechsel ihrer Kundschaft, vermittelt den An- und Verkauf von Wertpapieren, übernimmt die Verwahrung und Verwaltung solcher und hat 300 Schließfächer verschiedener Größe in der eigenen Stahlkammer zu vermieten. Zu Ende August 1928 betrugen im Kontokorrent- usw. Verkehr die Guthaben = 633 102 RM., die gesicherten Kredite = 647 358 Reichsmark bei zusammen 431 Konten. Der Kasse sind übergeben an Depositen = 503 909 RM., und sie hatte einen Bestand an diskontierten Wechseln von = 41 205 RM. Es sind 460 Wertpapierdepots vorhanden.

Die Kasse sucht ihren technischen Betrieb dauernd zu verbessern. Sie verwendet zur Zeit drei Additions- und Saldierungsmaschinen größeren Umfanges als wesentliche Hilfsmittel für ein vereinfachtes Buchungsverfahren, dem eine rationelle Arbeitseinteilung zugrunde liegt.

Digitized by Google

Auf die Liquidität wird den Zeitverhältniſſen entſprechend beſonders gehalten. Die Beſtände an Kaſſe, Bankguthaben und Wertpapieren betrugen Ende Auguſt 1928 zuſammen 27 % der Bilanzſumme.

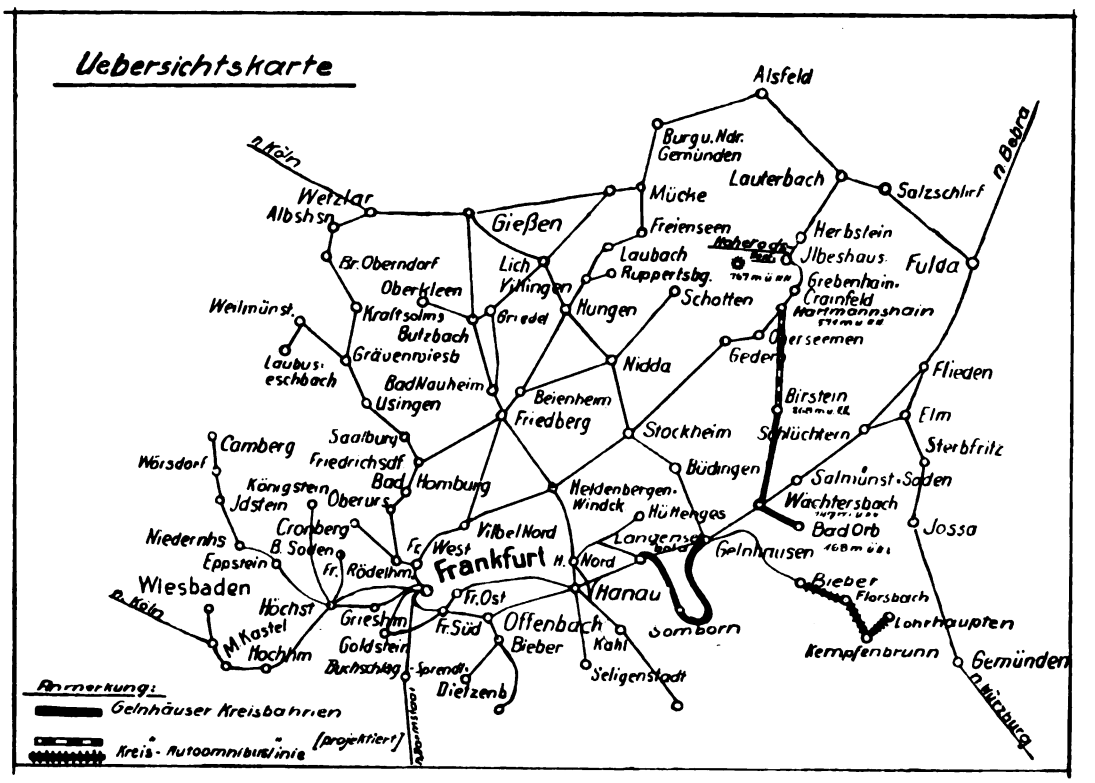
War früher die örtliche Bearbeitung und Unterſtützung des Gewährverbandsbezirks von geringerer Bedeutung und hatte nur eine Annahmeſtelle im jetzt nach Frankfurt a. M. abgewanderten Fechenheim einen größeren Erfolg gehabt, ſo wird ſich in Zukunft das Augenmerk dieſer Seite des Geſchäfts mehr zuwenden. Es wird eine Annahmeſtelle in Groß-Auheim unterhalten, und am 1. Juli 1928 iſt eine Zweigſtelle zu Bergen-Enkheim eröffnet worden.

Zweigſtelle Bergen-Enkheim

Digitized by Google

Die Eisenbahngesellschaften im Kreise Gelnhausen

deren Aktien sich in öffentlicher Hand, insbesondere im Besitz des Kreises Gelnhausen, befinden.



A. Normalspurige Kleinbahn Wächtersbach – Birstein.

Im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts faßte unter der Tatkraft und zähen Ausdauer des derzeitigen Landrats von Baumbach der Wille zur Schaffung einer Bahnverbindung von Wächtersbach nach Birstein festen Fuß. Es galt, einer regsamen Bevölkerung von ca. 5000 Seelen, die abseits der großen Eisenbahnverkehrsstraße ihr Dasein fristete, durch den Anschluß an die Preußische Staatsbahn in Wächtersbach zu helfen. Weiter drängte die Steingutfabrik in Schlierbach, mit einer Belegschaft von ca. 800 Angestellten und Arbeitern, nach einer Schienenverbindung.

Nach Überwindung vieler Schwierigkeiten kam unter Mithilfe des Bezirksverbandes Hessen

Digitized by Google

in Kaſſel, des Kreiſes Gelnhauſen, des Fürſten zu Yſenburg und Büdingen in Wächtersbach, des Fürſten von Iſenburg in Birſtein und der intereſſierten Gemeinden das Bauunternehmen zuſtande.

Am 18. Dezember 1897 wurde die Wächtersbach-Birſteiner Kleinbahngeſellſchaft A.-G. mit einem Aktienkapital von 507 000 M., das vom Kreiſe Gelnhauſen mit 254 000 M. und von der Baufirma Vering & Waechter in Berlin mit 253 000 M. aufgebracht wurde, gegründet. Im

Verwaltungsgebäude der Kreisbahnen i. Wächtersbach

Bahnhof Schlierbach

Bahnhof Hellſtein

Bahnhof Birſtein

Jahre 1902 übernahm der Kreis Gelnhauſen auch den Aktienteil der Firma Vering & Waechter. Der Kreis Gelnhauſen iſt von da ab ſomit Alleinaktionär der Geſellſchaft. Der Bezirksverband in Kaſſel ſtellte 253 000 M. zur Verfügung gegen Einräumung der 1. Hypothek. Das geſamte zum Bahnbau erforderliche Gelände wurde von dem Fürſten zu Yſenburg und Büdingen in Wächtersbach, dem Fürſten von Iſenburg in Birſtein und den in Betracht kommenden Gemeinden dem Unternehmen koſtenlos zur Verfügung geſtellt und am 30. Juni 1898 bereits konnte der Betrieb der ganzen Strecke eröffnet werden.

Digitized by Google

Die Bahn hat eine Länge von 12,5 km und besitzt 5 Bahnhöfe: Wächtersbach, Weilers, Schlierbach, Hellstein und Birstein.

Die Bahnlinie begann anfangs am nordöstlichen Ende des Staatsbahnhofes in Wächtersbach. Zwischen dem Kleinbahnhof und dem Staatsbahnhof bestand eine Entfernung von 300 lfd. m. Aus Anlaß der Verkehrssteigerung und der Unzuträglichkeiten, die sich aus der weiten Entfernung zwischen den beiden Bahnhöfen für die Übergangsreisenden ergaben, wurde im Jahre 1906 das Gleis bis zum Staatsbahnhof verlängert und am 18. November 1906 in Betrieb genommen.

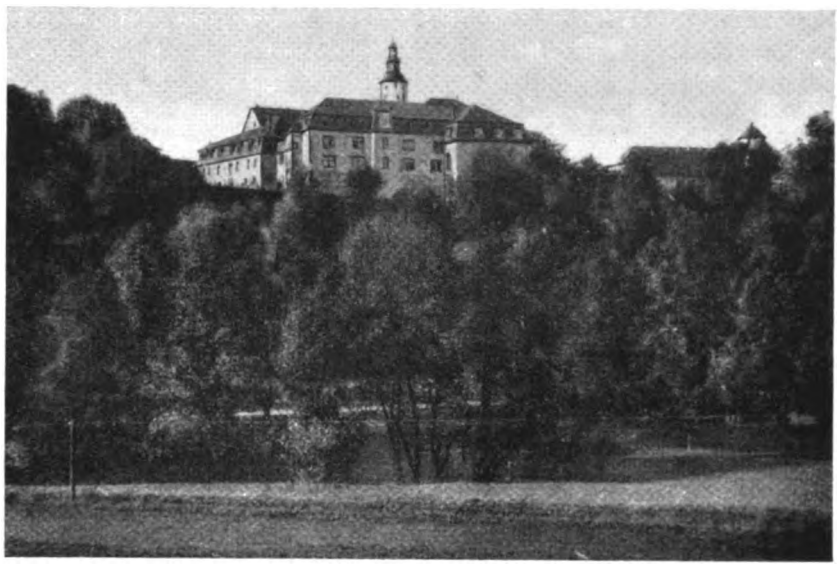
Die Bahn verläuft östlich der Landstraße Wächtersbach – Birstein, überschreitet die Bracht und nimmt weiter ihren Weg bis zum Dorfe Weilers, wo sich in km 3,4 die Haltestelle Weilers befindet. Auf der linken Uferseite der Bracht, an der sogenannten Ziegelhütte (Ursprung der Wächtersbacher Steingutfabrik) vorbei, führt die Bahn im Brachttal, auf beiden Seiten von herrlichen Waldbeständen umlagert, nach km 6,1 zum Bahnhof Schlierbach. Die Steingutfabrik dortselbst ist mit einem Anschlußgleisnetz von ca. 1000 lfd. m mit dem Bahnhof verbunden.

Von Schlierbach aus, an der Steingutfabrik vorbei, umgeht die Bahn den nördlichen Ortsteil, überschreitet bei km 7,3 wiederum die Bracht und erreicht den Ort Hellstein, wo unmittelbar an der Landstraße Neuenschmidten – Hellstein der Bahnhof liegt. Bis dahin mäßige Steigungen überwindend, beginnt von hier aus allmählich der Anstieg zum Ort Birstein, der 260 m über dem Meeresspiegel liegt. Von km 8,5 ab steigt die Strecke in einer Länge von 3500 m bis zum Bahnhof Birstein dauernd 1 : 40 (2½ %). Dieser Streckenabschnitt zeichnet sich durch die enge Anschmiegung des beiderseitigen Fürstlichen Isenburg-Birsteinschen Hochwaldbestandes aus.

Am Fuße des Bahnkörpers schlängelt sich der Reichenbach und erfreut das Auge des Reisenden durch seinen schnellen, silberhellen Wasserlauf. Aus dem Walde heraustretend, vorbei an dem schönen Schloß des Fürsten Isenburg in Birstein, erreicht die Bahn in km 12,1 den Endbahnhof Birstein.

Partie im Birsteiner Wald

Digitized by Google



Fürstlich Isenburgsches Schloß in Birstein

Außer der Steingutfabrik in Schlierbach sind durch Anschlußgleis mit der Bahn verbunden:

In Wächtersbach:

Gebr. Adt A.-G., Hartpapierwarenfabriken,

Dampfsägewerk Otto Ostermann.

In km 8,7:

Quarzsandwerke Heinrich Nolte in Hellstein.

In Birstein:

Lagerhaus des Unterreichenbacher Darlehnskassenvereins.

Aller Anfang ist schwer, denn außer der Steingutfabrik in Schlierbach, die der Bahn von Anfang an eine feste Stütze war, fehlten größere Verfrachtungen, um dem neuen Unternehmen die nötigen Einnahmen zu verschaffen. Doch von Jahr zu Jahr steigerte sich nicht nur der Güterverkehr, sondern auch die Personenbeförderung bewegte sich in aufwärtsstrebender Linie. Rühriger Unternehmergeist erschloß die Basaltlager des südlichen Vogelsberges. Bald war in Birstein eine Ziegelei errichtet. In Hellstein konnte der hochwertige, 99 % Kieselsäure enthaltende, weiße Sand und Quarzit gehoben und der Bahn zur Verfrachtung zugeleitet werden. Der reiche Waldbestand des Fürsten Isenburg-Birstein lieferte umfangreiche Verfrachtungen. Der Bezug von Baumaterialien, Düngemitteln und sonstigem Bedarf für die Landwirtschaft wuchs heran, so daß nach und nach die Bedeutung der neuen Bahnlinie immer mehr in Erscheinung trat, zum Wohle der auf sie angewiesenen Bevölkerung.

Während im zweiten Jahre nach der Betriebseröffnung der Bahn die beförderte Personenzahl 66 000 und die Güterbeförderung 16 000 Tonnen betrug, stellten sich im Jahre 1913 diese Zahlen auf 151 000 Personen und 45 000 Tonnen.

Anfangs verkehrten täglich vier Züge, seit 1. Oktober 1925 fünf in jeder Richtung.

An Betriebsmitteln (Fahrzeuge) waren im Betriebe: 2 Lokomotiven, 3 Personenwagen,

Digitized by Google

! Gepäckwagen sowie 8 Güterwagen, die in der Folgezeit dem Bedürfnis entsprechend vermehrt wurden. Der Bahnhof Schlierbach erhielt im Jahre 1904 ein neues stattliches Empfangsgebäude.

Dann kam 1914 der Krieg und legte wie überall dem Verkehr schwere Schranken auf. Nach überstandener Inflation und Festigung der Mark setzte der Verkehr allmählich wieder derart ein, daß im Geschäftsjahre 1927 die Verkehrsziffern von 1913 im Personenverkehr fast erreicht und im Güterverkehr sogar überschritten wurden.

In Anbetracht der sich immer mehr steigernden Instandsetzungskosten für die Fahrzeuge mußte aus Wirtschaftsgründen zur Selbsthilfe geschritten werden, und so wurde im Jahre 1921 in Wächtersbach eine Reparaturwerkstätte mit modernen maschinellen Einrichtungen geschaffen, in der nicht nur sämtliche eigenen, sondern auch die Reparaturen für die Bad Orber und Freigerichter Kleinbahn mit ausgeführt werden.

Im Jahre 1922 erhielt auch die Direktion der Bahn, die ihren Sitz in Wächtersbach hat, für ihre Büro- und Verwaltungszwecke ein eigenes Heim, das auch den Geschäftszwecken der Bad Orber und Freigerichter Kleinbahn dient. (Siehe Abbildung.)

Im Jahre 1924 wurde in Hellstein ein neues Empfangsgebäude errichtet.

Vorstand der Aktiengesellschaft ist Direktor Cordes in Wächtersbach, der auch gleichzeitig Vorstand der Bad Orber und Freigerichter Kleinbahn A.-G. ist.

Der Aufsichtsrat besteht aus folgenden Mitgliedern:

1. Landrat Delius, Gelnhausen, Vorsitzender.
2. Kammerdirektor Bräunig, Darmstadt.
3. Landesoberbaurat Becker, Kassel.
4. Bürgermeister Matthes, Unterreichenbach.
5. „ Höhn, Schlierbach.
6. „ Ochs, Lichenroth.

Die Zahl der Angestellten und Arbeiter beträgt z. Z. 40.

Schon bald nach der Betriebseröffnung der Bahn im Jahre 1898 trat von seiten der nördlich des Endpunkts der Bahn (Birstein) gelegenen Ortschaften bis Völzberg der Wunsch nach Weiterführung der Bahn immer mehr hervor. Bereits im Jahre 1905 wurde ein Projekt ausgearbeitet, das von Birstein ausgehend über die Orte Unterreichenbach, Radmühl, Wüstwillenroth, Lichenroth führen und in Bermutshain in die Reichsbahnlinie Grebenhain – Gedern, die damals im Bau begriffen war, einmünden sollte. Wegen der schwierigen Finanzierung blieb das Projekt unausgeführt. Zu seiner Reife brauchte dasselbe fast 25 Jahre. Dem unermüdlichen Eifer des Herrn Landrats Delius in Gelnhausen, unterstützt und aufs beste beraten von dem erfahrungsreichen, in seinem Fache hervorragend tüchtigen langjährigen Leiter der Wächtersbach-Birsteiner Kleinbahn, Herrn Eisenbahndirektor Cordes, und der einmütigen Opferbereitschaft der interessierten Gemeinden ist es zu verdanken, daß ein Projekt zustande kam, das die Linienführung über Fischborn – Oberreichenbach – Radmühl – Wüstwillenroth – Lichenroth – Völzberg umfaßt und in den Bahnhof Hartmannshain der Reichsbahnlinie Lauterbach – Gedern – Stockheim eingeführt werden soll. Dank der Bereitwilligkeit der Preußischen und Hessischen Regierung, der Provinzialverwaltungen in Preußen wie in Hessen, des preußischen Kreises Gelnhausen und des hessischen Kreises Schotten, sich an dem neuen Unternehmen zu beteiligen, wird mit großer Wahrscheinlichkeit bereits im Frühjahr 1929 mit den Bauarbeiten begonnen werden können, so daß in kurzer Zeit ein Schienenweg ersteht,

Digitized by Google

um den südlichen Teil des hohen Vogelsberges aufzuschließen und eine Verbindung der beiden Reichsbahnlinien Lauterbach – Gedern – Stockheim bzw. Frankfurt a. M. – Bebra herzustellen.

Zweifellos wird die dann geschaffene Verbindung eine belebende Wirkung der gesamten Wirtschaft in den bisher dem Verkehr verschlossenen Ortschaften ausüben durch günstigeren Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, Hebung der reichen Bodenschätze, wie Basalt Quarzit, Ton und

Frankfurter Wasserwerk bei Fischborn

Vater-Bender-Heim auf der Herchenhainer Höhe (732 m), errichtet 1926 vom Vogelsberger Höhen-Club

Clubhäuser des V. H. C. auf dem Hoherodskopf, 767 m ü. M.

nicht zuletzt durch die bessere Verwertung der Walderzeugnisse. Die herrlichen Wiesenmatten und die Kuppen des hohen Vogelsberges mit ihrer reinen Bergluft werden auf die nahe Großstadtbevölkerung von Frankfurt a. M., Offenbach, Hanau usw. einen Anziehungspunkt ausüben, so daß, obgleich bereits eine Bahnverbindung von Frankfurt a. M. aus über Vilbel – Stockheim – Gedern nach Hartmannshain besteht, sich auf der neuen Bahnlinie auch ein starker Touristen- und Wintersportlerverkehr entwickeln wird.

Mit Fertigstellung der neuen Bahnlinie wird die Gesamtstrecke, also von Wächtersbach bis Hartmannshain, eine Länge von rund 32 Kilometer aufweisen.

B. Normalspurige Kleinbahn von Wächtersbach nach Bad Orb.

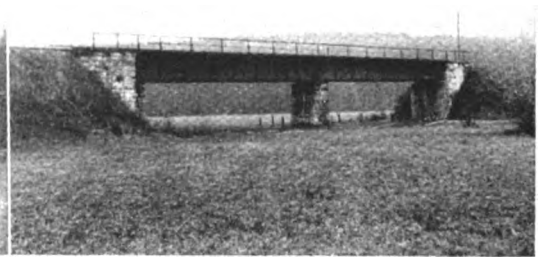
Die Bahnlinie nach dem Vogelsberg (Wächtersbach – Birstein) war kaum dem Betrieb übergeben, da befaßten sich rührige Männer mit dem Projekt einer Schienenverbindung nach der Stadt Bad Orb. Auch hier war es wieder das Kreisoberhaupt, der Herr Landrat von Baumbach, der den

Digitized by Google

Ansporn gab, die Preußische Staatsregierung für den Bau einer normalspurigen Eisenbahn nach Bad Orb zu gewinnen. Das zuerst verfolgte Projekt, einen Anschluß mit der bereits vorhandenen Schmalspurbahn Gelnhausen – Bieber in Wirtheim zu schaffen, wurde fallengelassen und ein Projekt ausgearbeitet, dessen Linie westlich vom Staatsbahnhof Wächtersbach ausgehend, das Kinzigtal durch einen Damm mit 2 Brücken von 42 bzw. 36 m Spannweite überschreitend, die Frankfurt-Leipziger Straße kreuzend und am nordöstlichen Orbbachufer entlang in einer Länge von 6,5 km nach Bad Orb führt.

Bahnhof Bad Orb

Kinzigbrücke



Flutbrücke im Kinzigtal

Zwischen Anfangs- und Endstation war an der Kreuzung der Frankfurt-Leipziger Straße ein Bedarfs-Haltepunkt vorgesehen, der auch heute noch besteht.

Die Gründung der Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 540 000 M. erfolgte am 20. August 1900, und am 23. Mai 1901 fand die Betriebseröffnung der neuen Bahnlinie statt. Je ein Drittel des Aktienkapitals wurde vom Preußischen Staat, vom Kreis Gelnhausen und von der Stadt Bad Orb aufgebracht. Den zum Bahnbau nötigen Grund und Boden stellte die Stadt Bad Orb kostenlos zur Verfügung.

Der Zweck der Bahn bestand in der Hauptsache darin, die alte Badestadt der großen Eisenbahn-Verkehrsstraße näherzubringen, denn bis dahin konnte sich das mit seinen heilkräftigen Quellen gesegnete Bad Orb nicht entwickeln, weil die Heilung suchenden Kranken den umständlichen Weg dorthin scheuten.

Die durch die Bahnverbindung gehegten Erwartungen erfüllten sich zusehends. Die Zahl der Badegäste wuchs von Jahr zu Jahr.

Digitized by Google

Nach der anfänglichen Personenbeförderungszahl 59 750 im Jahre 1901 bezifferte sich diese im Jahre 1913 auf 131 568. Die Güterbeförderung, die 1901 nur 7969 Tonnen betrug, belief sich im Jahre 1913 auf 26 663 Tonnen.

Als dann im Jahre 1913 die Heeresverwaltung bei Bad Orb einen Truppenübungsplatz einrichtete, hatte die Bahn Transporte zu leisten, die die Grenzen eines Kleinbahnbetriebes bei weitem überschritten. Während des Krieges glich das Städtchen Bad Orb einem großen Kriegslager. Sonderzüge mit neu ausgebildeten Mannschaften, Kranken- und Gefangenentransporte wechselten einander ab; alles über die Bad Orber Bahn rollend. Die Beförderungsziffer erreichte im Jahre 1925 mit 244 077 Personen ihren Höhepunkt.

Nach dem unglücklichen Kriegsausgang schwächte der Verkehr ab. Aber nicht lange sollte die Ruhe dauern, da setzte neues Leben ein. Wo ehedem hoch oben auf der Wegscheide laute militärische Kommandos erschallten, das Knattern der Maschinengewehre und der Kanonendonner den Wald erzittern machten, tummelt sich seit 1920 alljährlich vom Frühjahr bis zum Herbst Frankfurts Jugend, um in der ozonreichen reinen Bergluft den Körper zu stählen. Über 20 000 Frankfurter Kinder wurden bis jetzt auf der Wegscheide untergebracht, und nicht lange wirds dauern, dann wird es wenige Frankfurter geben, die die Wegscheide nicht kennenlernten. Zur Kinderheilanstalt, zum Spessartsanatorium und zur Kuranstalt Küppelsmühle befördert die Bahn alljährlich Tausende von Heilungsuchenden.

Auch als Ausgangspunkt zum Spessart wird Bad Orb in steigendem Maße gewählt.

Die Errichtung der Bahnlinie Wächtersbach – Bad Orb war daher nicht nur für die Stadt selbst ein unabweisbares Bedürfnis, sondern auch eine Notwendigkeit im Interesse der Allgemeinheit.

Während der Badesaison vermitteln zahlreiche Züge von und nach Wächtersbach den Personenverkehr, und auch in der verkehrsschwachen Zeit bestehen reichliche Zugverbindungen.

Die Bahnhofsanlagen in Bad Orb waren anfänglich dem Bedürfnis angepaßt. Als aber von Jahr zu Jahr der Verkehr stärker wurde, ließ sich eine Erweiterung des Bahnhofsgebäudes nicht umgehen. Schon im Jahre 1917 war ein Neubau geplant. Der Weltkrieg aber mit seinem unglücklichen Ausgang ließ die Ausführung nicht zu. Erst sieben Jahre später gelang es, den Plan zur Durchführung zu bringen. Dank der restlosen Mühe des Aufsichtsrats, insbesondere seines Vorsitzenden, des Herrn Landrats Delius, und des Vorstandes der Gesellschaft kam ein Neubau zustande, der, den weitesten Anforderungen Rechnung tragend, auf lange Jahre hinaus genügen wird.

Dem Verwaltungskörper der Gesellschaft gehören an:

Vorstand: Direktor Cordes in Wächtersbach.

Aufsichtsrat: 1. Landrat Delius, Gelnhausen, Vorsitzender,
2. Regierungsrat Vogler, Kassel,
3. Oberbaurat a. D. Liesegang, Frankfurt a. M.,
4. Bürgermeister Schreiber, Bad Orb,
5. Architekt A. Schneeweis, Bad Orb.

Letzterer war langjähriges Mitglied; er starb am 12. Juli 1928.

Die Zahl der Angestellten und Arbeiter beträgt 19.

An Betriebsmitteln (Fahrzeuge) sind vorhanden: 2 Dampflokomotiven, 9 Personenwagen, 2 vereinigte Post-Gepäckwagen, 4 Güterwagen.

Möge sich die Bahnlinie weiter entwickeln zum Wohle der Stadt Bad Orb und der dort Erholung und Genesung suchenden leidenden Menschheit.

Digitized by Google

C. Normalſpurige Kleinbahn von Gelnhauſen über Somborn nach Langenſelbold.

Nachdem der nördliche Kreisteil und die Stadt Bad Orb eine Bahnverbindung erhalten hatten, trat die Notwendigkeit hervor, auch die entlegenen Ortſchaften des ſogenannten Freigerichts dem großen Schienenſtrang näherzubringen.

Wenn auch die Bewohner der Freigerichtsorte hauptſächlich Landwirtſchaft treiben, und die Verbundenheit mit ihrer Scholle ein Reiſen im engeren Sinne zu den Seltenheiten gehört, ſo beſtehen in dieſem Landſtrich in jedem Ort mehr oder weniger Betriebe, die der Zigarreninduſtrie dienen und eine rege Tätigkeit entfalten. Das vorhandene Kalkgeſtein, insbeſondere in Altenmittlau,

Bahnhof Somborn

Bahnhof Gelnhauſen

Bahnhof Langenſelbold

wurde ſchon von alters her in primitiven Öfen gebrannt. Der beſchwerliche und koſtſpielige Abtransport ließ jedoch ein Vorwärtskommen nicht zu. Zahlreiche Arbeiter finden dabei lohnende Beſchäftigung. Andererſeits kann ein großer Teil der Bevölkerung in der engeren Heimat keine Beſchäftigung finden und iſt auf auswärtige Arbeit angewieſen. Alle dieſe Tatſachen ließen das große Bedürfnis nach einer Bahnverbindung immer mehr erkennen, ſo daß auch hier wieder die Kreisverwaltung, zunächſt unter Herrn Landrat v. Baumbach und zuletzt unter Herrn Landrat v. Gröning, es war, welche helfend eingriff.

Am 19. November 1903 wurde die Freigerichter Kleinbahn A.-G. gegründet. Es beteiligten ſich an dem aufzubringenden Baukapital von 1 138 000 M. der Preußiſche Staat mit einem Drittel = 379 000 M. und der Kreis Gelnhauſen mit zwei Drittel = 759 000 M. Der Kreis Gelnhauſen übernahm die Grunderwerbskoſten für die Gemeindebezirke von Gelnhauſen bis Nieder-

Digitized by Google

mittlau, und für die übrige Strecke stellten die beteiligten Gemeinden das zum Bahnbau nötige Gelände kostenlos zur Verfügung. Am 16. Oktober 1904 wurde die Bahn dem Betriebe übergeben.

Die Bahn nimmt südlich vom Reichsbahnhof Gelnhausen ihren Anfang und berührt in ihrer Linienführung die Ortschaften Hailer, Meerholz, Niedermittlau, Bernbach, Altenmittlau, Horbach, Neuses, Somborn, Gondsroth, Neuenhaßlau und endigt nördlich am Reichsbahnhof in Langenselbold Ihre ganze Länge beträgt 20 km. Sämtliche vorgenannten Ortschaften besitzen eine Haltestelle.

Nach kurzer Betriebszeit siedelten sich im Bahnbereich zahlreiche industrielle Werke an, die durch Anschlußgleis mit der Bahn verbunden wurden:

in Gelnhausen:
1. Dampfsägewerk Meles & Co.,
2. Landwirtschaftliche An- und Verkaufsgesellschaft „Hessenland", Kassel,
3. Baugeschäft A. Schneeweis;

in Hailer:
4. Ton- und Kalkwerke Hailer,
5. Kalkwerk Hailer;

in Meerholz:
6. Frankfurter Baustoff-Beschaffung A.-G., Abteilung Deutsche Klinker- und Ziegelwerke;

in Altenmittlau (km 10,53):
7. Kalk- und Dolomitwerk Altenmittlau;

in Somborn (km 6,5):
8. Sandwerk der Gemeinde Somborn;

in Somborn (km 5,9):
9. Gaswerk der Gemeinde Somborn;

in Langenselbold (km 0,86):
10. Freigerichter Sandwerke.

Der Güterverkehr entwickelte sich angesichts dieser Werksanschlüsse zu ansehnlicher Höhe. Im zweiten Geschäftsjahre 1905 betrug die Gesamt-Güterbeförderung 17 721 Tonnen. Jedes weitere Jahr brachte eine Steigerung, und 1913 beliefen sich die Gütertransporte auf 67 821 Tonnen; d. i. eine Steigerung gegenüber 1905 um 380 %.

Der Krieg mit seinen Folgeerscheinungen brachte der Wirtschaft im Bahnbereich derartige Wunden bei, daß sich der Güterverkehr nur sehr langsam wieder erholen konnte. Erst allmählich konnten die Zahlen der Vorkriegszeit wieder erreicht werden.

Die Personenbeförderung ist von besonderer Bedeutung für den Berufsverkehr, der im Verhältnis zur Gesamtbeförderung 80% ausmacht. Werktäglich benutzen die Bahn morgens und abends ca. 800 Angestellte und Arbeiter, die in den nahen Großstädten Frankfurt a. M., Offenbach und Hanau beschäftigt sind.

Die Freigerichter Kleinbahn ist somit für die Bewohner der von ihr berührten Orte, namentlich für diejenigen zwischen Langenselbold und Horbach, ein wichtiger Faktor für die Volkswirtschaft im südlichen Kreisteil geworden. Die Haltestelle Horbach wird in Touristenkreisen als Ausgangspunkt zum Spessart sehr geschätzt. Der Fahrplan ist dem Bedürfnis entsprechend eingerichtet. Auf der Strecke zwischen Horbach und Langenselbold verkehren werktäglich in jeder Richtung fünf und zwischen Horbach und Gelnhausen werktäglich zwei Züge. Sonntags mit entsprechender Einschränkung.

Digitized by Google

Die Zahl der beschäftigten Betriebsbediensteten beträgt 33 einschließlich 9 Agenten auf den nicht mit Angestellten besetzten Haltestellen.

An Betriebsmitteln (Fahrzeuge) sind vorhanden: 2 Lokomotiven, 1 Post-Gepäckwagen, 7 Personenwagen, 9 Güterwagen.

Der Verwaltungskörper besteht aus:

Vorstand: Direktor Cordes in Wächtersbach;
Aufsichtsrat: Landrat Delius, Gelnhausen, Vorsitzender,
Regierungsrat Vogler, Kassel,
Bürgermeister Bilz, Altenmittlau,
Bürgermeister Gutmann, Somborn.

Möge auch diesem Unternehmen, das in erster Linie den Zweck hat, dem Wohle der Kreiseingesessenen zu dienen, eine weitere gute Entwicklung beschieden sein.

Kraft-Omnibus-Linie Bieber – Lohrhaupten.

Um auch den entlegenen Ortschaften des Lohrgrundes eine Verbindung mit den Verkehrsadern, insbesondere mit der Kreisstadt, zu ermöglichen, beschloß der Kreistag am 16. Dezember 1925, eine Auto-Omnibuslinie zwischen dem Endpunkt der Spessartbahn Bieber und Lohrhaupten über Flörsbach und Kempfenbrunn einzurichten. Die Eröffnung erfolgte am 1. Januar 1926. Sie besorgt mit zwei modernen Benzwagen den Personen- und Gepäckverkehr sowie die Postbeförderung bei täglich zwei Fahrten in jeder Richtung. Mit der ins Leben gerufenen Omnibusverbindung sind die lebensnotwendigen Wünsche der Bewohner eines weiteren Kreisteiles mit 2500 Seelen erfüllt.

Das neugeschaffene Verkehrsunternehmen des Kreises erfreut sich regen Zuspruchs. Die Verkehrsziffern weisen von Monat zu Monat eine Steigerung auf. Im Jahre 1927 belief sich die Zahl der beförderten Personen auf ca. 13 000.

Digitized by Google

Wayß & Freytag A.-G.

Frankfurt a. Main

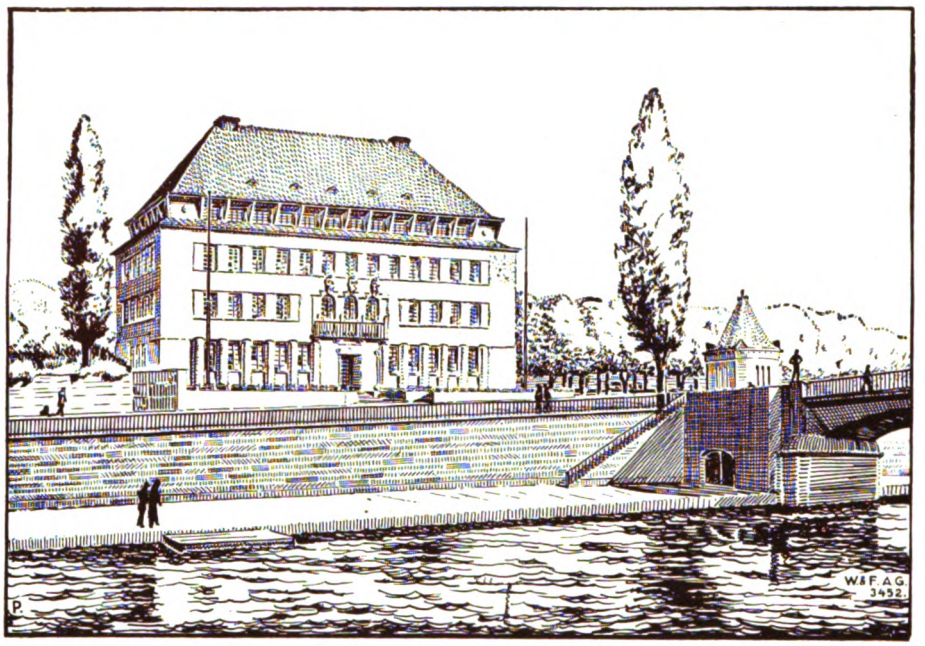
Die Bedeutung der Firma Wayß & Freytag A.-G., Frankfurt a. M., die auf eine mehr als 50jährige Tätigkeit zurückblickt, hat durch die Erwerbung des Monierpatentes vom Erfinder im Jahre 1884 und durch umfassende Anwendung der Erfindung bei ihren Bauten den Eisenbeton in Deutschland eingeführt. Durch zahlreiche praktische, unter erheblichen Geldopfern unternommene Versuche und Belastungsproben hat die Unternehmung den neuen Baustoff wissenschaftlich erforscht und durch umfangreiche Veröffentlichungen der Versuchsergebnisse die Kenntnis der Eisenbetonbauweise erweitert und verbreitet. Der Gründer des Unternehmens, Herr Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. Conrad Freytag, und als dessen Nachfolger Herr Generaldirektor Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. Otto Meyer sowie Herr Professor Dr.-Ing. e. h. E. Mörsch, langjähriger technischer Leiter der Firma, jetzt Professor an der Technischen Hochschule in Stuttgart, der Verfasser des bekannten Werkes über den Eisenbetonbau, führten zusammen mit den übrigen Herren des Vorstandes die Gesellschaft zu Ansehen und Weltruf. Dem Vorstande gehören z. Z. außer Herrn Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. Otto Meyer die folgenden Herren an: Ehrensenator Dr. jur. Karl Freytag, Kaufmann Alfred Schütze und Prof. Dr.-Ing. K. W. Mautner. Die Firma arbeitet zur Zeit mit einem Aktienkapital von 12 Millionen Mark und beschäftigt im In- und Auslande etwa 12000 Arbeiter und Angestellte. Sie besitzt einen umfangreichen Park der modernsten Baumaschinen und Geräte aller Art. Die von der Aktiengesellschaft ausgeschüttete Dividende beträgt seit der Stabilisierung der Mark wieder wie in den Jahren vor dem Weltkriege 10 Prozent.

Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. Otto Meyer
Generaldirektor

In den meisten größeren Städten Deutschlands ist die Wayß & Freytag A.-G. durch Niederlassungen und Zweigbüros vertreten. Im Ausland befinden sich Tochtergesellschaften und Niederlassungen in Österreich, in der Tschechoslowakei, in Ungarn, in Polen, in der Türkei, in Argentinien, Brasilien, Uruguay und Costa Rica.

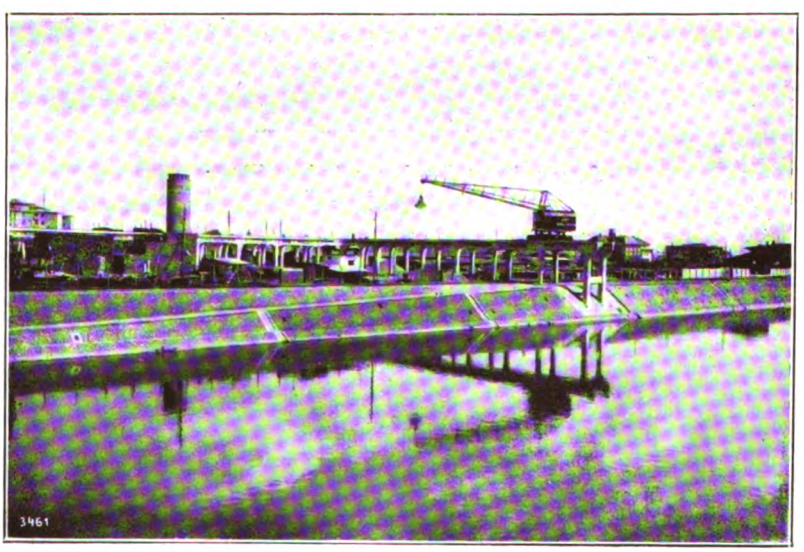
Die Firma befaßt sich in erster Linie mit der Ausführung derjenigen Bauwerke, die man als Ingenieurbauten bezeichnet und die sowohl Hoch- als auch Tiefbauten umfassen. Für diese Aus-

Digitized by Google



Verwaltungsgebäude der Wayß & Freytag A.-G. an der Wilhelmsbrücke in Frankfurt a. M.

führungen ist der Eisenbeton als Baustoff vorzugsweise geeignet. Es zählen hierzu z. B. die Hochbauten der Industrie, wie Fabrikgebäude, Hallen, Shedbauten, Verwaltungsgebäude, Silos, Schornsteine, Wassertürme, Fördertürme u. a. m. Für die Anlagen zur Kraft- und Lichtversorgung hat die Firma große Kesselhäuser, Kohlenbunker, Maschinenhäuser, Turbinenfundamente, Fernheizkanäle, Wasserkraftanlagen, Zu- und Abflußkanäle, Maste usf. erstellt. Auf dem Gebiet der



Lagerplatz der Wayß & Freytag A.-G., Niederlassung Frankfurt a. M., in Hanau a. M.

Digitized by Google

Verwaltungs- und Tribünengebäude im Stadion Frankfurt a. M., Ausführung Wayß & Freytag A.-G., Niederlassung Frankfurt a. M.

Tiefbauten sind besonders Gründungen bei schwierigen Untergrundverhältnissen in großer Zahl von der Gesellschaft ausgeführt worden, z. B. Ort- und Fertigpfahlgründungen, Brunnen-, Senkkasten- und Plattengründungen, Fundamente zur Sicherung der Bauwerke gegen Bergbauschäden. Für die Ausführung von Bauten für Berg- und Hüttenwerke, z. B. Schachtauskleidungen, Streckenausbauten, Kokereianlagen, Ilgnerfundamente, unterhält die Firma eine besondere Abteilung B.-H. in Düsseldorf. Der Bau von Verkehrsanlagen für Eisenbahnverwaltungen und Straßenbaubehörden, die Übernahme von Erdarbeiten, Brücken- und Straßenbauten zählen zum Arbeitsgebiet der Firma.

Besonderes Interesse wird jetzt infolge vermehrter Verwendung von Kraftwagen der Herstellung widerstandsfähiger Straßenbefestigungen entgegengebracht, mit der sich die Firma schon seit zwanzig Jahren befaßt. Die Firma hat durch ihre Straßenbauabteilung sowohl Betonstraßen wie auch Bitumenstraßen in großem Flächenausmaß ausgeführt. Sie besitzt eigene Asphaltbetriebe sowie die modernsten Spezialmaschinen für neuzeitlichen Straßenbau.

In den von der Firma betriebenen Zementwarenfabriken werden Kunststeine, Platten, Rohre, Pfähle, Behälter, Kabelformstücke und andere Bauteile angefertigt.

Die Verwendung einwandfreier Baustoffe sowohl für die Bauten wie auch für die Zementwaren ist durch laufende eingehende Prüfungen in den Versuchsräumen der Firma gewährleistet.

Niederlassungen und Tochtergesellschaften der Wayß & Freytag A.-G. befinden sich in: Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Danzig, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Essen, Frankfurt a. M., Halle, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Kattowitz, Kiel, Königsberg, Leipzig, München, Neustadt a. d. H., Nürnberg, Stettin, Stuttgart, Wien, Brünn, Budapest, Innsbruck, Karlsbad, Linz, Prag, Reichenberg, Teplitz, Konstantinopel, Buenos Aires, Montevideo, Rio de Janeiro, Sao Paulo, San José de Costa Rica.

Digitized by Google

Seb. Herbst, Bad Soden-Salmünster

Möbelfabrik

Spezialität: Eichenmöbel · Gegründet 1892

An den Ausläufern des Vogelsbergs und Spessarts, wo Kinzig und Salzbach das Tal durchziehen, schmiegt sich das heutige Bad Soden bei Salmünster an die auslaufenden Höhenzüge des Vogelsbergs und Salzbachtales an. Eine uralte Geschichte ist es, die in der Chronik von Soden nachgewiesen wird. Seit 1296 Stadtrechte, war in den früheren Jahrhunderten ein bedeutender Handel zu verzeichnen. Die Salzquellen wurden ausgebeutet, und es entwickelte sich ein schwunghafter Salzhandel. Heute, nachdem Soden den Charakter eines Bades angenommen hat, werden die Salzquellen und der kohlensäurereiche Pacifikus-Sprudel in Form von Bädern genützt.

Schlimme Zeiten der Not hatte Bad Soden in der Zeit der Schwedenkriege und des Dreißigjährigen Krieges zu erleiden; die Bevölkerung verarmte, Handel und Gewerbe wurden vernichtet. Es galt der bis in die neuere Zeit herrschenden Armut abzuhelfen. Ein ganz besonderes Verdienst gehört hier dem verstorbenen Geistlichen Rat Herrn Pfarrer Pacifikus Schulz. Er war es, der die Veranlassung gab, daß im Jahre 1892 der Grundstein zu der heutigen weit- und breit-, ja weltbekannten Möbelfabrik Seb. Herbst gelegt wurde. Seb. Herbst, von Beruf Bildhauer, im Volksmund damals Herrgottsschnitzer genannt, der aus den Rhönbergen stammte, siedelte sich damals auf Veranlassung von Pfarrer Schulz in Soden an.

Es war eine schwere Arbeit, die dem Genannten in den Anfangsjahren erwuchs. Fehlte es doch an entsprechenden Arbeitskräften, denn die Bildhauerei war ein ganz neuer Erwerbszweig.

Aber die intensive und unermüdliche Schaffensfreudigkeit des sog. Herrgottsschnitzers überwand die Schwierigkeiten. In den ersten Jahren wurde in der Hauptsache für Kirchen gearbeitet, und Altäre, Kanzeln, Kirchenbänke u. dgl. wurden hergestellt. Erst zu Mitte der neunziger Jahre ging man zur Möbelfabrikation über. Auch hier gab es Schwierigkeiten zu überwinden in der Beschaffung von geeigneten Arbeitskräften, die auch wieder erst angelernt werden mußten. Im Jahre 1896 wurden die ersten Holzbearbeitungsmaschinen beschafft und die Herstellung von Möbeln intensiver

Holzbildhauerei

Teilansicht der Schreinerwerkstätten

Digitized by Google

Gesamtansicht von Bad Soden

betrieben. Nach und nach wurde Stein auf Stein geschichtet, und heute steht ein Werk vor uns, das weit und breit seinesgleichen sucht.

Bis 1914 war die Arbeiterzahl auf 229 gestiegen. Eine solche Arbeitsmöglichkeit bietet auch für eine Gemeinde Vorteile, die nicht zu unterschätzen sind.

Die Kriegsjahre sind an dem Werk nicht spurlos vorübergegangen. Von der damaligen Belegschaft haben 34 Leute, darunter der älteste Sohn von Herrn Herbst, ihr Leben dem Vaterland gegeben. Es waren durchweg gute Arbeitskräfte. Ehre ihrem Andenken!

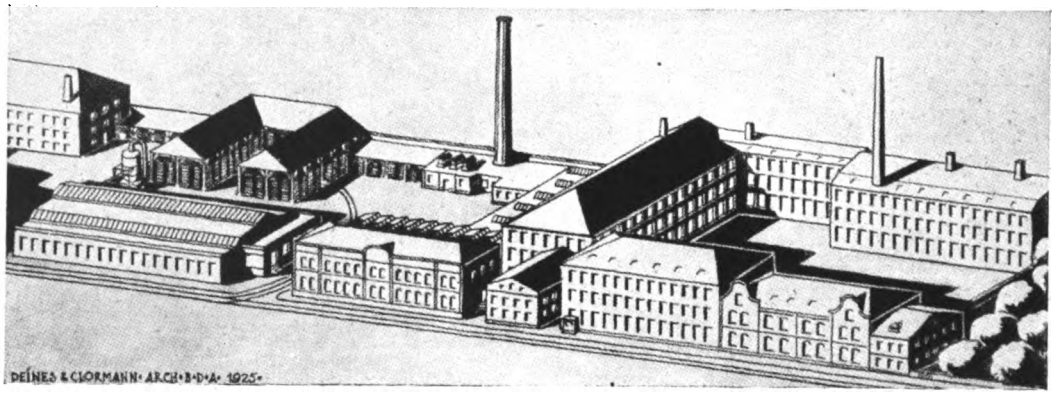
Waren die Kriegsjahre schon hart, so stellten die Nachkriegsjahre noch viel größere Aufgaben. Es war nicht leicht, das Werk durch diese Notzeit hindurchzusteuern. Unermüdliche Tatkraft und Schaffensfreudigkeit sowie eiserne Energie waren es, die es Herrn Herbst ermöglichten, den Bestand zu erhalten. Wenn heute auch die Belegschaft mit 170 Mann an Zahl hinter der von 1914 zurücksteht, so ist es dennoch möglich, durch technische und maschinelle Verbesserungen qualitativ eine Ware zu schaffen, die in jeder Hinsicht den Ansprüchen der Kundschaft gerecht wird. In allen Teilen Deutschlands werden heute Herbst-Möbel begehrt. Täglich einlaufende Anerkennungsschreiben geben Zeugnis von der Qualität und Preiswürdigkeit des Fabrikates.

Der alte Grundsatz, das fertige Produkt möglichst auf dem kürzesten Wege an den Verbraucher zu bringen, ist auch heute wieder gang und gebe. Der Arbeitsgang vom Urprodukt, dem Rundholz im Walde, bis zum fertigen Möbelstück in der Wohnung der Kunden wird von dem Unternehmen geleistet. Täglich werden Möbeleinrichtungen direkt mit dem Auto dem Kunden gebracht.

Der überwiegend größte Teil geht jedoch als Stückgut per Bahn nach allen Richtungen der deutschen Gaue.

Möge auch weiterhin die in allen Schichten des Volkes im ganzen deutschen Vaterland bekannte Möbelfabrik **Seb. Herbst, Bad Soden** b. Salmünster, ihren gestellten Grundsätzen treu bleiben.

Digitized by Google



Fabrikansicht

G. Siebert, G. m. b. H., Hanau a. M.

Gegr. 1881 · Tel. 3641 **Platinschmelze** Telegr.-Adresse: Platina

Goldene Medaille Brüssel 1888 · Höchste Auszeichnung Chicago 1893 · Goldene Medaille Düsseldorf 1902 · Preußische Staatsmedaille 1902

Das Unternehmen wurde im Jahre 1881 von Herrn Wilhelm Siebert gegründet. Herr Wilhelm Siebert beschäftigte sich bereits während seiner kaufmännischen Ausbildungszeit in Hanau frühzeitig mit der Verarbeitung und dem Probieren von Planschen und Gekrätzen. Ende 1881 gelang es Herrn Wilhelm Siebert, Platin zu schmelzen und zu gießen, so daß Anfang 1882 mit der Herstellung von Platindrähten und -Blechen in kleinem Umfange begonnen werden konnte. In zäher Ausdauer und unter Überwindung großer Hindernisse konnte Herr Wilhelm Siebert, unterstützt durch getreue Mitarbeit seines im Jahre 1888 verstorbenen Bruders Franz Siebert, dem noch in kleinem Rahmen stehenden Unternehmen eine immer größere Ausdehnung geben. Im Jahre 1889 trat Herr Jean Siebert, der zweite Bruder des Herrn Wilhelm Siebert, in das sich immer mehr entwickelnde Geschäft ein, und die beiden Herren brachten dann das Geschäft in getreuer Zusammenarbeit zu einem bedeutenden Aufschwung. Im Jahre 1905 beteiligte sich an dem Unternehmen die Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt, vorm. Rößler, Frankfurt a. M. Im Jahre 1921 wurde das Unternehmen in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt.

Die im In- und Ausland anerkannte Qualitätsarbeit des Unternehmens brachte verschiedentliche Male hohe Auszeichnungen, und im Zusammenhang hiermit erhielt der Gründer der Firma im Jahre 1923 von der Technischen Hochschule Stuttgart wegen seiner besonderen Verdienste und Leistungen die Auszeichnung des Dr.-Ing. h. c.

Mit den Jahren erwiesen sich die vorhandenen Räumlichkeiten des ständig aufwärtsstrebenden Unternehmens als zu klein und mußten neuzeitlichen Fabrikationswerkstätten Platz machen. Das Fabrikationsprogramm des Unternehmens umfaßt heute in erster Linie die Herstellung von Laboratoriumsgeräten aller Art aus Platin und Edelmetall-Legierungen, Blechen und Drähten für die Bijouterie-Industrie, verschiedensten Artikeln für die technische Industrie, Platin-Netzen für die Stickstoff-Industrie, Spinndüsen aus verschiedenen Edelmetall-Legierungen für die Kunstseide-Industrie, Apparaten aus Feinsilber für die chemische Großindustrie. Ein modern eingerichtetes Silber-Schmelz- und Walzwerk versorgt die silberverbrauchenden Abnehmer des In- und Auslandes mit Blechen, Drähten und Silber-Loten.

Die im Jahre 1864 gegründete Wickelformen-Fabrik von Georg Siebert sen. wird in modernen Fabrikationsräumen heute noch unverändert weitergeführt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die seit 1844 bis heute ununterbrochen und gewissenhaft geführte Chronik berichtet in äußerst interessanter Weise nicht nur über die Entwickelung und Geschehnisse der Firma, sondern ist gleichzeitig auch ein fesselndes Dokument der Entwickelungsgeschichte des alten Hanauer Goldschmiedegewerbes und der deutschen Goldschmiede-Kunst.

Es entspricht der Eigenart des Hauses, den Geist, der die Gründer beseelte, als wichtigste Überlieferung zu pflegen, aber gleichzeitig das Recht der jüngeren Generation anerkennend, modernen Gedanken Raum zu geben. Diesem Grundsatz verdankt die Firma Erfolg und Ruf.

Aus kleinsten Anfängen heraus entwickelte sich das junge Unternehmen im Zeichen schwersten Ringens um seine Lebensfähigkeit.

Digitized by Google

Rastlose Tätigkeit, grosses technisches Können und Beobachtung peinlichster Sorgfalt in geschäftlichen Dingen gaben den Gründern aber bald das Vertrauen eines immer wachsenden Kundenkreises. Bereits 1852 konnte mit einer größeren Zahl Gehilfen eine neue Werkstatt im eigenen Hause Metzgerstrasse Nr. 8 bezogen werden. Von jetzt ab verzeichnet die Chronik einen steten Aufstieg.

Die Kriegsjahre 1866 und 1870/71 brachten zwar noch heftige Rückschläge, wurden aber von den Gründern überwunden. Von 1880 an ging die Weiterentwickelung immer rascher vorwärts. Die Gehilfenzahl erhöhte sich von Jahr zu Jahr. Carl Kreuter trat am 1. August 1884 zu Gunsten seines Sohnes Fritz Kreuter von der Geschäftsleitung zurück. 1890 musste eine bauliche Vergrößerung der Geschäftsräume

Digitized by Google

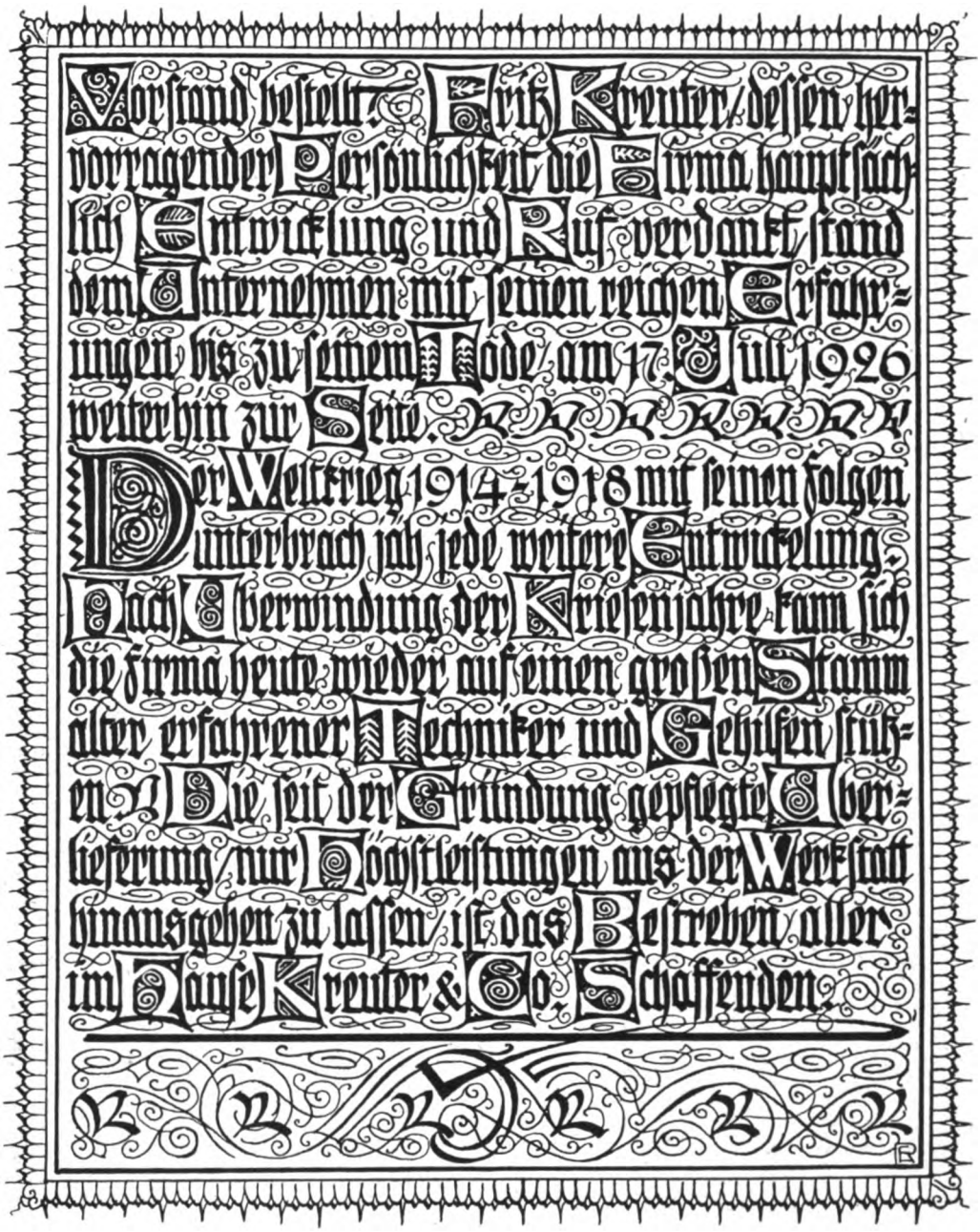
vorgenommen werden.

Am 9. Dezember 1893 starb Carl Kreuter, am 8. Juni 1902 Friedrich Kreuter sen. Nunmehr war Fritz Kreuter alleiniger Inhaber der Firma. Um ihrer fortschreitenden Entwickelung gerecht zu werden, wurde 1905 in der Bogenstraße Nr. 8 ein neuer größerer Geschäftsbau errichtet. Am 23. August 1910 mußte eine Filialwerkstatt angegliedert werden.

Vom 1. August 1918 bis zum 31. Dezember 1920 war Ludwig Ohl ein Enkel von Friedrich Kreuter sen. Mitinhaber. Von diesem Zeitpunkt ab blieben Fritz Kreuter und sein Sohn Hans Kreuter die alleinigen Inhaber.

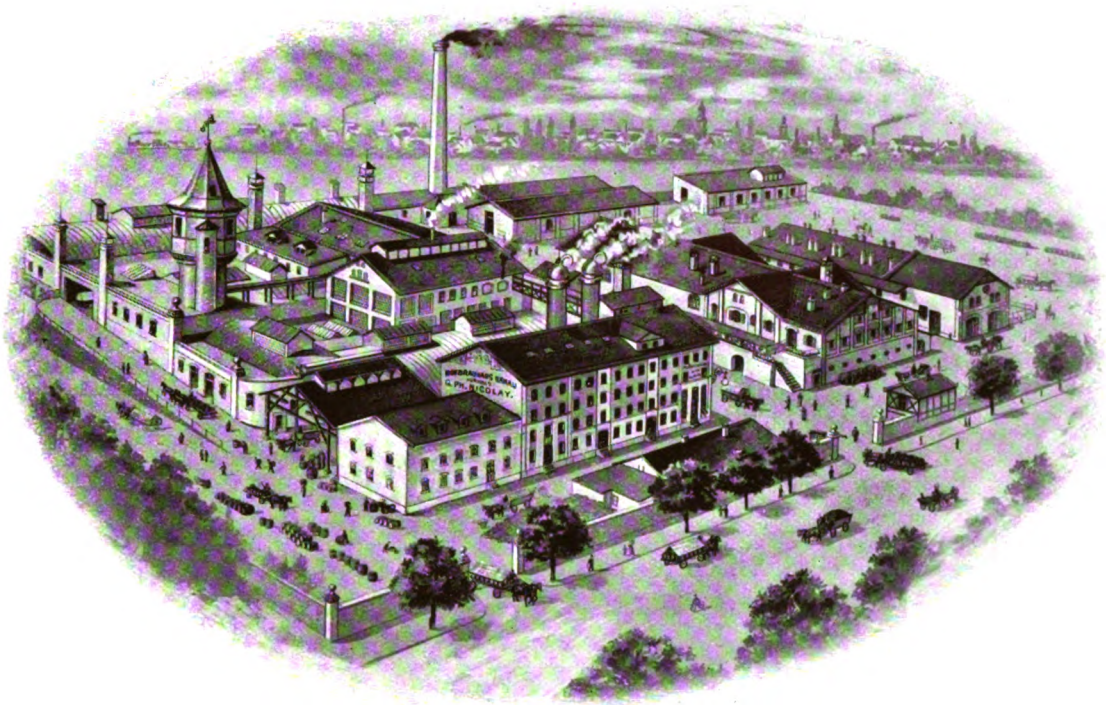
Die bisherige offene Handelsgesellschaft wurde am 1. Januar 1924 in eine Familien-Aktiengesellschaft verwandelt und Hans Kreuter zum

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google



Hofbrauhaus Hanau, vorm. G. Ph. Nicolay, Akt.-Ges.

Die Brauerei wurde im Jahre 1846 von dem Bierbrauer Georg Philipp Nicolay gegründet und im Gasthaus „Goldner Schwan", Vorstadt 23, eingerichtet. Bald reichten die Räume nicht mehr aus, die Anwesen Nürnberger Straße 12 und 14 wurden erworben und der Betrieb nach dem heutigen Gasthaus Schützenhof verlegt. Aber immer weiter entwickelte sich das vorerst nur als Hausbrauerei eingerichtete Geschäft, so daß schon im Jahre 1873 das derzeitige Brauereianwesen Auheimer Weg 22 erbaut und der Betrieb dorthin verlegt werden mußte.

Am 1. Oktober 1889 übernahmen die Söhne des Gründers, Jean und Martin Nicolay, das Unternehmen, das im Jahre 1896 mit einem Aktienkapital von M. 1 800 000 in eine Aktiengesellschaft verwandelt wurde.

Im Jahre 1912 wurde die seither unter dem Namen Brauerei Karl Beck betriebene Brauerei stillgelegt und von dem Hofbrauhaus Hanau übernommen, und mit dem Jahre 1923 ging auch die Belieferung der Kundschaft der Brauerei J. L. Kaiser Söhne auf die Firma über.

Der Weltkrieg mit seinen vielen Notgesetzen und Verordnungen brachte auch den Brauereien wesentliche Einschränkungen, von denen sich die Brauindustrie nur schwer erholen konnte. Die Inflation brachte weitere Veränderungen der Hanauer Brauindustrie, die ehemals aus sieben Brauereien bestand, von denen jedoch sechs ihre Betriebe nach und nach einstellten, so daß das Hofbrauhaus Hanau jetzt noch die einzige am Platze bestehende Brauerei ist.

In den letzten Jahren wurden umfangreiche Verbesserungen im Betriebe vorgenommen: Die Lagerfähigkeit wurde bedeutend erhöht, die Mälzerei neuzeitlich eingerichtet und im Jahre 1925/26 ein neues Sudhaus gebaut, so daß die Brauerei heute technisch auf der Höhe steht, mit zu den besteingerichteten gezählt werden kann und allen Ansprüchen genügen dürfte.

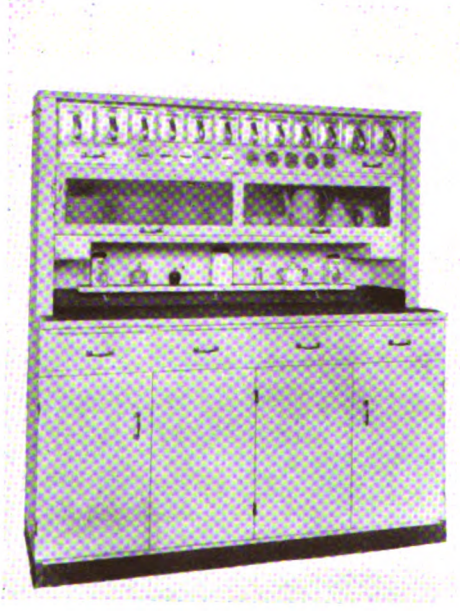
Digitized by Google

Gebrüder Haarer

Frankfurt a. M.-Hanau

Die Gründung der Firma in Frankfurt fällt in das wirtschaftlich ungünstige Jahr 1921, so daß das Unternehmen schon in den ersten Jahren seines Bestehens mit Fährnissen aller Art zu kämpfen hatte. Die Firma beschäftigte sich damals mit der Herstellung und dem Vertrieb der patentierten heizbaren Kochkiste, welche bei dem sparsamen Brennstoffverbrauch in der brennstoffarmen Zeit einen sehr guten Absatz fand. 1922 mußte die Firma aus Mangel an geeigneten Räumen ihre Fabrikation nach Hanau verlegen. Als mit dem Fortfall der Kohlenzwangswirtschaft eine geregelte und reichliche Kohlenzufuhr einsetzte, schwand der Gedanke des Sparens an Brennstoff, und demzufolge wurde die Nachfrage nach der heizbaren Kochkiste geringer.

Schon vor dieser Zeit beschäftigen die Firma Gebrüder Haarer Probleme modernster Art. Auf Grund des bisher geführten Artikels hatte sie Gelegenheit, Einblick in die Tätigkeit der Hausfrau zu bekommen. So erkannte sie schon vorzeitig die Wichtigkeit einer rationellen Haushaltführung und arbeitete jahrelang an dem Entwurf einer wirtschaftlich durchdachten Kücheneinrichtung, welche die Hausfrau von der vielen Kleinarbeit nach Möglichkeit befreien sollte. Wie bei allen neuartigen Ideen bedurfte es größter Zähigkeit und Energie, die Aufgabe durchzuführen und



Universalküchenschrank, geschlossen

Universalküchenschrank, offen

Digitized by Google

damit dem Unternehmen zu neuen Beſchäftigungsmöglichkeiten und zu einem Namen in der Fachwelt zu verhelfen.

Man findet zum erſten Male bei den Entwürfen der Haarerſchen „wirtſchaftlichen Küche" den Grundſatz vertreten, daß die Küche die Werkſtatt der Hausfrau iſt, in welcher nach den Richtlinien des Fabrikbetriebes, des kaufmänniſchen Büros uſw. gearbeitet werden muß.

Die erſten arbeitswiſſenſchaftlichen Unterſuchungen des Küchenbetriebes führten dazu, für zuſammengehörige Arbeitsgänge und Geräte jeweils einen beſtimmten Einrichtungsgegenſtand und damit auch einen Arbeitsplatz zu ſchaffen. So entſtand der Vorratsſchrank, der Topfſchrank, der Geſchirrſchrank nebſt Spüleinrichtung ſowie der Putz- und Beſenſchrank. Vor dem Vorratsſchrank und dem Tiſch ſollten die Speiſen zubereitet werden, im Bereich des Topfſchrankes und des Herdes ſollte das Kochen der Speiſen erfolgen. Alles, was zum Anrichten, Abtragen und Spülen erforderlich iſt, ſollte im Geſchirrſchrank und in der Spüleinrichtung vorgeſehen ſein, alle zum Reinigen

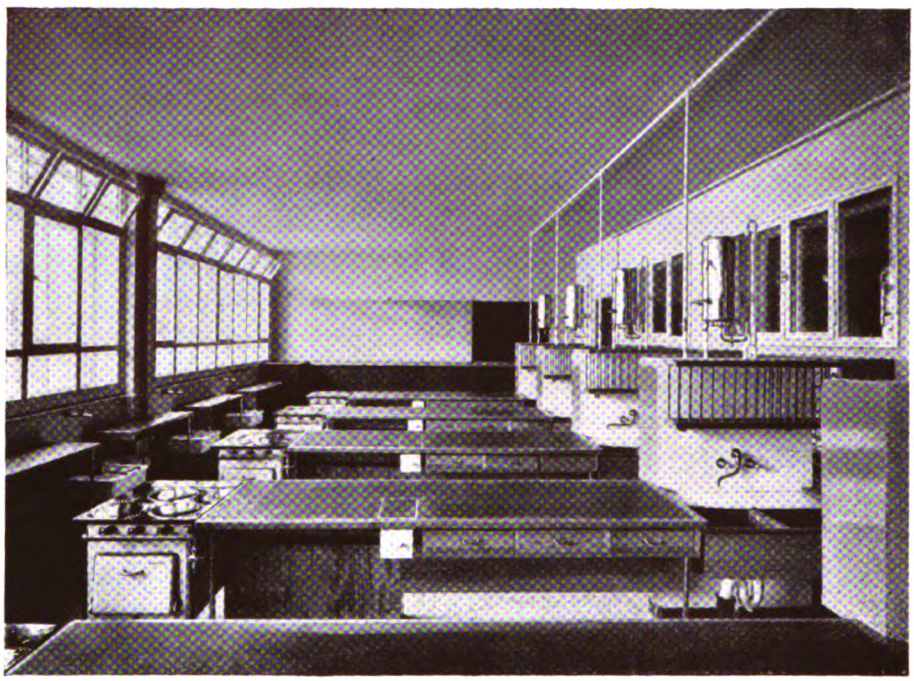
Haarer-Gewürzbüchſen

Haarer-Schütte

erforderlichen Gegenſtände ſollte der Putz- und Beſenſchrank umfaſſen. Durch dieſe Küchen-Aufteilung war jeder Arbeitskraft ihr Arbeitsraum zugewieſen; jeder Arbeitsgang war, wie im Fabrikbetrieb, ortsgebunden, eine gegenſeitige Behinderung der Arbeitenden und das planloſe Arbeiten zwangsläufig vermieden.

Das erſte, bereits unter Schutz ſtehende Modell der „wirtſchaftlichen Küche" wurde von der Firma Gebrüder Haarer im Juni 1925 auf der Wander-Ausſtellung der Deutſchen Landwirtſchaftlichen Geſellſchaft in Stuttgart zur Schau geſtellt. Trotzdem das Thema „Hauswirtſchaft" zur damaligen Zeit noch nicht ſo aktuell wie heute war, erntete die Firma in Fach- und Laienkreiſen für ihre Arbeit reichen Beifall, denn ſchon damals zeichneten ſich die Beſchläge und Metallteile der Schränke durch beſondere Zweckmäßigkeit und gediegene Ausführung aus. Es folgten dieſer Ausſtellung Aufforderungen zur Beteiligung an weiteren Ausſtellungen und Beſprechungen in Fachzeitſchriften und Zeitungen aller Art. Um das Neuartige der wirtſchaftlichen Haarer-Küche zu kennzeichnen, ſei erwähnt, daß die Firma keine Beträge für Inſerate und Beſprechungen auswarf, und

Digitized by Google



Schulkuche der Volksschule in Celle

doch findet man die Fabrikate in dem größten Teil der Fachzeitschriften besprochen und in der Architekten- und Hausfrauenwelt zur Genüge bekannt.

Als im Februar 1926 auf einer Ausstellung des Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins in Hanau Herr Stadtrat May vom Hochbauamt der Stadt Frankfurt a. Main die „wirtschaftliche Küche"

Schulküche der Volksschule in Celle

mit viel Interesse und Anerkennung besichtigt hatte, erfolgte im Oktober des gleichen Jahres der erste große Auftrag auf Elemente der „wirtschaftlichen Küche" für die Einbauküchen der städtischen Siedlungen Frankfurts. In den Baujahren 1926 bis 1928 wurden 3850 Küchen ausgestattet, für das Baujahr 1928/29 sind 4000 solcher Küchen vorgesehen.

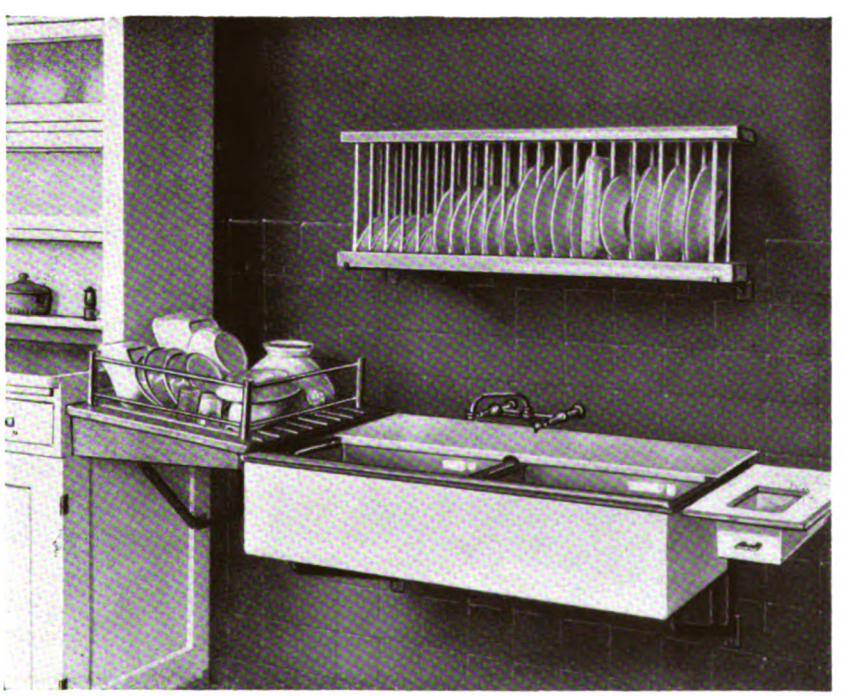
Digitized by Google

Einer beſonderen Beliebtheit erfreut ſich die „Haarer-Schütte" aus Aluminium, der zweckmäßige Behälter für Küchenvorräte, auch in allen neuen Speiſewagen der Mitropa eingebaut, und die „Haarer-Gewürzbüchſe" aus Glas mit luftdicht ſchließendem, beſchriftetem Aluminiumdeckel.

Der zuerſt geringe Abſatz kompletter Küchen und Küchenſchränke ſteigert ſich nunmehr von Monat zu Monat, da Vertreter und Warenhäuſer in den Großſtädten Deutſchlands und im Auslande den Vertrieb derſelben übernommen haben.

Neben Entwürfen für Einbauküchen in Siedlungsbauten und Villen aller Art und Größe hat die Zuſammenarbeit mit Herrn Architekt Otto Haesler aus Celle den Entwurf einer Schullehrküche gezeitigt, welche erſtmalig in der modernen Volksſchule in Celle im Frühjahr 1928 eingebaut wurde und ſowohl in ihrer Durcharbeitung als auch in Qualität als eine erſtklaſſige Leiſtung bezeichnet wird.

Beſonderer Erfolg wird weiter dem ſoeben neu herausgebrachten „Univerſalküchenſchrank" prophezeit, der den Vorrat-, Geſchirr- und Topfſchrank in ſich vereinigt. Die Erfindung beruht auf grundſätzlich anderen Erwägungen wie die zuerſt konſtruierte „wirtſchaftliche Küche". Ihr zufolge ſollen die einzelnen Arbeitsplätze nicht räumlich voneinander getrennt, ſondern räumlich zuſammengefaßt werden, ſo daß alle für den Küchenbetrieb erforderlichen Gegenſtände in einem einzigen Schrank, einem Univerſalſchrank, enthalten ſind. Eine ſolche Zuſammenfaſſung entſpricht den Bedürfniſſen eines

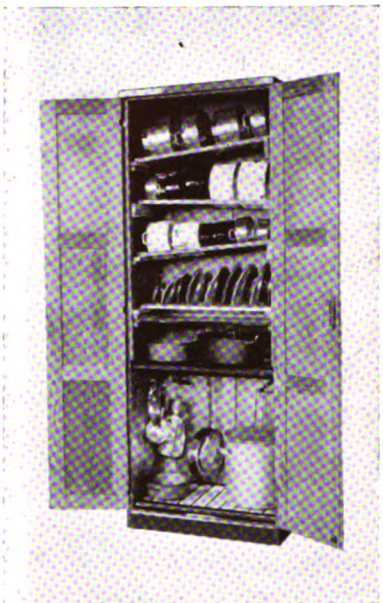


Spüle

Digitized by Google

verhältnismäßig kleinen Küchenbetriebes, in dem im allgemeinen nur eine Perſon tätig iſt, die Wege nur kurz ſind und der Arbeitsplatz beſchränkt iſt.

Man darf mit Recht behaupten, daß die Firma Gebrüder Haarer mit ihren Ideen bahnbrechend auf dem Gebiete rationeller Küchenführung in Deutſchland iſt. Ihr Entwurf brachte die erſte, nach techniſchen Grundſätzen durchdachte Küche, welche der deutſchen Hausfrau die Möglichkeit gibt, ihre Werkſtatt den gegebenen Verhältniſſen anzupaſſen und zu vervollkommnen. Die „wirtſchaftliche Küche" verwirklicht die mittlerweile allſeits bei den Hausfrauen aufgetauchten Wünſche nach einem vollkommenen Zweckgerät, das in guter Verarbeitung und mit beſonders ſoliden Beſchlägen die Frauen zu freudigem Schaffen anregt und den verſchiedenſten Arbeitsmethoden in ſeiner Vielgeſtaltigkeit Rechnung trägt.



Topfſchrank

Der Leitgedanke, der heute allen Küchenentwürfen der Firma Gebrüder Haarer zugrunde gelegt wird, iſt: „Ein Griff und ich hab's". Die Schutzmarke „Haarer Original" mit der geneigt auslaufenden Haarer-Schütte bürgt für die Echtheit der Fabrikate.

Vorratſchrank

Geſchirrſchrank

Digitized by Google

Schublade des Geſchirrſchrankes
mit verſtellbarer Einteilung

Schublade des Vorratſchrankes
mit verſtellbarer Einteilung

Wenn die Firma auch aus den beſcheidenſten Anfängen heraus gegründet wurde, ſo darf doch angenommen werden, daß von ihr auf Grund der bisherigen Leiſtungen ihrer Unternehmer noch manche Aufgabe gelöſt und verwirklicht wird. Eine immer weitere Verbreitung ihrer Fabrikate und die Steigerung der Produktion wird im volkswirtſchaftlichen Sinne von Nutzen ſein.

Digitized by Google

Hanaus alte Apotheken

Altstadt-Apotheke

1594 wurde die Altstadt-Apotheke von Adolf Comarus aus Flandern gegründet. Im Jahre 1660 bittet Joachim Günther, der seit Jahren in der Altstadt eine Apotheke betrieb, den Grafen um ein Privilegium. Trotz des zugesicherten alleinigen Privilegiums für die Altstadt gelang es dem Neustädter Apotheker Joh. Dietr. Hoffmann, in Alt-Hanau im Jahre 1682 eine Zweigniederlassung zu errichten – und zwar gegen Bezahlung von 5000 Gulden an den Grafen Friedrich Kasimir –, die er an seinen Schwiegervater Joh. Barchfeld († 1683) verpachtete und später Haus und Geschäft (das er von Anfang an „Zum weißen Schwan" nannte) an Joh. Christ. Vogel verkaufte. Der letztere erhält für sich und seine Nachkommen das Privilegium und wird 1705 Hofapotheker. Die „Weiße Schwanen-Apotheke" ist die einzige Apotheke, die von nun an in der Altstadt gewesen. Nach Angabe der Akten befand sich die Apotheke in den ältesten Zeiten in dem Hause Ecke Markt- und Metzgergasse, also in dem 1484 erbauten Rathause. 1682 wurde die Apotheke in das Haus Schulstraße 2, Ecke Schul- und Metzgergasse, verlegt, in dem sie sich noch heute befindet. Das für die Apotheke nachweisbar älteste Privilegium ist von Phil. Reinhard im Jahre 1689 dem Jos. Chr. Vogel erteilt worden. 1713 bestätigte Johann Reinhard das von seinem Bruder verliehene Privilegium dem Hofapotheker Vogel und bestimmte, daß es ein ausschließliches für Alt- und Vorstadt sein solle. Besitzer waren ferner: Achatius Vogel (Sohn des oben Genannten), dessen Witwe, beider Tochter Kath. Elis. Vogel, dann deren Schwester Johanna, welche sich mit Syndikus M. Handwerk (Gelnhausen) verheiratete. Von dieser kaufte 1829 And. Fried. Ulrich die Apotheke. Von Ulrich erwarb sie 1858 Julius Dörr von Hanau. Die weiteren Besitzer sind: Hugo Sporleder von Bergen (1875–1880), Eduard Parrot von Frankfurt a. M. (1880–1891), Georg Buff von Bonames (1891–1901), Adolf Hensel (1901–1904). Nach dessen Tode übernahm 1904 Albert Sendler die Apotheke und führte sie bis Dezember 1925. Im Oktober 1927 übernahm Apotheker Hermann Rosenthal aus Weilburg a. d. Lahn, Neffe des verstorbenen Apothekers Sendler, die Apotheke. Sie kann auf ein 335jähriges Bestehen zurückblicken.

Engelapotheke

Die Engelapotheke ist nach der noch im Original vorhandenen, unten wiedergegebenen Urkunde die zweitälteste Apotheke Hanaus. Sie wurde bereits im Jahre 1665 privilegiert und besteht nunmehr 263 Jahre. Die Urkunde lautet:

Von Gottes Gnaden Wir Wilhelm, Landgraf zu Hessen, Fürst zu Hersfeld, Graf zu Katzenelenbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg und Hanau pp. Demnach der Apotheker Johann Friedrich Schönborn bei Uns Untertänigst vorgestellt hat, daß er des Apotheker Holzhausen in der Neustadt Hanau auf dem Markt gelegene Behausung nebst der darin befindlichen Apotheke käuflich an sich zu bringen Vorhabens seye, dabey auch gebeten hat, daß ersagter Apothek von einem Unserer Vorfahren an der Regierung der Grafschaft Hanau, Grafen Friedrich Casimir unterm 8. Februar 1665 erteiltem Privilegium auf ihn zu transscribieren, Wir auch diesem Seinem Gesuchen hierdurch mit Kraft dieses dergestalt gnädigst zu willfahren geruht haben, daß

Digitized by Google

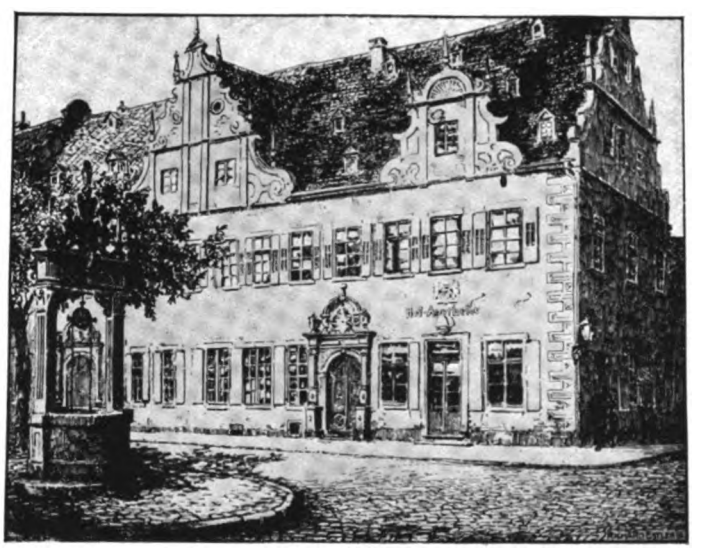
wir ersagtes Privilegium auf ihn und seine Nachkommen hiermit ausdrücklich transscribiren und bestättigen. So haben sich alle diejenigen, die es angeht, unterthänigst danach zu achten, besonders aber Unsere nachgesagte Regierung zu Hanau die weitere nötige Verfügung danach zu treffen.

So geschehen Hauptquartier Rheinfels, den 1. Januar 1792.

gez. Wilhelm L.

Im Jahre 1900 übernahm Herr Apotheker Otto Meyer die Engelapotheke, baute sie um und gab ihr durch Anbau eines Seitenflügels ihre heutige Gestalt. Im Jahre 1911 ging die Apotheke durch Kauf in die Hände des Herrn Apothekers Otto Vester über, der sie wiederum durch Verkauf 1919 an Herrn Apotheker Schlosser, den derzeitigen Besitzer, abtrat.

Hofapotheke zum Goldenen Schwan



Das Haus wurde im Jahre 1597 von dem Holländer „Jubilierer" Cornelius van Dahl Marktplatz Nr. 19 erbaut. Die Architektur ist charakteristisch für die Gründungszeit Neu-Hanaus. Im Jahre 1624 kaufte der Apotheker Constantin Graß das Haus und verlegte im Jahre 1624 seine bislang in der Römerstraße gelegene Apotheke in das Haus Marktplatz 19 und nannte sie „Apotheke zum güldenen Schwan". Während des Besitzes der Vorgängerin, der Witwe Johanna Gilles, die es im Jahre 1622 von dem Erbauer van Dahl verpfändet bekommen hatte, hieß das Haus „Zur wilden Katt" (Katze), 1624 nennt der Rat dies Haus „gulden Katt". Der Überlieferung nach ist Graß der erste Apotheker Hanaus, der seinem Geschäft einen eigenen Namen gab. Seit dem Jahre 1911 befindet sich die Hofapotheke im Besitz des Apothekers Ludwig Krug aus Homberg, Bez. Kassel.

Die Löwenapotheke

Gegründet im Jahre 1729 als jüngste der Hanauer Apotheken von einem nachgeborenen Sohn des Inhabers der Engelapotheke, Sommerhoff, auf Grund eines Privilegs des Grafen Johann Reinhard von Hanau vom 7. Juni 1729, war die Löwenapotheke im Verhältnis zur damaligen (und heutigen) Einwohnerzahl eine schwere Belastung für die Lebensfähigkeit der anderen Apotheken und wurde von diesen als unerwünschter Nachkömmling betrachtet. Das war von

Digitized by Google

jeher ein Grund für die jeweiligen Inhaber, auf dem Posten zu sein und durch Rührigkeit und eifrige Geschäftstüchtigkeit sich zu behaupten.

Bereits von 1618–35 hatte im Hause der Löwenapotheke eine von dem niederländischen Emigranten Dr. Philippe Bessoist gegründete Apotheke bestanden, die, als der Besitzer ohne Nachkommen starb, wieder einging.

Im Jahre 1729 hatte Cornelius Sommerhoff eine Apotheke in dem Hause Krämerstraße-Ecke Steinheimer Straße eröffnet. Sie wurde von den Erben im Jahre 1846 an Hermann Becker verkauft, welcher sie nach dem jetzigen Grundstück verlegte. In diesem Jahre versuchten die anderen Apotheken das Privileg aufzukaufen, was jedoch nicht gelang, da es als Personalprivileg ausgestellt und nicht an ein bestimmtes Grundstück gebunden ist. Nach dem Tode Beckers waren die nächsten Besitzer der Apotheke Trompetter, Kaiser und Dr. Thiel, dessen Witwe sie 1912 an Dr. Hessenland abgab, von welchem sie 1920 der jetzige Inhaber Hans Lewin aus Kassel erwarb.

Digitized by Google

Gebrüder Illert G.m.b.H.

LITHOGRAPHISCHE KUNSTANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: ILLERT KLEINAUHEIM.
TELEFON: AMT HANAU No 2200 U. 3939

BANK-KONTEN:
GEBRÜDER STERN, HANAU a. M.
DEUTSCHE BANK, ZWEIGSTELLE HANAU.
DARMSTÄDTER u. NATIONAL BANK, ZWEIGSTELLE HANAU.
SCHWEIZERISCHE KREDITANSTALT, BASEL.
DE TWENTSCHE BANK, UTRECHT.

GIRO-KONTO BEI DER REICHSBANK IN HANAU.
POSTSCHECKKONTO Nr. 83505 FRANKFURT a. M.

Klein-Auheim-Hanau a. M.

GÜTERSTATION KLEIN-AUHEIM a. M., STRECKE HANAU-EBERBACH.

Wir liefern ab Lager und in Extraanfertigung

Etiketten für die gesamte Getränkeindustrie

insonderheit

Wein-Etiketten

Spirituosen-Etiketten

Fruchtsaft-Etiketten

Etiketten für Mineralwasser

überhaupt

alle Sorten Flaschenetiketten

für Nahrungs- und Genußmittel in unerreichter Ausführung
und allen bekannten Druckverfahren

Export nach allen Ländern

Digitized by Google

Groß-Steinheim-Hanau

Bank-Konten: Reichsbank-Giro-Konto Hanau, Gebrüder Stern, Hanau; Deutsche Bank, Hanau; Darmstädter und Nationalbank, Hanau; Deutsche Effekten- und Wechselbank, Frankfurt am Main; Schweiz. Creditanstalt, Zürich; Twentsche Bank, Utrecht; Den Danske Landmandsbank, Kopenhagen; Kopenhagener Handelsbank, Kopenhagen; Midland Bank Limited, LONDON, E. C. 2. 122 Old Broad Street

Telephon Amt Hanau Nr. 3990, 3590 / Telegramme: Illert Großsteinheim / Postscheck-Konto 1347 Frankfurt a. M.

Wir liefern als Spezialität

Etiketten

für:

Zigarrenkisten und Tabakpackungen
Schokolade, Bonbons,
Pfefferminz und Drops
Gemüse- und Fruchtkonserven
Marmeladen und Konfitüren
Fisch- und Fleischkonserven
die chemische Industrie
die Textilindustrie

sowie

alle Etiketten

die in großen Mengen für irgend welche Branche benötigt werden
in anerkannt größter Leistungsfähigkeit

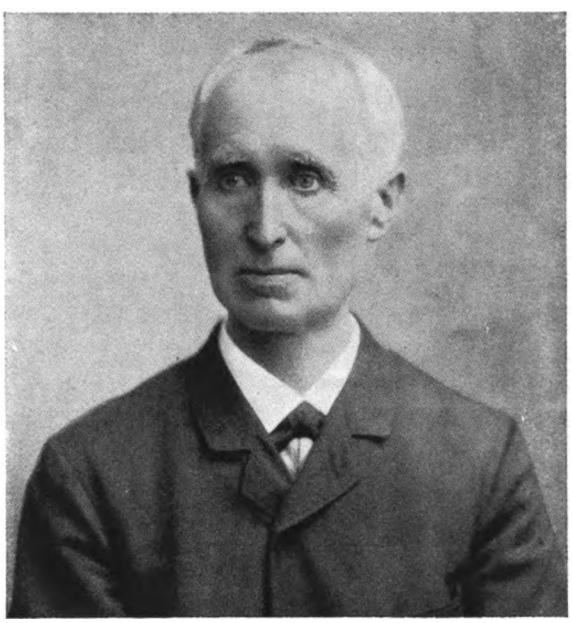
Export nach allen Weltteilen

Digitized by Google

Illert & Ewald G. m. b. H.

Groß-Steinheim-Hanau (Main)

Lithographische Kunst- und Prägeanstalt
Stein-, Buch-, Offset-Druckerei, Photolitho



Heinrich Illert, Gründer der Firma Illert & Ewald
† 17. November 1898

Die Fabrik wurde im Jahre 1856 durch Heinrich Illert gegründet. Das erste Geschäftslokal befand sich in Mühlheim (Main), später wurde wegen nötiger Vergrößerung der Betrieb nach Groß-Steinheim bei Hanau verlegt. Vom Jahre 1865 – 1867 war der Kaufmann Wilhelm Ewald Teilhaber. Mit seinem Tode schied derselbe aber aus.

In den ersten fünfzig Jahren des Betriebes wurden ausschließlich Zigarrenpackungen hergestellt. Später wurden noch andere Artikel aufgenommen. Die Fabrik in Groß-Steinheim wurde mit jedem Jahre des Bestehens vergrößert, bis die jetzigen Inhaber, die Herren Kommerzien-

Digitized by Google

rat Fritz Illert und Heinrich Illert gezwungen waren, im Jahre 1920 einen neuen Betrieb, die Firma Gebrüder Illert, G. m. b. H., Klein-Auheim-Hanau (Main) zu errichten.

Auch diese Firma hat trotz der schweren Zeiten einen ungeahnten Aufschwung genommen. Heute beschäftigen die beiden Unternehmen ca. 600 Arbeiter und Angestellte. Es sind in Betrieb 30 Schnellpressen, 4 Offsetmaschinen, darunter 2 Zweifarbenmaschinen, und eine ganze Anzahl Hilfsmaschinen für Prägerei und Druckerei, Buchbinderei, Steinschleiferei usw. usw. Die ausgedehnte Buchdruckerei arbeitet mit 23 Automaten und Halbautomaten, 15 Tiegeldruckmaschinen mit Kraft- und 24 Tiegeldruckmaschinen mit Fußbetrieb. Infolge der erstklassigen neuzeitlichen Einrichtung und der hierdurch bedingten Leistungsfähigkeit stehen die Betriebe mit an der Spitze der ganzen deutschen Druckereien. Ein erlesener Stab tüchtiger Vertreter in vielen Inlands- und allen größeren Auslandsplätzen sorgt für ständige Ausbreitung des Unternehmens.

Digitized by Google

August Wegelin Aktiengesellschaft

Kalscheuren

Fabriken in Kalscheuren, Kahl am Main, Porz am Rhein, Riga

Gegründet 1862

Die Fabrik wurde im Jahre 1862 gegründet und 1907 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, Grundbesitz heute 250 000 qm. Sie ist mit den modernsten Maschinen und Apparaten ausgestattet. Im umfangreichen Spezial-Laboratorium wird die Produktion täglich geprüft und überwacht. Fabriziert werden:

Ruß für alle Verwendungszwecke,
Teer-Dachpappen,
Bitumen (teerfreie) Dacheindeckungsmaterialien „AWEKA“ und „AWEGIT“,
Kaltasphalt „KALBIT“ für Straßenteerungen.

Angeschlossen ist die Carboryd G. m. b. H. in Kahl a. Main, welche Rußpatronen für Sprengung mit flüssiger Luft fabriziert.

In rastloser Forschungsarbeit hat die August Wegelin Aktiengesellschaft ihre Fabrikate immer weiter für die Spezialverwendungszwecke verbessert, so daß solche heute Weltruf genießen. Ganz besondere Aufmerksamkeit ist der Verwendung von Ruß in Gummi zugewendet worden, und in Zusammenarbeit mit ersten Wissenschaftlern der Kautschukforschung ist es der August Wegelin Aktiengesellschaft gelungen, einen Ruß herzustellen, der in allen Erdteilen von der Gummiindustrie schon seit vielen Jahren verwendet wird.

Der gewaltige Aufschwung der Kraftwageninduſtrie der letzten Jahre bedingte eine immer weitere Vervollkommnung der Gummibereifung. Gerade aber Ruß ist für die Gummibereifung von hervorragend günstiger Wirkung, und erst die Verwendung von Ruß ermöglichte es der Gummiindustrie, Bereifungen herzustellen, die den heutigen hohen Anforderungen entsprechen.

Nicht zuletzt der Gedanke, die Forschungsarbeiten über Verwendung von Ruß in Kautschuk auf gemeinsamer Basis durchzuführen und die Erfahrungen über Herstellung immer mehr verbesserter und geeigneterer Russe gegenseitig auszutauschen, legte es der Rußfabrik Kahl (Inhaber Kommerzienrat Herm. Friedrich Wellhäuser und der August Wegelin Aktiengesellschaft nahe, die Betriebe zu verschmelzen. Denn auch die Rußfabrik Kahl hatte gerade auf dem Gebiete der Verwendung von Ruß in Kautschuk ganz bedeutende Forschungsarbeit geleistet. Am 1. Januar 1928 ging daher die Rußfabrik Kahl an die August Wegelin Aktiengesellschaft über. Die Rußfabrik Kahl war im Jahre 1870 gegründet und 1910 von Herm. Friedrich Wellhäuser erworben worden.

Außer in der Kautschukindustrie findet Ruß als schwarze Farbe für Öl, Lack, Leim, Papier usw. ausgedehnte Verwendung.

Chemisch stellt fabrikmäßig hergestellter Ruß den Kohlenstoff in der reinsten Form dar, physikalisch ist er der feinstverteilte Stoff, den wir überhaupt kennen.

Diese beiden Eigenschaften geben dem Ruß eine Sonderstellung unter den Produkten der chemischen Industrie.

Digitized by Google

Ruß ist das Verbrennungsprodukt kohlenstoffreicher Materialien unter beschränkter Zuführung von Sauerstoff, d. i. das Prinzip einer schwalgenden Lampe. Schon seit Jahrhunderten ist Ruß als lästige Nebenerscheinung bei der Herdfeuerung bekannt. In den alten Bauernhäusern Niedersachsens mit ihren offenen Feuerstellen setzte sich sehr viel Ruß, besonders beim Brennen harzhaltigen Holzes, an Balken und Wänden fest. Er wurde als „Sott" (engl.: soot) bezeichnet. Schon diese unreine, stark harzige Masse wurde schon immer zum Schwärzen des Lederwerkes verwendet. Auch heute noch wird dieser Ruß in den Gelbgießereien als Zugabe zur Abbrennbeize benutzt.

Als Nebenprodukt der Holzkohlenherstellung im Meilerverfahren gewann man Ruß, den man als „Kienruß" (schwed.: Kimrök) bezeichnete. Diese Bezeichnung hat sich auch heute noch teilweise gehalten, besonders im Handel, trotzdem Kienspäne als Ausgangsmaterial nicht mehr verwendet werden.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte hat sich die Fabrikation von Ruß außerordentlich vervollkommnet. Immer größer ist sein Verwendungsgebiet geworden und immer höhere Anforderungen sind an seine Reinheit gestellt worden. Als Ausgangsmaterial kommen heute in erster Linie die Derivate der Teerdestillation in Frage und die Bezeichnung „Kienruß" hat sich dadurch in Flammruß, Ölruß und Lampenruß gewandelt.

Da diese Derivate in Deutschland in großen Mengen entfallen, so ist die August Wegelin Aktiengesellschaft vom Auslande für den Bezug von Rohmaterial vollkommen unabhängig. Die deutsche Rußindustrie stellt dadurch einen nicht unwesentlichen Faktor für die deutsche Volkswirtschaft dar, berücksichtigt den nicht unerheblichen Export. Denn von jeher war die deutsche Rußindustrie maßgebend auf dem Weltmarkt, und wenn auch durch den Weltkrieg die ausländische Rußindustrie gezwungenermaßen erstarken mußte, so konnte sie die langjährigen Erfahrungen der deutschen Rußindustrie doch nicht einholen. Auch heute noch ist die August Wegelin Aktiengesellschaft die größte Ölrußfabrik der Welt.

Auch die Dachpappenfabrik der August Wegelin Aktiengesellschaft hat sich außerordentlich günstig entwickelt und zählt zu den bedeutendsten in ganz Deutschland. Besonders bevorzugt sind die teerfreien Dachpappen „AWEKA", D. R. W. Z. 282 386, die flüssige Dacheindeckungsmasse „AWEGIT", D. R. W. Z. 282 387, und das teerfreie Wegelin-Kiespappdach.

Die teerfreie Dachpappe „AWEKA" findet in immer größerem Maße für alle Bauten Verwendung, da hierbei das lästige Teeren in Wegfall kommt und die Verlegung sowohl bei Flachbauten als auch bei Dächern mit ganz steilen Neigungen vorgenommen werden kann. Auch in letzterem Falle findet kein Abtropfen statt.

Die einheitliche porenfreie Deckschicht aus hochwetterbeständigen Rohmaterialien schützt das Innere der AWEKA-Pappe vor atmosphärischen Einflüssen.

Die flüssige Dacheindeckungsmasse „AWEGIT" ist seit 1921 in Hunderttausenden von Quadratmetern bei Fabrik- und insbesondere bei Siedlungsbauten zur Anwendung gekommen. Die Verarbeitung erfolgt vollkommen kalt. Das Material ist vollkommen teerfrei. Auch AWEGIT wird zur Eindeckung ganz flacher, wie auch ganz steiler Dächer verwendet. Der Arbeitsvorgang ist denkbar einfach: Auf die Betonunterlage wird das flüssige AWEGIT kalt aufgetragen, hierauf eine AWEGIT-Zwischenlagspappe verlegt, die durch ein Spezial-Bleichverfahren ganz faltenlos aufliegt, und sodann wird die ganze Fläche wiederum mit kaltem AWEGIT überstrichen. Der Überzug erhärtet in wenigen Stunden. AWEGIT bei Anschlüssen verwendet, erspart den teuren Zink.

AWEGIT eignet sich auch vorzüglich zum Ausbessern undichter alter Teerpappdächer. Es macht

Digitized by Google

die Dächer wieder wasserundurchlässig und tropft nicht ab, wodurch kein Verstopfen und Verschmieren der Wasserrinnen und Kandeln eintritt.

Das teerfreie Wegelin-Kiespappdach bedeutet gegenüber den Teerpappdächern mit Bekiesung einen großen Fortschritt, denn bei dem teerfreien Wegelin-Kiespappdach können auch steile Flächen bekiest werden, ohne daß ein Ablaufen von Masse und ein Abrutschen des Kieses stattfindet. Die Masse zum Festhalten des Kieses wird kalt aufgetragen, und es kann darum nicht der Übelstand wie bei bekiesten Teerpappdächern eintreten, daß bei kühler Witterung zuviel heiße Teerklebmasse aufgetragen wird, die bei heißem Wetter mit dem Kies abtreibt und die Rinnen verstopft.

Die große Verwendung von Kaltasphalt zur Festigung und Entstaubung der Straßen legte den Gedanken nahe, die Fabrikation dieses Artikels aufzunehmen. Nach bewährtem Rezept wird die Kaltasphalt-Emulsion „Kalbit" hergestellt. Einwandfrei sind die hiermit überzogenen Straßen zur Freude jedes Automobilisten und Fußgängers.

Der Weltkrieg stellte die Rußfabrik Kahl vor eine neue Aufgabe. Als im Jahre 1916 der Minister für Handel und Gewerbe in Preußen eine Verfügung erließ und sämtliche Bergwerksbetriebe, die nicht mit Schlagwetter- und Kohlenstaubgefahr zu rechnen hatten, auf das Sprengen mit flüssiger Luft und Ruß hinwies, um die Chlorat- und Salpetersprengstoffe für die Heeresverwaltung freizumachen, gelang es der Rußfabrik Kahl, einen außerordentlich geeigneten Sprengruß herzustellen. Dieses führte zur Errichtung einer Patronenfabrik, die unter der Firma „Carboxyd G. m. b. H." selbständig besteht und der Rußfabrik angegliedert ist.

Ruß, als reinster Kohlenstoff, ist, in richtigem Verhältnis mit flüssiger Luft gemischt, ein hervorragender Sprengstoff von größter Wirkung. Neben der guten Sprengwirkung hat die Rußpatrone den großen Vorteil, daß sie erst an der Verwendungsstelle selbst mit flüssiger Luft getränkt wird und erst dadurch die Sprengwirkung erhält. Der Transport der Rußpatrone ist dadurch vollkommen ungefährlich, demzufolge auch deren Herstellung, wie solche in der Carboxyd G.m.b.H. erfolgt.

In erster Linie verwendet die Kaliindustrie die Sprengrußpatrone. Aber auch in allen Fällen, wo Wert auf hohe Sprengwirkung gelegt wird, und wo mit Schlagwetter- und Kohlenstaubgefahr nicht zu rechnen ist, wird die Rußpatrone gerne benutzt. Unter anderem sind im Weltkrieg an der Alpenfront viele Sprengungen mit Rußpatronen und flüssiger Luft ausgeführt worden.

Digitized by Google

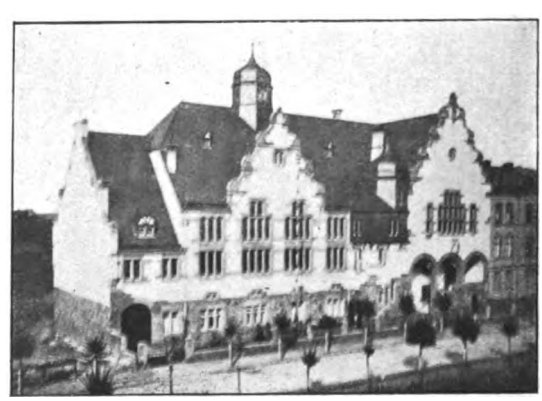
Jean Berges · Bauunternehmer

Hanau, Jahnstraße Nr. 31

Vereidigter Ortsschätzer und gerichtlich bestellter Sachverständiger in Bausachen

Der Name eines Maurermeisters Konrad Berges von Langendiebach wird als Erbauer der im Jahre 1876 abgebrannten Mühle zu Rückingen in einer Urkunde erwähnt, die in einem beim Abbruche der Mauerreste der Mühle aufgefundenen Grundsteine gefunden und dem wieder eingemauerten Stein mit einer neuen Urkunde über den Wiederaufbau der Mühle durch meine Firma beigegeben wurde. Demnach gilt nach den Gepflogenheiten früherer Zeit als erwiesen, daß sich das Maurerhandwerk in der Familie Berges von oben erwähntem Zeitpunkte an forterbte. Im Jahre 1892 wurde der Sitz des Geschäftes nach Hanau verlegt und die Firma handelsgerichtlich eingetragen. Es werden Hoch- und Tiefbauten ausgeführt und auf nachstehende Abbildungen ausgeführter Bauarbeiten Bezug genommen. Dieselben stellen dar: Wasserwerk der Stadt Hanau beim Bahnhof Wilhelmsbad, Bahnhofsgebäude Eichen, Altenstadt, Lindheim und Glauberg der Bahnlinie Frankfurt a. M. – Stockheim, Erweiterungsbau des Landkrankenhauses in Hanau vom Jahre 1897, Lithographische Kunstanstalt der Firma A. S. Herzing in Klein-Steinheim, katholische Pfarrkirche daselbst, Vereinshaus der Turngemeinde Hanau, Anbau der Eberhardschule in Hanau, Industriebau Heraeus-Vacuumschmelze, Aluminium- und Hammer-Halle der Firma W. C. Heraeus in Hanau, letztere drei in Gemeinschaft mit anderen Hanauer Baufirmen, Fabrik- und Wohnhausbauten der Kindernährmittelfabrik Dr. Sauer in Stockheim (Oberhessen), Kahlverlegungsarbeiten bei der Gewerkschaft Gustav in Kahl a. Main in Gemeinschaft mit der Firma Karl Kaiser in Hanau, sämtliche Arbeiterwohnhausbauten des St. Josef-Bauvereins in Hanau, Villa Brüning an der Wilhelmsbrücke und Villa Schwarz an der Frankfurter Landstraße, eine

Wasserwerk Hanau



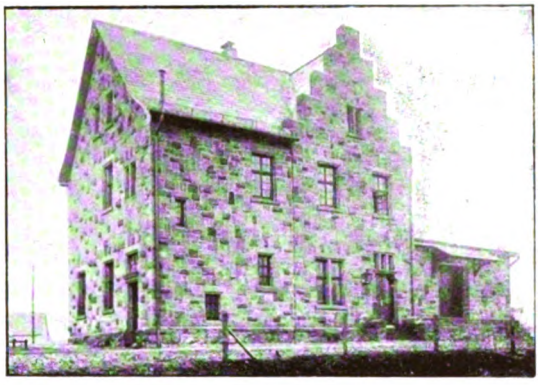
Vereinshaus der Turngemeinde Hanau

Digitized by Google

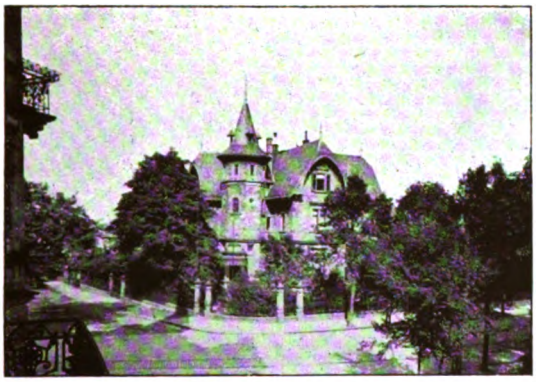
Wohnhausgruppe Jahnstraße

Wohnhausgruppe Gustav-Adolf-Straße

Bahnhof Lindheim



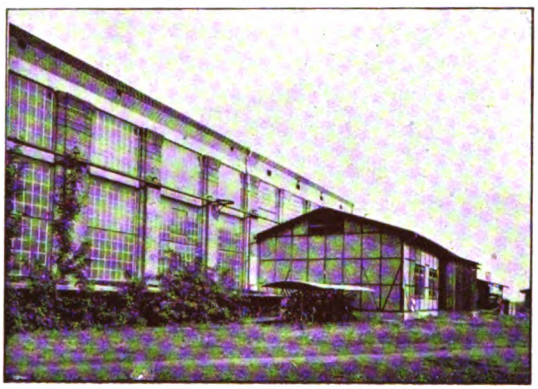
Bahnhof Altenstadt



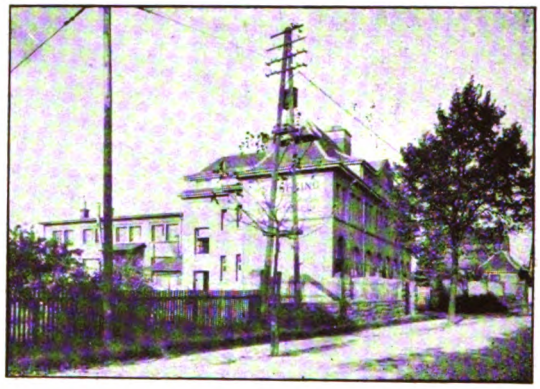
Villa Brüning

Kirche Kl.-Steinheim

Digitized by Google



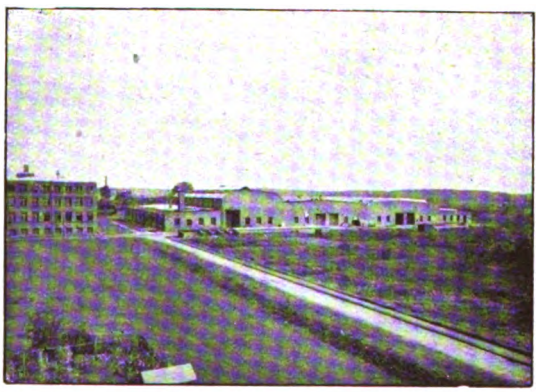
Alluminium- und Hammerhalle
W. C. Heraeus



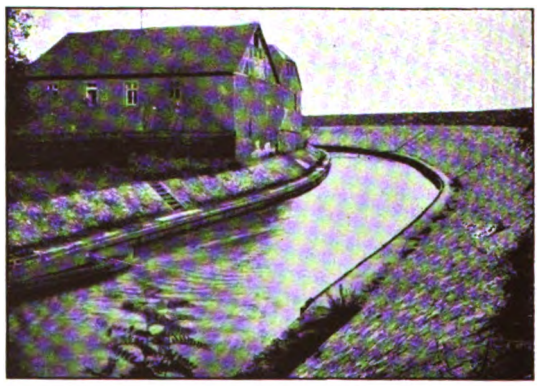
Chromo-Lithograph. Kunſtanſtalt
A. S. Herzing, Kl.-Steinheim

Deutſche Milchwerke Stockheim

Bahnhof Eichen



Heraeus-Vacuumſchmelze A.-G.



Kahlverlegung Gewerkſchaft Guſtav

Digitized by Google

große Zahl privater Etagen-, Wohnhausbauten, Arbeiter-Wohnhausgruppe an der Lützowstraße, Kasernenbauten und andere Bauten mehr.

Die streng soliden Grundsätze in Verbindung mit bester Bauausführung zu angemessenem Preise haben der Firma größtes Vertrauen gesichert, und sie darf erwarten, daß bei Fortdauer der den Erfolg bedingenden Grundlagen Bauvorhabende der Firma Gelegenheit geben werden, das vorhandene Vertrauen auf weitere Kreise auszudehnen und bei den treuen langjährigen Auftraggebern zu erhalten und zu vertiefen.

Villa Schwarz

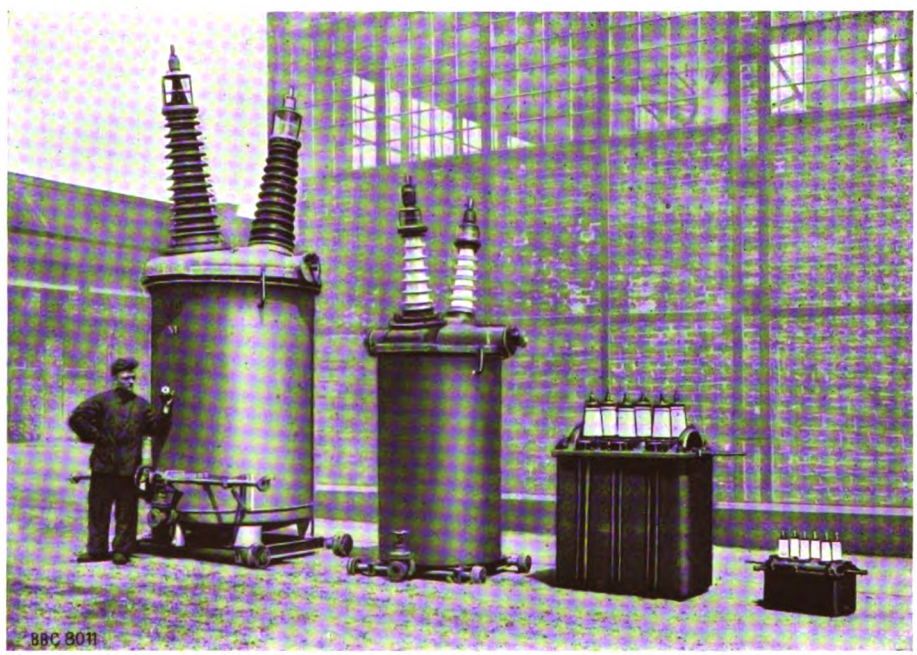
Eberhardschule

Digitized by Google

Apparatefabrik der Brown, Boveri & Cie. A.-G.

Groß-Auheim bei Hanau a. M.

An einem Platze, dessen Bevölkerung vorwärts strebt, dessen Verwaltung Verständnis für die Forderungen der Zeit und des Fortschrittes hat, wird sich eine neue Industrie immer mit Vorteil ansiedeln. Mit aus dieser Erwägung heraus hat sich die Brown, Boveri & Cie. A.-G. entschlossen, ihre Apparatefabrik nach dem unmittelbar bei Hanau a. M. gelegenen Groß-Auheim zu verlegen, denn Hanau gehört zweifelsohne zu jenen Städten, die nicht nur die äußeren Möglichkeiten, sondern



(Abb. 1) Ölschalter

auch das innere Streben und den Willen zum Aufstieg haben. In den in Groß-Auheim vorhandenen Fabrikanlagen der früheren Fahrzeugfabrik G. m. b. H. zeigte sich ein hervorragend geeigneter Grundstock. Das Werk ging mit den Geschäftsanteilen in den Besitz der Brown, Boveri & Cie. A.-G. über und erhielt im Laufe der Jahre durch Um- und Erweiterungsbauten einen in jeder Hinsicht modernen Charakter.

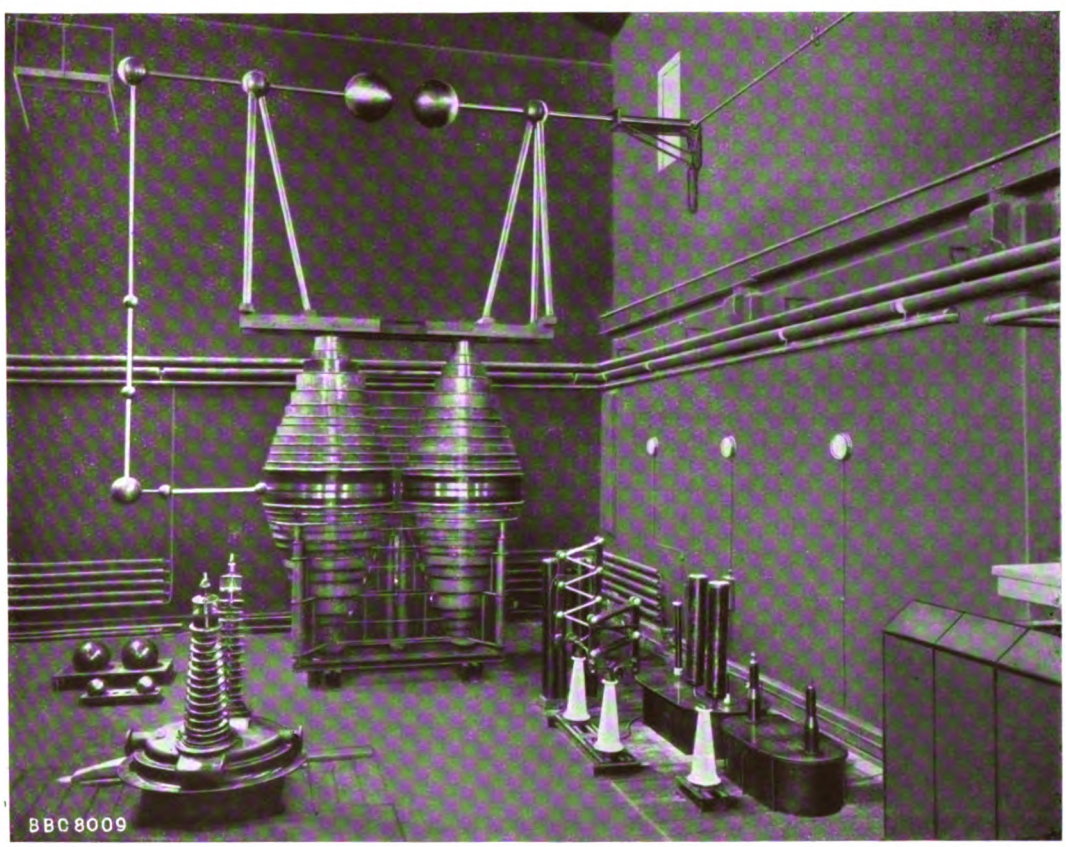
Die bebaute Fläche betrug bei Übernahme 12 280 qm, sie beträgt heute 19 300 qm, die gesamte Brown, Boveri & Cie. gehörige Grundfläche beträgt 86 153 qm, ein neuer Erweiterungsbau von insgesamt 7000 qm z. Zt. in Arbeit. In den Betrieben werden gegenwärtig über 800 Werksangehörige beschäftigt. — Fabrikationsgegenstand sind Starkstromapparate bis zu den höchsten Spannungen (220 000 Volt).

Digitized by Google

Was der kleine Schalter im Zimmer für das Licht ist, das sind die Ölschalter zum Schalten der von den Riesenzentralen erzeugten elektrischen Energiemengen. Abb. 1 zeigt einige solcher Schalter für verschiedene Spannungen. Der größte ist für 110 000 Volt; es werden für eine Fernleitung je drei dieser Riesenschalter benötigt, die zusammengekuppelt von einem Elektromotor betätigt werden. Der Monteur auf dem Bilde hält zum Vergleich in seiner Hand einen kleinen Lichtschalter.

Die Abschaltung der hohen Wechselstromleistungen kann nur unter Öl erfolgen, weshalb man diese Schalter auch Ölschalter nennt. Die Beherrschung der hohen Leistungen erfordert nicht nur sehr genaue theoretische Kenntnisse, sondern auch gründliche Betriebserfahrungen und erfordert das dauernde wissenschaftliche Studium derjenigen Erscheinungen, die in reicher Fülle in den mit so hohen Spannungen betriebenen Anlagen auftreten. Die Fabrik muß deshalb nicht nur mit wissenschaftlich geschulten Beamten, sondern auch mit den modernsten Hilfsmitteln und besteingerichteten Laboratorien versehen sein. Als Beispiel mögen die Abb. 2 und 3 dienen. Abb. 2 zeigt das Hochspannungslaboratorium mit einem Prüftransformator für 600 000 Volt. Diese hohe Spannung ist notwendig, da man, um eine hinreichende Sicherheit zu erhalten, alle Apparate mit einer weit höheren Spannung prüft, als sie nachher in der Praxis normalerweise auszuhalten haben.

Abb. 3 zeigt einen Eichraum für feinere Apparate und Instrumente, der mit den modernsten Einrichtungen versehen ist.



(Abb. 2) Hochspannungs-Prüffeld 600000 Volt

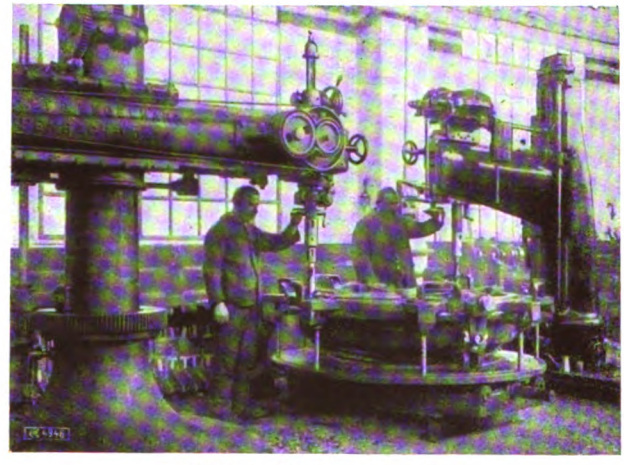
Digitized by Google

(Abb. 3) Eichraum

Die Fabrikation der Apparate erfolgt nach zeitgemäßen Grundsätzen. Einen Blick in die Werkstätten zeigen die Abb. 4 und 5; man sieht hier, wie sehr sich eine solche Werkstatt von einer nach altem Muster eingerichteten unterscheidet. Kein Riemengewirr, keine schwere Transmissionsanlage stört den freien Ausblick oder gefährdet die darin Beschäftigten. Der elektrische Einzelantrieb für jede Werkzeugmaschine ist restlos durchgeführt. Die Werkstätten sind durchweg einstöckig, so daß für die Beförderung des Fabrikationsgutes nur horizontale Wege erforderlich sind. Daß der Gang der Herstellung innerhalb der Fabrik so angeordnet ist, daß nur möglichst wenig Wege entstehen, versteht sich von selbst. Ein ganzer Park von Elektrokarren sorgt für die Beförderung der Fabrikgüter. Durch diese Umstände ist es möglich, die Hallen hell und luftig zu halten, wie dies aus den Abbildungen zu ersehen ist.

Eine Fabrik, die heute wirtschaftlich arbeiten will, muß von den Zufälligkeiten, die jede Einzelherstellung mit sich bringt, unabhängig sein. Es ist wichtig, daß alle Teile eines Apparates, einerlei wann oder von welchem Arbeiter sie hergestellt sind, stets ganz genau gleich ausfallen. Dieses Erfordernis bedingt nicht nur das Vorhandensein bester Werkzeugmaschinen (Abb. 4), sondern auch für jeden Teil besondere Vorrichtungen, Lehren genannt, nach denen er bearbeitet wird und wodurch er ein wie das andere Mal gleich ausfallen muß.

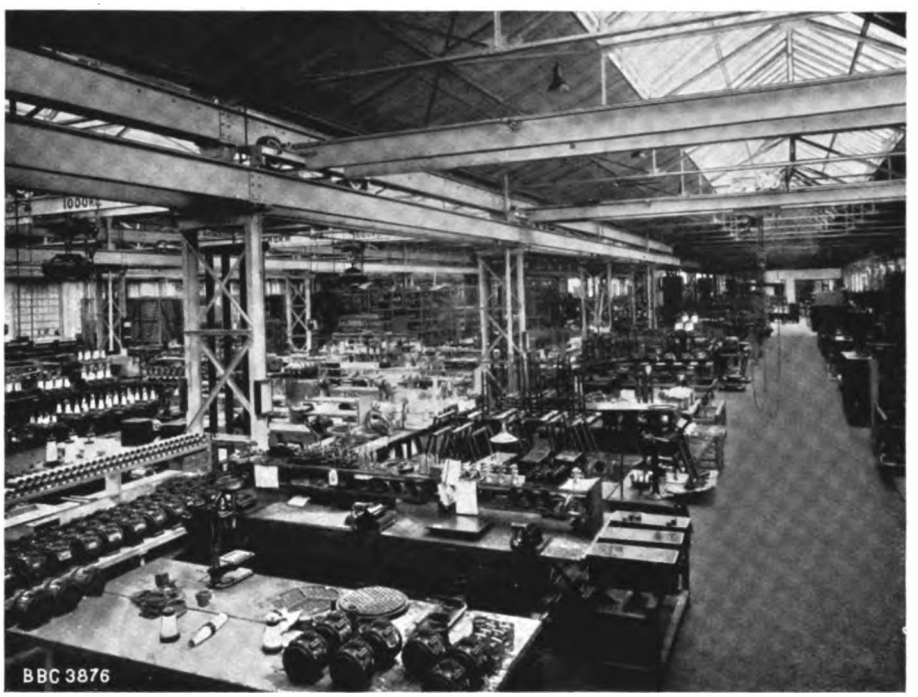
Trotz der weitest gehenden Mechanisierung aller Arbeitsvorgänge ist es nicht möglich, auf best-eingeschulte, zuverlässige Spezialarbeiter zu verzichten. Gerade der Elektroapparatebau ist heute noch neben aller Serienfabrikation zu einem großen Teil, man möchte fast sagen, ein Kunsthandwerk, das nicht nur eine geübte Hand, sondern auch einen geschulten Verstand und persönliches Interesse an der Sache voraussetzt. Deshalb sorgt eine große, selbständige Lehrlingsabteilung für die Ausbildung eines geeigneten Arbeiternachwuchses.



(Abb. 4) Werkzeugmaschinen

Auch für das leibliche Wohl der Angestellten und Arbeiter hat die Firma in vorbildlicher Weise gesorgt.

Digitized by Google



(Abb. 5) Halle 3

Eine große Kantinenanlage mit Beamten-Kasino und Arbeiterspeisesälen verabreicht für billiges Geld gute Mittagskost und alle erforderlichen Erfrischungen. – Der Wohnungsnot steuerte ein von der Firma erbautes größeres Beamtenwohnhaus in Hanau a. M.

So ist die Brown, Boveri-Apparatefabrik in Groß-Auheim bei Hanau zu einem in technischer und sozialer Hinsicht durchaus an erster Stelle stehenden modernen Betrieb herangewachsen.

Die übrigen Fabriken des Konzerns

Brown, Boveri=Mannheim

und ihre Erzeugnisse:

Mannheim: Elektrische Großmaschinen, Dampfturbinen, Bahnmotoren und Transformatoren,
Lampertheim: Groß-Gleichrichter,
Saarbrücken: Motoren bis 50 PS,
Dortmund: Spezialkonstruktionen und Reparaturen,
Rheinische Draht- und Kabelwerke Köln-Riehl: Kabel und isolierte Drähte,
Stotz, G. m. b. H., Mannheim: Installationsmaterial,
Gleichrichtergesellschaft m. b. H., Berlin: Glas-Gleichrichter,
Elektrowärme G. m. b. H., Mühlacker: Elektrische Wärmespeicher, Heizkörper, Herde, Öfen usw.

Digitized by Google

Karl Kaiſer, Hanau a. M.

Fernſprecher 2418

Tief- und Straßenbau · Baſaltwerke · Gegründet 1863

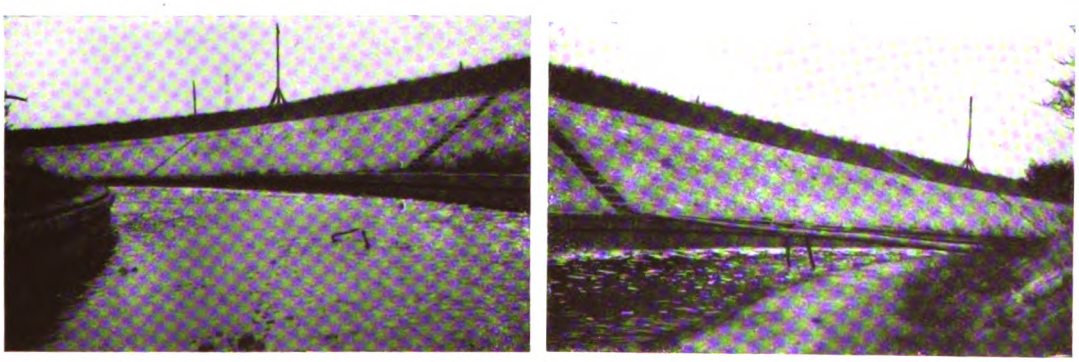
Ausgeführt werden alle Straßen- und Tiefbauarbeiten, Flußregulierungen, Gleisverlegungen, Anlage von Gräben für Gas- und Waſſerleitungen ſowie Kabelverlegungen. Auch auf dem Gebiete des neuzeitlichen Straßenbaues, in Teer und Bitumen, im Heiß- und Kaltverfahren, Verlegen von Schlackaſphalt uſw. hat die Firma hinreichende Erfahrungen und bereits größere Arbeiten hierin ausgeführt. In Verbindung mit dem Straßenbaugeſchäft werden zwei Baſaltwerke betrieben, und zwar in Düdelsheim (Oberheſſen) und Wilhelmsbad bei Hanau. Ein drittes Werk in Klein-Steinheim (Heſſen) iſt im Entſtehen begriffen. Geliefert werden alle Sorten Groß- und Kleinpflaſterſteine, Moſaik- und Bordſteine, Packlage, Schotter und Grus in jeder Körnung.

In der Hauptſache werden für ſtaatliche und ſtädtiſche Behörden und Kommunalverwaltungen Arbeiten und Lieferungen getätigt. Größere Arbeiten und Lieferungen in letzter Zeit:

Stadt Hanau: Weſterburgſtraße, Leipziger Straße, Hochſtädter Landſtraße.
Sämtliche Lieferungen für die ſtädtiſchen Hafenſtraßen.

Gemeinde Biſchofsheim (Kreis Hanau): Landwegneubau.

Gewerkſchaft Guſtav, Dettingen: Verlegung und Regulierung der Kahl, Anlage einer Umgehungsſtraße.



Gewerkſchaft Guſtav, Dettingen. Kahlverlegung 1926/27

Stadt Hanau, Ausbau der Hochſtädter Landſtraße 1928

Digitized by Google

Karl Kaiſer, Hanau a. M.

Baſaltwerk Wilhelmsbad

Bruchgelände

Schotterwerk mit Siloanlage

Steinbearbeitungsplatz

Digitized by Google

Karl Kaiſer, Hanau a. M.

Baſaltwerk Düdelsheim

Schotterwerk

Bruchgelände

Schotterwerk mit Siloanlage

Steinlagerplätze

Digitized by Google

Karl Kaiſer, Hanau a. Main

Stadt Hanau, Ausbau der Weſterburgſtraße 1927

Karl Kaiſer, Inhaber der Firma Karl Kaiſer
Tief- und Straßenbau, Baſaltwerke

Gewerkſchaft Guſtav, Dettingen/Main. Umgehungsſtraße bei Kahl 1928

Digitized by Google

Treuhand-Aktien-Gesellschaft

Hanau	Frankfurt a. M.	Pforzheim
Marktplatz 6	Gr. Eschenheimer Straße 29	Luitgardstraße 11
Fernruf Sammelnummer 3446	Fernruf Hansa 6835	Fernruf 2700

Mitglied des Treuhandverbandes, Verband Deutscher Treuhand- und Revisions-Gesellschaften e. V., Berlin W 9

Direktion: M. Brückner, seit 1905 beeidigter und öffentlich angestellter Bücherrevisor
E. Höhne, Steuerberater und Bücherrevisor
Gemäß § 88 R. A. O. als Steuerbeistände zugelassen

Aufsichtsrat: Rechtsanwalt und Notar Dr. Max Nußbaum, Hanau
Fabrikant Carl Glaser, Hanau
Gewerberat a. D. und Fabrikdirektor Fritz Hutmacher, Hanau

Im Jahre 1905 begann das jetzige Vorstandsmitglied M. Brückner in Hanau a. M. seine Tätigkeit als beeidigter Bücherrevisor, die sich allmählich immer mehr entwickelte und ausdehnte. Sein Arbeitsfeld erstreckte sich nicht nur auf Hanau, Frankfurt a. M. und die sonstige Umgebung, sondern infolge Empfehlung, insbesondere innerhalb der Bijouteriebranche, auch auf Pforzheim, Mannheim, Schwäbisch-Gmünd usw. Durch die Neugestaltung des wirtschaftlichen Lebens nach dem Kriege veranlaßt, wandelte Herr Brückner am 15. November 1921 sein Unternehmen in die jetzige Treuhand-Aktien-Gesellschaft um, die mit einem Stammkapital von Mk. 300 000.— gegründet wurde.

Im April 1924 wurde einem dringenden Wunsche der schon weit ausgedehnten Frankfurter Kundschaft entsprechend eine Zweigniederlassung in Frankfurt a. M., Große Eschenheimer Str. 29, Fernruf 6835, errichtet.

Gegen Ende 1924 hatte auch der Kundenkreis in Pforzheim eine solche Ausdehnung angenommen, daß die Bearbeitung vom Hauptbüro aus sich nicht mehr durchführen ließ, und es wurde am 1. Oktober 1924 auch in Pforzheim eine Zweigniederlassung eröffnet, welche ihr Büro in der Luitgardstraße 11, Fernruf 2700, inne hat.

Die Treuhand-Aktien-Gesellschaft Hanau hat sich die Aufgabe gestellt, Ratgeber und Führer zu sein durch die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Gegenwart und die fast unübersehbar verwickelte und ständig wechselnde Gesetzgebung im Handels-, Steuer- und Arbeitsrecht. Sie will ihre Auftraggeber auf alle Vorteile aufmerksam machen, die bei strenger Beachtung der gesetzlichen Vorschriften zu nützen sind, und sie vor empfindlichen Schaden behüten. Sie will sie zu sparsamer Betriebsführung, zur größtmöglichsten Leistungssteigerung und zur Gewinnung eines genauen Überblicks über ihre wirtschaftliche Lage durch Prüfung und Richtigstellung ihrer Buchführung anhalten, die schon Goethe in seinem Wilhelm Meister eine der schönsten Erfindungen des menschlichen Geistes nennt.

Sie hat sich bemüht, zu diesem Zwecke die tüchtigsten Kräfte heranzuziehen, hat einen Stab von Volkswirtschaftlern, Steuerfachleuten, Juristen, kaufmännisch und buchtechnisch gründlichst vorgebildeten und erfahrenen Mitarbeitern und glaubt auf diese Weise gerade in der heutigen Zeit eine volkswirtschaftlich notwendige Aufgabe erfüllen zu können.

Digitized by Google

Treuhand-Aktien-Gesellschaft

Hanau	Frankfurt a. M.	Pforzheim
Marktplatz 6	Gr. Eschenheimer Straße 29	Luitgardstraße 11
Fernruf Sammelnummer 3446	Fernruf Hansa 6835	Fernruf 2700

Mitglied des Treuhandverbandes, Verband Deutscher Treuhand- und Revisions-Gesellschaften e. V., Berlin W 9

Direktion: M. Brückner, seit 1905 beeidigter und öffentlich angestellter Bücherrevisor
E. Höhne, Steuerberater und Bücherrevisor
Gemäß § 88 R. A. O. als Steuerbeistände zugelassen

Aufsichtsrat: Rechtsanwalt und Notar Dr. Max Nußbaum, Hanau
Fabrikant Carl Glaser, Hanau
Gewerberat a. D. und Fabrikdirektor Fritz Hutmacher, Hanau

Tätigkeitsgebiete

I. Buchführung, Bilanz und Revision

Einrichtung und fortlaufende Führung von Buchhaltung, Instandsetzung rückständiger Geschäftsbücher, Ausfertigung von Buchauszügen, Aufstellung von Abschluß- und Eröffnungsbilanzen, Bilanzprüfungen.

II. Steuerangelegenheiten

Laufende Steuerberatung, Durchführung von Steuerstreitverfahren im Rechtsmittelwege, sachgemäße Beratung im Steuerermittlungsverfahren und bei Beanstandungen der Steuererklärungen durch die Behörden.

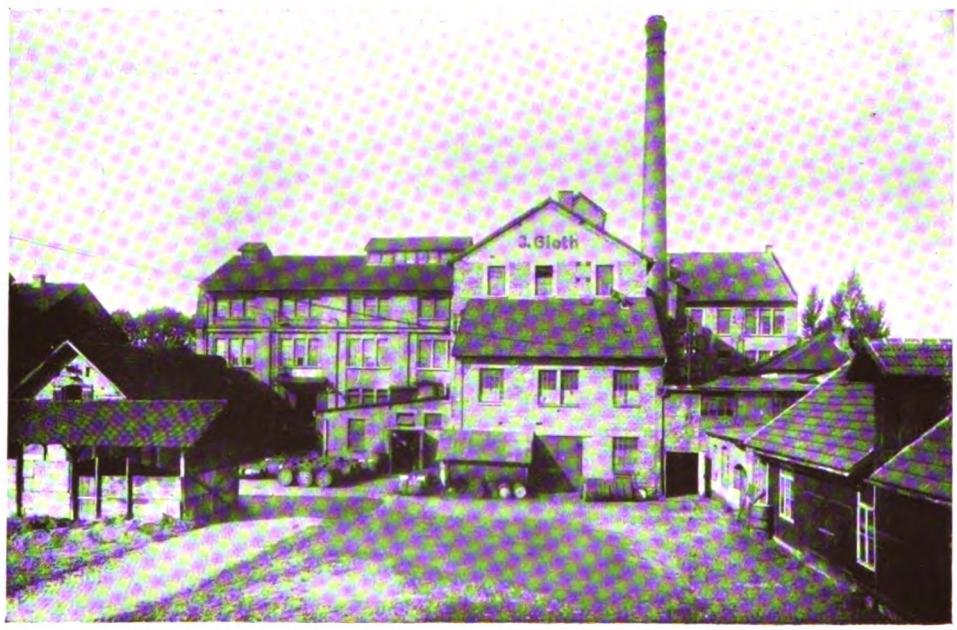
Ausfertigen von Steuererklärungen und Einreichen derselben als Bevollmächtigte, Durchführung von Steuerstreitverfahren im Beschwerdewege und bei Straffällen, Beistand und persönliche Verhandlung bei finanzamtlichen Buchprüfungen, Ausarbeitung von Gutachten.

III. Sonstige Vertrauensarbeiten

Neu- und Umgründungen, Vermögens-Verwaltungen, Liquidationen, Konkurs-Verwaltungen, Rentabilitäts-Berechnungen, laufende Wirtschaftsberatungen jeder Art usw.

Digitized by Google

Hanauer Seifenfabrik
J. Gioth, G. m. b. H., Hanau a. M.



Die Firma wurde im Jahre 1835 gegründet und hat sich im Laufe der Zeit zu der heutigen Bedeutung entwickelt. Eine vollständig moderne Fabrikationseinrichtung ermöglicht es, alle Ansprüche, die heute an erstklassige Waschmittel gestellt werden, zu erfüllen. Die Fabrik befindet sich neben dem Güterbahnhof Hanau-Haupt, was einen schnellen und billigen Transport der eingehenden Rohmaterialien und der ausgehenden Fertigfabrikate ermöglicht.

Neben zwei großen Flammrohrkesseln, die den erforderlichen Dampf erzeugen, sind für die verschiedenen Spezialzwecke zehn mit modernen Rührwerk- und Heizungsvorrichtungen versehene Siedekessel von 300 Liter bis 60 000 Liter Inhalt vorhanden. Eine neuzeitige Seifenkühlanlage liefert in kürzester Zeit ein tadelloses Produkt. Die Hilfsmaschinen werden durch elektrische Kraft betrieben. Die Abteilung für Feinseifen ist ebenfalls mit den modernsten Maschinen eingerichtet.

Die Fabrikation erstreckt sich auf die Herstellung aller Sorten

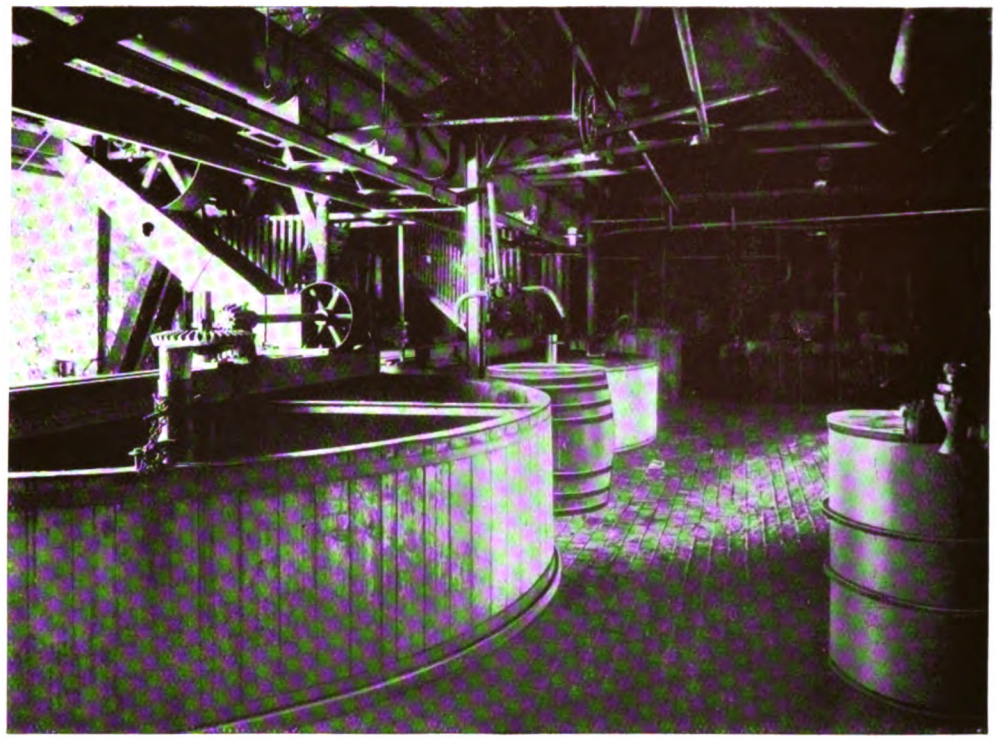
Kernseifen und Schmierseifen / Seifenflocken und Seifenschnitzel / Seifenpulver
Hochwertige Feinseifen / Chemisch technische Präparate

Viele Erzeugnisse sind der Firma gesetzlich geschützt, darunter die bekannten Marken:

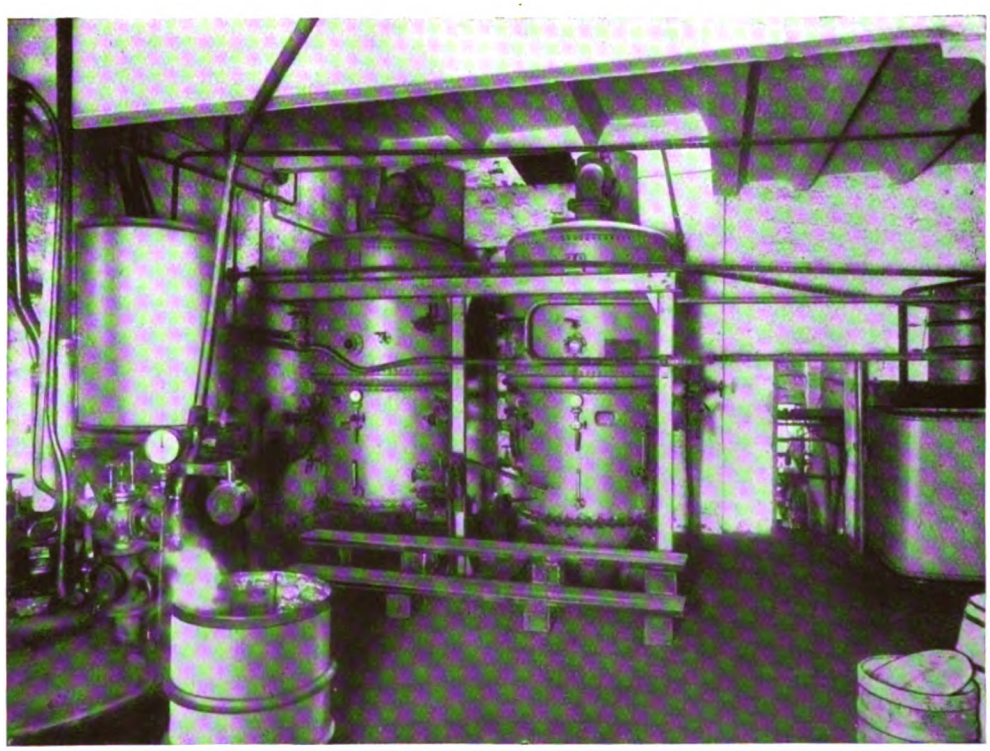
Gioth's Spiegelseife / Gioth's Teigseife / Giotil, (selbsttätiges Sauerstoff-Waschmittel)
Gioth's Seifenpulver / Gioth's Lilienmilchseife

In einem großen Laboratorium werden alle eingehenden Rohmaterialien und alle Fertigfabrikate dauernd untersucht, was die Gewähr für immer gleichmäßig tadellose Erzeugnisse gibt. Eine vorhandene **Glyzerin-Anlage** ermöglicht eine rationelle Herstellung aller Produkte.

Digitized by Google



Siedekessel, je 60000 Liter Inhalt

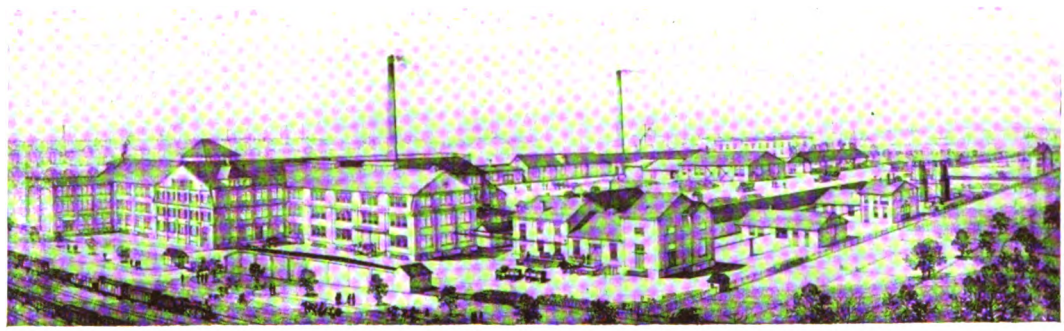


Glyzerin-Gewinnungs-Anlage

Digitized by Google

Obermeyer & Co., Akt.-Ges., Hanau a. M.

Fabrik pharmazeutischer Präparate



Ein Vierteljahrhundert ist vergangen, seitdem die Firma Obermeyer & Co. gegründet wurde. Aus Laboratoriumsversuchen heraus, deren erste Anfänge mehr als 30 Jahre zurückliegen, hat sich die Firma trotz Kriegs- und Inflationsschwierigkeiten langsam aber sicher zu der jetzigen achtunggebietenden Stellung im Hanauer Wirtschaftsleben emporgearbeitet.

Obermeyer's Medizinal-Herbaseife,
Obermeyer's Herba-Creme

sind Erzeugnisse, die nicht nur in Deutschland, nein, man kann sagen auf der ganzen Welt, sich einen Namen erworben haben. Ihre Verbraucher sind in allen Bevölkerungsschichten zu suchen.

Auch die anderen Präparate der Firma genießen weit über Deutschlands Grenzen, ja, über die Meere hinaus, Ruf und Ansehen, und die **pharmazeutischen Spezialitäten**

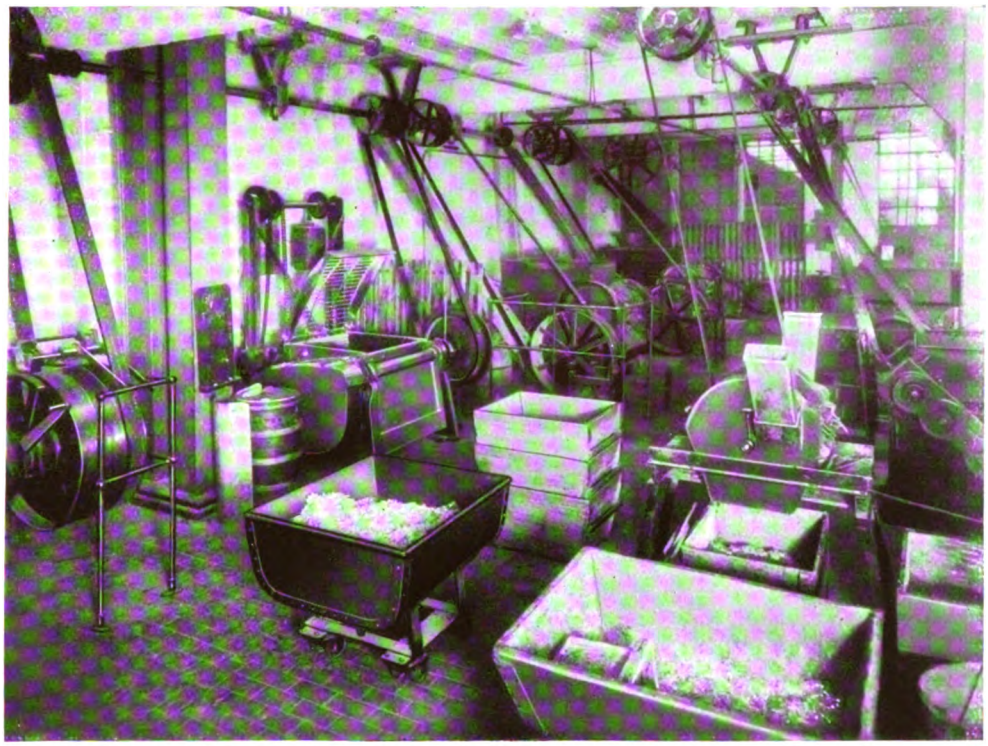
Unguentum Obermeyer (Vilja-Creme)
Raderma, Röntgensalbe nach Prof. Dr. Wintz, Erlangen
Parvulan, Kinder- und Wundpaste
Vilja-Puder, Kinder-, Wund- und Schweißpuder
Mamillon, Brustwarzensalbe

werden von führenden Ärzten aller Weltteile beachtet und verordnet.

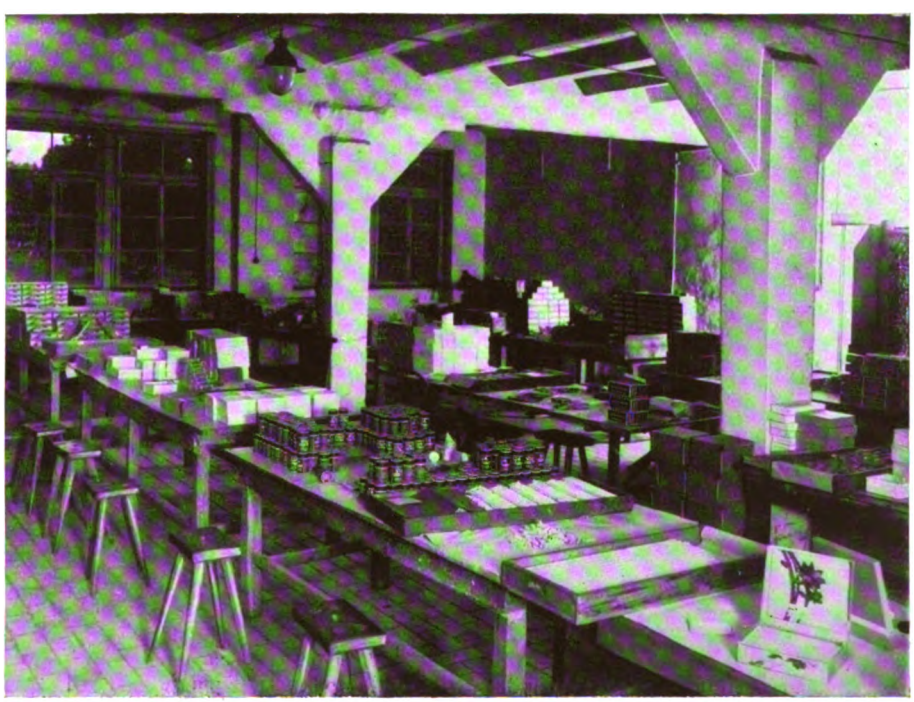
Unzählige Anerkennungsschreiben zeugen von der Dankbarkeit derjenigen, denen durch Obermeyer's Präparate geholfen ist.

Für die Fabrikation stehen umfangreiche Bauten mit hellen und luftigen Arbeitsräumen zur Verfügung. Seit Jahrzehnten eingeschultes Personal sowie moderne Laboratorien, Maschinen und Apparate gewährleisten eine stets gleichbleibende Güte der Erzeugnisse.

Digitized by Google

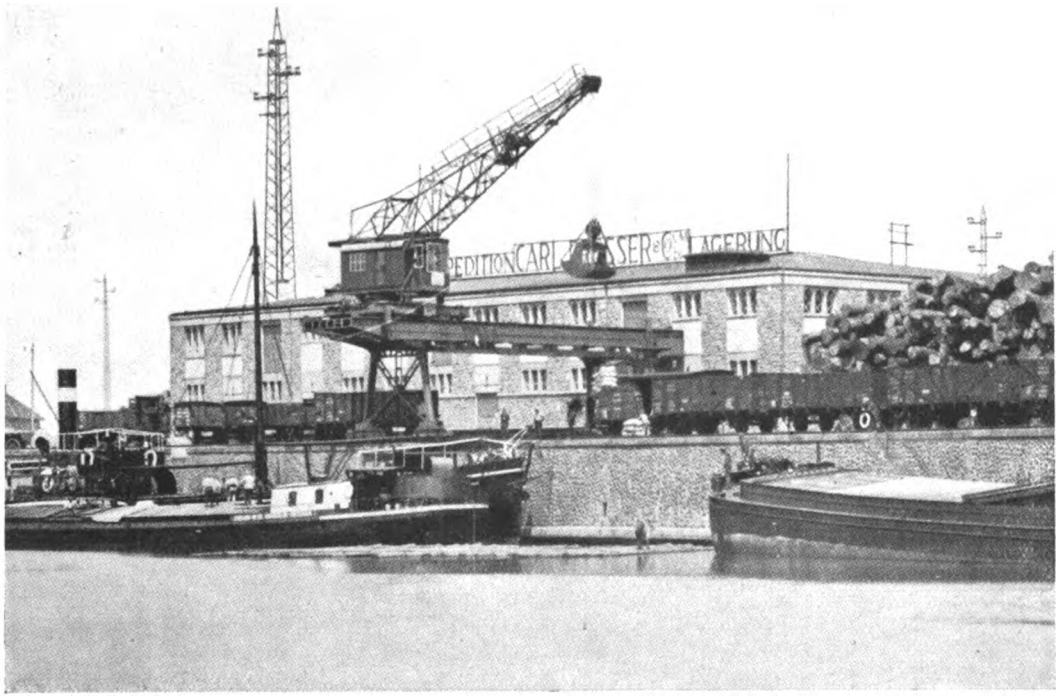


Herbaſeifen-Pilierraum



Packraum

Digitized by Google



Carl Presser & Co. G. m. b. H.

Schiffahrts- und Speditions-Unternehmen

Mainhafen-Hanau

Die Firma Carl Presser & Co. G. m. b. H., Frankfurt a. M., wurde am 1. Januar 1907 unter Führung des heute das Unternehmen noch leitenden Kommerzienrats Carl Presser gegründet. Für den Betrieb und die Verwaltung der Rhein-Main-Donau-Schiffahrt ist dem Unternehmen die Bavaria Schiffahrts- und Speditions-A.-G. mit Sitz in Bamberg angegliedert. Den Verkehr zwischen den Schiffahrtsendpunkten Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen, Dortmund, Emden einerseits und Basel, Straßburg, Mannheim, Mainz, Frankfurt, Würzburg, Bamberg, Regensburg andererseits vermitteln 20 Motorfahrzeuge und 16 Schleppschiffe sowie eine Anzahl gemieteter Kähne der Bavaria mit einem Tragvermögen von ca. 30 000 t, 32 erstklassigste Güterboote und 23 Kähne der Nieuwe Rijnvaart Mij. Amsterdam mit 50 000 t Nutzlast. Alle an der Fahrstrecke gelegenen Hauptzwischenplätze werden regelmäßig angelaufen. Besondere Spezial-Eilverkehre haben sich von und nach Rotterdam und Amsterdam herausgebildet, ständige Pendelfahrten werden zwischen Mannheim, Ludwigshafen, Worms, Mainz und den Mainhäfen unterhalten. — Über die holländisch-belgischen Seehäfen hinaus werden heute Verbindungen mit leistungsfähigen Reedereien gepflogen, deren Ruf ordnungs- und sachgemäße Verfrachtung der übernommenen Transporte nach allen Übersee-Anlaufhäfen sichert. Gestützt auf jahrzehntelange Erfahrungen ist es möglich den

Digitized by Google

komplizierteſten Frachtkalkulationen gerecht zu werden, die vom Verladeort bis zum Endbeſtimmungsplatz entſtehenden Fracht-, Verſicherungs- und Unterwegs-Koſten werden prompt ermittelt.

Der Ausführung der Umſchlags- und Speditionsarbeiten in den Lade- und Löſchhäfen dienen teils eigene Niederlaſſungen, teils Agenturen. Die Filialen firmieren in Frankfurt und Hanau unter Carl Preſſer & Co. G. m. b. H., in Aſchaffenburg, Würzburg, Kitzingen, Bamberg, Nürnberg, Fürth, Regensburg und Paſſau unter Bavaria Schifffahrts- und Speditions-A.-G. Die Leiſtungsfähigkeit der Preſſer-Bavaria-Betriebe präſentiert ſich an den zehn Filialplätzen in 22 Kränen, 34 900 qm Hallen- und Kellerlagerflächen, 79400 qm Freilagerplätzen, Elevatoren, Erkavatoren, automatiſchen Abſackvorrichtungen, Pferdefuhrwerken, Autopark und eigenen Reparaturwerkſtätten.

Auf den Platz Hanau allein entfallen 3600 qm Lagerfläche auf das 1925 erbaute, helle, luftige und trockene Maſſivlagerhaus und 22 000 qm auf die hochwaſſerfreien, trockenen Freilagerplätze. Es wird in Hanau mit modernen Mitteln, und zwar einem 7½ tonner elektriſchen M.A.N.-Vollportalkran, einem 5 tonner Dampfkran, einem elektriſchen Laſten-Aufzug, elektriſchem Transportband, automatiſcher Abſackwage, Rangierwinden, Geleis- und Hallenwagen der Umſchlag land- und waſſerwärts von und nach dem unmittelbar gelegenen Lagerhaus, den Straßen- und Geleisanſchlüſſen bewerkſtelligt. — Eine weſentliche Erleichterung im Zoll- und Niederlage-Verkehr des Hafens gewähren die im Preſſerſchen Lagerhaus geſchaffenen verſchlußſicheren Tranſit- und Abfertigungsräume.

Der junge Handels- und Sicherheitshafen Hanau behauptet nach kaum zweijähriger Inbetriebnahme bereits einen hervorragenden Platz unter den Mainhäfen und in der allgemeinen Verkehrsorganiſation. Inwieweit die künftige, der Behebung der Schiffahrtsnöte zugedachte Verſtändigung zwiſchen Schiffahrt und Eiſenbahn ſeinen augenblicklich kurzgeſtreckten Aktionsradius erweitert und verbeſſert, muß dahingeſtellt bleiben.

Digitized by Google

C. W. Almeroth

Kunst-Färberei und chemische Waschanstalt

Hanau a. M.

Hospitalstraße 4

Die chemische Wäscherei ist ein erst im Laufe der letzteren Jahrzehnte entstandener und ausgebildeter Industriezweig. Wohl selten ist ein neues Verfahren in seinen Anfängen auf einen entschiedeneren Widerstand und auf größeres Mißtrauen gestoßen, als wie das in Rede stehende. Man konnte es sich schlechterdings nicht erklären, daß das, was bisher nur durch mühevolle Handarbeit möglich gewesen, nun auf „chemischem Wege" ermöglicht werden sollte.

Dies waren so ungefähr die Ansichten, die in den Kreisen unserer Mütter und Großmütter herrschten, heutzutage ist es anders. Unsere moderne Frauenwelt könnte ohne die chemische Reinigung kaum existieren, und — galant, wie wir nun einmal gegen die Damen sind — wollen wir bei Besprechung der Hanauer Industrie diesem Umstande Rechnung tragen und den Leser resp. die verehrliche Leserin in ein altrenommiertes Geschäft dieser Art hineinführen. Es ist dies die Färberei Almeroth in Hanau mit einem im Jahre 1906 errichteten Zweiggeschäft in Frankfurt, und wir wählten zu unserem nachstehenden Bericht gerade diese Firma, weil sie die älteste am Platze und — soweit unsere Informationen reichen — eine der ältesten der jetzt bestehenden Geschäfte dieser Art überhaupt ist. Natürlich nicht als chemische Waschanstalt, denn Anno 1784, als Herr C. W. Almeroth sel. die Firma als Färberei begründete, wußte man natürlich von der chemischen Wäscherei noch nichts. Diese kam erst im Jahre 1855 hinzu und wurde mit der Färberei vereinigt. Das Geschäft als solches stammt noch aus der friderizianischen Zeit, es ist ein alter Familienbesitz, der sich im Laufe der Jahre von dem Vater auf den Sohn forterbte und der sich gegenwärtig in der fünften Generation — seit 1. Juli 1906 — im Besitz der Herren Eugen und Wilhelm Huber befindet. Die Anstalt liegt in Hanau in der Hospitalstraße 4 und in Frankfurt in der Biebergasse 5 und Schweizerstraße 35, also beide Male in bester Lage, sie ist mit Kraftbetrieb und mit den neuesten und besten maschinellen Einrichtungen versehen und daher von größter Leistungsfähigkeit.

Die verschiedenen Geschäftszweige der Firma kann man zunächst in zwei Hauptabteilungen zusammenfassen, und zwar: 1. in die chemische Wäscherei, 2. in die Dampffärberei. — Die zu reinigenden Sachen werden in Trommeln eingelegt, die, aus glatten Holzstäben angefertigt, in einer etwa zur Hälfte mit Benzin gefüllten Maschine untergebracht sind und dort um eine horizontale Achse rotieren. Dem Benzin wird u. a. Benzin-Seife zugesetzt. Durch hin- und herwälzende Bewegungen in dieser Lösung wird ein gründlicher Reinigungs- und Desinfektionsprozeß erzielt. In jüngster Zeit wurde die chemische Reinigung durch erstklassige neuzeitliche Maschinen und eine Benzinklärzentrifuge vervollkommnet. Durch vorbenannte Benzinklärmaschine werden die zu reinigenden Gegenstände während des ganzen Reinigungsprozesses in reinem Benzin bearbeitet, die aus den Kleidungsstücken usw. sich lösenden Unreinlichkeiten, wie Staub usw., werden durch die Zentrifuge sofort ausgeschieden, und das Benzin läuft rein und wasserhell wieder in die Maschinen zurück,

Digitized by Google

um dort seinen Kreislauf aufs neue fortzusetzen. Diese Anlage stellt den Betrieb der Firma C. W. Almeroth sowohl in technischer als in hygienischer Hinsicht an erste Stelle und sie ist dadurch imstande, auch den weitest gehenden Anforderungen ihrer Kundschaft Rechnung zu tragen. Es werden Herren- und Damenkleider jeder Art, Ball-, Theater- und Gesellschafts-Toiletten, Uniformen, Galaröcke und Livreen, ferner alle Arten Samt- und Plüschgegenstände, Damast- und Rips-Möbelbezüge oder Vorhänge, Steppdecken in Seide oder Wolle, Bänder, seidene Tücher und Schals, seidene und wollene Unterkleider u. v. a. m. unzertrennt chemisch gereinigt. Die Trocknung erfolgt durch Zentrifugieren, die weitere Behandlung der Detachur durch ein bestens geschultes Personal.

Das Bestreben der Färberei Almeroth in Hanau ist darauf gerichtet, die ihr übergebenen Sachen vollkommen intakt zu erhalten und ihnen das Aussehen der Neuheit zu wahren resp. wiederzugeben. Wir haben z. B., als wir die Fabrik besichtigten, die Wahrnehmung gemacht, daß die zu reinigenden Gegenstände nach beendeter Prozedur dem neuen Zustande in Farbe, Fasson und Glanz vollkommen gleichkamen, diesen sogar oft durch die sorgfältige Behandlung noch übertrafen. Wir schalten hier zur allgemeinen Beachtung folgendes ein: Die chemische Reinigung ist eine sehr diffizile Sache. Sie erfordert die volle Aufmerksamkeit des Anstaltsleiters und seines Personals und eine gründliche Sachkenntnis. Beide Forderungen finden wir hier, in der Färberei Almeroth, in weitest gehender Weise erfüllt. Das Publikum kann deshalb dieser altbewährten Firma volles Vertrauen schenken und sich auf deren Reellität unbedingt verlassen. Es kommt, allerdings nur bei dem Teile des Publikums, welcher dem Wesen der chemischen Reinigung ohne Verständnis gegenübersteht, vor, daß Anforderungen gestellt werden, die sich schlechterdings mit einer vernunftgemäßen Behandlung nicht vereinigen lassen. Das Publikum muß dem Leiter der Anstalt, der doch Fachmann in der Branche ist, Vertrauen schenken und sich dessen bewußt sein, daß es im eigenen Interesse der Firma liegt, in jedem einzelnen Falle das zu tun oder zu lassen, was die Eigenart des zu reinigenden Gegenstandes erheischt.

In der Kleiderfärberei werden Garderobengegenstände aller Art, wie Herren-Anzüge, Mäntel, Damenjacketts, zertrennte und unzertrennte Damenkleider in den verschiedensten Farben auf- und umgefärbt. Das gleiche vermag die Anstalt bei ganzen Möbelbezügen in Rips und Plüsch, sowie endlich bei großen und kleinen Teppichen, bei Fellen usw.

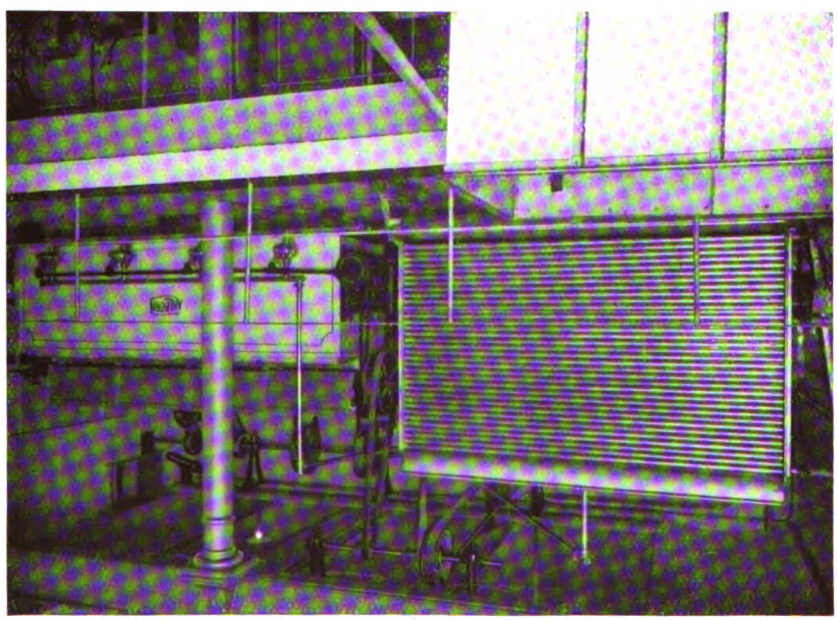
Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Färberei Almeroth in Hanau und Frankfurt in der Lage ist, zu äußerst billigen Preisen zu arbeiten, wie dies auch von ihrer gesamten, sich täglich vergrößernden Kundschaft lebhaft anerkannt und bestätigt wird.

FÄRBEREI ALMEROTH HANAU AM MAIN
KUNSTFÄRBEREI U. CHEM. REINIGUNG.

Digitized by Google

Milchzentrale Hanau, e. G. m. b. H., Hanau

Die Milchzentrale Hanau wurde infolge der seinerzeit bestehenden Mißstände in der Milchversorgung der Stadt seitens der Bauernschaft des Kreises Hanau im Einvernehmen mit der Stadt errichtet. Die Milchzentrale ist ein der Neuzeit entsprechender, mit den modernsten Molkereimaschinen ausgestatteter Molkereibetrieb, der den Anforderungen der Stadt in jeder Weise Rechnung trägt. Sämtliche zur Versorgung der Bevölkerung gelangende Milch wird, nachdem sie sowohl auf Säuregrad als auch auf Fettgehalt und sonstige Bestandteile untersucht, von allem ihr noch anhaftenden Schmutz durch moderne Reinigungszentrifugen gereinigt, durch ein neuzeitliches, modernes Dauererhitzungsverfahren von allen gesundheitsschädlichen Bakterien und Keimen befreit und durch Tiefkühlung für längere Zeit haltbar gemacht. Durch dieses neuzeitliche Dauererhitzungsverfahren wird eine sichere Gewähr dafür gegeben, daß die Milch frei von allen Krankheitserregern ist und die in der Milch befindlichen wichtigen Vitamine, die zum Aufbau des Körpers, besonders für kleine Kinder, notwendig sind, „der Rohmilchcharakter", durch Verwendung niedriger Temperaturen erhalten bleiben. Somit wird die Bevölkerung durch die Milchzentrale direkt oder durch die von derselben belieferten Händler und Geschäfte mit einer in jeder Beziehung hygienisch einwandfreien Milch versorgt. Ganz besonderer Wert ist noch auf die Belieferung mit Flaschenmilch gelegt. Durch die Anschaffung einer neuzeitlich eingerichteten, automatischen Flaschen-Abfüll- und Verschlußmaschine

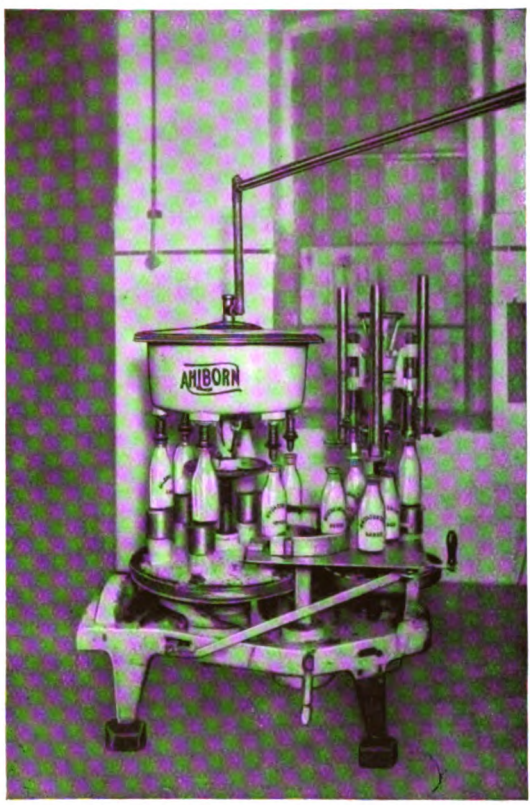


Kühlanlage und Behandlungsmaschinen

Digitized by Google

gelangt auch dieſe Milch in den Handel, ohne nochmals mit Menſchenhänden in Berührung zu kommen und bleibt ſomit vor jeder Weiter-Infektion bewahrt. Es iſt ſomit dem Beſtreben des Reichsmilchausſchuſſes, die Milch in dieſer Weiſe in den Verkehr zu bringen, Rechnung getragen.

Neben dieſer Behandlung der Milch wird noch beſonderer Wert auf die Herſtellung erſtklaſſiger Molkereiprodukte gelegt, wie die verſchiedenen Rahmſorten, Vorzugsbuttermilch, Siebkäſe, Yoghurt und Molkereibutter. Letztere wurde bereits im Jahre 1927 auf der Ausſtellung der Deutſchen Landwirtſchafts-Geſellſchaft in Dortmund mit dem I. Preis ausgezeichnet. Der von der Milchzentrale bereitete Yoghurt fördert durch den darin gezüchteten Bazillus Bulgaricum ganz beſonders die Darmtätigkeit und vermindert die darin befindlichen Fäulniserreger.



Flaſchenfüllanlagen

Es hat ſich gezeigt, daß die ſo behandelte Milch ſowie die übrigen Produkte guten Anklang bei der Bevölkerung gefunden haben.

Dortmund 1927

I. Preis für Butter
D. L. G.-Ausſtellung Dortmund 1927

Dortmund 1927

Digitized by Google

Die Mitteldeutſche Hartſtein-Induſtrie A.-G.

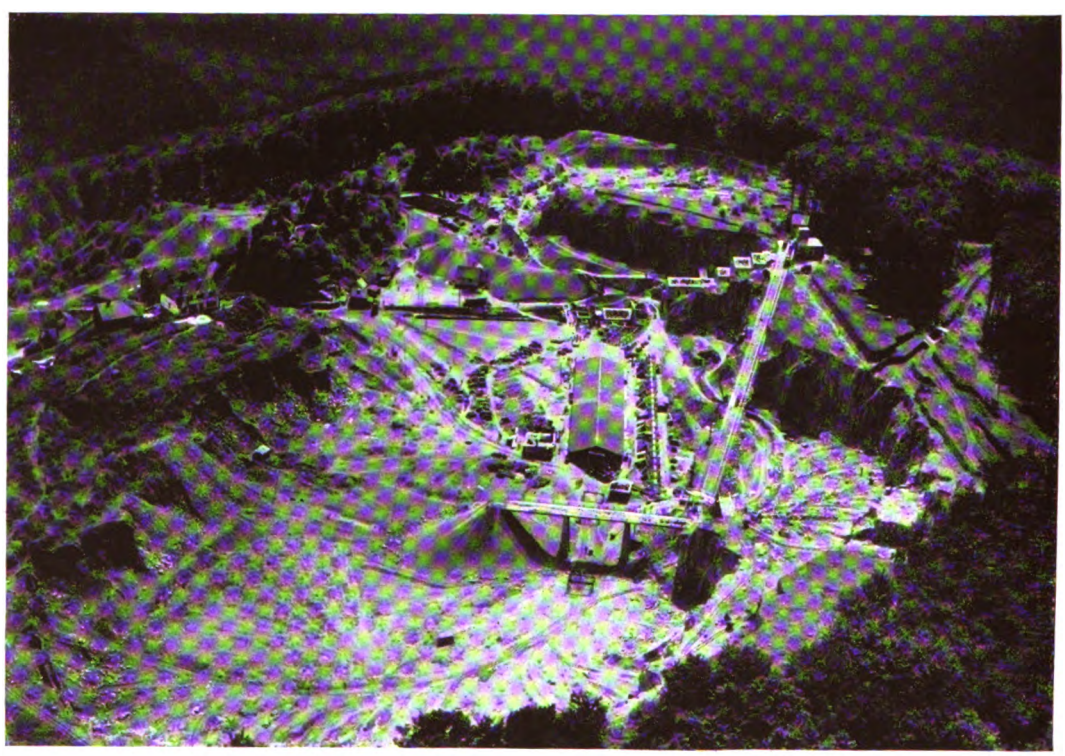
in Frankfurt a. M.

beſitzt eine Reihe von Baſalt- und Anameſitwerken. Zwei von den erſteren liegen unweit von Hanau im Kinzigtal zwiſchen Vogelsberg und Speſſart.

Weit und breit bekannt ſind die Hartbaſaltwerke

Breitenborn-Wächtersbach.

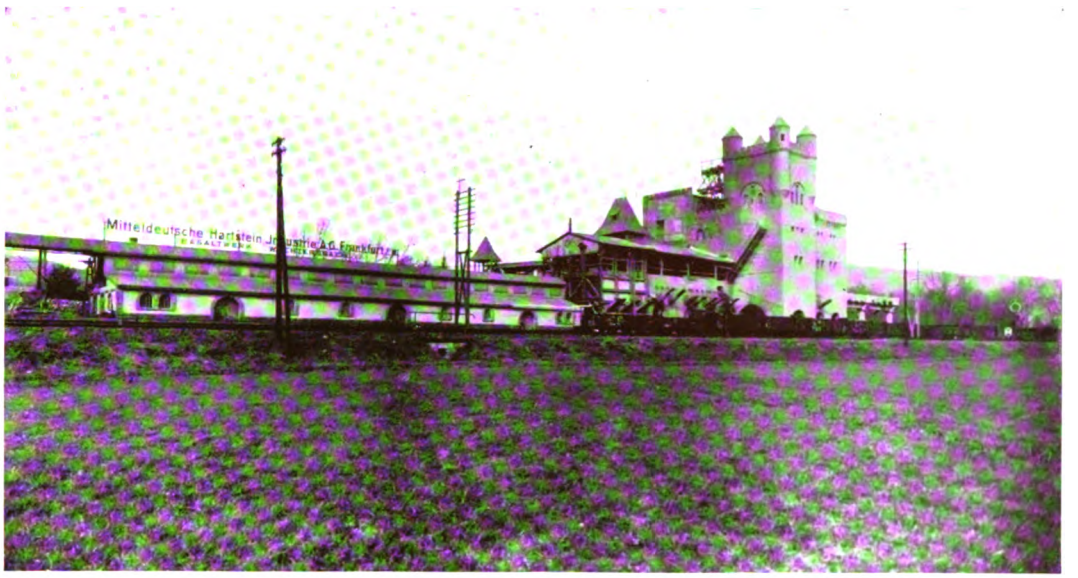
Das Material wird in dem ſeit 1895 in Betrieb befindlichen



Breitenborner Baſaltbruch

gewonnen, deſſen Anlagen durch eine ca. 7 km lange Bleichert'ſche Drahtſeilbahn mit dem bei der Station Wächtersbach gelegenen

Digitized by Google



Schotterwerk für Feinbrecherei

verbunden ſind.

Das Material kommt in unregelmäßigen Säulen vor, die ſich aus einer großen Anzahl einzelner Tafeln zuſammenſetzen. Es iſt alſo ein Tafelbaſalt. Seine Druckfeſtigkeit beträgt 3728 kg pro qcm.

Die einzelnen Tafeln haben naturebene Lagerflächen und ſind von einer außergewöhnlichen Regelmäßigkeit, ſo daß die daraus hergeſtellten Pflaſterſteine eine beſonders gute Form haben. Dieſe und die Güte des Materials ſind die Urſache, weshalb die daraus gefertigten Pflaſterſteine beſonders geſchätzt und bevorzugt werden.

Infolge der natürlichen Lagerung wird auch die Herſtellung von Schichtſteinen betrieben, die zu Uferbauten, Strompfeilern und Hausſockeln uſw. nicht allein in der näheren, ſondern auch der weiteren Umgebung Verwendung finden.

Das Werk zeichnet ſich durch eine ſtarke Produktion an Schotter aus und beſitzt große Anlagen für die Herſtellung von Edelſplitt und Edelgrus, die nach den Normen der Studiengeſellſchaft für Automobilſtraßenbau hergeſtellt werden.

Dieſe beſonders gepflegte Fabrikation, bei der die Reinigung und die Entſtaubung eine große Rolle ſpielen, wird ermöglicht durch umfaſſende ganz moderne Werkanlagen. Die Edelgruſe werden in abſoluter Reinheit geliefert, die für die Haltbarkeit der modernen Straßenbefeſtigungen unerläßlich iſt. Unſere Edelgruſe und Edelſplitte finden deshalb in immer größerem Umfange im Teer-, Aſphalt- und Betonſtraßenbau in Deutſchland, Holland und der Schweiz Verwendung.

Durch die im Laufe der Zeit immer mehr verbeſſerten und erweiterten Anlagen iſt das Werk in der Lage, auch ſehr großen Anforderungen in kurzer Zeit zu genügen.

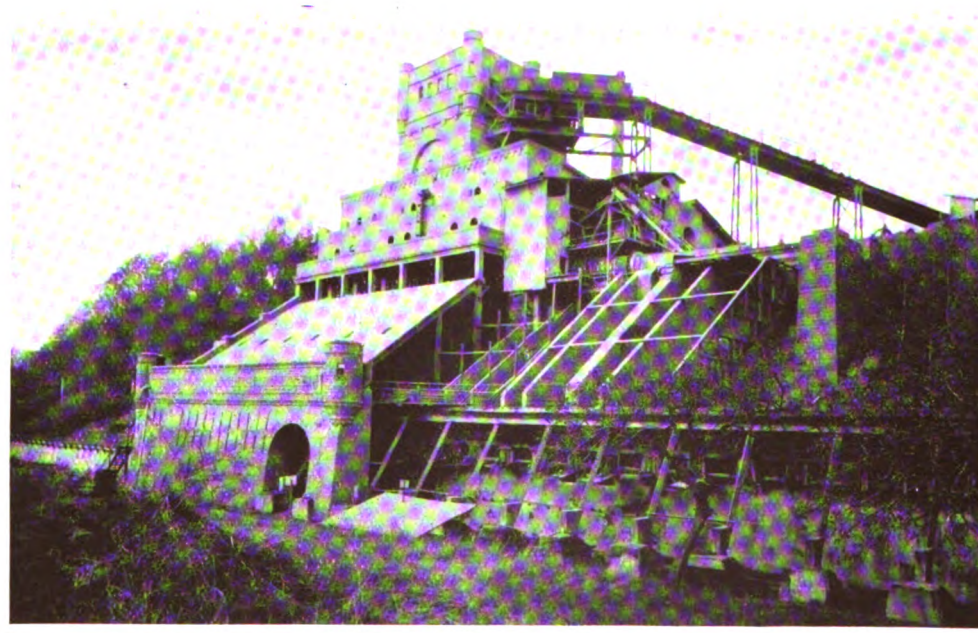
Digitized by Google

Das Baſaltwerk Steinau, Kreis Schlüchtern,

iſt ſeit dem Jahre 1875 in Betrieb.

Der Bruch

iſt mit dem Schotterwerk durch eine Gleisſeilbahn verbunden.



Das Schotterwerk

Digitized by Google

ſelbſt liegt an der freien Strecke der Hauptlinie Frankfurt a. M. – Berlin zwiſchen den beiden Stationen Steinau und Schlüchtern und iſt durch ein vollſpuriges Induſtriegleis an die Hauptlinie angeſchloſſen.

Infolge der

feſtgeſchloſſenen Steinwände

ſind große Bohranlagen zur Steingewinnung erforderlich.

Der Steinauer Baſalt zeichnet ſich durch ſeine große Härte und Zähigkeit aus. Die Druckfeſtigkeit beträgt ca. 4000 kg pro qcm.

Seit mehr als einem halben Jahrhundert hat ſich dieſer Baſalt als vortrefflicher Straßenſchotter einen guten Ruf verſchafft; auch die Reichsbahnverwaltung verwendet ihn mit Vorliebe zur Herſtellung des Oberbaues.

Auch in dieſem Werk werden Edelgruſe in den verſchiedenſten Körnungen hergeſtellt.

Die große Leiſtungsfähigkeit des Werkes wird durch umfangreiche Siloanlagen unterſtützt, ſo daß, unabhängig von den Witterungsverhältniſſen, die täglich vor ſich gehende Maſſenabfuhr der Schotter- und Gruſsproduktion ſichergeſtellt iſt.

Die Steinmaterialien werden in geſchloſſenen fahrplanmäßig eingerichteten Zügen von 500 – 600 to abgefahren. Die Beladung eines ſolchen Zuges nimmt kaum mehr als eine Stunde in Anſpruch.

Digitized by Google

Mitteldeutsche Hartstein-Industrie A.G.

Frankfurt a. M.

Fernsprecher: Amt Hansa Nr. 1013, 1014, 2924, 2944 · Telegramm-Adresse: Mhiag
Bankverbindung: Dresdner Bank, Frankfurt a. M.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 3815

Basalt- und Anamesitwerke

Großproduktion in Pflastermaterial aller Art:

Groß- und Kleinpflastersteine
Bordsteine, Wasserbausteine
Säulen für Grubenausbau u. dergl.

Spezialitäten:

Schichtsteine aus Tafelhartbasalt mit vollkommen naturebenen Lagerflächen. Doppelt gebrochener und doppelt gereinigter, völlig würfeliger und scharfkantiger Straßenschotter.
Für neuzeitliche Bauweisen (Asphaltstraßen, Oberflächenteerungen usw.): Körnige Splitte, Gruse und Sande in absoluter Reinheit in den verschiedensten Sortierungen nach den Normen der Studiengesellschaft für Automobilstraßenbau.

Digitized by Google

Wohnbauten am Hafenplatz, 62 Wohnungen errichtet 1926/27

Heinrich Kaus, G.m.b.H., Hanau a. M.

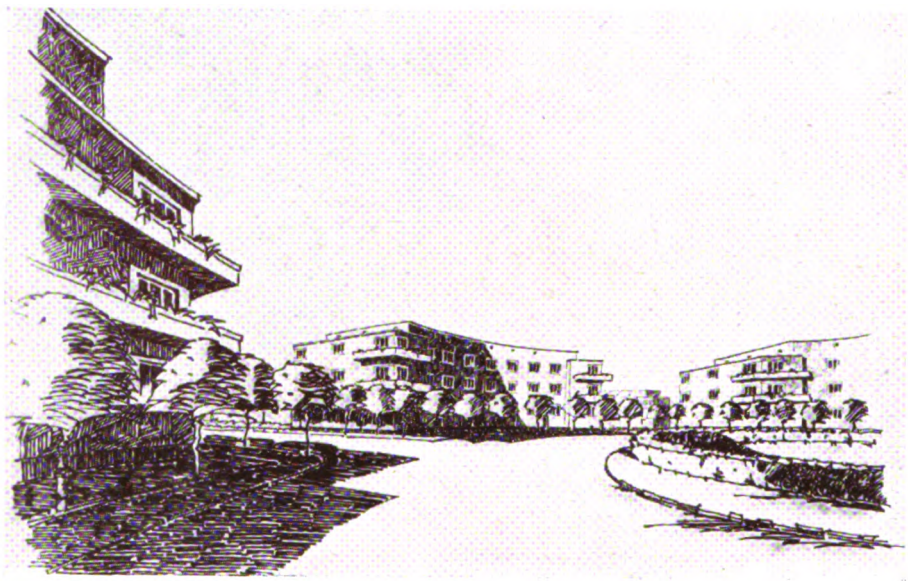
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

Akademiestraße 9 · Telephon 3894

Siedlung Heraeus

Phot. F. Schenk

Digitized by Google



Wohnbauten am Beethovenplatz, erbaut 1927/28, 63 Wohnungen

Heinrich Kaus, G.m.b.H., Hanau a. M.

Akademiestraße 9 · Telephon 3894

Wohnungsbau, Industriebau, Tiefbau, Um- und Neubauten jeder Art

Villa Dr. Canthal, Hanau

Deines & Clormann, Arch. B. D. A. Phot. F. Schenk

Digitized by Google

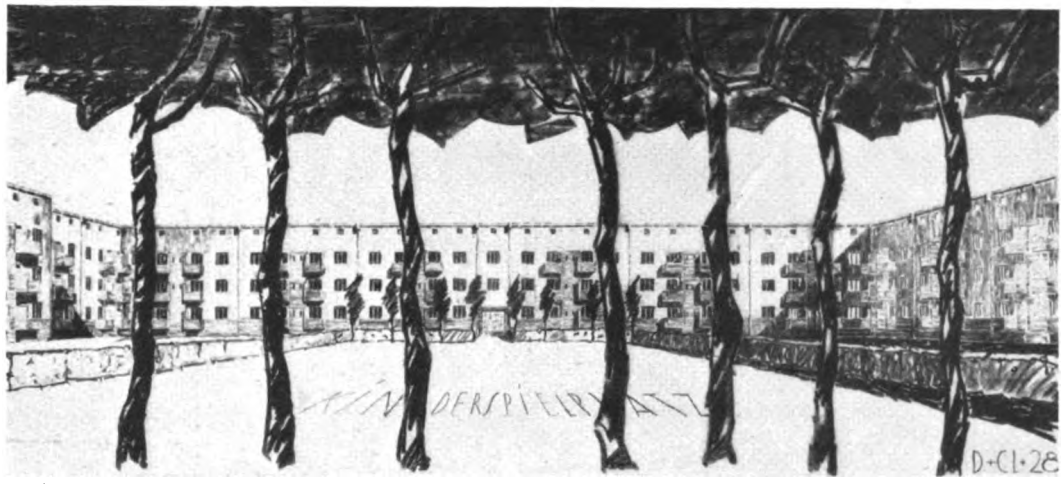
Siedlung „Freigericht", 240 Wohnungen, im Bau begriffen

Heinrich Kaus, G. m. b. H., Hanau a. M.

in Gemeinschaft mit der

Kleinwohnungsbau-G. m. b. H., gemeinnützige Gesellschaft für Wohnungsbeschaffung

Akademiestraße 9 · Telephon 2294



Siedlung „Freigericht"

Digitized by Google

Hanauer Ziegelwerk

Urban & Schneider G. m. b. H.

Hanau-Bruchköbel

Telephon: Amt Hanau Nr. 2695

Das Hanauer Ziegelwerk wurde im Jahre 1897 als Handstrich-Ziegelei gegründet. Es hatte zunächst nur kleinere Bedeutung. Aber schon kurze Zeit darauf, und zwar nach Errichtung eines Ringofens, System Hoffmann, der übrigens der erste Ringofen im Kreise Hanau war, und Aufnahme der maschinellen Fabrikation mittels Strangpressen, wurde das Werk auch über die nähere Umgebung hinaus allbekannt.

Noch größeren Aufschwung nahm das Werk, als später auf beiden Seiten des Ringofens zweistöckige Trockenhallen und Schmalspurgleis zum Transport der Formlinge errichtet wurden.

Die Entwicklung des Unternehmens zeigt dann von Jahr zu Jahr eine immer aufwärts steigende Linie, so daß nach erfolgter Elektrisierung des gesamten Betriebes und ausgebautem Normalspuranschluß an den Bahnhof Bruchköbel das Werk bald zu den bedeutendsten Ziegeleien des Regierungsbezirks Kassel zählte.

Heute ist die Fabrikation nach dem patentierten Verfahren von Keller, Laggenbeck, automatisiert, und auch die Befeuerung des Ringofens erfolgt automatisch nach dem patentierten Verfahren des Ingenieurs Gayring, Riedlingen (Württemberg).

Die künstliche Trockenanlage (Patent Zehner, Wiesbaden) gestattet sowohl Sommer- wie Winterbetrieb.

Digitized by Google

Brauerei Emil Stein, Nachf. A. Zieglwalner

Alzenau (Bayern)

Die hiesige Brauerei wurde als Kommunbrauerei errichtet und ging im Jahre 1848 in den privaten Besitz des Brauers Valentin Funk über. Im Jahre 1878 erwarb dieselbe der Brauer Emil Stein, der zunächst nur Bier zum Ausschank in der zum Brauereianwesen gehörigen Gastwirtschaft „Zum bayerischen Hof" herstellte. Es wurde jedoch bald bekannt, daß das hier ausgeschenkte Bier von besonderer Güte und Wohlbekömmlichkeit sei. Die Nachfrage war daher lebhaft, und es wurde mit dem Verkauf von Bier an fremde Wirte begonnen. Der Ausstoß vermehrte sich rasch, und so mußte der inzwischen in die Brauerei Stein eingetretene Schwiegersohn August Zieglwalner daran denken, den Betrieb neuzeitlich zu gestalten und entsprechend zu vergrößern. Im Jahre 1906 wurde daher mit dem Umbau begonnen und ein neues Sudhaus (System Ziemann, Feuerbach) sowie Lager- und Gärkellerräume neu erstellt, die im Jahre 1908 in Betrieb genommen wurden. Der Ausstoß der Brauerei nahm unter seiner bewährten Leitung immer mehr zu, so daß bereits kurz nach der Verschmelzung der Brauerei Hock mit der Brauerei Stein die Lagerräume vergrößert und die Holzfässer durch Emailletanks ersetzt werden mußten. Als besonderer Vorteil kann angeführt werden, daß sich das Bier in dem benachbarten Hessen und Preußen gut eingeführt hat und ein großer Teil des Ausstoßes mittels Lastkraftwagen nach dort zum Versand gelangt. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich die Brauerei Stein infolge des zum Ausstoß gelangenden erstklassigen Produktes zu einem ansehnlichen Betriebe entwickelt, an dem die hiesige Gemeinde und alle anderen Geschäftsleute eine gute Verdienstmöglichkeit haben.

Kahlgrund (Vorspessart). Alzenau am Fuße des Hahnenkamms herrlich gelegen, Ausgangsort für viele lohnende Spessartwanderungen, besonders nach dem Hahnenkamm mit Aussichtsturm, der von allen Spessarthöhen den schönsten Fernblick bietet. Billige Preise, gutes Bier, reichliche Verpflegung, beste Gelegenheit zum Übernachten sind ein Vorzug der zahlreichen in dem lieblichen Kahltal gelegenen Wirtschaften. Drum zum Wochenend auf in den Kahlgrund!

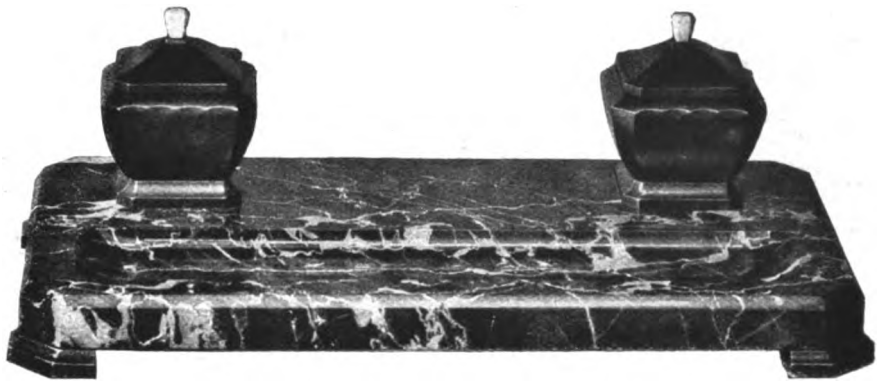
Digitized by Google

E. G. Zimmermann, Hanau

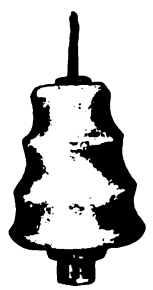
Die Anfänge der Firma dürften etwa 100 Jahre zurückreichen, der genaue Zeitpunkt des Beginnes der Fabrikation läßt sich nicht feststellen. Im Jahre 1842 wurde die Firma ins Handelsregister eingetragen; sie befaßt sich seitdem mit der Herstellung von Gebrauchs- und Kunstgegenständen. In den ersten Jahren ihres Bestehens wurden zierliche Schmuckgegenstände hergestellt, die aus einer besonderen Sorte Gußeisen gefertigt waren, zum Teil in Verbindung mit Eisenfiligran. Diese Gußstücke gehen in ihren Anregungen zurück auf die Zeit aus den Befreiungskriegen: „Gold gab ich für Eisen". Einige Stücke davon sind noch heute eine Zierde des Fabrikarchivs. Spätere Bemühungen, Eisenguß in gleicher Feinheit herzustellen, haben nicht zum vollen Erfolg geführt, da die alten Fabrikationsgeheimnisse im Laufe eines Jahrhunderts verlorengingen. Im späteren Verlauf hat das Fabrikationsgebiet sich auf alle möglichen Gegenstände für das Haus ausgedehnt. Als Materialien kamen zu dem Eisenguß Bronze und Marmor hinzu. Die Kataloge der Firma bilden einen interessanten Beitrag zu der Geschichte des Geschmackes des letzten Jahrhunderts.

Schon von jeher hat die Firma ihre Abnehmer außer in Deutschland im europäischen Ausland und in fast allen überseeischen Ländern gehabt, und in den alten Geschäftsbüchern kann man mit manchen die Geschäftsbeziehungen fast ein Jahrhundert lang verfolgen. Der heutige Fabrikationsbereich erstreckt sich auf Gebrauchs- und Luxusgegenstände aus Marmor, teils in Verbindung mit Bronze und Eisen; alle diese Materialien werden vom rohen Zustand bis zum Fertigfabrikat in den Werkstätten der Firma verarbeitet.

Digitized by Google

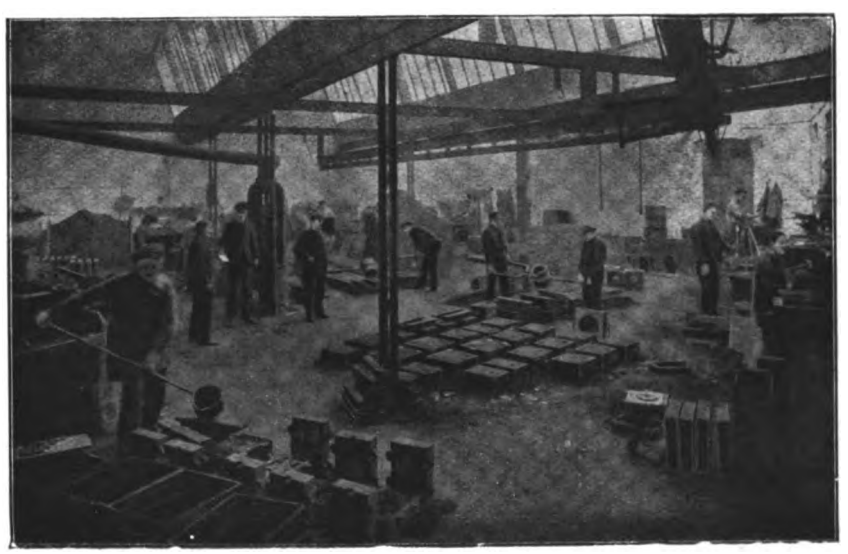


Der Firma iſt eine beſondere Abteilung Gießerei angegliedert, in der die reichen, jahrzehntealten Erfahrungen in Herſtellung von hochwertigen Eiſen- und Nichteiſenmetallabgüſſen ausgenutzt werden. Inſonderheit erfolgen Lieferungen für die elektriſche



Induſtrie, den Automobilbau, die Induſtrien für Kleinmaſchinen u. ä.

Das Unternehmen beſchäftigt durchſchnittlich 250 Angeſtellte und Arbeiter. In der Firma iſt bereits die fünfte Generation der Familie des derzeitigen Inhabers tätig.



Digitized by Google

W. Franz, Hanau a. M.

Hoch- und Tiefbau, Eisenbetonbau, freitragende Holzkonstruktionen, Sägewerke

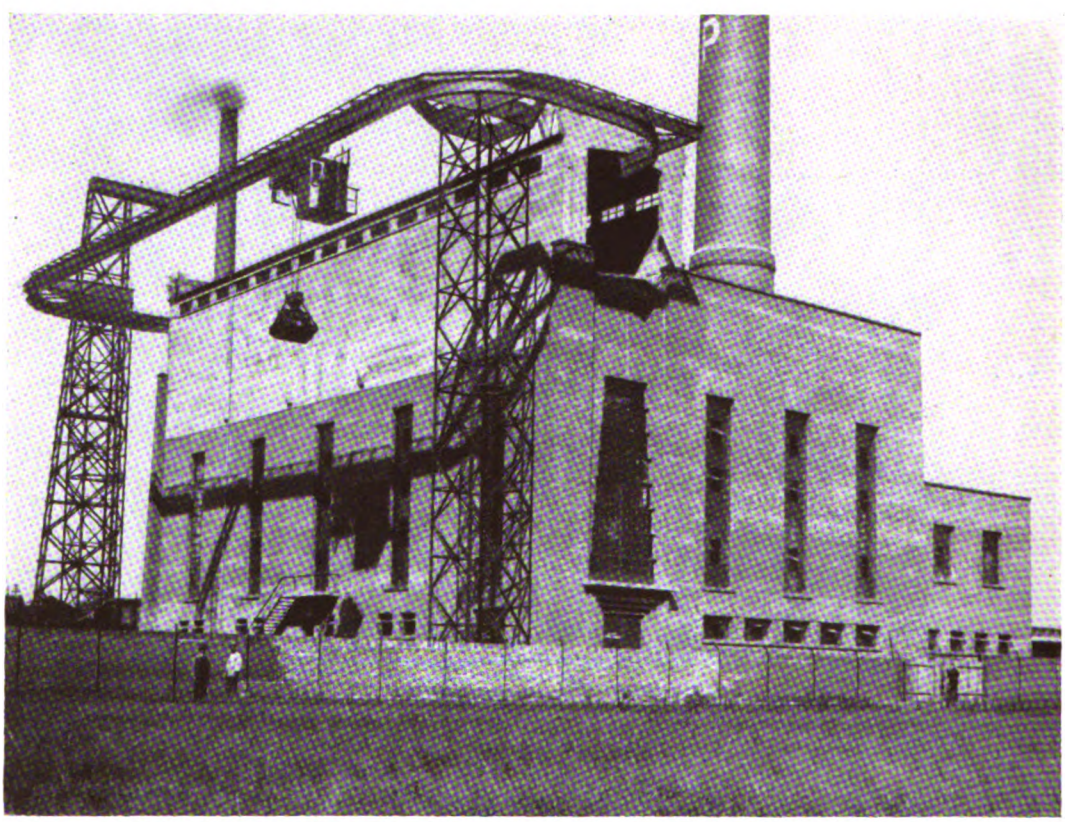
Inhaber: Architekten Konrad und Wilhelm Franz

Büro: Diakonissenstraße 10 · Fernsprecher 2181 und 4181

Die Firma **W. Franz** ist gegründet durch den Zimmermeister Wendlin Franz im Jahre 1870.

Die Firma erhielt bald einen guten Ruf und damit starke Beschäftigung. 1894 konnte der damalige Inhaber sich zurückziehen und seinen beiden Söhnen Bernard und Heinrich Franz den Betrieb übergeben.

Die Söhne vergrößerten das bestehende Geschäft, indem sie ihm in den Jahren 1894 – 1899 die übrigen Zweige des Baugewerbes angliederten, insbesondere Maurerei, mechanische Schreinerei,



Kesselhaus der Deutschen Dunlop Gummi Compagnie A.-G., Hanau a. M.

Digitized by Google

Lagerhalle der Thüringer Hauptgenossenschaft, Erfurt

Glaserei und Drechslerei. Die Firma betätigte sich in den folgenden Jahren sowohl mit Wohnhausbau wie auch Industriebauten und hat eine ganze Anzahl moderner Fabriken in dieser Zeit im engeren und weiteren Umkreis von Hanau erbaut. Auch eine ganze Anzahl staatlicher und städtischer Bauten wurden von der Firma errichtet.

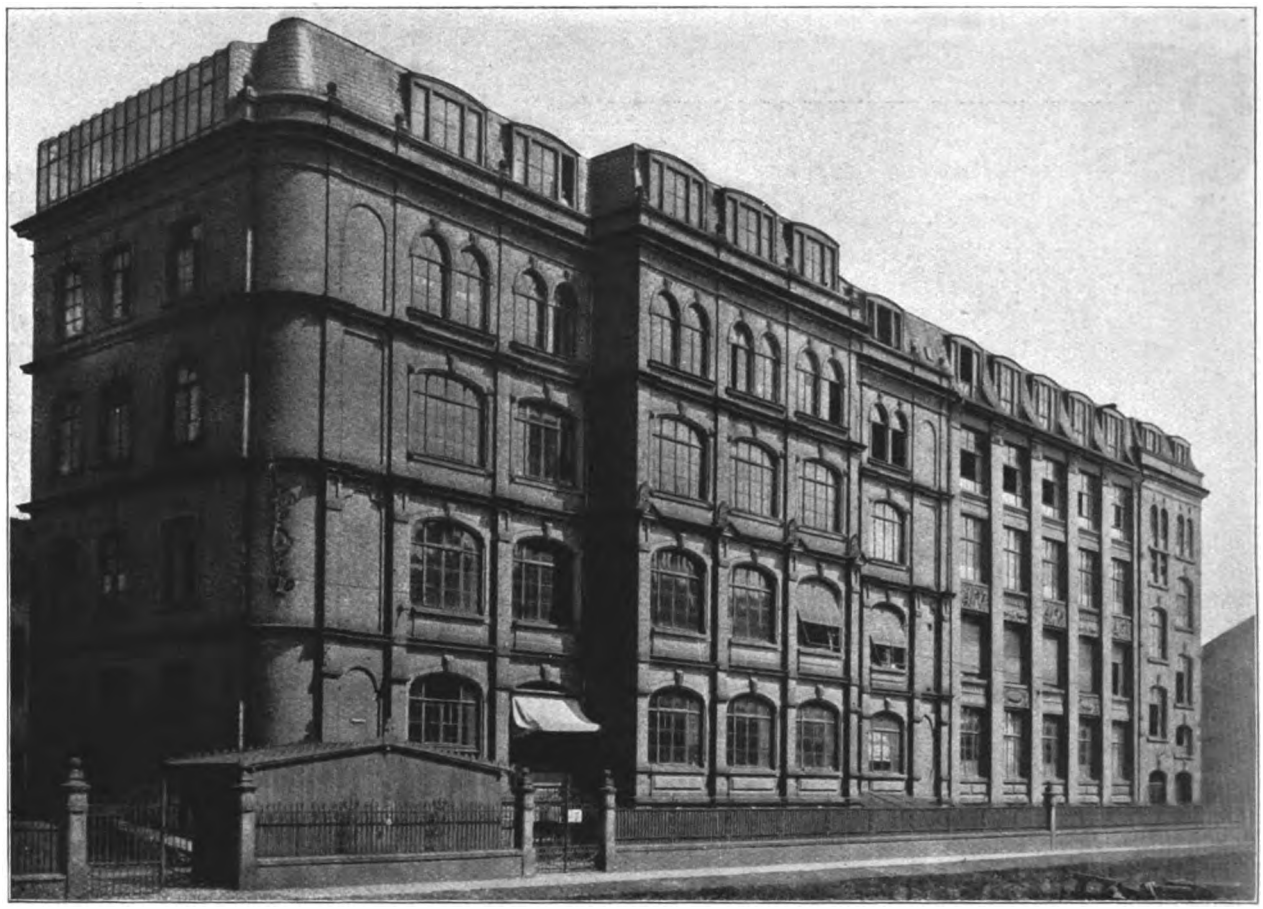
Durch den Tod des Herrn Bernard Franz trat an dessen Stelle im Jahre 1911 sein Sohn, Architekt Konrad Franz, und an Stelle des 1914 verstorbenen Herrn Heinrich Franz sein Sohn Architekt Wilhelm Franz.

Durch sie wurde der Betrieb weiter ausgebaut. Die Firma errichtete in Elsenfeld i. Unterfr. ein Sägewerk mit drei Vollgattern und schloß mit der Firma Karl Kübler in Stuttgart einen Vertrag, wonach sie deren patentierte freitragende Holzkonstruktionen ausführt.

Sie richtete ferner eine Eisenbetonabteilung ein und hat bis heute ca. 60 000 qm Eisenbetondecken, Kohlenbunker, Straßenbrücken, Stützmauern, Eisenbetongründungen usw. ausgeführt.

Die Firma unterhält ein geschultes Ingenieurbüro.

Digitized by Google



Fabrikansicht der lithographischen Kunstanstalt Heinr. & Aug. Brüning, Hanau

Heinr. & Aug. Brüning

Lithographische Kunstanstalt

Hanau a. M.

Schon unter den ersten Buchdruckern aus der Zeit der Erfindung waren zwei aus Hanau, nämlich Berthold Ruppel, ein Gehilfe Gutenbergs, der 1463 die Kunst nach Basel brachte, und Ulrich Zell, der bei Fust und Schöffer gelernt hatte und der erste Drucker in Köln wurde. Aber erst 1593 wurde in Hanau selbst durch Wilhelm Antonius eine Buchdruckerei gegründet, und seitdem ist die „schwarze Kunst" hier heimisch.

Vereinzelt treten vom 17. bis 19. Jahrhundert auch Kupferstecher in Hanau auf, von denen nur der Direktor der Zeichenakademie Konrad Westermayr (1834) hervorzuheben ist.

Auch der Steindruck fand um 1820 in Hanau Eingang, und es bestanden bis nach 1860

Digitized by Google

mehrere lithographische Anstalten, die aber meist nur in kleinem Umfange handwerksmäßig betrieben wurden, während nur eine, die von Wilhelm Kuhl, mittleren Umfang erreichte.

Größere Bedeutung gewann dieser Zweig des graphischen Kunstgewerbes für den hiesigen Platz, als 1892 von dem 1918 verstorbenen Kommerzienrat Heinrich Brüning und dessen Bruder August eine lithographische Kunstanstalt unter der Firma Heinr. & Aug. Brüning gegründet wurde. Dies mit etwa 150 Arbeitern und 6 Schnellpressen eröffnete Unternehmen vergrößerte sich rasch. Schon 1895 wurde ein großartiger Neubau aufgeführt, der 1907 um das Doppelte vergrößert wurde und dessen Hauptgebäude aus 6 Stockwerken bei einer Frontlänge von 60 Metern besteht. Die hellen geräumigen Arbeitssäle und Oberlicht-Ateliers sind mit allen modernen Einrichtungen für Steindruck, Offsetdruck, Buchdruck, Photo- und Handlithographie, Photographie, Zinkätzung und Galvanoplastik ausgestattet. Zur Zeit sind darin rund 500 Angestellte und Arbeiter beschäftigt und 30 große Schnellpressen im Betrieb, außerdem noch Hunderte von Handpressen, Prägepressen, Kalandern und sonstigen Hilfsmaschinen. Es werden hauptsächlich Ausstattungen und Etiketten für Zigarren, Tabak, Schokolade, Konserven aller Art, Parfümerien, Wein, Spirituosen u. dgl. sowie Plakate und ähnliche Werbedrucksachen in feinstem Farben- und Prägedruck hergestellt, und diese Erzeugnisse finden weiteste Verbreitung im In- und Auslande bis nach der Übersee. Für geeignete Entwürfe ist stets eine Reihe erster Künstler tätig; auch wurden vor dem Kriege wiederholt künstlerische Wettbewerbe mit guter Beteiligung veranstaltet. Inhaber der Firma sind zur Zeit Hugo Brüning, Julius Brüning und August Brüning.

Digitized by Google

Frankfurter Baustoff-Beschaffung Aktien-Gesellschaft

Abteilung: Deutsche Klinker- und Ziegelwerke

Meerholz, Kreis Gelnhausen

Fernruf Amt Gelnhausen Nr. 55

Auf der Nordseite des Vorspessarts, im Kinzigtal, liegt Meerholz. Es ist landschaftlich einer der schönsten Orte des Kinzigtals.

In den Abhängen des Heiligkopfs und des Rauhen Bergs findet sich ein zäher, bräunlich-roter Ton, der zu den Zechsteinletten gehört. Seine Mächtigkeit ist durchschnittlich 20 Meter.

Auf diesem Tonvorkommen hat sich eine bedeutende Industrie aufgetan, die den vorzüglichen Ton zu erstklassigen roten Dachziegeln verarbeitet.

Im Jahre 1907 wurde die Ziegelei errichtet, und sie wurde im Laufe der Jahre zu einem modernen Werk ausgebaut, ihre Erzeugnisse in

Biberschwanzziegeln, Falzziegeln und Dachpfannen

erfreuen sich des besten Rufs, so daß sie nicht nur in der näheren Umgebung Verwendung finden, sondern auch auf weite Entfernungen bis ins Rheinland und nach Westfalen verfrachtet werden.

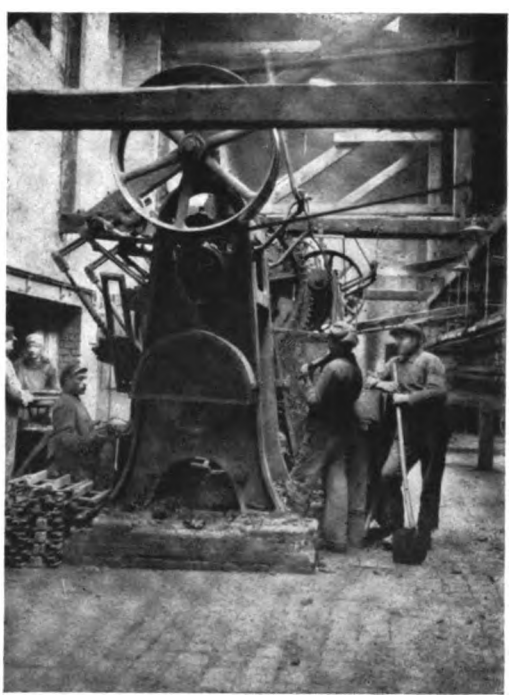
Trockengerüste

Digitized by Google

Die Jahresleiſtung des Werkes, das zwei Ringöfen beſitzt, beträgt 12 Millionen Dachziegel und Steine. Eine ausgedehnte, künſtlich heizbare Trockenanlage ermöglicht es, das Werk das ganze Jahr über in Betrieb zu halten, ſo daß eine Unterbrechung der Fabrikation während der Wintermonate nicht ſtattfindet.

Ein Tonſumpfhaus von 1000 qm Flächeninhalt, eine neuzeitliche Maſchinenanlage, die bewährteſten Transporteinrichtungen machen das Werk zu einem der beſteingerichteten und ermöglichen ihm, in Verbindung mit dem vorzüglichen Ton, Fabrikate von erſtklaſſiſcher Qualität zu erzeugen.

Kollergang



Falzziegelpreſſe

Digitized by Google

Max Schütze, Wächtersbach

Zuchtstation von amerikaniſchen Leghorn

Telephon Nr. 44 · Bankverbindungen: Dresdner Bank, Zweigſtelle Gelnhauſen, Vereinsbank Wächtersbach

An den Ausläufern des Vogelsberges, in hoher, ſonniger Lage auf grünen Wieſen, liegt der Geflügelhof Dietrichsberg. Der vor drei Jahren erfolgte Ankauf von 150 amerikaniſchen Leghorn, die aus beſter auserwählter Leiſtungszucht kamen, haben ſich heute durch gute Zuchtwahl erſtklaſſiger Leiſtungshähne auf 400 Zuchttiere und 500 Junghennen vermehrt. Vom Bahnhof Wächtersbach ſieht man den Südabhang des Dietrichsberges mit unzähligen weißen Tupfen bedeckt, die ſich vom grünen Raſen gut abheben. Vom Bahnhof 8 Minuten entfernt. In großen mit Ultravitglas erleuchteten hellen Ställen iſt für jede Bequemlichkeit der Hühner geſorgt. Die Tiere werden auf Leiſtung, Geſundheit und Schönheit gezüchtet. Zum Verſand wird nur gutes Material in Brut-eiern, Eintagskücken und Junghennen gebracht. Eierhähne mit Nachweis. Der Betrieb ſteht unter ſteter Fallenneſterkontrolle, die vom Beſitzer ſelbſt ausgeführt wird. Schlechte Leger ſind Schlacht-geflügel. Wenig Hühner, viel Eier. Ein Haſehochbrüter ſorgt für kräftige, geſunde Nachzucht. Neue

Digitized by Google

große Kückenſtallungen befinden ſich im Bau und werden bis Ende Dezember fertiggeſtellt. Es gilt, dem Landwirt, dem es an der nötigen Zeit fehlt, gute Leiſtungstiere zu beſchaffen, damit der Reichsjahresdurchſchnitt pro Huhn geſteigert wird. Im letzten Jahre ſind mehr als 60 000 Eier den Kranken der Krankenhäuſer zugeſtellt worden. Möchten noch viele dem Beiſpiel folgen, damit die Hunderte von Millionen Mark unſerem Vaterlande erhalten bleiben, um beſſeren Zwecken zu dienen.

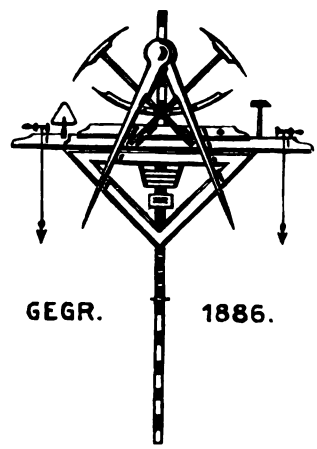
Digitized by Google

Baugeschäft

Hermann Mesenberg, Hanau a. M.

Eberhardstraße 13

Fernsprechanschluß 2108 · Postscheckkonto Amt Frankfurt a. M. 81953



Obengenannte Firma wurde im Jahre 1886 gegründet und kann seit dieser Zeit auf ein reiches Tätigkeitsgebiet zurückblicken. Neben einer Reihe von Schulen, Kirchen und Pfarrhäusern für Staat und Gemeinden wurden Dienstgehöfte, Bürohäuser und Wagenparkanlagen errichtet. Vorwiegend wurden große und größte Wohnhäuser und Villen einerseits, Siedlungshäuser und kleinere Wohnhäuser jetziger Bauart andererseits ausgeführt.

In neuerer Zeit wurden außer dem Wohnungsbau im Tiefbau Arbeiten ausgeführt, unter anderem zwei Hochbehälter in Beton und Eisenbeton, ferner Erdbewegungen mit Rollbahnbetrieb beim Wegebau.

Die Firma ist in der Lage, Bauarbeiten jeder Art einschließlich Ausbau zu übernehmen und in kürzester Zeit zur Ausführung zu bringen.

Auch die kleinsten Arbeiten, Reparaturen und Umbauten werden fachgemäß und gewissenhaft ausgeführt.

Digitized by Google

Eiſengießerei „Wilhelma" G. m. b. H.

Hanau-K.

Als Kunſtgießerei im Jahre 1902 gegründet, ſpäter ganz als Eiſengießerei für Handels- und Maſchinenguß umgebaut. Seit 1916 Geſellſchaft mit beſchränkter Haftung unter Angliederung an die elektrotechniſche Großfirma Voigt & Haeffner Akt.-Geſ., Frankfurt a. M.

*

Mit den neueſten techniſchen Einrichtungen hinſichtlich Formmaſchinenbetrieb, Sandaufbereitung, Schmelzanlage und Gußputzerei verſehen. Spezialität: Feinguß in Eiſen (Grauguß), Meſſing- und Rotguß, Bronze und Aluminium für die elektrotechniſche Induſtrie. Zahl der Beſchäftigten: Zirka 400 Perſonen.

Digitized by Google

ELMER KALKWERKE

Inh.: Wilhelm Vey

E L M

Regierungsbezirk Kassel

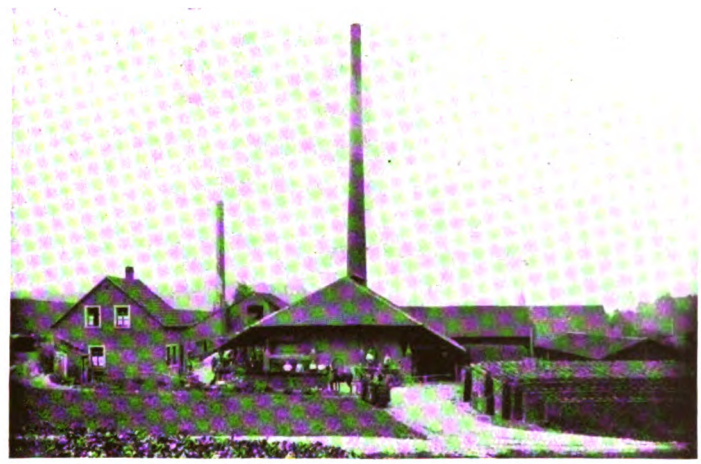
Fabrikation in Stückenkalk, Sackkalk und Zementkalk
für Bau-, Dünge- und chemische Zwecke

Gegründet im Jahre 1873, wurde die ersten Jahre nur die Herstellung von Stückkalk (Branntkalk) betrieben. Seit 1908 wurde dann, durch Vergrößerung, mit der Fabrikation von Sackkalk und Zementkalk begonnen. Ein erstklassiges, hochprozentiges Rohmaterial gibt Gewähr für erstklassige Ware

Digitized by Google

Seb. Ludorf, Alzenau i. Ufr.

Hoch- und Tiefbau-Unternehmung, Dampfziegelei

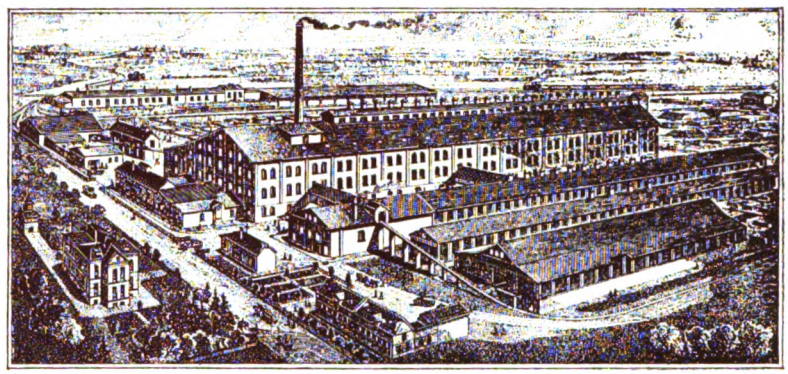


Ziegelei

Vor etwas mehr als hundert Jahren gründete Seb. Ludorf in Alzenau die Firma, welche noch heute unter dem gleichen Namen besteht, und betrieb ein Bau- und Steinmetzgeschäft. Dies übernahm später sein Sohn S.b. Ludorf, der noch eine Hüttenziegelei dazu anlegte. Da unsere Gegend sehr arm in Sandsteinen ist, und man die unbearbeiteten Steine von auswärts beziehen mußte, so ließ der Besitzer das Steinmetzgeschäft eingehen und betrieb nur das Baugeschäft, was er sehr auf die Höhe brachte, sowie die Hüttenziegelei mit Kalkbrennerei. Im Jahre 1880 wurde das Geschäft dann von seinem Sohne Adolf Ludorf übernommen, welcher den Betrieb so weiterführte, bis das Unternehmen dann im Jahre 1907 an dessen Sohn Seb. Ludorf, dem jetzigen Inhaber, überging. Dieser stellte die Hüttenziegelei ein und erbaute sich im Jahre 1909 eine der Neuzeit entsprechende Ziegelei mit Maschinenbetrieb. Unter der energischen, zielbewußten Führung des jetzigen Inhabers kam das Hoch- und Tiefbaugeschäft sowie die Ziegelei durch verschiedene Verbesserungen sehr in die Höhe. Mehrere Kirchen, Schulhäuser, Fabriken und Staatsgebäude wurden durch das Geschäft zur Ausführung gebracht, worüber lobenswerte Zeugnisse und Gutachten vorliegen. Auf dem trotz Krieg und seinen Nachwehen unerschüttert gebliebenen Fundament will der derzeitige Eigentümer des Geschäftes, ein Urenkel des Gründers, unverzagt weiterbauen und ist fest entschlossen, dem alten Werk einen ihm gebührenden Platz im Gewerbe und Handel zu sichern und zu erhalten.

Geschäftshaus

Digitized by Google



Heinrich Böhmer Dachziegelwerke, G. m. b. H.

Ravolzhausen bei Hanau am Main

Das Werk wurde im Jahre 1897 erbaut und stellte zuerst nur Maschinensteine her, dann, als der Verblendstein allgemein modern geworden war, auch Verblendsteine in allen Farben und Formen. Später, im Jahre 1907, nachdem die Architektur den Verblendstein fallengelassen hatte, wurde die Dachziegelfabrikation aufgenommen. Seit etwa 20 Jahren werden

naturrote Doppelfalzziegel,
" Biberschwänze in den Größen 18×38, 15×31, 16×36 cm und
" Turmziegel, 10×22 cm, nebst den dazugehörigen First-, Walm- und Kehlziegeln sowie Formstücken,
" Fußbodenplatten (Speicherplatten), 14×28 und 16×16 cm, und
" Deckensteine

hergestellt.

Das zur Fabrikation verwendete Rohmaterial wird aus eigenen, direkt beim Werk gelegenen Tongruben als reiner blauer Bergton sowie roter Schieferton, der absolut frei von Kalk, Mergel und sonstigen schädlichen Bestandteilen ist, gewonnen. Der Ton ist stark eisenhaltig und infolgedessen natürlich ziegelrot brennend.

Durch äußerst sorgfältige Aufbereitung in Verbindung mit den modernsten Maschinen, Pressen und Walzen wird der Ton veredelt und ein gleichmäßiges Rohmaterial gewonnen, welches bei scharfem Brand einen gleichmäßig naturroten Ziegel, von großer Härte, hellem Klang und infolge seiner Dichtigkeit eine äußerst geringe Wasseraufnahmefähigkeit ergibt, so daß für Wetterbeständigkeit und Haltbarkeit jede Garantie geleistet werden kann.

Das Werk hat Gleisanschluß an die Hanauer Kleinbahn in direkter Verbindung mit dem Staatsbahnhof Hanau-Nord.

Abnehmer sind staatliche und städtische Behörden im Regierungsbezirk Kassel sowie der Landkreis mit näherer Umgebung.

Vorhanden ist ein Ringofen und ein Zickzackofen mit künstlichen Trockenanlagen, daher Sommer- und Winterbetrieb. Die Produktion beträgt ca. 7,5 Millionen Ziegel. Beschäftigt werden etwa 100 Angestellte und Arbeiter.

Digitized by Google

Jakob Schütz, Ostheim (Kreis Hanau)

Ziegelei

Die Firma wurde in den 80er Jahren gegründet und gehörte bis zum Jahre 1920 zu den Saisonbetrieben. Es wurden in den Jahren 1921 – 1925 bedeutende Erweiterungen der Fabrikanlagen vorgenommen und der Betrieb mit den modernsten Ziegeleimaschinen ausgestattet. Der Betrieb verfügt über künstliche Trockenanlagen und arbeitet das ganze Jahr. Die Jahresproduktion beträgt 15 Millionen Ringofensteine.

Digitized by Google

Carl Bähner Nachf., Hanau

Inhaber: Fritz Reichert

Fabrik alkoholfreier Getränke

Hauptniederlage der Kaiser-Friedrich-Quelle in Offenbach a. M. und Augusta-Viktoria-Sprudel in Selters a. L.
Niederlage von natürlicher Kohlensäure
Trinkhallen-Betrieb

Die Firma wurde im Jahre 1897 in der Gr. Dechaneistraße gegründet und befaßte sich mit der Fabrikation von alkoholfreien Getränken, Selters-Wasser und Limonaden zur Belieferung an Hotels, Restaurationen, Wirtschaften und Trinkhallen. Der stets zunehmende Umsatz erforderte Betriebsvergrößerung; deshalb wurde die Fabrikation im Jahre 1906 nach der Hainstraße 6 verlegt.

Im Jahre 1921 ging die Firma in die Hände des Mineralwasserfabrikanten Fritz Reichert über, der den Betrieb in die Metzgerstraße 8/10 verlegte.

Heute stellt die Firma unter Benutzung vollkommen neuzeitlicher, modernster Maschinen und unter Beachtung sämtlicher hygienischen Vorschriften sowie durch Verwendung nur allerbester Rohstoffe ein allerfeinstes Getränk her, welches sich bei alt und jung allseitiger Beliebtheit erfreut.

Die Firma ist seit Jahren Generalvertreter der Kaiser-Friedrich-Quelle A.-G., Offenbach a. M., und des Selters-Sprudels Augusta-Viktoria, Selters a. d. Lahn; beide sind bestbekannte natürliche Mineralbrunnen.

Im Jahre 1927 wurde die Chabeso-Fabrik übernommen, es erfolgt die Herstellung dieses milchsäurehaltigen Getränks ausschließlich durch die obige Firma.

Digitized by Google

Kiesbaggerei Mühlheim am Main
J. Rousselle
Mühlheim am Main

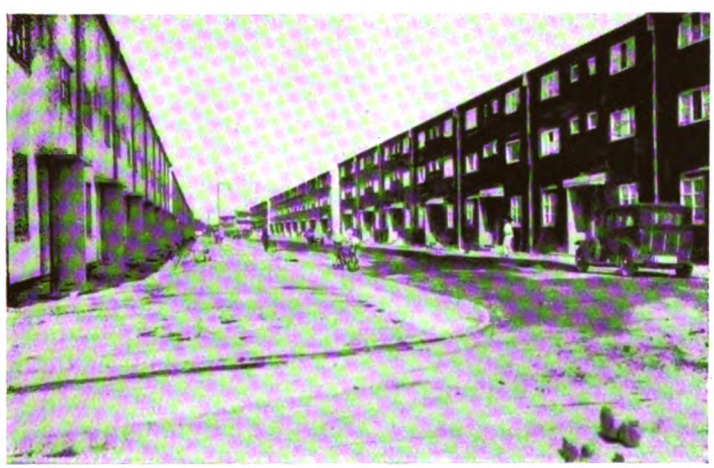
Telephon: Frankfurt am Main: Maingau 77554 · Mühlheim am Main: Amt Offenbach 81686

Die Kiesbaggerei Mühlheim am Main J. Rousselle wurde im Jahre 1908 gegründet und produziert in erster Linie Kies und Sand für Beton- und Maurerarbeiten; zwei Greifbagger verladen das gewonnene Material direkt in die Eisenbahnwagen.

Neuerdings fabriziert die Firma auch Edelputzmaterialien, die beim Bewurf von Häusern Verwendung finden. Die hierzu geeigneten Steine werden maschinell gebrochen, gemahlen und auf diverse Körnungen gesiebt, von 0 – 3 mm usf. bis 0 – 8 mm Durchmessergröße. Davon wird ein Trockenmörtel hergestellt, der wiederum die in Frage kommende Farbe erhält, um den vorgesehenen farbigen Verputz zu erzielen. Es ist auch eine Verarbeitung der verschiedenen Körnungen zu Edelputzmaterial ohne jeden Farbzusatz, also zu sogenanntem Naturputz, möglich.

Ferner fabriziert die Firma Kieselsteinchen in diversen Körnungen zur Herstellung von Kieselwaschputz.

Städtische Siedlungsbauten Frankfurt a. M.-Praunheim
Stadtbaurat May
Fassadenputz: Ausgeführt mit Edelputzmaterial der Firma J. Rousselle



Städtische Siedlungsbauten Frankfurt a. M.-Praunheim
Stadtbaurat May
Fassadenputz: Ausgeführt mit Edelputzmaterial der Firma J. Rousselle

Digitized by Google

Wilhelm Romeiſer Söhne

Steinau (Kr. Schlüchtern)

Die Firma wurde im Jahre 1854 von dem Wagnermeiſter Wilhelm Romeiſer gegründet, nachdem derſelbe längere Jahre in verſchiedenen Großſtädten das Wagnerhandwerk gründlich erlernt hatte. Durch ſeine Verbindungen mit Frankfurt, Offenbach, Hanau, Kaſſel, Gießen uſw. hatte er ſich bald einen größeren Kundenkreis erworben. Da er den Wagenbau nach den damals geltenden Grundſätzen verſtand, ſo wurden ihm Aufträge in Poſt-, Lurus- und Geſchäftswagen zuteil.

Bei dem Eiſenbahnbau in den ſechziger Jahren baute er Roll- und Kippwagen. Bei der Einrichtung der Pulverfabrik wurde er mit der Herſtellung ſämtlicher Fahrzeuge, die für den Transport von Pulver uſw. nötig waren, betraut. In den ſiebziger Jahren richtete er noch eine Schmiede ein und ſtellte von da an die Wagen im Rohbau fertig. Dies konnte er mit Hilfe ſeiner vier Söhne, die er alle ein in der Branche nötiges Handwerk erlernen ließ und die er, ſobald es ihre Ausbildung zuließ, ins Geſchäft nahm. Von dieſem Zeitpunkt an ſtellte er die Wagen komplett her.

Inzwiſchen wurde noch eine Sägerei eingerichtet und im Anſchluß daran eine Holzbiegerei. Letztere brachte es mit ſich, daß die Firma mit den führenden Automobilfabriken in Verbindung kam und die Lieferung aller gebogenen Teile für den Karoſſeriebau ausführen konnte, was bis auf den heutigen Tag noch geſchieht.

Das Geſchäft dehnte ſich immer mehr aus und bekam den guten Ruf, den es heute noch durch die Qualität der gelieferten Arbeiten beſitzt. Inzwiſchen waren auch Enkel herangewachſen, die ebenfalls ins Geſchäft eingeführt wurden. Der Ausbruch des Krieges brachte jedoch eine große Erſchütterung des bereits 82 Jahre alten Gründers. Die Einberufung der Enkel und eine ſchon längere Zeit anhaltende Krankheit ließen ihn am 9. Auguſt 1914 entſchlafen.

Das Geſchäft wurde nun von den vier Söhnen Georg, Nikolaus, Peter und Philipp Romeiſer unter der Firma Wilhelm Romeiſer Söhne weitergeführt. Die Firma hat ſich nunmehr auch dem Karoſſeriebau zugewandt und fertigt Neuaufbauten, Umbauten und alle Arten von Lieferwagen an und übernimmt alle Reparaturen im Wagen- und Karoſſeriebau, ſowie Polſterungen und Lackierungen nach den ſchnellſten Verfahren in beſter Ausführung und bei billigſter Berechnung.

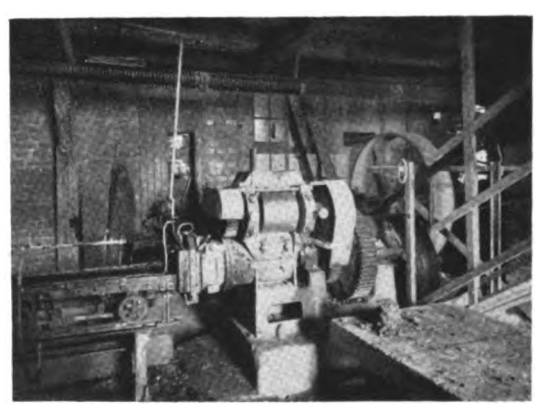
Digitized by Google

Adolf Zeller & Söhne, Alzenau i. Ufr.

Baugeschäft und Dampfziegelei

Als ältestes Geschäft in Alzenau dürfte die Firma Adolf Zeller & Söhne zu betrachten sein. Gegründet im Jahre 1827 von dem Maurermeister Philipp Zeller, ging es 1856 auf dessen Sohn Valentin über, der es 1890 wieder seinem Sohn Adolf übergab. Beide waren dem Beruf ihres Vorfahren treu geblieben. Seit dieser Zeit leitet der Baumeister Adolf Zeller sen. die Geschicke der Firma, und deren heutiger Ausbau ist größtenteils sein Werk. Im Jahre 1919 nahm dieser seine beiden Söhne als Teilhaber auf.

Um den großen Bedarf an Bausteinen zu decken, wurde schon 1874 dem Baugeschäft eine Feldbrandziegelei angegliedert. Jedoch war bald auch diese den stets steigenden Anforderungen nicht mehr gewachsen. Herr Zeller erbaute deshalb im Jahre 1900 einen Ringofen und stattete später das Werk mit neuzeitlichen Maschinen und einer künstlichen Trockenanlage aus. In der Ziegelei werden neben den verschiedenen Dachziegeln, Dränageröhren und Klinkerplatten hauptsächlich Ringofensteine fabriziert, die teils im eigenen Baubetrieb verwendet werden, während der Rest zum Verkauf kommt und mit eigenem Fuhrpark bis nach Frankfurt befördert wird. Der gleichmäßig rote, gut gebrannte Ringofenstein eignet sich besonders gut als Vorsatzstein und wird als besonders tragfähiger Stein bei Fabrikschornsteinen und sonstigen größeren Bauten verwendet, denn die in der Neuzeit auftauchenden Ersatzbauweisen und Kunststeine können den Ringofenstein mit seinen vorzüglichen Eigenschaften nie ersetzen. Obige Abbildung zeigt eine Teilansicht des Werkes, untenstehende zwei Innenansichten. Der Baubetrieb der Firma erstreckt sich außer allen im Tiefbau vorkommenden Arbeiten hauptsächlich auf die Erbauung von Wohn- und Geschäftshäusern; ein sehr großer Teil der Bauten von Alzenau und Umgebung verdankt seine Erstehung der Firma Zeller.



Digitized by Google

Bad Orb

Bad Orb liegt im nordwestlichen Teile des Spessarts mit einem von bewaldeten Höhen umschlossenen Tale und hat eine landschaftlich überaus reizvolle Lage. Es liegt 200 m ü. M.; die nahen bewaldeten Höhen erreichen eine Höhe von 540 m. Bad Orb hat eine staatliche Oberförsterei, Amtsgericht, Postamt, Telegraphen- und Telephonamt. Die umfangreichen Waldungen des Spessarts und des nahen Vogelsberges, der Schutz vor rauhen Winden, der Wasserreichtum des

Kurhaus

Tales erklären die außerordentlich günstigen klimatischen Verhältnisse. Das Bad besitzt 3 kohlensäurereiche alkalisch-muriatische Quellen und einen Säuerling, welche sämtlich der Kur dienen. Die Quellen zeichnen sich durch ihren hohen Kohlensäuregehalt aus.

Ein großer, wohlgepflegter Kurpark erfreut mit seinem prächtigen Baumwuchse und seinen schönen Blumenanlagen das Auge des Kurgastes. –

Die Heilanzeigen des Bades sind im wesentlichen gegeben:

1. durch die Badekur;
2. durch die Trinkkur, welcher hauptsächlich die Martinsquelle dient;
3. durch die günstigen klimatischen Verhältnisse.

Sie umfassen die Behandlung der **Herz- und Gefäßleiden**, Gicht, Rheumatismus und

Digitized by Google

Frauenkrankheiten, Ischias, Zuckerkrankheit, Nerven- und Rückenmarkskrankheiten, chronische Katarrhe der Atmungsorgane, besonders der Emphysematiker, Skrofulose und Rachitis.

Die Trinkkur mit Martinusquelle ist vorzugsweise angebracht bei **Leber- und Gallenleiden, bei Magen-Darmkrankheiten und bei Gicht.**

Bad Orb besitzt 3 Badehäuser mit kohlensäurereichen Solbädern, ebenso sind moderne Einrichtungen vorhanden für Moorbäder, Fango-Packungen, für Fichtennadel- und Lohebäder.

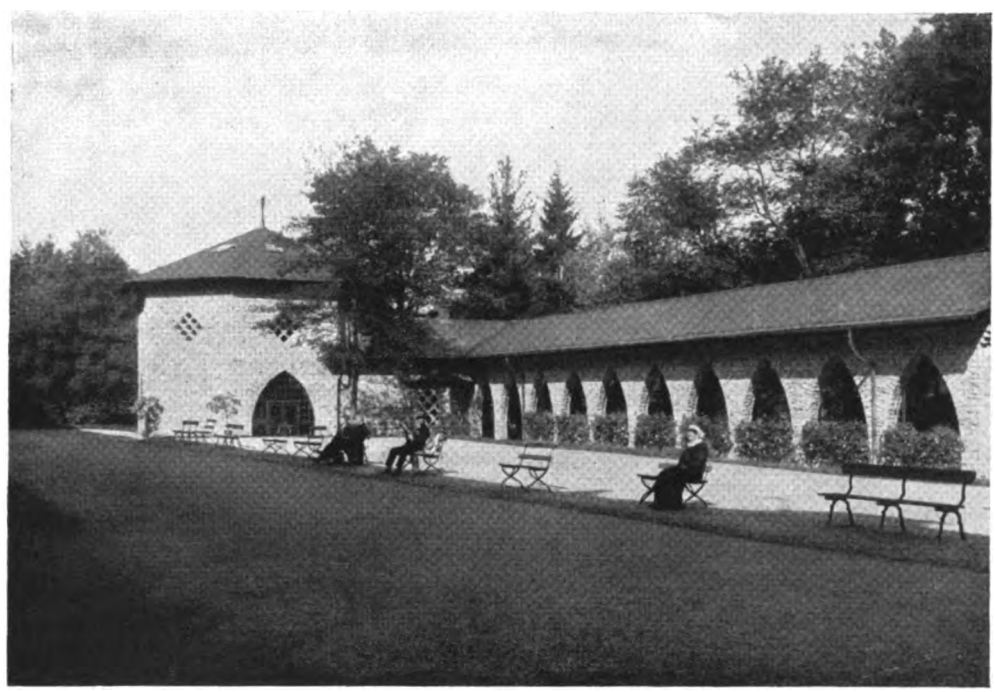
Im Kurparke steht ein großes Gradierwerk mit Laufgängen, welches von den Gästen besonders gern aufgesucht wird. An seinem oberen Ende steht ein Inhalatorium für zerstäubte Sole.

Es besteht Eisenbahnverbindung mit Wächtersbach, Schnellzugstation der Frankfurt – Bebraer Eisenbahn. Anschluß an nahezu alle Züge der Staatsbahn, direkte Fahrkarten nach allen größeren und kleineren Städten. Direkte Beförderung des Reisegepäcks nach allen größeren Plätzen des Reiches.

Auto-Omnibusverbindung bei Bedarf nach dem Spessart, nach dem Vogelsberg und der Rhön. Für große Rundfahrten stehen 3 große Personen-Autobusse zur Verfügung.

Vergnügungen: Kurkonzerte, ausgeführt von erstklassiger Kurkapelle, Kurtheater, großes Lichtspielhaus.

Die Verwaltung liegt in den Händen der Kurdirektion Bad Orb, durch welche Prospekte zu erhalten sind.



Trink-, Gurgel- und Wandelhalle

Digitized by Google

Kuranstalt Küppelsmühle, Bad Orb

Ein Beitrag zur Geschichte der Küppelsmühle.

Von R. Zentgraf, Rektor.

Ein Wort von unheimlicher Gewalt geht oft von Mund zu Mund. Es ist leicht dahingesprochen, aber es birgt in seinem Inhalte und Umfange eine ungeheure Last, die zu Boden drückt. Not heißt dieses kleine, kurze Wort. Von Not reden alle Menschen. Und Not, schier unerträgliche Not lastet auf den einzelnen Menschen und dem gesamten Volke. In ihrem Gefolge gehen unheilvolle Gestalten. Hunger, Krankheit, Siechtum, Entbehrung, Unzufriedenheit, Arbeitsunfähigkeit, Aufruhr und Auflehnung. Und noch Schlimmeres: „Es ziehen die Wolken, es schwinden die Sterne. Dahinten von ferner, da kommt er, der Bruder, da kommt er, der Tod." Tausende von Menschen, alte und junge, Greise und Kinder, Männer und Frauen, hungern und sterben dahin, weil die Not sie mordet, weil niemand da ist, der ihrem Elende steuert. Sie könnten der menschlichen Gemeinschaft gerettet werden, wenn Staat und Gesellschaft sich ihrer annähmen.

In dieser Zeit allgemeiner Not ist es uns eine Freude, heute auf eine Anstalt hinzuweisen, die seit Jahrzehnten bestrebt ist, der bemitleidenswerten Lage weiter Kreise des Volkes entgegenzuarbeiten, deren Ziel und Zweck es ist, die Not zu lindern und lindern zu helfen, auf eine Anstalt, die nunmehr seit zweieinhalb Jahrzehnten mit ununterbrochener Stetigkeit jahraus, jahrein vielen Tausenden die körperliche Gesundung und geistige Erholung ermöglicht und dadurch einen unübersehbaren Segen für den einzelnen wie für die Wohlfahrt des gesamten Volkes geleistet hat.

Es war im Jahre 1898, als einige Frankfurter Herren, darunter der Vorsitzende der Frankfurter Ortskrankenkasse, der jetzige Frankfurter Bürgermeister Eduard Gräf, auf den Rat und die Empfehlung eines Beamten der Ortskrankenkasse, der in dem Gasthause zur Küppelsmühle gute Unterkunft und reichliche Verpflegung gefunden und die Geeignetheit des Hauses und des Platzes für ein größeres Unternehmen erkannt hatte, sich mit dem Besitzer, Herrn Heinrich Freund, in Verbindung setzten, um für ihre erholungsbedürftigen Arbeiter und Angestellten eine Kur in Bad Orb zu ermöglichen. Es ist das große Verdienst des Herrn Gräf, hier den Anfang zu einer sozialen Einrichtung gelegt zu haben, die überaus großen Segen für die Angehörigen der Krankenkassen und des werktätigen Volkes gestiftet hat. Gleichzeitig mit Frankfurt schloß auch Bockenheim unter seinem Vorsitzenden Herrn Ortenstein einen Vertrag mit Herrn Freund ab. Für den damals schon geringen Betrag von zwei Mark für den Tag erhielten die Versicherungsgäste freie Wohnung im Hause, eine reichliche, nahrhafte, den Kurbedürfnissen entsprechende Beköstigung, ferner freie Benutzung der Badeeinrichtungen im eigenen Hause wie auch der Badeanstalten des Bades der Stadt Orb. Auch die ärztliche Behandlung wie die notwendigen Arzneien waren in den Pensionspreis miteinbegriffen. Den beiden Vertragschließenden gelang es, in der Person des jetzigen Herrn Sanitätsrates Dr. Scherf einen Arzt von hervorragenden Eigenschaften zu finden und zu verpflichten, und wenn die Anstalt sich im Laufe der fünfundzwanzig Jahre so segensreich entfaltet hat, so trägt Herr Sanitätsrat Dr. Scherf, der in dieser Zeit stets die ärztliche Leitung inne hatte

Digitized by Google

und zumeist persönlich dort tätig war, daran einen bedeutenden Anteil. Heute liegt die Leitung der Frankfurter Ortskrankenkasse in den bewährten Händen des Herrn Dorschu. Schon bald nachdem die Ortskrankenkasse Frankfurt a. M. den Vertrag mit Herrn Freund getätigt hatte, traten auch andere große Versicherungsanstalten mit dem gleichen Wunsche an den Besitzer heran. Im besonderen müssen hier die großen Landesversicherungsanstalten genannt werden, die für ihre zahlreichen Erholungsbedürftigen ein geeignetes Genesungsheim suchten. Als eine der ersten erschien die heimatliche Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau, die damals dem Freiherrn von Riedesel unterstand und der auch die Verbindung mit der Kuranstalt Küppelsmühle herstellte. Seine soziale Arbeit wurde von dem Herrn Geheimrat Dr. Schröder übernommen, der heute noch der Vorsitzende dieser Versicherungsanstalt ist. Auch Hessen-Darmstadt schloß sich an. Ein eifriger Förderer der guten Sache war vor allem der vor einigen Jahren verstorbene Geheimrat Dr. Dietz, der lange Jahre hindurch bis zu seinem Tode ein besonderer Freund des Hauses blieb und durch persönliche Ratschläge und feine Anregungen wesentlich zur Vervollkommnung und schnellen Entwicklung beigetragen hat. So verdankt unter anderem die in jeder Hinsicht mustergültige Liegehalle ihr Entstehen seiner Anregung. Heute wird diese Versicherungsanstalt von dem Herrn Präsidenten Dr. Naumann, Darmstadt, im Sinne und Geiste seines Vorgängers fortgeführt und geleitet. Außer Kassel und Darmstadt steht auch die thüringische Landesversicherung mit dem Sitz in Weimar seit vielen Jahren mit der Kuranstalt Küppelsmühle in innigem Verkehr. Eingeleitet durch die Herren Geheimräte Elle und Pomlitz, wird diese Versicherungsanstalt heute durch Herrn Geheimrat Dietel verwaltet, der sich seiner schweren Aufgabe mit unentwegter Treue und Hingabe widmet. Neuerdings ist auch die Landesversicherung Merseburg für Anhalt und Dessau der Kuranstalt Küppelsmühle angeschlossen. Außer den großen Versicherungsanstalten haben auch zahlreiche kleinere Orte und Kreise mit der Kuranstalt Beziehungen hergestellt, so Höchst a. Main unter dem Krankenkassengeschäftsführer Hartleib, ferner Hanau, Worms und Darmstadt. Auch Privatunternehmungen sandten ihre erholungsbedürftigen Versicherungsgäste nach Bad Orb, so z. B. die Adlerwerke Kleyer & Co., Frankfurt a. M. Seit vielen Jahren haben auch die Knappschaftsvereine Westfalens sehr oft Kranke nach Orb zur Kur entlassen, und im letzten Jahre ist nun auch die Reichseisenbahn dazu übergegangen, ihre Mitglieder der Kuranstalt Küppelsmühle zu überweisen. Auch unterernährte Kinder aus dem Bezirk Hessen-Darmstadt haben in mehreren Jahren in der Anstalt Aufnahme gefunden und dort sich gekräftigt und gestärkt.

Eine große Zahl von Versicherten aus all diesen staatlichen, städtischen und privaten Versicherungsunternehmen hat im Laufe der vergangenen fünfundzwanzig Jahre die Kuranstalt Küppelsmühle besucht. Man geht nicht fehl, wenn man die Zahl auf etwa 25 000 festsetzt. Sie mag eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sein. Auch während des Krieges hat das Haus seine Pforten nicht geschlossen, war doch in jener Zeit für viele Menschen Auffrischung und Wiederherstellung der körperlichen und seelischen Gesundheit notwendiger denn jemals. Kriegsleid und Kriegslast haben Geist und Körper darniedergebeugt, Überarbeit in Haus und Fabrik haben die Gesundheit geschwächt, so daß für viele Angehörige der arbeitenden Volkskreise erst recht eine Kur sich als notwendig erwies. Darum blieb das alte Haus auch zur Zeit des Krieges den Versicherungsangehörigen stets offen, und die Versicherungsanstalten haben ihren Mitgliedern, wenn auch nicht in der gleichen großen Zahl, so doch regelmäßig, wenn notwendig, den Kurgebrauch in Orb zugestanden. Ein Teil der Gebäulichkeiten diente in jener Zeit allerdings als Lazarett, aber auch diese

Digitized by Google

durch den Krieg und seine traurigen Begleiterscheinungen notwendig gewordene Einrichtung kann billigerweise als eine soziale Wohltat angesehen werden, indem durch die besondere Pflege, die den Kranken und Verwundeten zuteil wurde, vielen Leben und Gesundheit wiedergeschenkt wurde, so daß sie entweder im Kampfe fürs Vaterland ihren Mann wieder stellen oder zu Hause friedlicher, wirtschaftlicher Arbeit nachgehen konnten.

Es ist schier unmöglich, alle Erfolge aufzuzählen, die im Laufe des ersten Vierteljahrhunderts des Bestehens der Anstalt erreicht worden sind, Tausende, viele Tausende von Kranken und durch Arbeit und Lebenssorgen geschwächten und körperlich heruntergekommenen Menschen, Männern und Frauen, alten und jungen, sind in der Zeit ihres Kuraufenthaltes wieder zu Gesundheit und Lebenslust, zu Arbeitsfähigkeit und Arbeitsfreude gekommen, Tausende, viele Tausende sind mit geheiltem Herzen und frischen Kräften in ihr Haus, an ihren Herd, zu ihrer Familie, zu Frau und Kind zurückgekehrt. Bleich, abgemagert, mit den Brandmalen der Sorge auf Gesicht und Wange sind sie nach hier gereist, und strahlenden Auges, mit frischem Blut, gestärkt und gekräftigt sind sie an ihre Arbeitsstätte, in ihre Fabrik, zurückgekehrt. Darin liegt der ungeheure soziale Wert und die Bedeutung des Unternehmens. Nicht bloß der einzelne Gast, der als geheilt und genesen die Anstalt verläßt, erfährt am eigenen Fleisch und Blut die Wohltat dieser segensvollen Einrichtung, sondern die ganze Allgemeinheit, die gesamte Gesellschaft, Staat und Volk zehren davon. Wo immer einer mit rüstiger Kraft und gesundem Herzen, mit Lust und Liebe in seiner Werkstatt zimmert, an seinem Amboße hämmert oder an seiner Maschine steht, wo immer einer an Geist und Körper gesund seine Arbeit tut und seinen Beruf erfüllt, da dient er zugleich der Allgemeinheit, da hilft er mit, daß das gewaltige Räderwerk der modernen Wirtschaft im Gange bleibt und Werte schafft. Und wo die Wirtschaft blüht und gedeiht, da leuchten auch die Augen hell auf, da schlagen die Herzen froh, da lacht die Sonne, die Zufriedenheit und die heitere Freude, da duften auch die holden Blumen reiner Sitte, zufriedenen Lebensgenusses und geistig-seelischer Freuden. Darin liegt der unsagbar hohe vaterländische Wert einer solchen sozialen Einrichtung. Heute, wo die Not so ungeheuerlich gewachsen ist, wo das Gespenst des Hungers und Siechtums umherschleicht und am Volksganzen frißt, sind solche sozialen Anstalten eine unbedingte Notwendigkeit und daher auch der Unterstützung aller dabei beteiligten Kreise im besonderen Maße würdig und bedürftig: Stadt und Staat, Volk und Vaterland haben ein Interesse daran, daß der Volkskörper, vor allem der handfertige und werktätige Teil, gesund und stark bleibt und zum Heile des Ganzen mitwirkt.

Wenn man nach den Gründen für die segensreiche Entfaltung und Entwicklung der Kuranstalt Küppelsmühle fragt, so darf man zuerst nicht die von Natur gegebenen Ursachen außer acht lassen. „Abseits von den großen Verkehrswegen hat die Mutter Natur hier ein Erzeugnis hervorgebracht, das berufen war, in seinen reiferen Jahren jene Wunden netzen zu helfen, die der stete Kampf ums Dasein in einem anderen schnell dahinjagenden Zeitalter verursacht. Im Hintergrund ragt ein herrlicher Tannenwald heraus, der die reizende Landschaft zu einem lebensvollen Bilde vervollständigt. Die Abhänge, aus denen das Rauschen der Gebirgsbäche und der Duft der Sträucher emporsteigt, sowie die Blicke auf die grünen Fluren, die Täler und Berge gewähren ein prächtiges Bild, das jedem Bedrückten das Herz unbedingt heiter stimmen muß. Im Parke, welche erhabene, feierliche Ruhe, ein anheimelnder, tiefgeheimnisvoller Naturfriede hält hier die Sinne des Wanderers gefangen. Für alle Sinnesrichtungen findet man genügenden Stoff und Anregungen für Herz und Gemüt, die neuen Lebensmut und Schaffenskraft hervorbringen." Wenn

Digitized by Google

die Sonne am Morgen über den dunklen Tannen des Winterberges aufsteigt, legt sie ihre ersten goldenen Strahlen auf Haus und Hof und lacht hinein in die hellen, luftigen Wohnräume, und wenn sie purpurstrahlend hinter den Bergen im Westen versinkt, grüßt sie zuerst noch einmal mit freundlichem Blick die abendstillen Räume und die zur Ruhe gehenden Insassen. An den schützenden Hügel hingelehnt, brausen die wilden Winter- und Herbststürme über das friedlich zu seinen Füßen träumende Heim. Die Nähe des Waldes lädt zu erquickenden Wanderungen für die freie Zeit am Morgen und am Mittag ein, und die hohen Tannen bieten kühlenden Schatten. Da spendet die überall freigebige Natur in hervorragendem Maße ihre holden Gaben, zum Segen der kranken, nach Sonne und reiner Luft hungernden Menschheit.

Dazu kommt, daß auch durch die Sorge und Arbeit der Menschen alles geschieht, um gute Heilerfolge zu zeitigen. Vor ungefähr fünfzehn Jahren ist neben dem alten Hause mit seinen Nebengebäuden ein stattlicher Neubau aufgeführt, der weit über hundert Gästen angenehme Wohn-, Eß- und Schlafräume gewährt und mit allen für ein solches Haus notwendigen hygienischen Einrichtungen versehen ist. Treu behütet von stets heiteren, liebespendenden Pflegeschwestern vom Roten Kreuz wird so den Gästen während ihres Aufenthaltes die Traulichkeit des eigenen Heims ersetzt und die Zeit verkürzt und angenehm gemacht. Eine kurgemäße, nahrhafte Kost, die durch die Verbindung des Betriebes mit einer ausgedehnten, gutgehaltenen Landwirtschaft sich leichter als sonst ermöglichen läßt, stärkt und kräftigt den Körper und sorgt für die Zunahme des Gewichtes. Das Bad mit seinen salzhaltigen Quellen heilt die kranken Herzen und gibt neue, frische Lebenskraft. So ist in jeder Hinsicht dafür gesorgt, daß der meistens vier bis sechs Wochen dauernde Kuraufenthalt auch wirklich von Erfolg gekrönt ist und die Kurgäste gesund nach Hause entlassen werden können.

Im letzten Grunde ist es aber das Verdienst des jetzigen Inhabers, daß er rechtzeitig mit klarem Blick und kluger Voraussicht und den Ratschlägen guter Freunde folgend dieses großzügige soziale Werk begründet und eingerichtet hat. Es ist auch in erster Linie sein Verdienst, daß er es verstanden hat, unter tausenderlei Schwierigkeiten das stets ins breite wachsende Unternehmen weiterzuführen und auf die jetzige Höhe zu bringen. Möge es ihm vergönnt sein, sich seiner Lebensarbeit und des geschaffenen Werkes noch recht lange zu erfreuen. Ein großer Teil des Verdienstes kommt aber auch seiner vor einem Jahre verstorbenen Gattin zu, die ein Lebensalter an der Seite ihres Gemahls auf dem ihr zukommenden Arbeitsfelde zu dem glücklichen Gelingen des Unternehmens wesentlich beigetragen hat, die mit unermüdlichem Eifer und seltenem Geschicke, mit einer kein Opfer scheuenden Hingabe und mit einer oft ans Außergewöhnliche grenzenden Nächstenliebe sich in Haus und Hof, in Küche und Wirtschaft ihrer schweren, verantwortungsreichen Aufgabe still und treu gewidmet und mit ihrem bescheidenen, freundlichen Wesen, die Seele der Anstalt, sich auch stets die Herzen der ihrer Pflege unterstellten Kurgäste erworben hat. Es ist eine Ehrenpflicht, ihrer bei der fünfundzwanzigsten Wiederkehr der Gründung der Anstalt zu gedenken und ihr besonderen Dank abzustatten.

So kann denn in diesen Tagen die Kuranstalt Küppelsmühle mit Stolz und Befriedigung auf eine lange Reihe glücklicher, segensvoller Jahre zurückschauen. Aus kleinen Anfängen beginnend, hat sich das sozialen Bedürfnissen dienende Unternehmen zu einem Unternehmen ausgebreitet, das weit über die Grenzen der engeren Heimat bekanntgeworden ist. Tausende von Geheilten und Genesenden werden sich zeitlebens dankbaren Herzens an ihren Aufenthalt in dieser Anstalt erinnern

Digitized by Google

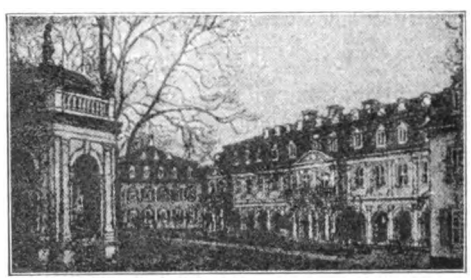
und der Wohltaten eingedenk sein, die sie hier erhalten haben. Möchte das Unternehmen die schwere und die Not der heutigen Zeit überdauern und noch lange Jahrzehnte zum Segen und zur Wohlfahrt der leidenden Menschen seine Tore offenhalten. Ungeheures Leid lastet auf der Menschheit, ungeheure Not nagt an allen Schichten und Ständen unseres Volkes. Wohl denen, die da kein Opfer und keine Mühe scheuen, um die Not der Mitmenschen lindern zu helfen. Der Segen Gottes waltet über jenen Häusern, in denen die Liebe zu den Mitmenschen nicht geschwunden ist. Die Sterne leuchten, auch wenn es Nacht ist.

Digitized by Google

Kurhaus Wilhelmsbad

Wilhelmsbad bei Hanau

Den Naturgesetzen ständiger Umwandlungen und wechselnder Bedeutung sind alle Dinge mehr oder weniger unterworfen. Wilhelmsbad gehört zu denen, deren Geschick ein besonders wechselvolles und deren Bestimmung eine sehr verschiedene war. Als Bad im Sinne eines Ortes, an dem Heilquellen dem Erdreich entspringen, findet sich das Geburtsjahr 1709. Vor dieser Zeit waren an Stelle der heutigen Gebäude und Anlagen Steinbrüche, aus denen die Ansiedler der Altstadt Hanau wohl den größten Teil ihrer Bausteine entnahmen. Im Mai des Jahres 1709 suchten zwei Frauen Kräuter in den Steinbrüchen und fanden einen Quell, ungefähr an der Stelle, wo heute der Brunnentempel steht. Der Quell sprudelte in Moos und Gesträuch versteckt aus dem Boden, das Wasser war klar, setzte aber eine lehmartige Masse ab und hatte einen würzigen Geschmack. Eine der Frauen ist durch den Genuß des Wassers angeblich von einem alten Leiden geheilt worden. Dr. Jeremias Müller schreibt im Jahre 1710 in seinem Buche „Kurze Beschreibung des eine halbe Stunde von Hanau gelegenen und im Jahre 1709 zufälligerweise gefundenen Heil- und Gesundbrunnen" sehr wichtig über die Heilkraft des Wassers schon in dem ersten Falle. Dieser Vorfall wurde natürlich damals mehr als heute überall als absolut glaubwürdig aufgenommen und verbreitete sich in alle Lande. Weiter führt Dr. Müller über die nun vorgenommenen Heilversuche die merkwürdigsten Erfolge an. Hunderte von Kranken, mit den schlimmsten Leiden befallen, kamen aus allen Gegenden zum Brunnen, der inzwischen mit einer Einfassung und mit einem Eisengeländer versehen war. Die Blinden wurden sehend, die Lahmen konnten gehen, die Tauben hören usw., kurz, es gab keine inneren und äußeren Krankheiten, die nicht durch den Gesundbrunnen geheilt wurden. Auch erzählt Dr. Müller in begeisterter Weise von einzelnen Fällen, die geheilt wurden, unter Angabe von Namen und Wohnort der Patienten. Wie weit diese Schilderungen der Wahrheit entsprechen, läßt sich nicht mehr feststellen, eins aber steht fest, der „gute Brunnen" hat einen großen Namen und eine Blütezeit gehabt, von seiner Entdeckung bis ungefähr zum Jahre 1750. Mit der Entwicklung der Völker, mit dem Fortschritt anderer nachbarlicher Quellen und mit den vorwärtsschreitenden medizinischen Wissenschaften ist diese Wunderkraft nach dieser Zeit geschwunden und der Stern des Gesundbrunnens mehr und mehr verblichen. Dieser erste Rückgang des Heilbades lag daran, daß weder Idealismus noch Materialismus bei den damaligen Herrschern des Hanauer Gebietes, den Grafen Philipp und Johann Reinhardt, ein Ansporn zur Hebung und Ausbeutung der entdeckten Quelle gab. Doch sollte durch den Wechsel der Besitzer das hübsche Fleckchen Erde bald zur neuen Blüte geführt werden. Die Entstehung des Erholungs- und Luxusbades mit dem Namen Wilhelmsbad fällt in das Jahr 1773 unter dem damaligen regierenden Fürsten Landgraf Wilhelm IX. von Hanau.



Kurhaus Wilhelmsbad

Digitized by Google

Zu Ehren dieses verdienstvollen Begründers des Kurortes wollen wir einen kurzen Blick auf seine Geschichte werfen, welche mit dem Schicksal von Wilhelmsbad eng verbunden ist.

Die Grafschaft Hanau, 1696 zum Fürstentum erhoben, hatte als Herrscher die Grafen von Hanau und Rineck aus dem Hause Münzenberg, Philipp Reinhardt, später Johann Reinhardt. Um das Jahr 1700 begann Graf Philipp Reinhardt den Ausbau des nach ihm benannten Schlosses Philippsruhe in Kesselstadt und der Anlagen der Fasanerie (Wildpark) in der sogenannten Klause, anlehnend an Wilhelmsbad. Diese beiden Anlagen wurden 1713 unter Graf Johann Reinhardt fertiggestellt, nachdem Philipp Reinhardt 1712 gestorben war. Johann Reinhardt starb 1736, ohne männliche Erben zu hinterlassen, so daß die Grafschaft Hanau nach den gesetzlichen Rechten der damaligen Zeit an die Landgrafen von Hessen-Kassel fiel. Hanau wurde noch längere Zeit unter selbständiger Verwaltung regiert, der älteste Sohn des Landgrafen Friedrich II. von Hessen-Kassel, Erbprinz Wilhelm, geboren am 3. Juni 1743, erhielt um das Jahr 1760 die Regierung von Hanau unter der Vormundschaft seiner Mutter, der Landgräfin Maria, Tochter des englischen Königs Georg II., die von ihrem Manne getrennt lebte und 1763 unter großer Begeisterung der Bevölkerung in Hanau einzog. Landgräfin Maria war eine ebenso kluge und gebildete als auch liebevolle Regentin, die mit großer Umsicht das Volkswohl auf dem Gebiete sozialer Fürsorge mit gemeinnützigen Kulturstiftungen begründete und ausbaute. In demselben Sinne erzog sie ihre Kinder, und diese edlen Eigenschaften übertrugen sich vorwiegend auf Erbprinz Wilhelm. Als Haupterbteil hatte er von der Mutter den Sinn und Trieb für das Gemeinnützige und vom Vater die Neigung zur Ausführung großartiger Bauwerke. Nach den Stürmen des Siebenjährigen Krieges, vor denen er in Kopenhagen Schutz suchte, kehrte er von dort zurück und übernahm die Regierung von Hanau selbständig. Erbprinz Wilhelm wandelte in den Fußtapfen seiner Mutter, so daß auch ihm Hanau sehr viel zu verdanken hat. Unter anderem entstand in seiner Regierungsperiode die Akademie, das Theater und das Waisenhaus. Er ließ Wälle ebnen und die Alleen um die Stadt anlegen. Nach dem Tode seines Vaters, 1785, wurde Erbprinz Wilhelm regierender Landgraf von Hessen-Kassel unter dem Namen Wilhelm IV., 1803 wurde er zur Würde eines Kurfürsten erhoben und nannte sich Kurfürst Wilhelm I.

Dieser Mann war also der Gründer von Wilhelmsbad, wie wir es heute kennen. Große Summen Geldes hat das wüste Land, die Ebnungen der Steinbrüche, die Anlagen der künstlichen Bodengestaltung und die Aufführung der Gebäude verschlungen. Die ganzen Kosten deckte der Erbauer aus seinen eigenen Mitteln, ohne das Land zu belasten, was in damaligen Zeiten keine Seltenheit gewesen wäre. G. W. Roeder berichtet in seinem Buche „Das Wilhelmsbad bei Hanau" 1862 über die Entstehung von Wilhelmsbad u. a. folgendes:

„Kaum war Erbprinz Wilhelm zur Regierung der Grafschaft Hanau gekommen, so wurde die Waldgegend in den Steinbrüchen um den guten Brunnen in einen belebten Bauplatz umgewandelt, denn schon seit 1733 wurden die ersten Arbeiten zur Verschönerung des Ortes in Angriff genommen. Nun verschwanden unter der Tätigkeit von 6—700 Arbeitern die Pfützen und Sümpfe, die Hecken und Unförmigkeiten der alten Wüste in den Steinbrüchen. Die Natur bot den Ort und die Quelle, die Kunst zog beide in ihren Plan und wandelte das Mannigfaltige zur Einheit in neuen Gebilden.

Seit 1776 begann die Anlage der Gebäude; bald wurde hier alles neu. Unter natürlichen und künstlichen, mit Tempeln, Freisitzen, Grotten, Tunnels gezierten und mit neu gepflanzten, schattenüberdeckten Hügeln wuchs empor eine Reihe schöner Kurgebäude, ein Theater, eine Burg-

Digitized by Google

ruine, umgeben von einem Lusthain, der mit einem wohlberechneten Wechsel in der Mischung der Baumarten und ihres verschiedenen Grüns auch dadurch die Mannigfaltigkeit erhöhte, daß bald natürlicher Wald, bald Alleen oder Gruppen dichteren Baumgedrängs zwischen Rasenfeld und einem Netz von Spazierwegen anmutig verteilt waren. Für Zeitvertreib, Erholung, Spiele, für den Freund der Einsamkeit wie für das gesellige Zusammenleben wurde auf vielfältige Weise gesorgt, und siehe, in wenigen Jahren prunkte dort in seiner jugendlichen Schöne und im Einklang von Natur und Kunstgeschmack das freundliche und lustige Wilhelmsbad. Und es ist heute noch schön, obgleich es fast ein Jahrhundert erlebt hat. Der plastische Geist in der Symmetrie seiner Anlagen und die Naturfrische in Wald, Wiese und Hain spricht aus der Physiognomie des Ganzen gastfreundlich jeden Besucher an, der in seinem Innern die Empfänglichkeit dafür mitbringt."

Die ganze Anlage deutet auf die nähere Bestimmung von Wilhelmsbad als Kur- und Luxusbad der in- und ausländischen Aristokratie; dabei wurde nach den alten Schilderungen aber auch noch die Eigenschaft als Heilbrunnen beibehalten; denn es wird von „Brunnen-" und „wirklichen Kurgästen" gesprochen. Die Gesamtanlage von Wilhelmsbad wird durch die Verbindungsstraße Hanau-Wachenbuchen in einen vorderen und hinteren oder, wie wir es auch nennen können, in einen nordöstlichen und südwestlichen Park geteilt. Der Landstraße selbst wurde schon damals eine stattliche Breite eingeräumt, so daß sie noch heute einen guten Eindruck macht. Kommen wir von Hanau, dann stehen an der rechten Straßenfront die Hauptgebäude. Wenn dieselben heute ihrem Entwurf, ihrer Zweckmäßigkeit und Kunst nach überholt sind, so können wir doch eine große Bewunderung ihren Schöpfern nicht versagen, haben diese doch 1773 ein Werk geschaffen, das ohne scharf ausgeprägten Kunstsinn nicht zu erdenken war.

Wilhelmsbad, wie wir es heute kennen, ist nach den Angaben des kunstliebenden Fürsten errichtet. Die Oberleitung lag in den Händen des später in hohe Ämter Rußlands berufenen gräflichen Kammerrats, Berg- und Salzwerkdirektors Franz Ludwig Cancrinus. Die Inschriften des Grundsteines sind von Professor Bergsträßer entworfen. Der Grundstein zu den Gebäuden wurde am 3. Juni (an dem Geburtstage des Erbprinzen) 1773 gelegt. Erbprinz Wilhelm tat den ersten Spatenstich, seine Gemahlin Wilhelmine Karoline, geborene Prinzessin von Dänemark, den zweiten, und so folgten die Damen und Herren des Hofes. Eine silberne Kelle und einen silbernen Hammer, die der Erbprinz bei der Grundsteinlegung benutzte, schenkte er dem Maurermeister Dienald, der die Bauarbeiten ausführte. Bei einem Festessen, das sich der Grundsteinlegung anschloß, warf der Erbprinz die Frage auf, wie man die Neuschöpfung wohl heißen könnte, worauf angeblich eine Frau Oberleutnant Hundeshagen Wwe., geb. Colin von Hanau, den Namen Wilhelmsbad vorgeschlagen hat. Dieses Fest ist damit die Taufe des neuen Kurortes geworden. Nach den Aufzeichnungen von Roeder wurde der Name Wilhelmsbad erst bei der Einweihung festgelegt, die genau nach 6 Jahren, am 3. Juni 1779, stattfand.

Als Mittelpunkt der Gebäudeanlagen steht majestätisch der Kursaal, Arkadenbau genannt, weil er auf der Vorderseite eine Kolonnade in Arkadenform mit Pfeilern und Säulen hat, der bei schlechter Witterung den Aufenthaltsort der Gesellschaft bildete. In der Mitte sowie rechts und links ist an demselben Gebäude je ein vorspringender Flügel mit Balkon, die uns im unteren Stock den toskanischen und im oberen den jonischen Bauspiel zeigen, der Ton des Ganzen ist Renaissance-Stil. Aus der Kolonnade geht man in drei Säle, 1860 hatte man noch ein Lesezimmer eingerichtet, das inzwischen wieder dem Hauptsaale angegliedert wurde. Der westliche Saal war die Heimstätte der Glücksspiele, denn Wilhelmsbad feierte Triumphe als „Spielhölle",

Digitized by Google

ähnlich wie Monte Carlo. Im ersten Stockwerk führte ein großer, breiter Gang durch die Mitte, der den Badegästen zu Spaziergängen bei Regenwetter diente, rechts und links waren je neun große Zimmer. Die gleiche Einrichtung hat auch das zweite Stockwerk, nur sind die Zimmer kleiner und dementsprechend mehr an Zahl. Diese Zimmer dienten, soweit sie nicht als Garderoben benutzt wurden, den Kurgästen zur Unterkunft. Heute sind alle Zimmer im ersten und zweiten Stockwerk zu Wohnungen für vertriebene Elsaß-Lothringer eingerichtet. Rechts und links vom Kurhaus springt je ein Pavillon bis nahe an die Straße vor, wovon der westliche das Absteigequartier für den Landesherrn darstellte und Fürstenbau hieß. Der östliche, mit dem kleinen Saal, diente als Wirtschafts- und Verwaltungsgebäude und hat noch heute die gleiche Bestimmung. Den mittleren Pavillons schließen sich auf gleicher Höhe mit dem Kursaal zwei niedere, langgestreckte Remisengebäude an, deren Verwendung so geregelt wurde, daß in dem östlichen Hauptwache, Wohnung des Burggrafen nebst Bedienten, in dem westlichen Unterkunft für Wagen und Pferde eingerichtet war. Den Abschluß der vorderen Gebäudereihe bilden, anschließend an die Remisengebäude, die beiden äußeren Pavillons. An Form und Größe wie die mittleren, stehen sie auch wieder auf gleicher Höhe mit diesen. Der westliche hiervon war nach den humanen Bestimmungen des Gründers zur Unterkunft israelitischer Gäste eingerichtet, besonders war für entsprechende Küche gesorgt, und führte den Namen Judenbau. Im östlichen, als dem am tiefsten gelegenen, wurden durch besondere Saug- und Druckpumpanlagen herrschaftliche Badeeinrichtungen mit Wasser versorgt und waren auch kostbare Wohnungen vorhanden, so daß man diesem Gebäude den Namen „Kavalierbau" beigelegt hatte. Ehemals waren in den gesamten Erdgeschossen der vier Pavillons Badelokale eingerichtet, jedoch schon im Jahre 1860 wurden kaum noch Bäder genommen. Im Hintergrunde dieser Gebäudereihe steht auf dem Ostflügel das Theater, in dem von 1870 an wöchentlich zwei Vorstellungen gegeben wurden. Hinter dem westlichen Flügel liegt die sogenannte „Kleine Wirtschaft" mit den Hauptställen, früher als Aufenthaltsort für Kurgäste und Bediente bestimmt, heute ein angenehmer Ort für Familien- und Gesellschaftsausflüge. Zu diesen beiden genannten Hintergebäuden ist noch in der Mitte auf einem Hügel die Hauptküche mit dem Eiskeller darunter zu erwähnen.

Digitized by Google

Fachvereinigung des Edelmetallgewerbes Hanau a. M.

Backes & Co.

Telephon 3151 — Gold- und Kleinsilberwaren. Spezialartikel: Etuis, Taschen, Taschengebrauchsartikel für Damen und Herren.

Peter Deines Söhne G. m. b. H.

Fabrik feiner und kuranter Juwelen. — Gegründet 1820.

Ernst Efftger

Hanau a. M., Friedrichstraße 38. Fernruf 3170 und 2980. Juwelen und Fabrik feiner Goldwaren. Großes Lager in Ringen, Broschetten, Kolliers, Ohrgehängen und Armbändern mit Brillanten, Perlen und Halbedelsteinen von mittlerem bis feinstem Genre. Spezialität: Extranfertigungen nach eigenen und gegebenen Entwürfen. Deutsch und Export.

Friedr. Feuerstein

Inhaber C. Franke, Goldketten- und Bijouteriefabrik. Lager in allen modernen Juwelen-, Gold- und Silber-Schmuckwaren. — Telegramm-Adresse: Feuerstein. Telephon 3670.

Gebr. Gourdin

Juwelen-, Bijouterie- und Ringfabrik. — Gegründet 1883. — Fabrikation nur für Grossisten, Deutsch und Export. — Lager fertiger Brillantsachen in jeder Art und Preislage. Großes Lager loser Juwelen. — Fernsprecher Nr. 2149 und 2220. — Drahtanschrift: Gourdin-Hanau.

Hosse & Schlingloff

Fabrik feiner Juwelen. Großes Lager in Juwelen, Goldbijouterie und goldenen Ketten. Die seit 1875 bestehende Firma fabriziert Juwelen von mittlerer bis feinster Art nach eigenen und gegebenen Entwürfen. Deutschland und Ausland. Fernruf 2014. Telegramm-Adresse: Goldhaus.

Chr. Kißling

Friedrichstraße 35. Inhaber Karl und Kurt Gereth. Gründung 1873. Fabrikation feiner Juwelen-Bijouterie. Spezialität: Aparte Juwelen- und Farbsteinstücke.

Otto Klein & Co.

Fabrikation und Lager in Juwelen aparter, feinster Art.

Digitized by Google

Limburg, Koch & Co.

Juwelen und Bijouterie. Großes Lager. Fernruf 2203. Drahtanschrift: Glückauf.

Ludwig Neresheimer & Co.

Gold- und Silber-Kunstwerkstätten. Spezialität: handgeschlagene Arbeiten, Figuren mit Elfenbein und Steinen. Großsilberwaren.

J. Sachsenweger

Ketten- und Bijouteriefabrik, Hanau. – Gegründet 1840.

Schädel & Vial

Juwelen- und Bijouterie-Fabrik.

J. D. Schleißner Söhne

Älteste Silberwarenfabrik am Platze. Hahnenstraße 4–10. Gegr. 1816. Arbeiterzahl 130. – Aparte Silberwaren, montierte Kristalle aller Art, handgeschlagene Gebrauchsgegenstände, Extraanfertigungen. – Belieferung der Juweliere des In- und Auslandes.

J. L. Schlingloff

Fabrik kunstgewerblicher Silberwaren. – Spezialität: Gebrauchs- und Prunkstücke. Großes Musterlager vorhanden.

Wilhelm Schwahn

Juwelen- und Bijouteriefabrik Hanau a. M. – Gegründet 1864. – Fernruf Nr. 2050 und 2251. – Telegramm-Adresse: Goldschwahn. – Reichsbank-Girokonto. – Girokonto Nr. 473 der Städtischen Spar- und Girokasse Hanau. – Postscheckkonto Nr. 466 Amt Frankfurt a. M. – Fabrikation und Lager feiner Juwelen- und Goldbijouterie jeder Art. Ausführung aller Arbeiten in eigener Werkstatt. – Extra-Anfertigungen nach gegebenen und eigenen Entwürfen. – Fassen – Gravieren – Ziselieren – Vergolden – Versilbern. – Erste und größte Fabrik fugenloser Trauringe. Spezialität: ziselierte Trauringe. – Enger- und Weitertreibmaschinen. – Graviermaschinen aus eigener Werkstätte.

Storck & Sinsheimer

Spezialität: Tafelgeräte und Luxusgegenstände. – Export nach allen Weltteilen.

Vereinigte Silberwarenfabriken

Wolf & Knell – Gebr. Glaser G. m. b. H.

Groß- und Kleinsilberwaren. Deutsch – Export.

Wilhelm Weinranck

Groß- und Kleinsilberwarenfabrik feiner, moderner und antiker Genre. Spezialität: Extraanfertigungen nach eigenen und gegebenen Entwürfen. Export nach allen Ländern.

Digitized by Google

C. M. Weishaupt Söhne

Goldwarenfabrik, gegründet im Jahre 1803 unter obiger Firma. Schon vorher hat die Firma Weishaupt bestanden, aber als Doppelfirma unter anderem Namen. Die Firma fabriziert als Spezialität ziselierte Goldwaren, wie Herren-Siegelringe, Armbänder, Broschen, Manschettenknöpfe, Ohrringe, Jagdschmuck und Orden und hat als Absatzgebiet hauptsächlich Deutschland und den europäischen Kontinent. Sie hat aber auch Vertreter in verschiedenen Ländern Südamerikas und durch die Eigenart ihrer Erzeugnisse in allen Spanisch sprechenden Ländern Abnehmer gefunden.

H. Zwernemann

Gold- und Silberwarenfabrik. — Brillantbijouterie. — Bijouterie in Gold, Silber und Doublé. — Ketten in Gold, Silber und Doublé. — Gebrauchs- und Luxusgegenstände in Silber, moderner und antiker Anfertigung.

Ferner gehören der Fachvereinigung des Edelmetallgewerbes Hanau folgende Firmen an:

Juwelenwaren:

W. Behrens	Neue Anlage 1	Fernsprecher 2132
Bury & Leonhard	Frankfurter Straße 15	„ 2133
Joh. Dirks G. m. b. H.	Akademiestraße 21	„ 2523
Eckhardt & Kleim	Ostbahnhofstraße 11	„ 2136
Fr. Frank	Sandeldamm 16	„ 2563
Fuchs & Grimm	Vorstadt 13	„ 3500
Fr. Kreuter & Co.	Corneliusstraße 8	„ 2036
Joh. Martin Krug Nachf.	Philippsruher Allee 4	„ 2029
Oehmichen & Co.	Römerstraße 21	„ 2809
Otto Oehmichen	Krämerstraße 31	„ 2755
Paul & Reußwig	Leimenstraße 40	„ 3111
Christ. Peter	Jahnstraße 15	„ 3722
Gebr. Schatt	Neue Anlage 1	„ 2059
Ernst Schönfeld jr.	Neue Anlage 49	„ 2124
Jean Sturm	Hahnenstraße 13	„ 2921
A. Voltz-Bier	Philippsruher Allee 2	„ 2237
Otto Weber & Co.	Mühlstraße 2	„ 2151

Silberwaren:

Jean Demuth & Co.	Rhönstraße 4	Fernsprecher 2711
August Dingeldein & Sohn	Vor der Kinzigbrücke 17	„ 3878
Gebr. Gutgesell	Leimenstraße 2	„ 2925
J. Kurz & Co.	Türkische Gärten 9	„ 2211
Läger & Cie.	Neue Anlage 49	„ 2443
Karl Söhnlein & Söhne	Hirschstraße 16	„ 3687

Goldwaren:

W. Behrens	Neue Anlage 1	Fernsprecher 2132
Eckhardt & Kleim	Ostbahnhofstraße 11	„ 2136
J. H. Farr	Sandeldamm 17	„ 2165
Nicolay & Duncker	Frankfurter Landstraße 7	„ 2621

Digitized by Google

Ochs & Bonn	Fischerstraße 11, 13, 15, 17	Fernsprecher	3341
Gebr. Schatt	Neue Anlage 1	„	2059
Jean Sturm	Hahnenstraße 13	„	2921

Ketten und Bijouterie

W. Behrens	Neue Anlage 1	Fernsprecher	2132
Bury & Leonhard	Frankfurter Straße 15	„	2133
Drescher & Kiefer	Neue Anlage 43	„	2019
Eckhard & Kleim	Ostbahnhofstraße 11	„	2136
J. H. Farr	Sandeldamm 17	„	2165
A. Grubener	Kirchstraße 7	„	2011
G. A. Korff	Bangertstraße 15	„	3337
Nicolay & Duncker	Frankfurter Landstraße 7	„	2621
Ochs & Bonn	Fischerstraße 11, 13, 15, 17	„	3341
Ott & Cie.	Philippsruher Allee 4	„	2022

Edelsteinschleiferei, Edelstein- und Perlenhändler:

Karl Glaser	Ramsaystraße 1	Fernsprecher	2761
Phil. Koburger	Steinheimer Landstraße 10	„	2033
Gebr. Ott	Marktplatz 9	„	3609

Grossisten:

Eckhard & Kleim	Ostbahnhofstraße 11	Fernsprecher	2136
Nicolay & Duncker	Frankfurter Landstraße 7	„	2621

Emaillewaren, Emaillemalerei und Emailleure:

Joh. Mart. Krug Nachf.	Philippsruher Allee 4	Fernsprecher	2029
Ochs & Bonn	Fischerstraße 11, 13, 15, 17	„	3341

Etuis- und Schaufenster-Etalagen:

Ed. Gestefeld	Neue Anlage 45	Fernsprecher	3605
Zeh & Schien, G. m. b. H.	Franz. Allee 1	„	2517

Werkzeuge, Maschinen- und Bijouterie-Bedarfs-Artikel:

Gebr. Ott	Marktplatz 9	Fernsprecher	3609

Estamperie:

Carl Winkler	Gärtnerstraße 39/45	Fernsprecher	2018

Edelmetall- und Scheideanstalten:

W. C. Heraeus G. m. b. H.	Waldstraße 12/14	Fernsprecher	3351
G. Siebert G. m. b. H.	Leipziger Straße 10	„	3641

Digitized by Google

Die edle Hülle

mit welcher wir ein Kleinkunstwerk, sei es ein Schmuckstück oder ein Silberzierstück, umgeben, soll der Wertschätzung Ausdruck geben, die wir ihm entgegenbringen. Ja, es ist gerade diese Hülle, die den Wert eines Kleinods erst unterstreicht und uns auf dasselbe aufmerksam macht, während wir es in einer banalen Umgebung vielleicht übersehen würden. Viele Industrien sind heute eifrig bestrebt, in dieser wichtigen Beziehung das Beste zu bieten, durch künstlerische und geschmackvolle Aufmachung ihre Schöpfungen in den Brennpunkt des Interesses zu rücken. Wir möchten hier besonders die Juwelen-, Schmuckwaren- und Uhren-Industrie sowie die diese Waren vertreibenden Juweliere und Uhrmacher erwähnen, die sich heute in steigendem Maße wieder den wichtigen Fragen der schönen Aufmachung zuwenden. Als eine führende Firma auf dem Gebiete der Aufmachungen möchten wir an dieser Stelle die nicht allein auf dem heimischen Markte, sondern auch im Auslande durch ihre hervorragenden Erzeugnisse bekannte Firma **Zeh & Schien, G. m. b. H., Hanau,** nennen, welche auf ein erfolgreiches Wirken von über 50 Jahren zurückblicken kann. Diese Firma hat sich in dieser Zeit durch ihre Erzeugnisse, nämlich Etuis für Schmucksachen, Uhren, Bestecke, Manikür- und Toilettegarnituren, feine Nähgarnituren, Instrumente, und Etalagen zur Ausstellung dieser Artikel im Schaufenster u. a. m., einen bedeutenden Ruf erworben. Nicht nur eine bis zur Vollendung gepflegte Qualitätsarbeit haben zu diesem Rufe beigetragen, sondern vor allem der schöpferische Geist dieser Firma, deren Künstler immer wieder neue und erfolgreiche Variationen erdacht haben. Aus kleinen Anfängen heraus entwickelt, beschäftigt die Firma Zeh & Schien heute ein technisches und kaufmännisches Personal von über 160 Personen. Zu erwähnen bleibt noch, daß die Firma Mitglied des Deutschen Werkbundes ist.

Bury & Leonhard

Gegründet 1759

Fabrik goldener Ketten, Armbänder und Juwelen – Bijouterie

Hanau a. M.

Die Firma ist die älteste Fabrik der Goldwaren-Branche in Hanau. Sie wurde 1759 von Johann Jakob Bury gegründet und befindet sich noch heute, nach fast 170 Jahren, in Händen der gleichen Familie. Die jetzigen Inhaber sind Rudolf und Ernst Bury. — Durch ihre geschmackvollen, künstlerischen und gediegenen Arbeiten erlangte die Firma einen großen Ruf, und selbst Goethe hebt dieselbe in seinem Reisebericht von Hanau wegen ihrer Qualitätsarbeit besonders hervor. — Ein großer treuer Kundenkreis, bei welchem Geschäftsbeziehungen von mehr als 100 Jahren keine Seltenheit sind, bezeugt auch heute noch, daß die Firma ihren alten Grundsätzen durch die zwei Jahrhunderte ihres Bestehens treu geblieben ist. — Die Firma zählt zu den führenden und angesehensten Häusern der Hanauer Goldindustrie

Digitized by Google

Jean Muth · Langendiebach b. Hanau a. M.

Fernsprecher Nr. 15 | Station der Hanauer Kleinbahn | Brunnenstraße Nr. 5

Bauschlosserei

und Eisenkonstruktions-Werkstätte

Anfertigung von Gitter und Toren, Geländer usw. in jeder Stilart

Maschinenschlosserei

Lieferung und Montage von Transmissionsanlagen für alle Zwecke

Reparaturen von industriellen u. landwirtschaftlichen Maschinen

Alle Ersatzteile

Installation

für Zentral-Dampf-Heizungen und Heißwasser-Heizungen

Heizungen mit reduziert. Dampf

Komplette Badeeinrichtungen

Ent- und Belüftungs-Anlagen

Pumpen für alle Zwecke

Das Unternehmen wurde von Jean Muth 1907 gegründet. Ohne jegliches Kapital, gestützt auf Fachkenntnisse und Selbstvertrauen. Dank seines praktischen Sinnes brachte derselbe als erster Schlossermeister hierselbst das Geschäft zur Blüte. Außer Bauschlosserarbeiten wurden selbsterfundene Maschinenkonstruktionen speziell für rationelle Holzbearbeitung und Sperrholzfabrikation ausgeführt und Beachtliches geleistet. Auch wurde zu Montagearbeiten größeren Stiles übergegangen, besonders auf dem Gebiete der Zentralheizungsbranche, welche heute zum Spezialfach der Firma geworden ist.

Heinrich Muth · Langendiebach b. Hanau a. M.

Kunstgewerbliche Gravieranstalt

Telephon Nr. 6

*

Der Inhaber der Firma, Stahlgraveurmeister Muth, hat es verstanden, sich seit der im Jahre 1920 erfolgten Gründung seines Geschäftes, welches mit allen modernen Hilfsmaschinen ausgestattet ist, einen nur aus ersten Firmen bestehenden festen Kundenkreis zu schaffen und dessen vollstes Vertrauen zu gewinnen.

Ein Beweis für die Güte der Arbeiten ist, daß z. B. die rationelle Herstellung feinster Qualitätsarbeiten der Hanauer Juwelen-Bijouterie-Fabrikation aufs engste mit der Gravieranstalt Muth verknüpft ist.

Es werden angefertigt:

Gravierungen aller Art in Stahl, Edel- und Unedelmetallen.

Modelle und Formen für die Zahnindustrie.

Spezialität: Stahlstanzen und Schnitte für die Gold- und Silberindustrie. Oberstempel und Gesenke für feinste Bijouterien. Komplette Einrichtungen für Ringe aller Fassons.

Ferner: Prägeplatten für Papier und Lederwaren. Stahlstempel, Vereinsabzeichen, Tür- und Firmenschilder, Monogramme, Siegel, Brand- und Druckstempel für alle Zwecke.

Alle Arbeiten in garantiert saubersterAusführung

Erste Referenzen

Digitized by Google

H. Fey, Hanau

Tiefbauunternehmung

gegründet 1876

Ausführung von:

Eisenbahnbauten · Straßenbahnen · Wasserbauten

Erdbewegungen mit Bagger- und Lokomotivbetrieb

Projektierung und Ausführung von **Anschlussgleisen** mit und ohne Materiallieferung

Straßenbauten (Chaussierungs-, Pflaster- und Asphaltarbeiten) Kanal-, Wasserleitungs- und Kabelgräben

Sand- und Kiesgruben-Betrieb

mit eigenem Anschlußgleis auf Bahnhof Hanau-Haupt

Digitized by Google

Carl Schang, Dachdeckermeister

Hanau a. M., Sandeldamm 10

Telephon 2431

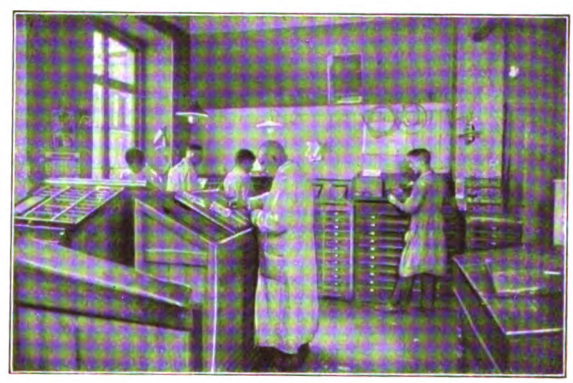
Ausführung aller vorkommenden Dacharbeiten / Anlage von Blitzableitern
Allein-Ausführungsrecht des Pappoleindaches für Hanau a. M. und Umgegend

Gegründet wurde das Geschäft im Jahre 1891. Aus kleinen Anfängen rückte es schon in den ersten Jahren zu einem der leistungsfähigsten Geschäfte von Hanau empor. Daß das Geschäft das Vertrauen der Staats-, Militär- und städtischen Bauämter, sowie der Industriekreise in vollem Maße genossen hat, beweist die Übertragung der Dacharbeiten bei nachstehenden Bauten:

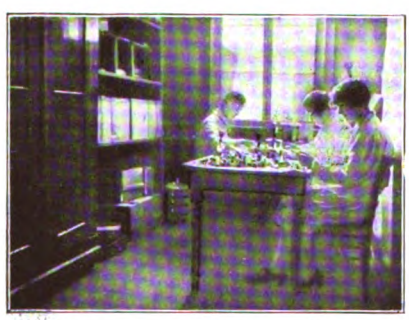
Neubau Offizier-Speiseanstalt in Hanau, Offenbach und Fulda;
Neubau Pionierkaserne in Koblenz 3500 qm;
Neubau Eisenbahn-Regiment Nr. 3 nebst Beamtenwohnungen 15000 qm;
Neubau Eisenbahn-Regiment Nr. 2 (zum Teil) 4000 qm;
Amts- und Landgericht in Hanau a. M. (zur Hälfte);
Evangelische Kirche in Rückingen bei Hanau a. M.;
Neubauten der „Marienhütte" in Groß-Auheim 14000 qm;
Hanauer Kunstseidefabrik in Groß-Auheim 5000 qm;
Neubauten und Erweiterungsbauten der Firma Deutsche Dunlop-Gummi-Comp. A.-G. in Hanau a. M. zirka 20000 qm;
Neubau Vacuumschmelze, Elektrische Abteilung, Laboratorium usw. der Firma W. C. Heraeus in Hanau a. M. 6500 qm;
Ausführung ganzer Kolonieanlagen usw.

Gestützt auf jahrzentelange praktische Erfahrung präsentiert heute die Firma Carl Schang ihre Arbeiten, welche in technischer Hinsicht allen Anforderungen in weitest gehender Weise entsprechen.

Vulkanisierraum



Setzerei



Montage und Fertigmacherei

Hanauer Stempelfabrik

Schwachhöfer & Opstelten

Hanau am Main

Erst 1921 gegründet, hat sich die Firma zu einer der bedeutendsten Fabriken der Branche emporgearbeitet und fertigt heute als Spezialität:

Gummidruckplatten für den Rotationsdruck

Fabrik für Gummi- und Metallstempel
Gummitypen, Stempelfarben

Digitized by Google

Die Firma Karl Ernst Ohl, Hanau, Sternstr. 26/28, wurde im Jahr 1832 von dem Spenglermeister gleichen Namens gegründet und befaßte sich mit der Herstellung und dem Vertrieb von Haushaltungs- und Küchengeräten, sowie der Ausführung von Bauspenglerarbeiten ■

Die Umstellung des Geschäftes auf sein heutiges Arbeitsgebiet erfolgte Hand in Hand mit den Fortschritten der Technik, der Gas-, Wasser- u. Elektrizitätsversorgung der Städte und Komunen ■

Die Firma ist seit der Gründung Familienbesitz und wird heute von den Urenkeln des Herrn Karl Ernst Ohl weitergeführt. Sie erfreut sich eines guten Rufes bezüglich ihrer Leistungsfähigkeit und zählt zu den führenden Geschäften dieser Branche ■

Jean Barthmann · Hanau

Inhaber Philipp Barthmann

Gurkenkonserven- und Sauerkrautfabrik · Kolonialwaren-Großhandel

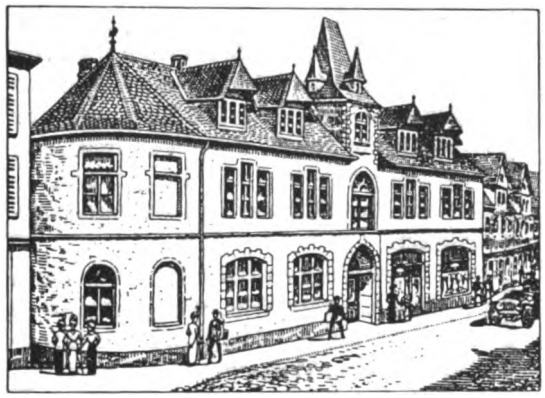
Fernsprecher 2419 · Ostbahnhofstraße 3–5

Die Firma konnte bereits vor einigen Jahren auf eine 50jährige Geschichte zurückblicken. Sie zählt, im Jahre 1875 von den Herren Jean Barthmann und Philipp Klee gegründet, mit zu den ältesten Firmen von Hanau.

Das in der Gärtnerstraße 35/37 gelegene und von diesen beiden Inhabern betriebene Kolonialwarengeschäft befaßte sich damals und in den darauf folgenden Jahren mit dem Einmachen von Gurken und Kraut. Nach vollzogener Trennung der beiden früheren ersten Inhaber im Jahre 1886 war das Domizil der Firma das Haus Gärtnerstraße 51 nur noch im alleinigen Besitz des Herrn Jean Barthmann. Getreu dem bisherigen Geschäftsprinzip und der Spezialisierung auf eine bestimmte Herstellungsweise fand eine weitere stete Aufwärtsentwicklung der Firma statt, die ihre Fabrikationszweige ebenso wie ihren Kundenkreis zu erweitern verstand. Dieses Emporwachsen der Firma war zu der damaligen Zeit um so höher zu werten, als ein derartiges, unter der Firma Jean Barthmann betriebenes Spezialgeschäft als gewissermaßen unbekannte Branche aufrecht zu erhalten einen eisernen Arbeitswillen und kaufmännischen Weitblick erforderte. War es doch zu damaliger Zeit ein Hauptstolz der heimischen Hausfrauen, Kraut und Gurken selbst einzumachen, so daß natürlicherweise die Absatzmöglichkeit für die von der Firma erzeugten Waren sehr schwer war. — Der Werdegang des Barthmann'schen Unternehmens von seinen Anfängen bis zur heutigen Zeit spiegelt sich am besten darin wieder, daß die Firma in den Geschäftsanfängen ihre Waren mit einem Fuhrwerk der Kundschaft brachte, aber bereits nach einigen Jahren schon mehrere Fuhrwerke zu tun hatten, den ständig zunehmenden Kundenkreis zu bedienen. Dauernd steigender Warenumsatz wetteiferte auf diese Weise mit dem Wachsen des Kundenkreises, der auch Veranlassung gab, im Jahre 1916 dem bestehenden Gurken- und Sauerkrautspezialgeschäft einen Kolonialwaren-Engroshandel anzugliedern. Selbstverständlich wurde es durch die damit verbundene ganz bedeutend weitere Vergrößerung des Kundenkreises und damit Steigerung des Umsatzes notwendig, sich nach modernen, verkehrstechnischen Grundsätzen umzustellen. Heute bewältigen die Versorgung der Kundschaft mehrere Lastwagen, so daß die Firma in die Lage versetzt ist, auch große ausgedehnte Touren schnell beliefern zu können.

Durch Fleiß, Umsicht und durch reelle Grundsätze hat es der Inhaber verstanden, das Unternehmen zu einer angesehenen Firma, die sich heute in der Ostbahnhofstraße 3–5 befindet und große ausgedehnte Keller- und Lagerräume unterhält, zu machen, deren Erzeugnisse nicht nur in der Heimat, sondern auch in weiter Umgebung bekannt sind.

Digitized by Google



Gelnhäuser Bank

für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft
e. G. m. u. H.
gegründet 1864
Gelnhausen

Am 30. August 1864 traten 16 Gelnhäuser Bürger zusammen, von denen sich 14 zur Gründung eines Vorschußvereins verbindlich machten. In der am 8. September 1864 abgehaltenen konstituierenden Versammlung wurde alsdann das Spar- und Kredit-Institut von 50 unterzeichneten Bürgern der Stadt Gelnhausen, unter Übernahme der Statuten des Kredit-Vereins Hanau vom 24. März 1864, nach Schulze-Delitzsch' System, gegründet. 1894 erwarb die Bank käuflich die frühere Hospitalkirche in der Röthergasse, baute dieselbe zu ihren Zwecken um und bezog das Vereinshaus am 18. Juli 1895. Durch das Aufstreben des Vereins und die starke Entwicklung der Genossenschaft wurde das Institut 1915 unter Bankdirektor Aug. Sonnenmayer banktechnisch neu ausgestaltet, und der Vorstand nahm Veranlassung, in der Generalversammlung vom 14. November 1920 zu beantragen, die Firma in Gelnhäuser Bank für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft e. G. m. u. H. umzuwandeln. Dieser Beschluß wurde einstimmig angenommen und ins Genossenschaftsregister am 15. Januar 1921 eingetragen. Die Bank pflegt den Sparkassen- und Scheckverkehr, gewährt Kredite gegen Bürgschaft und Hypotheken, übernimmt die Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte auf genossenschaftlicher Grundlage. Die Ausgabe von Heimsparbüchsen erfolgt kostenlos. Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1928 1174. Die Bank unterhält Girokonto bei der Reichsbank Gelnhausen und Dresdner Bank Frankfurt a. M. (Genossenschaftsabteilung), Postscheckkonto Nr. 8142 Frankfurt a. M., Telephon Nr. 191, Postschließfach Nr. 92. Das Kredit- und Sparkassen-Institut hat seit seiner Gründung in Stadt und Kreis Gelnhausen segensreich gewirkt. Der Vorstand besteht aus dem Leiter der Bank, Herrn Bankdirektor August Sonnenmayer, und den Herren E. Schäfer sen. und Wilhelm Hühn

Wilhelm Hühn, Gelnhausen

Inh. David Hühn

Gegenüber dem Bahnhof

Spezialgeschäft für Möbeltransporte unter persönlicher Leitung nach allen Orten des In- und Auslandes

Transporte nach allen im Vorspessart, Vogelsberg und in der Rhön gelegenen Orten mit Automöbelwägen

Verpackung von Glas, Porzellan und Wertgegenständen • Transportversicherung

Bahnamtliches Rollfuhrunternehmen einschließlich Expressgutbeförderung, Verzollung

Lastfuhrwerk mit großem Wagenpark, Lastauto-Transporte

Digitized by Google

Wilhelm Kämmerer A.-G.
für
Industrie- und Baubedarf
Fernsprecher 3451-53 **Hanau-Main** Telegramme: Kämmerer

Liefert direkt von den Erzeugungsstätten oder von ihrem mit Wasser- und Bahnanschluß versehenen Hauptlager und den beiden für den Kleinverkauf bestimmten Zweiglagern aus

Baustoffe aller Art

auch in gemischten Ladungen schnell und preisgünstigst.
Verkaufsstelle für anerkannt erste Baustoff-Industrien, wie Zementfabrik Dyckerhoff, Villeroy und Boch u. a.; deshalb
höchste Leistungsfähigkeit
Angebote und Vertreterbesuche erfolgen jederzeit

A. Schneeweis G. m. b. H., Bad Orb

Baumaterialiengroßhandlung

Zweigniederlassungen in Gelnhausen und Wächtersbach

Die Firma wurde gegründet im Jahre 1923 von dem erst kürzlich verstorbenen Herrn Architekten August Schneeweis, Bad Orb, in Fortsetzung seines im Jahre 1886 vom Vater übernommenen Betriebes. Anfang 1925 wurde am Bahnhof der Freigerichter Kleinbahn in Gelnhausen eine Zweigniederlassung eröffnet, und seit Frühjahr 1928 hat die Firma eine dritte Niederlassung in Wächtersbach eingerichtet.

Die A. Schneeweis G. m. b. H. zeigt stets das Bestreben, in allen von ihr vertretenen Baustoffen immer nur die besten Spitzenfabrikate auf den Markt zu bringen, und diesem Bestreben verdankt sie letzten Endes auch ihre Erfolge. Sie beliefert in ihrem Tätigkeitsgebiet den Baustoffhandel und das Baugewerbe — ihre Lagerplätze versorgen den Verbraucher und den Konsumenten. Sie führt nur erstklassige Zemente, Kalkarten, Gipssorten, Bimsprodukte, Steinzeugröhren, Zementröhren, Fußboden- und Wandplatten usw., Holzstabgewebe, Rohrgewebe, Gipsdielen, Leichtdielen etc.; sie hat stets Lager in Erzeugnissen der führendsten Dachziegelfabriken, Dachpappenfabriken usw.; sie führt sämtliche Teerprodukte und teerfreie Pappen, Isoliermaterialien sowie überhaupt alle im Baugewerbe erforderlichen Materialien einschließlich eiserne Träger und Moniereisen.

Dem Lagerbetrieb in Bad Orb ist angegliedert eine Düngemittelhandlung und dem in Wächtersbach eine Kohlenhandlung.

Infolge ihrer Ausdehnung und Leistungsfähigkeit ist die A. Schneeweis G. m. b. H. die führende und gegebene Lieferantin für alle Baustoff-Bezieher.

Digitized by Google

FRIEDRICH GEHLER
VORM. JEAN JOLLASSE

Mechanische Bauglaserei · Spezialität: Einrahmen von Bildern und Spiegeln
Kunstverglasungen · Lager in sämtlichen Flachglasarten

HANAU AM MAIN, FISCHERSTR. 1
Fernruf 3602

*

Das Geschäft wurde um das Jahr 1753 von dem Glasermeister Johann Heinrich Jollasse gegründet und ist somit die älteste Glaserei Hanaus. Es wurden von der Firma in den letzten 20 Jahren die Fenster für eine Reihe städtischer Anstalten geliefert u. a. für die Badeanstalt am Steinheimer Tor, die Mittelschulen, für die Bauten am Mainhafen und am Beethovenplatz in Hanau-West, u. a. m.

Heinrich Rang
Inhaber J. Forsch
Hanau am Main
Sternstraße 16 ■ Telephon 3498

Werkstätte zur Anfertigung von
Bandagen und orthopädischen Apparaten
Spezialität in Senk-, Knick-, und Hohlfuß-Einlagen. Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Gegründet 1880

Digitized by Google

Ernst Schönfeld jun.

Juwelenfabrik

Inhaber: Wilh. Günther und Carl Körbel

Hanau a. M.

Gegründet 1840

Fabrikation feiner Juwelen: Ringe, Broschen, Armbänder, Anhänger in Platina oder Platina und Weißgold montiert

Umfangreiches Lager in diesen Artikeln

Absatzgebiete: Europäischer Kontinent und Übersee

Läger & Cie.

Silberwarenfabrik

Inh.: Friedrich Läger und Firma Ernst Schönfeld jun.

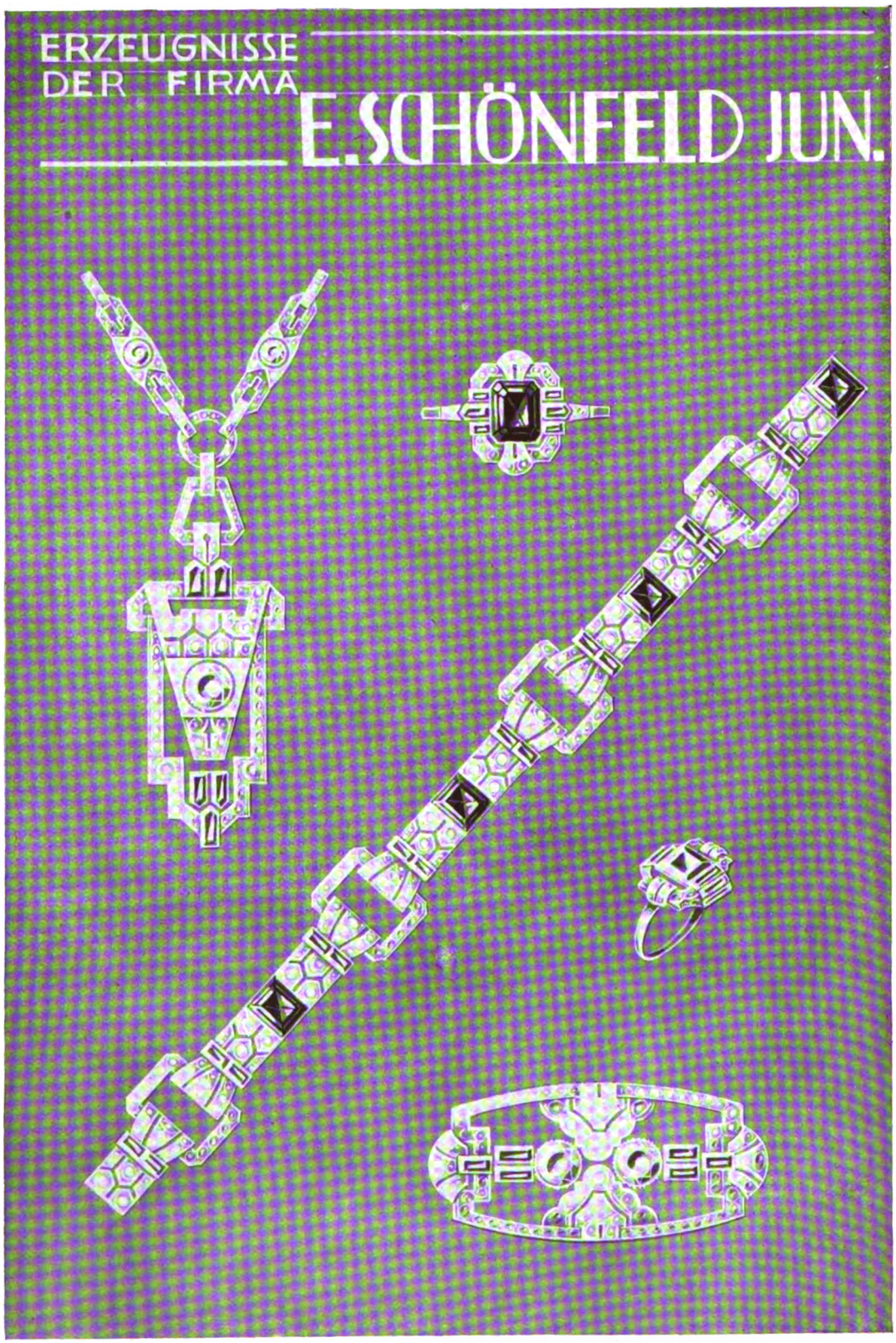
Hanau a. M.

Fabrikation silberner Gebrauchs- und Luxusgegenstände in moderner Art, wie Schalen, Vasen, Becher, Pokale, Leuchter, Zigarrenkasten, Services

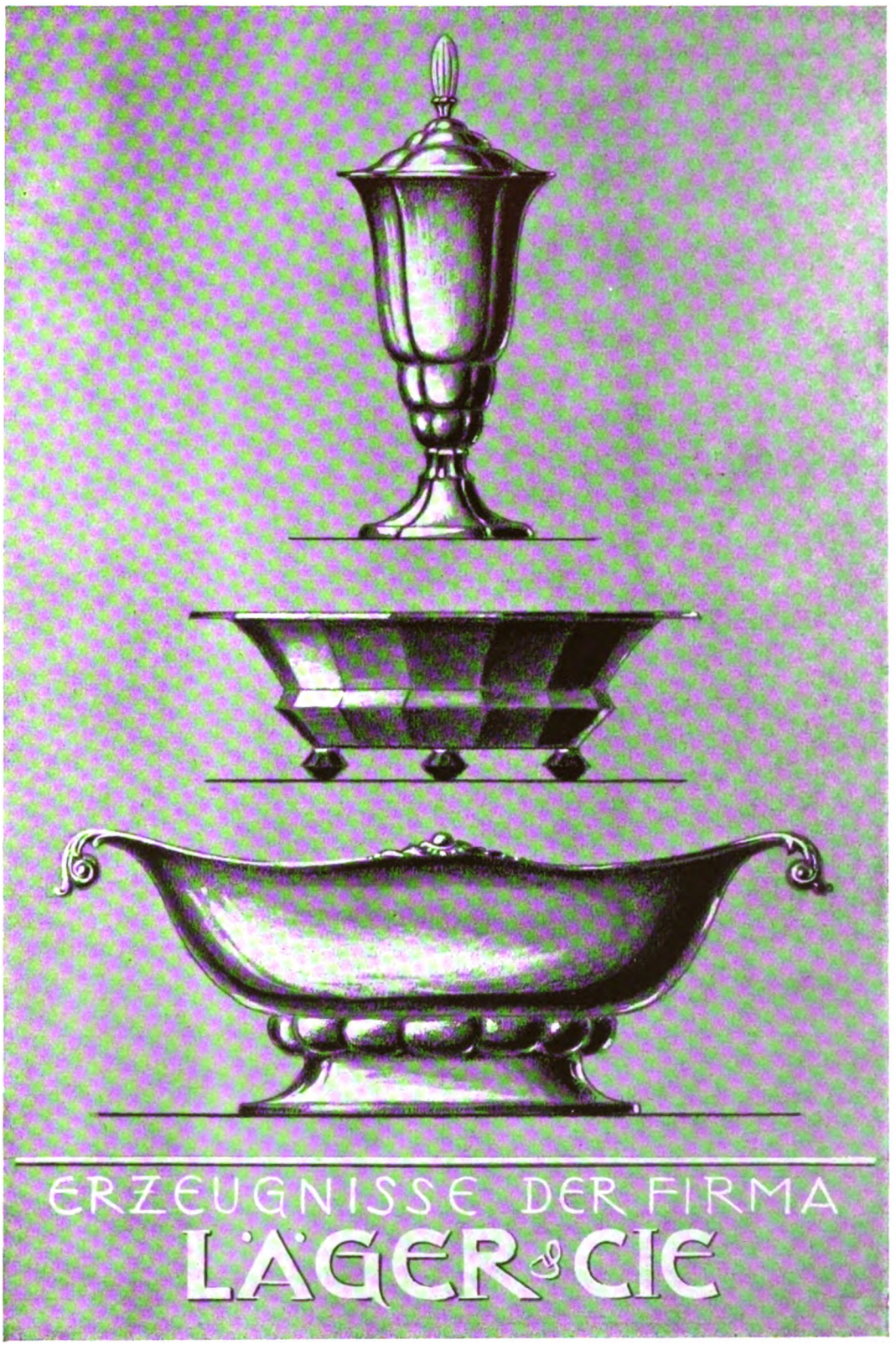
Umfangreiches Musterlager

Absatzgebiete: Europäischer Kontinent und Übersee

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google

KUNST-GEWERBE
GELNHAUSEN
OSCAR PÖTSCHKE

Spezialität: Flämische moderne Speisezimmer, polierte Schlafzimmer, Beleuchtungskörper, wie Kronleuchter, Ständerlampen, Tischlampen, Kleinmöbel, Rauchtische, Kakteenkrippen, Blumenkrippen, Truhen in Eiche und buntem Schleiflack, Holzschnitzereien
Die Firma befaßt sich schon einige Jahrzehnte lang mit der Herstellung moderner Möbel und Kleinmöbel. Qualitätsarbeiten in jeder Holzart. Eigene Entwürfe. Spezialarbeiten. Moderne Trockenöfen vervollständigen diesen Betrieb

RHENUS
TRANSPORTGESELLSCHAFT M. B. H. / HANAU

Regelmäßiger Eilgüterdampfer-Verkehr
ab Rotterdam und Antwerpen nach allen größeren Rheinstationen bis Kehl–Straßburg und nach Frankfurt a. M.–Hanau sowie umgekehrt.

Übersee-Transporte

Rhein-Seedampfer-Verkehr Hamburg-Rhein
und umgekehrt in Verbindung mit der Hamburg-Rhein-Linie (Hapag)

Durchfrachten-Verkehr nach der Levante
ab sämtlichen Rheinstationen in Verbindung mit der Deutschen Levante-Linie

Schleppkahn-Verkehr
für Massengüter und verpackte Güter aller Art nach und von allen Rheinstationen zwischen Basel und Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen in Verbindung mit der **Badischen Aktiengesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport,** Kehl–Mannheim–Rotterdam, und der **Rheinschiffahrt - Aktiengesellschaft vorm. Fendel,** Duisburg – Ruhrort - MANNHEIM–Rotterdam

Mainschiffahrt bis Würzburg–Bamberg und umgekehrt

Ernst Holzinger, Möbelfabrik
Hanau-Kesselstadt
seit 1854

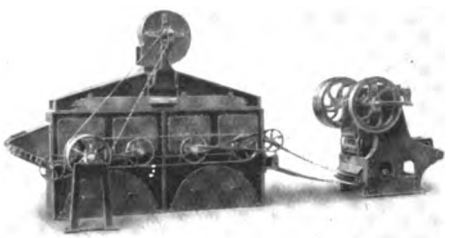
Wohnungseinrichtungen und Innenbau in jeder Ausführung. Schaufenster- und Ladenausstattungen nach eigenen und gegebenen Entwürfen. Kunsttischlerei, Polsterei, Anfertigung von Vorhängen und Wandbespannung. Übernahme von Bauarbeiten.

Digitized by Google

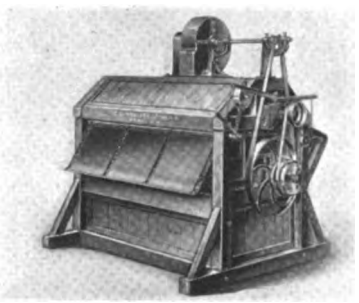
G. D. Bracker Söhne, Hanau a. M.

Maschinenbau-Aktiengesellschaft

Gegründet 1816



Hadernschneider und -Stäuber

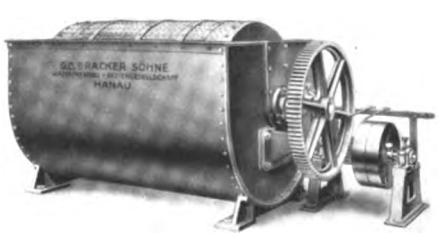


Drescher für ungeschnittene Hadern

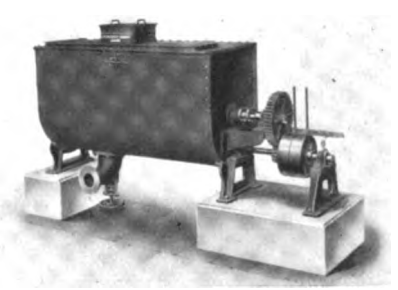
Abteilung I

Maschinen für die Papier- und Zellstoff-Fabrikation

Hadernverarbeitungsmaschinen
Altpapiersortieranlagen · Kaolinbereitungsanlagen
Alaun- und Harzleimbereitung
Chlorwasserbereitung
Rührwerke · Pumpen für Wasser, Säuren und Papierstoff
Pack-, Glätt- und Entwässerungspressen
Packpressen für Zelluloseballen
Auflöseverfahren für Zellstoff



Faßauflöser für Chlorkalk



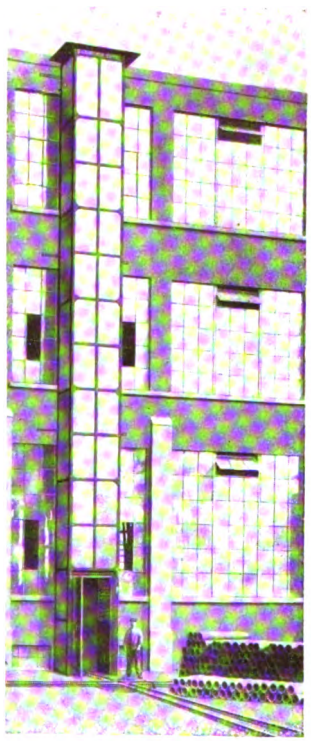
Harzleimkocher

Digitized by Google

G. D. Bracker Söhne, Hanau a. M.

Maschinenbau-Aktiengesellschaft

Gegründet 1816



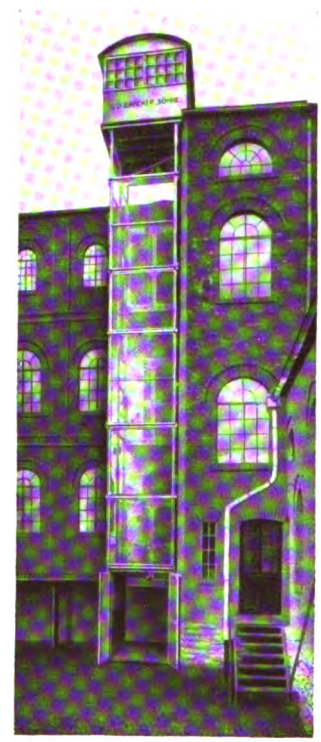
Lastenaufzug
mit Drahtglasverkleidung

Abteilung II

Aufzüge

jeder Betriebsart und Größe

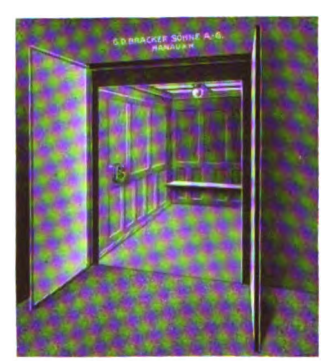
Lastenaufzüge
Personenaufzüge
Krankenhausaufzüge
Speiseaufzüge
Kohlenaufzüge
Wäscheaufzüge
Hydraulische Aufzüge
Hebevorrichtungen
Winden



Personen-Lastenaufzug
mit Drahtgitterverkleidung

Elektrisch
betriebene Aufzugwinde

Speiseaufzug mit
elektr. Druckknopfsteuerung



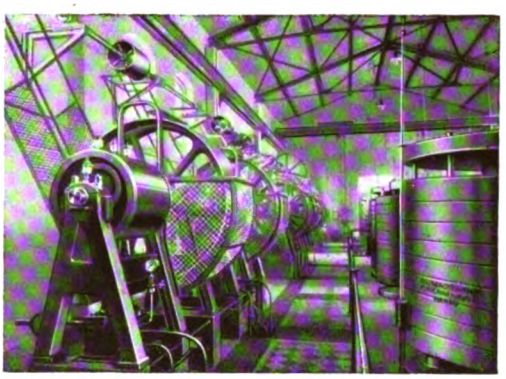
Kabine eines
Krankenhausaufzuges

Digitized by Google

G. D. Bracker Söhne, Hanau a. M.

Maschinenbau-Aktiengesellschaft

Gegründet 1816



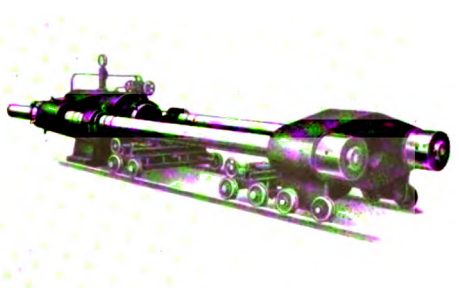
Blick in ein Maschinenhaus für hydraulische Preßpumpen und Akkumulatoren

Abteilung III

Hydraulik

Komplette hydraulische Preßanlagen
Pressen, Preßpumpen, Akkumulatoren, Preßeinrichtungen
Steuerventile, Rohrleitungen, Verschraubungen
Druckübersetzer zum Erhöhen oder Vermindern vorhandener Drucke
Hydraulische Hebebühnen und Vorrichtungen
Hydraulische Achssenken, Motorwechselwinden

Schnellpreßanlage: Pumpe, Akkumulator, Presse



Liegende hydraulische Presse

Digitized by Google

Wilhelm Traudt G.m.b.H., Holzhandlung

Gegründet 1902 **Geinhausen** Gegründet 1902

Unser Geschäft erstreckt sich in der Hauptsache auf Laubholzschnittware für die Bau- und Möbelindustrie sowie Holzbearbeitungs- und Modellfabriken. Wir unterhalten ständig großes Lager in Eichen-, Buchen- (gedämpft), Ahorn-, Erlen-, Nußbaum-, Kirschbaum sowie auch Kiefern- und Lärchenschnittware und Rundholz. Ferner schneiden wir für Holzdrechslereien ständig jede Dimension Kanteln ein und liefern für Parkettfabriken Eichen- und Buchenrohfriesen. Durch die bekannt gute Qualität des Holzes unserer Gegend erstrecken sich unsere Absatzgebiete außer der näheren Umgebung auf Baden, Hessen, Rheinland, Westfalen und Thüringen.

Fabrikation von elektr. Installations-Material mit Mantelklemmen D. R. P.

Porzellan-Abzweigscheiben
Porzellan-Abzweigdosen
Porzellan-Pendeldosen
Porzellan-Dosenklemmen
Porzellan-Lüsterklemmen
Etagen-Abzweigkästen
Freileitungsklemmen
Schalttafelklemmen
Tisch- und Wandklemmen

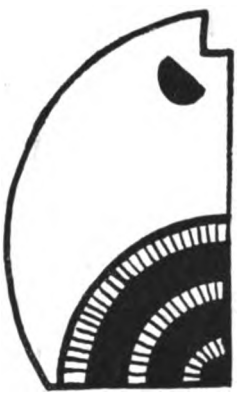
WESTER, EBDINGHAUS & CO., HANAU-MAINHAFEN

FRIEDRICH KÖRNER & CO.

BÜROMÖBELFABRIK / HANAU AM MAIN

Gegründet 1775 von Andreas Körner. Ursprünglich eine Möbel- und Bauschreinerei, war diese immer in den Händen der Familie Körner und vererbte sich vom Vater auf den Sohn. Ende der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts spezialisierte Friedrich Körner den Betrieb und stellte nur noch Büromöbel her. Er baute an der Hochstädter Landstraße eine neue Fabrik, die sich heute nur noch mit der Anfertigung erstklassiger Büromöbel befaßt.

Digitized by Google



FRANZ
APPEL HANAU
BAU:
DEKORATIONS:
GESCHÄFT
GEGR. 1895

DEKORATIVE
MALEREI
RAUMKUNST
SCHRIFTEN
AUSSEN u. INNEN
ANSTRICH

AUSGEFÜHRTE
ARBEITEN
IN NEUBAUTEN · WOHNUNGEN · FESTRÄUMEN UND
THEATER – FÜR PRIVATE – STADTBEHÖRDEN u. VEREINE

LOUIS CARL JASSOY
HANAU AM MAIN

Telephon Nr. 2700 · Auheimer Weg 7

Wärme- u. Kälteschutz
Technisches Geschäft

Meine Firma befaßt sich seit einer Reihe von Jahren mit dem Vertrieb sämtlicher maschinentechnischer Artikel und führt durch geschulte Monteure Isolierungen gegen Wärme- und Kälte-Verluste aus. — Im modernen wirtschaftlichen Betrieb hat man die Notwendigkeit erkannt, alle auf Temperatur gehaltenen Objekte mit einer zweckentsprechenden Isolierung zu schützen. So verwende ich in Dampfbetrieben zur Vermeidung von Wärmeverlusten Magnesiamassen, Asbest-Kieselgur, Diatomit, Kork und Glasgespinst. Für Kühlraumbau, Eisgeneratoren und sonstige Kälteleiter kommt nur imprägnierter Kork — in Platten- oder Schalen-Form — zur Anwendung. Mein Arbeitsfeld erstreckt sich insbesondere auf Hanau und Umgebung, dann aber auch weiterhin in den Vogelsberg, ins bayrische, hessische und badische Gebiet.

Digitized by Google

Elektrochemische Anstalt Willy Schöffer & Co.

Gegründet 1913 **Gelnhausen** Barbarossastr. 2a

Inhaber: Willy Schöffer, Gelnhausen, und Max Baum, Hanau

Spezialitäten:

Platinmanteldraht, als Ersatz von Vollplatin für Einschmelzdrähte, für die elektrische Glühlampen- und verwandte Industrie (ca. 70% Ersparnis gegen Vollplatin)

Zinnoxyd, extra leicht, für die Emaille- und keramische Industrie.

Zinn-, Zink- und Bleistaub, hergestellt aus reinen Metallen, Oxydfrei, Hochprozentig, für die chemische Industrie.

Conrad Schlingloff

Hanau a. Main

Fernruf 2719

◆

Bauunternehmung für Hoch- und Tiefbauten

Entwässerungen, Kabelleitungen, Wasserversorgung

Straßenbau

◆

WILHELM RUTH · RÜCKINGEN

Maschinenbau *bei Hanau*

POSTSCHECK-KONTO FRANKFURT a. M. 28433 / FERNRUF Nr. 34 AMT LANGENDIEBACH

*

Abt. I: Bauschlosserei und Eisenkonstruktionen, Anfertigung von Gittern, Toren, Geländern usw. jeder Art *Abt. II:* Sägeschärfmaschinen, Sägewerkbedarfsartikel / *Abt. III:* Landwirtschaftliche Geräte, wie Eggen, Kultivatoren usw. / *Abt. IV:* Reparaturen an industriellen und landwirtschaftlichen Maschinen jeder Art *Abt. V:* Auto-Reparatur, Oel- und Benzintankstellen, Autovermietung

Digitized by Google

Digitized by Google

Oswald Jankowsky, Hanau

40 Jahre
1889-1929

Maschinenbau · Mechanische Werkstätten
Diamantschleifereieinrichtungen
Eisenkonstruktionen

Fernsprecher 2616 · Telegramm-Adresse: Osja Hanau

Heinrich Seitz II
Hanau a. M.
Frankfurter Landstraße 2

Bahnspedition, Möbeltransport
Lagerung
Shell- und B.-V.-Betriebsstoffe
Auto-Öle

Telephon Nr. 3664 • Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 81511

Wilhelm Roediger / Hanau
Schnurstraße 14 / Telephon 2584
Gegründet 1842

Wasserversorgungen · Zentralheizungen
Warmwasserbereitungen · Sanitäre Anlagen
Brunnenbohrungen
Bauspenglerarbeiten und Entwässerungen
Elektrische Licht- und Kraftanlagen

Digitized by Google

Ruth & Hach / Hanau a. M.

Telephon Nr. 2586 * Steinheimer Straße 14 (neben der Leihbank)

Fabrikniederlage

*

Größtes **Tapeten-Spezialgeschäft** am Platze

Tapeten einfachster bis feinster Ausführung. Bei hochwertiger Qualität **billigster Preis**

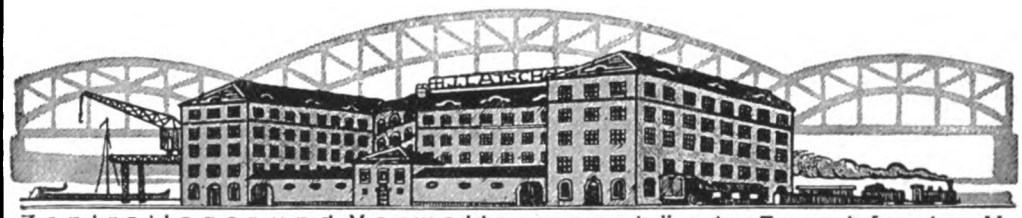
Linoleum, Linkrusta, Wandstoffe, Wachstuche, Leisten, Bohnerwachs

J. Latscha A.-G.

LEBENSMITTEL-GROSSHANDLUNG

GEGR. 1882

FRANKFURT a. M.



Zentrallager und Verwaltungsgebäude Frankfurt a. M.

Lebensmittel, Feinkost, Weine

120 Filialen

Filialen in Hanau und Umgebung:

Hanau a. M., Markt 10
Hanau a. M., Marktstraße 30
Hanau a. M., Leimenstraße 2
Hanau a. M., Kanalplatz 6
Hanau a. M., Rückertstraße 16
Hanau a. M., Wilhelmstraße 18
Kesselstadt, Kronprinzenstraße 1
Groß-Steinheim, Kirchplatz 127
Groß-Auheim, Rochusplatz
Klein-Auheim, Langgasse 30
Langenselbold, Gelnhäuser Straße 3
Langendiebach, Wilhelmstraße 16
Windecken, Hanauer Straße 169
Seligenstadt, Frankfurter Straße 78
Dörnigheim, Frankfurter Straße 44

BAUGESCHÄFT FUCHS / HANAU a. M.

LANGENSELBOLD

Gegründet im Jahre 1884 in Langenselbold durch den Maurermeister Konrad Fuchs 6. Die Betätigung erstreckte sich anfangs auf die Ausführung von Kleinwohnungs- und Landwirtschaftsbauten innerhalb des Stadt- und Landkreises Hanau, Gelnhausen und Schlüchtern. In den späteren Jahren folgten größere Bauausführungen, wie Meliorationen, Brückenbauten, Fabrikanlagen sowie größere öffentliche Gebäude. — Im Jahre 1917 ging das Geschäft auf den Sohn über, welcher 1923 den Hauptsitz des Geschäftes nach Hanau verlegte und es dort im alten Stile weiter betreibt. — Gestützt auf reiche Erfahrungen und Betriebseinrichtungen im Hoch- und Tiefbau ist die Firma in der Lage, jeder gestellten Anforderung auf diesem Gebiete gerecht zu werden.

Digitized by Google

Heinrich Altstadt • Hanau a. M.

Licht-
Kraft-
Radio-
Schwachstrom-Anlagen

Glockenstraße 26 / Telephon 2568

Buchdruckerei und Verlag

F. W. KALBFLEISCH

GELNHAUSEN

SEIT 1832

Zeitschriftendruck
Dissertationen
Broschüren

Qualitätsdrucke
Massenauflagen
für jeden Geschäftszweig

GELNHÄUSER TAGEBLATT

Ältestes Blatt zwischen Fulda und Hanau, Spessart und Vogelsberg

HESSEN-NASSAUISCHER KALENDER

seit 1916 der beliebte Familienkalender in der Provinz

KREIS-ADRESSBUCH GELNHAUSEN

Tapeten- und Linoleum-Spezialhaus

Heinrich Peter, Hanau a. M.

Lindenstraße Nr. 8
Postscheck-Konto Nr. 85566
Fernsprech-Anschluß 3011

Tapezier-, Polster-, Dekorations-Geschäft

Digitized by Google

Monographien deutscher Städte, Landgemeinden, Landkreise, Landschaften

In letzter Zeit erschienen:

Altona
Herausgegeben und bearbeitet im Auftrag des Magistrats von Direktor Matthäus Becker und Generalsekretär Erwin Stein geb. RM. 6.50

Grünberg (Schlesien)
Herausgegeben von Oberbürgermeister Dr. Busse und Generalsekretär Erwin Stein geb. RM. 6.50

Heidelberg
Herausgegeben von Oberbürgermeister Prof. Dr. Walz, Bürgermeister Amberger und Generalsekretär Erwin Stein geb. RM. 6.50

Gleiwitz
Herausgegeben von Oberbürgermeister Dr. Geisler, Stadtbaurat Schabik, Stadtrat Dr. Warlo, Bürgermeister a. D. Salomon und Generalsekr. Erwin Stein geb. RM. 6.50

Beuthen O.-S.
Herausgegeben von Stadtrat Dr. Kasperkowitz im Auftrage der Stadt Beuthen O.-S., Ersten Bürgermeister a. D. Salomon, Breslau, Geschäftsführer des Schlesischen Städtetages, und Generalsekretär Erwin Stein geb. RM. 6.50

Waldenburg i. Schles.
Herausgegeben von Bürgermeister Dr. Wieszner, Waldenburg, Bürgermeister a. D. Salomon und Generalsekretär Erwin Stein geb. RM. 6.50

Glogau
Herausgegeben von Oberbürgermeister Dr. Hasse, Magistratsrat Dr. Heinzel, Ersten Bürgermeister a. D. Salomon, Breslau, und Generalsekretär Erwin Stein, Berlin-Friedenau geb. RM. 6.50

Gelsenkirchen
Herausgegeben von Oberbürgermeister von Wedelstaedt und Generalsekretär Erwin Stein geb. RM. 6.50

Ludwigshafen a. Rh.
Herausgegeben von Oberbürgermeister Dr. Weiß und Generalsekretär Erwin Stein geb. RM. 6.50

Liegnitz
Herausgegeben von Oberbürgermeister Charbonnier, Stadtrat Dr. Elsner, Ersten Bürgermeister a. D. Salomon und Generalsekretär Erwin Stein geb. RM. 6.50

Nürnberg
Herausgegeben vom Stadtrat Nürnberg und Generalsekretär Erwin Stein geb. RM. 6.50

Forst (Lausitz)
Herausgegeben von Oberbürgermeister Gründer, Forst, und Generalsekretär Erwin Stein geb. RM. 6.50

Guben
Herausgegeben von Oberbürgermeister Laß, Guben, und Generalsekretär Erwin Stein geb. RM. 6.50

Hagen i. W.
Herausgegeben von Oberbürgermeister Finke, Direktor Dr. Liebau, Hagen, und Generalsekretär Erwin Stein geb. RM. 6.50

Probleme der neuen Stadt Berlin
(Darstellungen der Zukunftsaufgaben einer Viermillionenstadt.) Herausgegeben von Hans Brennert, Direktor des Nachrichtenamtes der Stadt Berlin, und Generalsekretär Erwin Stein, Berlin-Friedenau geb. RM. 15.—

Die Landgemeinde Diemitz
Herausgegeben von Generalsekretär Erwin Stein, Berlin-Friedenau, unter Mitwirkung der Herren Dr. jur. F. Berthold, M. d. R. W., Gemeindevorsteher Paul Schulze-Diemitz und Rektor Wilhelm Wiegel-Diemitz geb. RM. 5.50,

Die Landgemeinde Datteln
Herausgegeben von Bürgermeister Dr. Walter Odenbreit und Generalsekretär Erwin Stein geb. RM. 6.50

Der Landkreis Recklinghausen
Herausgegeben von Landrat Dr. Erich Klausener, Recklinghausen, Landrat a. D. Dr. Otto Constantin † und Generalsekretär Erwin Stein geb. RM. 6.50

Der Landkreis Sorau
Herausgegeben von Landrat v. Schönfeldt, Sorau N.-L., Landrat a. D. Dr. Otto Constantin † und Generalsekretär Erwin Stein, Berlin-Friedenau geb. RM. 6.50

Der Landkreis Essen
Herausgegeben von Landrat Mertens, Essen, Landrat a. D. Dr. Otto Constantin † u. Generalsekretär Erwin Stein, Berlin-Friedenau geb. RM. 6.50

Die niederschlesische Ostmark
und der Kreis Kreuzburg
Herausgegeben von Ersten Bürgermeister a. D. Salomon Breslau, und Generalsekr. Erwin Stein geb. RM. 6.50

Die preußische Oberlausitz
Unter Förderung der Landräte und Bürgermeister der beteiligten Kreise. Herausgegeben von Ersten Bürgermeister a. D. Salomon, Breslau, und Generalsekretär Erwin Stein, geb. RM. 6.50

Die Riesengebirgskreise
Herausgegeben von Ersten Bürgermeister a. D. Salomon, Breslau, und Generalsekr. Erwin Stein geb. RM. 6.50

Die Städte Deutschösterreichs

Linz a. d. Donau
Herausgegeben von der Stadtgemeinde Linz und Generalsekretär Erwin Stein (S. 12.—) RM. 6.50

St. Pölten
Herausgegeben von der Stadtgemeinde und Generalsekretär Erwin Stein, bearbeitet von Magistratsrat Dr. Kernstock (S. 12.—) geb. RM. 6.50

Steyr und Bad Hall
Herausgegeben von der Stadtgemeinde Steyr nnd Generalsekretär Erwin Stein (S. 10.—) geb. RM. 6.—

Klagenfurt
Herausgegeben vom Stadtgemeinderat und Generalsekretär Erwin Stein (S. 12.—) geb. RM. 6.50

Die sudetendeutschen Selbstverwaltungskörper

Reichenberg
In der Bearbeitung von Architekt Ing. Karl Kerl, herausgegeben vom Stadtrat Reichenberg und Generalsekretär Erwin Stein, Berlin geb. (Kc. 50.—) RM. 6.50

Alle Bände sind reich illustriert in Kunstdruckausführung und in Leinen gebunden

Jede Monographie behandelt die wesentliche Grundlage der Entwicklung des kulturellen und kommunalen Lebens, die Finanz- und Steuerverhältnisse, Einwohnerzahl und Struktur der Bevölkerung, Grundbesitz und Bodenverhältnisse, soziale und hygienische Fragen, Gesundheitspflege, öffentliche Fürsorge, Schul- und Bildungswesen usw., kommunale Technik, kurz alles, was für die Betätigung der Selbstverwaltung überhaupt in Frage kommt. Besonders hervorzuheben sind dabei diejenigen Einrichtungen und Veranstaltungen, die als neue Marksteine auf dem langen Wege der kommunalen Arbeit anzusehen sind, Maßnahmen, die besonders wertvolles und auch für andere Gemeinwesen beachtenswertes Erfahrungsmaterial bieten.

Inhaltsverzeichnisse kostenfrei! Weitere Monographien in Vorbereitung!

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder von

Deutscher Kommunal-Verlag G. m. b. H., Berlin-Friedenau

Fernruf: Rheingau 6170—6174. Telegr.: Kommunalverlag Berlinfriedenau. Postscheck-Kto.: Berlin 2901

Digitized by Google

Das führende Fachblatt des Kommunalwesens

ist die

Zeitschrift für Kommunalwirtschaft

Vereinigte Kommunalzeitschriften

Amtliches Organ des Vereins für Kommunalwirtschaft u. Kommunalpolitik e. V. sowie einer Reihe von Städtetagen und Gemeindeverbänden

Herausgegeben von Oberbürgermeister Finke, Hagen i. W., Oberbürgermeister Dr. Lueken, Kiel, Ministerialrat im Reichsfinanzministerium Markull, Berlin, und General-Sekretär Erwin Stein

Erscheint am 10. und 25. jeden Monats ◆ Preis vierteljährlich RM. 6.—

Umfassende Verbreitung

im ganzen Reiche und im Ausland

Hervorragendes Werbemittel

für die an die Kommunalwirtschaft liefernde Industrie und den Großhandel

Probeheft kostenfrei

Deutscher Kommunalverlag G. m. b. H.

Berlin-Friedenau

Digitized by Google

Verlagsverzeichnis

DKV

Monographien deutscher Städte, Landgemeinden, Landkreise, Landschaften

Städte:

		RM.
Altona	geb.	6.50
Grünberg (Schles.)	geb.	6.50
Heidelberg	geb.	6.50
Hagen i. W.	geb.	6 50
Guben	geb.	6.50
Forst (Lausitz)	geb.	6.50
Nürnberg	geb.	6.50
Liegnitz	geb.	6.50
Ludwigshafen a. Rh.	geb.	6 50
Gelsenkirchen	geb.	6.50
Die Grafschaft Glatz	geb.	6.50
Probleme der neuen Stadt Berlin	geb.	15.–
Glogau	geb.	6.50
Waldenburg (Schlesien)	geb.	6.50
Beuthen O/S.	geb.	6.50
Neiße, Bad Ziegenhals	geb.	6.50
Gleiwitz	geb.	6.50
Dessau	brosch.	5.—
Darmstadt	brosch.	5.—
Magdeburg	geb.	6.50

Landgemeinden:

Diemitz (Prov. Sachsen)	geb.	5.50
Datteln	geb.	6.50

Landkreise:

Recklinghausen	geb.	6.50
Sorau N.-L.	geb.	6.50
Essen	geb.	6.50

Landschaften:

Die niederschlesische Ostmark	geb.	6.50
Die preußische Oberlausitz	geb.	6.50
Die Riesengebirgskreise	geb.	6.50

Die Städte Deutschösterreichs:

Linz a. D.	geb.	(S 12.—)	6.50
Steyr und Bad Hall	geb.	(S 10.—)	6.—
St.-Pölten	geb.	(S 12.—)	6.50
Klagenfurt	geb.	(S 12.—)	6.50

Die sudetendeutschen Selbstverwaltungskörper

Reichenberg	geb.	(Kc. 50.—)	6.50

Die Zukunftsaufgaben der deutschen Städte

Herausgegeben von Oberbürgermeister Paul Mitzlaff und Generalsekretär Erwin Stein
Zweite durchgesehene und erweiterte Auflage
1126 Seiten in Leinen gebunden RM. 24.—

Die deutschen Landkreise

Herausgegeben von

Landrat a. D. Dr. Otto Constantin, Leiter des Deutschen Landkreistages, Berlin; Erwin Stein, Generalsekretär des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik E. V., Berlin-Friedenau

Band I: **Die Organisation und die praktische Arbeit der Landkreise**, 1118 Seiten
Band II: **Der Landkreistag und seine Tätigkeit**, 1056 Seiten
Beide Bände in Leinen gebunden RM. 48 —

Schriften des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik E. V.

(Fehlende Nummern vergriffen)

Nr.			RM.
33.	Steuer und Lastenverteilung in 8 deutschen Ländern	kart.	2.—
32.	Das Problem der kommunalen Zuschlagsbesteuerung	kart.	4.—
31.	Das Recht der Gemeindevertreter	kart.	4.50
30.	Kapitalgesellschaften in öffentlicher Hand	kart.	3.—
29.	Die Selbstverwaltung der preuß. Provinzen in der Nachkriegszeit	kart.	1.50
28.	Neuordnung der Dezentralisation im Deutschen Reich	kart.	1.50
27.	Ferngas	kart.	1.50
26.	Das Recht der Versorgungsbetriebe	geb.	3.—
25.	Das städt. Haushaltungswesen nach Form u. Inhalt	geb.	12.—
24.	Der Schuldenstand der deutschen Städte über 25000 Einwohner am Jahresende 1926	geb.	3.—
23.	Die Finanzierung des Wohnungsbaues	kart.	1.50
22.	Finanzausgleichsprobleme	kart.	3.—
20.	Wie können wir unsere öffentlich-rechtliche Verwaltung vereinfachen?	kart.	1.50
19.	Großkreise und industrielle Siedlungsreform	kart.	3.—
18.	Grundbesitzer und Gemeinden im Fluchtlinienrecht	kart.	3.—
16.	Die Nachsteuern der Gemeinden nach § 85 des Kommunalabgabengesetze	brosch.	1.30
6.	Direkte Reichssteuern oder direkte Reichskriegssteuern	kart.	1.20
5.	Die Kriegsbeschädigtenfürsorge	kart.	1.50
4.	Kriegsmaßnahmen der Städte auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung	kart.	1.50

Schriften der deutschen Gartenstadt-Gesellschaft

1.	Kampffmeyer, Grünflächenpolitik und Gartenstadtbewegung	geheftet	—.50
2.	Kampffmeyer, Wohnungen, Siedlungen und Gartenstädte in Holland und England, reich illustriert auf Kunstdruckpapier	kart.	3.—
3.	Migge, Deutsche Binnenkolonisation, reich illustriert auf Kunstdruckpapier	kart.	3.—

Behördenjahrbuch

Deutscher Kommunal-Kalender:

1920, 1921, 1922, 1923	geb. je	6.—
1926, 1927, 1928, 1929 in Leinen	geb. je	12.—

(Erscheint alljährlich im Dezember)

Eicke, Buchführung und Bilanz

im Rahmen der Organisation einer Kommunal-Verwaltung.

Ein Handbuch für Kommunalbeamte

340 Seiten mit vielen Kontenbeispielen und Abbildungen in Leinen geb. 18.—

Meyer-Lülmann, Ein Querschnitt durch die deutschen Städteverfassungen geb. 2.—

Urbanek, über die Selbstverwaltung des oberschlesischen Industriegebietes nach der Grenzziehung brosch. 1.20

Verlangen Sie ausführliches Verlagsverzeichnis!

Die Lieferung der Werke erfolgt durch die Buchhandlungen oder von

Deutscher Kommunal-Verlag G. m. b. H., Berlin-Friedenau

Postscheckkonten: Berlin Nr. 2901 und Postsparkasse Wien Nr. 105075. — **Bankkonten:** Commerz- und Privatbank, Aktiengesellschaft, Dep.-Kasse S Berlin-Lichterfelde-Ost. Dresdner Bank, Dep.-Kasse Y, Berlin-Friedenau, Rheinstraße 2/3, und Kreditanstalt der Deutschen, Prag, Nr. 62730. — **Telegramme:** Kommunalverlag Berlinfriedenau. — **Fernruf:** Rheingau 6170–6174.
Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung: Berlin-Mitte.

Digitized by Google

Verzeichnis

der mit Abhandlungen und Ankündigungen vertretenen Behörden und Firmen:

Hanau a. M.

C. W. Almeroth
Heinrich Altstadt
Altstadt-Apotheke H. Rosenthal
Franz Appel
Carl Bähner Nachf. Fritz Reichert
Jean Barthmann
Jean Bernges
G. D. Bracker Söhne Maschinenbau-Aktiengesellschaft
Heinr. & Aug. Brüning
Bury & Leonhard
Engelapotheke Hanau O. Schlosser
Fachvereinigung des Edelmetallgewerbes
H. Fey
W. Franz
Konrad Fuchs
Friedrich Gehler
Gebrüder Haarer
Hanauer Seifenfabrik J. Gioth G. m. b. H.
Hanauer Stempelfabrik Schwachhöfer & Opstelten
Hanauer Ziegelwerk Urban & Schneider G. m. b. H.
Hofapotheke zum Goldenen Schwan Inhaber Ludwig Krug
Hofbrauhaus Hanau vorm. G. Ph. Nicolay Akt.-Ges.
Oswald Jankowsky
Louis Carl Jassoy
Karl Kaiser
Heinrich Kaus G. m. b. H.
Wilhelm Kämmerer Aktiengesellschaft
Friedrich Körner & Co.
Kreisausschuß Hanau
Fr. Kreuter & Co. Aktiengesellschaft
Läger & Cie.
Löwenapotheke Hans Lewin
Carl Lucht
Hermann Mesenberg
Milchzentrale Hanau e. G. m. b. H.
Obermeyer & Co. A.-G.
Karl Ernst Ohl
Heinrich Peter
Carl Presser & Co. G. m. b. H.
Heinrich Rang, Inhaber J. Forsch
Wilhelm Roediger
Ruth & Hach
Carl Schang
Conrad Schlingloff
Ernst Schönfeld jr.
Heinrich Seitz II
G. Siebert G. m. b. H.
Treuhand Aktien-Gesellschaft
Wester, Ebbinghaus & Co.
Zeh & Schien
E. G. Zimmermann

–Kesselstadt

Eisengießerei Wilhelma G. m. b. H. Ernst Holzinger

–Wilhelmsbad

Kurhaus Wilhelmsbad

Alzenau (Bayern)

Brauerei Emil Stein Nachf. A. Zieglwalner
Sebastian Ludorf
Adolf Zeller & Söhne

Bad Orb

Kuranstalt Küppelsmühle
Kurdirektion Bad Orb
A. Schneeweis G. m. b. H.

Bad Soden-Salmünster

Seb. Herbst

Elm Reg.-Bez. Kassel

Elmer Kalkwerke Wilh. Vey

Frankfurt a. M.

Martin Eichelgrün & Co.
J. Latscha A.-G.
Mitteldeutsche Hartstein-Industrie A.-G.
„Rhenus" Transportgesellschaft m. b. H.
Wayß & Freytag A.-G.

Gelnhausen

Elektrische Überlandanlage des Kreises Gelnhausen
Elektrochemische Anstalt Willy Schöffer & Co.
Gelnhäuser Bank für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft e. G. m. b. H.
Wilhelm Hühn
F. W. Kalbfleisch
Oskar Pötschke
Wilhelm Traudt G. m. b. H.

Groß-Auheim bei Hanau a. M.

Brown, Boveri & Cie. A.-G.

Groß-Steinheim bei Hanau a. M.

Illert & Ewald G. m. b. H.

Kassel

Preußische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, Abteilung Kassel

Klein-Auheim bei Hanau a. M.

Gebrüder Illert G. m. b. H.

Köln

August Wegelin Aktiengesellschaft

Langendiebach

Heinrich Muth
Jean Muth

Meerholz

Frankfurter Baustoff-Beschaffung A.-G., Abt. Deutsche Klinker- und Ziegelwerke zu Meerholz

Mühlheim a. M.

Kiesbaggerei Mühlheim a. Main J. Rousselle

Ostheim Kr. Hanau

Jakob Schütz

Ravolzhausen

Heinrich Böhmer Dachziegelwerke, G. m. b. H.

Rückingen

Wilhelm Ruth

Steinau Kr. Schlüchtern

Wilhelm Romeiser Söhne

Wächtersbach

Gelnhäuser Kreisbahnen
Max Schütze

Digitized by Google

Digitized by Google

89097070148

b89097070148a

Digitized by Google

Digitized by Google

89097070148

B89097070148A

Digitized by Google